3137 Bibl. Mont

<36612292090011

<36612292090011

Bayer. Staatsbibliothek

Geographiſches Statiſtiſch-Topographiſches Lexikon von Franken

oder

vollſtändige alphabetiſche Beſchreibung

aller im

ganzen Fränkiſchen Kreis

liegenden Städte, Klöſter, Schlöſſer, Dörfer, Flekken, Höfe, Berge, Thäler, Flüſſe, Seen, merkwürdiger Gegenden u. ſ. w.

mit genauer Anzeige

von deren

Urſprung, ehemaligen und jezigen Beſizern, Lage, Anzahl und Nahrung der Einwohner, Manufakturen, Fabriken, Viehſtand, merkwürdigen Gebäuden, neuen Anſtalten, vornehmſten Merkwürdigkeiten ꝛc. ꝛc.

Erſter Band.

Ulm, 1799.
im Verlag der Stettiniſchen Buchhandlung.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Vorrede.

Wenn die Verlagshandlung, wegen der Gleichheit mit den ſeit einigen Jahren in ihrem Verlag heraus gekommenen Wörterbüchern von Schwaben, Bayern, Oberſachſen, der Schweiz, Frankreich ꝛc. nicht darauf beſtanden hätte, die nämliche Aufſchrift auch für Franken beyzubehalten; ſo würde ich aus wahrer inniger Ueberzeugung geſchrieben haben: **Verſuch eines vollſtändigen topographiſch-ſtatiſtiſchen Wörterbuchs des Fränkiſchen Kreiſes.** Ich bin mir zwar der vielen undankbaren Arbeit und des großen Zeitverluſtes, den mich dieſes Wörterbuch gekoſtet hat, nur allzuwohl bewußt; nicht weniger der manichfachen Unterſtützung, die ich durch den regierenden Herrn Reichsgrafen von Rechtern; den hochpreißlichen Orts-Vorſtand des Ritter- und dermaligen Directorial Kantons Rhön und Werra; Herrn Hofrath Donner

in Thurnau; durch Herrn Hofkammerrath J. Barth in Eichſtädt; Herrn Hofkammerrath Schneidawind in Bamberg; Herrn Diakonus Roth in Nürnberg; Herrn Hofrath Herwig in Schillingsfürſt; Herrn Raths-Aſſeſſor G. D. Nuſch zu Rothenburg ob der Tauber; Herrn Profeſſor Göß in Ansbach; Herrn Tertius Raab in Neuſtadt an der Aiſch; Herrn Pfarrer Erb zu Lindenhardt; Herrn Pfarrer Wolfhardt, den Jüngern in Heiligersdorf; Herrn Marſchkommiſſarius Schwarz zu Ermershauſen; Herrn Pfarrer Nenninger in Walthershauſen; Herrn Regierungs-Sekretär Neeſer zu Rüdenhauſen; und viele meiner Freunde in- und außer Würzburg, die nicht genennt ſeyn wollen, genoſſen habe: allein ich erkenne auch nur allzuwohl die Mängel und Gebrechen, die dieſem Verſuche, freylich gröſtentheils ohne meine Schuld, noch ankleben. Die Schuld davon liegt, theils am Mangel guter Vorarbeiter; theils an mir gemachten Verſprechungen, durch welche man mich lange Zeit hinhielt, und am Ende ſich unter dem Vorwand: „nach dem Frieden zu Raſtadt kann man erſt geographiſch-ſtatiſtiſche Notizen ohne Gefahr mittheilen" ſeiner ſo feyerlich gethanen Zuſagen zu entbinden wußte. Kenner werden beym Gebrauch dieſes Wörterbuchs, bey den Lücken über dieſen und jenen Gegenſtand, wohl merken, wohin dieſe Aeußerungen zielen. Namentlich davon zu reden, verbietet die Beſcheidenheit.

Indeſſen verdienen die oben gerühmten Gönner und Freunde meiner topographiſch-ſtatiſtiſchen Bemühungen um ſo mehr Dank, daß ſie mit raſtloſer Beſtrebſamkeit wirkten, mich ſoweit zu unterſtützen, als es Zeit und Umſtände geſtatteten. Ich bitte angelegenſt,

genſt, daß auch für die Zukunft ihr Eifer nicht erkalten möge; denn bey Werken der Art ſind **Berichtigungen und Ergänzungen** unvermeidlich. Mit gleicher Bitte wende ich mich an alle meine Landsleute, die hier zu berichtigen und zu ergänzen vermögend ſind. Auch die kleinſte und unbedeutend ſcheinende Berichtigung ſoll mir willkommen heißen. Dieß iſt der einzige Weg, auf welchem endlich etwas vollſtändiges in dieſem Fache geliefert werden kann. Mit den Herren Kunſtrichtern pflegen einige neuere Schriftſteller auch gern in ihren Vorreden ſich zu unterhalten. Ich habe mit den fürchterlich ſcheinenden Herren weiter nichts beſonders zu reden, als ſie zu bitten: **thun ſie ihr Amt, wie Männern ziemt, gewiſſenhaft.** Wer das mühſame und weit umfaſſende einer ſolchen Arbeit aus Erfahrung kennt, wird ſich wohl hüten, den Mann um Kleinigkeiten willen zu hudeln. Mir iſt's ernſtlich darum zu thun, weiter zu kommen; jede Zurechtweiſung, Berichtigung und Ergänzung ſoll mir alſo wahrhaft willkommen heißen.

Die Schreibart wird in manchen Artikeln von der übrigens herrſchenden auffallend verſchieden ſeyn. Ich habe ſie mit Fleiß für jetzt beybehalten, um den anſchaulichen Beweis zu geben: daß dieſes Wörterbuch nicht blos aus den vorhandenen Hülfsmitteln verfertiget ſey, ſondern daß die allermeiſten Beſchreibungen nicht nur allein von mir, ſondern von verſchiedenen Perſonen an Ort und Stelle aufgenommen worden ſind.

Die Korrektur der 6 bis 7 erſten Bogen iſt leider nicht mit dem Fleiße beſorgt worden, die das Publikum zu erwarten berechtigt iſt. Ich bitte und hoffe daher, die Fehler des Korrektors werden nicht mir zur Laſt gelegt werden. Künftig wird auf meine Vorſtellung, was auch ſchon bey den übrigen Bogen geſchehen iſt, die Verlagshandlung ſich eines geſchicktern und fleißigern Korrektors bedienen. Es iſt freylich ſchon oft von den Kunſtrichtern kritiſcher Journale gerügt worden, daß man korrekter drucken ſoll; bisher leiſteten aber viele unſerer teutſchen Officinen hierin noch ſehr wenig. Mögen mit dem 19ten Jahrhunderte hierüber beſſere Zeiten eintreten!

An der Fortſetzung dieſes Werks ſoll, den ſichern Zuſagen der Verlagshandlung zu Folge, unausgeſezt fortgedruckt werden; ſo daß der zweyte Band zu Michaelis ſtärker ſeyn ſoll, als der jetzige. Das Manuſcript iſt wenigſtens ganz in Ordnung und der Verzug liegt nicht an mir. Schweinfnrt, den 26 März 1799.

M. J. K. Bundſchuh.

A.

A.

Aalfeld, Alfeld, nürnbergiſches Dorf, im Amt Herſpruk, eine ſtarke Meile davon, an der Sulzbachiſchen Gränze, hat 34 Unterthanen und eine eigene Pfarkirche, welche ein eichſtädtiſches Lehen, und dem h. Bartholomäus gewidmet iſt. Hier entſpringt der Rohrbach oder Aalfelderbach, welcher die Gränze gegen die Neuburgiſche Pfalz ſcheidet, biß er in den Förrenbach fällt.

Zur Pfarre Alfeld gehören 1) Thalheim, deſſen Kapelle im J. 1424 von Peter Tezel und Frau Gertraud, erbauet und den Apoſteln Petrus und Paulus geweihet worden iſt, und 2) zum Waller, welche Kapelle der St. Margareth gewidmet iſt, lange Zeit öde lag, aber im J. 1725 wieder erbaut wurde.

Die übrigen eingepfarrte Orte ſind: 1) Gözenberg oder Gözelsberg, 2) Pollanden, 3) Seiboldſtätten, 4) Lirizhofen, 5) Willersdorf, 6) Hofſtätten, 7) Kürſperg oder Cürſperg, 8) Ozenberg, 9) etliche Mühlen, nämlich a) die Hauben-Mühle, b) die Wezels- oder ſogenante Schwarze-Mühle, c) die Roſenmühle oder ſogenannte Pickelmühle, d) die Regels- und e) Klaren-Mühle, oder die ſogenannte Ober- und Unter-Fuchs-Mühle.

Aalfelderbach, ſ. Rohrbach.

Abb, eichſtättiſcher Weiler von 3 Unterthanen, liegt bey Sommersdorf im Altmühlgrunde zur linken Seite dieſes Flußes, 1 1/2 Stund von Herrieden gegen Oſten, und gehört zum dortigen Stadtvogtey- oder Probſtamt, welches die Gemeindherrſchaft, und den Hirtenſtab allda hat.

Abbtsgereut, Ohne falſch Abbtskreut, bayr. Dorf im Neuſtädter Kreiſe, zu deſſen Kammer und Juſtizamt auch die Einwohner gehören, eine Stunde von Mönch-Steinach, wohin die Luther. Einwohner gepfarrt ſind.

Abenberg, eichſtättiſches Amt im Obern Hochſtifte, beſteht aus einem Pflegamte, zu welchem, als den

den geringſten, gewöhnlich der älteſte Hofkavalier (weil die Pflegämter durch die Wahlkapitulation dem Adel ausſchlüßig vorbehalten ſind,) befördert wird, und welches auch ſchon längere Zeit mit keinem eigenen Pfleger beſezt, dem ohnehin ganz nahen Pflegamte Wernfels einverleibt war, dann aus einem Kaſtenamte, welches die Jurisdictionalien und Polizey mit dem Pflegamte gemeinſchäftlich, die Kammeralien aber gröſten Theils allein beſorget — endlich aus einem Gerichtſchreiber, der zugleich Zöllner und Stadtſchreiber iſt.

Dieſes Pfleg- und Kaſtenamt gränzt an die ansbachiſchen Oberämter Roth gegen Morgen, Schwabach gegen Mitternacht, Windſpach gegen Abend, und gegen Mittag an das eichſtättiſche Pfleg- und Kaſtenamt Wernfels Spalt, doch nicht ganz unmittelbar, ſo, daß es eigentlich iſolirt, und rings umher von ansbachiſchen Aemtern umgeben iſt.

Die Länge deſſelben beträgt etwas über- und die Breite etwas weniger, als eine halbe deutſche Meile, die Volksmenge aber 1900 Seelen (*). Die Unterthanen dieſes Amts ſind in 39 Ortſchaften zerſtreut, worunter ein Munizipalſtädtchen, 5 Pfarrdörfer, 1 Filialkirchdorf, 29 Weiler, und 3 einzelne Mühlen ſind.

Die Lage iſt abwechſelnd, Ebenen Hügel, Waldungen, Felder, und Hopfengärten, der Boden iſt ſehr ſandig, eben deßwegen mager, und zum Getreidbau ſchlecht, doch werden alle Getreidſorten, wiewohl eben nicht ſo häufig, und mit unter viele Kartoffeln, auch jährlich gegen 250 Zentner Hopfen gebaut, welcher, der Güte nach, dem berühmten Spalter-Hopfen faſt gleich kommt. Die Viehezucht iſt aus Mangel guter Wieſen ganz gering, und das Amt zeichnet ſich überhaupt mehr durch Induſtrie ſeiner Unterthanen, wozu ſolche die Undankbarkeit des Bodens zwingt, als durch Vortheile der Natur aus, welche ſich ganz ſtiefmütterlich dagegen bezeugte.

Zu dieſem Amt gehören auch folgende 11 Herrſchaftliche Weyher:

1. Der Götzenhafnerweyher.
2. Der Stollnweyher, deſſen ſich der Schnepfenmüller in Abenberg zum Mahlen zu bedienen das Recht hat.
3. Der Zieghweyher.
4. Der Wieſenthalerweyher.
5. Der Hochſchlägl.
6. Der Stadtweyher.
7. Der Rohrweyher.
8. Der Ranckenweyher.
9. Der Neuweyher.
10. Der Loſenauerweyher, und
11. Der Satzenweyher.

Dieſe Weyher bilden ſich durch Brunnenflüſſe und beſtändige Quellen, und werden nicht nur allein zur Fiſcherey, ſondern auch theils von der Stadt- oder den Dorfsgemeinden zur Viehetränke, welcherwegen ſämmtliche Hirten jährlich einen ſogenannten Tränkfiſch erhalten, theils zur Wäſſerung benützt, auch thun ſie bey entſtehenden Feuersbrünſten in dem Städchen um ſo beſſere Dienſte, als bey Mangel des Waſſers manchmal ſelbſt die Bräuer ſolches zum Bierſieden aus dieſen Weyhern hohlen müſſen.

Abenberg, auch **Kleinamberg** häu-

*) S. Hirſchings allgemeines Archiv für die Länder- und Völkerkunde. I. B. S. 129.

häufig genannt, welches aber mit Kleinabenberg, oder, wie es in ältern Urkunden heißt, Wenigen Abenberg — einem nach Abenberg gehörigen Weiler von 6 Unterthanen, nicht verwechselt werden darf, iſt ein eichſtättiſches Munizipal-Städtchen — 10 Stunden Weſtnördlich von Eichſtädt, und 2 Stunden von Spalt, zwiſchen Roth, und Windsbach gelegen. Es hängt ganz an einem Berge. Oben ſteht ein Schloß, des Pflegers Wohnung, von deſſen beyden Seiten die Stadtmauern auslaufen. Der eichſtättiſche Biſchof, Konrad der zweyte, ein Edler von Pfeffenhauſen ließ zu Ende des 13ten Jahrhunderts dieſe Mauer aufführen, und mit einem Graben umgeben. Unter den hundert und etlich und dreyſig Gebäuden dieſes Städtchens nehmen ſich aus die Pfarrkirche zu St. Jakob mit einem Freyhofe, und dieſer mit einer Mauer umgeben, nebſt dem Pfarrhofe, welcher ſammt den Getreidkäſten domkapitliſch iſt, und dem Fruhmeßhauſe, dann das Kaſten- und zugleich Rathhaus, welches ſammt den Dokumenten in den 1630ger Jahren bey dem Schwedenkriege ein Raub der Flammen geworden iſt.

Uebrigens iſt ein eigenes Schul- und ein Armenshaus, auch ein gemeines Bräuhaus allda, in der Vorſtadt aber ein Benefiziaten- das Zoll- und ein eigenes Forſthaus.

Im vorigen Jahrhundert ſtund allda eine Glas- und Spiegelhütte mit Schleif- und Polier-Maſchinen, welche jährlich einen reinen Profit, von mehr als 1000 Thaler abwarf, und den Abſatz ihrer Fabrikate bis Hamburg erſtrekte. Sie gieng aus Furcht eines localen Holzmangels zu Anfang dieſes Jahrhunderts ein; dagegen werden itzt allda eine Menge Näh-Nadeln von dem daſigen 15-16 Meiſter ſtarken Handwerk der Nähnadelmacher Profeßion fabrizirt, nur wäre dieſen arbeitſamen, meiſt armen Leuten, welche keine eigene Manufaktur bilden, ſondern nur Façon-Arbeiter einer nürnbergiſchen Fabrike ſind, ein eigner Unternehmer zu wünſchen, damit ſie nicht ſo ganz von den ausländiſchen Fabriken abhangen dürften.

Auch verfertigt man allda, und in der Gegend leinene ordinaire ſchwarze Kanten oder Spitzen.

Uebrigens gereicht es dieſem Städtchen gewiß zur Ehre, daß 3 Aebbte des ehmals ſo berühmten Ciſterzienſer-Kloſters Heilsbronn, nemlich die Aebte Schopper, Wagner, und Johann Weihing gebohrne Abenberger waren.

Das dortige Schloß war die ehemalige Reſidenz der Grafen dieſes Namens, welche in ihrem Wappen zwey ſilberne rechtsſehende über einander geſezte Löwen mit rothen ausgeſtrekten Zungen im blauen Felde, und auf dem Helme zwey blaue geſchloſſene Büffelshörner in einer Krone führten. Graf Friederich der erſte von Abenberg, welcher im Jahre 1183 zu Erfurt um das Leben gekommen, hinterließ einen Sohn, Friederich den zweyten, der im Jahre 1230 unvermählt geſtorben iſt, und eine Tochter, die ſich mit Friederich den 2ten, Burggrafen von Nürnberg vermählet hat, und durch welche dieſe Grafſchaft nach ihres Bru-

ders Tod auf die Burggrafen von Nürnberg gekommen iſt. Burggraf Konrad der 3te von Nürnberg aber verkaufte ſolche noch im nemlichen Jahrhundert, im Jahr 1296 an das Biſthum Eichſtätt unter dem Biſchof Reimbolt, einen Edlen von Mühlenhart. Einzelne Güter kaufte das Biſthum Eichſt. in den folgend. 14. u. 15ten Jahrhdten. Von verſchiedenen Beſitzern, als dem Götz Hocker, Hans v. Mörnsheim, Conrad Gegg, und einem gewiſſen Reginold nach und nach dazu. 1469 wurden von Burkard und Arnulph v. Seckendorf ihr Erbgut zu Abenberg mit allen dazu gehörigen Gütern, Lehen, Wieſen, Aeckern, Weihern, Gärten und Hölzern im Oſang u. Kaltenbach in und bey Abenberg gelegen, erkauft. 1569 vertauſchte man dem Andr. Mueßmann einige Güter in Dürrenmungenau gegen einige Güter in Abenberg. 1628 brachte man auch die dortige Ziegelhütte nebſt der Leimengrube und dem Steinbruche käuflich an ſich. Das Wappen des Städtchens iſt ein in der Mitte vertical getheilter Schild im rechten Felde den Vogel Greif, im linken, gegen welchen der Greif den Rüken wendet, einen Biſchofsſtab.

Abenberg, eichſtättiſche gröſtentheils im Amte Abenberg ſelbſt gelegene Forſtey, welche folgende Waldplätze in ſich ſchließt.

1. Birkenſchlag.
2. Biſchofs = Eggert.
3. Brumwald.
4. Dannerbrun.
5. Dechendorfer oder Veitsaurach Wald.
6. Eilnlohe.
7. Gemünder Schlägl.
8. Hagerhölzl.
9. Heckenlohe.
10. Hohenreuth.
11. Kalchofen.
12. Kloſter Deichen.
13. Leithenberg.
14. Saukopf.
15. Schottenleiten.
16. Thiergarten.
17. Zigeuner = Brünlein. (*)

Ueber dieſen Forſt iſt ein eigner Förſter, der in Abenberg wohnt, und dem oberländiſchen Ober = und Forſtamte untergeordnet iſt, aufgeſtellt.

Abenberg, Weiler im ehemaligen bayeriſ. Kloſter Amt Münchſteinach, wohin auch die Einwohner pfarren, gehört jezt zum Juſtiz = Amt Neuſtadt an der Aiſch.

Abersfeld, wirzburgiſches kathol. Kirchdorf im Amte Mainberg von 48 Häuſern und 187 Seelen. Sie ſind nach Marktſteinach gepfarrt. Die Markung enthält 1500 Morgen Ackerfeld, 190 M. Wieſen, 150 M. Waldung von Eichen, Buchen, Aſpen und Birken. Die Nahrung iſt Ackerbau, die Einwohner ſtehen gut. Den Zehnt hat Wirzburg. Es wohnen hier auch 6 auf dem Lande gewöhnl. Handwerker. Die Schäferey war eine aus 380 Stk. beſtehende der Gemeinde zuſtändige Zucht = Schäferey. Sie iſt in Erbpacht überlaſſen. Der Viehſtand iſt im J. 1798. 60 Ochſen,

(*) Da die Waldplätze, welche beſondere Namen führen, ſolche meiſtens ſchon von alten Zeiten her gar nicht, oder wenigſtens nicht viel verändert, bis nun beybehalten haben, ſo iſt deren Kenntniß, um ſich in älterer Urkunden zu finden, ein weſentliches Erforderniß.

Ochſen, 25 Stiere, 50 Kühe, 42 Kälber. Durch die Seuche der vorhergehenden Jahre fielen hier 118 Stück.

Abersfelder Mühle, (die) eine oberſchlächtige Mühle mit einem Mahlgang, nicht weit von dem Dorfe dieſes Nahmens im Wirzb. Amte Mainberg. Es iſt eine Schutzmühle.

Aberfeld, Weiler im deutſchmeiſterl. Oberamte Ellingen, unfern der ſchwäbiſchen Retzat.

Ablaßmühle, einzelne eichſtättiſche zum Vizedom= oder Stadtprobſteyamt gehörige Mühle mit einem Leinſchlage, und einer beſondern Sägmühle, eine halbe Stunde ober dem Pfarrdorfe Emſing, im Amte Titting Raittenbuch an der Anlauter.

Abſängermühl, einzelne Mühle im Bambergiſchen Gerichte und Amte Marktleugaſt.

Abſperg, Deutſchordenſcher im Oberamte Ellingen liegender Flecken mit einem eigenen kleinen Fraiſchbezirke im Anſpachiſchen Kreiſe Gunzenhauſen. Hier iſt eine katholiſche und lutheriſche Pfarrey, welche leztere aber alle Jura ſtolae nebſt dem Zehnten auch von katholiſchen Einwohnern erhebt. Wegen dieſes Fleckens hat der deutſche Orden Siz und Stimme beym Ritter=Orte Altmühl, welcher jezt die Landeshoheit des Königs von Preußen hat anerkennen müßen.

Abtsdorf, bambergiſches Dorf an der Mittelebrach im Amte BurgEbrach 1 1/2 Stunde von Bamberg entlegen. Es beſteht aus 19 Häuſern, wovon 1 der fürſtl. Hofkammer, 1 der daſigen Gemeinde und 17 dem Abteyſtifte Michelsberg zu Bamberg lehenbar ſind. Die beyden erſtern ſind dem Amte, leztere der Abtey vogteybar. Das Amt Burgebrach übt die Hoheitsrechte daſelbſt aus. Es enthält 107 Seelen, hat 2 Pferde und 103 Stücke Rindviehes. Der Boden iſt gut, und bringt alle Gattungen Getreides reichlich hervor.

Abtſchwind, **Abtswind**, anſehnlicher mit einem Graben umgebener Flecken am Fuße des Steigerwaldes, eine Stunde von dem Brandenburgiſchen Städtchen Prichſenſtadt an der Straße von Schlüſſelfeld nach Kitzingen. Die Ganerben ſind: (Schwarzenberg) Caſtell=Rüdenhaußen, die Abtey Ebrach und das adeliche Damenſtift zu St. Anna in Würzburg.

Der Pfarrſatz hängt von dem Seniorat des gräflichen Hauſes Caſtell ab, unter deſſen Conſiſtorio der evangeliſch=lutheriſche Pfarrer ſteht. Dieſer wird von der Gemeinde beſoldet. Die Lage des Orts iſt eben und der Boden von guter Beſchaffenheit; daher die Einwohner verſchiedene Getraidarten, Obſt und Wein bauen.

Neben dem Bauernſtande, der ſich mit der Viehzucht beſchäftigt, befinden ſich auch daſelbſt mehrere Handwerksleute.

Der Weinbau befördert den Wohlſtand des Ortes ſehr und die anſehnliche Gemeind=Waldung gewährt den Einwohnern weſentliche Vortheile.

Nicht weit von hier am Abhange des Steigerwaldgebürgs ſind einige groſe Steinbrüche, aus welchen ein grauer leicht zu bearbeitender, doch ſehr dauerhafter Sandſtein in beträchtlicher Menge gebrochen wird. In der Gegend iſt faſt keine

Kirche, oder ſonſt ein anſehnliches Gebäude, wozu dieſe Brüche nicht die Bauſteine geliefert hätten.

Achenmühl, (die) liegt jenſeits der Aiſch, bey Ipsheim, 1/2 Stunde von Windsheim.

Acholshauſen, würzburgiſches Dorf eine Stunde von Ochſenfurth, gegen Königshofen im Gau gelegen. Es ſteht unter Würzburgiſcher Landeshoheit, gehört aber nebſt der Vogtheylichkeit dem Stifte Haug zu Würzburg. In dem daſelbſt befindlichen Schloſſe hat der Stift hausgiſche Amtmann ſeinen Siz.

Achthel, richtiger Achthal. ſ. Ober- und Unter-Achthal.

Ackermannshof, einzelner Hof, im ehemaligen Oberamte jetzigen Juſtizamt Gefrees, die Einwohner pfarren nach Stein.

Ackersreuth, bayreuthiſches Dorf in der ehemaligen Amtshauptmannſchaft, jetzt Kammeramt Wohnſiedel, gehört den Herren von Raitenbach.

Adelheim, nürnbergiſcher Weiler im Amte Altdorf, wohin es pfarrt, nicht weit von Unter-Rieden, welches zwey Bauernhöfe hat.

Adelhofen, evang. lutheriſches Pfarrdorf, eine Stunde von Uffenheim gegen Aub, von 43 Unterthanen. Es gehörte ſonſt nach Burgbernheim in das Kapitel, nach der jetzigen Eintheilung aber iſt es nach Uffenheim gewieſen worden, zu deſſen Kreiſe es auch gehöret. Caſtell-Rüdenhauſen hat einen Theil des hieſigen Zehnten.

Adelmannsberg, einzelne eichſtättiſche, zum Amte der Landvogtey gehörige Ziegelhütte ſammt einem Kalkofen, Wohnhauſe und Stallungen, eine halbe viertel Stunde von Wettſtetten gegen Lenting, ganz an der bayriſchen Gränze hinaus, indem der Markſtein am Kalkofen anſteht, ſeitwärts Ingolſtadt gelegen, wie ſie denn auch gewöhnlich, und wirklich izt wieder ein dortiger Bürger nebenbey als Handroß (*) beſizt, und einen Beſtändner darauf hält.

Adelmannsdorf, Weiler im Ansbachiſchen Kameral-Amte Windſpach, mit 4 dahin gehörigen Unterthanen, 6 ſind Deuſchherriſch und gehören in das Amt Eſchenbach.

Adelmannsſiz, nach andern Adelmannsgeſees, Weiler im Bezirke des Anſpachiſ. Kameral-Amtes mit 10 dagin gehörigen Unterthanen.

Adelsberg, würzburgiſches Filial-Kirchdorf im Oberamte Homburg an der Wehrn, von 46 Häu-

(*) Handroß iſt im Eichſtättiſchen und ſo auch im Anſpachiſchen eine uralte Benennung desjenigen Hofes oder Guts, welches der Eigenthümer nicht bewohnt, ſondern im Nebenbeſitze hat, und zu ſeinem Hauptgut, das er ſchon beſitzet und bewohnet, bauet, wovon der Name auch ſeinen Urſprung her hat, und, weil dem Landsherrn ſowohl als den Unterthanen daran gelegen iſt, daß alle Güter mit Mannſchaft wirklich beſezt, und nicht durch bloſe Dienſtbothen, oder Beſtänder gebauet werden, ſo wurden mehrere Verordnungen deßwegen erlaſſen. Siehe den Real-Index der Brandenb. Onolzbachiſchen Landes-Conſtitutionen. Anſpach Anno 1779. unterm Worte Handroß, Handlohn.

Häuſern, 45 chriſtliche und 13 Juden=Familien. Der Boden iſt ſchlecht, doch werden alle Getraid=Sorten gebaut. Winterwaizen und Hülſen=Früchte gerathen ſelten. Vorzüglicher Heydel= und Grundbirn. Der Schullehrer hat 32 fl. Gehalt. 1786 hatte er 32 Kinder.

In dieſem Dorfe beſitzt die Familie von Drachsdorf ein Caſtrum. Ihr gehören auch die Juden des Orts. Die Familie Mettin von Adelsberg, wovon noch verſchiedene jezt hier wohnen, hatte es verkauft; nach verſchiedenen Beſitzern kam es im J. 1753 an die von Drachsdorf. Auf der Markung dieſes Orts ſteht an der Landſtraße gegen den Mayn das wohlgebaute Wirzburgiſche Zollhaus.

Die Weinberge ſind in übeln Zuſtande, wegen häufiger Waſſergüſſe, doch tragen ſie in dieſer Gegend den beſten Wein. Die Wieſen ſind dürr, die Waldungen auch gering, meiſtens Eichen und Birken. Erſtere werden für die Lohmüller geſchällt, und von dem Erlös die Gemeinde=Ausgaben beſtritten, das Holz ſelbſt aber unter die Nachbarn ausgetheilt. Der Nahrungserwerb iſt Feldbau, Taglohn, Beſenbinden und Spinnen. An Handwerkern finden ſich hier 2 Zimmerleute, 2 Schuſter, 1 Drechsler, 1 Büttner, 1 Mühlſteinmacher, 1 Schmidt. Gegenwärtig erſtreckt ſich der Viehſtand nur auf 83; vor der Seuche auf 113. Die Schäferey, die immer zwiſchen 270=280 Stük enthielt, iſt ſeit 6 Jahren vererbt.

Adelsdorf, bey Neuhauß, ein dem Ritterort Altmühl ſteuerbares großes GanErben=Dorf von 103 chriſtl. und 47 Judenhaushaltungen. 6 ſind Creilsheimiſch, 1 Nürnbergiſch, 2 Bayreuthiſch, 6 Winkleriſch, 7 gräfl. Schönborniſch, 70 Bibraiſch, 9 Bambergiſch. Der katholiſche Pfarrer und Schulmeiſter ſind auch bambergiſch. Hier haben die Herren von Bibra ein Schloß und einen Beamten. Der Boden dieſes Dorfs iſt nicht der Beſte, die Wieſen aber ſind gut. An Waldungen iſt Mangel. Man baut hier Waizen, Korn, Gerſte, Hafer, Erbſen, auch etwas Hopfen. Die Viehzucht iſt anſehnlich. Das Vieh ſelbſt aber von mittlerer Gattung. Was außer dem eigenen Bedürfniß an Früchten und Vieh verkauft werden kann, kommt nach Erlangen und Bamberg.

Adelsdorff, ehemals Adelmannsdorff, im Kanton Altmühl, liegt 3 Stunden von Ansbach, beſteht aus 3 Bayreuth, 2 Freihl. Crailsheimiſchen, Reyländer Linie, 3 von Leonrodtiſchen und 4 von Eybiſchen Unterthanen. Die Dorfs= und Gemeind=Herrſchaft war vormals Bayreutiſch, iſt aber nun zum Fürſtentum Ansbach gezogen worden. Der Ort jenſeit des Waſſers iſt nach Weihenzell, der dieſſeits aber zu dem Mk. Dietenhöfer Kaplaney=Filial Warzfelden gepfarret.

Adelsdorf, liegt im Zenngrunde zwiſchen Neuhof und Wilhermsdorf, eine halbe Stunde vom erſterm entfernt, gehört ins Kameramt nach Neuhof, in die Pfarrey aber nach Mk. Erbbach. Hält einige 30 Familien.

Adelsdorf, ein GanErbendorf an der reichen Ebrach, im Bezirke des Wirzburgiſchen Oberamtes Schlüſſelfeld, wohin auch 26 Un-

thanen gehören, die unter einem Bürgermeiſter ſtehen, und einen eigenen Wirzburgiſ. Steuer-Einnehmer haben.

Adelsheim, Städtchen im Ritter-Orte Ottenwald, an der Landſtraſſe von Mergentheim nach Heidelberg, zwiſchen den kurpfälziſchen Oberamts-Städtchen **Borberg** und **Moßbach** in der Mitte; dieſe Landſtraße ward im Sommer 1797, unter dem Commando kaiſerlicher Truppen von einer Stunde unterhalb Borberg an bis zum Ende der hieſigen Markung, wo ſie auf die etwa 10 Jahren früher angelegte pfälziſche Chaussée ſtößt, durch die angränzenden Landes-Bewohner ſchleunigſt neu hergeſtellt. Es ſind mehrere Wirthshäuſer hier, worunter das zum Hirſchen, worinn ſich auch die hier angelegte Kaiſerl. Reichs-Poſt befindet, das beſte iſt. Die Zahl der Bürger beläuft ſich auf 170, welche ſich zum Theile vom Feldbaue und zum Theile von Handwerken nähren. Man baut Korn, Dinkel, Haſer, alle Gattungen von Gemüß; der Wieſenwachs iſt beträchtlich; die wenigen Weinberge aber ſind von geringem Belange; auch braut man hier ein ziemlich gutes Bier. Das Städtchen iſt der evangeliſchlutheriſchen Confeßion zugethan und gehört in geiſt- und weltlicher Herrſchaft der adelichen Familie von **Adelsheim**, derer Stammhaus es iſt, gemeinſchaftlich zu; ſie beſteht hauptſächlich aus drey Linien, wovon jede ihr eigenes Schloß hat. Die herrſchaftl. Gerechtſame werden durch einen gemeinſchaftlichen Konſulenten verwaltet; die Pfarrey-Einkünfte ſind anſehnlich, beſonders erhält der Pfarrer wegen der auſſerhalb des Städtchen liegenden Kirche ſamt dem Gottesacker, vermuthlich vor der Reformation einer Kapelle mit einigen Meßſtifftungen, einiges Getraid von dem katholiſchen Städtchen **Burken** her, dafür muß er aber einigemale im Jahre dort predigen und Communiontag halten; auf dem Gottacker ſieht man einige neue geſchmackvolle Grabſteine hier begrabener Herren von Adelsheim; die eigentliche Pfarrkirche aber befindet ſich mitten in dem Städtchen dem Rathhauſe gegen über. In peinlichen Fällen ſteht das Städtchen nach gewiſſen in einem unter der Regierung Kurfürſts Johann Philipp von Schönborn mit den in der hieſigen Gegend begüterten Mitgliedern des Kantons Ottenwald abgeſchloſſenen Receſſe feſtgeſetzten Normen unter dem Zentamt **Burken** im kurmaynziſchen Oberamte Amorbach. Der Kanton Ottenwald hatte ehemals eine Zeitlang zu Adelsheim ſeinen Siz.

Adelshoffen Reichsſtadt-Rothenburgiſches Pfarrdorf, welches innerhalb der Landheeg, 2 Stunden von der Stadt gegen Uffenheim liegt. Es hat jezt 26 Gemeindrechte oder 32 Mannſchaften. 1714 zählte die Pfarrey 211 Seelen, und 1758, 314. Im Jahr 1323 iſt es von der eine Stunde davon entfernten Pfarrey Gattenhoffen ſeparirt worden; daher noch der Pfarrer zu Gattenhoffen 1/3 des großen und kleinen Zehents genießt, die übrigen 2/3 gehören dem Pfarrer zu Adelshoffen. Die Baufällige Kirche iſt 1716 renovirt und erweitert worden. Im franzöſi-

zöſiſchen Mordbrand 1688 wurden 10 1/2 Gebäude niedergebrannt. Es hat 54 Dienſte und ſtellt 8 = 12 Wägen.

Adelſchlag, eichſtättiſches Dorf im Amte der Landvogtey, 1 1/2 Stunde von Eichſtätt gegen Neuburg gelegen, und von der dahin führenden Chauſſée durchſchnitten. Dieſer Ort gehört unter die älteſten Beſitzungen des Biſthums, und war auch mit in dem mit Bayern geſchloſſenen Vergleich vom Jahre 1305 begriffen.

Es iſt dort eine Tochterkirche von Meckenlohe, ein Schulhaus und ein ganz anſehnlicher Mayerhof, welcher immerfort eine halbe Mönat (*) bey Hof halten muß. Mit der Gemeindſchmidte, und dem Hirtenhauſe zählt Adelſchlag etlich und 30 Gebäude und Unterthanen.

Uebrigens hat dieſer Ort eine herrliche Flur, guten Getreidbau, ſeine Wieſen im Altmühlgrunde, ſchöne Viehzucht und guten Abſatz an Obſt, Geflügel und klein zehendbaren Früchten, wegen der Nähe der Reſidenzſtadt, auch eben deswegen wohlhabende Unterthanen, deren Weiber und Töchter aber auch ſchon eine Art von Luxus führen, und gleichſam den Uebergang von der ſtädtiſchen zur ganz ländlichen Tracht vorſtellen.

Adelſchlag, heißt auch die fürſtlich eichſtädttiſche Forſtey im Amte der Landvogtey, deſſen, dem Oberforſt, und Wald = Vogteyamte in Eichſtätt untergeordneter Förſter ein herrſchaftliches Haus in Filialkirch=Dorfe Adelſchlag beſitzt, wovon dieſer große Forſt auch ſeinen Namen her hat. Er hängt mit dem Biſenharder Forſt zuſammen, macht mit ſolchen über 1600 Jauchert (†) aus, und beide begreiffen folgende Plätze in ſich:

A 5 1. den

(*) Mönath, halbe Mönath muß der Mayerhof bey Hofe halten ꝛc. wenn ein Bauerhof 4 Pferde, und einen eigenen Knecht dazu mit Wagen und Geſchirr das ganze Jahr durch ganz frey, und nur allein auf ſeine (des Bauernhofs Köſten) bey der Hofhausmeiſterey zu derſelben alleinigen Gebrauch und Diſpoſition ohne mindeſte Vergütung herhalten muß, ſo heißt dieſes eine ganze Hof- oder Schloßmönath. Lezteres, vom Schloße St. Wilibaldsburg, wo die Stallungen für dergleichen Mönathe ſind. — Wenn aber 2 Höfe nur zuſammen eine ganze ſolche Mönath ſtellen müßen, ſo muß jeder derſelben nur eine halbe Mönath halten. Dieſe große Scharwerk, — einzig in ſeiner Art — liegt nur auf dem Kloſter St. Walburg, dem Spittalamte, und einigen großen Maierhöfen von ſolchen Ortſchaften im Gäu, welche unter die älteſte Beſitzungen des Biſthums Eichſtätt gehören, und wovon man gar keinen Ankaufstitel mehr weis. — Vermuthlich waren die Beſitzer dieſer beträchtlichen Mayerhöfe, wozu große Wälder und viele Feldungen gehören, und denen noch heut zu Tage andere Unterthanen Frohndienſte leiſten, auch gewiße Abgaben jährlich reichen müſſen, ehedem edle und die erſten Vaſallen der eichſtättiſchen Kirche, welche derſelben dafür mit einer ſolchen Mönath dienten.

(†) Ein Platz von 360 Quadrat-Ruthen.

1. den Wald bey Morizbrun.
2. die Morizbruner Ochſenweyde.
3. den Oſterſee.
4. den Haſenwinkel.
5. den Hellerberg.
6. den Eglſeer Wald.
7. den Erhard Buck.
8. Den kleinen Theil hinter Morizbrun am Schaftriebe.

Adlanz, ehemaliger Schauenſteiniſcher Amtsort in der Landhauptmannſchaft Hof, gehört jezt in das Kammeramt Naila und pfarrt nach Schauenſtein.

Adlitz, gewöhnlich auch **Marlitz**, Dorf mit einem Schloſſe im Bambergiſchen Amte Neunkirchen. Es beſteht ungefähr aus 7 Unterthanen, von denen 1 dem Hochſtifte, die andere dem Hauße Brandenburg mit Unterthanspflichten zugethan ſind. Zent, Territorium und Landeshoheit wurde zwar hie und da in Anſpruch genommen: allein das Hochſtift Bamberg war im Beſitze, in dem es auch durch Reichsgerichtliche Mandate und Paritorien geſchützet wurde. Seit dem Regierungsantritte S. M. des Königs von Preußen über die beyden Fürſtenthenthümer Anſpach und Bayreuth ſucht man das Hochſtift mit Gewalt aus ſeinem bisherigen Beſitze zu vergdängen.

Adlitz, Dorf im Anhornthale und dem Umfange des Bambergiſchen Amtes Pottenſtein, mit einem Schloſſe des Freyherrn von Seefried auf Buttenheim, nebſt der Dorfs- und Flurrherrſchaft, dem der gröſte Theil des Orts gehört, und hier ein eigenes Amt hält. Es ſind hier gleichfalls 2 Bambergiſche Unterthanen, die zum Amte Pottenſtein gehören, das auch über das geſammte Ort die Zent ausübt. Ehemals gehörte es der Familie von Rabenſtein.

Adlitzſtein, ein hoher Berg, eine viertel Stunde von dem Bayeriſchen Weyler Engelhardsberg, wo es die ausgebreiteſte Ausſicht hat.

Adolfhauſen, anſehnliches Hohenlohiſches Pfarrdorf zwey Stunden von Weickersheim, zu deſſen Amt es gehört. Es enthält ungefähr 500 Seelen und hat guten Feldbau, der durch den Fleiß der Einwohner immer mehr verbeſſert wird. In Urkunden wird es Otelveshuſen auch Ottelshuſen genannt; war damals nebſt dem bekannten Herbſthauſen, wo 1645 Türenne geſchlagen wurde, eine Tochterkirche von Hollenbach, wurde aber 1453 durch Biſchoff Gottfried zu Wirzburg abgeſondert und zu einer eigenen Pfarrey gemacht. In einem Zeitraume von 9 Jahren übertrift die Anzahl der Gebohrnen jene der Verſtorbenen nur mit drey Seelen.

Adolzfurth, Hohenloh-Schillingsfürſtl. Marktflecken, der Sitz eines Amtes. In Urkunden heißt es Adelhardtsfurth. J. J. 1336 ertheilte Kaiſer Ludwig von Bayern für Grafen Kraft III. von Hohenlohe einen Begnadigungsbrief, vermöge deſſen der Stadt Adelhardsfurt die Rechte und Freyheiten gegeben werden, die die Stadt Hall hatte. Gleichwohl war dieſer Ort in ſpätern Zeiten ein Filial von der Pfarrey Unterheimbach und bekam erſt zu Anfang des vorigen Jahrhunderts ſeinen erſten Pfarrer. Der Nahrungsſtand beſtehet in Feldbau und Viehzucht, hauptſächlich aber in Weinbau, indem die daſigen Weine unter

die

die vorzüglichen guten im Hohenlohiſchen ſelbſt von Ausland e gerühmt werden. In der herrſchaftl. Wohnung des daſigen Beamten iſt eine Kapelle, wo an Sonn= und Feyertagen kathol. Gottesdienſt gehalten wird. Binnen 9 Jahren vermehrte ſich die Volksmenge um 49 Perſonen.

Affalten, dem deutſchen Orden zuſtändiges Dorf im Amte Kapfenburg, unfern dem Amtſitze.

Affalterbach, an der Schwarzach, ein Weyler, der in das ehemalige Amt Burgthann gehörte. Er iſt in der Geſchichte wegen der ehemaligen Niederlage berühmt, welche Prinz Caſimir an der Seite Götzens von Berlichingen den Nürnbergern 1502 beygebracht hat; dabey befinden ſich die Ruinen einer 76 Schuh hohen und 34 Schuh breiten Kapelle.

Affalterbach, Weyler, welcher 5 Unterthanen hat.

Affalterbach, nürnbergiſches Dorf, im Amte Hilpoltſtein an der Schwabach, ohnweit Neukirchen, es ſind auch etliche Bambergiſche Unterthanen darinnen.

Affalterhof, Bayr. Hof im Culmbacher Kreiſe an den Gränzen der Herrſchaft Thurnau. Die Einwohner pfarren nach Hutſchdorf.

Affalderich, ſ. Effelderich.

Affalterthal, auch **Afftertthal**, Dorf im Umfange des Bambergiſchen Amtes Leyenfels mit einer evangeliſchen Pfarre, und von Egloffſteiniſchen, Nürnbergiſ. und Bambergiſchen Unterthanen bewohnt. Letztere gehören zum Bambergiſchen Amte Leyenfels; die Dorfs= und Flurherrſchaft ſteht denen von Egloffſtein, die Zent dem Bambergiſchen Amte Potenſtein zu.

Affalterich, Dorf im jezigen Kameramte Bayersdorf.

Affaltern, nürnbergiſches Dorf, des Amts Herſprug, an der Pegnitz, hatte eine Filialkirche von Kirch=Sittenbach, das aber zu einer beſondern Pfarre errichtet worden, und von Artelshofen aus verſehen wird.

Affenneſt, einzelner Hof von 2 Häuſern und 9 Einwohnern in dem ehemahligen Kaſtenamte Bernſtein, das nun zum Kameramt Neicla geſchlagen iſt, und zum Kreisamt Hof gehört.

Affenthall, eichſtättiſcher Walddiſtrikt von etwas mehr als 100 Jauchert, iſt von Eichſtädt eine ſtarke Stunde nordöſtlich hinter Buchenhüll gelegen, nnd beſteht in einem Thale, deſſen hohe Seitenwände den kahlen Felſen ein romantiſches Anſehen geben, beſonders wenn wilde Waſſer das Thal überſchwemmen, weswegen eine Brücke darüber geſchlagen iſt, worüber eine halb chauſſeemäßig angelegte Straße von Eichſtädt auf Pfalldorf, und der ungleich kürzere Gehweg über den Berg in das Unterland führt.

Dieſes Thales geſchieht ſchon in einem Dokumente Kaiſer Ludwig des Kindes vom Jahre 908 Meldung, daß darin ohne Wiſſen und Willen der Eichſtättiſchen Biſchöfe Niemand jagen, Holz fällen, ſich des Geggerichts (*) anmaßen, oder ſonſt ſich feindſelig betragen ſoll.

Das

(*) **Geggerich**, Gegger, iſt der gebräuchliche Nahmen der Schweinmaſtung mit Eicheln und Bücheln mittelſt Eintreibung der Schweine in Waldplätze) wo Eicheln und Bücheln ſtehen. So überſezt auch Falkenſtein Cod. dipl. nro. X. lit. S. Jus porcos in ſilvis ſaginandi: das Recht die Schweine ins Gäckerig zu treiben.

Das Holz dieſes Thales gehörte einſt dem Schottenkloſter in Eichſtädt, nun iſt es zwiſchen der fürſtlichen Kammer, und dem geiſtlichen Gefällamte, welchem die Güter des Schottenkloſters einverleibt wurden, ſchon ſeit anderthalb hundert Jahren ſtreitig.

Von der Seite gegen Wachenzell her kömmt ein Thal, welches der Rappengrund genennet wird, und eben ſo auch ein anderes von der Seite gegen Brait her, der Braitergrund genannt; weiter unten endlich ein drittes von Buchenhüll, welches den Nahmen Buchenthal führt in das Affenthal herein. Dieſe Thäler laufen ſo vereinigt bey der Baumühle ober Walting in den Altmühlgrund aus. Die Berghängen weſtſüdlich im Affenthale zwiſchen dem Braiter-Grunde und Buchenthal heißt die Vikarileiten.

Agmühle, einzelne eichſtättiſche, zum Richteramt, oder eigentlich zum Munizipalſtädtchen Greding, wovon es nur einen Büchſenſchuß weit wegliegt, ſelbſt noch gehörige Mühle mit einem Leinſtampfe an der Schwarzach.

Aha, in dieſem, im ansbachiſchen Oberamte Gunzenhauſen gelegenen Pfarrdorfe, gehört der Widumhof der eichſtädtiſchen Kanonie Rebdorf.

Ahlbach, Weiler von 2 nürnbergiſchen Unterthanen, bey Wachenroth im Bambergiſchen.

Ahlbach, das obere, Dorf im bayreutiſchen Gebiete, bey Neuſtadt an der Aiſch, darinnen die Unterthanen Bambergiſch, wohin es auch pfarrt.

Ahlbach, ober, liegt 1 Stunde von Emskirchen, hat viel Waldung und Weiher.

Ahlbach, das untere, vermiſchtes Dorf, ligt gleich dabei, darinnen die Unterthanen bambergiſch und nürnbergiſch ſind. Die Einwohner pfarren nach Emskirchen.

Ahlesheim, deutſchherriſches Kirchdorf von 68 deutſchherriſchen Unterthanen, 5 davon gehören in das Ansbachiſche Kameral Amt Gunzenhauſen.

Ahornberg, bayreuthiſches in das ehemalige Stadtrichteramt Münchberg gehöriges drey Stunden von Hof liegendes Kirchdorf, welches Burggraf Friederich IV. zu Nürnberg von Hanſen von Sparneck im Jahr 1384 erkaufte. Es iſt jetzt zum Kammeramte Münchberg geſchlagen, das in den Höferkreis gehört. Die Pfarrey daſelbſt gehört unter die Superintendur Münchberg. Dieſer Ort brannte 1726 völlig ab. Es iſt das erſte Dorf unter den 7 Dorfſchaften, hat 56 Häuſer und 317 Einwohner, darunter verſchiedene auf dem Lande gewöhnliche Handwerker ſind. Es hat die Braugerechtigkeit und vertreibt jährlich über 700 Eimer Bier. Hier finden ſich gegen 300 Stük Rindvieh, 100 Schaafe u. 50 Schweine.

Ahornes, auch **Marles**, Bayreuthiſches Dorf im Kameralamte Münchberg, wohin es auch pfarrt, 2 Stunden davon gegen Kupferberg gelegen. Es enthält 35 Häuſer, darunter 1 Mühle iſt. Der Einwohner ſind 156. Hier iſt auch eine Waarzollſtatt.

Ahorneß - Mühl, liegt in dem ehemals zur Amtshauptmannſchaft Culmbach gehörigen Vogtheyamte Helmbrechts, das jezt in das Kammeramt Hof gehört.

Ahornthal, (das) iſt bey den Gebürg - Einwohnern ſehr berühmt wegen ſeines fruchtbaren Bodens.

Es

Es iſt kaum einige Stunden lang, erſtreckt ſich von Kirchahorn bis Körzendorf rechter = und bis Poppendorf linker Hand. Seine Breite iſt nicht von großem Belang, weil ſich die Erde in kleinen Hügeln empor hebt, und dann das Thal durch die höchſte Berge einſchließen läßt. Die Berge gegen Süden bilden ein Dreyeck, und haben die weiteſten Ausſichten über mehrere um ſich liegende Höhen. Man kann bemerken, daß dieſe triangulaire Bergreihe ihre Köpfe nach Nordweſt richtet, als wenn ſie der von dorther kommenden üblen Witterung trotz biethen wollten. Gegen Süden hinter ſich wird das Land von der Püttlach halb Zirkelförmig umſchloſſen, wo ſich dann über denſelben aus dem Pfälziſchen eben ſo ſpitzige Berge entgegen ſtellen. Das Erdreich auf der Höhe hat entweder ſteinigten oder ſandigen Boden auf letzterm wird ſehr viel Haidel gebaut, der nach Voigtland und Nürnberg verführt wird; die ſteinigten Felder hingegen erzeugen trefflich Korn, vorzüglich aber und in reichlicher Maaße die beſte Gerſte, die in Bayreuth beſonders ihre Liebhaber findet. Die Bewohner dieſer Gebürggegenden leiden an Waſſer Mangel, und müſſen ſich meiſt mit Ciſtern = oder Hüllenwaſſer behelfen. Das Gegenſtück iſt das kurze enge Ahornthal: es liegt im bambergiſchen Gebiethe und begränzt ſich mit dem bayreuthiſchen nördlich, und dem oberpfälziſchen auf der weſtlichen Seite. Das Thal iſt waſſerreich, und die Wieſen bleiben immer feucht, geben aber das beſte Futter im Uebermaaß, welches von den Bergbewohnern in Entfernungen von 3 — 4 Stunden weit geſucht, beſtanden oder gekauft wird. Das Erdreich bringt nebſt andern Getraidſorten den Waizen am vollkommenſten herfür, auch fangen die Einwohner an, durch geſetzte Prämien des Herrn Grafen von Schönborn, und die werkthätige Beyſpiele des Herrn Pfarrers Dauth zu Kirchahorn gereitzt, ſich auf den Kleebaum zu verlegen, der guten Fortgang hat, aber von den Bergbewohnern bey ihren dürren ſandigen Boden, nicht nachgeahmt werden will. So wie das Thal außer Weinbau in allem fruchtbar iſt, ſo ſtehet auch das Holz in üppigem Wuchs da; die Tannen gerathen wohl, und die majeſtätiſche Eichen, die ſonſt eine Seltenheit auf dem Gebürg ſind, finden eben ſo häufige Liebhaber, als das Wieſenfutter.

Das Thal war meiſtentheils in ältern Zeiten, nebſt den umliegenden Gegenden, denen verſchiedenen, nun ausgeſtorbenen mehrern Linien derer Freyherren Groß von Trockau unterworfen; gegenwärtig haben dieſelbe nur hie und da noch Unterthanen. Das mehreſte beſitzt anitzt das Hochſtift Bamberg, und das gräfliche Haus Schönborn, welches zu Weyer einen Beamten unterhält. Auch Bayreuth, die Grafen Voit von Rineck, Freyherrn von Brand, Seefried, das Kloſter Michelfeld ꝛc. haben einige Beſitzungen.

Ahrberg, eichſtättiſches Amt im Oberlande, der erſte Beamte deſſelben iſt der Pfleger von Ahrberg Ohrnbau, zugleich Oberamtmann der Vogteyen Kronheim, Eybburg, und Königshofen. So iſt auch der Kaſtnen

net in Ohrnbau zugleich Stadtvogt allda, und Vogt in Königshofen, ſo wie der Vogt in Kronheim, zugleich Kaſtenbeamter allda, und Vogt zu Eibburg. Das Kaſtenamt Ohrnbau hat einen Gerichtſchreiber, der in Ahrberg 1 Stunde vom Kaſtenamte entfernt iſt.

Seitdem das Herriede,n und Spalter Forſtamt miteinander vereiniget ſind, iſt der Sitz deſſelben in dieſem Amte beſtimmt, das Oberforſtamt aber bald dieſem, bald jenem Pflegamte zugegeben worden, auch ſind in dieſem Amte 2 Förſter, einer zu Ahrberg, und der andere zu Eibburg. Die Zollämter ſind mit den Immediatämtern vereinigt.

Das Pfleg und Kaſtenamt Ahrberg Ohrnbau gränzt gegen Norden an Triesdorf, und an die ansbachiſche Oberämter Windsbach, gegen Nordoſt an Gunzenhauſen, gegen Oſtſüd an Waſſertrüdingen, gegen Süden an Feuchtwang, gegen Weſtnord, auf welcher Seite es nur durch einen ſchmalen Streif von dem eichſtättiſchen Ober = und Kaſtenamte Wahrberg Herrieden getrennt, und alſo auch ganz iſolirt iſt. Auch hängen damit nicht einmal die dahin gehörige Vogteyen, und ſelbſt dieſe nicht einmal unter ſich zuſammen; denn Kronheim liegt Gunzenhauſen weſtlich über 2 Stunden und hinter Kronheim noch 1/2 Stunde Eibburg, Königshofen aber von Ahrberg ebenfals 2 Stunden gegen Weſten entfernt, und iſt die erſte dieſer Vogteyen vom Gunzenhauſer, die zweite und dritte aber vom Waſſertrüdinger Oberamte ganz umgeben.

Der Fraiſchbezirk dieſes Amtes mag ſich in der Länge auf eine ganze, und in der Breite auf eine halbe deutſche Meile ungefähr erſtreken — Die Bevölkerung beträgt im ganzen über 3300 Seelen*) und die Unterthanen gegen ſechsthalb Hundert an der Zahl, ſind in 64 Ortſchaften zerſtreut, worunter ein Municipalſtädtchen, 2 Marktfleken, 17 Pfarrkirchdörfer, 4 Tochterkirchdörfer, und 40 Weiler nebſt 3 Schlöſſern ſind.

Die Lage iſt verſchieden, bey Ahrberg, und Königshofen bergig, bey Kronheim, und Eybburg wechslen Hügel, und Ebnen ganz Wellenförmig miteinander ab, und bey Ohrnbau iſt gegen Norden hin, dann längſt des Altmühlgrundes herab die ſchönſte Ebene. Die Herrlichſten Wieſen an dieſem Fluße ſind eine wahre Vorrathskammer des Heufutters für die ganze umliegende Gegend, wenn das Waſſer nicht zur Unzeit austritt, und befördern die Viehzucht ungemein, welche durch die Trießdorfer Schweizerey veredelt, eine der ſchönſten iſt, und ſich vorzüglich durch Größe, und Stärke des Viehes auszeichnet.

Auch gibt es dort anſehnliche Schäfereyen, welche durch Zerſchlagung des herrſchaftlichen Schafhofes in Ahrberg, und Vertheilung deſſelben unter die Unterthanen noch mehr emporkamen.

Durch den von allen dieſem Vieh gewonnenen Dünger wird der Grad der Fruchtbarkeit auf dem dortigen ohnehin guten, und fetten Boden ungemein erhöht, worauf alle Getraidarten in Menge, und nebenbey noch häufig

*) S. Hirſching allgemeines Archiv für die Länder und Völkerkunde I. Band, fol. 129.

häufig ſehr ſchmakhafte Grundbirn, und vorzugsweis das beſte Kraut gebauet wird, wie denn auch eben deßwegen dieſe Gegend den Namen des eigentlichen Krautlands führt, und ſolches weit und breit herum allenthalben Abſatz findet.

Endlich ſind auch in dieſem Amte 27 herrſchaftliche Weyher, wovon bey jedem insbeſondere das Weitere vorkömmt.

Das eichſtättiſche Forſtamt zu Ahrberg iſt nun in das ahrberger und ſpalter abgetheilt, und erſtrekt ſich über ſämtlich 10 fürſtliche Forſteyen des ganzen Oberlandes, worüber eben ſo viel Förſter geſezt ſind. — Gewöhnlich iſt über beide Forſtämter ein Pfleger als Oberförſter geſezt, auch waren ehedem, ehe die Forſtinſpectoren eingeführt, und unter dieſe in der Folge die weitſchichtig auseinander gelegene Forſteyen getheilt wurden, dem Forſtmeiſter 2 berittene Oberförſter beygegeben.

Obwohl die meiſten derſelben nur ſogenannte Steckenförſter ſind und die Jagt nicht zugleich mit zu beſorgen haben, ſo kommen doch einſt auch da meiſtens auf Empfehlungen nur Jäger, und Herrnbediente als Förſter an, weil ſich biß auf etwa 10 Jahre zurük faſt Niemand im Lande auf das Forſtweſen verlegte; — ſeitdem aber die gute Ordnung von dem Regenten eingehalten wird, daß derſelbe keinen Forſter mehr anſtellt, der nicht vorher von der eigends aufgeſtellten Forſtcommiſſion geprüft, und für tauglich erfunden worden, ſieht man doch auch hie und da ein Buch bey den Jägerpurſchen, und Forſtknechten, werden dieſe aufmerkſamer auf die Forſtpflege, und hat man Hofnung nach und nach gute Forſtmänner zu bekommen.

Ahrberg, eichſtättiſcher Marktflekken ſamt einem Schloß, 11 Stunden etwas Weſtſüdlich ober Eichſtädt, und 4 Stunden von Ansbach gegen das Ries zu gelegen. Das Schloß, der dermalige Sitz des Pflegamtes, auf einem mittelmäſſigen Berge gebauet, und mit ſchönen Gärten umgeben, giebt eine ſchöne Ausſicht über den flach vor demſelben liegenden Altmühlgrund. Es war das Stammgut der Schencken von Ahrberg, welche das Erbſchenkenamt beym Hochſtift Eichſtädt, und die Burghut dieſes Schloſſes ſammt ihren Beſitzungen in dieſer Gegend vom Bisthume Eichſtädt zu Lehen trugen. Sie ſind einerley Urſprungs und Herkommen mit den Schenken von Hirſchlach, und Leutershauſen, führten insgeſamt einen ſpringenden Hirſch in ihrem Wappen, und man findet von ihnen noch einige Epitaphien in den Kirchen zu Ahrberg und Hirſchlach. Im Jahre 1319 kaufte der eichſtättiſche Biſchof Philipp von Rathſamhauſen die Burghut Ahrberg dem Rudeln von Dietenhofen, Konrad von Schenk, und Konrad Hirſchlachern um 200 Pf. Heller ab. Im Jahr 1392 vermachte Fritz Tanner zu Ahrberg ſeine Beſitzungen allda und im Jahr 1454 verkauften die beyden Brüder Wilhelm Schenken der Schenken Hofſtaat 1458 Eliſabeth Fürnköraninn ihre freyeigene Edelmannsbehauſung ſammt Zugehör; 1470, 1474 Hanß Willing zu Ahrberg und Georg nebſt Hanß von Burck ihre Güter, endlich 1512 Pankraz Schenk, Erbſchenk

ſchenk ſeinen Hofſtatt und Güter zu Ahrberg dem Biſthume Eichſtädt.

Auf dieſem Schloße iſt der durch ſeine Margaritha bekante Albert von Eib, auch der eichſtättiſche Fürſtbiſchof Franz Ludwig, ein Graf Schenk von Kaſtell gebohren. Es hat aber nicht das Schloß allein, ſondern auch der Marktflecken ſelbſt Männer aufzuweiſen, worauf ſolcher ſtolz ſeyn kann, daß ſie in ſeinen Mauern das Tageslicht erblikt haben, z. B. den Matthäus und Philipp Luchs, beyde Kanzler in Eichſtädt, die beyde Mozel, deren einer Generalvikar, der andere aber Kanzler in Eichſtädt war; Seld, welcher zu Glumick, und Spindler, welcher zu Kremsmünſter Abt geweſen iſt, den Profeßor der Rechte Sutor zu Ingolſtadt ꝛc.

Unter den etlich und 90 Gebäuden des Marktflekken zeichnen ſich das Pfarrgotteshaus mit einer Kapelle auſſer ſeinem Vorhofe, der Pfarrhof, des Gerichtſchreibers, Forſtinſpectors, und Förſters, dann das Schul- und Kaplanhaus, die fürſtliche Zehendſcheure, und der ehmals herrſchaftliche Schafhof vor andern aus.

Allenthalben in der Gegend herum iſt der ahrberger Sommerkeller berühmt, welchen der Bräuer Klinger allda, erſt vor einigen Jahren angelegt hat, und den auch anſehnliche Gäſte von Gunzenhauſen, Spielberg, Triesdorſt, und ſelbſt von Ansbach aus beſuchen. Klinger brachte nemlich an dem nahgelegenen ſchattenreichen Berge verſchiedene Spaziergänge und Lauben von Aeſten zuſammengebunden in einer freylich ſchwachen Nachahmung der engliſchen Gärten an; zur Abwechslung der Unterhaltung findet man Kegelplätze, und ober den Sommerkellern 2 Tanzböden, ſo wie alles doppelt gut angebracht iſt, damit Gäſte, die nicht gern beyſammen ſind, ſich theilen können.

Eben dieſe viele Abtheilungen, wo ſich jede Parthie von der andern trennen, und einzeln niederlaſſen kann, die prächtige Ausſicht, welche ſich mit jedem Schritte bergan erweitert, und, wie man die Spitze des Berges gewinnt, auch rückwärts weit in das Ries hinauf öfnet, und das gute Sommerbier, reitzen, nebſt der reinen Luft, und angenehmen Geſellſchaft die Leute vom hohen und niedern Stande allenthalben aus der ganzen Nachbarſchaft rings umher, den Sommer über an dieſem ländlichen Vergnügen öfters Theil zu nehmen.

Ahrberg, ſo heißt auch eine eichſtättiſche im Amte Ahrberg Ohrnbau großentheils gelegene Forſtey, deſſen Förſter in Ahrberg wohnet, wovon dieſe Forſtey ihren Namen herleitet, und der vor Einführung der Forſtinſpektionen jederzeit einer der 2 Oberförſter war; die vielen Waldplätze dieſes Forſtes führen die in alphabetiſcher Ordnung folgendee eigne Namen.

1. Bergbrünnlein.
2. Brunnſchlag.
3. Eichelberg.
4. Eichelgarten.
5. Elebach.
6. Engelſeer Grund.
7. Gunzenſchlägl.
8. Hocheſtein.
9. Hoegelein.
10. Hopfengarten.
11. Kammergrund.
12. Köppelbuck.

13. Kreuzſchlag.
14. Laurenzi Loch.
15. Mordlachen, die obere.
16. Mordlachen, die untere.
17. Mühlſchlag.
18. Roſenwinkl.
19. Rumpf.
20. Sämenleiten.
21. Schanz.
22. Schenkenholz.
23. Spiegelberg.
24. Weiſe Berg.

Aich, Weiler im Anſpachiſchen Krameralamte Windſpach, mit 25 dahin gehörigen Unterthanen.

Aicha, Aichach, kleines nürnbergiſches Dorf im Amte Herſpruck, lieget 2 Stunden davon gegen Sulzbach, hat 10 Unterthanen.

Aichach, Aychach, Aychath, eine Wieſe bey dem eichſtättiſchen Munizipalſtädtchen Ohrnbau, welche laut Dokuments vom Jahre 1240 durch Vergleich von Oetingen an Eichſtätt, unter Biſchof Heinrich IV. einem Grafen von Würtemberg, gekommen iſt.

Gleichen Namen führen auch ſchon von Alters her mehrere Waldplätze: ſo heiſt z. B. im Vergleiche, welchen Biſchof zu Eichſtätt Johann I. mit den Herzogen von Bayern Rudolph und Ludwig im Jahre 1305 wegen des Schloſſes Hirſchberg, und deſſen Zugehör geſchloſſen hat: „Der Biſchof hat auch behabt „den Wildpann auf des Biſchofs „Forſt von dem Ramenſperg bis „auf das Aychath bey Naſſenfels und bald darnach von Sallachunzen auf das berchten „Aychath ꝛc. ꝛc.

Wie dann auch ein großer Holzdiſtrict im Enkeringer Forſt von der Schallenburg gegen Pfallsdorf herein gelegen noch heut zu Tage Bernaichat genannt wird.

Aichelberg, (auch Eichelberg,) ein bayreuthiſches Dorf unweit Ipsheim, wohin es auch eingepfarrt iſt, im Kammeramte Honeck, daſelbſt wohnen auch 3 Windsheimiſche Unterthanen. Dieſes Dorf hat vor andern in der daſigen Gegend einen Vorzug wegen ſeines Obſt — beſonders Steinobſtbaues, der einem Einwohner (Namens Treuheil) manches Jahr einige Hundert Gulden eintrug.

Aichelberg, Weiler im Ansbachiſchen Kammeramt Roth mit 9 dahin gehörigen Unterthanen.

Aichelberghof, Weiler im Ansbachiſchen Kammeramte Creilsheim, darinn ſind 5 Ansbachiſche Unterthanen.

Aicheleiten, ein Bayreutiſches Dorf in der Nähe des Flüßchens Steinach 1/2 Stunde von dem Dorfe Unterſteinach im bayreuther Kreiſe.

Aichelhof, einzelner Hof im Bezirke des Ansbach. Juſtiz und Kameralamts Creilsheim.

Aichen oder Aicha, Weiler im Ansbachiſchen Kammer = Amte Feuchtwang mit 9 Ansbachiſchen Unterthanen.

Aichen, in das Kameralamt Bayreuth gehöriges Dorf.

Aichenberg, ein von Unterthanen verſchiedener Herrſchaften, wovon 2 zum eichſtättiſchen Pfleg = und Kaſtenamte Wernfels Spalt gehören, vermiſchter — ganz an einer Hänge am Holz 2 1/2 Stund ober Spalt, in der Fraiſche des gunzenhauſer Kreiſes gelegener Weiler, iſt evangeliſch, und nach Gräfenſteinberg gepfarrt; Lentersheim hat die Gemeindsherrlichkeit, und den Hirtenſtab.

Die 6 eichſtättiſche aichenberger Weyerlein gehören zum Amte Ohrnbau.

Aichenbühl, Dorf im bambergiſchen Amte Scheßlitz.

Aichenkirnberg, iſt ein Dorf in der Grafſchaft Limpurg, im Gail-dorf-Wurmbrandiſchen Antheil.

Aichenmühle, (die) im Ansbachſchen Kammeralamte Feuchtwang mit einem Unterthanen.

Aichenſtätt, kleines nürnbergiſches Dorf im Amte Velden.

Aichenzell, Weiler im ansbachiſchen Kameralamte Feuchtwang am Flüßchen Sulz gegen Dinkelsbühl mit 10 Unterthanen.

Aichig, nach andern Eichig, bayreuthiſches Dorf unter der Vogtey Lehenthal.

Aichig, noch ein bayreuthiſches Dorf dieſes Namens unweit Alt Droſenfeld.

Aichich auch Aichach, ein mit 3 eichſtättiſchen zum Vogtamte Kronheim gehörigen, dann 5 ansbachiſchen, 1 öttingiſchen und 4 ritterſchäftlichen Unterthanen gemiſchter Weiler, eine halbe Stunde von Kronheim gegen Süden gelegen.

Von dieſem Weiler her wird der über 10 Morgen große, zum Vogtamte Kronheim gehörige und zwiſchen Aichich und Stetten gelegene Herrſchaftliche Weyher, worinn bemelte 2 Ortſchaften die Tränke haben, der aichicher Weyher genannt. Er iſt mit dem auch herrſchaftlichen, zu eben dieſem Amte gehörigen Aichweyher nicht zu vermiſchen, welcher ganz ein anderer nur 1 1/2 Morgen groß und am herrſchaftlichen Walde bey Goldbühl gelegen iſt.

Aichlhof, ein eichſtättiſcher in zwey Halbbauernhöfe zerſchlagener Einödhof, zum Richteramt Töging gehörig, liegt auf dem Att- oder Artztberg, eine halbe Stunde von Töging gegen Beylngries herauf.

Aichmühle, eine einzelne eichſtättiſche überſchlächtige Mühle, zwiſchen Ober- und Untermäſſing, gehört in das obermäſſinger Amt und wird von einer Bergquelle getrieben.

Aichswieſen, Hohenloh-Bartenſteiniſcher Weiler von zehn Haushaltungen zum Ober-Amt Hohenlohe-Bartenſtein gehörig. Es pfarrt nach Oberſtetten, das ehemals zu Hohenlohe gehörte, gegenwärtig aber Rothenburgiſch iſt. Der Ort hat guten Feldbau und Viehzucht.

Aidenau, Weiler von 14 in das Kameralamt Kolmberg gehörigen Unterthanen, in deſſen Fraiſchdiſtricte es auch liegt.

Aidhauſen, Höne nennt es fälſchlich Echthaußen. Ein ganerbliches katholiſches Pfarrdorf im Wirzburgiſchen Oberamte Lauringen, wohin die wirzburgiſchen Unterthanen gehören, 4 Stunden von Schweinfurth; die Ritterſchaftlichen Unterthanen ſteuern zum Kanton Baunach.

Außer Wirzburg ſind die Ganerben die Herren von Truchſeß und von Dalberg, und der deutſche Orden. Es ſind hier 65 Häuſer für Katholiken, 31 für evangeliſche, 13 haben Juden innen. Für die Katholiken, deren Seelenzahl 260 beträgt, iſt eine eigene Kirche, den Lutheranern 124 an der Zahl, iſt ſeither kein öffentlicher Gottesdienſt geſtattet worden. Sie halten ſich theils zur Kirche in Naſſach theils zu Frieſenhauſen. Die Juden beſitzen daſelbſt eine Schule, und müſſen dem katholiſchen Pfarrer die jura stolae entrichten. Ihrer ſind 54. Hier ſind 2 Wirthshäuſer und eine Gemeind Badſtube. Die Felder der Markung ſind ſehr ergiebig. Auf derſelben iſt ein ſehr guter Sandſteinbruch.

Ailersbach, ein purificirtes Dorf 1 Stunde von Höchſtädt, an der baireuthiſchen Gränze, mit allen Landesherrlichen und Vogteylichen, auch Dorf- und Flurherrſchaftlichen Rechten in das fürſtlich-Bambergiſche Amt Höchſtadt gehörig, und iſt zwiſchen dem Hochſtifte Bamberg, und dem Hauſe Brandenburg Baireut 1538 ein Vertrag errichtet worden, wo unter anderen auch dieſer Ort begriffen worden.

Ailringen, ein katholiſches Pfarrdorf an der Jagſt im Deutſchordiſchen Amte Nifenhauſen.

Ailsbach, Dorf im bambergiſchen Fraiſch- und Territorium, Amtes Höchſtädt, 1 1/2 Stunde von der Stadt gleiches Namens und 1 Stunde von Lonnerſtadt gelegen. Die Steuer- Dorfs- Gemeinde- und Flursherrſchaft, ſo wie alle Lehenſchaften mit der unmittelbaren vogteylichen Gerichtsbarkeit gehören dem Spitale zu Nürnberg.

Aiſch, (die) ein Flüßchen. Sie hat ihren Urſprung im Bayreuthiſchen zwiſchen den drey Orten Burgbernheim, Schwabheim und Illesheim, eine Stunde von der Reichsſtadt Windsheim auf einem kleinen Wieſengrund 8 — 10 Schritte von der Ansbacher Landſtraße. Weil ſie in einer völligen Ebne entſpringt: ſo flieſſet ſie ſehr faul. Der dortige Boden iſt ſo beſchaffen, wie die ganze Gegend um Windsheim. Es iſt nämlich an manchen Orten kaum 2 — 3 Schuh tief Erde anzutreffen, darunter aber Felſen von Gypsſteinen. Wie man denn mitten im Quell der Aiſch auf Gypsſteinen ſtehen kann, worinn ſich 14 — 15 Löcher finden, aus denen das Waſſer hervorquillt. Dieſe Löcher ſind zum Theil einen, zu Theil anderthalb, auch 2 Schuh im Durchſchnitte groß, mit Schlemm und Mooß angefüllt. Durch dieſelben kann man mit einer Stangen 4 — 6 Schuh tief hineindringen, bis man wieder auf Steinen anſtößt. Gegen Mitternacht hin, nicht weit von den Hauptquellen ſind noch 5 Nebenquellen, die ſich durch einen Arm mit jenen vereinigen. Zuſammen machen ſie einen Fluß aus, der in einer halben Viertelſtunde ſchon eine Mühle, die Aiſchmühle genannt, treibt. Er fließt hierauf an der Stadt Windsheim vorbey, und nimmt außer einigen Bächen, auch den Ehefluß und die Weiſag zu ſich zieht, Lonnerſtadt und Lauf vorüber und ergieſſet ſich ſieben Meilen von ihrem Urſprung bei Brandenlohe in die Rednitz. Sie bedient auf ihrem kurzen Laufe gegen 100 Mühlen.

Aiſch, Ayſch auch Aſch, Aschamum. Dorf und Kirche, dann Mühle an der Ayſch gelegen dem Herrn Grafen von S. Schönborn mit der Dorfgemein und unmittebaren Vogtey-Herrſchaft unterworfen, die Unterthanen ſteuern zum Ritterorte Steigerwalde; jedoch befinden ſich darinn vier dem Hohen Domkapitel zu Bamberg zugehörige Vogteyleute, die Zentgerichtsbarkeit ſo wie die Ausübung der Landeshoheit über die Domcapitliſchen Vorteyleute gehört zum bambergiſchen Amte Bechhofen, die Kirche zur fürſtlich bambergiſchen Pfarrey Adelsdorf, und wird der Schullehrer allda von Seiten des Vicariat zu Bamberg aufgeſtellt. Vier Domkapitliche, dann 42 gräflich Schönborniſche Gemeindrechte ſind m. d. Brennherrl. Huthgerechtigkeit in die fürſtliche Gregelmark eingefor-

geforſtet. Feldbau und Wieswachs iſt ſehr gut. Die Schiferey iſt herrſchaftlich, und erzielt dieſer Ort von dem Fiſchfang aus der Ayſch jährlich einen groſſen Nutzen.

Aiſchloch, wird die Hauptquelle des Aiſchfluſſes genannt, die nahe an der Chauſſee zwiſchen Ottenhofen und Schwebheim, oberhalb Windsheim, in einer Wieſe iſt. (ſ. Meuſel in ſeinem Beitrage zur Hydrographie des fränkiſchen Kreiſes, in dem Journal von und für Franken IV. 4. Heft.)

Aiſchmühl, (die) liegt eine Viertelſtunde vom Aiſchloch entfernt bei Illesheim und pfarrt nach Schwebheim.

Ala, heißt der Bach, der bey Kleinhebing im Eichſtättiſchen in die Schwarzach fällt. Er entſpringt in der Gegend von Layſtatt im Pfalzneuburgiſchen, zieht ſich in das Ansbachiſche Amt Stauf, nimmt im Thalmäſſinger Grund herab mehrere Quellen, an denen zum Theil auch Mühlen ſtehen, von den zu beyden Seiten liegenden Bergen auf, und treibt viele Mühlen, wornach er ſich ob der Steinmühle bey Kleinhebing mit der Schwarzach vereiniget, welche dort erſt durch Vereinigung dieſes Bachs mit den vom Kauerlacher Weyher herkommenden Gewäſſer ein eigentliches Flüßchen wird, und den eigenen Namen Schwarzach zu führen anfängt.

Alberndorf, bayreuthiſches Dorf im ehemaligen Amte Streitberg das jezt zum Bayer. Kreis und zum Kirchſpiel Muggendorf gehört. Eine Stunde davon auf der Höhe iſt ein großer einige tauſend Schritte im Umfang habender Platz berühmt, der die Heidenſtadt genennt wird.

Alberndorf, ein Weiler an der Retzat im Kameralamte Ansbach eine Stunde davon mit 21 dahin gehörigen Unterthanen, 2 ſind Fremdherriſch.

Albernhof, iſt ein im Bayreuthiſchen Amte Streitberg, Fraiſch und Centbarer, dann Gemeindsherrſchaftlicher Jurisdiction gelegenes Dorf. Das Bambergiſche Amt Weiſchenfeld zählt allsdort 4 häußliche Unterthanen, die der Weiſchenfelder Pfarrey lehenbar ſind.

Albernhofen, Ganerben Dörfchen im bayreuthſchen Territorium, zum Kammeramt Streitberg gehörig; dieſes übt daſelbſt die hohe Jurisdiction, ſo wie auch die Dorf = und Gemeindsherrſchaft aus; das Amt Ebermannſtadt zält in demſelben 5, das Bambergiſche Amt Weiſchenfeld 2, das Amt Streitberg 3, und die Familien von Staufenberg und von Leidendorf zu Unterleiter 2 Unterthanen; von dem dortigen zehend gehören 2/4 zum Collegiatſtift zu St. Stephan in Bamberg, 1/4 dem Collegiatſtift zu Vorchheim, und 1/4 dem Amt Streitberg; einem jeden Zehendinnhaber ſtehts frey, ſeinen Antheil nach willkühr benützen.

Albersdorf, Adelberendorp dem Ritterort Baunach einverleibtes Dörfchen von 15 Mann zwiſchen Königsberg u. Ebern. Gegenwärtig beſitzt es die Freyherrliche Familie von Greifenklau.

Albertsberg, im Bayreuthſchen Kammeramte Mühlberg, pfarrt nach Hallerſtein.

Albertsreuth, Weiler im Ansbachiſchen Kameralamte Schwabach mit 6 dahin gehörigen Unterthanen.

Alberts-

Albertsreuth, bayreuthiſches Dörfchen, das nach Weißdorf eingepfarrt iſt, 1 Hauß gehört dem Herrn von Lindenfels zu Bug, 2 dem Herrn von Podewils zu Weißdorf.

Albertshauſſen, Dorf, Evangeliſcher Religion, im Ritterorte Ottenwald, einige Stunden von Würzburg gegen Mergentheim zu. Es gehört in den Ochſenfurtergau und hat alſo die Producte und Bewohner nach dem Schlage dieſes Landſtrichs. Die Herrn von Wolfskehl ſind Beſitzer und haben zu Ausübung der heimlichen Gerichtsbarkeit, womit ſie von Würtzburg belehnt ſind, hier ein Zentamt.

Albertshauſen, Würtzburgiſches Dorf im Amte Aſchach an der Fuldaiſchen Gräntze. Es hat 57 Häußer. Einen Schullehrer mit 44 Gulden Beſoldung, der im Jahr 1786 44 Schulkinder hatte.

Albertshofen, ganerbliches größtentheils evangeliſch-lutheriſches Pfarrdorf am linken Ufer des Mayns, eine Stunde oberhalb Kitzingen, Maynſtockheim gegenüber. Wirzburg hat die Landeshoheit. Die Ganerben und die Herren von Bechtolsheim, das Bürgerſpital zu Ritzingen, und der Rath daſelbſt. Erſtere beyde haben dort ihre eigenen Schulzen. Die Eigenthümer der beyden Häuſer, die dem Rathe daſelbſt gehören, werden als Bürger zu Kitzingen betrachtet. Mitten durch den Ort von Norden gegen Oſten hat die Cent zu Kitzingen ihre Grenzen. Am Gemeindhauſe daſelbſt befindet ſich der Grenzſtein, welchen der Centrichter nicht überſchreiten darf. Die Nahrungsquellen der Einwohner, die ſich auf 128 Haushaltungen erſtrecken, ſind der Weinbau und der Handel mit Brennholz, wozu ihnen der nahe gelegene Forſt des ehemaligen Kloſters zu Kitzingen gute Gelegenheit darbietet. Den Pfarrer ſetzt Wirzburg und die Familie von Bechtstolsheim wechſelsweiſe. Da die Beſoldung ſehr gering iſt: ſo giebt Wirzburg alljährlich noch eine beſondere Zulage. Die Katholiken ſtehen in pfarrl. Angelegenheiten unter dem von Bechtolsh. Pfarrverweſer zu Maynſonedheim. Der Kirche bedienen ſich Lutheraner und Katholiken wechſelsweiſe. Die Bechtolsh. Unterthanen ſteuern zum Ritterorte Steigerwald.

Altershauſen, bayreuthiſches Dorf, unter die Kloſter-Vogtey Münch-Steinach gehörig, liegt 4 Stunden von Neuſtadt an der Aiſch gegen Schlüſſelfeld.

Aldorf, eichſtättiſches Pfarrdorf, zum Pfleg- und Vogtamte Titting Raitenbuch gehörig, liegt 3 Stunden nördlich von Eichſtätt in einem Thale; die Anlauter läuft durch das Dorf und treibt darinn eine Mahl- und Sägmühle. Von den 18 Unterthanen dieſes Dorfes gehören 3 zum Domkapitliſchen Richteramte in Eichſtätt, die übrige 15 aber nach Titting Raitenbuch. Nebſt dem Gottes-Pfarr- und Schulhauſe iſt auch allda ein herrſchaftliches Forſthaus.

Laut eines Inſtruments vom Jahre 1312 tratt Rudeling von Erlingshofen für ſich und ſeine Erben der eichſtättiſchen Kirche die Vogtey in Aldorf, und die Leibeigne beiderley Geſchlechts ab.

Aldorf, dieſen Namen führt auch vom Pfarrdorfe Aldorf her, wo der Förſter wohnt, der gegen 900 Jauchert große eichſtättiſche al-

dorfer Forſt, theils im Raitenbucher, theils im Landvogteyamte gelegen.

Folgende Plätze haben ihre eigene Namen darinn:

1 der Biberg oder das Walzenthal. 2. Der Brunnenberg. 3. Der rothe Bühl. 4. Die emſinder Leiten. 5. Die Furthleiten. 6. Das Herrenhölzl ober Titting. 7. Das Hirnſtetter Högerloh oder Lindich. 8. Der kalte Schlag. 9. Das Kernthal. 10. Das Lindich. 11. Das Michlohe bey Kaldorf. 12. Die Pfaffenleiten. 13. Die Röthleiten, und 14. Die Rußleiten.

Alesheim, ein Evangeliſch Lutheriſch Pfarrdorf in der Fraiſch des Ansbachiſchen Kreisamtes Gunzenhauſen, mit 5 dahin gehörigen Unterthanen; 68 ſind andern Herrſchafften, 4 ſind Eichſtädtiſch. Drey gehören zur Kano in Rebdorf, einer aber zum Domkapitel = Kaſtenamte in Pleinfeld.

Allershauſſen, Pfarrdorf im Jurisdiktionsbezirk des ehemaligen Ansbachiſchen Richteramtes Stauf mit 41 dahin gehörigen Unterthanen. 17 ſind Fremdherriſch. Hier werden die gewöhnlichen Ehehaftgerichte im kleinen Gerichte gehalten. S. Eyſolden und Thalmeſingen.

Alfalter, hat eine Kapelle zu St. Katharina genannt, welche vorzeiten von einem Frühmeſſer verſehen wurde. Im Jahr 1576 aber wurde dieſe Frühmeſſe zu einer Pfarrey gemacht, und mit Artelshofen (ſ. dieſen Artikel) dergeſtalt vereinigt, daß an beyden Orten drey öffentliche Gottesverehrungen wechſelsweiße verrichtet werden ſoll. Eingepfarrt iſt das Dorf Dieſtel = oder Düßelbach (ſ. unten).

Algersdorf, ein Nürnbergiſches an dem Flüßchen Sittenbach zwey Stunden von deſſen Amt Herſpruck gegen Hohenſtein gelegenes Dorf.

Algersdorf bey **Emskirchen** ſ. **Elgersdorf**.

Alkershauſen, Hohenloh = Langenburgiſcher Weiler von neun Haußhaltungen, worinn 41 Seelen ſich befinden. Die Evangeliſch = Lutheriſchen ſind nach Herrenthierbach, einer Bartenſteiniſchen Pfarrey, und die Katholiken, welches Bartenſteiniſche Unterthanen ſind, nach Simbrechtshaußen, einem Würtzbürgiſchen Filial von Mulfingen eingepfarrt. Der Ort liegt in einem flachen Thale, durch welches ein kleiner Bach fließt, welcher bey Mulfingen in die Jagſt fällt. Fruchtbau und Viehzucht nährt die Einwohner, daher befinden ſich 28 Ochſen, 16 Kühe 29 Stück junges Rindvieh, 53 Schafe, und 16 Schweine daſelbſt. Hier wohnt auch ein Bartenſteiniſcher Jäger.

Alladorf, Allendorf, an der Loſchau, 3 Stunden von Bayreuth gegen Bamberg. Die Kirche iſt ein Filial von Trummersdorf. Dieſer Ort gelangte beym Ableben der Herrn von Truppach und Hördegen an das Fürſtliche Hauß Bayreuth.

Allartshauſen, Allertshauſen, zwey und eine halbe Stunde von dem Würtzburgiſchen Amte Hofheim gegen Coburg, es ſteuert dem Kanton Banuach und gehört ganz der Familie von Altenſtein zu Pfaffendorf. Ein Altes Schlößchen, 16 Begüterte und 7 Tropfhäuſer oder Sölden, werden von eben ſo viel Familien bewohnt, die ſich mit Feldbau nähren; wegen des laimigen, mithin

hin mittelmäßigen Bodens und magern Wieſenfutters ſich im verhältnißmäßigen Wohlwand befinden, eine einfache Lebensart führen, gute, höfliche und gefällige Leute ſind, und nach Maroldsweiſach pfarren, welches 1 viertel Stunde davon gegen Weſten liegt. Die Waldung iſt beträchtlich und beſteht aus Fichten, Tannen, Eichen, Birken und Buchen, die der Herr von Alteuſtein allein beſitzt und hier einen Jäger darüber hält. Hier iſt eine groſſe Zehentſcheur. Der Zehent von den gewöhnlichen Feldfrüchten gehört theils der Dorfsherrſchaft, theils der Univerſität Würzburg. Dieſes Dorf iſt von der 1796 und 97 fürchterlichen in dieſer Gegend wüthenden Viehſeuche verſchont geblieben.

Allfeld, ein katholiſches Pfarrdorf im Würzburgiſchen Kapitel Nekkarsulm.

Allendorf, meiningiſches Dorf in der Superintindur Salzungen von 37 Häuſern und 170 Seelen auf der ſüdlichen Seite der Werra. In demſelben hatte ehemals das Kloſter Allendorf ein Gut nebſt einer Schäferey, über deſſen Thoreingang man jetzt noch das ehemalige Kloſter = Wappen, nebſt einer Aufſchrift ſieht. Ohnfern dieſem Dorfe iſt der Erlenſee.

Allerheiligen, eine Kapelle und Erbbegräbniß der ohnlängſt ausgeſtorbenen Famiie von Rinter. Im Ansbachiſchen Kammeralamte Schwabach, 5 Unterthanen ſteuren zum Ritterorte Altmühl.

Allersdorf, Bayreuthiſches Dorf, 2 Stunden von Bayreuth gegen Goldcronach, nach Bindlach eingepfarrt.

Allersdorf, Dorf im Bambergiſchen Amte Göſweinſtein, beſteht aus ganzen und halben Gült = und Frohnhöfen und einigen geringern Gütern, die ſämtlich fürſtliche Kaſtenlehen ſind.

Allersheim, Markt = Allersheim, ein Marktflecken, 3 Stunden von Würzburg gegen Mergentheim zu, im Ochſenfurter Gaue, den Herrn von Wolfskehl gehörig. Es iſt eine Katholiſche Pfarrey, Würzburger Bißthums, Landkapitels Ochſenfurth daſelbſt; hier wohnen auch viele Juden. Die Ciſtercyenſerabtey Brombach hat hier einen Hof und den Zehnt. Die neueſten Teufeleyen, die der Aberglaube daſelbſt mit einigen ſchuldloſen Kindern zu treiben ſuchte, ſind aus dem Fränkiſchen Merkur vom Jahr 1798 bekannt genug.

Allmannsgrund, iſt der Name eines Thales im eichſtättiſchen Landvogteyamte, welches ſich zwiſchen der Pfallſpainter Hirnholl, und den gungoldünger Gemeindholz von Weſten gegen Oſten hinzieht.

Allmersdorf, ein eichſtättiſcher zum Pfleg = und Kaſtenamte Sandſee Pleinfelg gehöriger Weiler eine Stunde von Sandſee gegen Spalt, mit einer Pleinfelder Tochterkirche, und 14 Haußhaltungen.

Das Holz bey Allmersdorf kaufte Eichſtätt mit dem Schloß Sandſee im Jahr 1302 vom Graf Gebhard von Hirſperg.

Allmos, ein Nürnbergiſches Dörfchen im Pflegamte Hippoltſtein, eine halbe Sunde davon woſelbſt einige Einwohner fürſtlich Bambergiſche Kammerlehenbare Güter beſitzen, die zum Bambergiſchen Amte Leyenfels ſteuerbar ſind, das auch zur Aufrechthaltung der Lehensgerechtſame Angewieſen iſt. Ehemals gehörte es

den Wildenſteinern, Egglofſteinern und Gurringeln.

Almbranz, Bayreuthiſches Dorf im Kameralamte Münchberg, hat 23 Häußer und 122 Einwohner, iſt nach Ahornberg eingepfarrt.

Almenrod, der Freyherrlichen Familien von Riedeſel zugehöriges Dorf von 40 Wohnungen und etwa 200 Seelen im Gericht Engelrod.

Almenrod, Ritterſchaftlicher Hof von einer Wohnung, im Buch. Quartier im Amte Lengsfeld.

Almershann, katholiſches Pfarrdorf in der Nähe von Schwäbiſchhall. Das Stift Neunmünſter zu Wirzburg hat den Pfarrſatz. Der Pfarrer gehört in das Kapital Bühlerthann.

Almeshof, **Allmußhof**, **Valmeshof**, Nürnbergiſches Dorf, darinnen die Holzſchuheriſch = Stromeriſch = und Prauniſche Schlößer u. Herrenſitze ſind. Die daſige Erb = Schenk = Stätte gehört über 200 Jahre den Tuchern, einer Patrizierfamilie in Nürnberg.

Almoshof, am Wieſentfluß im Bambergiſchen Amte Forchheim, wo auch Nürnbergiſche Unterthanen ſind.

Almosmühl, eine einzelne überſchlächtige Eichſtättiſche Mühle, zum Amte der Landvogtey gehörig, und zwiſchen Pfinz, und Inching 1 1/2 Stunde unter Eichſtätt nur einige Schritte von der Altmühl weg gegen den links anſtoſſenden Berg gelegen, wird von dem aufgefangenen Waſſer einer ſchwachen Bergquelle getrieben.

Dieſer Almoßmühle wird ſchon in einem Documente vom Jahre 1282 gedacht, wodurch die Herren von Pfünzen ihre Wieſe bey gedachter Mühle dem Biſchof von Eichſtätt für 12 Pf. Häller verpfändeten.

Alſenberg, ein kleines Gut 1/2 Stunde vor der Stadt Hof im Vogtlande zu deren Kloſteramte ſie gehört. Sie beſteht aus 4 Häuſern und 24 Einwohnern. Es iſt auch eine Schäferey daſelbſt.

Alsleben, Adolo fesleiba, ein katholiſch Wirzburgiſches Pfarrdorf von 136 Häuſern, 1 Stunde von Königshofen zu deſſen Oberamt es gehört, gegen Heldburg. Ehemals war die Kirche eine Tochter von Untereßfeld; der Pfarrer zu U. bezieht noch alljährlich Zinſen und den lebendigen Zehent daher.

Der Schullehrer hat 109 Gulden Gehalt. 1798 hatte er 73 Schulkinder. Die Seelen Zahl überhaupt iſt 540. Der Ort hat zwar Ueberfluß an Waſſer, aber Mangel an gutem Trinkwaſſer. Die Schaafzucht iſt hier gut, auch die Rindviehzucht. Sie würde es noch mehr ſeyn, wenn die Einwohner ihre ſumpfigen Wieſen zu verbeſſern wüßten. Außer dem Orte liegt eine Kreuzkapelle, und 1/2 Stunde davon gegen Heldburg eine Wallfahrtskirche, wohin während der lezten Viehſeuche viele Opfer und Meßſtipendien geſchleppt worden ſind.

Alſtädt kleines kurſächſiſches Dorf im Antheil Henneberg, lieget 1 Stunde von Schleuſingen, weſtwärts, und beſtehet nur aus 11 Wohnhäuſern und 46 Einwohnern, die nach Lengfeld in die Kirche gehen.

Altbayreuth, auch **Altenſtadt Bayreuth**, am kleinen Fluß Miſtel, liegt 1/2 Stunde von Bayreuth, wohin es auch pfarrt, iſt ein kleines Dorf mit einigen ſchönen Gärten und Landhäuſern.

Alt=

Altbeſingen, auch Beinsgeſing, ein Wirzburgiſches Dorf im Amte Aura = Trimberg von 48 Häuſern, 26× Seelen. Hat einen eigenen Pfarrer, welchen der Oberpfarrer ein Domherr zu W. präſentirt, einen Kaplan, der die Filiale Gauchach und Neubeſingen verſiehet. Es hat 48 Schulkinder und zahlt ſeinem Schullehrer 73 fl. Beſtallung. Der Boden iſt vorzüglich gut, und eingetheilt in Getreidfelder, Wieſen und Waldungen, tragt reichlich Winter und Sommerfrüchte, mit unter Klee und Kartoffeln. Die Holzarten ſind Eichen, Buchen, Birken und Aſchen. Die Sitten der Einwohner ſind gut, der Wohlſtand und Handel mit Früchten und Vieh bluhend. Dieſer Ort litt aber merklich durch die Viehſeuche.

Altorf, Altdorf, die Stadt in dem Nürnbergiſchen Pflegamte, welches davon den Namen hat, enthält 205 Feuerſtellen ohne die öffentlichen Gebäude und die Vorſtadt, und gegen 1800 Einwohner, ohne diejenigen, welche zur Univerſität gehören, gehört der Reichsſtadt Nürnberg. Sie hat eine groſſe Straße, die der Markt heiſſet, und unterſchiedene kleine, welche aber durch häufige Miſtpfützen unangenehm gemachet werden. Bey der Pfarrkirche, zu welcher 41 Dörfer und Höfe eingepfarrt ſind, nämlich 1) Altdorf, 2) Adelheim, 3) Allersberg, 4. Altenthann, 5. Die Au, 6) Birnthon, 7) Bürgthann, 8) Ernhofen, 9) Förresmühl, 10) Gibizenhof, 11) Grünſperg, 12) die Pappiermühle zu Haſenhauſen, 13) Hanhof, 14) Hegnenberg, 15) Lochnershof, 16) Ludersheim, 17) Mauſchelhof, 18) Ober-Rümburg, 19) Unter = Rümburg, 20) Moßbach, 21) Penzenhofen, 22) Pettenhofen, 23) Prockenfels, 24) Pretahlmühle, 25) Pühlheim, 26) Raſchbach, 27) Richthauſen, 28) Oberrieden, 29) Unterrieden, 30) Röthenbach, 31) Rüblinshof, 32) Schafhof, 33) Schleifmühle, 34) Sturzelhof, 35) Ungelſtätten, 36) Weiſſenbrunn. 37) Winn, 38) Ober = Wellizleuten, 39) Unter = Wellizleuten, 40) Winkelheid, 41) Ziegelhütte; iſt allezeit ein Profeſſor der Theologie Prediger, und die 2 Diakoni ſind auch oft theologiſche Profeſſores. Dieſe machen mit ihren Vicarien, den Pfarrern zu Raſch und zu Altenthann, das Altdorfiſche Miniſterium aus. Das Schloß iſt ein altes ſteinernes Gebäude mit zwey groſzen Höfen, in welchen der altdorfiſche Pfleger wohnt. Im J. 1575 wurde hier ein Gymnaſium angeleget, das 1578 vom Kaiſer akademiſche Freyheiten erhielt, 1580 eingeweyhet, und 1623 zu einer Univerſität erhoben wurde. Daher auch im Jahr 1723 das erſte hundertjährige Jubiläum gefeyert wurde. Endlich ertheilte K. Leopold im Jahr 1696 noch das Privilegium, Doktoren der Theologie zu creiren; wodurch dann die Univerſität den andern völlig gleichgeſtellt wurde. Das Gymnaſium war inzwiſchen nämlich im J. 1633 wieder nach Nürnberg zurückgenommen worden. Das ſchöne Univerſitätsgebäude beſtehet aus einem drey Stockwerk hohen Mittelgebäude und zween Flügeln, enthält die beträchtliche Univerſitätsbibliothek die Bibliothek, auch Kunſt = und Naturalienkammer, die D. Chriſtoph Jakob Trew der Univerſi-

tät geſchenket hat, einen anatomiſchen Schauplatz und ein Laboratorium Chymicum; es iſt auch auf dem Mittelgebäude eine Sternwarte. Auſſerhalb der Stadt iſt ein großer mediciniſcher Garten, der mit vielen ſeltenen und merkwürdigen ausländſchen Pflanzen verſehen iſt, und wohl unterhalten wird. Die mediciniſche Facultät beſitzt auch als ein Vermächtniß von dem ehemaligen Prof. Adolph, einen Vorrath von ſchönen und zum Theil ſehr koſtbaren chirurgiſchen Inſtrumenten. Altdorf iſt ein alter Ort, deſſen ſchon in Urkunden vom J. 912 gedacht wird. Er gehörte vor Alters zur kaiſerlichen und Reichsveſte, ward von K. Ludwig IV. im Jahr 1329 an den Grafen Emicho von Naſſau verſezt, von dem Grafen kam er an die Burggrafen zu Nürnberg. Burggraf Albrecht gab ihn im J. 1396 ſeiner Tochter Anna mit, die an den pommeriſchen Herzog Suantibor vermählet wurde. Das Herzogliche Hauß verkaufte ihn nachher an den Pfalzgrafen Ruprecht, der damals Kaiſer ward, und zu Anfang des Jahrs 1400 dem Rath zu Altdorf die Criminal-Jurisdiction in eben der Maße, wie ſie die Sadt Amberg hatte, ertheilte. K. Ruprechts Enkel, Chriſtoph, König von Dännemark, Schweden und Norwegen, der dieſe Stadt beſaß, beſtätigte ihr im Jahr 1445 ihre ſchon erhaltene Freyheiten und vermehrte ſolche. Die Stadt blieb bey den Pfalzgrafen bis 1504, da Pfalzgraf Ruprecht in die Acht erkläret, und unter andern Reichsſtänden auch der Stadt Nürnberg die Vollziehung derſelben aufgetragen wurde, die auſſer andern Orten auch die Stadt Altdorf einnahme, die ihr, ſo wie alles Eroberte, zuerkannt wurde. Im Jahr 1507 beſtätigte der Rath die Freyheiten der Bürgerſchaft; und da man von Pfälziſcher Seite, wegen der verlohrnen Orte in ſteter Anfordrung ſtund, ſo wurde im Jahr 1521 zwiſchen dem Churfürſten Ludwig und ſeinem Bruder, Pfalzgrafen Friedrich, eines Theils, und der Stadt Nürnberg andern Theils, durch Johann, Landgrafen zu Leuchtenberg und Johann von Fuchsſtein, als Pfälziſchen, und Anton Tucher und Caſpar Nützel, als Nürnbergiſchen Bevollmächtigten, ein Vertrag geſchloſſen, vermöge deſſen Nürnberg, gegen Zurückgabe einiger Orte und Gerechtſame, und gegen eine Summe von 37,000 fl. und 1 oder 2 Stücke Geſchütz, von 1000 fl. am Werthe, die Orte Altdorf, Hersbruck, Lauf, Pezenſtein, Velden, Stierberg und das Kloſter Engelthal, mit Pfälziſcher bewilligung, behalten und beſitzen ſollte. Um allen Irrungen vorzubeugen, wurde im Jahr 1523 ein anderweitiger Vertrag, betreffend die Gränze, Fraiß, der Wildbann und das Geleite, zwiſchen Pfalz und Nürnberg, errichtet, und die ſie auch in dem 1521 mit dem Pfalzgrafen getroffenen Vergleich eigenthümlich behielt. Im Jahr 1448 wurde ſie von Marggrafen Albrecht beſtürmet und halb ausgebrennet. Im 16ten Jahrhundert iſt ſie einigemal eingenommen und 1553 von Marggraf Albrecht dem Jüngern gröſtentheils eingeäſchert worden.

Der Hopfenbau macht einen Hauptzweig der altdorfiſchen Bürgerſchaft aus. Es iſt auch in der Stadt eine Colonie von Salzburgern, die aus Holz vielerley

lerley Arbeiten verfertigen, wovon ein beträchtlicher Theil nach Spanien und dem ſpaniſchen Amerika geht.

Altdorf an der Bühler, Evangeliſch = Lutheriſches Pfarrdorf, das eigentlich der Reichsſtadt Schwäbiſchhall gehört. Hohenlohe Schillingsfürſt hat auſſer einem einzigen Unterthanen auch den Pfarrſatz daſelbſt. In einer Fuldaiſchen Urkunde v. 856 heiſet es Alahdorp.

Alt-Droſſenfeld, ein Bayreuthiſches Filial Kirchdorf am rothen Mayn, liegt 1 Meile von Bayreuth gegen Culmbach. Die Einwohner pfarren nach Neudorfenfeld.

Altenberg, Eichſtättiſches zum Pfleg = und Kaſtenamte Kipfenberg gehöriges, und auf dem Berge eine Stunde ober Kipfenberg gegen Brunn hin ganz im Walde gelegenes Dörfchen mit einem Gotteshauße zu St. Gertrud, welches eine Tochter — von der Kipfenberger = Mutterkirche iſt, zählt 9 Unterthanen nebſt einem Hirten.

Altenberg, ein vermiſchter Weiler von 5 Unterthanen im Juſtizamte Cadolzburg.

Alten Cronau, eigentlich Heßiſches anſehnliches zwiſchen Zeitlofs und Steinau gelegenes Dorf. Es bezahlt aber, vermöge eines beſtehenden Receßes an den Ritterort Röhn und Werra jährlich 62 fl. 30 kr. Steuer, weswegen es hier einen Platz erhält. Heßen hat alle Landeshoheitliche Rechte mit dem jure armorum et sequelae.

Altendorf, im Bambergiſchen Amte Eggolsheim, 1 Stunde vom vom Marktflecken gleiches Namens, zwiſchen Bamberg und Vorchheim an der Landſtraße. Hier ſind 10 Senftenberger, 20 Bayreuthiſche, 5 Gräfliche und Freyherliche vom Egglofſteiniſchen, 1 Freyherrliches von Kargiſches Lehen, ſomit in allen 36 Häußer, und ungefehr 180 Seelen. Auf den Senftenberger Lehen hat das Amt Eggolsheim die Vogtey, ſo wie die Zent, Dorfs = Gemeind und Flurherrſchaft im geſammten Dorfe. Auf den übrigen Lehen üben die Lehenherren die unmittelbare Vogtey aus. Altendorf pfarrt nach Eggolsheim. Der größere Theil des Zehends ſteht der Oberpfarrey Büttenheim, ein geringerer dem Spitale zu Vorchheim zu.

Altenfeld, Fuldaiſcher Hof des Gerichts Eichenzell, von 2 Wohnungen und eilf Seelen, dem Buchiſchen Quartier ſteuerbar.

Altenfurth, ein Herrenſiz, 1 1/2 Stunde von Nürnberg mitten im Walde liegend, beſteht aus 8 = 9 Morgen Wieſen, einigen Morgen Feldern, und verſchiedenen Weyhern, welches alles mit einer großen zugeſchnittenen Fichtenheke umgeben. Es befindet ſich ein Förſter daſelbſt, und ſeit 12 Jahren ein Chauſſeehaus, welches Nürnberg erbaut hat, und wo man Weggeld geben muß. In den Zeiten vor der Reformation beſaſſen ſolches die Aebte zu St. Gilgen (Egydien), einem Schottenkloſter. In der zu Altenfurth befindlichen, und bis jezt noch unterhaltenen Kapelle wurde den Holzern und Köhlern, welche ſich in dem damals — dichten Reichswalde in daſiger Gegend ſich aufhielten, alle Sonn = und Feyertage Meſſe geleſen. Am Tage St. Jacobi, als an dem Kirchweihtage, hält ſich der Abt mit einigen ſeiner Kloſterleute den ganzen Tag über

jähr=

jährlich daſelbſt auf. Die Aebte übten durch den daſigen Einſiedler Kloſterlöw (d. i. was jezt Voit heißt) ihre Rechte daſelbſt aus. Vermög Kaiſers Karl Privilegium vom J. 1371 durften ſie pfandlos alle Tage mit einem Wagen aus dem Walde Holz fahren. Im J. 1490 wurde vom damaligen Abte ein neues Herrenhaus gebaut. Es iſt ungewiß, ob ſich die Kaiſer ſo oft, als die Chroniken angeben, daſelbſt der Jagd wegen aufgehalten haben. Die Kapelle ſelbſt iſt in die Ehre der heil. Katharina und des heil. Johannes geweiht. In einer Bulle Pabſt Urbans vom J. 1264 wird der Kapelle zu Altenfurth ebenfalls gedacht. Im J. 1453 gab Nürnberg dem Abt Georg ein Stük Land mehr vom Reichswald für eine jährliche Abgabe. Im J. 1421 verlieh Kaiſer Sigmund dem Abt und Convent, daß kein Fürſt noch Vogt ſie oder ihre Güter oder der Kirche zu Altenfurth Zugehörungen einige Herrſchaft oder Gerichtszwang haben ſollen, auch zu keinem Zwang nöthigen oder Dienſt verpflichten ſollen, ſondern in allen Dingen frey und ausgeſchloſſen ſeyn. Mehrere Kaiſer und Könige beſtättigten dieſes. Abt Friedrich verebrte im J. 1523 an Neuther, Burger in Nürnberg, einige Weyher. Nach der Reformation bekam das Landalmoſenamt in Nürnberg die ſämtliche Güter und Dokumente des Schottenkloſters zu St. Gilgen. Die Original-Dokumente befinden ſich im Archiv der Loſungs-Stube. Das Landalmoſenamt vererbte nachher Altenfurth. Gegen einen Kanon erhielten die Käufer von demſelben die Vogteylichen Rechte, ſo, wie überhaupt die Rechte der ehemaligen Aebte. Die Familie der Haller und Nüzel beſaſſen Altenfurth lange. Seit dem J. 1787 iſt dieſer Herrenſiz ein Eigenthum einer Frau von Scheurl geb. von Haller. Durch die allzuſtarke Angreifung des Reichswaldes wurden oft auf eine ſehr auffallende und willkührliche Art die ſo wichtigen alten Rechte, die denen des deutſchen Ordens gleich ſind, gekränkt. Der daſige Einſiedler der Aebte ſchenkte den Reiſenden Bier; welches Bierſchenke-Recht jezt von den zeitigen Voiten daſelbſt unwiderſprechlich ausgeübet wird, indem dieſe Voite von dem Amte Ferrieden ſelbſt in verſchiedenen Schreiben allezeit Wirthe zu Altenfurth genennet wurden.

Altenhofen, der Abtey Langheim gehöriges, und mit der Landeshoheit dem Hochſtifte Bamberg zugethanes Dorf in dem Langheimiſchen Amte Tannbach.

Altenkunſtadt, Bambergiſ. Pfarrdorf. Die Einwohner gehören in Vogteyſachen theils zum Amte Weißmayn, theils zur Abtey Langheimiſchen Kanzley. Die Zent übt das Amt Weißmayn. Die Pfarrey wird jederzeit mit einem Abtey Langheimiſchen Kloſtergeiſtlichen beſezt, gehört zur Bambergiſchen Diöceſe, und dem Landcapitel Lichtenfels.

Altenſchlirf, der Freyherrl. Familie von Riedeſel gehöriges Dorf von 55 Wohnungen und etwa 275 Seelen. Es iſt hier ein eigenes Gericht, das außer Altenſchlirf aus den 9 Dörfern Schlechtenwegen, Steinfurt, Heisbers, Jahmen, Wünſchemoos, Bonnerod, Weitshain, Rösberts, Weid-

Weſdmes beſteht. Die Unterthanen ſind in dieſem Gerichte ſämmtlich dem Ritter-Ort Rhön und Weere ſteuerbar und werden zum Mainquartier gerechnet, ob ſie gleich an und um den Vogelsberg liegen.

Alterlangen, Bambergiſches Dorf zum Domprobſteyamt Büchenbach gehörig, zwiſchen Büchenbach und Erlang, 1/2 Stund vom erſten und 1/4 Stund vom lezten entfernt auf der weſtlichen Seite der Regnitz gegen Buchenbach.

Altfeld, evangeliſch lutheriſches Pfarrdorf der Grafſchaft Wertheim, eine Stunde vom Kloſter Triefenſtein, an der Speſſarter Landſtraße nach Franfurt. Es enthält 40 Haushaltungen und hat ein gutes Wirthshaus für Reiſende.

Althameln, katholiſches Kirchdorf im Bezirke des Wirzburgiſchen Amtes Ebern, eine Tochterkirche von Vorbach.

Althauſen, katholiſches Kirchdorf im Fürſtl. Würzburgiſchen Ober-Amte Königshofen, beſteht dermalen aus 86 Häuſern und 350 Seelen. Es darf mit einem anderen im Amte Münnerſtadt liegenden Althauſen nicht verwechſelt werden. Das Königshofer Althauſen liegt 1/2 Stunde von ſeiner Amtsſtadt, in der Nähe des Haßberges und läßt die Sacra durch den jedesmaligen Caplan zu Königshofen verrichten. Die Marſchalke von Oſtheim Waltershäuſer Linie hatten hier bis zu ihrem Ao. 1782 erfolgten Ausſterben ein freyes Rittergut und 2 vererbte Gülthöfe. Jenes beſteht aus 113 1/2 Acker 52 Nürnberg. Ruthen Artfeld; in 26 1/2 Acker und 24 Ruthen Wieſen; 4 1/2 Acker ehemaliger Weinbergen und 23 1/2 Ackern Holz. Die 2 vererbten Gülthöfe waren Ao. 1607 mit 15 Häuſern bebaut und unter 40 Cenſiten getheilt, welche abgeben mußten und in ihren Kindern noch abgeben: 5 pr. Cent Handlohn, 6 fl. beſtändige Erbzinſen, 12 Schillinge Weck und Käſe, 38 Faßnachthühner, 2 1/2 80 Eier, 5 Pfund Unſchlitt, 19 1/2 Malter Korn, 7 1/2 Malter Waizen, 28 Malter Hafer. Bis zum Jahre 1648 hatten die Rittergutsbeſizer zu Althauſen, deren Anſiz daſelbſt in Ruinen liegt, die Juriſdiktion über ihre Lehnleute, Würzburg hat ſie ihnen aber genommen und die ritterſchaftlichen Unterthanen mit Frohnden und Steuern belegt, ſo wie es auch die Marſchalke von der Jagd depoſidirte und ihnen 1 Acker freyer Beholzung aus dem Haßberge entzog. Dieſe Beſitzungen ſind theils freyes Eigenthum, theils Hennebergiſ. oder Sächſiſ. Lehen, deren Innhaber ſeit 1782 durch Heyrath die Freyherrn von Kalb zu Waltershauſen ſind. Vor den Marſchalken waren ſie in den Händen derer von Brand, Kehr, Kohlhaas, Schott, Heßberg und anderer. — Der Oekonomiehof derer Herren von Kalb hat die Brau-Schenk- und Herbergegerechtigkeit.

Althauſen, evangeliſch-lutheriſches Pfarrdorf des Deutſchmeiſterthums, zu deſſen Amte Neuhaus es gehört.

Althauſen, Atihuſon, zwiſchen Münnerſtadt und der Stadt Lauringen zu des erſtern Amte gehört dieſes Dorf von 42 Häuſern. Der Schullehrer hat 39 Gulden Gehalt, und 1786 hatte er 46 Kinder.

Altheim an der Aiſch, ein Bayreuthiſches Pfarrkirchdorf und Vogteyamt im Kammeramt Ypsheim, zwiſchen Neuſtadt und Ypsheim, vom erſtern 1 1/2 Stunden entfernt. Der daſige Pfarrer ſtehet unter der Superintendur Neuſtadt an der Aiſch.

Althinterhof, Deutſchordenſcher Weiler von 7 Unterthanen.

Alt-Katterbach, im Bezirke des Bayreuthiſ. Kammeramts Neuhof, wohin auch die Einwohner eingepfarrt ſind.

Altmannshauſen, Wirzburgiſches kath. Pfarrdorf von 23 Häuſern im Amte Bibert, eine 1/2 Stunde von dieſem Marktflecken gegen Mainbernheim an der Heerſtraße von Nürnberg nach Wirzburg. Der Graf von Caſtell Rüdenheuſen hat hier den Heuzehent und einen Unterthan auf einem beträchtlichen Gültbofe.

Der Schullehrer hat 90 fl. Beſoldung. 1796 hatte er von dieſem Orte und Spekfeld 45 Kinder. Die Einkünfte der Pfarrey betragen 400 fl. fränkiſch. Hier wohnt auch ein Heerſtraßen-Aufſeher und Straſſenzöllner. — Das Gericht beſteht aus zweyen Mitgliedern. Der Boden der Markung iſt gröſten theils ſchlecht, ſchweres naſſes Feld. Gebaut wird meiſtens Dinkel und Hafer; Korn nie ſo viel, als die Bauern in ihre Haushaltung brauchen. Dagegen hat Altmannshauſen viele und gute Wieſen. Auch an Waldung fehlt es nicht; ein Bürger macht von der Maaß, die ihm jährlich zufällt, 7-8 Schnite, gegen 600 gute, und eben ſo viele Dornwellen.

Hier ſind 4 Handwerker, nämlich 1 Schuſter, 1 Schneider, 1 Schmied, 1 Miller auf einer Mühle gegen Mlibart zu, an dem Bache, der ſüdwärts aus dem Dornheimer Walde gegen Oſten, und unter Oberleimbach in den Bach fließt, der von Mſcheinfeld kommt, und endlich in die Aiſch fällt. Der Viehzuſtand iſt gut beſchaffen, der Bauer hat 2 Paar Ochſen, 3, 4, mancher 6 Kühe, nebſt jüngern Viehe zur Nachzucht, im Stalle. In der Flurmarkung dieſes Dorfes hat das Bambergiſche Amt Oberſcheinfeld mehrere Lehn und ſteuerbare Grundſtücke.

Altmansdorf, Dörfchen im Wirzburgiſchen Amte Gerolzhofen, eine Stunde von demſelbigen gegen Kloſter Ebraih von 24 Häuſern. Es hat mit Hundelshauſen, Neuhaus und Heinachshof einen gemeinſchaftlichen Schullehrer. Altmannsdorf hat mit Neuhof nach der Conſcription von 1794, 85 Seelen.

Altmühl, die, einer der anſehnlichern Flüſſe im Nordgau, entſpringt im Unterlande des Bayreuthiſchen Fürſtenthums bey Hornau, ohnweit dem Wildbade zu Burgbernheim, beyläufig im 49°25′ nördlicher Breite, und im 32°11′ der Länge. Gleich von ſeinem Urſprunge an richtet er ſeinen Lauf gegen Südoſten über Leutershauſen, Herrieden, Ohrnbau, Gunzenhauſen, Treuchtling, Pappenheim und Sollnhofen. Nachdem er in dieſer Gegend ſich auf den 48°45′ nördlicher Breite herabgelaſſen, wendet er ſeinen ſchlangenförmigen Lauf über Mernsheim, Dallnſtein und Eichſtätt, unter dem fürſtlichen Luſtſchloß Pfinz wendet er ſich gegen Nordoſt hinauf vor Arnſperg und Kipfenberg vorbey bis Künting, wo er in einer Richtung gegen Oſten von

Beylngries und Dietfurt vorbeyzieht, dann ſich abermal gegen Südoſt lenket, und unter Kelheim in die Donau ſtürzt, nachdem er von ſeinem Urſprunge an wenigſtens ſieben und zwanzig große deutſche Meilen, deren fünfzehen auf einen Grad gehen, und das Fürſtenthum Eichſtätt ſeiner ganzen Länge nach durchgelaufen iſt. Dieſer Fluß nimmt auf gedachtem Wege gegen 100 Quellen, Mühlbäche und kleinere Flüßchen auf, die vorzüglichern ſind der Ordnung nach, wie ſie ſich in der Altmühl von ihrem Urſprunge an, ergießen:

1 Die Wieſeth von Weſten her bey Ohrnbau. 2. Die Schambach oder der Kuffersheimerbach von Oſten her bey Dietfurt. 3. Die Mörach von Südweſt bey Treuchtling. 4. der Mühlheimer Forellenbach von der Südſeite unter Mernsheim bey Altendorf. 5. Eine mächtige, und unausgeſetzte Bergquelle in der Weſten zu Eichſtätt von Norden her. 6. Die Schambach zwiſchen Arnſperg und Gungolding von Süden 7. Die kurz vorher zuſammenflieſſende Schwarzach und Anlauter, von Norden her bey Kinting. 8. Die Sulz ebenfals von Norden her, ohnweit Beylngries. 9 Endlich die Laber, auch von Norden her bey bayriſch Dietfurth. Und doch verdienet die Altmühl nicht einen höhern Rang unter den Flüßen Deutſchlands, und fließt ganz ſanft dahin, wie ſie denn überhaupt träg, ihr Waſſer halb faul, und der Grund, auf dem daſſelbige mehr ſtehet, als lauft, ſchlamicht iſt. Ihr Bett, welches ſie ſich in einem Thale gewählt hat, iſt weder ſonderlich breit, noch tief, und hat öfters feuchte Stellen. Die Fiſcherey dieſes Flußes iſt beträchtlich; denn man findet darinn nach Blochs Benennung Weißfiſche, Rothaugen, Näßlinge 2 bis 2 1/2 Pf. ſchwer, Schitte von 12 bis 15 Pf., Schubfiſche vor 5 bis 8 Pf., Schuſterfiſche, Baurenkarpfen, Schneider, Greſſe, Grundeln, Karauſchen, Brachſen von 8 bis 10 Pf., Schleyen von 4 bis 5 Pf., Karpfen auch 18 Pf. ſchwer, Spiegelkarpfen, Barben, auch 13 bis 14 Pf. Meergrundel doch ſeltner, Steinbeiſſer, Gründling, Hechte auch zu 30 Pf. ſchwer, Potten, Perſchinge, Rutten zu einigen Pfunden ſchwer, und vorzüglich ſchmakhafte Krebſe ſowohl Stein = als Edelkrebſe, von welchen manchmal 3 ein Pf. ausmachen. Dergleichen mußten im Jahr 1765 bis nach Inſpruck zu dem Beylager des Grosherzogs von Toſkana gebracht werden. Noch weit beträchtlichern Nutzen bringt aber dieſer Fluß durch Belebung einer Menge von Getraid = Säge = Lohe = und Gerbmühlen, auch anderer Waſſerwerke z. B. Papiermühle, Eiſenhämmer, Waſſenſchmidte, nebſt 15 Mahlmühlen nur allein im Eichſtättiſchen. Er trägt im Eichſtättiſchen etlich und 30, und darunter 10 maſſive ſteinerne, dann 2 große hölzerne Brücken ohne Joche. Endlich iſt die Altmühl auch ſehr wohlthätig für die viele Wieſen, durch welche ſie ſich ſchlängelt, und wovon auch die Bergbewohner ihr Futter beziehen, indem ſolche davon gewäſſert, auch mit dem Schlamme dieſes Fluſſes gedüngt werden. Allein oft wird dieſer große Gutthäter derſelben auch ihr gröſter Feind, beſonders wenn er eben zu einer Zeit austritt, wo das Gras auf dieſen

Wieſen niedergemäht, daliegt, und er ſolches wegführt, oder gänzlich verdirbt. Es ſcheinen ſich aber manchmal die Wieſen dafür an den Flußeinwohnern zu rächen: denn eben dieſes verdorbene und faule Heu wird, wenn es der Fluß aufnimmt, für Fiſche, und Krebſe tödlich. Im Jahr 1760 war dies der Fall, wo man viele Zentner todter Fiſche auffieng, und in Gruben verſenkte, die Krebſe aber ſich ſogar auf die Bäume am Ufer retteten. Angeführt zu werden verdient noch: daß ſie einem von den ſechs Fränkiſchen Ritterkantons den Nahmen giebt.

Altmühl, der Reichs Ritter Ort, ſ. Reichs Ritterſchaft.

Altmühl, die, in der ehemaligen Bayreuthiſchen Verwaltnng St. Johannes, die nun zum Kammeramte Bayreuth geſchlagen iſt. Die Einwohner pfarren nach Neunkirchen bey Bühl.

Altneuhauß, Eiſenhammer im Bambergiſchen Amte Vilseck, beſteht in einem Aufwurfe, Schmelzhammer, Bucher, Zerenn = und Wollfeuer.

Alt Schauerberg, evangel. lutheriſcher Weiler im Bezirk des Bayreuthiſchen Kammeramtes Emskirken, wohin auch deſſen Einwohner eingepfarrt ſind.

Alvershauſen, ein im Richteramte Stauf gelegenes Pfarrdorf deſſen Mühle eichſtättiſch iſt, und zum Pfleg = dann Vogtamte Titting Raittenbuch gehört. Die dortige Pfarrey ſprach der römiſche König Albert dem Biſtume Eichſtätt im Jahre 1306 zu.

Alzheim, Dorf im Ebrachiſchen Kloſteramte Sulzheim, 1 Stunde von dem Wirzburgiſchen Oberamte Gerolzhofen, hat vortrefliches Getraidboden.

Altziegenrück, gemeinhin Altzerik, ein Bayreuth. Dorf bey Neuhof in das daſige Kammeramt gehörig.

Allzunahe, war ehemals nur eine kurſächſiſche Glashütte im Antheil Henneberg mit einigen Wohnungen und lieget 3 1/2 Stunde von Schleuſingen gegen Frauenwalde. Sie wurde im Jahr 1691 mit Bewilligung Herzog Moritz Wilhelms zu Sachſen Naumburg, von dem Glasmacher Franz Wenzeln aus Hannover erbauet, und weil ſie von der zu Stützerbach befindlichen Glashütte nicht weit entfernt war, bekam ſie den Namen: Alzunahe. Insgemein nennt man ſie auch von ihrem erſten Erbauer, die Franzenhütte. Sie iſt überall mit Waldungen umgeben, und bekommt jährlich 200 Klafter Kolz zur Treibung des Gewerbes. Dermalen iſt ſie aber völlig abgebrochen: Die Wohngebäude aber gehören mit den dazu geſchlagenen Feldgütern dem Herrn Oberforſtmeiſter von Häßler zu Schleußingen.

Alte Veſtung, die, bey Zinndorf mit einem in das Ansbachiſche Kammeramt Cadolzburg gehörigen Unterthanen. Sie liegt auf einer zimlichen Anhöhe. Man ſieht nichts mehr, als Ueberbleibſel eines alten Gemäuers, nach dem bey jenem Platz eine Herrſchaftliche Wildmeiſters Wohnung erbaut wurde. Das Schloß ſelbſt war das Stammhauß der Adeligen Familie von Berg, das im Städtekrieg zerſtört wurde.

Altenbanz, Pfarrdorf der Abtey Banz und unter die Banziſche Stifts = u. Kloſterkanzley in erſter Inſtanz gehörig, von wo es ſeine Berufungen an die Bambergiſche Regierung einlegt. In

Steur=

Steuerſachen ſteht es unter dem Bambergiſchen Steueramte zu Banz. Die Diöceſangerechtſame hat das Hochſtift Würzburg.

Altenbernheim ſ. Ober und Unter Altenbernheim.

Altenbreitungen, ein meiningiſches Dorf an der Werra, hat 118 Häußer und zählt 640 Seelen. Es hat zwar keine Kirche, aber ein eigenes Schulhauß. Es liegt in einer ſehr ſchönen anmuthigen Gegend und hat auf allen Seiten die ſchönſte ebene breite Felder und wahrſcheinlich davon den Namen, ſie beſtehen aus gutem fetten Sand, der wenig ſeines Gleichen hat, es werden allerley ſchöne Früchte da gebaut, als Korn und Gerſten, Flachs, Klee und beſonders ſehr viel und guter Taback auch der Wießwachs iſt unvergleichlich, und daher die Viehzucht im beſten Stande.

Altenbrenda, iſt 1) der Nahme einer Wüſtung. Das Dorf dieſes Nahmens beſtand ehemals aus 18 Güter. Es gehört nun zur Markung des Wirzb. Dorfes Unterweiſſenbrunn im Oberamte Biſchoffsheim. 2) Ein adeliches Gut ehemals der Familie von Weyers zuſtändig in dem Würzburgiſchen Dorfe Unterweiſſenbrunn.

Altenbuch, die Einwohner pfarren in das Kirchſpiel Gerhardshofen.

Altenblos, ein Bayreuthiſcher Weiler im Juſtizamt Bayreuth. Die Einwohner pfarren nach Neudroſſenfeld.

Altenburg, ehemals Babenburg, ein altes zerfallenes Schloß oberhalb der Stadt Bamberg. Es war ehedem der Wohnſitz der mächtigen Grafen von Babenberg, und lag in dem alten Oſtfränkiſchen Gaue Volkfeld. Der erſte Babenberger, der mit hiſtoriſcher Gewißheit als ſolcher angegeben werden kann, war Heinrich, Ludwig I. Graf in Grapfeld, Ludwigs II. Oberſter Feldhauptmann Herzog in Oſtfranken, und Marggraf gegen die Böhmen und Soraber, Carl II. Marggraf in Neuſtrien, Herzog in Lothringen blieb im Jahr 886 gegen die Normannen. Er hatte 3. Söhne, Adalbert, Adalhart und Heinrich. Adalbert ward von Arnulph zum Herzoge in Oſtfranken und Marggrafen gegen die Böhmen, auch zum Kammerbothen dieſer Provinz, ſo wie zum Grafen von Grapfeld, Tullifeld und Ratenzgau ernannt. Das Oſtfränkiſche Babenbergiſche Grafengeſchlecht entzweyte ſich mit jenem Wetterauiſchen Grafengeſchlechte, das gleiche Würden im Weſt — oder Rheiniſchen Francien beſaß, wie gleichzeitige Schriftſteller melden, darüber, welches vor dem andern das Vorzugsrecht hätte. Der Biſchoff Rudolph zu Würtzburg aus dieſem Geſchlechte, nach der gleichzeitigen Geſchichte, ein eitler und aufgeblaſener Mann, ſuchte ſich auf alle Art zu rächen. Unter der Regierung Ludwigs des Kindes brachte er es dahin, daß manche königliche Domänen der Gewalt und Aufſicht Adalberts entzogen, und dem Stifte Würtzburg zugetheilt wurden. Nun brach das Feuer aus. Adalbert zog gegen das J. 902 gegen Biſchof Rudolph und ſeine Brüder, die Wetterauiſchen Grafen Eberhard, Gebhard und Conrad aus. Adalbert ward geſchlagen, Heinrich blieb, und der dritte Bruder Adalhard ward gefangen, und nachher auf Gebeiß Gebhards enthauptet. Auch von der andern Seite blieb Eberhard im Gefechte. Voll Begierde ſich zu rächen fiel Adalbert in das Stift Würtzburg

burg und das weſtliche Franciſen, und verheerte alles. In einem neuen Gefechte im Jahr 905 überfiel Adalbert unverſehens den wetterauiſchen Grafen Conrad, und tödtete ihn im Gefechte. Adalbert ward zur Verantwortung nach Tribur geladen. Er erſchien nicht. Daher ward ſein Schloß Theres belagert. Da man es nicht bezwingen konnte, ſo lockte Erzbiſchoff Hatto, Ludwigs des Kinds Vormund und Verweſer des Reichs, Adalbert aus ſeinem Schloſſe Babenburg unter der abſcheulichen Liſt, als wolle ſich der König mit ihm im Lager vor Theres vergleichen. Adalbert ward dann gefangen genommen, nach Theres ab- und nach geſchehener Einnahme von Babenburg zurückgeführt, und da ſelbſt nach dem Urtheilsausſpruche der Anführer aus aller deutſchen Nationen als Majeſtätsverbrecher enthaupet. Noch wird jährlich am erſten May die ſchmäliche Hinrichtung Adalberts auf der Altenburg feyerlich begangen. Schloß und Stadt Babenberg kam nun an die Herzoge von Bayern. Als Heinrich II. von Bayern in die Acht erkläret wurde, ſo ſchenkte Otto II. ſeinem Sohne dem nachmaligen Kaiſer Heinrich II. die Stadt Bamberg, und Nendilin Uraha, oder den Diſtrict zwiſchen den Flüßchen Aurach und Mittelbrach, worinn dies Schloß Babenburg lag. Nun wurden bey Errichtung des Bißthums von Heinrich II. an dieſes alle ſeine Eigenthumsgüter und mehrere Reichsdomainen in Franken abgetretten. Die nachfolgenden Biſchöffe hatten eine Zeitlang ihre Reſidenz auf dieſem Schloſſe, worinn auch Otto von Wittelsbach den Kaiſer Philipp ermordete. Heutzutags wohnt auf der Altenburg nur ein Förſter. Der Berg, worauf das Schloß liegt und in deſſen Eingeweiden die Natur das Waſſerbehältniß für viele Brunnen in der Reſidenzſtadt ſchuf, beträgt gegen 18 Morgen im Umfang, und wurde erſt im vorigen Jahre Urbar gemacht. Auf den benachbarten Hügeln wird Wein gebaut. Im Jahr 1702 ward das Fuder dieſes einheimiſchen Weines aus dem Hochſtiftskeller um 433 1/2 Thlr. verkauft. Einer dieſer Weinberge ward im Jahr 1148 von Conrad, Domherrn zu Bamberg angelegt, um wie die Chronik ſagt, die Nutzung ſeines Lebens zu gebrauchen. Das Schloß Altenburg gehört zu dem Ebermänniſchen und Kammerariſchen Güterverwaltungsamte, welches aus den Dörfern Tutſchengereuth, Mühldorf, Stegaurach, und Wildenſorg beſteht. Dieſe Dörfer fielen durch Ausſterben der Ebermänniſchen und Kammerariſchen Familien an die Bambergiſche Hof-Kammer, die vogteylichen Gerechtſame durch einen Verwalter ausüben läßt. Uebrigens ſtehen dieſe Dörfer in Hoheits und Steuerſachen unter dem fürſtlichen Amte Burgebrach.

Altenburg, bekannter unter dem Nahmen Raubberg — eine mit Häuſern hoch hinauf beſetzte Berghänge zwiſchen dem eigentlichen Frauenberg, und Schloßberg, bildet einen Theil der Vorſtadt von Eichſtätt gegen Süden. Sie leitet ihren Nahmen von der alten Ueberlieferung her, daß Wilibald der erſte Biſchof zu Eichſtätt in eben dieſer Gegend ſeine Burg, wovon man aber keine Spuren mehr ſieht, und

und den eigentlichen Plaz nicht angeben kan, gehabt habe, wo man denn auch noch bey einem alten kleinen Hauße den Plaz zeiget, wo er jedesmal inzwiſchen ausgeruhet haben ſoll. Die Etymologie des gewöhnlichen Namens Raubberg liegt ſchon im Worte ſelbſt, man würde aber den Einwohnern allda hoch Unrecht thun, wenn man ihren moraliſchen Karakter darnach beſtimmen würde, indem kleine Holz- und Obſtdiebereyen einiger wenigen nicht alle Bewohner dieſer Gegend brandmarken können.

Das Landvogteyamt hat allda einige dreyſig Unterthanen, weil aber die Jurisdiction darüber zwiſchen dieſen, und dem Vizedomamte, dann dem Stadtrath ſtreitig iſt, ſo wurde ſolche erſterm nur in Sequeſter indeſſen überlaſſen.

Altendambach, ein churſächſiſches Dorf im Antheil der Grafſchaft Henneberg von 41 Feuerſtätten und 263 Seelen, eine halbe Stunde von Schleuſingen. Die Gemeinde beſitzet ein anſehnliches Gehölz und den Genuß eines Harzwaldes, welcher der Churfürſtlichen Oberaufſicht zu Schleuſingen zu Lehen rühret. Eben dieſe Eigenſchaft hat auch die daſige Mühle, die von einem kleinen, durch das Dorf flieſenden Bach getrieben wird. Die Einwohner ſind in die Kirche zu St. Kilian eingepfarrt.

Altendettelsau, Weiler im Bezirk des Ansbachiſchen Kammeramts Windsbach mit 5 dahin gehörigen Unterthanen, drey ſind fremdherriſch.

Altendorf, eine Stunde von Bayersdorf unfern Hirſchau im Erlanger Kreiſe. Hier iſt eine Poſtation.

Altendorf, ein Eichſtättiſcher zum Pfleg- und Kaſtenamte Mernsheim gehöriger — nur eine viertelſtunde von Mernsheim gegen Oſten gelegener Weiler. Der in Mühlheim entſpringende, und daher ſogenannte Mühlheimer Forellenbach fließt an dieſem Weiler vorbey, und vereiniget ſich gleich unter ſelbigen mit der Altmühl. Im Weiler ſelbſt giebt es Niemand, als 7 Fiſcher. — An der Anhöhe ſteht nebſt einem Benefiziaten-Hauße eine berühmte Marien-Wahlfahrts-Kirche, worin mehrere Epitaphien der Grafen von Pappenheim ſind. Wieder eine viertel Stunde, unter dem Weiler gegen Oſten, aber noch dahin gehörig, iſt ein herrſchaftlicher Eiſenhammer, nebſt einer neuerrichteten Waffenſchmidte an der Altmühl, und dieſer gleich gegenüber eine Papiermühle.

Vor ältern Zeiten ſtand auf dem Platze des dermaligen Eiſenhammers ein Dratzug.

Altenfelden, ein Weiler im Ansbachiſchen Kammeralamte Crailsheim.

Altenfelden, nach Fiſchers Beſchreibung des Fürſtenthums Ansbach 2 Thl, pag: 287. — ein in der Fraiſch des Oberamts Roth gelegenes Eichſtättiſches Filialdorf von 17 Unterthanen, deren einige im Eichſtätter Fraiſch gelegen ſind. Dieſes Dorf liegt nah bey Allerſperg, wohin es auch eingepfarrt iſt. Das Eichſtättiſche Kaſtenamt iſt Jettenhofen, welches 5 Stund davon entfernt iſt, hat einen Unterthanen, und die Vogtey allda — Die Gemeindsherrlichkeit aber das Pfalz-Neuburgiſche Pflegamt Hilpoltſtein.

Ulrich von Sulzburg vermachte in ſeinem Teſtamente vom

Jahr 1285 der Eichſtätter Kirche alle ſeine Leute und Güter im Altenfeld, doch mußten die Einkünfte davon die erſte 5 Jahre, in ſo weit ſie zureichten, jenen dafür zur Schadloßhaltung überlaſſen werden, welche von ihm beraubt worden ſind.

Altenfurt, ehemals Nützliſch, jezt Halleriſch, eine zu Ehren des heil. Johannes und der heil. Catharina im Nürnberger Wald, eine Meile von der Stadt, wo die Straſſe auf Feucht gehet, befindliche Capelle, welche Kaiſer der Große in Form und Größe ſeines Gezeltes, und alſo ohne Fenſter und Löcher bauen laſſen, und zwar an dem Ort, wo er um Nürnberg gejaget, dabey ehedem ein Einſiedler zu wohnen pflegte. Nahe bey Altenfurt iſt die Nürnbergiſche Zollſtätte.

Altengreuth, ein Weiler von 8 Haußhaltungen. Die Unterthanen gehören theils dem Hauße Hohenlohe Schillingsfürſt; theils der Reichsſtadt Rothenburg. Sie pfarren nach Brunſt. Hier iſt vortreflicher Ackerbau und Wieswachs, auch viele Gemeindswaldung.

Altenhof, einzeln im Bambergiſchen Amte Pottenſtein.

Altenkatterbach, im Gegenſatze von Neu-Katterbach, ein Bayreuthiſches Dorf im Neuſtätter Kreiſe.

Altenkreußen, ein Dorf im Bayreuthiſchen Gebiete und Zent, wo ſich ein ins Bambergiſche Amt Weiſchenfeld eingehöriger Unterthan u. Hofbeſitzer befindet.

Alten-Künsberg, ein Ritterſchaftliches dem Kanton Gebirg ſteuerbares Dorf unweit Creuſſen, am Rothen Main, iſt das Stamhauß der Herren von Künsberg.

Altenmühl, (die) im Ansbachiſchen Kammeramte Creglingen, eine Mühle mit einem Unterthanen.

Altenmünſter, ein evangeliſch-Lutheriſch Pfarrdorf eine halbe Stunde von dem Ansbachiſchen Städtchen Crailsheim, zu deſſen Kammer und Juſtizamte es gehört an der Jagſt. Ansbach hat hier 32 Unterthanen. Zwey ſind fremdherriſch.

Altenmünſter, ein Ganerben Dorf im Ritterorte Baunach drey Stunden von Schweinfurt und 1 Stunde von Stadt Laueringen, in einer getraidreichen Gegend. Es enthält 24 Nachbarn. Herr von Truckſes zu Oberlaueringen iſt Gemeinde-Herrſchaft. Herr von Truckſes zu Welzhauſen hat auch einige Unterthanen daſelbſt. Die Kirche iſt Katholiſch. Der Pfarrer gehört in das Würtzburgiſche Landkapitel Münnerſtadt. Man findet daſelbſt ſehr wohlhabende Nachbarn.

Altenmuhr, ein anſehnliches evangeliſches Pfarrdorf von 109 Gebäuden und 1 herrſchaftl. Schloß im Ritterkanton Altmühl von 430 Seelen. Es gehört der Freyherrlichen von Lentersheimiſchen Familie, die einen Beamten, einen Pfarrer und 2 Schuldiener unterhält. Der Boden iſt faſt durchgehends ſandſchüßig und nur ein wenig mit Lehmen vermiſcht, zum Theil auch naß. Der Wieſewachs iſt vorzüglich. Man baut hier Korn, Gerſten, Hafer. In guten Jahren wird erlangt von 6 Mezen Ausſaat Korn, 2 Sr. 8 Mz. von eben ſo viel Gerſten, 2 Simri, 8 Mz. von eben ſo viel Hafer 2 Simri. Die Waldungen beſtehen meiſtentheils aus Nadelholz. Hier giebt es viele Fiſche, Krebſe, wilde Gänſe und Enten. Man baut auch viel Obſt, zu deren Abſatz

ſatz die nahen Städte Ansbach, Schwabach, Gunzenhauſen, ꝛc. dienen. Die Viehzucht iſt beträchtlich. Man findet auch hier alle auf dem Lande gewöhnliche Handwerker.

Altenploß ſ. Altenbloß.

Alten Poppenreuth, Dörfchen im ehemaligen Vogteyamte Stambach, wohin auch die Einwohner pfarren, jezt gehört es in das Kammer = und Juſtiz = Amt Culmbach.

Altenreuth bayreuthiſches Dorf bey Himmelcron, gehört in das ehemalige Amt Weydenberg, das jezt zum Kammeramte Neuſtadt am Culm geſchlagen iſt.

Altenreuth, Dorf im Bambergiſchen Amte Wartenfels. Der Boden allda iſt von mittlerer Güte, doch ergiebig, der Wieswachs geringe und ſchlecht.

Alten Schönbach, auch Alt Schembach, ein evangeliſch = lutheriſches Pfarrdorf mit einem Schloß der Familie von Creilsheim Rügländer und Fröhſtockheimer Linie gehörig. Die Unterthanen ſteuern zum Rit. Orte Steigerwald. Es liegt eine Stunde von Brixenſtadt und eben ſo weit von Wieſenthau. Die Cent iſt Wirzburgiſch und wird von Stadtſchwarzach aus verſehen. 1/3 der Einwohner ſind Juden. 1525 legten die aufrühriſchen Bauern Schloß und Kirche in die Aſche.

Alten Schwambach, ein Dörfchen im Ritterorte Schön und Werra, zwiſchen dem Wirzburgiſchen Oberamte Hilders und dem Reichsritterſchäftl. Städtchen Tann, von dem es eine gute Stunde liegt. Es beſteht aus 4 Wohnungen, und zählt 19 Perſonen. Der Boden daſelbſt iſt ſandigt.

Alten Seelingsbach, gemeinhin Altenſelzba, ein bayr. Weiler bey Neuhof im Neuſtädter Kreiſe, wohin er auch ins Amt gehört.

Alten Sittenbach, ein großes nürnbergiſches Dorf am Flüßchen Sittenbach, im Amte Herſpruck, 1/2 Stunde davon, hat eine Kirche, die ein Filial von Herſpruck iſt. In dem von Marggraf Albrecht zu Brandenburg geführten Krieg wider die Stadt Nürnberg, hat derſelbe im J. 1553 hier 105 Gebäude abgebrannt.

Altenſpeckfeld, Altſpeckfeld, ein Weiler, pfarrt nach Altmannshauſen, liegt davon eine Viertelſtunde gegen Dornheim zu, und beſteht nur aus drei Höfen, die Wirzburgiſcher Hoheit ins Amt Mkt, Bibert gehörig ſind. Zwey dieſer Höfe gehören der Carthauſe Illenbach, und einer nach Wirzburg.

Altenſtadt, iſt eigentlich eine Vorſtadt von Hof im Vogtlande. Sie gehört theils in das daſige Kaſten = theils in das Kloſteramt. Zur erſtern gehören 126 Häuſer und 1170 Einwohner; zu letzterm 30 Häuſer und 258 Einwohner. 1791 zählte man hier 39 Pferde 74 Stük Rindvieh, 15 Schaafe u. 74 Schweine.

Altenſtadt ſ. Bayreuth.

Alten Stambach, ein Bayreuthiſches Dörfchen unweit dem Marktflecken Stambach, der in das Juſtizamt Culmbach gehört.

Altenſtein, ein neben den Ruinen des alten neuerbauten Meinungiſchen Schloſſes auf einem felſigten Berge am Thüringer Walde, worinnen der Juſtiz = und Rechnungsbeamte wohnen. Es iſt ein herzogliches Kammergut dabey.

Altenſtein, das Stamhauß der Freyherrlichen Familie dieſes Nahmens mit einer Evangeliſch Lutheriſchen Pfarrkirche, zwey Stunden von dem Würzburgi-

ſchen Sädtchen Ebern gegen Kö- nigshofen im Grabfelde. Es gehört mit dem Schloße gleiches Namens zum Ritterort Baunach. Ums Jahr 1200 empfieng Herdegen von Stein zum Altenſtein die Altenſteiniſchen Güter v. Hochſtifte Würtzburg zu Lehen, nachdem ein Fürſt dieſes Hochſtifts das Schloß Altenſtein belagert, erobert und eilf Herren von Altenſtein hatte enthaupten laſſen. Dieſer Ort mit ſeiner ganzen Markung iſt, vermöge Kaißerl. Diploms auch Lehnbriefs mit dem jure Aſyli begabt, hat hohe und niedre Gerichtsbarkeit mit Halsgericht. 1778 wurden das letztemal zwey enthauptet und einige gebrandmarkt. Zu dieſer Fraiſch-Gerichtsbarkeit gehören auch Pfaffendorf, Marbach, Greſſelgrund und Allertshauſen; nebſt einigen Centbefreyten Häuſern zu Pfarrweiſach, Kraisdorf, Rabelsdorf und Eckartshauſn. Zu der Herrſchaft Altenſtein gehören 6 purifizierte Ortſchaften, nehmlich: Altenſtein, Pfaffendorf, Marbach, Vockawind, Allerts- und Eckartshaußen, und folgende vermiſchte: Junkersdorf, Rabelsdorf, Pfarrweiſach, Brünn, Biſchwind, Römelsdorf, Greſſelgrund, Merlach, Gleißmuthhaußen, Unterelldorf, Unfinden, Kleinſteinach, und Humprechtshaußen, ohne die ſonſtigen Lehenſchaften. Diejenige Orte, worin Altenſtein nicht ſelbſt die Centgerechtigkeit hat, ſind der Würtzburgiſchen aber doch limitierten Cent in Anſicht der reſp. 3 und 4 hohen Rügen unterworfen. Der einzige Beſitzer und Eigenthümer dieſer Herrſchaft iſt: Chriſtoph Franz Friedrich Adelbert Otto Johann Adam, des Heil. Römiſchen Reichs Panner und Freyherr von Stein zum Altenſtein, welcher ſich unterm 10 Febr. 1791 mit ſeinem ältern Hr. Bruder mit 30000 fl. Rhn. abgefunden, und vermöge dieſes brüderlichen Receſſes ein Majorat mit demſelben, als einzigen Agnaten, errichtet hat; jedoch ſo, daß die vom Kaißer Carl VI. beſtätigten Freyherrlichen Stein-Altenſteiniſchen, des Leipziger Univeſal-Lexikons. 39. Bande S. 1603 1604 Einverleibten Familien Packten in ihren vollen Kräften bleiben.

Altenſtein ſelbſt beſteht aus ſehenswürdigen Ruinen eines auf Felſen erbauten alten Schloſſes und 65 Häußern über welche es hervorragt, und in welchen man eine angenehme u. weite Ausſicht gegen Bamberg, Schweinfurt und gegen das Grabfeld hat. In gleicher Entfernung von einer Stunde liegen zwey andere verfallene Bergſchlöſſer: Lichtenſtein und Raueneck. Jedes Hauß in Altenſtein hat ein Gemeinderecht, wozu ein ſogenamtes Ebenbeth und jährlich, nach Beſchaffenheit der Umſtände, etwas Holz und Reiſig aus der ſehr anſehnlichen Gemeinde-Waldung gehört. Auch die 5 Häuſer, worüber der Graf Voit nur die Lehensvogteilichkeit hat, haben Antheil daran, desgleichen die 4 Anſäßigen Juden. Außer dieſen ſind noch 6 Judenhaußhaltungen hier, und eine Synagoge. Im ganzen iſt die Anzahl der Chriſten und Juden, alt und jung, auch die Ebene dazu gerechnet, 334. Die Beſchaffenheit des Bodens iſt eine der beſten in der ganzen hieſigen Ge-

gend, ob er gleich ſehr erhöht und bergicht iſt. Er iſt gröſtentheils ſchwarz, mit etwas Sand vermiſcht und fett. Seine hauptbeſtandtheile ſind kalchicht, und der Kalch iſt vorzüglich gut, der ſich beſonders im Wetter gut hält; weil er gleich nach dem Verbrauch ſo feſt wie der Stein ſelbſt, wird. Dem Anſehen nach liegt es nur auf einem faſt der höchſten Berge dieſer Gegend, er wechſelt aber auf ſeiner Fläche mit vielen Thälern und Ebenen ab, die mit ſo vielen Brunnen bepflanzt ſind, daß gleichſam der ganze Berg einen Wald vorſtellt. Die Bäume geben das vorzüglichſte Obſt, womit die Beſitzer groſſen Handel nach Suhl und andern Gegenden treiben. Sie ſchaden dem Getraidebau gar nicht, denn unter ihrem Schatten wächſt Roggen, Waitzen, Gerſten, Haber ſehr gut. Den Mangel an Wieſenfutter erſetzt man durch Klee. Da die meiſten Gemeindeglieder vor einigen Jahren das hieſige herrſchaftliche Gut erblich übernommen haben; ſo iſt dadurch auch der Viehzuſtand merklich erhöht worden. Die Handwerker: Schloſſer, Schmiede, Zimmerleute, Kunſt = und Barchentweber, Schneider, Schuſter, Wagner, Schreiner, Becker, Häfner, Büttner, ꝛc. treiben hier ihr Gewerbe.

Altenthal, Weiler im Bambergiſchen Amte Wolfsberg am Fuße des Wichſenſteiner Bergs unterhalb Ulleinshof, beſteht aus 2 Gütern. Der eine Unterthan gehört in das Bambergiſche Amt Wolfsberg, der andere in das Seckendorfiſche Rittergut Wolkenſtein. Flurherrſchaft und Territorium ſteht dem Amte Wolfsberg zu.

Altenthann, hat 24 Unterthanen und eine Kirche, welche dem H. Veit gewiedmet, der Pfarre Alsdorf einverleibet iſt, aber doch ſeit dem Jahr 1610 einen eigenen Pfarrer hat, der zugleich Vikar in Altdorf iſt. Die Grundherren ſchreiben ſich von dieſem Dorfe. Paulus Grundherr hat 17 Unterthanen = Güter von Sebaſtian Spiegel zu Ulmersdorf u. Waßtenbach, Pfleger zu Heimburg, an ſich gebracht, und den Rath zu Nürnberg Reverſalien ausgeſtellt, daß ſie zu ewigen Zeiten in Nürnberger Händen bleiben ſollen; geſchehen am 2 Auguſt 1535.

Altentrüdingen, ein Evangeliſch Pfarrdorf, im Ansbachiſchen Kammeramte Heidenheim mit 50 dahin gehörigen Unterthanen. 6 ſind fremdherriſch. Von obigen 52 liegen 32 in Waſſertrüdinger Fraiſch. Von den 4 Eichſtättiſchen ſteuerbaren Unterthanen gehört einer zum Vogtamte Kronheim, 3 aber zur Vogtey Eibburg. Der Pfarrhof und Stadel allda gehört halb zum Domkapitelſchen Kaſtenamte Wolferſtatt und halb zum Waitzendorfer Verwalteramte.

Alten Trebgaſt, ein Bayreuthiſcher Weiler in der ehemaligen Verwaltung St. Johannes, die jezt zum Kammeramte Bayreuth geſchlagen iſt. Die Einwohner pfarren nach Neu = Emskirchen.

Altenweiler, Eiſenhammer in dem Bambergiſchen Amte Vilseck, beſteht aus einem Aufwurfe, Schmelzhammer, Bucher, Zerrenn und Wollfeuer.

Altenzell, war vor unfürdenklichen Jahren ein beträchtlicher Einödhof im Ober = und Kaſtenamte Hirſchberg Beilngries bey Aſchbuch gelegen, wovon auſſer dem

 ein=

einzigen Quellbrunnen keine Spur mehr übrig iſt. Die Gebäude ſind vollends eingegangen, und die Hoffelder zu den Aſchenbuchern geſchlagen worden, wovon der Altenzeller Zehend ſeinen Namen und ſolchen bis nun zu noch immer erhalten hat.

Attenzell, auch Altenzell, ein eichſtättiſches zum Pfleg- und Kaſtenamt Kipfenberg gehöriges Dorf von 16 Unterthanen, liegt auf dem Berg, eine halbe Stunde Stunde ſüdlich hinter dem Schloſſe Arnſperg, und iſt ſchon in dem Vergleich enthalten, welchen Eichſtätt mit Bayern im J. 1305 geſchloſſen hat. Nicht weit davon im Walde iſt eine tiefe und weite Berghöhle, unter dem Namen Arnthölle bekannt, welche ſich in einem Kalkberge gebildet, an der Decke, und an den Wänden eine ſchwarzlichte Kruſte, auch Zapfen vom Tropfſteine herunter hangend, und wieder mehrere Seitenhölungen hat, mit Einſchluſſe deren ſie mehrere Klafter tief unter der Erde wohl über 100 Mann faſſen würde, ſie iſt auch über 20 Schuh hoch und auf dem Boden liegen allerley Gebeine von Thieren allenthalben herum.

Altersberg, (der) im Ansbachiſchen Juſtitzamte Feuchtwang mit 2 Ansbachiſchen Unterthanen.

Altersberg, ein kleines Dorf von 100 Seelen, in der Grafſchaft Limpurg Solmsaſſenheimiſchen Antheils.

Altershauſen, ein evangeliſch-lutheriſches Filialdorf 2 Stunden von Burghaßlach gehört zum Ritterort Steigerwald.

Altershaußen, ein Ganerbendorf eine kleine Stunde von Königsberg gegen Zeil iſt ganz Evangeliſch-Lutheriſch. Die Pfarrey daſelbſt wird von S. Hildburghauſen beſetzet, welche vor etlich und 20 Jahren neu errichtet worden. Ganerben ſind 2: Würzburg und Sachſenhildburghaußen. Es hat ſolches 59 Wohnhäußer, die gering und zum Theil ganz ſchlecht ſind. Sachſen hat 38 Häußer zu Lehn. Die Einwohner ſind meiſtens gering bemittelte und arme Leute, die ſich von ihrem geringen Feldbau und Taglohn nähren müſſen. Der Boden iſt mittelmäßig und ſchlecht und eben ſo auch das Getreid darauf. Wießwachs iſt gering, daher auch die Viehzucht nicht ſonderlich iſt. Es gehört übrigens zum gemeinſchaftl. Amte Königsberg, wohin es, die zwey Hochgerichte jedesmal 3 Mann ſtellen muß.

Amannshöfe, auch Amonshofe heißen jene 7 Aemter, jezt Höfe, deren Einkünfte ehedem zur Probſtey des Stifts Herrieden gehörten, im Jahre 1538 aber mit päbſtlicher Bewilligung von dem eichſtättiſchen Biſchof Chriſtoph dem I. einem gebohrnen Reichsgrafen von Pappenheim zur biſchöflichen Tafel gezogen wurden, und nun zum Stadtprobſteyamt Herrieden gehören, nach dem Biſchof Chriſtoph II. von Weſterſtetten den Amännern dieſe Höfe kurz vor dem Schwedenkriege vollends abgekauft hatte. Die alten Rechte und Gerechtigkeiten auch Verbindlichkeiten eines Amanns verdienten eine eigene Abhandlung, denn ſie genoßen Renten, Gülten, Zinſe, Frohnen, Zehenden und Lehen, mußten aber auch wieder dagegen dieſen Unterthanen zu Eſſen und zu Trinken, dann ihrem Lehenherren gewiſſe Abgaben, beſonders aber dem Kapitul zu Her-

rieden am Aſchermittwoche jedes Jahrs ein, und anderer 500 Heringe geben.

Es ſind die 7 Amannshöfe folgende: Lehrberg, Donbühl, Binzwangen, Ried (Großenried) Stadel, Heuberg, und Egenhaußen, wovon bey jedem unter ſeinem Namen in der Folge mehrers vorkömmt.

Ambuch, ein kleines Flüßchen in der dem Grafen Gieols gehörigen Herrſchaft Thurnau.

Ameishübel, Weiler im Bezirk des Bayreuth. Amtes Wunſiedel.

Ameisloch, im Bezirk des Bayreutiſchen Kammeramts Culmbach, pfarrt nach Hutſchdorf.

Ammelbruch Pfarrdorf im Waſſertrüdinger Kreiſe des Fürſtenthums Ansbach. 24 Unterthanen ſind Preuſiſch. Von den übrigen 21 iſt einer der eichſtädtiſchen Vogtey Königshofen ſteuerbar.

Amlingſtadt, bambergiſches kathol. Pfarrdorf im Amte Memelsdorf, das zum Bamberg. Kirchenſprengel, und dem Landkapitel Eggolsheim gehört. Die Hohe- und Dorfsherrſchaft hierüber übt das Amt Memelsdorf allein aus. Dargegen die niedere, zwiſchen ſolchen, und dem Domcantorey-Amt getheilt iſt. Der Boden allda iſt für alle Getraidfrüchten empfänglich.

Amlishagen, ein evangeliſch-luheriſches Pfarrdorf des Ritterorts Otenwald, bey Gerabronn, im Bezirke des anſpachiſchen Kameralamtes Crailshaim, mit einem Schloſſe ſammt Vorhofe, Schlosguthe und ſchönen Fiſchereyen, beſonders an der Brettach, ehemals der adelichen Familie von Wollmershaußen als ein gräflich-hohenlohiſches Mannlehen gehörig. Chriſtoph Albrecht von Wollmershaußen hatte keine männliche Erben, es waren aber von demſelben beträchtliche Verbeſſerungen am Lehen vorgenommen worden, man kam daher mit dem Lehenhofe überein, daß dieſes auf deſſen drey Töchter, wovon eine an den Grafen von Pappenheim, eine an einen Herrn von Klengel und eine an den Herrn von Holz verheurathet war, und auf ihre männliche Deſcendenten als ein neues Mannleben vererbt werden ſolle, welches auch nach deſſen Tode (M. Aug. 1708) würklich geſchah. Als indeſſen die beyden erſteren Wollmerhäuſiſchen Töchter (9. Dez. 1739 und 4. März 1745) ohne männliche Deſcendenz ſtarben, erhielten die Herrn von Holz das Leſen allein. In neueren Zeiten nahm der Beſitzer, Eberhard von Holz, an dem Guthe allerley Veränderungen vor, veräusſerte die Schäferey, wollte die Patronats-Rechte über die Pfarrey, nicht als Lehen anerkennen, ꝛc. Der Lehenhof erwekte alſo einen Proceß gegen ihn, zu deſſen Entſcheidung Fürſt Heinrich Auguſt zu Hohenlohe-Ingolfingen, damaliger Senior und Landesherrlichkeits-Verwalter des hohenlohiſchen Hauſes ein heut zu Tage in allen deutſchen Staaten faſt allgemein auſſer Uebung gekommenes Mannengericht nach Ingelfingen ausſchrieb, welches den Vaſallen (-5 Jul, 1788) in eine Lehenſtrafe von 1000 Gulden verurtheilte.

Amerdingen, ein dem Ritter-Ort Gebirg einverleibtes Dorf, es gehört der Familie Schenk von Stauffenberg.

Ammerichshauſen, auch Americhshauſen, kleiner dem Hochſtifte Wirzburg zugehöriger katholiſcher Pfarrort. Er liegt auf einer

einer ſchönen Ebene. Eine Viertelſtunde davon gegen Mittag fließt in einem angenehmen Thale am Fuße mehrerer dem Orte ſelbſt zum Theile gehöriger Weinberge der Fluß Kocher vorbey. Er gränzt gegen Oſten an Hohenloh Langenburg, g.gen Süden an Kupferzell, gegen Weſten an Ingelfingen und gegen Norden an das Städtchen Jagſtberg; zu welchem Amte er auch gehört, zählte 32 Nachtbern, und überhaupt 227 Seelen im Jahre 1797. Viehzucht, Wießen, Acker = und Weinbau ſind die Hauptnahrung des Orts. Alle Nothdurft wird aus dem eine Stunde davon gelegenen Städtchen Künzelsau bezogen, wohin auch alle Produkte von Vieh u. Ackerbau verkauft werden. Kirche und Pfarrhauß ſind 1614 vom Biſchoffe Julius erbaut. Die Pfarrey iſt reichlich fundiert, aber nach der Reformation wurden ihr alle Filiale untreu, wodurch ihr ein großer Theil Stolgebühr und Gerichtsbarkeit entgieng. Auſſer Frohn, Schatzung und Steuer bezieht das Hochſtift weiter nichts vom Orte. Die Zehnten gehören der Pfarrey. Die Gemeinde ſelbſt, als Gemeinde betrachtet, iſt Arm.

Ammerndorf, ein Evangeliſch Lutheriſch Pfarrdorf am Flüßchen Bibert. 41 Unterthanen gehören in das Ansbachiſche Kameral = Amt Cadolzburg. Hier wird Hopfen gebaut, der dem Spalter und Böhmiſchen nicht nachgiebt, und jährlich 3 Tage lang ein Markt gehalten. Die hieſigen Müller liefern ſehr feines Mehl und gutes Mehl, das weit verfahren wird.

Ammerzweiler, Dorf zum Hohenlohe = Bartenſteiniſchem Amte Mainhard gehörig, wohin es auch pfarrt, von 43 Haußhaltungen. der Nahrungsſtand iſt Ackerbau Viehzucht, vornehmlich Holzhandel, aus eigenem ſowohl als fremden Waldungen. Binnen 9 Jahren ſind daſelbſt 28 mehr gebohren, als geſtorben.

Ammonsſchönbronn, ein Weiler im Ansbachiſchen Kammeramte Feuchtwang, mit 6 dahin gehörigen Unterthanen.

Amosmühle, (die) im ehemaligen Oberamt Creuſſen.

Ampferbach, Bambergiſches Kirchdorf und Filial der Pfarrey Burgebrach im Amte Schönbronn am Flüßchen Rauchebrach, ehe der Sitz eines Forſtamts, das nun nach Burgebrach verlegt iſt. Es iſt eines der ſtärkſten Ortſchaften im Amte, zählt 20 Höfe, 38 Söldengüter, 30 Pferde, 60 Ochſen, 58 Kühe, 50 Stiere, 60 Kälber. Die Anzahl der Seelen belauft ſich auf 340. Es hat einen ſehr beträchtlichen Flur, vortreflichen Feldbau, und guten Wießwachs. Eine Viertelſtunde davon in dem ſogenannten Hahnwalde ſind noch die Ueberbleibſel des alten Schloſſes Wildeck zu ſehen.

Amſelmühle, einzelne Mühle im Kammeramte Neuſtadt am Culmen, pfarrt nach Weidenberg.

Amtmannsdorf. ein Eichſtättiſches zum Ober und Kaſtenamte Hirſchberg Beylngries gehöriges Filial Kirchdorf, liegt 1 1/2 Stund von Beylngrieß entfernt, auf dem Berg Oberkottingwerth, von welchem ein gutes Geſteig hinaufführt, an der Salzburger Chauſſee gegen Schamhaupten hin. Das Gotteshauß St. Nikolaus iſt eine Tochter = von der Mutterkirche in Kottingwerth, auch iſt allda ein herrſchaftlicher Zehntſtadel.

Von

Von den 19 Unterthanen dieſes Orts gehören 12 zum Kaſtenamte Beylngries, die übrigen 7 aber zum Ritteramte Töging.

Dieſes Dorfes geſchieht Erwähnung in dem Vergleiche des Eichſtättiſchen Biſchofs Johann I. von Dierpheim mit den Herzogen Rudolph, und Ludwig von Bayern vom Jahre 1305 über das Schloß Hirſchberg, und deſſen Zugehörungen, unter dem Nahmen Anchalmstorf, und in der Entſcheidung des Römiſchen Königs Alberts vom Jahre 1306 unter dem Namen Antalmansdorf.

Am Wald, einzelner Hof, deſſen Einwohner nach Biſchofsgrün pfarren. Im Bayreuthiſchen Kammeramte Gefrees.

Anderslohe, **Standerslohe** und **Ruderslohe**, ſind die Namen drey verſchiedener Gegenden und Anhöhen, und zwar erſtere 2 im Mandlacher, leztere aber im Moſpacher Flur des Eichſtättiſchen Pfleg- und Vogtamts Titting Reittenbuch, zwiſchen Emſing, Titting, Moſpach, und Mandlach. Es waren einſt 3 verſchiedene Einödhöfe, welche dieſe 3 Namen führten, als ſie aber im 30 jährigen Kriege ruinirt und verbrannt worden, wurden ſolche nicht mehr auf dieſen Plätzen erbaut, ſondern die 2 erſtern in dem Dorfe Mandlach, und lezterer in Moſpach, oder etwa die Güter dieſer Höfe gleich zu andern Häußern bemeldten Dörfern gezogen, ſo blieben die Namen allein den Gegenden zurück, die dem Topographen um ſo Intereſſanter ſind, als man ſich ſonſt in alte Urkunden gar nicht finden kann, in welchen man nur gar zu oft auf Namen ſolcher Höfe und Güter ſtößt, die unter denſelben nicht mehr exiſtiren.

Andorff, im Ritterort Altmühl, 1 Unterthan daſelbſt gehört der Freyherrlichen Crailsheimiſchen Familie Rügländiſcher Linie. Die Kirchenherrſchaft iſt Crailsheimiſch die Dorfs und Gemeindherrſchaft aber wechſelsweiſe haben die Herren von Crailsheim mit Neuhof und Dietenhofen. Die übrigen Einwohner dieſes Orts ſind in allen an der Zahl 9 und ſämtlich Bayreuthiſch gehören in das Kammeralamt Neuhof. Das Weiler iſt nach Unternbibert, einem halb Ansbachiſch- und halb Crailsheimiſchen Ort gepfarrt, und hat eine Kapelle, worinn der Pfarrer zu Bibert des Jahres einmal (an der Kirchweih) predigen muß.

Anfelden, ein Weiler im ehemaligen Ober- jezig Juſtitzamte Ansbach mit 20 dahin gehörigen Unterthanen.

Anger, ein Bambergiſches Dorf 1 1/2 Stunde von Lichtenfels ſeitwärts der von Bamberg nach Sachſen führenden Landſtraße. Die Vogteylichkeit übt die Bambergiſche Abtey Langheim durch ihre Stiftskanzley, die Zentſteur und Hoheitsrechte das Bambergiſche Vogtey- und Steueramt Lichtenfels, nur über einen einzigen Einwohner hat das Bambergiſche Amt Weißmayn das Steuerregale.

Anger, im Bayreuthiſchen Kammeramte Gefrees im Wunſiedler Kreiſe, pfarrt nach Atzberg.

Angerhof, auch **Karbach** genannt, ein Eichſtättiſcher zum Vogtamte Aurach gehöriger Hof, liegt gleich bey dem Eichſtättiſchen Pfarrdorfe Elbertsroth, und wird noch zu dieſem Dorfe gerechnet, wie denn auch der Beſitzer dieſes Hofes mit ſeinem Viehe unter Elbertsroth treibt.

An-

Angerhof, (der) bey Dürrwang im Feuchtwangiſchen Kreiſe des Fürſtenthums Ansbach.

Angermühle, (die) im Bayreuthiſchen Kirchſpiel Münchberg im Höfer-Kreiſe.

Angersbach, ein der Freyherrlichen Familie von Riedeſel gehöriges Dorf von 180 Wohnungen und etwa 900 Seelen im Centgerichte Lauterbach. Es iſt zwar dieſes Gericht nach einem im Jahre 1713 mit dem fürſtlichen Hauße Heſſen, Darmſtadt eingegangenen Transact ſeiner vorhinigen Eigenſchaft der Unmittelbarkeit verluſtigt u. der Landeshoheit und der Beſtimmung des gedachten fürſtlichen Haußes unterworfen worden. Es wurde jedoch der Kayſerlichen und Reichs-Fiſcal ad agendum et vindicandum contra transactionem non confirmatam aufgefordert.

Anhauſen, an der Jagſt, eine Stunde von Kirchberg gegen Crailsheim, ein verfallenes ehemaliges Kloſter Auguſtiner-Ordens, von Leopold von Bebenburg im Jahr 1357 geſtiftet, u. 1557 ſäkulariſirt. Die Einkünfte wurden ehemals durch einen Ansbachiſchen Kaſten-Amtmann verwaltet, jezt iſts zum Kammer und Juſtizamt Crailsheim geſchlagen.

Anhaußen, und das andere Ahaußen, iſt ein in ältern Urkunden häufig vorkommenden Ausdruck. Weil aber dieſe beyde Anhaußen in der Zeitfolge durch eigne Beynahmen von einander unterſchieden, und eines Kirchanhauſen, das andere aber Badanhaußen genannt wurde, ſo kommen auch beyde in der Folge unter dieſen ihren dermaligen Nahmen vor.

Ankendorf, (ſ.) Nankendorf.

Ankenhof, liegt bey Seubelsdorf, wohin er Pfarrt, im Kammeramte Culmbach.

Ankenhof liegt bey Embskirchen, iſt ein Bauerhof.

Anlauter, ein Bach, welcher zwar bey Siburg aus einem Berge entſpringt, daſelbſt einige Weyher bildet, und wie er davon ausfließt, ſchon die erſte Mühle treibt, aber gleich unter Nensling, oder Gerſtorf in das Eichſtättiſche eintritt, und bis zu ſeiner Vereinigung mit der Schwarzach, dann gemeinſchaftlichen Ergießung beyder Bäche in die Altmühl immer im Eichſtättiſchen fortfließt, iſt einer der nützlichſten Bäche im im ganzen Lande, denn er führt viele ſchmackhafte Forellen, und und treibt nur im Eichſtättichen allein 18 Mahlmühlen, wobey auch 9 Sägmühlen, und 2 Leinſtampfen ſind, dann mit der Schwarzach vereinigt, noch eine Mahl- und Säg-auch eine Papiermühle, obwohl er im ganzen nur einen Weg von etwa 6 Stunden macht. Er lauft vom Urſprunge an von Norden gegen Mittag, bey Titting wendet er ſich gegen Oſten in ſchlangenförmingen Krümmungen, unter Emkering nimmt er die von Norden herfließende Schwarzach auf, und fällt bey Kinding in die Altmühl.

Beſonders iſt es, daß, obwohl beyde Bäche, deren reines und friſchs Waſſer ſchnell über ein kießliches Bett dahinrollt, viele ſehr gute Forellen führen, ſich doch keine derſelben in die Almühl verſchieſſet, weil ſie den trägen Gang, das halbfaule Waſſer, und den ſchlammigten Grund dieſes Flußes ſcheuen.

Ansbach oder **Onolzbach**, das Fürſtenthum oder wie es von einheimiſchen Schriftſtellern ge-

genennt wird: das Burggrafthum oder die Burggrafſchaft Nürnberg unterhalb Gebirgs (ſ. den Artikel Nürnberg Burggrafſchaft) hat ſeinen erſten Namen v. der ehemals Markgräfl. Reſidenz, jezigen Provinzialſtadt Onolzbach oder Anſbach. Dieſer Nahme ſtammt wie Oetter will von einem gewießen Anold oder Onold, der ſich zuerſt an dem daſelbſt fließenden Bache anſiedelte. Georgi und andere leiten ihn von dem dadurch flieſſenden Holzbache her.

Von den Landkarten dieſes Fürſtenthums verdienen einer vorzüglichen Erwähnung: Die Karten von le Rouge die 1743 zu Paris herausgekommen iſt, und die vom verſtorbenen Ingenier Hauptmann Johann Georg Vetter 1717 auf landesherrlichen Befehl entworfene. Die übrigen, als Marchionatus Onoldini Comitatus Oettingenſis, praepoſiturae Elevacenſis et Papenheimenſis, dynaſtiarum in hoc terrae tractu comprehenſarum nova delineatio geographica iſt unrichtig in Angabe der Gränzen, und enthält viele Orte nicht.

Die von Matthäus Ferdinand Cnopf von dem Fürſt. Anſbach herausgegebene Karte hat gleiche Fehler. Die Karte von le Rouge iſt richtig an den Gränzen, aber die Namen ſind verſtümmelt, den lezten Fehler hat auch die Vetteriſche Karte. Viele Namen ſind in der verſtorbenen Fränkiſchen Volksausſprache nachgeſchrieben worden. Der erſte Stich der Vetteriſchen Karte wurde von einem Augsburger Namens J. W. Winther im Jahr 1719 auf 12 Platten geſtochen u. auf 12 Medianbogen abgedruckt. Sie koſtet 5 ſ. Thl. Nicht lange darauf Zeichnete Vetter dieſe Karte auch nach verjüngten Maßſtabe auf 4 Medianbogen mit gröſter Genauigkeit und ließe ſie von Michael Kauffer in Kupfer ſtechen und abdrucken. Der Preis iſt 40 kr. 1754 verjüngte Seuter zu Angsburg dieſe Vetteriſche Verjüngung nochmals und gab ihr den oben angezogenen Tittel: Marctionatus Onoldini &c.

Von Landes-Abzeichnungen in dem Landesherrlichen geheimen Archiv ſind beſonders zwey zu bemerken: 1) Unter der Regierung Georg Friederich des ältern vom Jahr 1560 biß 1580 2) die vom Moriz Stieber Feldmeßer zu Schwabach auf einigen 30 Blättern vom Jahr 1617.

Das Fürſtenthum Anſbach liegt zwiſchen dem 49. und 50. Grade nördlicher Breite und 27 Grade 30 Minuten und 28 Grad 55 Minuten der Länge, und gehörte in den ältern Zeiten gröſtentheils zum Pago Rangove, oder Rangau, welcher dem alten Nordgau einverleibet war.

Die Gränzen dieſes Fürſtenthums ſind gegen Mitternacht das Unterland des Fürſtenthums Bayreuth, die Gefürſtete Grafſchaft Schwarzenberg, die Grafſchaften Limburg-Speckfeld, u. Caſtell, gegen Morgen Bayreuthiſches, Oberpfälziſches und Nürnbergiſches Gebiet; gegen Mittag das Fürſtenthum Oettingen, die Grafſchaft Pappenheim, ein Theil von Eichſtätt und Ellwangen, endlich gegen Abend das Biſthum Würzburg, Hohenlohe, die Reichsſtädte Schwäbiſchhall, und Rothenburg ob der Tauber.

Von Morgen gegen Abend hat dieſes Fürſtenthum 12 teutſche Meilen in der Länge und von

Mittag nach Mitternacht 9 gemeindeutſche Meilen in die Breite. Fiſcher ſezt den Flächenraum auf 54 Quadratmeilen, nach der Vetteriſchen Karte beträgt er 71 Quadratmeilen. Die Wahrheit mag im Mittel liegen, oder ſich der leztern Angabe nähern, wenn man die neuern Beſitzergreifungen im Reichsritterſchaftlichen, Schwarzenbergiſchen, Nürnbergiſchen u. ſ. w. dazu ſchlägt. Herr von Schirach im polit. Journal von 1792 S. 712 giebt für Bayreuth und Ansbach 145, Ortloff aber in ſeinem Handbuche S. 14 nur 138 Quadratmeilen an, welches meiner Behauptung ſehr nahe kommt. Wegen der Vermiſchung mit fremden Gebieten ließe ſich ſeither nichts genau beſtimmen. Nach den neueſten Behauptungen der Landeshoheit wird ſich dieſe Mangelhaftigkeit künftig heben.

Im J. 1785 zählte man 28734 Familien, deren jede zu 5 Perſonen gerechnet 143670 Einwohner oder Unterthanen geben. Hierunter ſind aber die den Fraiſchgerichten unterworffenen, jedoch fremdherriſchen Unterthanen oder Inſaſſen, die man ſchon 1774 auf 76515 ſchätzte, nicht mitbegriffen, und noch weniger die in freundherrlichen, aber mitten im Fürſtenthum gelegenen Jurisdictionsbezirken befindlichen Einwohnern oder Hinterſaſſen, welche Unterrhanen man mit Inbegrif des Markts Fürth, wenigſtens auf 50000 Seelen ſchätzen kann. Wie beträchtlich jedoch die Anzahl der ſämmtlichen mediat Unterthanen jezt ſey, da ſeit 1796 der König von Preuſſen, als Burggraf von Nürnberg die Landeshoheit nicht nur ſo weit die Fraiſchgerichte gehen, ſondern in dem ganzen vorbemerkten Bezirke des Burggrafthums über alle fremde Inſaſſen und Angehörige der benachbarten Stände in der Maſſe occupirte, daß das Privateigenthum, die Gerichtsbarkeit und die grundherrlichen Abgaben den Beſitzern bleiben; die 1) Polizey, 2) Finanze, und 3) Militärgewalt aber das Haus Preuſſen ausübt, müſſen die bald zu erſcheinenden Tabellen zeigen. Einigermaſſen läßt ſich dieſe ſchon daraus abnehmen, wenn man bedenkt, daß ſie alle innerhalb den Landesgrenzen, oder dem vermarkten Burggrafthum liegende Güter und Hinterſaſſen begreift, alſo 1) des Biſthums, Domcapitels, der Domprobſtei und anderer Stiftungen zu Würzburg 2) die Bambergiſchen auf gleiche Weiſe. 3) die Nürnbergiſchen mit Ausnahme des Pflegamt Lichtenauſchen verſteinten Fraiſchdiſtrikts. 4) Die Eichſtättiſchen, ſowohl biſchöflichen als die der Collegialſtifter mit Ausnahme der verſteinten 5 fraiſchen Diſtrikte, Ahrberg, Ohrnbau, Wahrberg, Herreiden, Landſee, Pflinfeld, Abenberg Wernfeld, Spalt; hingegen mit Einſchluß der vermarkten Orte Weinberg und Großkellenfeld. 5) Die teutſchordenſchen mit alleiniger Ausnahme des verſteinten Binsberger Fraiſch-Diſtrikts. 6) Die Pfalzbayeriſchen. 7) Die Reichsſtadt Weiſſenburgiſchen, bis an die Mauern. 8) Die Hohenlohe-Bartenſteiniſchen, u. Schillingsfürſtlichen. 9) Die fürſtlich-Oettingiſchen mit Oettingen und Spielberg ſind Länder und reſp. Unterthanen vertauſcht und vorgenommen worden, die unter dem Artikel Waſſertrüdinger

Kreis

Kreis folgen ſoll. 10) Die Nördlingenſchen 11) Die Dinkelsbühlſchen bis an die innern Stadtthore. 12) Die Ellwangiſchen. 13) Die Limburgiſchen, Gollhofen ausgenommen. 14) Die Rothenburgiſchen. 15) Die Schwäbiſchhalliſchen, auſſerhalb der Landhege. 16) Die Gräflich Caſtelliſchen. 17) Die Schwarzenbergiſchen mit Einſchluß des Amtes Michelbach an der Lucken. (Lucken) 18) Die der fränkiſchen Ritterſchaft mit Inbegrif der Stifter und Klöſter. Mit Hohenlohe Neuenſtein und der Grafſchaft Pappenheim ſind parificaſtions = Vergleiche getroffen worden.

Im J. 1784 ſind in den 10 Dechaneyen geweſen 17512 brandenburgiſche und 6856 fremdherriſche Hausbeſitzer, 8478 brandenburgiſche und 2720 fremdherrſchaftliche Haußgenoſſen in allem 35,566. Von den Hausbeſitzern bekannten ſich 24197 zur evangeliſch = Lutheriſchen, 6 zur Reformirten und 165 zur kathol. Kirche. Von den Hausgenoſſen aber 10,942 zur Evangeliſch-Lutheriſchen, 15 zur Reformirten und 241 zur katholiſchen Religion. Von allen dieſen wurden 1454 Paar copulirt, und 5829 gebohren, als 3015 Söhne, 2814 Töchter, 492 Uneheliche, 90 Zwillinge und 202 Todtgebohrne. Geſtorben aber ſind 5091 nemlich 2470 männlichen und 2621 weiblichen Geſchlechts, welche beſtanden aus 67 Kindbetterinnen, 39 an den Blattern 2437 Kinder von 1 — 7 J. 133 Kinder von 8 — 13 Jahr; 264 Perſonen von 16 — 30 Jahr; 386 von 30 — 45 Jahre. 542 von 45 — 60 Jahren, 590 von 60 — 70 Jahren, 550 über 70 Jahren. 5 Selbſtmörder, 8 Ertrunkene, 6 Erfrorne und 36 durch Unglücksfälle Umgekommene. Welch ein auffallender Unterſchied nun jetzt 1798 ſtatt haben muß, da ich dieſes ſchreibe, wird ſich weiter unten aus der Anſicht der Dechaneyen und aller der Pfarreyen, die ehemals zu denſelbigen gerechnet werden ſollen, leicht ermeſſen laſſen.

Ueber die Lebensart der Einwohner des Fürſtenthums Anſpach kann nichts genau beſtimmt werden, da ſie ſich nach ihren Vermögensumſtänden richtet und daher in verſchiedenen Gegenden ſehr verſchieden iſt. In dem Crailsheimer, Gunzenhauſer und Uffenheimer Kreis iſt ſie viel koſtbarer als in den übrigen. Der begüterte Bauersmann trinkt daſelbſt außer Bier auch gewöhnlich Kaffee, und ſo oft er die Stadt beſucht, Wein und verzehrt ſein friſches Fleiſch und Zugemüß, während der Landmann in den übrigen Kreiſen ſich glücklich fühlt, Bier trinken zu können, ſich mit Mehlſpeiſen, Kartoffeln und Hülſenfrüchten begnügt, und nur Sonntags Kraut mit Fleiſch iſt. Gartengewächſe verzehrt der Einwohner überhaupt wenig, außer die er ſelbſt bauet, als Bohnen, Peterſillien, Möhren und ſolche, die ihm in ſpätem Herbſt und Winter noch zur Nahrung dienen können. Schweinefleiſch genießt er ungleich mehr als Rindfleiſch, und je fetter daſſelbe iſt, deſto mehr behagt es ihm. Daher ſchlachtet der begüterte Bauer gewöhnlich ſchon zu Anfang des Winters ein, und darauf noch einige Schweine und ein Stück Rind, ſalzt das

das Fleiſch ein, räuchert es, und macht es das ganze Jahr hindurch zur Speiſe. Auch die Kleidertracht richtet ſich nach dem Wohlſtand der Einwohner, und iſt ebenfalls bey einigen koſtbar, bey andern oft ſehr dürftig. Die reichen Bauren in dem Crailsheimer, Gunzenhauſer und Uffenheimer Kreis tragen feine Tücher zu Rock und Weſte, kalblederne Stiefel, Schuhe und Beinkleider, ſilberne Knöpfe und Schnallen, öfters auch ſilberne Taſchenuhren. Die Bauern in den übrigen Kreiſen, leinerne oder barchetne Kittel, zwillerne und rindlederne Beinkleider, dergleichen Schuhe und mehrentheils in dieſen und den Beinkleidern Riemen. Das weibliche Geſchlecht in jenen Kreiſen ſieht man häufig in ſeidnen Hauben, nicht ſelten mit koſtbaren Spizzen, Kittelgen, und Schürzen mit ſeidenen Bändern; dagegen kleidet es ſich in dieſen mit leinenen und wollenen Zeugen und ſchlechten Kattunwaaren. Zu ihrem gröſten Staat gehöret noch immer ein Rock von rothem wollenen Zeug in tauſend Falten geworffen. Die Dörfer ſind meiſt groß und freundlich, die Bauern-Wohnungen aus Holz oder Steinen geräumig und feſtgebauet, mit einem Hofplatz, den einige Nebengebäude umgeben, doch ſind die Viehſtälle noch meiſt in den Häußern ſelbſt angebracht. Die Größe derſelben iſt verſchieden; aber ſelten wird mehr ein Hauß für den Landmann, der einen ganzen Hof beſizt, aufgeführt, das nicht aus drei bis vier Geſchoſſen beſteht, Strohdächer findet man nur noch an alten Gebäuden und Scheunen, alle neue müſſen mit Ziegeln gedeckt werden. Die Wohnzimmer ſind helle reinlich und faſt durchgängig gebrettert. Zur Beleuchtung dienen ihnen Oel oder Talglichter, weil der Gebrauch der Schleiſſenlichter verbothen iſt. Nach geſchehener Arbeit geht der wohlhabende Bauersmann zum Bier und vergnügt ſich mit einem Spiel oder mit Kriegsneuigkeiten und ſeiner Pfeiffe Tobak, die Frau mit dem Haußgeſinde beſchäftigen ſich mit den häußlichen Arbeiten, nähen, ſtrikken, ſpinnen ꝛc. und vertreiben ſich in den langen Winterabenden die Zeit durch ſcherzhafte aber eben nicht immer ſehr unſchuldige Vergnügungen. Indeß iſt der Landmann noch mit weit wenigern, Geiſt und Körper zerſtörenden Laſtern als der Bürger bekannt, und ſeitdem die Lotterien im Inn- und Ausland aufgehoben und verbotten wurden, (O! daß ſie auf ewige Zeiten unterblieben wären!) ſeitdem der Landmann durch den theuren Verkauf ſeiner Früchte ſeit einiger Zeit ermuntert, ſeine Geſchäfte fleißiger und verſtändiger betreibt, ſo beglückt ihn Reichthum und Wohlſtand und häußliches Glück. Es ſind deßwegen in dem Crailsheimer, Gunzenhauſer und Uffenheimer Kreis Bauern von 20 — 40000 Gulden nicht ſelten zu finden. Der Körperbau der Einwohner des Fürſtenthums Ansbach iſt im Durchſchnitt ſtark und groß, ihr Geſicht meiſt gut gebildet, ihre Farbe blühend und ein deulicher Beweis ihrer Geſundheit und Maſtigkeit. Sie leben zufrieden, ruhig und der Obrigkeit ergeben, ſelbſt erhöhte Auflagen ertragen ſie gerne, wenn ſie mit neuen verſchont werden; ſind ehrlich, arbeitſam und ſparſam, aber

noch

noch immer mit vielen Vorurtheilen beladen. Die Geſpenſter und Hexen haben zwar nicht mehr ihre goldne Zeiten, auch finden ſie in Irrlichtern nicht mehr ungerechte Perlen und Feldſteiner; aber deſto mehr gelten bey ihnen noch die Quackſalber, deſto furchtbarer ſind ihnen die böſen Menſchen, deſto zuverläſiger die ſympathetiſchen Mittel.

Die phyſiſche Landesbeſchaffenheit betreffend: ſo iſt das Land abwechſelnd von fruchtbaren Bergen von mäßiger Höhe durchſchnitten, hat ſchöne Thäler und Auen, meiſt öſtliche, ſüdliche und ſüdweſtliche Abdachung, eine warme und geſunde Luft und ein mildes und gemäſigtes Klima. Im ganzen Lande findet man keine bedeutenden Moräſte, keine beträchtlichen Gebirge, ſo, daß alſo die Luft nirgends faulen, und der Geſundheit der Einwohner nachtheilig ſeyn kann, weswegen auch die Mortalität gering, und die Fruchtbarkeit groß iſt. Doch iſt auch nach den verſchiedenen Gegenden in dem kleinen Bezirk der Himmelsſtrich verſchieden, der Boden iſt gröſtentheils fett und gut, nur wenig ſandig und ſteinig, daher man auch im gan- Fürſtenthume wenig öde Plätze findet, deren man vor wenigen Jahren noch 11,853 3/4 Morgen zählte. Sie ſind ſeit einigen Jahren beſſer zu Feld und Wieſen benützt worden.

Außer dem Mayn bewäſſern das Fürſtenthum Ansbach viele größere und kleinern Flüße und Bäche. Ihren Urſprung, Lauf und Fortgang findet man unter folgenden Namen: Die Altmühl, die Anlauter, die große Aurach, die Mittel-Aurach, die kleine Aurach, die Bibert, d. Breitbach, die Brettach, der Brumbach, der Bühler, der Ettenbach, der Farrenbach, der Fembach, der Finſterbach, der Fiſchbach, der Gersbach, die Gollach, die Grundlach, die Holzbach, oder Olze, die Jagſt, d. Mimbach, d. Mörenbach, od. Mörach, das Neſſelbächlein, die Pegnitz, die Rezat, der obere und untere Rothfluß, d. Schwäbiſche Roth, die Roth im Crailsheimer-Kreiße, die blinde Roth, der Röthenbach, die vordere und hintere Schhwarzach, d. Steinachsbach, die Sulz, die Talach, die Tauber, die Wieſeth, d. Wörnitz, d. Zeñ, d. Zwerchwörnitz.

Unter die neuerer Zeit eingegangenen Weyher, die ausgetroknet, und in Feld umgeſchaffen worden ſind, gehören auch der Spital Weyher, und der Höfner Weyher. Daher nur folgende noch Merkwürdig ſind.

1) Der Scheerweyher, bey Schalkhaußen, der bey Feuersgefahr in der Stadt Ansbach losgelaſſen wird.

2) Der Zellenfelder Weyher, bey dem Dorf Zellenfeld im Waſſertrüdinger Kreiſe, der auch der Markgrafen Weyher genannt wird.

3) Der Gunzenhaußer Stadt-Weyher.

In ältern Zeiten war das Fürſtenthum Ansbach an mineraliſchen Waſſern berühmter als jezt; wenn gleich manche Quelle ihren Ruhm öfters mehr dem Glücke, als der Güte zu danken hatte.

Im Kreiſe Onolzbach.

1) In Brodswinden war

Bayerische Staatsbibliothek München

1544, wie die Urkunden ergeben, ein Wildbad, beſonders gegen die Krätze gut zu gebrauchen, wovon aber nicht die geringſten Spuren mehr vorhanden ſind.

2) In Weyhenzell zeigte ſich zum erſtenmale 1680 eine Quelle, die D. Lälius nach einem vorhandenen Tractat für die Engbrünſtigen gut fand, weswegen ſogleich unter Markgraf Johañ Friedrich eine Verordnung ergieng. Sie wurde auch anfangs ſtark beſucht, und mit Erfolg gebraucht; aber jezt iſt ſie nur als ein ſehr reines und erfriſchendes Quellwaſſer bekannt.

Im Kreiſe Crailsheim.

1) Der Sauer oder Geſundbrunnen zwiſchen Crailsheim u. Roßfeld, der 1701 von Stadtphyſikus D. Eckhardt entdeckt und 1722 von Stadtphyſikus D. Hofmann beſchrieben wurde. Bis 1766 wurde er noch ſtark beſucht; dann verminderte aber wildes Waſſer ſeine mediciniſche Kraft.

2) Bey Onoltsheim, eine Stunde von Crailsheim, war ehemals ein Wildbad, das jezt aber gänzlich verfallen iſt.

Im Waſſertrüdinger Kreiße.

1) In Heidenheim, der ſogenannte Käßbrunnen, von welchem Obemeyer eine hiſtoriſch mediciniſche Beſchreibung 1679 in 4. herausgab. Nach deſſen Bericht muß es ein berühmtes Geſundheits = Bad geweſen ſeyn. Von ſeiner Heilkraft hört man jezt nichts mehr, ſo ſehr auch Fiſcher ſeine Güte anpreißt, und dabey bemerkt, daß er, was man hineinwirft, mit einer diken ſteinartigen Rinde überzieht, wovon er vermuthlich ſeinen Namen hat.

2) Das Wildbad in Solenhofen, das im 10 J. Hunderte entdeckt wurde, aber ſchon lange in Abgang gekommen iſt.

Der Geſundbrunnen im Kloſter Heilsbronn, von deſſen Heil = kraft aber aus den ältern Zeiten keine authentiſche Nachrichten vorhanden ſind.

Gebirge.

Das Land iſt ohne eigentliche Gebirge, nur gegen den Einfluß der Sulz in die Wörnitz an der ſchwäbiſchen Grenze erhebt ſich aus einer Berggruppe der Heſſelberg, den man für den höchſten in Franken hält. Von Röckingen aus braucht man bis eben an den 600 Fuß hohen Gipfel eine volle Stunde, Er wird in den kleinen und großen Heſſelberg getheilt, davon der kleine auch Schlößleins-Buik genannt wird. Auf deſſen Oberfläche ſind noch Ueberbleibſel einer ehemaligen Burg, welche das Stammhauß der Familie von Lentersheim iſt. Der große Heſſelberg wird in drey Abtheilungen getheilt, als in den Röcklinger, Ehinger, und Gerolfinger Berg. Auf dem Rücken des Röckinger Bergs findet ſich die Oſtwieße, davon man erzehlet, daß die Druiden am Oſtermontage ein Kind geopfert haben, woher es, wenn es Druiden in Teutſchland gegeben hätte, wahrſcheinlich würde, daß aus Opferwieſe entſtanden ſey Oſterwieſe. Die Ausſicht auf demſelben iſt ſehr ſchön, und man zählt über 300 Orte, die man beym heitern Himmel ſehen kann. Das Gebirg iſt zum Theil mit dicken Holz bewachſen, meiſtens aber mit Haßelnußſtauden bedeckt, wovon es ſeinen Namen haben ſoll, den aber andere von dem Gott der alten Teutſchen, dem Heſſus, Heeß, Hieß, Heſſel herleiten, der daſelbſt verehrt worden ſeyn ſoll.

Nach

Nach dieſem Gott, dem Mars der Römer, wiewohl Falkenſtein unter Heſſus den Gott überhaupt oder die Sonne verſtanden wiſſen will, ſoll man auch den Dienſtag (dies Martis) Hieſſes Tag benannt haben. Faſt in der Mitte des Bergs gegen Norden findet ſich eine Höhle, die Gottmannshöhle oder Gottmannsloch genannt. Feyerlein und Reinhardt hielten ſie ganz unrichtig für eine Druidenſchule, Döderlein für ein Behältniß der Früchte und Stieber für einen Zufluchtsort gegen einbrechende Feinde. Die heutige Beſchaffenheit läßt auf ihre Beſtimmung keinen Schluß machen, indem ſie jezt nur eine runde Tiefe von drei Schuhen, die mit Gras überwachſen iſt, ausmacht. Man erblickt auf demſelben auch noch einen Stein, auf deſſen Oberfläche König Guſtav Adolph im 30 jährigen Krieg geſpeiſet haben ſoll. Schäzbare Kräuter bieten nicht weniger auch dem Kenner der Botanik ein reiches Feld zu Unterſuchungen an, und aufmerkſamen Naturforſchern iſt es wahrſcheinlich, daß der Berg vor Jahrtauſenden durch einen vulkaniſchen Ausbruch entſtanden ſey, wegen ſeiner ſchwarzen, ſchweflichten Aſchenerde, der Kalchſteine und Conchilien ſowohl, als wegen der brennbaren Beſtandtheile, welche bei heiterm Himmel den Berg öfters in Rauch und Nebel einhüllen, was vor wenigen Jahren die Sage veranlaßte, daß der Heßelberg brenne. Der Berg iſt übrigens eine Scheidewand der Donnerwetter, und bey dicker Luft ſtehen die Wolken oft ſo tief unter dem Berge, daß die Blitze in die Höhe fahren. Auſſer dieſem Gebirge ſind noch folgende Berge merkwürdig. 1) Der Burgberg im Kreiſe Crailsheim. 2) Der Dillberg im Gunzenhäuſer Kreiſe. 3) Der Hunger, richtiger Hunnenberg und Matzenberg bei Roßall. 4) Der Bretzenberg bei Feuchtwang. 5) Der Heidenberg im Kreiſe Schwabach. 6) Der Staufenberg, Landeckerberg und Rugertsberg im Gebiete Stauf. 7) Der Wildberg im Kreiſe Uffenheim und 8) Der hohe Fels, auf welchem die Veſte Wülzburg liegt.

Die Produkte des Fürſtenthms Ansbach ſind mannigfach. Das Mineralreich liefert nützliche Mineralien im Ueberfluß. Döpferthon ſ. hierüber die Art. Heidenheim und Treuchtlingen; Ziegelthon, Kalkſteine, einfärbig, gelber Marmor ſ. Solnhofen; grauer Marmor am Heſſelberge, Mergel, ehemals Gyps, nun nichtmehr; denn die Gypsbrüche bey Neuſes unweit Ansbach und in dem Kappenberg bey Weyhenzell ſind eingegangen. Achat am Muckberge, Carniol. Erſt vor 2 Jahren wurde in der Gegend des Reeshofes, unweit Flachslanden Carniol endeckt. Feuer und Kieſelſteine von verſchiedenen Arten, Mühlenſteine Wetzſteine, Verſteinerungen in vielen Gegenden, Steinkohlen bey Kloſter Sulz, welche auch vor 1703 biß 1773 gefördert wurden; Torf, der ſich bey Trieſſdorf aber nicht in brauchbarer Güte fand ſeit der Reſignation des letzten Markgrafen hat man darnach zu graben aufgehört. Schwefel am Heſſelberge und andern ſalzigen Gegenden, Koch-Salz iſt nicht hinlänglich. Im Jahr 1755 entdeckte er zwar bey Ge-

rabronn eine Salzquelle, aber ſie iſt doch noch nicht ſo ergiebig, daß dem Mangel an Kochſalz abgeholfen wäre, und wird es der darauf verwendeten unſäglichen Koſten ungeachtet auch niemals werden. Der Erſatz dieſer Bedürfniße kommt für das Fürſtenthum A. aus Schwaben und vorzüglich Bayern. **Vitriol** und **Alaun** bey Crailsheim, **Salpeter** in mehreren Gegenden, wo er durch das Salpetergraben gewonnen wird. **Eiſen** findet ſich in der Gegend von **Burgthan** und **Hohentrüdingen**. Die übrigen ädlern Metalle ſind nach den Verſuchen der der vorigen Jahrhunderte wohl vorhanden, aber ihre Bauwürdigkeit iſt zur Zeit noch zweifelhaft.

Pflantzen und Kräuter, welche hier wild wachſen und Saamen tragen, hat Fiſcher in ſeiner Beſchreibung 1 Thl. 147 bis 190 in einem Schätzbaren Verzeichniſſe geliefert. Aus dem Gewächsreiche zeichne ſich nur aus **Korn** oder **Roggen**, **Dinkel** oder **Spelt**, **Waitzen**, **Gerſte**, **Hafer**, **Erbſen**, **Wicken**, **Linſen**, **Heidekorn**, oder **Buchweitzen**, **Hirſen** im Ueberfluß, ſo, daß nächſt dem Hochſtifte Würtzburg das Fürſtenthum Ansbach die eigentliche Kornkammer von Franken genennt werden kann. Schon unter den Markgrafen waren im ganzen Lande mehrere Magazine angelegt, um auf jeden Fall vor Mangel geſichert zu ſeyn.

Die Sommer Gedraidarten ſäet der hieſige Landwirth im März und April, die Winter Getraidarten aber 8 Tage vor oder nach Michaelis auf **hohe** und **ſchmale** Beete mit tiefen Furchen; damit im Frühling das Schnewaſſer leicht abläuft und die Erde nicht von der Saat weggeſchwemt wird, aus welchen Gründen auch die **breiten Beete** mit flachen Furchen nicht allgemein eingeführt werden können, wenn es auch ſchon durch das Zuſammenpflügen von den 60000 Morgen Ackerland einige 1000 Morgenlandes mehr zum Feldbau gewinnen dürfte. Man bedient ſich hier zweyerley Pfluge zur Feldarbeit eines größern, Sezpflug genannt, zum Umreiſen des Erdreichs und und eines kleinern **Streichpflug** genannt, womit der einſgeſäte Saamen umgeackert wird. **Kartoffeln**, oder wie ſie hier zu Lande ſprechen **Erdäpfel** erbaut man häufig. Vortheilhaft iſt es, daß die ungeſunden und leicht ausartenden ſogenannten welſchen Erdbirnen durch die ſchmakhaften Bayreuther Erdäpfel immer mehr verdrängt werden.

Der **Seidenbau** iſt noch im Werden, ſ. deswegen den Artikel **Roth**, die Stadt.

Tabak wird in **Cadolzburg Roth Schwabach** und **Windspach** ſtark getrieben. ſ. ermeldete Artikel darüber.

Der **Flachs** und **Hanfbau**, das Spinnen und Weben, ſo wie das Bleichen, der daraus verfertigten Waaren iſt nach einer Verordnung vom 20 Julius 1796 jezt ein vorzüglicher Gegenſtand der Landesökonomie. Alle Aemter und Gutsherrſchaften hatten dieſer gemäß anzuzeigen 1) ob Hanf und Flachs gebauet wird, oder nicht 2) ob dieſe Materialien verarbeitet oder **roh**, **wohin** verkauft werden? 3) ob Leinenweber vorhanden ſind, ob ſie bloß örtlichen oder auch ausländiſchen Verſchluß haben? 4) wie viel von ihnen jährlich

ver-

verarbeitet wird? 5) ob Bleichen oder Gelegenheiten dergleichen einzurichten vorhanden ſind? u. 6) ob Vorſchläge zur Verbeſſerung des Flachs und Hanfbaues, der Leinenſpinnerey und Weberey und der Bleichen zu machen ſind.

Der Krapp oder der Färberröthe iſt erſt vor ungefähr 17 J. eingeführt worden, ſ. d. Art. Kloſter Heilsbrunn, und iſt noch im Steigen.

Der Obſtbau wird mit jedem Jahre an Aepfeln, Birnen, Kirſchen, Aprikoſen, Pflaumen u. Pfirſchen ſtärker und beſſer betrieben; obgleich noch Geld für Baumfrüchte in das Bambergiſche geht. Aber der Küchengartenbau wird vernachläſiget, ſo, daß jährlich eine große Summe Geldes für das grüne Gemüß in das Nürnbergiſche ausfließt. Mit dem Hopfenbau beſchäftigen ſich beſonders die Einwohner der Gegend um die Städte Langenzeim, Gunzenhaußen, u. Schwabach, und gewinnen außer dem eigenen Bedürfniß fürs Ausland.

Wein wird nur in der Gegend des Mains und der Tauber beſonders von Randesacker, Marktſteft, Sommerhaußen, Segnitz, Minbernheim und Prichſenſtadt gebauet, wenn er geräth, giebt er oft manchem Rheinweine nicht nach.

Die Wälder betragen 69,226 Morgen. Hiervon ſind 49,511 M. das Eigenthum der Landesherrſchaft und 19,715 M. gehören den Gemeinden und Heiligen. Außer dieſer Morgenzahl betragen noch die Gemeinden und Bauernhölzer oder jene, welche zu Höfen und Gütern gehören, eine anſehnliche Summe, ſo, daß man das ganze auf 86,000 M. annehmen kann. So ſpricht Fiſcher hierüber, und ihm nach Leonhardi. Der fränkiſch Merkur v. d. J. S. 647 liefert ein Verzeichniß der in dem Ansbachiſchen Fürſtenthum befindenden Domainen Waldungen nach der neuen Vertheilung in Kreiſe, das aufrichtigere Verhältniße führen würde, wenn es vollſtändig wäre. Es fehlt aber der Gunzenhauſer Kreis. Ich will es zur nähern Anſicht hieher ſetzen.

Verzeichniß der in dem Ansbachiſchen Fürſtenthume befindlichen Domainen-Forſten nach der neuen Vertheilung in die Kreiſe.

Kreis.	Kameral-Amt.	Morgenzahl den Morgen zu 360 Quadratruthen.	Anmerkungen.
Ansbach.	Ansbach	5985	
	Colmberg	1562	
	Windsbach	4866	
		12413	Durch die Purifikation mit Oettingen verliehrt dieſes Fürſtenthum die Nördlinger und einen Theil der Anhaußer Forſten; bekommt aber die Spielberger dagegen, welche noch nicht gemeſſen iſt.
Waſſertrüdingen.	Waſſertrüdingen	1583	
	Heidenheim	3240	
		4823	

Kreis	Kameral-Amt.	Morgenzahl den Morgen zu 360 Quadratruthen.	Anmerkungen.
Schwabach	Schwabach	3524	
	Cadolzburg	1660	
	Burgthan	1194	
		6378	
Uffenheim	Uffenheim	1919	
	Mainbernheim	566	
	Prichſenſtadt	43	
		2528	
Crailsheim	Crailsheim	9271	Verliehrt einen Theil an Hohenloh-Bartenſtein, bekommt aber wieder Forſten, die noch ungemeſſen ſind, dafür.
	Feuchtwang	3024	
		12295	
		Sum. 38457	

Die Waldungen beſtehen aus Foren, Fohren, oder Kiefern, Fichten und Tannen, und aus den meiſten Bäumen und Sträuchern des Laubholzes. Seit der Königlich Preuſiſchen Beſitznehmung iſt auch durch eine neue muſtermäßige Forſtordnung dieſer Zweig der Staatsverwaltung in mehr Ordnung gebracht worden, beſonders zum vortheilhaftern Wachsthum des Laubholzes. Es iſt auch der ſo nachtheilige Wildſtand von Hirſchen und Rehen noch mehr vermindert und forſtwirthſchaftlich eingeſchränkt worden.

Das Ansbachiſche Fürſtenthum iſt mit den Futterreichſten Wieſen, die mehrentheils in angenehmen Thälern liegen, und durch die vielen Quellen und Bäche mit dem benöthigten Saft befruchtet werder, geſegnet. Solche Auen in Thälern werden Grund- oder Bachwieſen, die an oder auf den Höhen gelegenen aber, Hochwieſen genennt. Viele ſolcher Wiesgründe können in jedem J. dreymal abgemäht, oder eingeerndtet werden. Zweymädig ſind ſie jezt alle. Natur und Fleiß würken in dieſem Punkte gemeinſchaftlich. Gute Haußwirthe führen in ſpäten Herbſt und auch zu Anfang des Frühjahrs viel Dünger auf ihre Wieſen und laſſen ihn den Winter über darauf liegen. Die Erde zieht in der Zwiſchenzeit die befruchtende Kraft in ſich, bis die Wieſe im Frühjahr wieder geſäubert wird. Die beſten und futterreichſten Wieſen liegen an der Altmühl- Wörnitz- Zenn- Retzat- Rednitz- Jagſt- und Bibert- Flüßen. Der geſegnete Wießwachs trägt das meiſte zur Viehzucht bey, welche der gröſte Handlungszweig der hieländiſchen Einwohner iſt. Das Rindvieh iſt groß, von ſtarken Knochen, durch Schweitzer-Art ſeit einigen Jahren ſehr verbeſſert, mehrentheils rothbraun und ſcheckigt und auſſerordentlich dauerhaft. Vergnügen iſt es, auf den Hutſchaften große Viehheerden weiden zu ſehen, die mit ihren anhängenden Glocken ein ländliches Geläute machen. Eine große Zahl der ſchön-

ſchönſten gemäſteten Ochſen und Schaafviehe wird Jährlich in das Ausland, beſonders über Augſpurg und Straßburg bis nach Frankreich getrieben, und durch deren Verkauf eine anſehnliche Summe Geld eingebracht. Ochſen von 22 bis 24 Ctrn. kommen nicht ſelten vor.

Die Pferdezucht hat beſonders der lezte Markgraf durch Einführung der ſchönſten Engliſchen Hengſte auf verſchiedenen Beſcheel-Stationen im Lande, wo die Einwohner ihre Stutten beſchelen laſſen mußten, veradelt. Er ließ auch ſelbſt verſchiedene Füllenhöfe errichten. Nur iſt zu bedauren, daß die hieſigen Einwohner ihre an Schönheit den Engliſchen gleichkommenden Pferde zu jung zur Arbeit nehmen, womit ſie dieſelben doch bis zum vierten Jahr verſchonen ſollten. Der gemeinen Eſel, ſtatt der Pferde bedient man ſich nur in den Gegenden gegen die Reichsſtadt Rothenburg ob der Tauber. Schon ſeit 1789, alſo nicht erſt unter Königlich Preußiſcher Regierung, wie einige irrig meinen, hat man ſich die Verbeſſerung der Schafzucht ernſtlich angelegen ſeyn laßen. Man ließ eine namhafte Anzahl ächter Spanniſcher Merino Widder und Mutterſchaafe unmittelbar aus Spanien kommen, welchen unterwegs noch eine Anzahl Rouſilloniſcher Mutterſchaafe beygeſellt wurde. Die ſpaniſchen Merino Widder wurden ſeitdem alle Jahre an die Unterthanen und Gemeinden, welche zur Spaniſchen Schaafzucht freywillig verſtunden in den beyden Fürſtenthümern Ansbach und Bayreuth zur Belegung ihrer grobwollig deutſchen Mutterſchaafe geliehen, wodurch die Verbeſſerung der innländiſchen Schaafzucht ſowohl bereits gediehen iſt, daß ſchon hin und wieder ſolch-veradeltes Schaafvieh in dieſen zwey Fürſtenthümern angetroffen wird, deſſen Wolle theils ſo fein und reichhaltig iſt, als die ächt Spaniſche ſelbſt, theils der ächt Spaniſchen nicht weit mehr nachſteht, und theils durch die alljährliche Fortſetzung mir ächt ſpaniſchen Widdern mit jedem weitern, Veredlungs-Grade alle Jahre der ächt ſpaniſchen feinen Wolle immer näher kommt, bis ſie jedesmal mit der vierten Generation das Ziel ganz erreichet. Was zur Erhaltung dieſer Anſtalt geſchieht ſ. unten d. Art, Neuſes bey Ansbach und Rothenhof im Bayreuthiſchen. Dieſes Inſtitut ſteht Unmittelbar unter dem höchſten geheimen Landes-Miniſterium und die Inſpection auch Adminiſtration iſt dem verdienſtvollen Kriegs- und Domainen-Rath Lehner übertragen, auf den ich weiter unten öfter zurükkommen werde.

Die Schweinzucht fand von jeher in dieſem Fürſtenthum viel Wiederſtand, der herrſchaftlichen Verordnung ungeachtet, daß Becker, Müller, Melber und Bierbrauer eine Schweinsmutter halten, und gefettenes Schwein eingeführt werden ſoll. Mangel nöthigte indeß die Unterthanen auch dieſen Zweig beſſer zu betreiben, ſo daß ſie jezt in Burgthan, Stauf und Gunzenhaußen bedeutend iſt, und in den Kreiſen Waſſertrüdingen u. Uffenheim anfangt beträchtlich zu werden. Es giebt daher in Gunzenhaußen jährlich mehrere beträchtliche Schweinsmärkte.

Das Schwarzwildpreth iſt ſeit

ſeit mehrern Jahren völlig ausgerottet, und auch wegen des rothen Wildprets iſt ſeit 1795 ein Königlicher Befehl ergangen, es überall wegzuſchießen, wofür die Unterthanen für jeden Morgen Acker etwas Geringes zahlen.

Von den Vögeln, die in Franken niſten, findet man die allermeiſten auch im Fürſtenthum Ansbach. Man ſehe das ſchätzbare Slevogtiſche Verzeichniß hievon im Fränkiſchen Merkur Jahrg. 1795. S. 130 ꝛc.

Zur Bienenzucht ſcheinen die hieſigen Einwohner im allgemeinen wenig Neigung zu haben. Ueberdies ſind ſie durch unausführbare Vorſchläge zu verſuchen verleitet worden, deren unglücklicher Ausgang ſie vollends abgeſchreckt hat. Von Fabriken und Manufacturen des Fürſtenthums Ansbach kann ich hier nicht beſonders handeln, ob es gleich einer weitern Ausführung zu bedürfen ſcheint; weil ſeit 25 bis 30 Jahren ſich dieſelbigen ſtark vermehrt haben. Sonſt durfte man nur den Artikeln Fürth der Hofmarkt Roth und Schwabach ſuchen um ſich davon zu überzeugen; Neuerer Zeit findet man deren zu Ansbach, zu Bruckberg, zu Crailsheim, Jochsberg, Langenzum, Leutershaußen, Treuchtlingen, Waſſertrüdingen. Von jeden dieſer Einrichtungen ſoll beſonders unter dieſen Namen gehandelt werden. So wie ich von den acht Papiermühlen des Fürſtenthums Ansbach unter den Namen Fichtenmühle, Friedrichsgemind, Georgengemind, Schwabach, Burgthañ, Heidenheim, Weyhenzell, handeln werde. Der Pulvermühlen ſind im Lande nur 2. ſ. Lehrberg und Burgthañ.

Ein handelnder Staat iſt das Fürſtenthum Ansbach nicht, und wird es ſeiner kommerziellen Lage nach auch nicht werden, wenn gleich Steft zur Handlung ſehr gut gelegen iſt. Dennoch möchte der Activhandel mit dem Paſſivhandel das Gleichgewicht halten, u. wenn man noch den Transito Handel in Anſchlag bringt, dieſen übertreffen. Die vorzüglichſten Artikel, womit das Fürſtenthum einen Exporten-Handel treibt, ſind:

Getraid.

Der Getraidsabſatz iſt nicht nur in der Ansbacher, Crailsheimer, Schwabacher und Uffenheimer Schrannen beträchtlich, ſondern es wird auch ein ſtarker Handel mit Korn, Waitzen, Haber und Hülſenfrüchten in die Schranne nach Mkt. Steft, Mkt. Breit u. Ochſenfurth getrieben und in den dortigen Getraide-Märkten an fremde Käufer verkauft. Korn und Waitzen wird auch ſtark nach Nürnberg verführt, und mit Korn oder dem ſogenannten Mundmehl nach Schwaben und Sachſen Handel getrieben.

Weine werden in das Eichſtättiſche, Thüringiſche und Sächſiſche; Hopfen in das Schwäbiſche, Elſaſiſche und Sächſiſche, Tobacksblätter nach Bremen, Hamburg und Holland, Salpeter in das Oeſtreichiſche häufig verſchickt. Auch mit Holz, Bretter und Kohlen wird zu Burgthan Crailsheim und Roth ein nicht unbedeutender Handel in die benachbarten Länder getrieben.

Vieh:

Eine noch ergiebigere Quelle, die dieſes Fürſtenthum für die ſtarken Summen hat, die es für Waaren des Luxus u. d. Pracht in das Ausland ſendet, iſt d. Viehhandel. Aus dem Ansbachiſchen, eine

aber auch Hohenlohiſchen werden eine Woche in die andere gerechnet, wöchentlich 110 Ochſen von den Kunzelſauer Metzgern aufgekauft und nach Straßburg gebracht. Ein paar Ochſen koſtete vor den Kriegszeiten, wo der Preis um die Hälfte geſtiegen iſt, 200 — 250 Gulden, wodurch alſo jährlich eine Summe von 400000 Thalern erlößt worden iſt. Auch mit rohen Häuten, ſo viel deren nicht im Lande verarbeitet werden können, und ihre Anzahl iſt um ſo geringer, weil es noch ſehr an guten Gerbereyen fehlt, wird ſtark ins Ausland und beſonders in Niederlande gehandelt. Der Hammel und Schaafhandel iſt beſonders in den Kreiſen Crailsheim und Uffenheim bedeutend, und wird es ſeit der veredelten Schaafszucht durch ſpaniſche Widder täglich mehr, ſo wie der Wollenhandel auf den Wollenmärkten zu Uffenheim, Eyſölden u. Roßfeld. Die Hammel gehen nach Straßburg; die Wolle meiſt in das Sächſiſche. Der Pferdehandel iſt am ſtärkſten im Kreiße Ansbach, und die beyden Roßmärkte zu Ansbach übertreffen noch den Ellwangſchen. Gewöhnlich ſind 10 bis 1400 Pferde auf demſelben. Die beträchtlichſten Viehmärkte im Fürſtenthume ſind: 1) Der Ansbacher, der den Dienſtag jeder Woche gehalten wird. Es wurden vor den Keiegszeiten öfters ſchon jährlich 10 bis 12000 St. daſelbſt zum Verkauf gebracht, und gegen 8 bis 10000 Stücke verkauft. Während des Franzöſiſchen Kriegs erſchienen nicht ſelten jede Woche 2 bis 300 Stücke,

Extract aus den Ansbacher Viehmarkts Protocollen vom Etats Jahr 1792 bis 1797 inclus.

Stücke		Geldbetrag
6220	vom 1 Juny 1762 — ult. May 1793 ſind verkauft worden.	268038 fl. 37 1/2 kr.
6639	vom 1 Juny 1793 — ult. May 1794.	310575 fl. 10 1/2 kr.
5758	vom 1 Juny 1794 — ult. May 1795.	309915 fl. 22 2/4 kr.
6593	vom 1 Juny 1795 — ult. May 1796.	352057 fl. 9 3/4 kr.
2861	vom 1 Juny 1796 ult. May 1797.	205609 fl. 55 1/2 kr.
28071.	Summa	14,46,196 fl. 16 kr.

Extract aus den Ansbacher Roßmarkts-Protokollen. von 1796 — 1798. inclus.

Pferde wurden verkauft Anno 1796.	Stück	Geldbetrag
am erſten Roßmarkt	678	76079 fl.
am zweiten Roßmarkt.	510	57183 fl.
Anno 1797 am erſten	804	101786 fl.
am zweiten Roßmarkt.	644	83793 fl.
Anno 1798 am erſten	758	80842 fl.
am zweyten Roßmarkt.	639	59646 fl.
		Summa 459329 fl.

 2)

2) der Crailsheimer, der das Jahr viermale gehalten und gewöhnlich mit 3 bis 400 Stücken beſucht wird.

3) Der Uffenheimer, der jährlich dreymale gehalten wird, und ſchon vor den Kriegszeiten eine Menge Ochſen und Kühe in die Mayn- und Tauber-Gegenden lieferte, ſo daß jährlich der Erlös 60000 bis 70000 Gulden betrug. Der Schweinsmarkt in Gunzenhaußen wurde an den Feyertagen des J. gehalten und von allen benachbarten Gegenden ſehr ſtark beſucht. Von Fabrik und Manufacturwaren ſehe man hier beſonders die oben angegebenen Fabrik und Manufacturplätze. Den Handel befördern auch die Dammwege im Lande ungemein. Fürſt Chriſtian Friedrich Karl Alexander hat von 1762 an auf die Anlegung derſelben mehr als 820000 fl. gewendet und noch immer koſtet deren Erhaltung u. Verbeſſerung 20000 fl. Vom Maaß Gewicht u. Münzfuße in den beyden Fürſtenthümern Ansbach und Bayreuth ſoll unter dem Artikel Bayreuth das Fürſtenthum, gehandelt werden. Hier iſt nur zu erinnern:

1) Daß mit dem Antritt der Regierung des Königs in Preuſſen das Preuſſiſche Geld in beiden Fürſtenthümern eingeführt worden iſt:

1) Der Preuſiſche Thaler, à	1 fl.	45 kr.	rhl.	Währung
2) Der Preuſiſche Gulden, à	1 fl.	10 kr.	—	—
3) Der Preuſ. halbe Gulden, à	—	35 kr.	—	—
4) Der Preuſ. 1/3 Gulden, à	—	11 kr.	2 Pf.	—
5) Der Preuſ. 1/4 Gulden, à	—	8 kr.	3 Pf.	—

2) Daß es ſich die Regierung ſehr angelegen ſeyn läßt, die in jeder Landſtadt ſo verſchiedenem Maaße und Gewichte zu reguliren, und einförmig zu machen, und allen Betrug im Handel und Tauſch zu vermeiden.

Der Steuerfuß im Fürſtenthum Ansbach, der aus 1) der Kammerſteuer, 2) der herrſchaftlichen Steuer u. 3) eine Accißſteuer vor dem Antritt der Preuſiſchen Regierung beſtand, iſt bis jezt unverändert geblieben. Auch die andere Quelle der Einkünfte, die Erbzinſe, Gülten, Zehnten, Zölle, Handlöhner und das Umgeld hat nur in ſofern eine Veränderung erlitten, daß die Zölle und das Umgeld erhöht worden iſt. Außerdem iſt aber eingeführt worden, 1) eine neue Sporteltaxe, 2) eine Servisabgabe, und 3) die Wildſteuer.

a) Die Sporteln, oder die in Proceſſen oder ſonſtigen Angelegenheiten aufgelaufenen Koſten beſtehen 1) in den Gebühren im ordinären Proceß, 2) in den Gebühren in Wechſel und Executions-Proceßen, 3) in den Gebühren in Concurs und Liquitations-Proceßen 4) in den Gebühren, die nur in einigen Proceßen und bey beſondern Umſtänden und Gelegenheiten vorkommen, 5) in den Gebühren bey Fiscaliſchen Unterſuchungen, 6) in den Gebühren in Criminalſachen, 7) in Gerichtsgebühren, 8) in den Gebühren, in Lehensſachen, 9) in den Gebühren in Vormundſchaftsſachen, 10) in den Gebühren in Conſiſtorialſachen

ſachen, 11) in den Gebühren in Hypothekenſachen, und endlich 12) in den Gebühren bey den Angelegenheiten der freywilligen Gerichtsbarkeit. Die mehrere Beſtimmung hievon gibt das Sportel Regliment vom 1 Auguſt 1796. Die Anſetzung der Gebühren richtet ſich im allgemeinen nach dem Object, welches dem Kapital, nicht den Zenſen und Koſten nach unter eine der fünf folgenden Colonnn gebracht wird, als:

von 17 1/2 fl.	von 400 fl.
bis 87 1/2 fl.	bis 1000 fl.
von 67 1/2 fl.	von 1000 fl.
bis 200 fl.	bis drüber.
von 200 fl.	frey von allen
bis 400 fl.	Sporteln ſind.

1) der Fiſcus in allen Sachen, in welchen er als Parthey auftritt, und jeder, dem Jura Fiſca ertheilt ſind, 2) die Landarmen und Invaliden=Anſtalten, 3) die Regiments Kaſſen u. Salarien Kaſſen in Succourſen, wenn ihre Forderungen aus Proceßen herrühren, welche zur Zeit der Succourseröffnung noch nicht abgethan waren, 4) Unteroffiziersſold und deren Ehefrauen, 5) Unterthanen, die Bauernhöfe beſitzen, wenn der Proceß dieſe Güter betrifft, zur Hälfte, 6) diejenigen, welche ſich vorſchriftsmäßig zum Kammerrecht qualificirt haben, 7) Pupillen, wenn die Revenüen ihres Vermögens nicht einmal zu ihrer Erziehung hinreichen.

b) Die Servisabgabe iſt diejenige Geldabgabe, welche zur Vergütung der Naturalquartiere f. das im Fürſtenthum ſtehende Militär, zum Unterhalt der Wachhäußer, Kaſernen, Lazarethe und zu andern Garniſons Unkoſten vom ganzen Lande aufgebracht wird. Sie ward 1) von dem Grund= und Gewerbe=Vermögen, und 2) von den Geldbeſoldungen der weltlichen Dienerſchaft erhoben. Der Servis im erſten Falle richtet ſich nach dem Steuerfuß, und davon ſind befreyt, 1) die Neubauenden, wegen der ihnen zugeſtandenen Steuerbefreyung und Baugnade, ſo lange ſolche fortdauert, und inſofern ſie in der Folge noch bewilliget werden, 2) die mit Unglücksfällen betroffenen Güterbeſitzer, welchen auf 3 — 4 und mehrere Jahre ihre Steuer erlaſſen worden iſt. Im zweyten Falle müſſen alle Civilbediente von ihren fixirten Geldbeſoldungrn Eins von Hundert Servisbeitrag zahlen, nur davon ſind befreyt die in wirklichen Militärdienſt ſtehende Perſonen, die Profeſſoren, Kirchen= und Schulbediente.

c) Die Wildſteuer, iſt diejenige Geldabgabe, die jeder Unterthan von ſeinen liegenden Gütern für die Ausrottung des Wildes und zur Erhaltung der Forſtbediente zahlt. Sie beträgt von dem Morgen 2 kr. rhl.

Die Landesverfaſſung hat ſeit der Preuſſiſchen Regierung in dieſem Fürſtenthum eine ganz veränderte, aber ſehr wohlthätige Geſtalt erhalten.

A. Landesdicaſterien. Im Jahr 1795 den 3ten Juli ergieng von Berlin aus ein königliches Patent, das die Organiſation der Landescollegien und die Verbeſſerung der Landesverfaſſung zur Abſicht hatte, und durch ein zweytes vom 18. May 1797 eine nähere Beſtimmung und Berichtigung erhielt. Dieſem zu Folge wurden in der Provinzialſtadt Ansbach, 1) ein Landes=Miniſterium, 2) die Regierung

rung des erſten Senats, 3) die Regierung des zweyten Senats, und 4) die Kriegs- und Domainen-Kammer angeordnet.

a) Das Landesminiſterium hat die Oberaufſicht über die ganze innere Landesadminiſtration der fränkiſchen Fürſtenthümer Ansbach und Bayreuth, in allen Verwaltungszweigen. Nur die auswärtigen Angelegenheiten und Differenzſachen, ſo wie die Angelegenheiten des Fränkiſchen Kreiſes werden unter der Leitung und Aufſicht des Departements der auswärtigen Angelegenheiten zu Berlin beſorgt, ſo wie der iedesmalige Großkanzler zur Geſezgebung in eigentlichen Juſtitzſachen und der Chef des geiſtlichen Departements zu Berlin zu allen geiſtlichen Sachen konkurirt. Damit iſt zugleich ein Oberreviſions-Collegium verbunden, wohin auch von der Kammer-Juſtitz-Deputation zu Ansbach und Bayreuth die Acten zum Spruch eingeſchickt werden, welches ſodann ſeine Erkenntniſſe zur Publikation an diejenige Kammerjuſtitz-Deputation, welche in der zweyten Inſtanz geſprochen hat, zurückſendet. Bei dem Landesminiſterium führt der Geheime Staats-Kriegs-Kabinets und dirigirende Miniſter Freyherr von Hardenberg das Präſidium, wobei noch zwey vortragende geheime Miniſterial-Räthe und zwey wirkliche Geheime Krieges- und Domainen-Räthe angeſtellt ſind.

b) Die Regierung des erſten Senats verwaltet, 1) die Juſtitz in bürgerlichen Sachen, und den dazu geeigneten Fällen, 2) in peinlichen Sachen, 3) das Depoſitenweſen, wie auch die Juſtizviſitationen bei den Untergerichten. In Rückſicht der Viſitation der Juſtitz und der Concurrenz in allem, was zur Geſezgebung in eigentlichen Juſtitzſachen gehört, ſteht dieſes Kollegium zunächſt wieder unter dem Großkanzler in Berlin; übrigens iſt es dem Landesminiſterium unmittelbar untergeordnet, auſſer daß die zu Rathsſtellen in den Regierungen vorzuſchlagenden Subjekte vorher ſich der Prüfung der Ober-Examinations-Commiſſion zu Berlin unterwerfen müſſen. Dieſes Collegium iſt mit einem Präſidenten, zwey Directoren, ſechs Räthen und drey Aſſeſſoren beſetzt. Auſſer dieſen ſind dabei auch Refendare und Auskultatoren angeſtellt, die ſich zu künftigen Juſtitzbeamten bilden wollen.

c) Die Regierung des zweiten Senats hat zum Reſſort 1) Lehenſachen, 2) alle vormundſchaftliche Sachen, und 3) als Conſiſtorium alle conſiſtorial und geiſtliche Sachen, oder das geſammte evangeliſche Kirchen-Heiligen-milde Stiftungs- und Schulweſen, nebſt der Aufſicht auf Kirchen und Schulen, und der dabei angeſtellten Lehrer und Diener. In Rückſicht der eigentlichen Religionsſachen ſteht dieſes Collegium zugleich unter dem Chef des geiſtlichen Departements in Berlin, dem auch die Anſtellung der theologiſchen Lehrer auf der Univerſität Erlangen einzig überlaſſen iſt; aber die Beſetzung der geiſtlichen und Schulſtellen, wie die reformirten und katholiſchen Kirchen und Schulangelegenheiten ſind dem Landes-Miniſterium

rium vorbehalten. So wie der erſte Senat die Appellation in allen Untergerichtsprozeſſen formirt, ſo iſt der zweyte Senat in der Regel die zweyte Inſtanz, wenn gegen die Urtel des erſten Senats in erſter Inſtanz die Appellation erhoben wird. Bei dieſem Collegium iſt ein Präſident, 1 Director, 6 Räthe und 3 geiſtliche Conſiſtorial-Räthe angeſtellt.

d) Dem Kammer-Collegium iſt die Verwaltung der Königlichen und Staatseinkünfte übertragen, wie die Einrichtung und Aufſicht über die Landes-Polizey, insoweit ſie den Statum oeconomicum, politicum und das Intereſſe publicum betrift. Zu ſeinem Reſſort gehören alſo, 1) alle Grenzſtreitigkeiten der Amts-Unterthanen unter ſich, und zwiſchen den königlichen Aemtern und Städten, 2) alle Abſchoß- und Abzugsſachen, inſofern zwiſchen Kammereyen und Kammereyen oder Aemter und Kammereyen darüber Irrungen entſtehen, 3) alle Militär-Marſch-Einquartirungs-Servis-Proviant-Magazin und Vorſpan-Angelegenheiten, 4) die Publikation der Geſetze, Edikte und Verordnungen, welche ſolche Gegenſtände der Staatsverwaltung betreffen, 5) die Ausübung und Verwaltung wie auch Benutzung aller a) Contribution und Steuerſachen, b) höhern und niedern Regalien, c) Aemter und Domainen, wie auch Gerechtigkeiten und Gefälle, 6) Die Verwaltung aller Landes-Polizeyſachen, aller Handwerks-Zunft und Innungsſachen, aller Handlungs- und Fabrickenſachen, 7) die Aufſicht über alle im Staate vorhandene und zu errichtende öffentliche Anſtalten, Geſellſchaften und Corporationen, inſofern ſolche nicht irgend einer andern Behörde anvertraut ſind, über Städteſachen, als die Kammereyen derſelben, das Stadt und Burg-Fürſten-Schuld-Creditiv-Weſen und die Aufſicht über das Judenweſen, 8) endlich gehören zum Reſſort dieſes Collegiums auch alle Rechts-Angelegenheiten und Prozeſſe, welche über die vorſtehenden benannten Gegenſtände des Kameralreſcripts vorkommen, weßwegen damit eine eigene Kammer-Juſtiz-Deputation verbunden iſt. Bei dieſem Collegium ſind 1. Präſident, 1. Direktor, 10. Räthe, zwey Aſſeſſoren, einige Referendare und Auſcultatoren angeſtellt. Jedes dieſer Collegien hat wieder verſchiedene Unter-Departementer, darüber der Anſpacher Adreßkalender vom Jahr 1796 Aufſchluß ertheilen kann, und die daher hier keiner Erwähnung bedürfen. Dem Kriegs- und Domainen-Kammer-Collegium ſind jezt noch folgende einzelne Departements untergeordnet.

1. Die Haupt-Domainenkaſſe mit einem Rentmeiſter, einem Gegenſchreiber und einem Buchhalter. 2. Die Hauptſteuerkaſſe mit einem Obereinnehmer, einem Gegenſchreiber und einem Buchhalter. 3. Die Kammer- und Juſtiz-Deputations-Sportel-Schreibmaterialien-Verwaltung und Stempelkaſſe. 4. Die Landes-Getraid-Magazinskaſſe. 5. Die Beleuchtungskaſſe. 6. Die Almoſenverwaltung. 7. Die Baudirektion. 8. Die Porzellanfabrik in Bruckberg. Das Burggräfliche Landgericht hat einen Landrichter und 5 Regierungsräthe aus beyden Senaten als Aſſeſſoren, einen Secretär, einen Regiſtrator, und

und Kanzliſt der zugleich Sportelintendant iſt u. 5 Prokuratoren und Advokaten. Das Medizinal-Collegium hat einen Präſidenten, 5 Medizinalräthe, einen Aſſeſſoren. Auſſerdem gibt es noch 11 Stadt- und Landphyſici, 11 Accoucheurs, und 11 Fraiſchchirurgi.

Der erſte Senat zu Bayreuth beſteht aus einem Präſidenten, einem Director und 7 Regierungs-Räthen und einem Aſſeſſor. Dabei ſind noch angeſtellt 3 Criminal-Räthe, ein Depoſital-Rentamt, 4 Secretäre, 1 Juſtitzcommiſſär, 7 Regiſtratoren mit Inbegriff der Reichs-Regiſtratoren, ein Depoſitenkaſſetendant, ein Rendant und Controlleur der Salarien und Sportelnkaſſe, 8 Canzliſten, 10 Juſtitz-Commiſſarien und Notarien. Der zweyte Senat hat mit dem erſten gegenwärtig den Präſidenten gemein; außerdem einen Director, 4 Regierungsräthe und 4 Conſiſtorialräthe. Ferner ſind dabei angeſtellt 4 Secretaire, 2 Regiſtratoren, 4 Rechnungsreviſoren, ein Calculator und 6 Canzliſten. Die Krieges- und Domainen Kammer beſteht aus einem Präſidenten, einem Director, 9 Krieges- und Domainenräthe und 4 Aſſeſſoren. Noch ſind dabei angeſtellt 8 Secretaire, 6 Regiſtratoren, 12 Cammerreviſoren, 12 Cammercanzliſten und 2 Journaliſten.

Einzelne der bayreuthiſchen Krieges- und Domainenkammer unmittelbar untergeordnete Departements ſind: 1. Die Haupt- und Domainen-Kaſſe. 2. Die Hauptſteuerkaſſe. 3. Das Hauptnaturalmagazin. 4. Die Münzdirection. Das Ritterlehngericht hat dermalen keinen Landrichter aber 4 Aſſeſſoren, 1 Sekretair und einen Canzliſten. Das Medizinalcollegium mit dem Ansbachiſchen ein und den nemlichen Präſident, 8 Medicinalräthe und einen Aſſeſſor, endlich 9 Stadt- und Landphyſici.

Das innere Rechnungsweßen und die Verwaltung der Domainen haben die Kammerämter. Jedes Kammeramt beſteht in der Regel aus einem erſten Kammeramtmann, als dirigierenden Einnehmer der Domainengefälle und Verwalter d. Landespolizey, 2) einem zweiten Kammeramtmann als Controlleur u. Actuar des erſten und Einnehmer der Steuergelder 3) 1 Aſſiſtenten und 4) 2 Copiſten. Ein Juſtizamt iſt mit einem erſten Juſtizamtmann und zweiten Juſtitzamtmann und 1 Actuar beſezt. Der Sprengel d. Kammeramts ſtimmt genau mit dem des Juſtizamts überein.

B. Die Untergerichte erſter Klaſſe auf dem Lande, 1) die Kreiſe. Nach einem königlichen Patent vom 11. Juny 1797 iſt die bisherige Eintheilung des Fürſtenthums Ansbach in Oberämter aufgehoben, und das Land in ſechs Kreiſe getheilt worden. Der Oberämter waren fünfzehen, als 1) Ansbach 2) Burgthann. 3) Cadolzburg. 4) Colmberg. 5) Crailsheim. 6) Creglingen. 7) Feuchtwang. 8) Gunzenhauſen. 9) Hohentrüdingen. 10) Roth. 11) Schwabach. 12) Stauf. 13) Uffenheim. 14) Waſſertrüdingen. 15) Windsbach und Kloſter Hailsbronn. Dazu gehörten noch 36 Unterämter. Beyde zuſammen bilden die 6 Kreiſe auf folgende Weiſe:

A) Ansbacher Kreis.

1) Das Juſtizamt Ansbach; das bisherige dortige Stift- und Kaſten-

Kaſtenamt, jezt Renteyamt, Vogtamt Lehrberg, Vogtamt Flachslanden, Bruck, und Veſtenberg, dann das Bayreuthiſch Amt Boñhofen, ſo weit deſſen Beſizungen im dortigen Fraiſchbezirk liegen.

2.) Das Juſtizamt Leutershauſen, außer dem dort ſchon beſtehenden Amte, das Amt Colmberg, Jochsberg, Brunſt und den im daſigen Oberamt Colmberg liegenden Theil des Amtes Sulz.

3.) das Juſtizamt Inſingen, im Rothenburgiſchen Gebiet, behält ſeinen Umfang hinſichtlich d. Niedergerichtsbarkeit.

4.) Das Juſtizamt Windsbach, außer dem dortigen Kaſtenamt, das Verwalteramt, Hailsbronn u. Merkendorf.

B.) Im Schwabacher Kreis.

5.) Das Juſtizamt Cadolzburg, außer dem dort ſchon beſtehenden Amte, das Richteramt Roßſtall, das Vogtamt Langenzenn, mit Ausſchluß der Stadt und das Verwalteramt Deberndorf.

6.) Das Juſtizamt Schwabach, außer dem Schwabachiſchen kaſtenamtlichen Bezirk, das Richteramt Schwend, Kornburg und Wendelſtein.

7.) Das Juſtizamt Burgthañ, das zu dem daſigen Oberamt gehörige Vogtamt, Schönberg und Kaſtenamt Burgthann.

8.) Die Grenzen des Juſtizamts Wöhrd und Goſtenhof werden demnächſt erſt näher regulirt werden.

C.) Im Gunzenhaußer Kreis.

9.) Das Juſtizamt Gunzenhaußen, außer dem Bezirk des dortigen Kaſtenamts, das Vogt Amt Flüglingen oder Weimersheim und das Stiftamt Wülzburg.

10.) Das Juſtizamt Roth, das ſchon bisher damit verbunden geweſene Richteramt Gemünd.

11.) Das Juſtizamt Stauf, außer deſſen bisherigen Umfang, das Vogtamt Geyern.

D.) Im Waſſertrüdinger Kreis.

12) Das Juſtizamt Heidenheim, außer dem Bezirk der bisherigen daſigen Aemter. Das Amt Solnhofen, Oſtheim, Wetelsheim, Treuchtlingen, Berolzheim, und das von Oettingen eingetauſchte Amt Spielberg, indem es mit ſeinem verſteinten Bezirke im Oberamt Hohendrüdingen ohnedies liegt. Die außer dem verſteinten Diſtrikt liegenden dergleichen Unterthanen fallen theils an die Aemter Hohendrüdingen und Gunzenhaußen.

13) Das Juſtizamt Waſſertrüdingen, außer ſeinem bisherigen kaſtenamtlichen Bezirk, die Aemter Schwaningen, Wittelshofen und Röckingen. Das dahin gehörige Amt Auhaußen gehet größtentheils an Oettingen, aber die verbleibenden Unterthanen fallen theils an die Juſtizämter Waſſertrüdingen und Heidenheim.

E) Im Crailsheimer Kreis.

14) Das Juſtizamt Crailsheim, außer dem bisherigen kaſtenamtlichen Bezirk, das bisherige Kaſtenamt Gerabronn, Wießenbach, An= und Lobenhaußen, Goldbach und Markertshofen.

15) Das Juſtizamt Feuchtwang, außer dem bißherigen kaſtenamtlichen Bezirk, das Vogtamt Bechhofen und Forndorf, Waitzendorf, Sulz, dann der von Hohenlohe Barteſtein eingetauſchten Ort Schnellsdorf, und das von Oettingen abgetrettene Amt Dürrwang.

F) Im Uffenheimer Kreis.

16) Das Juſtizamt Uffenheim, außer dem Bezirk des dortigen Kaſtenamts, das Kaſtenamt Kreglingen, Verwalteramt Reinsbronn u. d. Bayreuthiſche Amt Frauenthal.

17)

17) Das Juſtizamt Mainbernheim, außer dem dortigen Kaſtenamt Kleinlangheim, Oberſchultheißenamt. Mt. Steft und die kleine Aemter zu Segnitz und Giebelſtadt.

18) Das Juſtizamt Prichſenſtadt behält ſeinen bisherigen Bezirk, mit Einſchluß des Vogtamtes Fürſtenforſt, jedoch bey leztern bloß in Anſehung Civilgerichtsbarkeit, weil es rückſichtlich der Landeshoheit und der damit verbundenen Criminal-Juſtizgewalt für auswärtig, als auf Caſtelliſchen Gebiet gelegen zu betrachten iſt.

Das Directorium eines jeden Kreißes iſt 1) mit einem Kreißdirector beſezt, der im Allgemeinen a) die Aufſicht u. Direction der geſammten Polizey des platten Landes eines jeden Kreißes, wie ſolcher formirt iſt und die darinn gelegenen Ortſchaften befaßt, b) die Verwaltung aller auf das Militärweſen bezugnehmenden Angelegenheien, welche den Civilobrigkeiten obliegen, oder woran ſie Theil zu nehmen ſchuldig ſind, c) das ſämtliche Finanzen-Kaſſen-und Rechnungsweſen im Kreiſe, ſo weit die Kammer es ihm überträgt, und es in ſeiner Inſtruction beſtimmt iſt, beſorgt. Die ſpeziellere Darſtellung des Reſſorts eines Kreißdirectors erhellt aus der zu Berlin d. 12 April 1797 erſchienenen Inſtruktion für die Kreißdirectoren im Fürſtenthum Ansbach. 2) Mit einem Kreiscommiſſarius, der außer den Marſchſachen vorzüglich die ökonomiſchen Sachen des Kreiſes zu beſorgen hat, die dahin einſchlagenden Tabellen fertiget, die dem Kreißdirectorium von der Kammer aufgetragenen ökonomiſchen Kommiſſionen vollzieht, und bey Handwerks und Fabrikſachen concurrirt. 3) Mit einem Kreißſecretär, der die Berichte und ſonſtigen Kreißexpetitionen expedirt, die Protocolle führt, die Kreis-Regiſtratur verſieht, und die Sportel und Schreibmaterialien führt. 4) Mit einem Kreiß-Calkulator, der die ſämtliche bey dem Direktorium vorkommenden Kaſſen und Rechnungen führt, und die Reviſion aller Kaſſen u. Rechnungsſachen im Kreiße verſorgt. 5) Mit einem Kreißphiſicus, 6) einem Kreischirurgus, 7) einem Kreißconduкteur, 8) einen Kopiſten, 9) einem Kreißausreuter, 10) einem Boten.

C) Die Untergerichte erſter Klaſſe auf dem Lande 2) Die Stadtgerichte.

Nach eben dieſem K. Patent vom 11 Juny 1707 ſind auch in den Städten Ansbach 2) Gunzenhaußen 3) Schwabach 4) Crailsheim 5) Feuchtwang 6) Uffenheim, und 7) Waſſertrüdingen, förmliche Stadtgerichte angeordnet worden. Bey jedem dieſer Gerichte iſt ein Director, ein oder zwey Räthe, davon im leztern Falle der erſte bey dem Magiſtrat zugleich Konſulent oder Stadtſindikus iſt, ein oder zwey Secretäre oder Aktuarien angeſtellt. Dieſe verwalten in Verbindung mit den hergebrachten Rathsmännern oder dem Magiſtrat im Allgemeinen 1) das Juſtizweſen 2) das Militärweſen und 3) das Finanzweſen in den Städten, davon die nähere Beſtimmung eine von Berlin aus den 12 April 1797 ergangene Inſtruktion enthält. Für die königlichen Gefälle aller Art aber

in den Städten iſt überdies ein eigner Rendant angeſtellt. Die Polizey in den Städten, als eine ſo weitläufige Branche iſt gewönlich noch einem eigenen Polizey Direktor, einem Polizeyinſpektor, einigen Marktmeiſtern, die aus den Rathsmännern beſtehen, und einigen Polizeydienern zur Verwaltung übergeben. Dieſen liegt daher ob, ſich eine genaue Kenntniß des Stadt-Diſtrikts u. der Einwohner zu verſchaffen, und ſtrenge Aufſicht auf Bevölkerung, Erziehung, den Geſundheitszuſtand, die Sicherheit, das Privatvermögen, das Handwerkswesen, das Fabrik u. Mannfactur-Weſen, die Handlung, Erwerbsarten, u. die Bequemlichkeit der Einwohner zu haben.

D) Die Geiſtlichen Aemter. Die Eintheilung der Geiſtlichen Aemter im Fürſtenthum Ansbach iſt an und für ſich nach der Purifizierung noch die nemliche, welche unter Markgrafen Georg Friedrich getroffen worden iſt. Die ſind bis jezt in die 9 Decanate 1) Crailsheim 2) Feuchtwang 3) Gunzenhaußen 4) Langezenn 5) Leutershaußen 6) Schwabach 7) Uffenheim 8) Waſſertrüdingen 9) Weimersheim eingetheilt, haben aber zum Theil beträchtlichen Zuwachs erhalten, wie nachfolgendes Verzeichniß ergiebt.

I. Die Dechaney Crailsheim. 1) Die Stadtpfarrey Crailsheim mit dem Filial Ingersheim und 2 Kaplaneyen, als dem ſogenannten Kirchhofs Kaplan und dem Vorſtadt Kaplan. 2) Altenmünſter 3) Amlishagen 4) Beimbach 5) Ellrichshaußen 6) Gerabroñ mit dem Filial Rückershagen 7) Goldbach 8) Gröningen mit dem Filial Bronnholzheim 9) Gründelhardt mit dem Filial Spaichbühl 10) Hohenhard 11) Hengfeld 12) Jagſtheim 13) Leuckershaußen mit dem Filial Bergershofen 14) Marien-Kapell 15) Michelbach an der Haide. 16) Michelbach an der Lucken 17) Onolzheim 18) Oberſpeltach 19) Plofelden 20) Rechenberg 21) Roßfeld 22) Roth am See mit dem Filial Mußdorf 23) Satteldorf mit dem Filial Neidenfels 24) Scheinbach 25) Tiefenbach 26) Triensbach mit dem Filial Lobenhaußen 27) Walthan 28) Wallhaußen 29) Wetſchgershaußen mit dem Filial Weipertshofen 30) Wießenbach mit dem Filial Englertshaußen.

Zu dieſer Dechaney wären alſo gekommen 10 Pfarreyen u. 3 Filiale. Dagegen fehlen nach dem Addreßbuche von 1796: Oberasbach und Schmalfelden. Erſteres ſtund nur deßwegen unter den Immediat Pfarreyen im Addreßbuche; weil ſie eine außerhalb dem Gebiete liegende Patronats Pfarrey iſt; lezteres iſt durch Tauſch an Hohenlohe Neuenſtein gekommen.

II) Die Dechaney Feuchtwang. 1) die Stadtpfarrey mit zwey Kaplänen 2) Ammelbruch 3) Bryternau mit dem Filiale zum Hauß 4) Dentlein 5) Dorf Gütingen 6) Dorf Kemmathen 7) Illenſchwang 8) Larieden 9) Lehengütingen 10) Luſtenau 11) Michelbach 12) Moßbach 13) Oberampferbach 14) Schopfloch 15) Sinnbronn mit dem Filial Bernhardtswinden 16) Sulz 17) Untermpfarbach mit dem Filial Hanndorf 18) Weidelbach 19) Wie-

Wieſeth 20) Wildenſtein 21) Wittelshofen mit dem Filial Dühren 22) Wildenholz.

Zu dieſer Dechaney iſt nichts gekommen, als das Filial Haundorf und Wildenholz. Dagegen fehlen die Pfarreyen Brettheim, Dibach, Oeſtheim und Neubach; ſie ſtehen aber unter der Rubrik der außerhalb dem Gebiete liegenden Patronats = Pfarreyen. Frankenhofen iſt dagegen an Oettingen gefallen.

III) Dechaney Gunzenhaußen.

1) Gunzenhaußen mit dem Filial Unterwurmbach und 2 Kaplaneyen 2) Absberg 3) Aha 4) Alesheim 5) Auernheim 6) Berolzheim mit dem Filial Windiſchhaußen 7) Dannhaußen 8) Dittenheim 9) Dockingen 10) Dornhaußen 11) Gräfenſteinberg mit dem Filial Brombach 12) Gundelsheim und Wachenhofen 13) Haundorf 14) Hechlingen mit einem Kaplan 15) Heidenheim mit einem Kaplan, der zugleich Pfarrer zu Degersheim iſt. 16) Kalbenſteinberg 17) Kurzenaltheim 18) Labbenfedel 19) Mainheim 20) Merkendorf mit dem Filial Hirſchlach 21) Alt u. Neuenmuhs 22) Pflaumfeld 23) Plofeld 24) Samenheim 25) Sauſenhofen 26) Theilenhofen 27) Trometsheim 28) Unteraſpach 29) Wachſtein 30) Wald 31) Weidenbach mit dem Filial Leidendorf 32) Windsfeld.

Zu dieſer Dechaney ſind 3 Pfarreyen gekommen: Absberg, Kalbenſteinberg, Alt und Neuenmuhr nebſt dem Filial Brombach.

VI) Dechaney Langenzenn.

1) Langenzenn, mit dem Filial Roſendorf und Seckendorf u. einem Kaplan 2) Ammerndorf 3) Burgfarrenbach 4) Cadolzburg mit einem Kaplan 5) Fach. 6) Fürth mit zwey Kaplänen 7) Goſtenhof, beſteht aus 2 Pfarrſtellen 8) Großen = Habersdorf, mit dem Filial Vinzenzenbron 9) Großenbaslach, mit d. Filialen Ketteldorf und Trübendorf 10) Kirchfarrenbach, mit Filial Hirſchneuſes 11) Laubendorff mit dem Filial Dürrenbuch 12) Obermichelbach 13) Poppenreuth 14) Roßſtall, mit den Filialen Buſchſchwabach, Buttendorf u. Waidtersdorf 15) Seukerdorf und Zautendorf 16) Veſtenberg 17) Wilhermsdorf, mit Kaplaney und Filial Neidhardswinden 18) Zirndorf, mit dem Filial Oberaspach.

Adelhofen, Equarhofen, Langenſteinach und Walmersbach ſind von der Bayreuthiſchen Superintendur Burgbernheim zur Dechaney Uffenheim gezogen worden; Hohn am Berge, Neundorf und Mönchſontheim ſind Patronatspfarreyen.

V) Dechaney Leutershauſen.

1) Leutershauſen, mit einem Kaplan 2) Auerbach 3) Binzwang, mit dem Filial Endolzhofen und Stettberg 4) Brodswinden 5) Buch am Walde und Frommetsfelden 6) Colmberg 7) Eggenhauſen mit dem Filial Unternzenn 8) Elpersdorf 9) Eyb 10) Flachslanden 11) Gaſtenfelden, mit dem Filial Hagenau 12) Geßlau 13) Jochsberg 14) Lehrberg, mit dem Filial Gräfenbuch, dießſeits des Waſſers und Heßlabronn 15) Mitteldachſtetten, mit dem Filial Berglein 16) Neunkirchen 17) Oberdachſtetten 18) Oberſulzbach, mit dem Filial Gräfenbuch 19) Obernzenn 20) Rügland 21) Schallhauſen 22) Sommersdorf 23) Unternbibert 24) Weißenkirchberg in

in der Brunſt 25) Wernſpach 26) Weyherzell, mit den Filialen Forſt und Moratneuſtetten 27) Wiedersbach 28) Windelsbach, mit dem Filial Braunoldsfelden.

Zu dieſer Dechaney ſind gekommen fünf Pfarreyen, als: Eggenhauſen, Obernzenn, Rügland, Sommersdorf, Wiedersbach. Dagegen fehlen gegen ſonſt Brettenfeld, Hauſen, Lohr, Inſingen und Sachſen.

VI) Dechaney Schwabach.

1) Schwabach, mit dem Filial Dietersdorf u. 3 Kaplaneyen 2) Altenthann 3) Barthelmesaurach 4) Bertholsdorf 5) Büchenbach 6) Kammerſtein 7) Dürrenmungenau 8) Eckersmühlen. 9) Eybach. 10) Ober = mit dem Filial Unter = Ferriden 11) Fiſchbach 12) Feucht 13) Georgens = u. Petersgemünd 14) Goſtenhof, ebenfalls mit zwey Pfarrſtellen, wie oben. 15) Guſtenfelden 16) Heilsbronn 17) Katzwang 18) Kornburg 19) Lehrſtetten 20) Leimburg 21) Mögeldorf 22) Neudettelsau 23) Petersaurach, mit dem Filial Glaizendorf 24) Raſch 25) Regelsbach 26) Ritersbach 27) Rohr, mit dem Filial Kortensdorf 28) Roth, mit dem Filial Pfaffenhofen und Kaplaney 29) Röthenbach bey St. Wolfgang 30) Schönberg 31) Schwand, mit dem Filial Rednitzhembach 32) Walleſau 33) Waſſermungenau, mit den Filialen Unterſchenbach und Winkelhaid 34) Weißenbronn, mit dem Filial Reuth 35) Wendelſtein 36) Windspach, mit einem Kaplan 37) Wöhrd, mit einem Kaplan.

Zu dieſer Dechaney ſind gekommen: dreyzehn Pfarrer und ein Kaplan.

VII) Dechaney Uffenheim.

Uffenheim, die Stadt, und Hoſpitalpfarrey, welche der Kaplan verſieht 2) Adelshofen 3) Archshofen 4) Buchheim und Pfaffenhofen 5) Bullenheim 6) Creglingen, mit den Filialen Niederrembach u. Stamdorf u. zwey Kaplänen 7) Enheim 8) Equarshofen 9) Ergersheim 10) Emetshofen u. Rudelshofen, nebſt dem Filial Neuherberg 11) Freudenbach 12) Geckenheim 13) Gnottſtadt 14) Gollach = Oſtheim 15) Gülchsheim 16) Hemmersheim 17) Herrnbergtheim. 18) Hdfſtetten, mit dem Filial Brühl. 19) Hohefeld 20) Holzhaußen, mit den Filialen, Auernhofen und Simmeshofen 21) Ippesheim 22) Kleinlangheim 23) Langenſteinach 24 Maynbernheim, mit einem Kaplan, der zugleich Pfarrer zu Michelfeld iſt 25) Martinsheim und Oberikelsheim 16) Maynſtockheim 27) Mörlbach u. Habelsheim 28) Nenzenheim 29) Obernbreit 30) Prichſenſtatt 31) Reinsbronn 32) Reuſch 33) Schernau und Neuſees am Berge 34) Senheim u. Cuſtenlohr 35) Segnitz 36) Sikkershaußen 37) Steft 38) Tauberzell 39 Ulſenheim u. Uttenhofen 40) Unterikelsheim und Geißlingen 41) Waldmannshofen 42) Walmersbach 43) Welbhaußen 44) Wiebelsheim.)

Zu dieſer Dechaney ſind dreyzehn Pfarreyen gekommen, als: 1) Adelshofen 2) Archershofen 3) Bullenheim 4) Equarshofen 5) Geckenheim 6) Hemmersheim 7) Ippesheim 8) Langenſteinbach 9) Nenzenheim 10) Reuſch 11) Schernau u. Neuſes am Berge 12) Walmersbach 13) Wiebelsheim.

VIII.) Dechaney Waſſertrüdingen.

1) Waſſertrüdingen, mit einem Kaplan 2) Altendrüdingen 3) Beyerberg 4) Burck 5) Dambach 6) Elingen 7) Geilsheim, mit dem Filial Schobdach 8) Gerolfingen 9) Hohendrüdingen 10) Hüſſingen 11) Königshofen, mit den Filialen Bechhofen und Sachsbach 12) Lentersheim 13) Obermögersheim 14) Oſtheim 15) Polſingen 16) Röckingen, mit einem Kaplan 17) Schwaningen, mit dem Filial Oberſchwaningen 18) Stetten 19) Ursheim, mit dem Filial Trendel 20) Weſtheim 21) Wernitzoſtheim und Rudelſtetten.

Bey dieſer Dechaney fehlt Alerheim. Anhauſen iſt mit dem Amte u. den beiden andern Pfarrſtellen an Oettingen durch Verglich übergegangen.

IX) Die Dechaney Weimersheim.

1) Weimersheim 2) Alfertshaußen, mit dem Filial Tiefenbach 3) Bergen 4) Bubenheim 5) Burgſalach 6) Emmetsheim, mit dem Filial Holzingen 7) Ettenſtadt, mit den Filialen Geyern und Reuth 8) Eyſölden NB. 9) Holzingen 10) Hottingen, mit dem Filial Hörlbach 11) Katzenbochſtadt 12) Offenbau 13) Nenslingen 14) Oberhochſtadt 15) Schwimmbach, mit dem Filiale Wangen 16) Solenhofen, mit dem Filial Uebermazhofen und St. Johannes, Kapelle in Langen-Altheim 17) Thalmansfelden 18) Thalmeſſingen, mit den Filialen Aue und Ruppmannsburg 19) Treuchtlingen 20) Wettelsheim 21) Weyboldshaußen 22) Wülzburg.

Zu dieſer Dechaney kamen vier Pfarreyen, als: 1) Bergen 2) Burgſalach 3) Schwimmbach 4) Thalmannsfelden.

Katholiſche Pfarrſtellen ſind durch die Purifizierung 24 unter die Kirchengewalt des Fürſtenthums Brandenburg Onolzbach gekommen.

I. Im Ansbacher Kreis 1) zu Burgoberbach mit der Kaplaney, 2) zu Eſchenbach, 3) zu Mitteleſchenbach, 4) zu Neuſtetten, 5) zu Rauenzell, 6) zu Veitsaurach.

II. im Schwabacher Kreis. 7) zu Wilhermsdorf.

III. Im Gunzenhaußerkreis. 8) zu Absberg, 9) zu Cronheim, 10) zu Ellingen mit dem Filial Ottmansfelden, 11) zu St. Veit mit dem Filial Veits-Zell, 12) z. Röttenbach, 13) z. Stopfenheim mit dem Filial Dorſchbronn, 14) zu Braunfeld.

IV. Im Crailsheimer Kreis. 15) Dürrwang, 16) zu Elpersroth, 17) zu Laſtenau, 18) zu Stimpfach, 19) zu Weinberg.

V. Im Waſſertrüdinger Kreis. 20) zu Gräzheim 21) zu Großlellenfeld 22) zu Halsbach 23) zu Spielberg, 24) zu Treuchtlingen.

Das Militär, das gegenwärtig im Fürſtenthum Anſpach iſt, beſteht aus dem Infanterieregiment von Laurens, davon zwey Bataillons in der Stadt Ansbach, und das Grenadier-Bataillon in Crailsheim garniſonirt, und einem Huſarenbataillon von 5 Eskadron unter der Aufſicht des Generallieutenants Fürſten von Hohenlohe. Das Infanterieregiment iſt noch nicht vollzählig, ſondern erſt ungefähr 1200 Mann ſtark. Es hat 1 Oberſten, 1 Commandeur, 4 Majore. 5 Capitäne, 6 Staabs-

Capi-

Capitains, 10 Premierlieutenants, 31 Secondlieutenants, 8 Fähnrichs und einige Junkers, 1 Regimentsquartiermeiſter, 1 Feldprediger, 1 Adjutant und 1 Reg. Chirurgus. Von dem Huſarenbataillon liegt eine Eskadron in Anſpach, die übrigen viere ſind in die Landſtädte vertheilt. Dieſem ſtehen vor 3 Commandeure, 2 Rittmeiſters, 3 Staabs-Rittmeiſters, 2 Premierlieutenannts, 11 Secondlieutenants, 5 Cornets, einige Junkers, 1 Regq. Meiſter, 1 Auditeur und 1 Reg. Chirurgus. Indeß ſoll zuverläßigen Nachrichten gemäß in kurzem noch ein Infanterieregiment, und ein Huſarenbataillon in dieſem Fürſtenthum errichtet werden.

Seit 1784 iſt im Fürſtenthum Ansbach auch eine Brandverſicherungsgeſellſchaft errichtet. Von 1793 bis 1794 betrug laut der gedruckten Tabelle der Werth der eingeſchätzten Gebäude 14,934,425 fl. Rhl.

Als das Burggrafthum Nürnberg getheilt wurde, ſind bey dem Fürſtenthum unterhalb Gebirgs zwey Erbämter geblieben, neml. das Erbkammer und Erbſchenkenamt. Jenes verwalten die Herren von Eyb, dieſes die Herren von Seckendorf. Es könnte zwar dieſes Fürſtenthum, auch das Erbmarſchallamt und Erbtruchſeßenamt beſetzen, und eben ſo wie das Fürſtenthum oberhalb Gebirgs vier Erbämter vergeben. Sie ſind aber unbeſetzt. Von den Rechten auf Reichs- u. Kreistagen, Reichsrömermonaten, Kammerzielern, Reichscontingent ſoll unter dem Artikul Bayreuth, das Fürſtenthum, gehandelt werden.

Anſpach, die Stadt, Onoldum ſ. Onoldinum, ehedem die Reſidenz der Markgrafen, jezt die Haupt- und Provinzialſtadt des fränkiſchen Fürſtenthums, Unterhalb-Gebürgs, liegt in einem ſehr anmuthigen, mit futterreichen Wieſen verſehenen Thale, wird an der nordlichen Seite von der Rezat und an der Mittagsſeite vom Holzbach umfloſſen, und von ihren vier mit Alleen begrenzten Hauptſtraßen führt die gegen Morgen nach Nürnberg, die gegen Mittag nach Augſpurg, die gegen Süd-Weſt nach Stuttgard und die gegen Weſt-Nord nach Frankfurt.

1) Bis in die Mitte des 14ten Jahrhunderts war Anſpach ein unbedeutender Ort in pago Rangowe, der ſeine Entſtehung dem Gumbertskloſter zu verdanken hat. Dieſes Stifts Stifter war Gumbrecht oder Gumbert ein Sohn des Herzogs Gosbert des Zweyten und Stammvater des Grafen von Rothenburg. Im J. 750 gründete er das Stift zu einem Benediktiner Mönchskloſter. Gegen die Mitte des eilften Jahrhunderts wurde es in ein Chorherrenſtift verwandelt und 1563 ſeculariſirt. 1139 war zu Anſpach bereits eine Pfarrkirche, und 1259 kommt es ſchon in Urkunden unter der Benennung Civitas vor. Im J. 1331 erkaufte Burggraf Friedrich IV. dieſe Stadt und Amt nebſt dem eingegangenen veſten Schloſſe Domberg von dem Grafen Ludwig von Oettingen für 23000 Pfund Heller. Schon ſeit 1509 wurden in Anſpach Landtage gehalten. 1634 wurde ſie von den kaiſerl. Soldaten beſezt und zugleich das ganze Fürſtenthum nebſt den angrenzenden Landen ſequeſtrirt und eine kaiſerl. Interimsadminiſtration angeſtellt, wel-

che aber nur ein Jahr daurte. Die Stadt hat einigemal und beſonders 1719 großen Brandſchaden erlitten.

2) Wurde 1794 aus königlichen Auftrag durch d. k. wirkliche Kriegs- und Domainen-Rath Lehner errichtet, mit dem Privilegium: „alle Gattungen geblümten und ungeblümten Pignet, Nanking, Wallis, Siamoiſes, Mouſſelins, Schnupf- und Halstücher, Barchent, dann andere halbſeidene und baumwollene oder auch halbſeidene mit Leinen verbundene oder baumwollene mit Leinen durchſchoſſene fabrikmäſſige Waaren zu verfertigen.„ Dieſe Fabrik hat ſich nach und nach durch viele Schwierigkeiten dermaßen empor geſchwungen: daß ihre Waaren jezt im Auslande einen guten Abgang finden und weiter verſendet werden. Die Waaren ſind gegenwärtig ſehr gut und ſchön, und zeichnen ſich zugleich durch ſchöne Appretur und haltbare ächte Farbe aus. Ein gleiches gilt von der Tuch-Manufactur, ſeit dem man lernte die im Lande erzeugte feine ſpaniſche Wolle im Lande zu verarbeiten, da vorhin Niemand damit umgehen konnte. Man hat dazu eine Art von künſtl. Fluß angelegt, um ſie vom Schweis und Schmutz zu reinigen, und tüchtige feine Walker gebildet. Man verfertiget daher jezt aus dieſer ächt ſpaniſchen Wolle ſowohl, als auch aus der bey deutſchem Schafvieh verädelten feinen Wolle, feine Tücher von allen Farben und Sorten, die jezt an Feinheit, Güte, ſchöner Appretur, ſchönen und haltbaren ächten Farben und übrigen guten Eigenſchaften faſt keinem niederländiſchen, franzöſiſchen und engliſchen mehr nachſtehen. Dieſe durch Hr. Kr. R. Lehner zu Stand gebrachte feine ſpaniſche Wollen-Manufactur iſt die erſte im fränkiſchen Kreiſe. Beyde Lehnerſche Fabriken beſchäftigen jezt ſchon über 300 Menſchen, theils an Meiſtern, Geſellen, jungen Kindern, theils an Wollen-Sortirern, Wäſchern, Kartetſchern, Spinnern, Webern, Nappern, Appretörs, Faktörs und dergl. Unter den Wollenſpinnern ſind 30 Kinder aus dem Ansbachiſchen Waiſenhauſe, die auf Koſten der Tuchmanufaktur abgerichtet wurden, und jezt dem Waiſenhauſe einen alljährlichen Arbeitslohn zur Einnahme verſchaffen, der vorhin nie war.

Sie hat 18 öffentliche Gebäude, 2 Hauptkirchen, 1 katholiſches Bethhauß, 4 Thore, 994 Wohnhäußer und 35 Gaſſen und Straſſen.

Die vorzüglichſten öffentlichen Plätze der Stadt ſind: der Schloßplatz, der obere Markt, wo ein ſchöner mit einem eiſernen Gitter umfaßter Brunnen mit einer künſtlich gearbeiteten meßingenen ſtark vergoldeten Statue geziert ſteht. Sie iſt nicht in völliger Lebensgröße, aber in alter Rüſtung mit Harniſch, Helm und Schwerdt gearbeitet. Dieſer Brunnen wurde 1515 gebaut, 1673 neu vergoldet. 1780 mehr in die Mitte des Markts verſezt, neu aufgebaut und vergoldet. Der untere Markt iſt ebenfals mit einem 1746 erbauten ſchönen laufenden Brunnen geziert worden, welchen man noch über dieſes mit einer den Markgrafen Carl Wilhelm Friedrich vorſtellenden Büſte verſchönert hat.

Unter den öffentlichen Gebäuden

den zeichnen ſich aus das Reſidenz-Schloß der ehemaligen Markgrafen. Von 1713 bis 1732 wurde es neu erbaut, nachdem von dem ältern Schloße 1710 der mittägliche Theil in die Aſche gelegt worden war. Carl Wilhelm Friderich fieng den Bau an u. unter der Vormundſchafts-Regierung der Markgräfin Chriſtiane Charlotte 1725 und in den folgenden Jahren erweiterte man den Plan beträchtlich, indem dieſe Fürſtin ein d. hieſigen Landſchaft von ihr vorgeſchoßenes Kapital von 60000 fl. widmete; damit das Land durch die großen Unkoſten nicht zuſehr beläſtiget werden ſollte. Es iſt nach Italiſchem Geſchmak gebaut, gehört, ob es gleich noch nicht völlig ausgebaut iſt, zu den ſchönſten Reſidenz-Schlößern in Deutſchland, u. hat 4 Stokwerke.

Das ehemalige Kanzley-Gebäude. Es iſt 1563 aus dem vormaligen Kapitelhauße und Kreuz-Gumbert-Stifts zunächſt an dem Creuzgange d. Stifts-Kapitularen des Stifts-Kirche eingerichtet worden. Das 1531 erbaute Landhauß zwiſchen dem obern und untern Markte. Ein freyſtehendes 3 Geſchoß hohes Gebäude, wovon ein Theil zu den Sizungen des kaißerlichen Land-Gerichts und ein anderer Theil für die Hofapotheke und das Laboratorium beſtimmt iſt. Das ſeit 1631 ſehr erweiterte Rath-Hauß. Das Geſandtenhauß, in einer der ſchöſten Gegenden der Stadt, der ſogenannten neuen Anlage. Das Jäger-Hauß ſeit 1725 aufgeführt. Das im Italieniſchen Geſchmack aufgeführte Ober-Vogteyhauß gehört der gemeinen Stadt mit aller Jurisdiction zu, iſt von allen Beſchwerden befreyt, und kann nie durch Schenkung, Kauf, oder auf andere Weiſe veräuſert werden. Die Fronveſte oder das Gefängniß für Verbrecher. Die Getraidſchranne nach der neuen Anlage. Außerhalb der Stadt findet man die zwiſchen dem ehemaligen Porcellain Manufacturhauße und der Schloß-Vorſtadt 1724 angelegte Infanterie-Caſerne. In der Schloßvorſtadt iſt das große herrſchaftliche Brauhauß und das artige Schießhaus. Hinter der wohlangelegten Jägergaße iſt der ſchöne und große Hofgarten. Er nähert ſich am meiſten dem Franzöſiſchen Gartengeſchmake, u. iſt 1727 angelegt worden. Unter andern Sehenswürdigkeiten findet man daſelbſt zwiſchen einer außerordentlich ſchönen 1724 gepflanzten Lindenallee 1550 Schritt lang gut eingerichtete Mailbahn. An derſelbigen findet man auf der einen Seite ein außerleſenes Buſchwerk von Buchenhecken, auf der andern aber außer einem weitläufigen Parterre zwey artige Lindenwäldchen und zwiſchen demſelbigen iſt in den Sommermonaten der zur Orangerie beſtim̃te Plaz. Der Fürſtliche Küchengarten hat ebenfalls einen beträchtlichen Umfang, und ein Treibhauß.

Die Beleuchtung iſt wenigſtens in den Hauptſtraſſen vortreflich, die Luft rein und geſund, der Boden um die Stadt leimigt und fett, fruchtbar für Viehzucht und Ackerbau, aber faſt zu ſtark für Gartengewächſe. Die Anzahl der Einwohner wird mit Inbegriff des Militärs und der Judenſchaft nicht zu hoch berechnet, wenn man dieſe auf

14000 annimmt. Der Boden um Ansbach trägt die beſten Getreideſorten, als Korn, Dünkel, Waizen, Gerſte und Hafer. Auch werden Hülſenfrüchte und Kartoffel gebaut; nur an Gartengewächſen iſt noch groſſer Mangel. Die Ansbacher erhalten dieſe gröſtentheils aus dem Nürnbergiſchen, das Kraut ausgenommen, welches nur einige Stunden von der Stadt in großer Menge gebaut wird. Manufacturen und Fabricken enthält die Stadt fünfe, 1 die Wollen, Zeuch und 2) die Tuchmanufakturen des Herrn Kriegs- und Domainen Rath Lehner, 3) eine Fayence, 4) eine Spiel-Karten und eine Bleiweis-Fabrik. Die Baum- und Schafwollen-Zeuch-Manufactur mit ihren erforderlichen weitläufigen Spinnereyen, deren nähere Beſchreibung im fränkiſchen Merkur von dieſem Jahre S. 341 ꝛc. zu finden iſt.

Die Fayence-Fabrik außerhalb der Stadt, die Herrn Commerziencommiſär Popp angehört, beſteht aus einem Arbeitshauß und einem kleinen Vorraths-Hauße. Sie beſchäftiget täglich 10 bis 12 Perſonen, u. hat guten Verſchluß beſonders nach Schwaben. Auch iſt das Porcellan gut und dauerhaft, und verdiente noch größern Abſatz zu finden. Die Spielkartenfabrik, wenn ſie anders den Namen einer Fabrik verdient, liefert jährlich 12 bis 14 Tauſend Stücke franzöſiſcher u. 6 bis 7 Tauſend Stücke Teutſcher Karten. Sie liefert aber ihre Fabrikate nur in die Hände der hieſigen Kaufleute, die ſie dann Stückweiße verkaufen. Die Bleyweis-Fabrik wurde im Jahr 1791 von Kauf u. Handelsmañ Georg Andreas Ballenberger errichtet, mit einem ihm auf 25 Jahre lang ertheilten Privilegio excluſivo. Sie liefert gutes Bleiweiß, das ſelbſt von Auswärtigen geſucht wird. Außerdem u. der vom Kaufmann Schellhaß 1794 errichteten Leimſiederey befinden ſich von Fabrikmäſigen Handwerkern in Ansbach noch, 7 Strumpfwirker, 5 Strumpfſtriker, 9 Hutmacher, 7 Rothgerber, die gegenwärtig einen ſtarken Fabrikationsverkehr haben, 3 Weißgerber, 6 Seiler, die ſehr gute und ſchöne Waaren verfertigen, 11 Gürtler, 2 Kammacher, 2 Spengler, 1 Darmſaitenmacher, 11 Knopfmacher, 7 Bortenmacher, 14 Drechsler, worunter ſich Oberhäuſſer durch ſeine mechaniſchen Arbeiten und Muſikaliſchen Inſtrumente beſonders auszeichnet, und 36 Webermeiſter. Auch an Künſtlern hat Ansbach keinen Mangel, u. mehrere ſind darunter, die im Auslande berühmter als in ihrem Vaterlande ſind. Man zählt 5 Mahler, 7 Gold und Silberarbeiter, 6 Kleinuhrmacher, 4 Tapezierer, 1 Medailleur, 3 Architekten, einige Chaiſenmacher, Bildhauer und Inſtrumentenmacher. Unter den Mahlern zeichnen ſich Profeſſor Naumann durch ſeine Hiſtorienſtüke u. Porträte aus, und Schwabada, durch ſeine Frucht, und Geſellſchaftsſtüke, unter den Kleinuhrmachern Wegler durch ſeine Flötenuhren, die er zu 800 bis 900 Gulden häufig ins Ausland verſendet, unter den Tapezierern Popp, der auch ein ſehr künſtlicher Uhrmacher, und überhaupt in Mechaniſchen Sachen ein Tauſendkünſtler iſt, und Müller, und unter den Architekten Azel, berühmt

rühmt durch ſeine meiſterhaften Riſſe und Entwürfe am vortheilhafteſten aus. Von den vielen geſchäzten Tonkünſtlern, von denen ſonſt Ansbach einen ſeltenen Vorzug hatte, leben nur noch Jäger u. Schwarz als Meiſter in ihrer Kunſt. Eigentliche Großhändler oder Niederleger gibt es in dieſer Stadt nicht; dagegen zählt man 16 Ausſchnitt-Handlungen mit allen Sorten v. Wollenen feinen und geringen Tüchern, Seiden, Baumwollen u. Galanteriewaren, 4 Lederhandlungen, 16 Specereihandlungen, 3 Eiſenhandlungē, 40 bis 50 Krämer. Auch hat die Stadt 4 Meſſen, zwey Wochenmärkte, 2 Roßmeſſen und jede Woche einen Viehmarkt. Unter die Sehenswürdigkeiten Ansbach gehörte ehemals das Münzkabinet, das aber ſeit einem Jahr nach Berlin gebracht worden iſt. Das fürſtliche Archiv, das erſt kürzlich eine treffliche Einrichtung erhalten hat. Vorzüglich iſt darin eine Sammlung von Reichstags-Acten, die über 300 ſtarke Bände in Folio enthält und eine Sammlung von Kreisacten vom 15 Jahrhundert bis jezt, über 400 ſolcher Bände ſtark. Nicht minder ſehenswürdig iſt noch 1) die herrſchaftliche Bibliothek, die aus ohngefehr 15000 Bänden beſteht, und einen wahren Schaz alter u. ſeltener Druke verwahrt, wie auch ſchäzbare Ausgaben u. Manuſcripte von Griechiſchen u. Lateiniſchen Claſſikern, beſonders iſt das hiſtoriſche Fach ſehr gut beſezt, und an den Produkten der neueſten Litteratur iſt kein Mangel. 2) die Gymnaſiums-Bibliothek, die ohngefehr 6000 Bande enthält, und in der Römiſchen Litteratur und Kunſtgeſchichte ſchözbare Werke verwahrt. Naturalien u. Kupferſtichſammlungen ſind in Ansbach nicht vorhanden, aber deſto anſehnlichere Privatbibliotheken, die nicht wenig zu Verbreitung ſolider Kenntniſſe in dieſer Stadt beygetragen haben. Durch milde Anſtalten zeichnet ſich dieſe Stadt vor vielen Städten Europens vortheilhaft aus. Außer 8 milden Stiftungen, 1 Armenhauß und 3 Lazarethen ſind noch vorhanden, 1) das ſogenannte Seelhauß, 2) das Wittwenhauß, 3) das Kindererziehungshauß, 4) das Waiſenhauß und 5) das Hoſpital. Das Seelhauß hat die wohlthätige Abſicht, armen und gebrechlichen Perſonen weiblichen Geſchlechts auf Lebenszeit, wie erkrankte Dienſtboten und Handwerkspurſche, bis zu ihrer Geneſung Pflege und Unterhalt zu verſchaffen, nur mit dem Unterſchied, daß erſtere außer einem wöchentlichen Allmoßen, noch zur beſtimmten Zeit eine ſtiftungsmäſige Abgabe an Geld, Brod Bier und Fleiſch erhalten. Zwei Frauen haben das Geſchäft, die Kranken zu pflegen, und drei Zünfte beſitzen bereits daſelbſt für ihre kranken Handwerkspurſche eigne Betten. Das Wittwenhauß iſt die milde Stiftung einer Oberhofmeiſterinn v. Neuhaus, gebohrnen von Hund. Die Abſicht, welche dieſe bei der Stiftung 1728 an Tag legte, war, daß 10 Wittwen, jede gegen 40 Jahre alt, worunter zwei Pfarreswittwen ſeyn können, und außerdem 2 ledige Frauensperſonen, freie Wohnung, die in 1 Stube und Kammer beſteht, und jährlich 25 Gulden von einem deponirten Kapital von 5000 fl.

erhalten ſollten, unter der Bedingung, daß ſie fleißig die Bethſtunden beſuchen, und den Kranken hülfreiche Hände leiſten. Jede aufzunehmende Perſon muß aber 2 Gulden zur Beſtreitung des Bauweſens, und alle, welche dieſe Wohlthaten genieſſen, jährlich miteinander 3 Gulden zur Unterhaltung des Gebäudes beitragen. Die Aufſicht darüber hat jederzeit ein beweibter Mann. Wenn eine Wittwe nicht länger als 3 Jahre die Wohlthat genießt, ſo fällt ihre Verlaſſenſchaft nach Erlegung von 7 Gulden an ihre Verwandten zurück. Das Erziehungshauß iſt erſt ſeit 1773 errichtet, und hat die wohlthätige Abſicht dem Betteln armer Kinder zu ſteuern. Die Anzahl der jezt aufgenommenen Kinder beſteht aus einigen dreißig, männlichen und weiblichen Geſchlechts. Sie genießen nicht nur freie Koſt und Kleidung, ſondern auch von verſchiedenen Lehrern Unterricht in der Religion, im Rechnen, und Schreiben, und müſſen ihre Nebenſtunden zum Wollen und Baumwollenſpinuen anwenden. Bei zunehmenden Alter kommen die Knaben zu Handwerkern und Profeſſioniſten in die Lehre, und werden noch überdies vom Rathe frey gelernt. Die Aufſicht hat ebenfalls ein beweibter Mann. Die wichtigſte milde Anſtalt iſt unſtreitig das Waiſenhaus. Es iſt urſprünglich die Stiftung einer ehemaligen Obervögten, Freyen von Crailsheim, in ſeiner gegenwärtigen erweiterten Geſtalt aber das Werk mehrerer Menſchenfreunde, vornehmlich einiger Herren Markgrafen von Ansbach. Die Zinſen von 50000 Gulden Kapitalien, einige im Pacht gegebene Feldſtüke, und eine jährliche, im ganzen Fürſtenthum zu erhaltende Collekte ſind die vornehmſten Mittel, wodurch dieſe Anſtalt gegenwärtig eine Anzahl von 60, aus rechtmäſiger Ehe erzeugten Waiſen ſowohl männlichen als weiblichen Geſchlechts, von ihrem ſiebenten Jahre an, bis, was die Mädchen betrifft, zu ihrer Tauglichkeit in Magddienſte, die Knaben aber bis ſie als Handwerksburſche ihr eignes Brod verdienen können, nicht nur gänzlich erhält, ſondern auch jedem Kinde bei ſeinem Austritt aus derſelben die Summe von 15 Gulden zu ſeiner Ausfertigung mitgiebt. Dieſes Inſtitut, wie alle milden Stiftungen, ſteht unter dem Oberdirektorium der königlichen Regierung Senat II. dabei ſind aber noch angeſtellt ein Prediger, der die Erziehung und den Unterricht der Waiſenkinder beſorgt, und den öffentlichen Gottesdienſt verſieht, 2) ein Verwalter, der die Aufſicht über das Ganze hat, die ökonomiſchen Geſchäfte verrichtet und der königlichen Regierung darüber Rechnung ablegt, 3) ein Kantor, der nicht nur den Schulunterricht ertheilt, ſondern auch für alle Lebensbedürfniſſe, für die Aufführung und ihre Erhohlung ſorgt, und 4) zwey Waiſenmütter, denen die Reinlichkeit des Hauſes und der Kinder, die Wäſche und Betten, die Zubereitung der Speiſen, die Pflege der Kranken und die Unterweiſung der Kinder in allen häußlichen Arbeiten und Geſchäften obliegt. Für die Kranken ſind Aerzte aus der Stadt beſoldet, und beſondere Krankenſtuben mit allen nöthigen Bequemlichkeiten eingerichtet vorhanden, wo die Patienten genau nach

nach der Aerzte Vorſchrift behandelt werden. Geſundheit des Körpers, Aufklärung des Geiſtes, ſo weit ſie für dieſe Klaſſe von Menſchen möglich und zwekmäſſig iſt, Bildung des Herzens und vornehmlich Angewöhnung zur nützlichen Thätigkeit, ſind die Hauptzwecke, worauf bey dieſem treflichen Inſtitute hingearbeitet wird. Auch wird für hinlängliche und wohlzubereitete Koſt geſorgt, ſo daß die Kinder in der Woche dreimal Fleiſch und alle Tage einen Schoppen Bier und dreimal des Tages wohl ausgebackenes Brod, an Feſttagen Braten und weiſſes Brod auſſer dem Gemüße, und den Hülſenfrüchten bekommen. Der Unterricht in der Schule und Kirche iſt zweckmäßig, und man ſieht dabei vorzüglich dahin, daß die Knaben gut rechnen und einen vernünftigen Brief ſchreiben lernen. Auſſer den Lehrſtunden arbeiten die Knaben ſpaniſche Wolle aus dem königlichen Lagerhauß ums Geld; die Mädchen ſpinnen für das Bedürfnis des Waiſenhaußes Schaaf- u. Baumwolle, oder Flachs und Werg, auch nähen und ſtricken ſie, und die Größeren werden zum Bettmachen, Waſchen, Kochen und andern Handarbeiten gebraucht, ſo wie die großen Knaben zu Gartenarbeiten angehalten. Nach vollendeter Arbeit machen ſich ſämmtliche Kinder in dem groſſen Garten durch allerlei Uebungen die erforderlichen Bewegungen, und an Sonn- und Feyertagen wird ihnen verſtattet, ihre Verwandten zu beſuchen. Das reich dotirte Hoſpital in Ansbach wurde 1557 unter Markgraf Georg Friedrich geſtiftet. Zur Unterhaltung dieſer Anſtalt dienen die Einkünfte von 18 anſehnlichen Bauernhöfen, einigen Zehenten, Waldungen und eignen Güthern, die jährlich bei 4000 Gulden abwerfen. Es hat ſeinen eignen Verwalter, der auch zugleich die ökonomiſchen Geſchäfte des Wittwen und Waiſenhauſes beſorgt, und zwey Pfleger, davon der eine aus dem Rathe, der andere aus der Gemeinde gewählt ſeyn ſoll. Ohngeachtet dieſes Inſtitut bei ſeiner Stiftung nur auf 12 Perſonen männlichen und weiblichen Geſchlechts berechnet war, ſo gewährt es doch jezt ſchon 45 Abgelebten Unterhalt und Bequemlichkeit. Die Pfründer werden 1) in Einkaufs und 2) in Gnadenpfründer abgetheilt, davon die erſteren nach Verhältniß ihres Vermögens und anderer günſtiger Umſtände bei ihrer Aufnahme ein gewiſſes Einkaufsgeld erlegen müſſen. Die Gnadenpfründer werden ganz umſonſt aufgenommen, dafür fällt aber auch ihr Vermögen nach dem Tode dem Inſtitut zu. Jede Perſon erhält täglich ein halbes Maas Bier, wöchentlich zwey vierpfündige Laib Brod, zwey Pfund Rindfleiſch und eine gute Mahlzeit Kraut; alle vierzehen Tage aber ein halbes Maas Schmalz, eben ſo viel Erbſen und Mehl, ein Viertelmaas Salz und eben ſo viel Gerſten und Linſen, auch einiges Geld für Wein und Gewürz. Endlich wird ihnen noch an beſtimmten Tagen des Jahres eine ſtiftungsmäſige Abgabe an Brod, Fleiſch, Bier, Wein, Gemüße und Geld gereicht, ſo daß der Genuß eines Pfründers, der im Hoſpital ſeine Wohnung hat, jährlich ſich auf ungefähr 100 Gulden beläuft. In der Conventſ-

ventſtube halten ſie täglich drei Male ihre Bethſtunden; vierteljährig aber wird darinn von den zwei Stadtkaplanen den Pfründern die Kommunion ertheilt. Auch hat dieſes Inſtitut ſeine Krankenſtube, einen eignen beſoldeten Arzt und Chirurgus aus der Stadt, wie ſeinen eignen Bäcker.

Die vorzüglichſte Wiſſenſchaftliche Anſtalt in Ansbach iſt das illuſtre Gymnaſium, das von dem vorlezten Markgrafen als dem Stifter, und dem Leztern als dem Verbeſſerer den Nahmen Karl Alexandrinum führt. Es beſteht aus 6 Klaſſen, und hat 8 öffentliche Lehrer, 3 Profeſſoren, 1 Konrektor und 4 Präzeptoren, die 4 Tage in der Woche in jeder Klaſſe fünf, Mittwochs und Sonnabend aber nur drey öffentliche Lektionen ertheilen. Außer dieſen hat das Gymnaſium auch einen Inſpektor, einen franzöſiſchen Sprachmeiſter, einen Schreib- und Tanzmeiſter. Die Schüler, die auf dem Gymnaſium wohnen, werden in Alumnen und Koſtgänger eingetheilt. Die Anzahl der Alumnen beſteht aus 36, die Anzahl der Koſtgänger aber iſt unbeſtimmt. Die Alumnen genießen freye Koſt, freye Wohnung und noch andere kleine Wohlthaten; der Koſtgänger hat aber nur die Wohnung auf dem Gymnaſium frey. Für die Koſt zahlt der Koſtgänger Mittags und Abends jährlich 90 Gulden, die aber ſehr reinlich und gut iſt. Zum Eſſen iſt ein eigner Saal vorhanden; zum Morgen und Abendgebeth verſammlen ſich die Schüler in der ſechsten Klaſſe, und im Winter halben Jahr nach dem Abendgebeth täglich 2 Stunden in der fünften und ſechsten Klaſſe, wo ſie ſich bei freyem Lichte auf die Lektionen des kommenden Tages vorbereiten. In allen dieſen Fällen hat der zeitige Inſpektor die Aufſicht, der zugleich die Stelle eines Collaborators vertritt. Die Pflege kranker Schüler beſorgt in einer eigends dazu beſtimmten Wohnung die zu dieſer Abſicht beſtellte Krankenwärterinn, wo die Patienten ſtrenge nach der Vorſchrift des vom Inſtitut beſoldeten Arztes oder chirurgus behandelt werden. Halbjährig werden unter dem Vorſitz der königlichen Deputation öffentliche Prüfungen gehalten, und jährlich am Geburtstage des Königs unter diejenigen Schüler Prämien ausgetheilt, welche ſich in Wiſſenſchaften und Künſten auszeichnen. Ein andres wiſſenſchaftliches Inſtitut iſt die Tochterſchule, welche im Jahr 1795 Herr Candidat Reuter errichtet hat. Die Anzahl der Schülerinnen beläuft ſich auf ungefähr 20, welche von dem Vorſteher derſelben in Verbindung mit einigen anderen Perſonen in der Antropologie, Geſchichte, Phyſik, Naturgeſchichte, Geographie und Religion, in der Arithmetik und Geomtrie, in der teutſchen u. franzöſiſchen Sprache nach Maaßgabe ihres Alters Unterricht erhalten. Außer dieſem iſt noch eine Leſebibliothek, eine wohl eingerichtete Buchhandlung, eine mit ſtattlichen Privilegien verſehene Buchdruckerey und 8 Buchbinder vorhanden.

Die herrſchende Religion iſt ſeit den Zeiten Markgrafs Georg des Frommen in dieſer Stadt die Evangeliſch-Lutheriſche.

Zur Belehrung und Erbauung in derſelben ſind die Stadt- Stift- Waiſen- und Kaſernenkirche errichtet. Der Stadtkirche ſtehen 1 Stadtpfarrer, 1 Archidiakonus, 2 Diakanen und ein Mittagsprediger; der Stiftskirche 1 Stiftsprediger und 2 Diakonen, und jeder der beiden andern Kirchen ebenfals 1 Prediger vor. In der Stadtkirche wird alle Sonntage früh von einem der 3 Kaplane und nach 8 Uhr von dem Stadtpfarrer der Gottesdienſt mit einer Predigt gefeyert, und um 12 Uhr, wie auch an einigen andern Tagen Katechiſation für die Jugend vom Mittagsprediger gehalten. In der Woche iſt jeden Dienſtag früh daſelbſt Predigt, und an den übrigen Tagen Bethſtunde, Sonnabends Nachmittag aber Beichtveſper. Dieſe Kirche iſt die Hauptkirche; daher gehören dahin alle geiſtlichen Verrichtungen, ausgenommen die bei Hofofficianten, und es werden daſelbſt alle herrſchaftlichen Befehle abgeleſen. In der Stiftkirche iſt ebenfals alle Sonntage nach 8 Uhr und nach 2 Uhr Predigt und Gottesdienſt. Man nennt leztern die Abendſtift, und an Feſttagen wird auch eine Abendſtadt zu gleicher Zeit gehalten. Montags, Dienſtags und Mittwochs früh um 10 Uhr iſt daſelbſt Bethſtunde; aber am Freitag jeder Woche eine Predigt. In der Waiſenkirche wird jeden Sonntag Nachmittag um 1 Uhr Predigt, und an dem nemlichen Tage Vormittags Kinderlehre gehalten. In der Kaſernenkirche feiert man jeden Sonntag um 9 Uhr den Gottesdienſt mit einer Predigt; der Nachmittag aber um 1 Uhr iſt zum Unterricht der Kinder beſtimmt. Alle geiſtlichen Verrichtungen bei der Infanterie, die auch ihren eigenen Kirchhof hat, kommen übrigens dem Kaſernenprediger zu. Den Katholiken iſt die freie Religionsübung erſt ſeit 1775 verſtattet. In dem Bethhauß der Katholiken, deren Anzahl ſich kaum auf 150 Glieder belauft, wird alle Sonn- und Feſttage um 9 Uhr das Amt und darauf die Predigt, Nachmittags um 2 Uhr Katechiſation und Bethſtunde verrichtet, Meſſe aber wird alle Tage gehalten. Auch um viel geringer iſt die Anzahl der Reformirten, für welche jährlich zweimale gewöhnlich in einem Zimmer des königlichen Schloſſes von dem reformirten Schwabachiſchen Geiſtlichen der Gottesdienſt verſehen, und das Abendmal adminiſtrirt wird. Die Anzahl der Juden beſteht aus ohngefähr 60 Familien oder 400 Seelen, die erſt ſeit 1746 eine Synagoge, ein gutgebautes und geräumiges Gebäude haben. Jeder Jud, der ſich in Ansbach anſäßig machen will, muß für den Schuzbrief 60 Reichsthaler und mit den übrigen Unkoſten, ungefähr 160 Gulden rhn. zahlen. Teutſche Schulen ſind übrigens in Ansbach bis jezt nicht mehr als acht, 3 in den 3 Vorſtädten und 5 in der Stadt ſelbſt.

Schon oben iſt erwähnt worden, daß dieſe Stadt der Sitz der Landes-Collegien ſey. Neben dieſen beſtehen noch 1) das kaiſerliche Landgericht 2) das Sayniſche-Adminiſtrations-Collegium, 3) das Medicinal-Collegium 4) das Stadtgericht mit dem damit verbundenen Magiſtrat, 5) das Juſtizamt, 6) das

Kam-

Kammeramt, in welches das ehemalige Stift und Kaſtenamt verſchmolzen worden ſind, 7) die Hauptſteuercaſſe und 8) das königliche Büreau. Das bei dieſen Gerichten angeſtellte Perſonale iſt noch nicht völlig beſtimmt, und kann daher auch nicht vollſtändig angegeben werden. In dem am Fuße der Stadt liegenden Kammerforſter Berge will man, nach einem Ausſchreiben vom J. 1695 ädle Metalle entdeckt haben.

Ansbach der Kreis. Er begreift mehr als das ehemalige Oberamt Ansbach. Das ehemalige Oberamt begrief: a) das Stiftamt Ansbach. Es hatte mit der hohen Gerichtsbarkeit nichts zu thun, wohl aber übte es die Vogteylichkeit bey ſeinen eingehörigen Unterthanen. Es begrief blos die Unterthanen des 1563 ſäkulariſirten Stifts des h. Gumbert. b) das Hofkaſten- und Stadtvogtheyamt Ansbach. Erſteres hatte im ganzen Oberamt die fraiſchliche Gerichtsbarkeit. Lezteres hatte die hohe Obrigkeit in der Stadt und in einem zwiſchen derſelbigen und dem hofkaſten Amte receſſirten gewiſſen Diſtrikt der Ansbachiſchen Vorſtädte zu beſorgen. c) Das Vogtamt Lehrberg. d) das Vogtamt Birchenfels, das mit erſtrem einen und eben denſelbigen Beamten hatte. e) die Vogteyämter Flachslanden, Biebert, Bneckberg, Veſtenberg, die wie Lehrberg und Birckenfels dem Hofkaſtenamt zu Ansbach einverleibt waren, aber auch wie jene einen eigenen Beamten hatten. f) Weihenzell, ebenfalls gedachten hofkaſten Amte zu Ansbach einverleibt. Es wurde aber ſeiner Geringfügigkeit wegen nur von dem daſigen Wildmeiſter verſehen.

Der jetzige Kreis Ansbach iſt in 4 Juſtiz- und Kammeral-Aemter eingetheilt, wovon ſich der Bezirk des einen genau ſo weit, als des andern erſtreckt.

1) Das Juſtiz- und Kameral Amt Ansbach begreift das bisherige Stift und Kaſtenamt, jezt Renthey Amt; das Vogtamt Lehrberg, Flachslanden Bruck und Veſtenberg; dann das Bayreuthiſche Amt, Bonnhofen, ſo weit deſſen Beſitzungen im dortigen Fraiſchbezirke liegen. 2) Das Juſtizamt Lentershaußen, auſſer dem dort ſchon beſtehenden Amt das Amt Colmberg, Jochsberg, Brunſt und dem im ſonſtigen Oberamte Colmberg liegenden Theil des Amtes Sulz. 3) Das Juſtizamt Inſingen im rothenburgiſchen Gebiete behält ſeinen Umfang hinſichtlich der niedern Gerichtsbarkeit. 4) Das Juſtizamt Windsbach, außer dem dortigen Kaſtenamte, das Verwalteramt Hailsbronn und Merkendorf. Die Grenzen dieſes Kreiſes ſind alſo, gegen Morgen der Schwabacher Kreis. gegen Mittag die im Altmühlgrunde gelegenen Eichſtädtiſchen Lande, der Gunzenhauſer Kreis, und das im Crailsheimer Kreis liegende Juſtizamt Feuchtwang, gegen Abend Hohenloh-Schillingsfürſt und das Reichsſtadt Rothenburgiſche Gebiet, gegen Mitternacht das Schwarzenburgiſche, das Deutſchordiſche Amt Virnsberg und der Neuſtädter Kreis des Fürſtenthums Bayreuth.

Die Lage dieſes Kreiſes wechſelt zwiſchen Anhöhen und Thälern, die ungemein futterreich ſind; weil es nicht an kleinen

Bächen und Flüſſen mangelt, die ſie wäſſern. Außerordentlich dürre Sommer erzeugen alſo hier erſt einen Futtermangel.

Der gröſte Fluß des Oberamts iſt die Retzat, welche hier noch von geringer Bedeutung iſt, und die Altmühl. Die Fiſcherey erſtreckt ſich blos auf Weiher, worunter der große Höfer und Scheerweiher eine beträchtliche Menge von Hechten und Karpfen liefern.

Der anſehnlichſte Wald, die untere, mittlere und obere Feuchtlach bey Ansbach. Er faßt allein 1541 Morgen in ſich und iſt mit den ſchönſten Fichten, Tannen, Eichen, Buchen und einigen jungen Schlägen bewachſen. Dieſe Holzſorten finden ſich auch in den übrigen Waldungen. Die Domainen Forſte dieſes Kreiſes erſtrekken ſich allein auf 12413 Morgen.

Der Boden beſteht hier beynahe durchgängig aus einer ſchwarz braunen fetten, ſchweren Erde. Nur gegen Triesdorf und Marktflachslanden iſt er mit vielem Sande gemiſchet. Es werden daher hier alle in Franken gewöhnliche Getraidarten gebaut, Kraut und Rüben aller Art, auch viel Kartoffeln. Durch den leichten Abſatz ihres Ueberfluſſes in der Reſidenz und den benachbarten Landſtädten verſchaffen ſich die Landbewohner eine beträchtliche Einnahme.

Die Bienenzucht iſt hier noch in der Kindheit. Beſſer ſteht es um die Pferdezucht. Der beträchtliche und blühendſte Nahrungszweig der ländlichen Einwohner iſt die Rindviehzucht.

Die Fabriken beſtehen blos in der feinen Porzellanfabricke zu Bruchberg, und denen zu Ansbach, ſ. Stadt Ansbach.

Die Tracht des Landbewohners, der freylich wie überall nach dem Maaſe ſeiner Entfernung von Städten und vorzüglich Reſidenzen zu beurtheilen iſt — beſteht an Wochentagen beynahe durchgehends in einem ſchwarzen zwillchenen Kittel, an Sonntagen aber und bey feſtlichen Ereigniſſen in einem ſchwarz tuchenen Rocke und dergleichen Wammes, das beynahe eben ſo lang, als der Rock ſelbſt iſt. Unter dieſem trägt er noch einen rothtücheuen Bruſtlatz (Weſte) mit ſilbernen oder verſilberten Knöpfen und über demſelben einen geſtickten oder rothtuchenen Hoſentrager, ſchwarzlederne kaum an den Unterleib hinreichende Hoſen und einen kleinen runden auch dreyeckigen Huth. Die Weibsperſonen tragen bey ſolchen Gelegenheiten hohe ſeidene Hauben mit weißen Spitzen, ſeidene mußelinene oder kattunene Halstücher, braune oder ſchwarze Kittelchen mit weiſen Knöpfen und mehrentheils braune lange Röcke, die in unzählige kleine Falten gelegt ſind. In den Wochentagen bedeckt beynahe durchgängig ein runder ſchwarzer Filzhut den Kopf der Weiber und Mägdchen. Im allgemeinen ſtekt das Landvolk noch tief im Aberglauben und bedarf höchſtnöthig beſſerer Seelenpflege in jedem Betrachte.

Das Waſſergericht, oder Waſſer Grafen Amt, deſſen Beyſitzer gemeiniglich Waſſergrafen genennt werden, und aus geſchwornen Waſſermüllern und Mühlärzten beſtehen, beſorgte das ehemalige Ansbachiſche Hofkaſtenamt. Der Beyſitzer ſind außer dem Richter ſechs. Es iſt dieſes Gericht ſchon 400 Jahre alt. Entſtehet nun, in einen

nem oder dem andern Amte dieſes Fürſtenthums oder auch bey benachbarten ausherriſchen Aemtern über Mühl- und Waſſergebäude, Stemmungen, Eichpfahlſchlagung, Abwägung des Gefälls, Wäſſerungen ꝛc. einiger Streit, oder wird eine neue Mühle erbauet: ſo iſt es von ältern Zeiten an, Nothwendigkeit und Gewohnheit, daß die Obrigkeiten oder deren Beamte bey dem Ansbachiſchen Hofkaſtenamte um die Abordnung des Waſſergrafen Gerichtes anſuchen, nach deſſen Ankunft die ſtreitenden Partheyen durch Handgelobung verſprechen müſſen, ſich bey den erfolgenden Ausſprüchen zu beruhigen. Neuerlich wird dieſes Verſprechen nicht immer gehalten. Sonſt muſte jeder, der ſich dem Ausſpruche dieſes Gerichtes wiederſetzte, der Herrſchaft 20 Goldgülden Strafe und jedem Waſſergrafen ein ländiſch Kleid und Taffent zu einem Wamms geben.

Ansbach wirzburgiſches katholiſches Filial-Dorf von der Pfarrey Steinfeld, im Amte Rothenfels eine Stunde davon oſtwärts, von 54 Häuſern. Das Kloſter Neuſtadt hat hier einen beträchtlichen Bauernhof.

Der Schullehrer hat 79 Thlr. Beſtallung, 1791 hatte er 37 Schulkinder.

Ansbacherhof, auf den Landkarten Aspachhof. Ein Bauernhof im Bezirk des Wirzburgiſchen Oberamtes Ansbach gegen Uffenheim.

Anwanden, Weiler zwey Stunden von Nürnberg gegen Zirndorf mit 3 Ansbachiſchen in das Kammeral Cadolzburg gehörigen Unterthanē, vier ſind Nürnbergiſch.

Apfelbach, bayreuthiſches Dorf im Erlangerkreis, 2 Stunden von Gräfenberg gegen Streitberg.

Apfelbach, katholiſches Pfarrdorf, gehört in das Deutſchmeiſteriſche Amt Neuhaus.

Apfelhof, ſ. Ober-Apfelbach.

Appelhof, war einſt ein Einödhof im Eichſtättiſchen Pfleg- und Kaſtenamte Kipfenberg eine viertelſtunde von Schelldorf entfernt, wovon nur die Piſtang der ehemaligen Aeker mehr zu ſehen ſind, und wo nun alles mit Holz überwachſen iſt.

Appenberg, geringes Dorf von 5 Unterthanen und einem Herleeger eine halbe Stunde von Peſten zum Gräflichen Giechiſchen Amte Thurnau gehörig, die Einwohner pfarrē nach Melkendorf.

Appendorf, Bamberg. Dorf, im Amte Baubach.

Appenfelden, Schwarzenbergiſches Dorf im Amte Geiſelwind auf dem Steigerwalde 1 1/2 Stunde von da, und eben ſo weit von Schwarzenberg, pfarrt nach Geißelwind, hat einen Schullehrer, Schultheißen und Förſter. An Sonn- und Feyertagen beſorgt ein Franziskaner aus Kloſter-Schwarzenberg den Gottesdienſt.

Appenſee, Weiler im Bezirke des Ansbachiſchen Kammeral-amts Crailsheim mit 7 Ansbachiſchen und 5 fr. Unterthanen.

Appenſtätten, auf den Landkarten der Appenſtätterhof, ein eichſtättiſcher zum Pfleg- und Kaſtenamte Obermäſſing gehöriger, und in der Fraiſch des ehemaligen Richteramts Stauf gelegener, dann in 2 halbbauernhöfe, und alſo auf 2 Beſizer zerſchlagener Hof. Dieſer Hof gehörte einſt dem Domkapitul in Eichſtätt, welches denſelben unter Biſchof Wilhelm von Reichenau im Jahr 1484 an das Biſthum gegen Zehenden

den unter mehrern andern Gütern vertauſchet hat.

Appenſtättenhof ſ. Appenſtätten.

Apperthal, eichſtättiſches Thal im Amte Beilngries zum Kipfenberger Forſt gehörig. Es ziehet ſich vom Altmühlgrunde unter Kinding in das ſogenannte Altholz hinein.

Archenbrunn, Brünnlein zwiſchen Morizbrunn und Weißenkirchen, erſtern öſtlich, und leztern ſüdlich, gleichſam im Dreyecke damit gelegen, wovon der gegen 1500 Jauchert große, im Landvogteyamte gelegene Stadtforſt, der nächſte an der Reſidenzſtadt, der ſich am Berge gegen Weſtoſten hinziehet, ſeinen Namen her hat, und auch der Archenbrunnerforſt genannt wird, wie dann auch einſt das Forſthaus des Stadt oder Archenbrunner Förſters allda geſtanden hat. Nur drey Plätze deſſelben haben eigene Namen, als der große Wald, der Platz auf der Waſchetten, und das Fürſtenwäldlein im Engelthal. Im großen Walde führen wieder einzelne Gegenden eigene Benennungen, als der Katharinen-Acher, der Schneckenberg, das Schweinthal, das Flößlein, der Wermuthsbühl, das Wolkerthal, das Pelzerfeld, das Tafele, der Herreſchlag, das Heugeſteig, der Luderbug, die Fiſcher-Leithen, das Lazareth-Geſteig.

Archshofen, Weiler am Flüßchen Sulz im Ansbachiſchen Kameralamte Feuchtwang mit 17 dahin gehörigen Unterthanen.

Archshoffen, Dorf von gemiſchter Herrſchaft, durch deſſen Areal ſich die Rothenburgiſche Landesgrenze ziehet. Es liegt an der Tauber drey Stunden von der Reichsſtadt Rothenburg gegen Creglingen; hat 54 Gemeindrechte, darunter ſind 19 rothenburgiſche, (nebſt der Hollermühle) 30 Adeliche (jezt von Oettinger) und 5 Brandenburg-Preußiſche Unterthanen, unter welchen auch Juden ſich befinden. Die Dorfsherrſchaft, Fraiſch, vogteiliche Gerechtigkeit und Gerichtshaltung ſind gemeinſchaftlich, weßhalben die Verträge von 1525 1566 und 1617 die nähere Verhältniße beſtimmen. Den Pfarrer ſetzen die Herren von Oettinger. Schon 805 wurde es ein Dorf genannt. Im Jahr 1398 haben der St. Meiſter Ulrich von Lentersheim, und das Haus Brandenburg Onolzbach Archshoffen gemeinſchaftlich beſeſſen. 1460 hat Teutſchorden ſeinen Antheil am Dorf und das ganze Schloß dem Herold von Rain für 2300 fl., und dieſer hat hierauf den halben Theil an den Gütern und das Schloß an ſeinen Bruder Adam von Rain für 1600 Goldgulden verkauft. Dieſen halben Theil erhielt Rothenburg 1462 Jure belli, trat ihn aber an Adam von Rain wieder ab. 1463 hat Rothenburg den andern halben Theil vom Herold von Rain käuflich an ſich gebracht. 1688 iſt den 1 Merz das dem Johann Ludwig Lochinger allein zuſtändig geweſene Schloß Archshoffen bey Gelegenheit des Durchmarſches der Armee des General von Götzen ganz eingeäſchert worden. Biedermann ſagt in einem Manuſcripte: „das reiche im vorig. Jahrhundert erloſchene Geſchlecht Eſenheim habe dieſe Herrſchaft beſeſſen und deßwegen das jus ſtandi in comitiis Cantonis Ottenwald gehabt.“

*) Fiſcher in ſeiner Topographie von Ansbach giebt zuſammen 8 Ansbachiſche Unterthanen an.

Armbach, (die) ein Flüßchen. Sie entſpringt im Meiningiſchen Amte Frauenbreitungen, fließet nach Langenfeld und Salzungen, und daſelbſt vor dem Nappenthore in die Silge.

Arnhöchſtädt, auch Arnshöchſtädt, Bambergiſches Dorf, zwey Stunden von Hochſtädt gegen das Bayreuthiſche Städtchen Markt Dachsbach, wohin die evangeliſch Lutheriſchen Einwohner gepfarrt ſind.

Arnhofen, Nürnbergiſcher Weiler im Bezirke des Ansbachiſchen Juſtiz-Amtes Burgthann unweit Mögeldorf.

Arnleithen, iſt ein Eigenthumshof im Ahornthale. Die jezigen Beſitzer ſind die Freyherren von Groß. Da die Hofgüter theils vererbt, theils verpachtet ſind: ſo befinden ſich jezt nur 3 Bauerwohnungen allda. Die Cent und pfarrlichen Verrichtungen gehören nach dem Bambergiſchen Städtchen Pottenſtein und Göß-weinſtein, eine Stunde davon.

Arnoldsreuth, im jetzigen Kammer-Amte Bayreuth, ehemaliger Verwaltung Schreez ins Kirchſpiel Lindenhardt gehörig; liegt im Pfälziſchen ſtreitigen Gebiete und hat 7 Häuſer, 5 Scheunen, 31 Einwohner.

Arnsberg, eichſtättiſcher Marktflecken ſamt einem alten Bergſchloße, zum Pfleg und Kaſtenamte Kipfenberg gehörig; liegt am Altmühl-Grunde hinab, 4 Stunden von Eichſtätt, und 1/2 Stunde noch oberhalb Kipfenberg. Biſchoff Wilhelm von Reichenau kaufte das Schloß, und die Herrſchaft Arnſperg mit allen Zugehörungen um 14300 fl. Rheiniſch vom bayriſchen Herzog Albrecht im Jahre 1475 zum Bisthum Eichſtätt. Falkenſtein (Cod: dipl: Nr. 346 pag: 301) in ſeinen nordgauiſchen Merkwürdigkeiten I. Thl. 52 Kapitel Fol. 212 aber erzählt, dieſes Schloß ſey ſamt deſſen Zugehör auf folgende Art an das Hochſtift gekommen.

„Das ohnweit Pyrbaum in der Obern-Pfalz gelegene Schloß und Städtlein Allersberg gehörte ſonſt den Herren, nunmehr Reichsgrafen von Wolfſtein, welche es von dem Hochſtifte Eichſtätt zu Lehen trugen. Georg von Wolfſtein verſezte aber das Schloß und Städtlein Allersberg anno 1455 ohne Wiſſen und Willen des Biſchoffs zu Eichſtätt an Herzog Ludwig von Landshut. Als nun der Biſchoff dieſen Georg von Wolfſtein nach Eichſtätt zur Verantwortung rief, er aber nicht erſchien, ſo wurde ihm und ſeinen Agnaten alles Recht auf Allersberg durch eine Sentenz abgeſprochen, die Execution deſſelben aber auf geſchehenes Anrufen durch ein kaiſerliches Reſcript vom 28 Juny 1474 eben dieſem Herzog Ludwig von Bayern aufgetragen, welcher im Jahre 1475 das Schloß Allersberg mit einigen Truppen zu Roß und Fuß einnahm, und den Georg von Wolfſtein mit ſeiner ganzen Familie gefangen hinwegführte. Damit aber indeſſen dem Hochſtifte Eichſtätt Genugthuung geſchehen möchte, übergab Herzog Ludwig demſelben das Schloß Arnſperg, welches er Zeithero als ein Unterpfand von demſelben inne gehabt, nebſt der Jagdbarkeit im Weißenburger Walde, ſoviel dem Herzog wegen Heideck darinn gehörig war, und die ihm über das Schloß und Dorf Unterſtall gebührende Lehensgerechtigkeit ließ er auch

nach,

nach, und hub den völligen Lehensverband auf.“ S. des Herrn Prof. Köhlers zu Altdorf hiſt: genealog: der Herren Grafen von Wolfſtein pag: 237.

Das Schloß, welches rechts v. der Altmühl auf hohen ſteilen Felſen gerade aufgeführet iſt, war anfänglich das Stammhaus einer adelichen Familie, die ſich davon ſchrieb; denn ſchon in einem Dokumente von 1189 kömmt Herr Gottfried von Arnſperg und in eben demſelben Hadebrand und Rudger von Arnſperg als Zeugen vor. Darnach kam dieſes Schloß an die adeliche Familie von Frauenberg, und wurde in der Folge ein ſehr angenehmes Luſtſchloß der Fürſtbiſchöffe von Eichſtätt; denn rukwärts gegen Bayern hat es die ſchönſte Ebne und Waldungen in der Nähe, vor ſich den anmuthigen Altmühlgrund, und der gegenüber ſtehende Berg ſcheinet ſich ordentlich zu neigen, um die Ausſicht darüberhin nicht zu benehmen.

Ewig Schade iſt es, daß man dieſes Schloß, wovon nur ein Nebengebäude mehr von dem pflegamtlichen Oekonomie Beſtändner bewohnet wird, ſo ganz eingehen ließ, deſſen Einſturz noch dazu durch Mangel der Unterhaltung und natürliche Zerſtöhrung der Grundfelſen, welche an dieſer ganzen Bergſeite ſich auflöſen, und in mächtigen Maſſen herabſtürzen, noch mehr befördert, er mag nun über Kurz oder Lang erfolgen, für den am Fuße deſſelben gelegenen Markt immer äußerſt gefährlich iſt.

Es hält derſelbe etlich und dreyßig Unterthanen, und ebenſoviel Gebäude außer der Sebaſtiani Kirche, einer Filial von Gungolding, dem herrſchaftlichen Heuſtadel, und einer Ziegelhütte. Die Chauſſee von Eichſtätt nach Hirſperg gehet durch den untern Theil des Marktes.

Arnshauſen, Würzburgiſches Dorf im Amte Ebenhauſen. Es hat 61 Häuſer, einen Pfarrer, Schultheißen, Schullehrer, mit 74 Gulden Gehalt, der 1796 48 Schulkinder hatte. Das Erdreich iſt mittelmäſig, und benutzet zu Aecker, Wieſen, Waldungen und etwas wenigen Weinbergen. Die Wälder bringen Eichen, Birken und Aſchenholz hervor. Von einem Korn erndtet man 11 ein. Waitzen, Korn, Haber, Hülſenfrüchten, Flachs, verſchiedene Gemüßarten, auch Kartoffeln werden auf der Markung gebaut. Die Hauptnahrung der Einwohner beſtehet im Getraidhandel und Viehzucht. Der Viehzuſtand blühet, und hat nichts durch die Viehſeuche gelitten. Die Bewohner ſind gut geſittet, nähren ſich ziemlich wohl. Es hat ein einziges Wirthshaus, welches das Privilegium eines Bauzolles genieſet.

Arnſtein, das Würzburgiſche Amt, gränzt gegen Morgen an das Amt Werneck, gegen Abend an das Amt Karlſtadt, gegen Mittag an das Amt Proſelsheim und Rimpar, gegen Mitternacht aber an das Amt Aura Trimberg und das Fuldaiſche Amt Hammelburg. Seine Länge iſt 5 und ſeine Breite 3 Stunden. Auſſer den ſchönen Ebenen in dieſem Amtsbezirke gegen Morgen und Mittag iſt die Gegend meiſtens hügelich und bergig. Das Amt zerfällt der Lage nach in 4 Theile, das obere Amt, das Reichthal, den Bach- und Wehrn Grund. Zum oberen

Amte gehören die Orte: Mühlhauſen, Hauſen bey Fährbrück, Rieden, Eßleben, Opferbaum, Erbshauſen, mit Sulzwieſen; zum Reichthale: Greßthal, Prebersdorf, Rütſchenhauſen, Schwemmelsbach, Kaiſten, zum Bachgrunde: Hundsbach, Obersfeld, das Amt Bühold; zum Wehrngrunde: Gänheim, Binsbach, das Städtchen Arnſtein, Heugrumbach, Reuchelheim mit Marbach, Müdesheim mit Dattenſol, Halsheim, Binnsfeld. Die Wehrn, die das Amt gerade in der Mitte durchſchneidet, fließet durch ſchöne Wieſengründe; bey Rieden befindet ſich ein 130 Morgen großer See, welcher ſeinen Urſprung aus dem bekannten Eichelberge nimmt. Die Seen bey Bühold ſind eingegangen und nun zu Getraidfeld angebaut. Das obere Amt iſt ein Theil vom Schweinfurter Gau, und bauet vorzüglich alle Arten von Getraide. Das Reichthal hat gute Wieſengründe und vieles Obſt, iſt aber nicht durchgehends ſo bemittelt, als die übrigen Theile des Amtes. Der Bachgrund hat mittelmäßigen Wein und Getraidbau, auch ziemlich Holz, woran ſonſt das Amt, das Städtchen Arnſtein etwa ausgenommen, großen Mangel hat. Zu Arnſtein beſtehet eine eigene Holz=Innung, die Leimenländer genannt, welche einen eigenen Schultheißen wählet, der die in ihrem Holze verübte Holzfrevel rüget, jedem Mitgliede jährlich 1/2 auch 1 Morgen Holz zutheilet ꝛc. ꝛc. Sonſt bauet das Städtchen, wie der ganze Wehrngrund, vielen und guten Wein, ungeachtet des ſteinigen und gar nicht ergiebig ſcheinenden Bodens, vieles Getraid und guten Hanf. Der Wein wird nach Heſſen, Sachſen und Fuld ausgeführt; in der Hauptſtadt des lezteren Landes hat ein Müdesheimer Bürger eine beſtändige Weinniederlage. Die Rindviehzucht ſtand vor der 1796 Rindviehpeſt in einem vorzüglichen Wohlſtande. Das Amt beſtehet nach der allgemeinen würzburgiſchen Verfaſſung aus einem Oberamtmanne, Amtskeller und Amtsſchreiber; die Gefälle der fürſtlichen Hofkammer ſind verhältnißmäſig nicht gar beträchtlich; das Domkapitel zu Würzburg hat beynahe alle Zehenden im ganzen Amte, und mehrere andere geiſtliche Stifftungen haben darinn viele Gülten. Das Dorf Eßleben alleine hat 18 Gültherren. Unter die Gerichtsbarkeit des Amtes gehört auch der große Kramſchatzer Wald; der Oberjäger zu W. iſt Forſtmeiſter darüber, hat aber eben ſo wenig, als der Arnſteiner Amtskeller, etwas mit der Einnahme der Forſtgefälle zu thun: ſondern dieſe wird durch einen Waldgegenſchreiber beſorget; über dieſen Wald ſind auſſer dem 1 Wildmeiſter und 4 Jäger aufgeſtellt. Im Amte Arnſtein exiſtirt übrigens noch ein gedoppeltes Zentgericht, das Arnſteiner und das Eichelberger, unter einem und eben demſelben Zentgrafen; zu jenem, welches zu Arnſtein im Engelwirthshauße geheget wird, gehören die ſämmtlichen Ortſchaften des Amtes im Reichthale, Wehrn und Bachgrunde, das Haugiſche Probſtey Amts=Ort Kramſchatz, die Ort Alt u. Neu Beinsgeſang, Burghaußen und Schwe-

ben-

Beylage Nro. I. zu pag. 170.

Bänke	Stimmführende Stände	Flächen=Inhalt in Quadrat=Meilen	Volksmenge	Städte	Flecken	Dörfer und Höfe	Reichs=Anſchlag zu Geld gerechnet		Stellung zur Reichsarmee aufs 3fache	
							fl.	kr.	zu Roß	zu Fuß
I. Bank geiſtl. Fürſten.	1) Bamberg	66	195,000	18	15		454	40	128	298
	2) Würzburg	94	266,000	35	13	667	900	—	253	591
	3) Eichſtädt	22	58,000	10	1		256	—	72	168
	4) Deutſchmeiſter	10					100	—	26	66
II. Bank weltlicher Fürſten.	1) Preußen wegen Ansbach									
	2) ——— ——— Bayreuth	140	400,000				688	—	194	451
	3) Der Churfürſt und die Herzoge zu Sachſen wegen Henneberg									
	4) Der Landgraf von Heſſen=Caſſel wegen Henneberg Schmalkalden	34	100,000	11	10	321	221	20	62	146
	5) Die Herzoge von Sachſen Meinungen und Coburg wegen Henneberg Römhild									
	6) Der Fürſt von Schwarzenberg wegen Schwarzenberg	24	65,000				57	—	14	34
	7) Der Fürſt von Löwenſtein, als Perſonaliſt	—	—	—	—	—	—	—	—	
	8) Die Fürſten von Hohenlohe Waldenburg wegen ihres Antheils am Fürſtenthum Hohenlohe	30	120,000	10	3		170	40	48	112
III. Bank Grafen und Herren.	a) Die Fürſten von Hohenlohe=Neuenſtein									
	b) Die Grafen von Caſtell wegen Caſtell	4	10,000				18	40	5	12
	c) Die Grafen von Wertheim wegen Wertheim	12	34,000				53	20	15	35
	d) Der Graf von Noſtiz wegen Rieneck	2	6,000				44	—	12	29
	e) Die Grafen von Erbach	12	32,000				42	40	12	28
	f) Der König von Preußen $\frac{3}{4}$ und die Allodial=Erben $\frac{1}{4}$ wegen Limburg=Gaildorf	8	22,000				77	20	22	50
	g) Die Allodial=Erben der Grafen von Limburg=Speckfeld									
	h) Der Fürſt von Schwarzenberg wegen der Herrſchaft Seinsheim (ſ. Schwarzenberg)									
	i) Die Grafen von Schönborn wegen Reichelsberg	—	9,057				—	—	—	—
	k) Die Grafen von Grävenitz wegen Welsheim NB. Die Stimme ruht									
	Nürnberg (im Jahr 1790)	20	80,000				789	20	222	517
	Rothenburg	$6\frac{1}{2}$	25,000	1	—	35	130	—	37	85
	Windsheim		4,000	1	—	3	28	—	8	18
	Schweinfurt		6,000	1	—	6	32	$53\frac{1}{2}$	9	22
	Weiſſenburg		4,500	1			50	—	14	33

Die ſechs unmittelbaren Reichs=Ritterſchaftlichen Kantons.

Namen	Wenn 10,000 fl. zuſammen geſchoſſen werden trägt jeder derſelben		Städte	Purifizirte Ortſchaften	vermiſchte	Steuerbare Haus=Unterthanen
	fl.	kr.				
Baunach	958	—	—	16	9	3118
Ottenwald	2727	15				
Gebierg	2104	55				
Rhön=Werra	2104	55	4	27	7 Dörfer und Höfe	—
Steigerwald	1052	$27\frac{1}{2}$				
Altmühl	1052	$27\frac{1}{2}$				
	10,000	—				

benrieth im Amte Aura Trimberg, das ehemals den Jeſuiten gehörige Ort Veit, und der ritterſchafftliche Hof Ruppertzeun; zu dieſem das ganze obere Amt und die Ortſchaften Bergtheim, Burggrumbach und Pleichfeld im Amte Proſelsheim. Das Amt Büchold hat ſein eigenes peinliches Gericht.

Arnſtein, Städtchen und der Sitz des würzburgiſchen Amtes Arnſtein und Büchold, am Flüßchen Wehrn, 2 Stunden von Werneck gegen Karlſtadt zu, am Abhange eines Berges, gebaut, daß es die Geſtalt eines Amphitheaters hat. In dieſer Lage nimmt das Schloß, wo der Oberamtmann wohnet, die oberſte Stelle ein; in den Schloßgräben und Zwingern hat der vorige Oberamtmann von Quad, rings um das Schloß her ſchöne Gärten mit vortreflicher Baumzucht angelegt. Verſchieden von dem Schloſſe iſt die Wohnung des Amtskellers, welcher zugleich Zentgraf und Stadtſchultheiß iſt. Das Rathhaus iſt ein maſſives Gebäude, welches unter dem Biſchoffe Karl Philipp gebauet ward. Der Stadtrath beſtehet auſſer dem Ober- und Unterbürgermeiſter, welche von 3 zu 3 Jahren aus dem Rathe gewählet werden, aus 10 Perſonen und übet über die Bürger alle bürgerliche und in den Fällen, welche innerhalb der Mauern geſchehen, ſelbſt die peinliche Gerichtsbarkeit aus. Der Stadtſchultheiß hat im Stadtrathe den Vorſitz mit einer blos conſultativen Stimme. Ferner wohnen hier: ein von dem Biſchoffe Franz Ludwig 1793 zuerſt für die Aemter Arnſtein u. Werneck aufgeſtellter Amts- u. Zent- Phyſicus, 1 Zentchirurg, 1 Amts-, Stadt- und Zentſchreiber, 1 Spitalverwalter, welcher zugleich Adminiſtrator der Juliusſpitäliſchen Gefälle im Arnſteiner Amtsbezirke iſt, und 1 Waldgegenſchreiber, welcher auch Oberacciſor, Oberzöllner und Spitalgegenſchreiber iſt. Sonſt zählt man im Städtchen etwa 250 Häuſer, 3 Wirthshäuſer, worunter das zum Löwen für Reiſende das beſte iſt, und 12 Judenhaußhaltungen, die einzigen im ganzen Amte. Die wenigen Künſtler und Handwerker arbeiten für das Städtchen, und die umliegende Gegend. Die Stadtkirche ſtehet zunächſt unter dem Schloſſe; auf ihrem Hauptthurme wohnt ein Thürner u. nächſt daran ein Küſter. Der Pfarrer wird vom Domkapitel zu Würzburg ernennet und hat einen Kapellan; die reiche Beneficiats- oder Frühemeſſersſtelle iſt unbeſetzt und wird vom Pfarrer um eine geringe Summe Geldes verſehen, die übrigen Gefälle ziehet die Fürſtbiſchöffliche geiſtliche Regierung zu höheren Zweken ein. Die eigentliche Pfarrkirche liegt weſtwärts vom Städtchen jenſeits der Wehrn in einem angenehmen Wieſenthale, heißt Sondheim und iſt uralt; man gehet dahin durch eine ſchöne neu angelegte Allee von Obſtbäumen; von Oſtern bis Allerheiligen wird bey gutem Wetter der Gottesdienſt in dieſer Kirche gehalten, und man ſieht darinn viele merkwürdigen Grabſteine, vorzüglich von der Hutteniſchen Familie; Gropp hat die Innſchriften derſelben zum Theile in ſeine Collect. ſcript. Würceburg. aufgenommen; der Kirchhof dienet den Bewohnern von Arnſtein zum Begräbnißplatze und hat ebenfalls meh-

mehrere ſehenswerthe Grabſteine; vorzüglich verdienet derjenige genennet zu werden, welcher ſich auf dem Grabe einer gewiſſen Cordula Beckinn befindet. Dieſe Matrone ſtarb im vorigen Jahrhunderte und machte ein eben ſo vernünftiges, als beträchtliches Vermächtnis zur Beſoldung der hieſigen Lehrer und zur Unterſtützung armer Studierenden oder Handwerkslehrlinge, welches heute noch unter der Pflege des Raths beſtehet. Die gute Stiffterinn ſtehet dafür bey dem gemeinen Volke im Rufe einer bekehrten Hexe. Das Küſtershaus bey der Sondheimer Kirche iſt nun eingefallen. An der Schule lehret ein Rector, ein Schullehrer und eine weibliche Lehrerinn. Der Induſtriegarten iſt aus dem Journale von u. für Franken B. V. S. 493 und 716 bekannt. Das Spital iſt das ſchönſte Gebäude im ganzen Städtchen, hat eine kleine Kirche und iſt vom Biſchoffe Moritz zu Eichſtätt aus dem Geſchlechte von Hutten im Jahre 1550 reichlich geſtifftet. Daher die Pfründen theils von Würzburg, theils von dem jedesmaligen Biſchoffe zu Eichſtädt und der Familie von Hutten vergeben werden. Das Städtchen hat 2 Vorſtädtchen:

1) Das nordweſtliche, hart am Städtchen, halb dieſſeits und halb jenſeits der Wehrn, etwa von 50 Häußern, worunter eine Färberey, zwey Bierbrauereyen, ein Wirthshaus, 1 Mühle mit 1 Backhauſe und 1 Ziegelbrennerey ſind. Die Bewohner deſſelben ſind Bürger im Städtchen.

2) Das ſüdliche, theilt ſich in 2 Theile, a) der untere Theil gehört in das Spital und ſtand bisher unter der Gerichtsbarkeit des Spitalverwalters, nun aber iſt er dem Amte untergeben, b) der andere Theil heißt Bettendorf, wird als ein eigenes Amtsort betrachtet, hat ſeinen eigenen Schultheißen und etwa 50 Nachbarn, doch ſind auch einige bürgerliche Häuſer dort. Unterhalb dieſes Vorſtädtchens liegt noch eine zu Arnſtein gehörige Mühle. Ferner gehört zum Städtchen der eine halbe Stunde davon entlegene Hof Fauſtenbach von 2 Bauern, welche alle bürgerliche Laſten und Rechte mit Arnſtein haben.

Konrad v. Trimberg übergab den Ort 129. dem Hochſt. Würzburg. In den Bauernunruhen 1525 ließ Biſchoff Conrad von Würzburg auch hier auf ſeiner berüchtigten Fahrd 9 Mißvergnügte niedermezzeln, der 10te entlief ſeinem Peiniger von der Richtſtatt. 1587 vertrieb Biſchoff Julius von Würzburg in ſeiner bekannten Proteſtanten-Hetze vollends alle noch hier wohnende Einwohner, welche der Reformation anhiengen. Im 30jährigen Kriege ward Arnſtein von den Schweden geplündert; wegen der Befreyung von dieſen Gäſten wird im October ein Dankfeſt, genannt Maria de Victoria, mit vielem Pompe und einem überaus groſſen Zuſammenlaufe des Volkes gefeiert. 1796 litt der Ort beym Vorrücken der Franzoſen, und noch mehr bey ihrem Rückzuge. Nach dem Vorgange bey Würzburg am 3ten September warf ſich Jourdan mit ſeiner Armee dahin, zwey Häuſer wurden damals im ſüdlichen Vorſtädtchen abgebrannt. Arnſtein iſt der Geburtsort Johann Fayſer's, Profeſſors zu Augsburg, bekannt durch ſeine daſelbſt 1608 herausgege-

gegebene Ueberſetzung Friedrich Griſons, und des berühmten Verfaſſers der Geſchichte der Deutſchen Michel Ignaz Schmidt und ſeines Bruders, des durch die Herausgabe ſeines Theſaur. juris can. und Inſtitut. jur. eccl. unter den katholiſchen Canoniſten berühmten Weihbiſchoffes zu Speyer, Anton Schmidt.

Arnſtein Arolfſtein, Arneſta, Arnoſtenum, Arnoldſtenum. Dorf mit einem verwüſteten Schloſſe, zwey Stunden von Weißmayn gegen Bamberg im Amte Scheßlitz. Die Pfarrey gehört zum Bambergiſchen Kirchenſprengel, und unter das Landkapitel Lichtenfels. 1385 wurde es von Grafen Johann zu Truhendingen erkauft.

Dieſer Ort iſt dem Hochſtiffte Bamberg mit der Landeshoheit und allen Gattungen von Gerichtsbarkeit unterworfen. Die Unterthanen nähren ſich durchaus vom Feldbaue, und haben einen erklecklichen Nahrungsſtand. Arnſtein hat auch in älteren Zeiten ein beſonderes Amt ausgemacht, bis ſolches dem Amte Scheßlitz einverleibet worden.

Aroldshauſen, ein zum Marktflecken Bibra im Ritter-Orte Rhön und Werra gehöriger Hof. Er beſtehet aus 3 Häuſern und 14 Seelen, die nach Bibra pfarren.

Artelshofen, ein mit einem Waſſergraben, einer Aufziehbrücke, Zwinger und Thürmen verſehenes Schloß, an welchem die Kapelle, zu St. Jakob genannt, deren Frühmeß-Pfründe ein Lehen von Heinrich von Rüſſelbach war, und im Jahre 1576 den 11 Jul. zu einer Pfarrkirche gemacht wurde, mit 2 Dörfern, das erſtere in dem Herſprucker, das andere in dem Veldner Gebiete gelegen, ganz, bis auf etliche Unterthanen in dem leztern, Ebnerisch. Der Pegnitzfluß ſcheidet die Herſprukiſche und Veldenſche Obrigkeit.

Die eingepfarrten Dörfer ſind: Enzendorf und Harrenbach.

Artzbach, Kloſter im Bezirke des Würzburgiſchen Oberamtes Ipphofen, eine Stunde von Schwarzach gegen Rüdenhauſen.

Die Herren von Eyb und Haberkorn hatten daſelbſt ehemals zum Kanton Steigerwald ſteuerbare Güter.

Arzbach, Reichsſtadt Rothenburgiſcher Weiler, welcher innerhalb der Landheeg, 3 1/2 Stunde von der Stadt gegen Dünkelsbühl liegt, 10 — 12 Gemeindrechte hat, und nach Erzberg eingepfarrt iſt. Der kleine Zehenden auf den Gütern gehört zur Hälfte dem Spital zu Rothenburg, zur Hälfte der Pfarrey Erzberg, welcher auch der Getraidzehend zuſtändig iſt. Der Weiler wurde 1406 mit Gailnau von Rothenburg erkauft. Er hat 31 1/2 Dienſt, †) und ſtellt

F 4

†) Heißt in Rothenburg ſo viel als die Schuldigkeit, nach welcher Landleute in hieſiger Gegend in Verhältnis ihrer dem Hofe anklebender Güter zum Beſten des Staats Fuhrdienſte, die mehrentheils in herrſchaftl. Holzfuhren beſtehen, liefern müſſen. Wer von den Unterthanen 8 Morgen dergleichen Güter beſitzt, iſt mit einem ſolchen Dienſt belaſtet. Derjenige alſo, welcher 24 Morgen baut, hat 3 ſolche Dienſte u. ſ. w. Die Dorfs Schultheißen, hier und da auch die Dorfhauptleute, ſind von dieſe Dienſt-

ſtellt 12 Wägen †). Unweit Arzbach iſt eine unterſchlächtige Mühle, welche 2 Mahlgänge 1 Gerbgang und 1 Sägwerk hat.

Arzberg Aeremontum, Marktfle-cken im Kreisamte Wunſiedel, an der böhmiſchen und oberpfälzi-ſchen Gränze, 2 Meilen von Eger und an der Flittersbach und Roßlau, wovon der erſtere am Marktthore und zum Theil durch den Marktflecken fließet, die lez-tere aber von Abend her an der Mittagsſeite von Arzberg vorbey-ſtrömet, und, nachdem ſie die ſo-genannte große Mühle getrieben hat, ſich mit dem Flittersbach vereiniget. Der Marktflecken, welcher 158 Häuſer und 1132 Einwohner hat, war ehemals der Sitz des Amtsrichters, und eines Umgeld- Zoll- Fleiſch- und Auf-ſchlag-Einnehmers und hat gu-te Nahrung. Denn obſchon ein Theil des Marktfleckens auf einem ſo ſteilen Felſen liegt, daß man bisweilen von demſelben bequem auf die Dächer ſteigen könnte, ſo hat doch der unermüdete Fleiß der Einwohner viele Stellen die-ſer ſteilen Anhöhen in fruchtbare Gärten umgeſchaffen, auſſer wel-chen ſie überdieß noch ſtarken Gar-ten- und Obſtbau treiben. Ein anderer Theil der Einwohner treibet Handwerke, worunter ſich die **Lebküchen**- oder **Pfeffer-kuchenbecker**, **Roth**- und **Lohgerber**, die **Weißgerber** u. **Wagner** auszeichnen, ferner iſt die **Spinnerey** und **Webe-rey** beträchtlich und der Gewinn von der durch den Ort gehenden Regenſpurger Landſtraſſe, von dem

Dienſtleiſtung befreyet. Gleich-wohl ſind aber doch dieſe Frey-dienſte auch unter der jedesmal an-gegebenen Zahl von Dienſten be-griffen. Ein Umſtand, der be-merket zu werden verdienet; weil man ſo mit der Zahl der Dien-ſte auf die Morgenzahl der den Höfen anklebenden Feldungen ſchließen kann. Außer dieſen dienſtpflichtigen Gütern kann der Unterthan noch mehrere eigene (walzende) beſitzen, welche hier-bey nicht in Betrachtung kom-men.

†) Aehnliche Bewandſame hat es mit dem Ausdruck: der Ort ſtellt ſo viel Wägen. In Fällen, die nicht eben unter die gewöhnli-chen zu zählen seyn möchten, z. E. in jetzigen Kriegszeiten wur-de Rothenburg nicht wenig mit Fuhren beſchwert, um die Ba-gage von einem Ort zum An-dern zu ſchaffen ꝛc. Dieſe Fuh-ren leiſten die Landleute, und hat jedes Dorf und Ort in Ge-meinſchaft eine gewiſſe beſtimmte Anzahl Wägen hiezu zu ſtellen. Mehrere Ortſchaften ſind hier in Conkurrenz, und machen eine **Station** aus. Werden zum Beyſpiel 12 Wägen von der Sta-tion gefordert, ſo ſtellt jedes dazu gehörige Ort verhältnißmäßig ſeine Anzahl Wägen, und wird hiebey eine gewiſſe Ordnung und Tour beobachtet, ſo daß keinem Ort eine zu große Ueberlaſt hie-bey zugehet. In ſo fern dieſe Wägen bey den Ortſchaften per-manent ſind, und in ſo fern die Angabe der Beträchtlichkeit der Ortſchaften in Rückſicht de-ren Bewohner und ihrer Beſi-zungen noch abgehet, ſcheinen mir ſolche Notizen immer nicht ganz unwerth zu ſeyn. Wo Vieles auch mit Mühe nicht erhalten werden kann, erhält das ſonſt Minderbeträchtliche immer ei-nigen erhöheten Werth.

dem ſtarken Bergbaue, von den unerſchöpflichen Steinbrüchen, von der Alaunhütte und von den Mahlmühlen nicht minder groß. Denn die hieſigen Müller liefern vorzüglich weißes und feines Mehl aus dem hier hergebrachten ſehr dünnſchäligen Regenſpurger und Nürnberger Waitzen.

Arzhaußen, Artzhauſen, ein dem Grafen von Schönborn zuſtehendes Dorf im Amte Wieſentheid. Oberhalb deſſelben befindet ſich eine Mahl- und Schneid-Mühle, welche dem Grafen von Caſtell Rüdenhaußen gehört.

Arzlohe, Arzloe, kleines nürnbergiſches Dorf im Amte Herſpruck, 2 Stunden davon gegen Hohenſtein.

Aſchach, Würzburgiſches Oberamt. Es grenzt gegen Norden an die Würzburgiſchen Oberämter Biſchoffsheim vor der Rhön und Neuſtadt an der Saale, gegen Morgen auch noch an Neuſtadt, und das Oberamt Münnerſtadt, gegen Mittag an das Oberamt Kißingen und Aura Trimberg, gegen Abend machet es die Grenze des Hochſtifts Würzburg gegen die Fuldaiſchen Oberämter Hammelburg und Brückenau. In dieſes Amt gehören 28 Dörfer, als Albertshauſen, Aſchach, Bocklet, Burkardroth, Frauenroth, Gefäll, Groſſenbrach, Haard, Haſſenbach, Hohn, Katzenbach, Kleinbrach, Langenleithen, Lauter, Poppenroth, Premich, Riedenberg, Roth, Sandberg, Schlimphof, Schmalwaſſer, Stangenroth, Steinach, Stralsbach, Waldberg, Waldfenſter, Wollbach, Zahlbach. Vorſteher des Amtes ſind: ein Oberamtmann; ein Amtskeller und Centgraf, welchen beygeordnet iſt ein Amts-Gegen-Cent und Zunftſchreiber. Dieſes Ober-Amt hat mit Kißingen einen Amts und Centphyſikus, der gewöhnlich in Kißingen wohnet, aber einen eigenen Amts- und Cent-Chirurgus.

Hauptnahrungsquellen der Einwohner ſind: im ſüdlichen Theile des Amtes etwas Weinbau, u. Viehzucht; der Ackerbau iſt nicht ſo vorzüglich, als in dem untern Theile des Bisthums; dagegen ſind ſie hier reicher an Waldungen, vorzüglich Eichen zu Taubholz.

Die Obſtkultur nimmt ſehr zu. Die Einwohner des Amtes ſind nicht durch Weichlichkeit und Kleiderputz verwöhnt, wie viele Einwohner des Ochſenfurter und Schweinfurter Gaues. Sie tragen grüne Kittel von ſelbſt gemachten Zeug, wie ihre Nachbarn die Bewohner an der Rhöne und weiße leinene Hoſen. Die Weibsperſonen kleiden ſich ebenfalls in ſogenannten Peter mann. Im nordöſtlichen Theile des Amtes fangen ſie ſchon an den Kopfſchmuck wie im Fuldaiſchen zu tragen, d. h. die Haare in ein Paar lange Zöpfe geflochten, die über den Rücken hinab hängen, oben um den Kopf iſt ein blutrothes Band gebunden. Die Strümpfe an Feſttagen ſind hellgrün oder hochroth; um den Hals hängen einige Schnüre großer gelber Pettron von Bernſtein.

Aſchach auch **Waldaſchach** an der Saale, ein Würzburgiſches Amts-Städtchen zwiſchen Kißingen und Boklet, den beyden bekannten fränkiſchen Geſundbrunnen, hat ſeinen eigenen Pfarrer. In alten Urkunden, wo es häufig vorkommt, heißet es Aſchaha oder Aſcaba. Im Jahre 867 ge-

langte es durch Schenkung zum Theil an das Stift Fulda. Von dieſem an die Grafen von Henneberg. Von Aſchach nannte ſich eine Linie derſelben im 13ten Jahrhunderte. Endlich kam es an Würzburg. Im 16ten Jahrhunderte reſidirten einige Biſchöffe von Würzburg zur Jagdzeit daſelbſt. Das alte Schloß war 1525 von den aufrühriſchen Bauern verbrannt worden. In dem Verzeichnis der im Bauernkriege beſchädigten Schlöſſer iſt es bey Theophilus Frank nicht bemerket. Fürſt Conrad von Thüngen und ſeine Nachfolger haben es erbauet.

Der Ort hat 100 Häuſer, einen Rektor und Cantor. Die Kinder von Großenbrach gehen dahin in die Schule. Ihrer waren im Jahre 1795 an der Zahl 121. Es werden auch jährlich einige Vieh- und Krämermärkte daſelbſt gehalten.

Asbach, (der) nimmt unweit Adolzhauſen im Hohenlohiſchen ſeinen Urſprung, und ergieſet ſich bei Elpersheim in die Tauber.

Asbach, Aſpach, brandenburgiſcher Weiler, in welchem 5 rothenburgiſche Gemeindrechte. Außerdem iſt jeder Unterthan ſeiner Herrſchaft vogt- gericht- u. ſchätzbar. Erpfarret nach Hengſtfeld, in welche Pfarrey auch der Zehend gehört. Das Schloß beſaß vor Zeiten Cunz von Bernheim, und iſt 1490 von Brandenburg und Windsheim zerſtöret worden.

Aſchbach evangeliſch lutheriſches geringes Pfarrdorf auf dem Steigerwalde, ſteuert zum Ritterorte Steigerwald u. gehöret der Familie von Pöllnitz zu Würzburg, die hier ein Schloß und einen ſchönen Garten hat. Die Kapuziner haben hier ein Hoſpitium.

Aſchbach, bei Waldthann, ein Weiler im Bezirke des Ansbachiſchen Kameral Amtes Creilsheim gegen Feuchtwangen.

Aſchenhauſen, evangeliſch - lutheriſches Pfarrdorf, das die Herren von Speſſyardt von Henneberg zu Lehen tragen. 1 1/2 Stunden von Nordheim und 4 Stunden von Meinungen. Das Schloß hat rings umher Gräben. Die Unterthanen ſteuern zum Ritterorte Rhön und Werra.

Aſchenhof, adeliches Gut zwiſchen Albrechts- und Benshauſen, vormals der Aſchenberg genannt, gehörte in ältern Zeiten zum Kloſter Frauenbreitungen, von welchem es die vorigen Beſitzer zu Leben getragen haben. Als nach deſſen Seculariſirung die Lehensherrlichkeit an die Grafen von Henneberg übergieng, wurde die adeliche Familie von Cralach damit beliehen, und kam nach verſchiedenen Abwechſelungen ſeiner Beſitzer, unter welchen die Herren von Brand, Auerochß, Diemar, Speßart und Hanſtein erſcheinen, an die Herren von Buttler. Der gegenwärtige Beſitzer dieſes Guts iſt der Weinhändler Krüger zu Benshauſen, der es im Jahre 1791 um 5100 Thlr in 20 Gulden Münzfuß öffentlich erſtanden hat.

Aſchenrod, gehört dem Julier-Hoſpitale zu Würzburg, iſt aber zum Canton Rhön und Werra ſteuerbar. Es enthält gegen 80 Seelen, und liegt zwiſchen dem Würzburgiſchen Amte Homburg an der Wehrn und dem Fuldaiſchen Amte Hammelburg, 1 1/2 Stunden von letzterm Städtchen gegen Weſten.

Aſchfeld, im Jahr 796 hieſe es Aſcfelde, katholiſches Pfarrdorf des Würzburgiſchen Domkapitels im

im Bezirke des Würzburgiſchen Amtes Karlſtadt am Mayn gegen Gemünden.

Aſpach, eichſtättiſcher, mit ansbachiſchen und nürnbergiſchen Unterthanen vermiſchter, an der Gränze gegen Roth hin gelegener Weiler, von den 2 eichſtätiſchen Unterthanen allda gehört einer zum Pfleg- und Kaſtenamte Abenberg, der andere aber zum Frauenkloſter Marienburg.

Aſpach, das Obere und Untere, zwey meiſtens nürnbergiſche Dörfer, 1 Stunde von Nürnberg an der Regnitz, es ſind einige k. Preuſiſche und ein deutſchordenſcher Unterthan darinnen.

Aspachhof ſ. Ansbacherhof.

Aſpuch, eichſtättiſches, zum Ober- und Kaſtenamte Beylngries gehöriges, 2 Stunden von Beylngries ſüdlich auf dem Paulushofer Berg zwiſchen Irferſtorf, und Dörndorf gelegenes Filial Kirchdorf von 10 Unterthanen. Das Egidi Gotteshaus allda iſt eine Tochter zur Mutterkirche in Kirchbuch.

Im Vergleichs Dokumente zwiſchen den Herzogen Rudolph und Ludwig von Bayern, dann dem eichſtättiſchen Biſchoffe Johann I. das Schloß Hirſchberg, und deſſen Zugehörungen betreffend vom Jahre 1305 kommt dieſer Ort auch ſchon unter dem Namen Eſchwinbuch vor.

Aſpertshofen, Aſperzhofen, Aſpershofen nürnbergiſches Dorf im Amte Herſpruck, bey Kirchſittenbach, dahin es auch eingepfarrt iſt, hat 16 Unterthanen.

Aſſumſtadt, Dorf mit einem Schloſſe, im Ritterorte Ottenwald, an der Jagſt, zwiſchen dem würtembergiſchen Städtchen Meckmühl und dem mainziſchen Städtchen Neidenau in der Mitte, zunächſt an dem Harthäußer Walde, ehemals der adelichen Familie von Herda, nun den Herren von Ellerichshaußen gehörig. In dem beſagten Walde befindet ſich an der Straße nach Heilbronn auf einem ſehr angenehmen Platze ein einſames nach Aſſumſtadt gehöriges Wirthshauß, der Habichtshof genannt, wo der Reiſende gut bewirthet wird.

Aſtheim, in der Volksſprache Oſtheim, Oſte (Marktaſtheim) katholiſches Pfarrdorf und Karthäuſerkloſter am rechten Maynufer Stadtvolkach gegenüber, an der Spitze eines ſchmalen Erdſtrichs, der wie eine Halbinſel vom Mayn umkreiſet wird, und nur von Abend her zugänglich iſt.

Von der Karthauſe lieſt man in J. P. Ludwigs Geſchichtſchreibern vom Biſchofthume Würzburg: „Und eben in izt angeregtem 1414 Jahr hat Herr Erckinger von Seinsheim *) zum „Stephansberg und Anna von „Bibra in dem Dorf Oſtheim „am Mayn ein Karthaus angefangen zu bauen, das Dorf „Oſtheim und andere mehr Zinns, „Gült u. Güter **) daran gegeben, „und die Karthaus nach dem gemeldten Dorf Oſtheim genennt.“ Das Kloſter heißt pons Mariae (Mariäbrücke)

Die Karthäuſer ſind noch die Dorfsherrſchaft. Sieben Mönche leben hier mit dem Prior; ſonſt waren 12 Mönche 6 Kloſterdiener und Knechte. 2 Mägde. 40 Morgen Weinberge. 60 Morgen

*) Ein Schwarzenbergiſches Dorf.

**) Z. B. zu Donnersdorf im Amt Gerolzhofen.

gen Waldungen. 80 M. Wieſen. 250 M. Ackerfeld.

Eine Maynmühle unterhalb dem Dorfe mit 4 Mählgängen, giebt dem Kloſter jährlich 100 Mltr Korn und Waizen Pacht.

Das dabey befindliche ſogenannte Loch im Wohrd, durch welches alle Fahrzeuge des Mayns paſſiren, und eine Abgabe entrichten müſſen, ſoll jährlich 300 Gulden frk. Pacht einbringen.

Das Dorf enthält 81 Häuſer, 327 Seelen, die Meiſten leben vom Weinbergsbaue, 16 Handwerksleute, 60 Schulkinder, 80 Stücke Vieh, 100 Morg. Getreidfelder, meiſtens mit Zwetſchgenbäumen beſezt, 120 M. Wieſen, 100 M. Hutwaſen, mehrere hundert Morgen Weinberge.

Der hieſige Wein mag mit dem Fahrer eins ſeyn. Das Fuder 1797er Moſt wurde zu 180 Rthlr verkauft. Er wird, wie der Fahrer, des ſandigen Bodens wegen bald trinkbar. Die fürſtliche Familie von Schwarzenberg, als Abkömmlinge des oberwähnten Stifters, hat in der Kloſterkirche noch ein Familienbegräbniß. 1764 wurde noch ein junger Fürſt, Anton Johann Fidel, der zu Würzburg ſtudirte, und in ſeinem 18ten Jahre ſtarb, dahin begraben.

Attenbrunn, eichſtättiſche, zum Pfleg- und Kaſtenamte Dollnſtein gehörige Mühle, 1/4 Stunde ober Obereichſtätt gegen Braitenfurt hinauf gelegen, mit einem Gange, ganz nahe an der Altmühl, wird aber nicht von diesem Fluße, ſondern von einer Bergquelle getrieben. Die Güter, welche die Kanonie Rebdorf hier hatte, tauſchte der eichſtättiſche Biſchoff Wilhelm von Reichenau 1466 gegen den Zehend zu Dollnſtein ein.

Attenfeld, ein von Eichſtätt an Neuburg vertauſchtes, von Eichſtätt aus rechts an der neuburger Chauſſee im Walde gelegenes zur Pfarrei Egweil gehöriges Filialkirchdorf, worinn das eichſtättiſche Domkapitel 2 Unterthanen hat.

Attenhofen, eichſtättiſches zwiſchen Plankſtetten und Greding 1 1/2 Stunde von Beylngries weſtnördlich auf dem Laudertshofer Berge gelegenes Dorf, machet mit dem Kirchdorfe Laudertshofen, wovon es nur eine Ackerlänge weit entfernt iſt, eine Gemeinde aus, von deſſen 16 Unterthanen 11 eichſtättiſch ſind, nemlich 5 zum Ober- und Kaſtenamte Hirſchberg Beylngries, 5 zum Richteramte Greding, und 1 zum Kloſterrichteramte Plankſtetten gehörig, von den 5 übrigen aber 3 nach Sulzbürg, und 2 nach Hilpoltſtein gehören.

Unter dem Namen Hättenhofen kömmt dieſer Ort ſchon vor im Vergleich Eichſtätts mit Bayern vom Jahre 1305, und in der Entſcheidung des römiſchen Königs Alberts vom Jahre 1306, das Schloß Hirſchberg und deſſen Zugehörungen betreffend.

Attenkreut, ein auf hohenlohiſchem Gebiete liegender Weiler, von 5 Gemeindrechten, von welchen 4 Rothenburgiſchen Beſitzern gehören, 1 iſt Hohenlohiſch. Jeder Unterthan iſt ſeiner Herrſchafft vogt- gericht- und ſchätzbar. Die Fraiſchgerechtigkeit iſt Hohenlohe-Schillingsfürſtiſch, wie auch der Zehend, wovon jedoch 1/3 der Pfarrer zu Brunſt hat, wohin der Weiler eingepfarrt iſt.

Der

Der Ort leiſtet Rothenburg 8 Dienſte und ſtellt 2 Wägen.

Attſperg, eigentlich Arzberg, von den zur Arzney dienlichen guten Wurzeln und Kräutern, welcher wegen dieſer Berg von jeher berühmt war, alſo genannt, liegt zwiſchen Beylngries und Ibging dergeſtalten ganz iſolirt da, daß erſteres an deſſen weſtlichen, letzteres aber an deſſen öſtlichen Fuſe ſich anlehnt, und an beiden Seiten des Berges in 2 ganz flachen Bögen ein Weeg nördlich und der andere ſüdlich von Beylngries auf Ibging, auch über Dietfurth auf Regenſpurg führet, der ſüdliche iſt bis Köttingwörth ſchon, und die Straſſe von Regenſpurg herauf bis Hemau chauſſirt; würde von beiden Seiten mit der Chauſſirung gar gegen einander angebunden, ſo würde eine allerſeits vortheilhafte Verbindung mehrerer Chauſſeen miteinander erreichet, auch ein ganz neuer Poſtcours über Eichſtätt eingeleitet werden können.

Auf der Anhöhe des Berges, welche in der Länge eine, und in der Breite eine halbe Stunde beträgt, und worauf der Pfenninghof, dann der in 2 Halbbauernhöfe zerſchlagene Eichelhof ſtehet, hat man die prächtigſte Ausſicht, die, wenn man den ganzen Rand des Berges umgehet, immer um ſo abwechſelnder iſt, als ſie ſich auf die benachbarte Berge erſtrecket, welche von mehreren Thälern durchſchnitten ſind, die eine angenehme Ausſicht eröfnen.

Atzenhof, ein im Bambergiſchen Domprobſteyamte Fürth gelegener Ort.

Atzmannsrieth, Dorf im Bambergiſchen Amte Vilseck.

Au oder auf der Au, ein Weiler im Anſpachiſchen Kammeramte Gunzenhauſen, mit 2 dahin gehörigen Unterthanen.

Au, (die) oder der Aubach entſpringt 1/2 Stunde von Thurnau unweit Ober-Mönnichau an der Hohlfelder Straße, am Fuße der daſigen Berge. Sie flieſet durch beyde Mönichau, Berndorf, Thurnau, vereiniget ſich hierauf mit dem von Caſendorf kommenden Quellbache, ziehet nach Hübſchdorf und Pattenfeld und fällt nicht weit davon in den von Bayreuth kommenden rothen Mayn. An der Quelle ſind unter ihrem Sande viele Verſteinerungen befindlich, wovon ſchon manches Contingent zu den anſehnlichſten Naturalien-Kabineten geliefert worden iſt. Der jetzige Vorrath iſt daher gering. Ihr äußerſt kaltes Waſſer vertragen nur Forellen.

Au oder Aw, Filialkirchdorf im ehemaligen Jurisdiktionsbezirke des Ansbachiſchen Richteramtes Stauf eine Stunde davon mit 36 dahin gehörigen Unterthanen. Allda hat auch das Domkapitel zu Eichſtädt zwey Unterthanen, die in das Domkapitel. Richteramt zu Eichſtädt gehören.

Aub, das Würzburgiſche Amt. Es wird gröſtentheils von dem Flüßchen Gollach bewäſſert, und beſtehet nur aus 7 Dörfern. Sie ſind Gülchsheim, Hemmersheim, Lipperichshauſen, Oellingen, Pfallenheim, Rothheim, Sächſelbach. Die Grenzen des Amtes ſind gegen Oſten Limpurg-Speckfeld, gegen Norden das Deutſchmeiſteriſche, gegen Weſten eben daſſelbige und ein Theil des Würzburgiſchen Amtes Röttingen gegen Süden der Ansbachiſche Kreis Uffenheim. Der Boden

des Amtes iſt gut, ob er gleich nicht ſo vortreflich iſt, als jener der hintern Gegend des Ochſenfurter Gaues. Die gewöhnliche Getraidarten ſind Roggen, Waizen, Dinkel, Gerſten, Hafer und alle bey uns üblichen Gattungen v. Hülſenfrüchten. Kartoffeln werden wenig gebauet, und ſie ſind hier von keiner beſondern Güte. Gelbe Rüben gehören hier unter die Seltenheiten. An Waldungen hat das Amt faſt gänzlich Mangel, was davon vorhanden iſt, giebt nicht das beſte Holz. Man klagt über den Boden, auf dem die auf das ſorgfältigſte angepflanzten Holzſorten ausarten ſollen. Die Wieſen ſind, den Gollachsgrund ausgenommen, nicht ſehr vorzüglich. Dieſem Mangel ſuchet der Landmann durch den Anbau des Klees abzuhelfen. Er verdiente immer noch mehr erweitert zu werden, um das Getreid zu erſparen, das jezt noch auf die Viehmaſtung verwendet wird. Im allgemeinen iſt der Wohlſtand der Einwohner groß, daher mag aber die Widerſetzlichkeit und Hartnäckigkeit der Einwohner gegen alles, was neu iſt, ſeinen Urſprung haben. Künſtler, Manufacturen und Fabriken ſind hier nicht anzutreffen. Der Ackerbau iſt das Hauptgewerbe.

Der Würzburgiſche Fürſt, Julius Echter von Meſpelbrunn, hat ſich um das Amt Aub beſonders verdient gemacht. Verheerende Kriege und üble Haushaltung mancher Biſchöffe brachten einen großen Theil dieſes Amtes, ſo wie mehrerer Anderer in fremde Hände. Julius löſete verſchiedene wieder ein; andere erkaufte er zu denſelbigen. Die von ihm hierzu verwandte Summe betrug 9166 fl. 4 tt. 4 Pf. Zu öffentlichen Gebäuden in dieſem Amte verwendete er 1171 fl. 4 tt. 20 Pf.

Aub ein Ganerben Städtchen am Flüßchen Gollach, zwiſchen Uffenheim und Ochſenfurt. Die Truchſeſſe von Baldersheim beſaßen ehemals den vierten Theil dieſer Stadt, ein anderes Viertheil aber die Herren von Roſenberg. Als erſtere ausſtarben, trat Würzburg in ihre Beſitzung, und durch ein kaiſerliches Decret gelangte 1648 dieſes Stift auch zum Beſitz des Roſenbergiſchen Antheils, ob es gleich pfälziſches Lehen war. So weit Hönn. Nach einer andern Nachricht der daſigen Gegend ſoll ſtatt der Herren von Roſenberg Hohenlohe Beſitzer geweſen ſeyn. Man bemerket auch in dieſem Städtchen noch oft das Hohenlohiſche Wappen. Endlich kam das Städtchen wieder an Bamberg, als Lehenherrn, worauf es Würzburg gegen BurgEbrach von Bamberg eingetauſcht habe. So viel aus Abgang näherer archivaliſchen Nachrichten, zu welchen hier nicht vorzudringen iſt. Ein Viertheil der Stadt ſammt dem ganzen Schloſſe daſelbſt gehörte noch im J. 1515 dem Ritter Jörg Truchſeß von Baldersheim, welcher ſeine Beſitzungen gegen eine beſtimmte Geldſumme zu Lehen auftrug. Ein anderes Viertheil der Stadt war ein Lehen des Pfalzgrafen bey Rhein. Die andere Hälfte der Stadt gehörte noch im J. 1481 Philipp dem ältern zu Weinsberg, der, ſie gleichfalls als Rittermannlehen von dem Stifte zu empfangen, gegen eine Summe Geldes aufgab. Im Bauernkriege hielt es die Stadt mit den Aufrührern,

ſie wurde daher gleich andern Orten von dem Biſchoffe zu Würzburg hart beſtraft. Die Lage des Städtchens iſt ganz bergicht; es hat 152 Häuſer, 160-164 Bürger, worunter 15 Juden-Haushaltungen begriffen ſind: 5 Haushaltungen davon ſind Würzburgiſch, und 10 Teutſchherriſch. Leztere ſtehen unter dem Amtmann zu Gelchsheim. Man hat hier wenige Wieſen, dafür aber reichet die geringe Anzahl der Morgen das beſte Futter ab. Auf dem guten Boden wird vorzüglich Korn und Waizen gebauet, auch etwas Dinkel und Hafer. Der Haupt-Nahrungs- und Erwerbſtand der Einwohner beſtehet in der Betreibung der Handwerke, welche hier ſämmtlich, nur den Zinngieſſer und Blechner ausgenommen, vorhanden ſind, und dem Bedürfniſſe ſowohl, als der Bequemlichkeit frohnen. Vor andern trift man hier mehrere Zuckerbäcker an, welche ſehr ſtarke Abnahme finden. Künſtler iſt hier nur ein geſchickter Bildhauer. Der Viehzuſtand iſt eben wegen des zahlreichen Handwerkſtandes nicht gar beträchtlich. — Würzburg beſizt 3 Theile des Städtchens, und der teutſche Orden den 4ten. Das geiſtliche Perſonale beſtehet aus 1 Stadtpfarrer, 1 Spitalpfarrer, und aus 2 Kapellänen: das weltliche aus einem Würzburgiſchen und Teutſchherriſchen Beamten, (welcher leztere aber in dem Teutſchherriſchen Dorfe Gelchsheim, 1/2 Stunde von Aub, ſeinen Siz hat), aus 1 Stadtſchreiber, 1 Spitalverwalter, 1 Teutſchordiſchen Stadtſchultheißen, und 12 Stadträthen, wovon 9 aus den Würzburgiſchen, und 3 aus den Teutſchordiſchen Bürgern gewählet werden. Der Stadtphyſikus und der Stadtſchreiber ſind allezeit das viertemahl Teutſchherriſch. Es ſind allda 2 Schulen, eine Knaben- und eine Mädchen-Schule: die Lehrer von beyden aber ſind gering beſoldet, und weil das Städtchen ganerblich iſt, läßt ſich noch nicht ſo bald eine Erhöhung der Beſoldung der Lehrer hoffen. Das daſige Spital iſt ſowohl ſeiner herrlichen Fundation, als der guten innern Einrichtung wegen eines der erſten nach dem Juliusſpitale in Würzburg. Es unterhält nebſt einem Hausvater und etlichen Haushälterinnen 24 Pfründner, welche mit allem, was zum Lebensunterhalte gehöret, wohl verſehen werden. Die Wohnung des Stadtpfarrers war ehemals die Wohnung eines Probſten aus dem Burkards-Stifte zu Würzburg, da wo dieſes Stift noch nach der Regel Benedicts lebte. Der Probſt mußte zugleich auch etliche Conventualen unterhalten, welche die Seelſorge von Aub und den benachbarten kleinen Ortſchaften verſehen mußten. Vor dem nördlichen Thore iſt ein Ansbachiſches Zollhaus. Unter den merkwürdigen Männern, welche dieſes Städtchen hervorbrachte, ſtechen Johann Böhm, Georg Franz Neller, Profeſſor des Kanoniſchen Rechtes in Düſſeldorf, des berühmten Trieriſchen Weihbiſchofs Hontheim vertrauteſter Freund und Mitarbeiter des bekannten Juſtus Febronius, und der noch lebende Schmidt, Hofrath und Profeſſor der Medicin zu Wien, hervor. Die Einwohner dieſes Städtchens ſind zwar vor den Bewohnern anderer Landſtädtchen mehr cultivirt; dafür aber iſt

iſt ihr Luxus auch weit gröſser, obgleich ihr Wohlſtand im Durchſchnitte kaum mittelmäßiger iſt. Andächteley iſt in dem Charakter der übrigens gewekten und muntern Einwohner unverkennbar.

Aub, bei Elpersdorf, ein Weiler im Kameral Ansbach mit 9 dahin gehörigen Unterthanen.

Aub, ehemals Auve, in der gemeinen Sprache Tra, Trä, katholiſches Kirchdorf im Würzb. Oberamte Königshofen, 1 Stunde davon zunächſt den Haßbergen gelegen. Es hat 56 Häußer, die von 196 Seelen bewohnt werden, und pfarrt nach Untereßfeld. Die Kirche daſelbſt, der Fürſt Biſchoff, der Graf Ingelheim und der Probſt zu Wechterswinkel beſitzen den Zehent. Im Orte ſind auch 2 Schuſter, 3 Schneider, 1 Schmidt. Jeder Einwohner iſt ſein eigener Bäcker.

Aubſtadt, dieſes anſehnliche und dem Canton Röhn Werra einverleibte proteſtantiſche Pfarrdorf liegt eine Stunde von der Veſtung Königshofen im Grabfelde, und zwar nordwärts, auf dem dem Wege nach Mellrichſtadt. Es beſtehet dermalen aus 151 Wohnhäußern und 3 Mahlmühlen. Leztere liegen eine halbe Stunde davon abwärts, an der Milz. Nachbarn zählt Aubſtadt 136, und Seelen 629. Im 9 Jahrhunderte hieß der Ort Ibiſtadt. Schannat hat in den Fuldaiſchen Traditionen die älteſten Nachrichten von dieſem Dorfe aufbewahret, und zwar ſub No. 456. 517. 544. In ſpäteren Zeiten wurde es Auſtadt, Oweſtadt, oder Eibſtadt geſchrieben, und in der heutigen Bauernſprache heißt es Abſt oder Aberſt. Wer Lehnſchaften und Beſitzungen daſelbſt gehabt habe oder noch habe, wird man aus folgenden Nachrichten erſehen können: a) 1199 bewilligte Biſchoff Hartwich zu Eichſtädt, daß der Henneberg. Graf Pappo zu Irmelshauſen die dem Stifte Eichſtädt lehnbare Riedwieſe bei Aubſtadt dem Kloſter Veßra zueigne, und nimmt dagegen 5 Huben Landes zu Adelsleben von ihm zu Lehen an. S. Schulthes dipl. Geſchichte des Hauſes Hennebl. b) 1261 ſchenkte Graf Herrmann von Henneberg dem Kloſter zu Veßra 1/3 des Zehenden zu Aubſtadt. Gruneri opuscul. c) 1276 gab Graf Conrad von Wildberg ſeine Einwilligung, daß Volkmand von Herbilſtadt 1/6 des Aubſtädter Zehends an das Kloſter zu Veßra verkaufen durfte. d) 1292 ließ es Biſchoff Mangold zu Würzburg geſchehen, daß ein Herr von Marſchalk zu Marisfeld 1/3 des Aubſtädter Zehends, welcher Würzbürg. Lehen war, nach Veßra verkaufen durfte, und nahm dafür 2 Huben zu Marisfeld als Lehen an. e) 1308 conſentirte Biſchoff Andreas zu Würzburg, daß Berthold von Bibra den vom Stifte zu Lehn tragenden 1/6 Zehend zu Aubſtadt dem Kloſter Veßra zueignen und dem Stifte dafür ein halbes Vorwerk zu Berkach mit 2 Pfund Hellern zu Lehen machen durfte. f) 1317 beſaßen die Grafen von Henneberg zu Aubſtadt das Abzungsrecht, und die ausgeſtorbenen Freiherren von Waltershauſen eine Hube. g) 1320 ertauſcht das Kloſter Veßra von dem Nonnenkloſter St. Nikolai im Walde einige Güter zu Aubſtadt, gegen andere zu Hinternahe. h) 1330 lebten zween

Brüder Namens Heinrich und Conrad von Ybiſtadt, welche zur Verbüßung ihres an einem Weltgeiſtlichen, Namens Ludwig von Steinbach, verübten Mordes, dem Kloſter Veßra jährlich 2 Pfund Wachs von ihrem Allodium verſprachen. i) 1332 bewilligte es Biſchoff Heinrich zu Würzburg, daß Meinherr von Aſcha dem Kloſter Veßra 15 Talente und 4 1/2 Huben Feldes zu Aubſtadt zuwenden durfte. k) 1348 verſetzte die Gräfin Jutta von Henneberg Aubſtadt an Heinrichen von Königshofen. l) 1355 hatte Apel von Milz 2 Huben zu Aubſtadt. Sein Sohn Conrad verkaufte ſie 1370 an einen Herrn Hänlein zu Kißingen ꝛc.

So verſchiedene Lehenherren hat Aubſtadt noch immer.

1) Ordentliche Kirchenpatronen, und reſp. Erb = und Gerichtsherren zu Aubſtadt ſind: die Freiherrn von Bibra zu Irmelshauſen, zu Bibra, Brünnhauſen u. Höchheim.

2) Gülten und Zinſen haben daſelbſt zu erheben: die Beſitzer des Schloſſes Breitenſee, Waltershauſen und Irmelshauſen, die Hildburghäuſer Höfe zu Gollmuthshauſen, das deutſche Haus zu Münrichſtadt, ein Bürger der Reichsſtadt Schweinfurt ꝛc.

3) Den ganzen Zehenden hebt (vermuthlich ſeit der Säculariſirung des Kloſters Veßra) das Hochſtift Würzburg. Wie beträchtlich derſelbe ſey, kann man daraus ſchließen, daß derſelbe jährlich gegen

120 bis 130	Malter	Korn
50 — 60	—	Waizen
40 — 50	—	Gerſte
13 — 16	—	Hafer

im Sülzfelder Gemäs beträgt. Das Hochſtift verpachtet ihn gegen eine namhafte Summe Sackgetraid an die Einwohner des Ortes. Incluſive dieſes Zehendgetraides, welches bisher aus 200 Maltern beſtand, erhalten die verſchiedenen Lehensherrſchaften jährlich gegen eilfhundert Malter Gült aus Aubſtadt. Sehr viel! und doch verkaufen die Einwohner immer noch eine beträchtliche Quantität Getraides. Aubſtadt hat vielleicht in ganz Franken die geſegnetſten Felder. Nur mehrere Wieſen und größere Waldungen wären dem Dorfe zu wünſchen. Jenem Mangel ſuchet man ſeit einigen Jahren durch den Futterkräuterbau abzuhelfen, auch kaufet man auswärts vieles Futter. Aubſtadt hat übrigens noch einen nicht unbedeutenden Obſtbau. Unter anderen gibt es hier viele Blut = Zeller = u. Wallnüße, die ſehr aufgekauft werden. Ein Becker, ein Sattler, einige Schneider, Böttcher, Schreiner ꝛc. ſind die einzigen Handwerker in Aubſtadt, die übrigen Einwohner nähren ſich vom Ackerbaue, und ſind in Anſehung ihrer Sitten merklich cultivirter als ihre Nachbarn, woran der dermalige Pfarrer, Herr Siegmund Gottlieb Weinmann großen Antheil hat. Was es mit der hieſigen Pfarrei für eine Bewandnis habe, davon ſiehe bei Höchheim. In und bei Aubſtadt könnten die Weege beſſer ſeyn, da es nicht an Steinen fehlet. Die Gemeindecaſſe hätte hinreichende Einnahmen zur Beſtreitung ihrer Ausgaben, wenn ſie nicht bei den jährlichen Gerichtstagen größtentheils verſchmaußt würden. Die Gerichte verſehen dermalen gemeinſchaftlich der Herr Gerichtshalter Koch zu Irmelshauſen und Herr Gerichts=

richtshalter Neuberg zu Brünnhauſen. Die Unterthanen zu Aubſtadt haben unter andern die Laſt, ihre Herrſchaften in Kutſchen fahren zu müſſen, ſo oft und wohin ſie ſich verreiſen wollen, auch müſſen ſie in Irmelshauſen Holz zur Frohnde machen, und in der Erndte helfen. Würzburg hat einen Zoll im Dorfe. Das herrſchaftliche Wirthshaus iſt nicht ohne Bequemlichkeit für Reiſende.

Nahe an der ſogenannten Aubſtädter Linſenmühle lag noch im Jahre 1448 ein dem Kloſter Veßra und der adelichen Familie von Waltrathauſen oder Waltershauſen zinßbares Kirchdörfgen Namens Wenigen-Ottilhauſen, oder Ottliebshauſen. Das größere Ottilhauſen heißt heut zu Tage Adelmannshauſen oder Dörfles, und liegt 1/4 Stunde von Aubſtadt. Man findet nirgends auch nur die mindeſte Nachricht, wenn und wie Wenigen-Ottilhauſen wüſte geworden ſey. Der Sage nach beſtand es aus 12 Einwohnern, welche ſich erſchlagen hätten. In dem an der Aubſtädter ſogenannten Blöße hinziehenden Wäldgen liegen kleine Erdhügel, welche Grabmäler deutſcher Helden zu ſeyn ſcheinen.

Aue, ſ. Traab.

Auerbach oder **Auerbruch**, evang. luther. Pfarrdorf im Kameralamte Colmberg mit 4 dahin gehörigen Unterthanen an der Altmühl, eilf ſind Ritterſchaftlich.

Auerbruch, im Kameral Amts-Bezirke Neuhof im Neuſtädter Kreiſe.

Auernheim, evangeliſch lutheriſches Pfarrdorf im Waſſertrüdinger Kreiſe des Fürſtenthums Ansbach auf dem Hainen Kamp, von 46 Ansbachiſchen Unterthanen und 20 Fremdherriſchen. Die dortige Kirche liegt auf der höchſten Höhe des Hainencamps und dem Augenmaaße nach höher, als die Veſte Wülzburg. Die Luft iſt daher in dieſer Gegend ſehr kalt. Man hat hier gemeinhin 4 Wochen früher Winter und 4 Wochen ſpäter Frühling, als in dem benachbarten Altmühlgrunde. Das Dorf liegt an der Südſeite des Berges, und hat einen natürlichen Witterungskalender; denn ſieht man Morgens oder Mittags gegen ſüdoſt die Gebirge, welche Tyrol von Bayern ſcheiden: ſo erfolgt eine ſchnelle Veränderung des Wetters und gemeiniglich ein warmer Regen. Die Ausſicht von dieſem Berge iſt übrigens unbeſchreiblich ſchön. Nicht weit vom Dorfe liegt der Güß oder Theuerbrunn, welchen der gemeine Mann — wie auch anderwärts ähnliche Theuerbrunnen — für einen untrüglichen Witterungs- und Aerntepropheten hält. Sein Fließen oder Nichtfließen ſoll über Theuerung oder Wohlfeilheit entſcheiden. Die Urſachen ſind natürlich. Der Brunnen liegt in einem tiefen Thale, zwiſchen 2 hohen mit Holz bewachſenen Bergen nur einige Ruthen höher, als der Fuß des Berges eigentlich iſt. Wenn daher im Frühjahr der Schnee durch ein Thauwetter plözlich ſchmilzet oder wenn in andern Monaten ſtarke und anhaltende Regengüße erfolgen: ſo quillt dieſer Brunnen mit ungemeinem Geräuſche hervor. Wahrſcheinlich hat der Berg, an deſſen Fuß der Brunnen ſich befindet, eine große Höhle oder einen Waſſerſak; denn auf der entgegengeſezten Seite des Berges giebt

es

es mehrere immer überfließende Quellen, die aber alle viel tiefer liegen, als die Oeffnung des Theuerbrunnens auf der Mittagsſeite. Wenn alſo durch plötzliches Thauwetter oder durch anhaltende Regengüſſe die innere Höhe des Berges bis an die oben auf der Mittags Seite befindliche Oeffnung des Theuerbrunnens anſteigt: ſo muß dieſer allerdings wegen des ſtarken Abfalls mit großem Geräuſche hervorbrechen und ſobald das Waſſer in der Höhle wieder eine Höhe unter der Oeffnung erreichet, auch wieder aufhören zu fließen. Sobald daher dieſer Brunnen in einem Jahre oft und ſtark überläuft: ſo müſſen vorher viele und ſtarke Regengüſſe erfolgt ſeyn. Nun aber ſind dergleichen naſſe Jahre allen Feldfrüchten äußerſt nachtheilig und verurſachen Mißwachs und durch daſſelbige Theuerung: ſo daß aus einer natürlichen Urſache dieſer unſchuldige Brunnen einen ſchädlichen Aberglauben veranlaßt, und zum Wetter- u. Aernte Propheten, wie mehrere in Franken, geworden iſt.

Auernhofen, Kirchdorf an der Ansbachiſchen Grenze gegen das Würzburgiſche Amt Aub. 31 Unterthanen gehören in das Ansbachiſche Kameral Amt Uffenheim.

Auernhofen, Weiler im ehemaligen Bayreuthiſchen Kloſter Amte Frauenthal im Neuſtädter Kreiſe.

Auersberg, ein altes Schloß bey Hilters gelegen, davon noch ſo viele Ruinen übrig ſind, daß man ſich einen Begriff von ſeiner ehemaligen Größe und Feſtigkeit machen kann. Von dieſem Schloſſe, welches ehemals die würzbürgiſchen Burgmänner, nachher Amtmänner, bewohnten, wurde das Amt Hilters ſonſt auch Amt Auersberg genennt. Von dieſem Schloſſe ſchreibt ſich noch eine adeliche Familie in Franken. 1354 erbauete Biſchoff Albrecht von Würzburg allhier ein Schloß.

Auf dem Fall, Mühle unter Haunritz, zum Nürnbergiſchen Amte Herſpruck gehörig.

Auffalterbach, alte Kapelle jenſeits der Schwarzach, deren Kirchtage Schuz im J. 1502 vieles Blut gekoſtet hat, und zwar am Tage St. Veits.

Aufkirchen, ehemaliger fürſtlich Oettingen Spielbergiſcher Marktflecken, Schloß und Oberamt in der Grafſchaft Oettingen Spielberg. Es enthält 94 Gebäude, 1 Widdumhof, 94 bürgerl. Söldenbeſitzer, 26 Haußgenoßen und 64 Profeſſioniſten. Vormals war es eine Stadt und hatte einen eigenen Adel, der ums Jahr 1280 vorkommt. Es war auch eine Zeitlang ein Reichsdorf, durch den zwiſchen Preuſſen und Oettingen getroffenen Ländertauſch kam es an Preußen.

Aufſees, am Flüßchen Aufſees. Das Stammhaus der bekannten Familie dieſes Namens. Es liegt vier Stunden von Bamberg gegen Bayreuth und ſtehet unterm Ritterort Gebirg.

Aufſees, (die) entſpringet bey Königsfeld im Bambergiſchen Oberamte Hohlfeld, durchkreuzet die Bamberger und Nürnberger Landſtraße nach Bayreuth und ſtürzet ſich bey Beringersmühl auf einer Wieſe aus einer ungemein ſtarken Quelle von dieſer Seite in die Wiſent, da, wo kurz darauf die Puttlach von der andern Seite in dieſelbige fällt.

Aufſtetten, würzburgiſches katholiſches Pfarrdorf zwiſchen Röttingen

gen und Ochſenfurth von 38 Häuſern, in welchen 226 Seelen wohnen. Das Ritterſtift zum heiligen Burkard in Würzburg beſezzet die Pfarrey. Der Schullehrer hat 65 fl. fränk. Gehalt. 1790 hatte er 24 Schulkinder. Die Bewohner haben mit den Röttinger Bürgern gleiches Bürgerrecht. Ihre Markung enthält 450 Morgen Ackerfeld. 40 M. Wieſen, 7 M. Weinberge, 35 M. gemiſchtes Holz, 12 M. Gärten. Der Zehenden iſt theils Ansbach- und Hohenlohiſch, theils gehört er zur Pfarrey. An Handwerkern findet man hier 4. Die Schäferey iſt in Erbbeſtand gegeben.

Augel, Weiler im Kameral-Amte Culmbach; die Einwohner pfarren nach Hutſchdorf.

Augsfeld, Kirchdorf zwiſchen dem bambergiſchen Amte Zeil, und dem würzburgiſchen Amte Haßfurth. Das Hochſtift Würzburg hat die Dorfsgemeind- und Flurherrſchaft allda, jedoch übet das Hochſtift Bamberg auf ſeinen alldort befindlichen Lehen alle Landeshoheitsrechte und die Vogteylichkeit aus. Es iſt zum Theil erſt in neueren Zeiten durch Kauf von der Reichsadelichen Familie von Fuchs an das Hochſtift Bamberg gekommen, weßwegen auch noch von den Fuchſiſchen Lehen und von den ſogenannten Goldguldenlehen jährlich von dem bambergiſchen Steueramte Zeil die Ritterſteuer zum Kanton Baunach entrichtet wird. Die Kirche iſt ein Filial zur Pfarrey Zeil, welche einen beſondern Proviſor dazu hält. Die Lage dieſes Dorfs in einer weitſchichtigen Ebene, welche, ſozuſagen, eine einzige Wieſe ausmachet, iſt die Urſache der ſtarken Viehzucht und des beträchtlichen Wohlſtandes der dortigen Einwohner. Hiezu kommt, daß in dieſem Dorfe weder von Seiten Bambergs noch Würzburgs Landesverordnungen und Sperren bekannt gemacht werden, auch von den daſigen ſowohl bambergiſchen als würzburgiſchen Wirthen kein Umgeld noch Acciß bezahlt wird, ſo daß dieſes Dorf gewiſſermaſſen als ein Freydorf betrachtet werden kann, welches den Innwohnern zu groſſem Vortheile gereichet. Bamberg hat allda bey 200 Morgen Wieſen, wovon das Heu meiſtens nach Biſchoffsheim oder Zeil zur Füllenfütterung kommt. Den Ueberſchwemmungen des Mains iſt der Ort, ſeiner ebenen Lage wegen, ſehr ausgeſezt.

Auhauſen, Ahauſen, auf der Vetteriſchen Karte fälſchlich Anbauſen, evangeliſch lutheriſches Pfarrdorf und ehemaliges Kloſter, in einer ſehr angenehmen und ebenen Gegend an der Wörnitz, 2 Stunden von Waſſertrüdingen, zu deſſen Kammeramte es gehört, mit 86 Unterthanen. Im Jahre 958 ſtiftete Graf Ernſt von Truhendingen und deſſen Schwager Hartmann von Lobdenburg zu Ehren der Jungfrau Maria hier ein Benediktiner Kloſter. Kaiſer Karl der Vierte begnadigte im Jahre 1354 das Kloſter Auhauſen mit der vorzüglichen Ehre, daß die daſigen Aebte jedesmals des Kaiſers und Reichs Kapläne ſeyn und heißen ſollten. Bey der Kirche iſt eine Ritter Kapelle, worinn noch viele merkwürdige Grabſteine zu ſehen ſind. Veit Erasmus Hofmann beſchreibt ſie in ſeinen Annalib. Manſcr. Locor. ſacr. Burggraviatus Norici 1617 umſtändlich. Auf einer Grabſchrift vom Jahre 1556 heiſet

heiſet dieſes Kloſter Wörnitz-Auhauſen, vermuthlich zum Unterſchiede des Kloſters Anhauſen an der Jagſt. 1608 iſt hier die in der Kirchengeſchichte berühmte evangeliſche Union von vielen Churfürſten und Fürſten abgeredet, aufgerichtet und unterſchrieben worden. Der Saal, wo dieſes geſchah, iſt jetzt ein Getraide Magazin. Zur Zeit der Reformation lieſe es Markgraf Georg ſäkulariſiren und ſetzte einen weltlichen Verwalter dahin. S. P. F. Spieß kurze Unterſuchung der durch das erloſchene Geſchlecht der Dynaſten von Lobdenburg geſchehenen Stiftung des ehemaligen nun aber ſäkulariſirten Benediktinerkloſters Auhauſen an der Wörnitz im Fürſtenthum Onolzbach gelegen in Menſels Geſchichtforſcher I Theil S. 184. Jezt iſt es an Oettingen vertauſcht. Die Vertauſchungsacte ſoll zur Ueberſicht bey Waſſertrüdingen dem Kreiſe des Fürſtenthums Ansbach gegeben werden.

Auhof, (der) unweit der Jagſt im Creilsheimiſchen Kreiſe des Fürſtenthums Ansbach mit zwey Unterthanen.

Auhof, (der) im Bezirke des Ansbachiſchen Kameral Amtes Gunzenhauſen.

Auhof, (der) im ehemaligen Fraiſchbezirke des mit dem Freiherrn Schenk von Geyern gemeinſchaftlichen Amtes mit 2 Ansbachiſchen Unterthanen.

Auhöfe, ſ. Trogelsdorf.

Aumühle, 1. Die obere Aumühle, eine eichſtädtiſche zum Vizedomamte gehörige Mahl- und Sägmühle, liegt eine Viertelſtunde unter Eichſtätt an der Altmühl zwiſchen 2 Brüken, wohin von Eichſtätt aus ein doppelter, wegen der Allee ſehr angenehmer, auch mit ſteinernen Ruheplätzen verſehener Spazier- und Fahrweeg führet. 2. Die untere Aumühle, eine ebenfals zum Vizedomamte gehörige Mahlmühle ohne Säg, liegt gleich unmittelbar unter der obern Aumühle etwas ſeitwärts rechter Hand zwiſchen beiden aber eine den Weiß- und Rothgerbern in Eichſtätt gehörige Lohmühle, welche das Lohe von Eichſtätt aus auf der Altmühl dahin führet. 3. Auch iſt eine Aumühle im Pfleg- und Kaſtenamte Naſſenfels, nämlich eine von Naſſenfels dreyviertelſtund gegen Wolkertshofen hin gelegene Mahlmühle an der Schutter.

Aumühle, (die) liegt unweit Königshofen im Grabfelde und gehört dem deutſchen Orden unter der Commenthurey Münnerſtadt.

Aumühl, (die) im Kameral-Amte Ansbach an der Rezat.

Aumühle (die) im Ansbachiſchen Kameral-Amte Creilsheim, mit 1 Unterthanen.

Aumühle, (die) eine bayreuthiſche Mühle, deren Einwohner nach Burgbernheim pfarren.

Aumühl, einzeln, mit der niedern Bothmäßigkeit der Abtey Langheim, mit der Landeshoheit dem Hochſtifte Bamberg zugethan, und zum Amte Tambach gehörig.

Aura, ein zur Herrſchaft Tann gehöriges, 2 Stunden von der Stadt Tann aus, gegen Süden zu gelegenes Dorf, das aus 8 Häuſern beſtehet u. 48 Perſonen zählt. Es iſt das äußerſte Tanniſche Dorf und grenzt an das Amt Hilters u. das Ritterſchaftlich Roſenbachiſche. Der Boden iſt ſandigt.

Aura, Uracum, Auracum, ehemaliges Mannskloſter Benediktiner Ordens an der Saale, 2 Stunden von Hammelburg gegen Kiſſingen. Es war 1108 von Graf

Ernſt von Trimberg geſtiftet, im Bauern = Kriege 1525 aber abgebrannt. In den noch übrigen Gebäuden wohnet der Amtskeller. Seine Kellerei iſt eine der einträglichſten im ganzen Hochſtifte.

Aura, katholiſches Pfarrdorf im Würzburgiſchen Amte Aura Trimberg, das 67 Häuſer hat, in welchen 394 Seelen wohnen. Der Schullehrer hat 23 fl. frk. Gehalt; 1794 hatte er 94 Schulkinder. Der Boden iſt mittelmäßig, in Getraid = Felder, Wieſen und Waldungen abgetheilt. Die Getraidfelder tragen Winter = und Sommerfrüchte von guter Art. Die Einwohner bauen auch viel Grundbirnen. Die Holzarten ſind: Eichen, Aſchen, Birken, und etwas Buchen. Die jungen Buchenſtangen werden im Frühjahre geſchälet, und die Rinde an die Lohemüller und Gerber verkaufet. Das Jagd- und Forſtweſen beſorget ein Revierjäger.

Aura, auf den Landkarten **Aurach**, Dorf und Schloß im Biſthum Würzburg am Flüßchen Sinn, 2 Stunden von Gemünden an der Saale. Es iſt der Sitz eines Ober = Amtes und darf mit Aura = Trimberg, auch einem Würzburgiſchen Oberamte an der Saale, nicht verwechſelt werden. Der Verwechſelung vorzubeugen, heißet es daher oft Aura im Sinngrunde. Es hat mit Gemünden einen Ober = Amtmann gemeinſchaftlich, aber einen eigenen Amtskeller, ob es gleich nur aus drey Dörfern: A u r a, M i t t e l ſ i n n und O b e r ſ i n n beſtehet. Hier wohnet ein Forſtmeiſter und ein ganerbſchaftlicher Centgraf.

Aurach eichſtättiſches Vogtamt im Oberamte Wahrberg, und der obere Theil vom ganzen Amte Wahrberg Herrieden grenzt gegen Mitternacht an das Oberamt Ansbach, gegen Abend ans Leutershauſer Vogtamt, gegen Mittag an das Oberamt Feuchtwang, und gegen Aufgang an das Kaſtenamt Herrieden, hat einen eigenen Vogt, und zählet gegen 3000 Seelen, deſſen Unterthanen, gegen 500 an der Zahl, ſind in 37 Ortſchaften, worunter nebſt einem Bergſchloſſe, ein Marktflek, 5 Pfarrdörfer, und 31 Weiler, dann Mühlen ſind, zerſtreuet. Die Gegend iſt abwechslend, doch meiſtens eben, hat einen guten Boden, der aber nicht tief gehet, ſondern bald auf Letten aufſtoßt, und eben, weil dieſer Letten das Waſſer nicht leicht durchläßet, iſt die Näſſe ein gefährlicher Feind des dortigen Feldbaues, dem die Induſtrie der Einwohner durch Abzugsgräben ſorgfältig entgegenarbeitet. Uebrigens iſt dort ein herrlicher Getraidbau, und eine vorzüglich ſchöne Viehzucht, eine Folge der guten Wieſen. Man ſieht allenthalben ſchöne Heerden von Schafen, welche durch Flammändiſche veredelt wurden, auch zeichnen ſich mehrere Orte dieſes Amtes durch die Bienenzucht aus.

Aurach, eichſtättiſches Pfarrdorf zum Ober = und Vogtamt Wahrberg Aurach, auch zum Theil zum Kaſtenamt Herrieden mit Steuer, Gült, Zehenden ꝛc. gehörig; liegt 18 Stunden von Eichſtätt weſtlich, und von Herrieden eine ſtarke Stunde entfernt, am Fuße des Berges, auf deſſen Anhöhe das Oberamts = Schloß Wahrberg ſtehet. Am Ende des Dorfes gegen Wahrberg befindet ſich ein kleines mit einem Graben umgebenes Schlößlein, nunmehr

mehr des Vogtens Wohnung, ehemals ein adelicher Sitz deren von Morsham oder Mörnsheim, von welchen im Jahre 1510 Biſchoff Gabriel von Eyb zu Eichſtätt ſolchen ſamt Zugehörungen von den Vormündern Hannſens von Mörnsheim 1517 und von Eberhard von Mörnsheim 1520, dann von Burkhard zu Wollmershauſen und deſſen Gattin, einer gebohrnen Adelmänninn von Adelmannsfelden 1523 gekaufet hat. Lezter verkaufte außer ihren Gütern zu Aurach auch 38 Morgen Holz und 2 Weyher zu Weſtheim.

Die Pfarrkirche zu St. Peter allda hat den ſchönſten Thurm unter allen Dörfern des Oberlandes; er wurde im Jahre 1746 vom Grunde aus mit pur gehauenen Steinen und einem Koſten-Aufwande von 5000 fl. aufgeführt, hat ober der Latern eine Kuppel von ſchwarzen Uffenheimer Schiefern, und eine hübſche Uhr. Nebſt dem Pfarrgotteshaus iſt noch das Lorenzi Kirchlein, das Pfarr-Kaplan und Schulhaus, dann das Gaſthaus zur Sonne unter den Gebäuden zu bemerken. Mitten durch das Dorf, worinn auch ein eichſtättiſcher Zoll iſt, gehet die von Nürnberg über Ausbach auf Feuchtwang eingeleitete Poſtſtraſſe. Uebrigens ſind etlich und 90 Unterthanen allda, und darunter auch ein ansbachiſcher.

Aurach, Flüßlein, welches eine Breite von etwa 6 Schuh, und vermuthlich dem Pfarrdorfe Aurach den Namen gegeben hat, entſpringet in der ſogenannten Brunſt bey Schorndorf im Hohenlohiſchen aus der Weyhermühle, nimt mehrere fremde Bäche, und unter dieſen auch den Rättenbach auf, ziehet ſich ober Eierlohe durch das Ansbachiſche, trit bey dieſem Orte in der ſogenannten Schweigen in die auracher Flur, und damit in die eichſtättiſche Fraiſche, durchfließet die ſchweigen- und auer Gründe, und, nachdem es ſich mit dem langen Auracher-Graben kurz vorher vereiniget hat, fällt es bey der Neunſtätter Brüke unter Niederthumbach in die Altmühl. So klein dieſes Flüßchen iſt, ſo leicht trit es doch aus, und verbreitet ſich gleich allenthalben ungemein.

Aurach, eichſtättiſche Forſtey im Vogtamt Aurach; der darübergeſetzte und dem Ober-dann Forſtamte untergeordnete Forſter wohnet in Aurach, und hat in ſeiner Forſtey folgende Diſtrikte: 1) das Amonsholz, 2) das Bernthall, 3) die Geiſelhauſer Leiten, 4) den Grünerwald. 5) den Heuſteig, 6) den Höſel, 7) den Hundsberg, 8) das Jrrl, 9) den Köppel, 10) das Kreut, 11) den Roßkopf 12) den Stadlerwald. 13) den Steckberg, und 14) den Waltersberg.

Eine andere mehr generelle Eintheilung dieſes ganz zuſammenhangenden Forſtes iſt dieſe: 1) der Stadler Wald. 2) der Kammerwald, und 3) der Köppelſchlag.

Aurach, (die) größere, ein Flüßchen, das in dem ehemaligen Oberamte Markt Erlbach, nicht weit von Linden, beym Hohenecker Walde aus einem Weiher entſpringet, bey Herzogen Aurach vorbeyfließet und endlich bey Bruck unterhalb Erlangen in die Rednitz fällt. An den Ufern derſelbigen ſind viele ſogenannte Wöhrde oder Stemmungen angelegt, wodurch die Einwohner vom May bis in den Oktober ihre Wieſen mit vielem Vortheile wäſſern können.

Aurach, (die kleinere) entſpringet im Bambergiſchen bey Unterzell, ziehet über Ober- und Unterau-rach vorbey, und verſtärket bey Buch die Rednitz.

Aurach auf den Karten auch nur Au-ra genannt, entſpringt in dem Ans-bachiſchen Oberamte Weidsbach, nicht weit von Peters-Aurach, flieſet zwiſchen Geitzhof und Stein-hof durch, kommt ferner auf Wol-lersdorf, Bertelsdorf, Rudelsdorf, Barthelmesaurach, Mildach, Gauchsdorf und Breitenlohe, und ergieſet ſich endlich, nachdem ſie unterwegs mehrere Bäche zu ſich genommen hat, in die Rednitz. Von ihren Ufern gilt vorzüglich, was von der größern Aurach ge-ſagt iſt.

Aura Trimberg, auch gemeinhin **Trimberg**, ein Würzburgiſches Oberamt, am linken und rechten Ufer der Saale. Es heißet Aura Trimberg zum Unterſchiede des Würzburgiſchen Oberamtes Aura im Sinngrunde. Seine Grenzen ſind gegen Norden das Würz-burgiſche Oberamt Kißingen und die Fuldaiſchen Ober-Aem-ter Brückenau und Hammelburg, gegen Abend eben daſſelbige nebſt dem Würzburgiſchen Oberamte Arnſtein, gegen Mittag das Würz-burgiſche Oberamt Werneck, ge-gen Morgen das Oberamt Eben-hauſen. Es enthält einen Markt-flecken: Euerdorf und das Schloß Trimberg, den Sitz des O-beramtmanns; der verrechnende Beamte wohnet in dem alten Kloſtergebäude Aura, einer geweß-nen Benediktiner-Abtey, welche Fürſt Biſchoff Julius aufgehoben und die Kloſtermönche den Mön-chen zu St. Stephan in Würz-burg und zu Münſterſchwarzach zugeſellet hat. Das Kloſter litt auch im Bauernkriege. Uebrigens hat das Amt 21 Dörfer: als Aura, das Dorf, Alt-Beßingen, Neu-Beßingen, Burghauſen, Elfershauſen, Engelthal, Fuchs-ſtadt, Gauaſchach, Langendorf, Machtilshauſen, Oehrberg, Ober-thulba, Ramsthal, Schweben-rieth, Sulzthal, Trimberg, Waſ-ſerloſen, Weſtheim, Wirmsthal, Witterhauſen, Wülfershauſen. Die Hauptnahrung der Einwoh-ner beſtehet in Wein und Obſt-Getreid- und Kartoffelbau.

Aurau, Auraw, ein im Kammeramte Roth gelegener vermiſchter Wei-ler von 13 Unterthanen, wovon einer zum Pfleg und Kaſtenamte Spalt gehöret, der im Jahre 1614 mit aller Vogteylichkeit vom Hans Ehemann Kaſtnern zum Amte angekauft wurde. Die beyden Ansbachiſchen Unterthanen gehö-ren nach Roth, die übrigen Ein-wohner ſind Nürnbergiſch.

Aureatum, ſoll eine alte berühm-te römiſche Pflanzſtadt (Colo-nie) geweſen auf dem Platze, wo itzt der eichſtättiſche Markt-flecken Naſſenfels ſammt ſeinem Schloſſe ſtehet, gelegen, und von den Hunnen zerſtöhrt worden ſeyn. Man fand allda viele alte rö-miſche Münzen, Sporren, artig gebrannte Geſchirr, Becher und dergleichen Hausrath. Von die-ſem Orte Naſſenfels iſt das alte Götzenbild, die Diana, welche itzt in der Bibliothek zu Rebdorf ſtehet; ſie iſt etwa 5 Schuh hoch, auf einem Poſtamente in einer Niſche und ſammt dieſer aus ei-nem Stück Stein gehauen. Die rechte Hand legt ſie auf die rechte Schulter, die linke um den Leib; an der rechten Seite ſpringet ein Jagdhund ihre Hifte hinan, zur Linken ſtehet ihr ein Hirſch; am Poſtamente iſt abermal ein Jagd-hund angebracht, wie er einen Hirſch verfolget.

In

In eben dieſer Gegend, nemlich aus Wolkertshofen, nur eine Viertelſtunde von Naſſenfels, ſtand auch an der ſogenannten Teufelsmauer die römiſche Wegſäule von 1 Schuh vier Zoll im Durchſchnitte, und 6 Schuhe 11 Zoll in der Höhe, welche nun ebenfalls zu Rebdorf in einem Ecke des Vorhofes frey unter einer Dachrinne daſtehet, und einen beſſern Platz verdiente. Endlich entdeckte man in Naſſenfels auch auf 3 Steinen römiſche Innſchriften, unter deren eine dieſe Aufſchrift führet:

DEO MERCURIO
CL ROMANVS.
DVPL ALAE AVR
V S L L M.

Welche Aventin ſo lieſt:

DEO MERCVRIO
CLaudius ROMANVS.
DVPLæ ALAE AVReati
Vivus ſibi Legit Locum
Monumenti.

oder wie Falkenſtein will:

Votum Solvit Libens Lætus
Merito.

Marcellin, ein Schriftſteller des achten Jahrhunderts, und alſo dem heiligen Wilibald noch gleichzeitig, nennet dieſen ſchon einen aureatenſiſchen Biſchoff. Adelbert und der Ungenannte von Haſenriet, als gleichſam einheimiſche Schriftſteller, machen gegen das Ende des 12ten Jahrhunderts von den aureatenſiſchen Biſchöffen öfters Meldung. In der Vorrede zu dem Verzeichniſſe der eichſtättiſchen Biſchöffe, vom eichſtättiſchen Biſchoffe Gundekar II. geſchrieben, welcher von 1047 bis 1075 regierte, und im Rufe der Heiligkeit ſtarb, nennet ſich dieſer einen Biſchoff der aureatenſiſchen Kirche. Im Dom ſelbſt zu Eichſtätt ſtehet auf dem Grabſtein, welcher die Gruft, worinn mehrere eichſtättiſche Biſchöffe ruhen, decket, und ſchon mehrere Hundert Jahre in der Mitte der Kirche lieget, die Aufſchrift:

Hic requieſcunt oſſa epiſcoporum aureatenſis eccleſiae.

Im 14ten und 15ten Jahrhunderte kommt dieſer Name gar häufig vor, und gleichwie Cluverius, Ortelius, Baudrand, Cellarius und viele andere, welche die ältere Geographie ſchrieben, das Aureat rühmen; ſo behaupten auch nebſt Aventin, Caſpar Bruſchius, Johannes Eck, Wolfgang Lazius, Jakob Gretſer, Chriſtoph Gruvold ꝛc. und aus den neuern Döderlein, Falkenſtein, Hanſelman ꝛc. daß dieſes Aureat in der Gegend von Eichſtätt geſtanden ſey, nur in der Angabe des Ortes verſchieden; denn Aventin giebt Naſſenfels, Bruſchius Eichſtädt ſelbſt, Johann Eck Ingolſtatt, weil Aureatum zu Teutſch Goldſtadt heißet, dafür an, einige meinen auch, es ſey da, wo jezt Weiſenkirch das herrſchaftliche Domainengut iſt, 1 Stunde von Eichſtädt gegen Naſſenfels, andere aber dort, wo izt die Wilibaldsburg oder der Stadt Eichſtätt iſt, geſtanden.

Gegen alle dieſe trat Profeſſor Mederer zu Ingolſtatt im Jahre 1780 auf, bewies ziemlich wahrſcheinlich, daß die Buchſtaben AVR in oben angeführter Innſchrift nicht aureati, ſondern Aureliae, Aurelianae, oder Aurianae (aleae) geleſen werden müſſen, daß man in der ganzen Geſchichte der römiſchen Alterthümer weder den Namen Aureat, noch ein Ort auch nur von einer ähnlichen Benennung finde, daß die aufgeführte

 Stellen

Stellen der ältern Autoren unterſchoben, die jüngern aber durch die vorbemelte unrichtige Auslegung des Aventins wären irre geführet worden. Indeſſen verdienet das Aureatum, es mag nun wirklich jemals exiſtirt haben oder nicht, doch immer eine ausführlichere Meldung, weil die Biſchöffe zu Eichſtätt ſich davon ſchreiben, und dieſer Name bey ſo vielen Schriftſtellern vorkömt.

Aurenberg auch **Auernberg**, bayreuthiſcher Weiler im ehemaligen Kloſter Amte Himmelcron, das zum Culmbacher Kammer Amte gehört, von 4 Unterthanen.

Außen Breitenthann, ſ. **Breitenthann.**

Autengrün, Dörfchen von 10 Häuſern und 92 Einwohnern, anderthalb Stunden von Hof im Vogtlande. Es beſitzen es die Herren von Kotzau, in deren Amte Oberkotzau es gehört.

Autenhauſen, gemeinhin **Atenhauſen**, katholiſches Pfarrdorf, das in das Würzburgiſche Kapitel Ebern gehört, und eine halbe Stunde von Gemünd, von Lindenau, von Merlach und Ummerſtadt in der Mitte an der Kreck liegt, die ſich bei Gemünd mit der Rodach vereiniget. Untet den 66 Häuſern des Dorfes ſind 3 eigenthümliche Judenhäuſer. Die ganze Judenſchaft beſtehet aus 14 Familien. Der Boden, welcher aus Sand und Melm beſtehet, bringt Roggen, Waitzen, Gerſte, Haber ꝛc. mittelmäſig hervor. Klee und Hopfen wird jezt ſtark hier gebauet. Die Einwohner befinden ſich meiſtentheils in gutem Wohlſtande, nähren ſich mit Feldbau und Viehzucht, und führen eine thätige, gefällige und einfache Lebensart. Sie verlohren von ihrer ſonſt zahlreichen Heerde 103 Stücke durch die Hornviehſeuche. Das Dorf iſt Bambergiſch, der Langheimiſche Kloſterhof Tambach hat aber auch viele Lehen hier.

Autenhauſen, katholiſches Pfarrdorf, der Abtey Langheim, und zu deren Amte Tambach, mit der Steuer und Landeshoheit hingegen zu dem Hochſtifte Bamberg gehörig. Die Pfarrey gehört zur Würzburgiſchen Diöceſe, und in das Landcapitel Ebern.

Axtheid, Dorf im Bambergiſchen Amte Vilseck.

Azelberg, ein dem Herrn von Wahler zu Nürnberg gehöriges Schloß im Kammer = Amte Bayersdorf, eine Stunde davon gegen Nürnberg. Es pfarrt nach Erlangen.

Azelsberg, Dorf mit einem Schloſſe, der Familie von Wahler zu Nürnberg gehörig: aber mit der Zent dem Amte zu Neunkirchen zugethan; wiewohl letztere von Seite Bayreuth in Anſpruch genommen wird.

Azendorf, gräflich Giechiſches und mit der Zent zum Bambergiſchen Amte Weißmayn gehöriges Pfarrdorf.

Azendorf, gräfl. Giechiſches zum Amte Thurnau gehöriges evangeliſches Pfarrdorf von 30 Haußhaltungen auf dem Gebirge, eine Stunde von Caſendorf, 1 1/2 Stunden von Thurnau, im Bezirke des Königlich Preußiſchen Juſtiz = Amts Sanspareil gelegen. Es hat, wie viele andere Dörfer, auf dieſem Gebirge kein anderes Waſſer, als welches ſich von Regen in Gruben (Hühlen genannt) ſammlet. Es ſind daher, wegen des Waſſer = Mangels, alle Gebäude und ſelbſt die Kirche mit Waſſerrinnen verſehen; noch mehr aber geſchieht dieß wegen des Vorzugs, den

die

die Einwohner dem Regenwaßer vor dem Quell = und fließenden Waſſer geben. Lezteres wird nach wenigen Tagen faul und unbrauchbar, da hingegen jenes in guten Kellern mehrere Monate friſch und trinkbar bleibet. Zum Beweiſe, daß dieſes Getränke ſo wenig, als die rauhe Bergluft ungeſund ſey, dienet, daß die Leute dabey in der Regel recht alt werden; daß in dieſem ganzen Jahrhunderte kein Pfarrer daſelbſt geſtorben, und, obgleich noch Teſſelsdorf und Kaltenhauſen dahin pfarrt, dennoch bißweilen in etlichen Jahren hinter einander gar keine Leichen geweſen ſind, wie das daſige wohlgeführte Kirchenbuch bezeuget. Da es auf dem Gebirge wenige oder gar keine Wieſen giebt, und der Kleebau wegen der Schäfereyen auch nicht viel bedeutet: ſo muß man gewiß über den daſigen beträchtlichen Viehſtand an Rind = und Schafvieh erſtaunen, eben ſo wie über die reichen Bauern, die man hier und da antrift. Hergegen ſind ihre Höfe um vieles gröſſer, als die im Grunde, ſo wie das Gebirg Getraide beſſer iſt.

Azenhof, Weiler mit 6 Unterthanen im Bezirke des Kammer = Amtes Cadolzburg.

Azenrode, Hohenloh = Langenburgiſcher Weiler von 35 Wohnhäuſern und der anſehnlichen ganz von Stein gebauten herrſchaftlichen Zeugſcheuer. Die Anzahl der Einwohner iſt 177, welche nach Langenburg zur Kirche gehen. Es liegt auf der Ebene, doch fließet ein kleiner Bach durch, welcher bey Langenburg in die Jagſt fällt. Der häufige Kleebau machet die Viehzucht anſehnlich; es befinden ſich allhier 2 Pferde, 65 Ochſen, 62 Küh, 28 St. junges Vieh, 104 Schaafe und 57 Schweine. Binnen 9 Jahren ſind hier 22 mehr gebohren, als geſtorben.

B.

Baad, Dorf im Bambergiſchen Amte Neunkirchen. Die dazu gehörigen Güter waren ehedem Eigenthum des vor Zeiten zu Neunkirchen befindlichen Kloſters, (S. Amt Neunkirchen) und gehören nun mit ihren Bebauern zu dem Kloſterverwaltungsamte zu Neunkirchen.

Baalſtatt, vermiſchter Weiler im Kammer = Amte Ansbach von 10 Unterthanen, wovon einer auch eichſtättiſch, und zwar zum Collegiatſtiftiſchen Steueramte Herrieden gehörig iſt.

Bach, Reichs = Ritterſchaftliches Dorf im Canton Gebirg. Es beſizen es die Herren von Stauffenberg.

Bachenau, ein dem deutſchen Orden gehöriges katholiſches Pfarrdorf im Amte Heichlingen.

Bachhauſen, evangeliſches Pfarrdorf 11/2 Stunden von Berching gegen Sulzürg oder Weidenwang gelegen. Wegen der dortigen Kapelle gab es in ältern Zeiten viel Streit. Sie war ein Filial zur Pfarre Weidenwang im rural Decanat Hilpoltſtein. Ramungus von Schwobach Ritter behauptete, dieſe Kapelle ſey eine Pfarrkirche, und alſo auch das Patronatrecht darüber, er verlohr aber auf der im Jahre 1223 vom eichſtättiſchen Biſchoff Friedrich I. einem Edlen von Hauenſtand zuſammenberuffenen Synode. Im Jahre 1284 wurde von Rom aus, wohin dieſer Streit gezogen worden iſt, der Probſt zu Rebdorf als Richter darüber delegirt; allein erſt im nächſten Jahrhunderte

derte darauf, nämlich im Jahre 1311 die Sache durch den Biſchoff Philipp von Eichſtätt verglichen. Im Jahre 1459 vermachten Hilpolt von Stein der ältere, und ſein Sohn dem Kloſter Blankſtetten zu der von ihren Voreltern am Schliffenberg errichteten Kapelle, das Grab genannt, die Wyden zu Bachhauſen, wie dann auch noch allda ein eichſtättiſcher zum Kloſterrichteramte Blankſtetten gehöriger Unterthan iſt.

Bachhofen, nach andern Backöfen, ein Bayreuthiſcher Weiler, unweit Bayreuth; die Einwohner ſind nach Eckersdorf eingepfarrt.

Bachmühle, (die) im Ansbachiſchen Kameralamte Burgthann, mit einem dahin gehörigen Unterthan.

Bad, Bambergiſches Dorf, 3 Stunden von Bayersdorf gegen Gräfenberg gelegen, im Amte Neunkirchen.

Badanhauſen, ein eichſtättiſches zum Ober- u. Kaſtenamte Hirſchberg Beylngries gehöriges Dorf, von etlich und zwanzig Unterthanen; liegt eine halbe Stunde ober Beylngries im Altmühlgrunde, nördlich am Haunſtetter Berge an. Es war vor Zeiten ein Bad allda, wovon der Ort den Unterſcheidungsnahmen von dem andern Anhauſen oder Kirchanhauſen erſt in der Folge erhalten hat: denn in ältern Urkunden heißet es nur Ahauſen, (Anhauſen) und das andere Ahauſen.

Die Bergquelle, woher das Bad ſein Waſſer nahm, führet einige Kalktheile mit ſich, und beym Urſprunge findet man Tufſteine. Dieſen Ort übergab Graf Gebhard von Hirſchberg im Jahre 1304 mit dem Schloſſe Hirſchberg unter deſſen Zugehörungen auch der eichſtättiſchen Kirche. In dem Anno 1305 zwiſchen Eichſtätt und Bayern dieſer Uebergabe halber gemachten Vergleich ſtehet dieſes Dorf ebenfals unter dem Namen, das andere Ahauſen, in der Entſcheidung des römiſchen Königs Alberts vom Jahre 1306 aber als Ahauſen.

Badendorf, vermiſchtes Dorf, worüber dem Bambergiſchen Amte Potteuſtein die Zent zuſtehet, welche Befugniß aber Oberpfälziſcher Seits angeſprochen wird. Nebſt der Zent beſizet genanntes Bambergiſches Amt noch die Steuerbefugniß über 2 drittheile des Zehends, den das Gotteshauß zu Pottenſtein beziehet. Die Einwohner ſind theils Kurpfalz, theils Bayreuth, theils der Familie von Groß zugethan.

Bades, Dörfchen im Buchiſchen Quartier.

Bächlingen, Hohenloh-Langenburgiſches Pfarrdorf, eine halbe Stunde oberhalb Langenburg an der Jagſt. Es gehörte ehemals zur Kaplaney von Langenburg, hat aber ſeit 1576 eine eigene Pfarrey. In ältern Zeiten hatte das Stift Neumünſter zu Würzburg Theil an dieſer villa, auch ſchrieben ſich Hohenlohiſche Vaſallen davon, die ums Jahr 1420 ausſtarben. Es beſtehet aus 4 öffentlichen und 46 Wohnhäuſern, unter welchen ein Pfarr- und Schulhaus und eine Kelter ſich befindet. In demſelbigen wohnen 283 Menſchen am Schluße des Jahres 1796. Binnen 10 Jahren übertraf die Anzahl der Gebohrnen die der Geſtorbenen um 26. Es liegt im Thale an der Jagſt, hat anſehnlichen Früchte u. Weinbau, wie auch Viehzucht; denn es befinden ſich allhier 10 Pferde, 60 Ochſen, 83 Kühe, 62 Stük junges Rindvieh, 203 Schaafe und

57 Schweine. Wegen der Nähe der Jagſt ſind daſelbſt von langen Zeiten her eine Färberey, Rothgerberey und Walk. Merkwürdig iſt die daſige im Jahre 1785 von dem Langenburgiſchen Hof-Zimmermann, Lorenz Schumm, erbaute Brücke, ein Sprengwerk, ſtatt der zuvor dageſtandenen Jochbrücke. Sie hat 158 Schuh in die Länge, und ruhet diß und jenſeits blos auf Mauern.

Bärenbrunn, bayreuthiſcher Weiler im ehemaligen Vogteyamte Helmbrechts, das jezt zum Kameral Amte Münchberg gehört; die Einwohner pfarren nach Helmbrechts.

Bärnhaus, einzeln zu Marlesreuth und dem bambergiſchen Amte Euchenreuth gehörig.

Bärenhof, oder **Bernhof**, Dorf im bambergiſchen Amte Wilseck.

Bärenthal, im Kameral Amte Bayreuth; die Einwohner pfarren nach Thüsbrunn.

Bahr, Bach im Grabfelde, der dem Sachſen-Hildburghauſiſchen Flecken Behrungen, richtiger Bährungen den Namen giebt.

Bahra, **Baraha**, Ritterſchaftliches evangeliſches Kirchdorf des Kantons Röhn und Werra, 2 Stunden von Mellrichſtadt gegen Königshofen. Es liegt im Fraisbezirke des Würzburgiſchen Amtes Mellrichſtadt. Die vogteyliche Gerichtsbarkeit nebſt der Orts- und Kirchenherrſchaft gehört dem jedesmaligen Dorfsbeſitzer. Gegenwärtig beſitzt es die Familie von Stein zu Nordheim. Es beſtehet aus 36 Häuſern, in welchen 25 Familien wohnen. Die Einwohner legen ſich ſtark auf den Kleebau und die Viehzucht.

Bahres, oder **Pahres**, vermiſchtes Dorf im Neuſtadter Kreis, im Amte Dachsbach, darinnen ſich auch nürnbergiſche Unterthanen befinden; es iſt nach Guttenſtädten eingepfarrt, von dem es eine halbe Stunde entfernt iſt; hat einige Judenfamilien.

Bailendorf, Dorf, eine halbe Stunde vom Bambergiſchen Städtchen Scheßlitz.

Baimbach, **Beimbach**, evangel. lutheriſches Filialkirchdorf im Ansbachiſchen Kammeralamte Creilsheim, 1 Stunde von Kirchberg gegen Rothenburg an der Tauber. Sonſt hatte es 20 Ansbachiſche und vier Hohenloh-Neuenſteiniſche Unterthanen. Durch den Landesvergleich vom 21ſten Julius 1797, iſt es ganz Ansbachiſch geworden.

Bairſchhöfſtetten, Weiler des Ansbachiſchen Kameral-Amtes Roth m. 12 dahin gehörigen Unterthanen.

Bairnfeindmühle, (die) Bayreuthiſche Mühle, 3/4 Stunden von Burgbernheim.

Balbach, das deutſchordiſche Amt. Seine Grenzen ſind gegen Morgen das Hohenloh-Neuenſteiniſche, gegen Abend das deutſchordiſche Amt Neuhaus und die Stadt Mergentheim, gegen Mitternacht das Maynziſche Oberamt Biſchoffsheim an der Tauber, gegen Mittag die Beſizungen der ehemaligen Grafen von Hatzfeld, das jezige Würzburgiſche Ober-Amt Haltenbergſtetten. Die Tauber durchſchneidet daſſelbige. Der Boden trägt alle Gattungen von Getraid, Korn. An Gartenfrüchten und Obſtbau gewinnen die Einwohner, beſonders die zu Edelfingen, viel. Auch Wein wird in ziemlicher Menge gebauet. Zu dieſem Amte gehören: die Dörfer Ober und Unterbalbach, Edelfingen, Löffelſtelzen, Daibach, dann die Weiler Neckarſtal, Neubrunn,

brunn, Holzbrun̄, Neisſfeld, Bonwieſen, Sailtheim.

Balbach, die Dörfer ſ. Ober = und Unter Balbach.

Baldersheim, nach Falkenſtein in Antiquit. Nordgav. Tom. II. p. 153 Baldolvesheim in pago Gollachen; Würzburgiſches Pfarrdorf von 82 Häuſern im Amte Röttingen, welche von 399 Seelen bewohnet werden. Es giebt ſeinem Schullehrer 149 fl. Frk. Beſtallung, 1796 hatte er 45 Schulkinder. Man zählt hier 2700 Morgen Ackerfeld, 150 M. Wieſen, 60 M. Weinberg, 120 M. gemiſchter Waldung, 50 M. Gärten. Der Viehſtand iſt zahlreich. Die Schäferey iſt in Erbbeſtand dahingegeben. Der Zehend auf der ganzen Markung gehört dem Hochſtifte. An Handwerkern zählt man 19.

Ballersdorf, Weiler im Ansbachiſchen Kameral = Amte Cadolzburg mit zwey dahin gehörigen Unterthanen, einer iſt Fremdherriſch.

Ballingshauſen, auf den Landkarten gemeiniglich Billingshauſen, ein Würzburgiſches Filialkirchdorf des Ober = Amtes Mainberg; der Pfarrer wohnet zu Ebertshauſen. Es hat 41 Häuſer, in welchen 206 Seelen wohnen. Die Flur = Markung enthält 1247 M. Akerfeld, 180 M. Wieſen, 300 M. Waldung an Eichen, Buchen, Aſpen, Birken, 4 M. Gärten. Die Einwohner nähren ſich vom Akerbaue. Ihr Wohlſtand iſt gut. Der Zehend gehört zu 2/3 dem Hochſtifte, 1/3 dem Kloſter St. Stephan zu Würzburg. Hier finden ſich auch 7 Handwerker. Die Schäferey, ein Würzburgiſches Lehen, iſt Zuchtſchäferey von 280 Sk. Man zählt hier 320 Stük groß und kleines Vieh.

Balsbach, Hönn Ballsbach, Erbachiſches Dorf, 2 gute Stunden von Erbach gegen Darmſtedt.

Balſen, oder Rohrmühl, (die) im Hohentrüdinger Kreiſe des Fürſtenthums Ansbach, mit einem dahin gehörigen Unterthanen.

Bamberg, die Haupt = und Reſidenzſtadt im Hochſtifte gleiches Namens. Merian, Hönn und neuerdings Probſt im Journal von und für Deutſchland haben von ihr eine Topographie geliefert. Neuere Proſpecte von dieſer Stadt haben, und zwar von der Weſtſeite her, Werner u. Probſt, 2 Augsburgiſche Künſtler, von der Nordſeite die Gebrüder Klitſch von Bamberg, und von der Oſtſeite die nämlichen Künſtler herausgegeben. Ein Grundriß von dem Pfarrſprengel der obern Pfarrey, der die Hälfte der Stadt ausmacht, findet ſich in der Beſchreibung dieſer Pfarre von Schellenberger 1787. Die Stadt Bamberg liegt unter dem 28°, 37′ der Länge, den erſten Meridian auf der Inſel ferro angenommen, und unter dem 49° 57′ der nördlichen Breite, am Regnitzfluſſe, unter dem 49° 48, der Polhöhe, 14 Stunden von Nürnberg, 16 von Bayreuth, 10 Stunden von Koburg, 18 von Würzburg, 12 von Schweinfurt. Nach den 26jährigen Beobachtungen des Hrn. Pr. Jacobs verhält ſich die Kälte zur Wärme wie 22, .7 zu 14, 4, oder beynahe wie 3 zu 2. In Rückſicht der Audauer hat die Stadt 7 1/4 kalte 4 3/4 warme Monate Was die Winde betrift, ſo ergab ſich aus 7jährigen Beobachtungen das folgende mittlere Verhältniß.

S.

	S.	N.	O.	W.
	153, 5	105, 5	49, 0	45, 3
od.	5, 1	3, 2	1, 6	1, 5

Die Gegend um die Stadt Bamberg gehört zu den ſchönſten Deutſchlands. Dieſe Gerechtigkeit laſſen ihr auch verwöhnte Reiſende wiederfahren. Sie liegt in dem Mittelpunkte Deutſchlands, und Erdebeſchreiber nennen ſie das kleine Italien. Der Anblick der Stadt, wenn man vorzüglich von der Sächſiſchen Landſtraße herkömmt, iſt wegen ihrer vortrefflichen amphitheatraliſchen Lage, mit ihren vielen Thürmen und den hinter ihnen hervorragenden Bergkuppen unbeſchreiblich ſchön. Die Stadt Bamberg iſt älter als das Bisthum; ihre Erbauung verdankt ſie den mächtigen Grafen von Babenberg, die auf einem Hügel unfern der Stadt ihre Burg hatten. Nach der Hinrichtung Adalberts von Babenberg ward ſie von dem königlichen Fiscus eingezogen, und fiel an die Herzoge von Bayern. Als Herzog Heinrich II. in die Acht erkläret wurde, ſchenkte ſie Otto II. dem Sohne des Geächteten, dem nachherigen Kaiſer Heinrich II. oder dem Heiligen. Heinrich und ſeine Gemahlin Kunigund erhoben ſie 1007 zum Sitze eines Bisthums. Die Stadt wird von der Regnitz zweimal durchſchnitten. Dadurch entſtehen drey Theile derſelben. Der obere, der an und auf mehreren Hügeln erbauet iſt, der mittlere, der zwiſchen den zwey Flußbeeten liegt, und der öſtliche Theil. Die beyden leztere liegen ganz eben. Das Pflaſter der Stadt, die Nicolai den ſchönern Städten Deutſchlands beyzählet, iſt von Kalkſteinen, und wird gut unterhalten. Sie enthält ungefähr 2000 Häuſer, die mit Nummern bezeichnet ſind. Die Merkwürdigkeiten des obern Theiles ſind der Dom, von Biſchoff Otto dem Heiligen 1110 erbauet, ein altes ehrwürdiges Gothiſches Gebäude von 4 Thürmen und 2 Chören. In der Kirche iſt merkwürdig: das marmorne Grab Kaiſers Heinrich II. und ſeiner Gemahlin Kunigund, das Grab Klemens II. der zuvor unter dem Namen Suidger Biſchoff von Bamberg war, das Grabmal Konrads III. u. ſ. w. Der Kirchenſchatz iſt ſehr anſehnlich. Der Dom hat ſeinen eigenen Pfarrſprengel und 2 Pfarrer, nämlich den Chorpfärrer für das geſammte geiſtliche Perſonale des Domſtiftes, und den Pfarrer zu St. Veit für die übrigen Perſonen in der Burg, d. h. jenem Diſtrikte, in dem die Reſidenz und die Domherrenhöfe liegen. An das Dom ſtößt die Nagelkapelle. worinnen die Domherren begraben werden, und die wegen ihrer Epitaphien ſehenswerth iſt. Gleich bey der Kirche iſt das Kapitelhaus, worinn das Domcapitel ſeine Sitzungen hält. Hier iſt die Domkapitelsbibliothek aufbewahret, die ſeltene Manuſcripte beſitzt, auch hält da das Conſiſtorium oder Ehegericht ſeine Sitzungen. Dem Dome gegenüber ſtehet die Reſidenz, die den Namen Petersburg führet, der aber im gemeinen Leben nicht gebräuchlich iſt. Lothar Franz, ein gebohrner Graf von Schönborn, Kurfürſt zu Maynz und Fürſtbiſchoff zu Bamberg, erbaute ſie im J. 1702. Das Gebäude iſt nach italieniſcher Art, 3 Geſchoſſe hoch, aber unvollendet. In einem Theile der Reſidenz halten die beyden Regierungen die Staatsconferenz, das Zent-

und Fraiſchgericht ꝛc: ihre Sitzungen, und hier ſind auch das Geheime, Kreis- Lehen- und Regierungsarchiv aufbewahrt. Noch ſtehet auf dieſem Platze, der am Fuße des Domes eine prächtige Ausſicht beherrſcht, die alte Hofhaltung, worinn dermalen der Marſtall und die Chaiſenhallen ſind. In dem obern Theile der Stadt liegt die obere Pfarrkirche, worinn ein ſchönes Schnitzwerk aufbehalten iſt, das für ein Werk Albrecht Dürrers oder Veit Stoſens angeſprochen wird, ferner die St. Stephanskirche in der Form eines Kreuzes gebauet, mit 1 Collegiatſtifte von 1 Probſt, 1 Dechante, 8 Capitularen, 7 Domicellaren. Die Höfe dieſer Stiftsherren bilden einen eigenen Pfarrſprengel, dem der jedesmalige Stiftscuſtos vorſtehet. Auf einem andern Hügel des obern Stadttheiles ſtehet das Carmelitenkloſter, das ehedem ein adeliches Nonnenkloſter, zu St. Theodor genannt, war. Die Karmeliten beſitzen eine Bibliothek von ungefähr 14000 Bänden, darunter mehr als 200 Handſchriften, und viele merkwürdige Incunabeln ſind. Unfern deſſelben iſt das Seelhaus, eine Stiftung für arme Knaben. Auf einem andern Hügel ſtehet die Stiftskirche zu St. Jakob mit einem ſchönen Portale. Das an demſelben angelegte Collegiatſtift beſtehet aus 1 Probſt, 1 Dechant, 6 Capitularen, 2 Domicellaren. Unfern derſelben auf einem noch höheren Hügel liegt die Abtey Milchelsberg mit der Kirche, in welcher das Grabmal Biſchoffs Otto des Heiligen eines gebohrnen Grafen v. Andechs iſt. Das Kloſter hat eine beträchtliche Bibliothek, und ſchöne Incunabeln. Von dieſem Kloſter aus iſt die Ausſicht in eine lachende Ebene über alle Beſchreibung. Auf dem Gipfel dieſes Berges ragt die Kirche zu St. Getreu, eine der Abtey Michelsberg incorporirte Probſtey, hervor. Am Fuße der Abtey liegt das Aufſeeſiſche Seminar, eine Stiftung für arme Studenten, in der 24 Bamberger und 12 Würzburger in allem frey unterhalten werden. In der Ebene dieſes Stadttheiles befindet ſich das allgemeine Krankenhaus, eine Stiftung, die nach dem Urtheile aller Reiſenden einzig in ihrer Art iſt. Mit ihr ſind die 2 wohlthätigen Inſtitute für kranke Handwerksgeſellen und kranke Dienſtboten vereiniget. Seit dem 11. November 1789 bis zu Ende des Jahres 1797 wurden hier verpflegt 7262, und das Sterbeverhältniß war wie 30 zu eins. Das Spital hat eine kleine Sammlung von anatomiſchen Präparaten, eine Knochenſammlung und eine Apotheke. Einer der Unterärzten muß hier täglich den Stand des Barometers, Thermometers, und die Winde beobachten. Unfern des Krankenhauſes iſt die Frohnveſte. Hier ſind in einer Abtheilung die Criminalarreſtanten, in einer andern die Züchtlinge und Sträflinge, in einer dritten das arme Kinderhaus, ein Inſtitut zur Erziehung einer Anzahl armer Waiſen; die Arreſtanten müſſen ihren Unterhalt zum Theile mit Glasſchleifen und Wolleſpinnen verdienen. Ferner iſt in dem Umfange dieſes Gebäudes die Spinnanſtalt mit der Spinnſchule, die von Zeit zu Zeit eröffnet wird, um Unterricht im Baumwolleſpinnen zu ertheilen. Noch iſt das Dominikaner und

Fran-

Franciskaner = Kloſter in dieſem Stadttheile zu bemerken.

In dem Flußbeete, der den obern Stadttheil von dem mittlern trennet, iſt eine Inſel, die aus 2 Theilen beſtehet, deren einer Geyerswöhrd, der andere Mühlenwöhrd heißet. Auf dieſer Inſel ſtehet ein fürſtliches Schloß, ſammt einem Luſtgarten. In dem Schloſſe halten die Hofkammer, die Obereinnahme, und der Hofkriegsrath ihre Sizungen. Der Garten iſt für jedermann offen. Dieſer Luſtgarten war es, der der Gegend um Bamberg den Namen des kleinen Italien erwarb. Denn hier wurden ehedem die Orangeriebäume ſelbſt im Boden gezogen. Dieſe Inſel hängt durch mehrere hölzerne Brüken mit den beyden Stadttheilen, zwiſchen welchen ſie liegt, zuſammen.

Der mittlere Theil der Stadt hängt mit dem obern durch 2 ſteinerne Brüken zuſammen, deren eine die obere, die andere die untere Brücke heißet. Leztere hat ſeit der großen Ueberſchwemmung im Jahre 1784 ein hölzernes Joch. Zwiſchen dieſen beyden Brücken in dem Fluße iſt das Rathhaus gebauet. Die äuſſern Seitenwände ſind mit architectoniſchen Zierrathen, Bildniſſen römiſcher Konſuln, den ſymboliſchen Vorſtellungen der Weißheit, Gerechtigkeit u. d. gl. al freſco bemahlt. Auf dem Markte befindet ſich die Stadtwaage, worinn auch der Siz des Landgerichtes iſt, die Univerſitätskirche, die ſchönſte Kirche in der Stadt. Sie iſt ohne Säulen gebauet, und die Kuppe zwiſchen dem Chore und der Kirche zieret ein ſehenswerthes Gemälde eines architectoniſchen Säulenganges. Dieſe Kirche gehörte ehe den Jeſuiten, und an ſie ſtößt auch ihr Collegium, das jezt von einigen Profeſſoren bewohnt wird, und worinn das Univerſitätsnaturaliencabinet und die Univerſitätsbibliothek ſtehen. Gleich dabey ſind die Schulengebäude und das Hoſpitium, eine Stiftung für arme Studenten. An dem Gymnaſium geben 5 Lehrer in der Religionslehre, der Religions = Welt = Naturgeſchichte, der Erdbeſchreibung, Rechenkunde, den teutſchen, lateiniſchen, griechiſchen Sprachen, der Dichtkunde Briefkunde, der Beredſamkeit und der Erfahrungsſeelenlehre Unterricht. Die Leitung des Ganzen iſt den Händen eines Directors übergeben, der mit Zuziehung ſämtlicher Lehrer einen Schulconſeß bildet, worinn über die ſittliche und literäriſche Bildung der Gymnaſiumsſtudenten Berathungen gepflogen werden. An der Univerſität ſind dermal für die Theologie vier, für die Rechtsgelehrtheit ſechs, für die Arzneykunde neun, und für die Philoſophie ſieben öffentliche, theils ordentliche, theils auſſerordentliche Profeſſoren angeſtellt. Sämtliche Profeſſoren machen den academiſchen Senat aus, bey dem der beſtändige Rector magnificus, der jederzeit aus der Mitte des Domkapitels gewählet wird, den Vorſiz hat, die zeitlichen Decanen aber bilden unter Zuziehung des Univerſitätshausdirectors und des Univerſitäts Fiſcals den engern Senat, welcher die Aufſicht über das Oeconomiefach der Univerſität führet. Zu Ende des Marktes liegt die St. Martinspfarrkirche, neben derſelben 2 große öffentliche Gebäude, das Seminarium für junge

ge Weltprieſter, und das Bürgerſpital. In dem mittlern Stadttheile befindet ſich auch das Nonnenkloſter zu den engliſchen Fräulein, und das Capuzinerkloſter. Bey dem erſteren ſind, nebſt einer Penſionsanſtalt für Mädchen, 4 öffentliche Mädchenſchulen angelegt. Von der freundlichen breiten Straße, die ihren Namen von dem Kapucinerkloſter trägt, kömmt man nach dem öffentlichen Schlachthauſe, der Schnellwaage, dem Krahnen und dem ſogenannten Hochzeithauſe am Ufer des einen Regnitzarmes. Der untere Theil des Hochzeithauſes dienet zu einer öffentlichen Niederlage, und in einem Saale deſſelben iſt die Ingenieur- und Zeichenakademie, die der Major Weſten ſtifftete, und am 15ten December 1794 eröffnete. In einem andern Ende dieſes Stadttheiles liegen das Clariſſernonnenkloſter, die Caſerne, die Hauptwache, die Promenade.

Der äuſſere Stadttheil hängt mit dem mittlern durch 2 hölzerne Brücken zuſammen. In dieſem Theile, durch den eine einzige lange Gaſſe (der Steinweg) führet, liegen die vorzüglichſten Gaſthöfe. Bemerkenswerth ſind das fürſtliche Jagdzeughaus, die Gebäude einiger milden Stiftungen, das Dominikanernonnenkloſter zum heil. Grab, die Collegiatſtiftskirche St. Gangolph, an der 1 Probſt, 1 Dechant, 7 Capitularen und 4 Domicellaren, angeſtellt ſind, die Vorſtadt Wunderburg. Um dieſen Theil der Stadt ziehet ſich die Gärtnerey herum. Der bambergiſche Gärtner iſt die betriebſamſte Volksklaſſe im Staate. Sie iſt in eine Zunft verbunden, die 1787 in 386 Meiſtern beſtand. Durch häufiges Düngen und fleiſſige Bearbeitung zwingt er den Boden, 4 auch 6 Gemüſearten in einem Jahre zu tragen, und immer hat man das erfreuliche Schauſpiel, daß 3 bis 4 Gemüſearten zu gleicher Zeit auf dem nämlichen Felde mitten unter einander hervorwachſen. Nebſt dem Feldkohle, dem braunen, blauen und Blumenkohle, weiſſen, gelben, rothen, bayeriſchen und Kohlrüben, Wirſing, Spargel, Spinat, Bohnen, Zuckererbſen, Proceli, Skorzineri, Meer- und andern Rettichen, Peterſilien, Sellerie, Knoblauch, werden alle Salatarten und beſonders Gurken und Zwiebeln in unbeſchreiblicher Menge gebauet. Nebſtdem legen ſich die Gärtner auf den Anbau officineller Pflanzen, als Anis von vorzüglich grobem und grünem Korn, Koriander, Griegiſch Heu, Kümmel, Senft, und den Süßholzbau. Die Süßholzärnte beträgt das Jahr etwas über 150 Zentner. Nebſtdem ziehet der bambergiſche Gärtner alle Jahre von weiſſen Rüben 100, von gelben Rüben, Anis, Salat, Zwiebeln gegen 30 von jeder Art, von ſchwarzen Kümmel und Griegiſch Heu gegen 20 von jeder Art, von Koriander gegen 15, von Rettichen 12, von Peterſilien und Sellerie gegen 4 von jeder Art, und von Wirſing, Kohlrüben, weiſſem Kohle auf 3 bis 4 Zentner von ieder Art Saamen. Noch bereitet er gegen 20 Zentner Kanarienſaamen, auch einigen Saamen von Senft und bayeriſchen Rüben. Einige derſelben beſchäfftigen ſich auch mit der Bereitung einer Art des Lacritzenſaftes, von dem jährlich einige Zentner abgeſetzt werden. Sie führen das Jahr über mehrere hundert mit Gemüſe beladene

Karren

Karren nach Koburg, Kulmbach, Bayreuth, Eger, Hildburghauſen, Meynungen, Neuſtadt an der Aiſch, Rothenburg, Schweinfurt, Windsheim, der Oberpfalz, und dem Würzburgiſchen. Auch ſetzen ſie jährlich über 300 Zentner Saamen nach Nürnberg, Ungarn, Sachſen, Brandenburg, Frankfurt, Holland und England ab, und bringen dadurch über vierthalb tauſend Gulden ins Land. Unbeſchreiblich iſt der Abſatz, der mit Zwiebeln und Gurken in Holland gemacht wird.

Was die politiſche Verfaſſung und Eintheilung der Stadt betrift; ſo weicht dieſe von der natürlichen ab. Der Theil der Stadt, der dem Stadtmagiſtrate untergeordnet iſt, iſt in 4 Viertel abgetheilet, und jedem ein Bürgermeiſter vorgeſetzt. Noch beſtehen aber 4 fürſtliche, vom Stadtmagiſtrate unabhängige, Gerichte, das Gericht zu St. Stephan, St. Jacob, St. Gangolph und der Kaulberger Gerichtsbezirk; im letztern iſt jedoch jederzeit ein Bürgermeiſter fürſtlicher Richter. Nebſtdem übet das Kloſter Michelsberg eigene Gerichtsbarkeit über den um daſſelbe herumliegenden Diſtrict aus, und die Bewohner der Burg, als zum Hof oder Domcapitel gehörig, ſtehen unter der Gerichtsbarkeit des Hofes oder des Domcapitels. Daher entſtehen in der Stadt Bamberg mehrere Untergerichte und Vogteyſtellen, die theils unmittelbar fürſtlich, theils mittelbar ſind. Die unmittelbaren fürſtlichen Stellen ſind entweder ordentliche, als die 4 Bürgermeiſterämter in geringern Klageſachen, der Magiſtrat, die obengenannten 4 Richterämter, oder privilegirte Stellen, das Oberſthofmarſchallamt, das Oberſtſtallmeiſteramt, das Oberſtjägermeiſteramt, der academiſche Senat, das Univerſitäts-Fiſcalamt als ordentliche Stelle für die Studierende und zur Univerſität Angehörigen, das Univerſitäts-Hausverwaltungsamt als erſte Stelle für die Unterthanen der Univerſität, das Militärgericht erſter Inſtanz, die Inſtanz des Oberlandrabiners. Eben ſo theilen ſich die mittelbaren Stellen in ordentliche und privilegirte. Von erſter Art iſt die Michelsbergiſche Stifts- und Kloſterkanzley als erſte Inſtanz eines gewiſſen Gerichtsſprengels, der ſich nicht nur allein über einen eigenen Stadtbezirk erſtrecket, ſondern auch mehrere klöſterliche Vogteyunterthanen in den um die Stadt herumliegenden Dörfern begreift. Zu der zweyten Art gehören in Anſehung gewiſſer Klaſſen von Perſonen das hohe Domcapitel, deſſelben Mühlenamt, deſſelben übrige ſowohl Gemein- als Privatobley-Kaſten- und Verwaltungsämter, die Kapitel der 3 Collegiatſtifte St. Gangolph, Stephan, Jacob, derſelben Kaſtenämter, und in Anſehung der Sachen das Abtey Michelsbergiſche Pforten oder Lehengericht. Die Volksmenge der Stadt Bamberg wird auf 20,000 gerechnet, aber ſtehet mehr unter als ober dieſer Zahl. Nach 12jährigen Berechnungen iſt die Mittelzahl der jährlichen Ehen 111, der Geburten 466, der Sterbefälle 523, und das Verhältnis der Lebenden zu den Ehen iſt wie 166 zu 1, zu den Gebohrnen, wie 36 zu 1, zu den Geſtorbenen wie 32 zu 1. Daher kann ſich die Population nur durch ſtarke Einwanderungen auf ihrer Höhe erhalten. Jedes 73te zur Welt gebrachte Kind iſt

ein Todtgebohrnes. Induſtriöſe Anſtalten in dieſer Stadt ſind nebſt dem Zucht- und Arbeitshauſe und der öffentlichen Spinnanſtalt die Zitz- und Cattundrukerey des Stadtraths Bißwanger, worinn, nebſtdem daß faſt alle Weber für dieſe Anſtalt arbeiten, 8 Drucker und 150 Spinner beſchäfftiget werden, und wozu nebſt einer Pflanzung von Färbekräutern, eine Krappmühle, ein Appreturcalander, eine Blaufärberey von 1, und eine andere Färberey von 2 Keſſel gehören, 2 Wachsbleichen, 1 Papierfärber- und Glätterey, 1 Stärk- und Puderfabrike, 1 Siegelwachsbrennerey, 1 Stuck- und Glockengieſerey, 1 Brennſtädte von irrdenen Röhren, die Schiffsbauerey. Unter den dermaligen mechaniſchen Künſtlern verdienen bemerket zu werden, Joachim Keller, der die einheimiſchen Feuerſpritzen verbeſſerte, und in denſelben zugleich Saug- und Druckwerk anbrachte. Chriſtoph Schreiner brennt dauerhafte irrdene Röhren zu Waſſerleitungen, und gab durch ſein Fabrikat Veranlaſſung, daß man ſtatt der hölzernen Röhren in Franken anfieng, ſich der irrdenen zu bedienen. Euſtach Linder arbeitet eiſerne Thore und Balkone, die auch von Fremden der niedlichen Ausarbeitung wegen geſucht und geſchäzt werden. Bail arbeitet nicht nur in Cocos, Perlenmutter, Elfenbein und den edleren Holzarten, ſondern verfertiget auch die niedlichſten Schnitzarbeiten. Auch die ſchönen Einfaſſungen zu den Spiegeln verdienen erwähnet zu werden. Sie ſind niedlich gearbeitet, prächtig und dauerhaft vergoldet. Hofbildhauer Kamm hat ſchon die geſchmackvollſten Deſſeins ausgeführt. Gefälligere Formen und leichtere Ausführung wird man ſelten ſo antreffen, wie in den Spiegelrahmen, die der erwähnte Kamm, und die Bildhauer Schall und Hofmann liefern. Eben ſo zeichnet ſich der Bildhauer Wurzer durch das Verfertigen prächtiger Uhrgehäuſe aus Alabaſter aus.

Die vorzüglichſten Gemäldeſammlungen ſind die Horneckiſche, Guttenbergiſche und Schaumbergiſche, und unter den Kupferſtichſammlungen die Carameiſche und Schrottenbergiſche. Was die bildenden Künſte angeht, ſo kann Bamberg folgende Meiſter aufſtellen. Die 3 Brüder Götz, Stiefſöhne des bambergiſchen Hofbildhauers Degler, waren zu ihrer Zeit berühmte Bildhauer. Sie ſämtlich erhielten Rufe in auswärtige Staaten; der erſte an den polniſchen Hof, der zweyte nach Bruchſal, der dritte nach Paſſau, wo ſie überall als Hofbildhauer angeſtellt wurden. Der letzte trat in Kriegsdienſte Kaiſers Karl VII, und ſtarb als Oberſtlieutenant vom Geniecorps. Benkert, gleichfalls Hofbildhauer, ward als ſolcher nach Berlin berufen. Dietz, auch Hofbildhauer, verfertigte mehrere 1000 Statuen, darunter aber einige vortrefliche, die die Aufmerkſamkeit und Bewunderung aller Durchreiſenden an ſich zogen. Mutſchelle ward in Moskau als Hofbildhauer angeſtellt. Krämer erfand eine Art von Fortepiano, und in den Orgeln die Verbeſſerung, daß die Ventile nicht innerhalb der Windlade, ſondern auf dieſelbe zu liegen komme. Marquard Treu lieferte Altarblätter, die mit vielem Beyfalle aufgenommen wurden, auch ſchöne wohlgleichende Portraits, vorzüglich aber alte Köpfe, die wegen ihres Fleiſſes

und

und feurigen Colorits ſehr geſuchet wurden, und faſt alle ins Ausland wanderten. Johann Nicolaus Treu erhielt von der Academie zu Rom den groſſen Preis, und legte in Altarblättern und hiſtoriſchen Gemälden im Geſchmacke des Guido Rein die ſchönſten Proben von ſeinem Genie ab. Seine Gemälde zeichnen ſich durch erhabenes Feuer, Stärke und kräftiges Colorit aus. Vorzüglich ſtark war er im Ausdrucke der Leidenſchaft, durch welchen Zug ſich ſogar ſeine Portraits charactériſiren. Marianne Treu, eine Portraitmalerinn in Miniatur, auch eine Blumenmalerinn in Oelmalerey war am ſtärkſten in der Thier = beſonders der Wildpretsmalerey. Von den lebenden Künſtlern müſſen erwähnet werden, Joſeph Treu, Hofmaler und Director der Schönborniſchen Gallerien. Er wählet ſich lauter Gegenſtände, die Schrecken und Verwunderung erregen, Seeſtücke, Landſchaften, Stürme, die Wirkung eines Windbruches, den Sturm der Elemente, eine Nacht, wo durch geborſtene Wolken ein Bliz fährt, und dem Anſchauer ein Schiff entdecket, das an den Felſen ſcheitert, ein anderes, das vom Strale entzündet worden, und deſſen Mannſchaft ſich mit Rettung ihres Lebens beſchäfftiget, Sujets, die er ſeinem Geiſte bey ſeinem Aufenthalte in Holland eindrückte. Sein Stil iſt natürlich, kräftig und gefällig. Roſalie Treu iſt eine vorzügliche Portraitmalerinn. Katharine Treu iſt dermalen eine der ſtärkſten Fruchtmalerinnen. Sie malt ihre Stücke vortreflich aus; beſonders iſt ſie Meiſterinn in der Darſtellung des Helldunkeln. Im Jahre 1765 ward ſie als Cabinetsmalerinn nach Mannheim berufen.

Weſten iſt nicht nur als Stifter der Zeichen = und Ingenieuracademie, ſondern auch als Künſtler ſchäzenswerth. Die Erzeugniſſe ſeines Geiſtes ſind 2 Cabinete, deren das erſte aus Zeichnungen, das zweyte aus Gemälden beſteht. Die Zeichnungen ſind eigne Erfindungen, und ſtellen gothiſche Ruinen vor. Faſt unnachahmlich iſt der Laubſchlag, und die Luft täuſchend ausgedrükt. Das Ganze iſt mit maleriſcher Haltung ausgerüſtet, und die Feinheit der Züge wechſelt mit der Stärke eines franzöſiſchen Stiches ab. Die Gemälde ſind einzig in ihrer Art. Sie ſtellen die Natur in ihrer verſchiedenen Situation und Periode dar. Um die Wirkung einer ſolchen Naturereignis anſchaulicher zu machen, iſt das Ganze mit den Reſten der römiſchen Alterthümer verbunden. Characteriſtiſch iſt der Laubſchlag, die Manier iſt vortrefflich, das Colorit ſanft, hin und wieder ſtark dunkel, mit ſchmelzenden Lichtern verwebet. Joſeph Dorn copirt ſo frappant, daß man mit Wahrheit ſagen kann, ſie ſeyen ihren Urbilden vollkommen ähnlich. Aber er iſt nicht nur allein Copiſt bis zur gröſten Genauigkeit, ſondern er führet auch eigene Erfindungen mit gleich glücklichem Erfolge aus. In ſeinen Gemälden iſt die Compoſition gut, das Ganze wohl erleuchtet, Leidenſchaft, Haltung, Harmonie herrlich beobachtet, das Colorit ſchön und markigt, und mit Fleiß und Correctheit ausgeführt. Er erfand in Geſellſchaft ſeines ältern Bruders, Caſpar Dorn, der dermal in Bamberg der erſte Schönſchreibmeiſter iſt, und auch gute Fortepiano verfertiget, die verlohren gegangene Kunſt, Gold auf Pergament aufzulegen, das

das das Glätten und die Farben aushält. Michael Trautmann, Hofwachsbpoſierer, hat nicht nur in der Wachsbildnerey die niedlichſten, und beſonders in Blumen die täuſchendſten Proben ſeiner Geſchiklichkeit geliefert, ſondern auch in Arbeiten des Meiſels Künſtlertalent bewieſen. Peter Maſer verfertigte nach eigenen Jdeen einen Wagen, worinn man ſich auf der Ebene mit geringer Mühe fahren kann. Andere Beweiſe ſeines Erfindungsgeiſtes ſind der Windzeiger auf dem Krankenhauſe, und verſchiedene Arten holzſparender Oefen und Küchenheerde. Ehe verfertigte er eine Art von Moſcrik, die einzig war. Er überzog nämlich von Thon geformte Statuen mit einer Decke von den kleinſten Muſcheln und Schneken, und beobachtete dabey alle Schattirungen von Farben ſo genau, daß man eine Statue anzuſchauen wähnte, die aus den Händen des Vergolders oder Lackierers gekommen wäre.

Jn Abſicht auf die Anſtalten für wiſſenſchäftliche Bildung beſtehen nebſt dem Gymnaſium, der Academie, den Bibliotheken und Naturaliencabineten, 3 Verlagshandlungen, und 2 Buchdrukereyen. Von öffentlichen Blättern erſcheinen das Jntelligenzblatt, die politiſche Zeitung, und ein über politiſche Gegenſtände raiſonnierendes Blatt, unter dem Namen Charon. So wie Bamberg die Ehre gebührt, die Erfindung der Buchdruckerkunde zu gleicher Zeit mit Maynz gewagt und durchgeſezet zu haben; ſo hat es auch in Abſicht auf Gelehrſamkeit Männer in ſeiner Mitte gehabt, auf die es ſtolz ſeyn darf. Albrecht Pfiſter drukte ſchon in den fünfziger Jahren zu Bamberg eine pergamentene Bibel, die es an hoher Seltenheit ſelbſt der Füſtiſchen bevorthut, und an relativen innerm Werthe, und Behandlung von Seite der Preſſe den erſten Producten der Maynzer Künſtler ſo wenig nachgiebt, daß ſie ſelbe in mancher Hinſicht noch wohl gar übertreffen. Von ſeiner Preſſe ſind dermal 10 Producte aufgefunden, worunter das bekannte Wolfenbüttliſche Fabelbuch, ſeither den Literatoren ein Räthſel, gehöret. Albrecht Pfiſter war nicht nur Formſchneider, Kupferſtecher, Schriftgieſer, ſondern auch in den Ueberſezungen, die er fertigte und drukte, bewährte er ſich als einen einſichtigen, verſtändigen und geſchmakvollen Mann. Er war Erfinder der Buchdrukerkunde, und drukte die erſte Bibel, die erſte Armenbibel, die erſten deutſchen Bücher, und verzierte ſie zuerſt mit Holzſchnitten. Die übrigen Bambergiſchen Buchdruker, deren Werke unter die Jncunabeln gehören, ſind wahrſcheinlich ein Sebaſtian Pfiſter, Magiſter Herolt de Bamberga, der 1481 zu Rom drukte, Joh. Seuſenſchmidt, Heinr. Petzenſteiner, Hanns Briefmaler, Lor. Senſenſchmidt, Joh. Pfeyll, Max Ayrer, Hanns Pernecker. Der dermalige Univerſitäts-Buchdrucker Klietſch iſt zugleich Schriftgießer, Kupferſtecher, Form- und beſonders Münzſtempelſchneider, in welchem leztern Fache er Proben von auſſerordentlicher Feinheit und dem gröſten Fleiße abgeleget hat.

Von den bambergiſchen Gelehrten verdienen ausgezeichnet zu werden, Luitpold von Bebenburg, bekannt unter dem Namen Ludolph von Babenberg, und Peters von Andlo, Fürſtbiſchof zu Bamberg, Johann Schoner, öffentlicher Lehrer der mathematiſchen Wiſſen-

ſchaf-

ſchaften, Joh. Fhr. v. Schwarzenberg, Verfaſſer der bambergiſchen Halsgerichtsordnung, des erſten teutſchen Criminalgeſezbuches, und Mutter der darauf gefolgten Carolina, Joachim Camerarius, Esr. Rüdinger, beyde Philologen, Chriſtoph Clavius, ein bekannter Mathematiker, Hartmann, Erfinder des ſogenannten Kaliberſtockes oder Artilleriemaaßſtabes, Virdung von Hardung, der zuerſt in Bamberg öffentliche anatomiſche Demonſtrationen in Gang brachte, Joſeph von Hahn, Verfaſſer des Chronici Gottwicenſis, Bocris, Staatsrechtslehrer, Andr. Seelmann, nachher Weihbiſchoff zu Speyer, Lorber von Störchen, Staatsrechtlehrer u. ſ. w.

Bamberg, (das Hochſtift) das kaiſerliche Hochſtift Bamberg gränzt gegen Norden an das Fürſtenthum Koburg und das Vogtland, gegen Oſten an das Fürſtenthum Bayreuth und das Gebiet der Reichsſtadt Nürnberg, gegen Süden an das Fürſtenthum Ansbach und die gefürſtete Grafſchaft Schwarzenberg, und gegen Weſten an das Hochſtift Würzburg. Eine Karte der Bambergiſchen Lande nach der zur Zeit der Errichtung des Hochſtifts gewöhnlichen Eintheilung in Gaue, Prædia und Villas und mit ihren in Urkunden vorkommenden Benennungen von dem Bambergiſchen Archivare Joh. Wilh. Herzberger iſt der berühmten Bambergiſchen Deduction über die Hofmarkt Fürth vom J. 1771 beygebunden. Eine der älteſten Zeichnungen des Hochſtifts entwarf Cornelius a Judäis gegen das J. 1593. Nach dieſer nahm im vorigen Jahrhunderte Johann Zweitler mehrere Gegenden des Hochſtifts auf. Seine verfertigten Karten ſind im Landes Archive aufbewahret. Die Homänniſche und Lotteriſche Karten ſind die einzigen Special-Handkarten, die von dem Hochſtift erſchienen ſind. Da ſie ſehr unzuverläßig und unrichtig ſind, ſo entwarf Hr. Dkt und Prof. Roppelt eine neue Specialkarte auf 4 Blättern, die auf Ausmeſſungen mehrerer Aemter beruhet, und in der Folge öffentlich erſcheinen wird. Das Hochſtift ſtellet kein geſchloſſenes Territorium dar. Normann, und nach ihm Hock, beſtimmen den Flächeninnhalt auf 65 Quadratmeilen. Hoffmann u. a. geben für die gröſte Ausdehnung in der Länge ungefähr 15, und für die gröſte Ausdehnung in die Breite ungefähr 10 Meilen an.

Die wahrſcheinliche Volksmenge mag 195000 Seelen betragen, und daher auf jede Quadratmeile 3000 zu rechnen ſeyn. Das Hochſtift liegt unter einem glücklichen Himmelsſtriche. Der Boden iſt einer der geſegnetſten und fruchtbarſten in Deutſchland. Der Ackerbau iſt zu einer vorzüglichen Höhe getrieben. Reichlich, und weit über das einheimiſche Bedürfnis wird Korn, Weitz, Dinkel, Haſer und Gerſte erzielet. Der Hopfenbau ward vermittelſt ausgeſezter Prämien zu der Höhe gebracht, daß man bald allen ausländiſchen wird entbehren können. Der fleiſſigere Anbau des Hopfen iſt für das Hochſtift auch von darum von auſſerordentlichem Nuzen, daß er aus öden Plätzen herrliche Hopfenanlagen ſchuf. Ueberhaupt iſt die beſſere Cultur des Bodens einer der hauptſächlichſten Augenmerke der gegenwärtigen Regierung. Eine beſondere Culturcommiſſion arbeitet an der Vertheilung der groſſen Landesweiden, und der Urbarmachung öder Plätze. Eben ſo reichlich trägt der Boden Haidel, Hirſe

Hirſe, Schrotgetraide, Wicken, und der Kartoffel = Tabak = Hanf = und Flachsbau wird mit gröſter Thätigkeit betrieben. Auch ſind ſchon glückliche Verſuche mit dem Anbaue der nicht einheimiſchen nakten Gerſte geſchehen. Der Obſtbau und die Baumzucht iſt eine reiche Quelle des Wohlſtandes für die Hochſtiftseinwohner geworden. Die vielen wichtigen Forſte ſind für das Hochſtift wahre Schätze. Ausgezeichnet iſt die Obſorge, die man für ihre Pflege trägt. Sämtliche Forſte ſind geometriſch ausgemeſſen, aufgenommen, in Hiebe eingetheilet, gehörig vermarket, und die darinn befindliche Stämme und Holzarten genau aufgezeichnet. Um die Cultur der Forſte zu befördern, ſind in jedem Forſtamte mehrere Holzſaamen = Maſchienen errichtet, und jeder Revierjäger iſt verbunden, jede Art des Holzſaamens zu ſammeln, und auf der Maſchiene zu bereiten, wofür er für jede eingelieferte Maaß 6 kr. frk. erhält. Die Wälder ſind mit Schweinen, weiſſen und gemeinen Hirſchen, Rehen, Auer = Birk = und Haſelhühnern und anderm Wilde, jedoch nicht zum Nachtheile des Landmanns, beſezt. Wie wichtig die Forſte ſeyen, erhellet daraus, daß in dem Rechnungsjahre 1789 — 90 die 34 Forſtämter des Hochſtifs 192, 413 fl. 42 3/4 kr. frk., und eine reine Revenue von 100,450 fl. 18 1/4 kr. abwarfen, abgerechnet, daß an Dienſt = Beſtallungs und Gerechtigkeitshölzern im genannten Jahre nur nach Kammeranſchlage 68,380 Gulden, 11 kr. abgegeben wurden. Blühend iſt der Gemüſebau, vorzüglich um die Stadt Bamberg herum, und die bambergiſche Gärtnerey verdienet die ehrenvolle Erwähnung, mit der Geographen und Reiſende davon ſprechen. In einigen Berggegenden wächßt Safran wild, und auch auf den Weinbau haben ſich einige Landämter geleget. Die Viehzucht im Hochſtifte iſt von gröſter Wichtigkeit. So beträchtlich ſie iſt, ſo iſt doch das Beſtreben des Landmannes, Vieh zu mäſten, noch weit gröſer. Es iſt gar nicht ungewöhnlich, ganze Heerden vom magern Rindviehe einzukaufen, ſie zu mäſten, und dann wieder fremden Schlächtern mit anſehnlichem Gewinne zu verkaufen. Die vielen prächtigen Auen, die zahlloſe Menge kleiner Bäche und Flüße, der beförderte Kleebau ſezet ihn in Stand, dieſe Speculation mit dem glüklichſten Erfolge auszuführen. An den Orten, wo die Natur nicht ſelbſt Wieſen ſchuf, ſuchet man ihr durch künſtliche Wieſen das abzuzwingen, was ſie gutwillig herzugeben verſagte. Der Kleebau war dem Bamberger immer wichtig. Er baute ſchon von jeher, und noch ehe Schriftſteller denſelben ſo dringend empfohlen, häufig den ſogenannten Dollen = oder Fleiſchblumenklee. Esparcette, Luzerner und Türkiſcher Klee iſt dem Landmanne nichts unbekanntes mehr. Die Hornviehzucht ſtieg daher auch auf eine ſeltene Stufe. Schon im Jahre 1763 zählte man 21,000 Stück Kühe. Wichtiger noch iſt die Viehmaſtung. Wäre der Landmann nicht ſo ſehr gegen die Stallfütterung eingenommen, das Vorurtheil für Brache nicht ſo tief gewurzelt, die ſo häufig Fremden zuſtehenden Hutgerechtigkeiten nicht ſo vielfältig; ſo könnte die Hornviehzucht noch um vieles erhöht, und für das Land vortheilhafter werden. Aber auch hier ſind ſchon Beyſpiele gegeben, die nach und

nach einen wohlthätigen Umſchwung erwirken können. Der Bambergiſche Gärtner und in der Gegend von Vorchheim weiß man nichts von Brache. Auch im Amte Höchſtatt iſt ſie abgeſchaft. Einzelne Oeconomen haben ſchon die Stallfütterung eingeführet, und mehrere Schäfereyen ſind an die Unterthanen vererbet. Die Schweins- und Schaafzucht iſt nicht unerheblich, und leztere wird noch mehr empor kommen, nachdem von Regierungswegen der Mißbrauch unterſaget iſt, einheimiſche Schaafe mit Sächſiſchen zu beſchlagen, zu welchem Ende ehe mehrere Tauſend Sächſiſche Schaafe herbeygetrieben wurden, die den Sommer über von den Unterthanen ernähret werden mußten. Für die Pferdezucht ſind die beſten Vorkehrungen getroffen. Jeder Unterthan iſt gehalten, ſeine Pferde durch Hengſte aus dem Hofſtalle belegen zu laſſen. Es ſind mehrere Stationen beſtimmt, wohin ſie der Hof zur Bequemlichkeit des Landmannes ſchaffen läßt. Auch auf die Bienenzucht leget man ſich in einigen Gegenden, obgleich die dabey beobachtete Verfahrungsart nichts weniger als Bienenpflege genennt werden kann. Das Hochſtift iſt von einer Menge Bäche und Flüße durchſchnitten. Die ſchiffbaren ſind der Mayn und die Regnitz. Alle dieſe, und die vielen Teiche, die zur Fiſchzucht benützet werden, liefern Karpfen von vortrefflichem Geſchmake, Hechte, Forellen, Barben, Aeſche, Grundel, Krebſe, Aale, Lachsforellen von vorzüglicher Größe, Alante, Schleichen, Ruppen, Aalruppen, und mehrere Arten ſogenannter Weißfiſche. Der Bergbau trug vom Jahre 1771 bis 1790 einſchl. für die Kammer 9726 fl. und der Ertrag des ganzen Ausbringens war 112266 fl. 23 kr. wobey zu bemerken, daß die Ausbeute der lezten zehen Jahre jene der erſten um 84300 fl. 37 kr. übertraf, und die Kammer in den lezten 10 Jahren 8507 fl. 10 kr. mehr einnahm. Zwar ruhet der Bau auf Kupfer, ſo wie der auf Silber ſchon lange aufgegeben ward. Man hat aber ergiebige Eiſenſtein- und Kalkgruben. Es brechen gemeine und Alaunſchiefer. Man findet Marmor, Serpentin, Gyps und Geſtell- und mehrere Steine, die zu Wetz- und Schleifſteinen, und andern Werkzeugen zum Gebrauche der Künſtler dienen. Dauerhafte Quader- Mühl- und Schleifſteine werden an mehrern Orten gebrochen.

Bamberg iſt ein Akerſtaat; daher hat ſich die einheimiſche Induſtrie vorzüglich auf die Pflege des Bodens concentrirt. Dieſe Art der Betriebſamkeit ſchuf manchfaltige ländliche Arbeiten, theils um die Erzeugniſſe des Bodens zu veredlen, theils um ſie zum Handel tauglicher zu machen. Daher entſtand das häufige Obſtdörren, die Bereitung des Eſſigs aus Obſte, das Bereiten des Saamens, u. ſ. w. Bey dem allen iſt auch der Kunſtfleiß rege, und dabey haben zum Glüke die nothwendigſten und nützlichſten, die Wollenmanufacturen, die Oberhand. Nach dieſen kömmt das Verfertigen der Linnen, das Verarbeiten hölzerner Geräthſchaften, der Schiffbau, das Korbflechten. Im Hochſtifte beſtehen ferner: 1 Spiegelſchleife, 1 Salpeterhütte, 5 Papiermühlen, 1 Papierfärber und Glätterey, 1 Stärk- und 1 Puderfabrike, 1 Stuk- und Glockengiesserey, 1 Zitz- und Cottunmanufactur, 9 Eiſenhämmer, 1 Marmor- und Serpentinſchlei-

ſe, 1 Steinfabrike, nebſt mehrern Potaſchenſiedereyen, Siegelwachsfabriken, Ziegelbrennereyen, Vitriol = Schwefel = und Alaunwerken. Andere Artikel der Induſtrie ſind: die ſchönen Spiegelrahmen, geſchmakvolle Oefen, irrdene Röhren zu Waſſerleitungen, eiſerne Thore und Balkone, alabaſterne Uhrgehäuſe, Reiſe = und Staatswägen, die ſich ſämtlich den Beyfall des Auslandes erworben haben. Das, was den Aktivhandel des Hochſtifts mit dem Auslande ausmachet, iſt der Ertrag des Bodens. Die Exportation davon iſt ungeheuer. Unbeträchtlich iſt im Vergleiche mit dieſer der Abſatz, der mit innländiſchen Fabrikaten u. Manufakturwaaren dahin gemacht wird. Mehrere von den Artikeln dieſes Handelszweiges werden von Fremden an Ort und Stelle abgehohlet; das übrige wird ſelbſt verführet, oder auf geſchehene Aufträge ins Ausland übermachet. Dieſe Art des Handels iſt es, durch welche das Hochſtift das Geld erwirbet, womit es die Befriedigung jener Bedürfniſſe, die die Heymath nicht gewähret, dem Auslande bezahlen kann. Die Artikel dieſes Handels ſind: Getraide, Mehl, Brod, Hafer, Gerſte, Malz, Hopfen, Hirſe, Haidel, Haidelmehl, Hanf, Obſt, gedörrtes Obſt, Obſteſſig, Obſtbäumchen, Holz, Holzſaamen, Gemüſe, Sämereyen, Süßholz, Lacritzenkuchen, Wein, Bier, Klee, Maſtvieh, Unſchlitt, Lichter, Schaafe, Leder, Schneken, Fiſche, Schiefer, Steinkohlen, Geſtell = Mühl = und Schleifſteine, Tücher, Linnen, Wollenzeuge, Nußbaumholz, Flintenſchäfte, hölzerne = Geräthe, Pfähle, Bretter, Blöcke, Kähne, Körbe, Spiegel, Eiſen. Ueber die Wichtigkeit einiger dieſer Handelszweige mögen folgende Daten Aufſchluß geben. Von Obſtbäumchen gehen das J. mehr als 50000 Stük zu Waſſer ab. In dem Handel mit Commerzialholze rolliren gegen 372000,400000 fl. Jährlich werden über 300 Zentner. Sämereyen von Gartengewächſen exportirt. Der einzige Handelszweig mit Süßholz bringet jährlich bey 1500 Thaler ein. Durch den Schmalzhandel werden 1600000 Rhn. Gulden eingebracht. Jährlich werden 3 bis 400 Zentner Karpfen ausgeführt, und dadurch über 8000 fl. vom Auslande bezogen. Jährlich gehen über 12000 fl. Steinkohlen ins Ausland, und nur zu Waſſer werden 3,4000 Zentner Potaſche ausgeführet.

Die Abgaben, die im Bambergiſchen entrichtet werden müſſen, reduciren ſich auf die Reallaſten, die Steuern, und die Acciſen. Die Reallaſten kleben dem Grunde und Boden an, und daher entſtehen die Erbzinnſe, Bergzinnſe, 2c. Von den Steuern ſind die Vermögenſteuer, die Gewerbeſteuer, das Rauch u. Wegfrohngeld, u. einige Polizeyſteuern eingeführt. Die Vermögenſteuer wird auf folgende Art angeſezt. Das ſteuerbare Grundſtück wird eingeſchätzet. Von dieſer Summe werden die Reallaſten nach dem Maasſtabe 5 von 100 abgezogen. Jezt ergiebt ſich der ſteuerbare Werth. Von dieſem läßt man 2 Drittheile, ſind es aber Häuſer in der Reſidenzſtadt, 3 Viertheile frey. Das übrige Drittel oder Viertel wird, und zwar jedes 100 fl. mit 2 fl. 24 kr. Contributions = und 48 kr. Quartiergeld, zuſammen 3 fl. 12 kr. verſteuert. Eben ſo calculirt man bey der Gewerbeſteuer. Wer unter 100 fl. ſteuerbares Vermögen beſitzet, zahlt 1, wer darüber beſitzet

ſitzet, 2 fl. Rauchgeld. Jeder, der Rauchgeld zahlet, muß 12, hat er aber Anſpanne, 24 kr. Schanzgeld entrichten. Seit Chauſſeen durch das Hochſtift geführet werden, wird eine beſondere Abgabe unter dem Namen Wegfrohngeld abgefordert. Von Polizeyſteuern iſt das Keſſelgeld, 1 fl. vom Keſſel, eingeführet, das Brantweinbrennereyen entrichten müſſen. Die Stadteinwohner ſind noch einigen Polizeyabgaben, als dem Wachtgelde, Brunnengelde ꝛc. unterworfen. Von Acciſen ſind das Umgeld auf Bier, Wein, Weineſſig, und die Fleiſchacciſe eingeführet. Nach Rießbeck betragen die ſämtlichen Hochſtiftseinkünfte 700000 fl. Das Militär beſtehet in Friedenszeiten aus 2 Grenadier- und 6 Mousquetiercompagnien, 2 Artilleriecompagnien, den Invaliden- und Huſſarencommandis. Veſtungen ſind im Hochſtifte 2: die beveſtigte Stadt Vorcheim, und die Citadelle Roſenberg ob Cronach. Das Contingent zu den fränkiſchen Kreistruppen beſtehet nach dem im ſiebenjährigen Kriege zu Grunde gelegtem Syſtem aus 153 Mann Cavallerie, die 1 Cüraſſier- u. 1 Dragonercompagnie, 200 Grenadieren, die 2, und 409 Mousquetieren, die 3 Compagnien bilden. Nach der neuen Organiſation der Kreistruppen, die aber Bamberg nicht annahm, iſt dem Hochſtifte nur Infanterie, und zwar 1 Diviſion Grenadier von 200, und 1 Bataillon Füſilier von 868 Köpfen zugetheilet. In Cronach und Vorcheim ſind noch 2 bürgerliche mit den regulirten auf gleichen Fuß geſezte Artilleriecompagnien. Das Landregiment beſtehet aus 4000 dienſtbarer Mannſchaft, und dreitauſend vom Reſervecorps. Der Reichsanſchlag beläuft ſich auf 437 fl. und das Kammerziel auf 718 Reichsthaler 53 1/2 kr.

Die Religion des Landes iſt die Römiſchcatholiſche; doch zählet das Hochſtift mehrere proteſtantiſche Unterthanen, und 6 dergleichen zum Kirchenſprengel gehörige Pfarreyen. Die Juden haben mehrere Synagogen im Lande, und in der Hauptſtadt eine eigene Inſtanz, wo Juden gegen Juden auftreten, und von wo die Berufungen unmittelbar an die Regierung gehen. Was die catholiſche Geiſtlichkeit angeht, ſo bildet das hohe Domcapitel das glänzendſte Corpus derſelben. Es beſtehet aus 20 Capitularen, und 14 Domicellaren. Unter den erſten ſind 2 Prälaten, nämlich der Domprobſt und Domdechant, und nebſt dieſen ein Scholaſticus, Cuſtos und Cantor. Demſelben gehören die Aemter: Staffelſtein, Döringſtadt, Burgellern, Fürth, Maynek, Büchenbach, und eine Menge zerſtreuter Vogtey- Lehen- Zehend und Gültpflichtiger Leute. Es hat das Recht hergebracht, daß der Fürſt nur aus ſeiner Mitte die Pröbſte der Collegiatſtifte, die Präſidenten der Dicaſterien, und die Oberpfarrer ernennen darf. Man muß von väterlicher und mütterlicher Seite 8 Ahnen probieren, und beweiſen, daß ſeine Familie ſchon über hundert Jahre in einem unmittelbaren Rittercantone begütert ſey, wenn man in dies erlauchte Collegium aufgenommen werden will. Ferner gehören zu dem Hochſtifte 4 Collegiatſtifte, 4 Benedictiner, 1 Bernardinerabtey, 3 Frauenklöſter, 9 Mannsklöſter, 5 Hoſpitien. Unter dieſen gehören 2 Abteyen, 3 Frauen- 8 Mannsklöſter, und 1 Hoſpitium

ſpitium zur Diöceſe und Territorium, 1 Abtey, 1 Mannskloſter, 1 Hoſpitium nur zum Territorium, und 2 Abteyen, 3 Hoſpitien nur zur Diöceſe. Die landſäßigen Abteyen Michelsberg, Langheim, Banz, beſitzen mehrere geſchloſſene Aemter Der Landclerus iſt in 8 Landcapitel, das Eggolsheimiſche von 15 catholiſchen und 2 proteſtantiſchen, das Hallerndorfer von 15, das Hollfelder von 22 catholiſchen und 1 proteſtantiſchen, das Cronacher von 20, das Lichtenfelſer von 11, das Neunkirchner von 11, das Scheßlitzer von 17, und das Stadtſteinacher von 13 catholiſchen und 3 proteſtantiſchen Pfarreyen eingetheilt, wobey zu bemerken iſt, daß die Städte Bamberg und Vorcheim unter keinem dieſer Landcapitel begriffen ſind. Auch ſtehet das catholiſche Religionsexercitium zu Nürnberg, Bayreuth und Erlang unter Bambergiſcher Diöceſanaufſicht.

Die Geiſtlichkeit zahlet, nebſt der biſchöfflichen Steuer und einer Taxe zum geiſtlichen Baumte, von allen ihren Eigenthumsgütern die landübliche Steuer, und von allen ihren Beneficien ein Subſidium charitativum. Was die Erziehung, Künſte und Wiſſenſchaften betrifft, ſo iſt zur Bildung guter Lehrer für die Stadt- und Landſchulen 1 Schullehrerſeminar errichtet. In der Hauptſtadt und einigen Landſtädten ſind eigene Mädchenſchulen. Für die wiſſenſchäftliche Bildung iſt 1 Gymnaſium und 1 Univerſität angelegt. Die Univerſitäts- Domcapitels- und Kloſterbibliotheken, die Naturalienſammlungen in Bamberg, Banz, und Langhein, das allgemeine Krankenhaus, die Ingenieur- und Zeichenacademie, die Gemälde und Kupferſtichſammlungen bilden manchfaltige Gelegenheit zur ſcientifiſchen- und artiſtiſchen Ausbildung dar. Der jedesmalige Hochſtiftsregent wird von dem Domcapitel aus ſeiner Mitte durch unbedingte Stimmenmehrheit gewählt. Bey erledigtem biſchöfflichen Sitze ſteht die Ausübung der landesherrlichen Gewalt in allen Puncten, die keinen Verzug leiden, beim Domcapitel. Als Biſchoff iſt der Hochſtiftsregent von aller erzbiſchöfflichen Gerichtsbarkeit befreyt, und dem Stule zu Rom unmittelbar unterworfen. Jeder Hochſtiftsregent handelt daher als exemter Biſchoff in ſeinem Sprengel wie ein Erzbiſchoff. Er hat das Recht, das Pallium zu tragen, und ſich das erzbiſchöffliche Kreutz vortragen zu laſſen. Zu dieſen Vorzügen kann man gewiſſermaßen noch zählen das Recht, die in den päbſtlichen Monaten erledigten Präbenden der 3 Collegiatſtifte in der Reſidenzſtadt zu verleihen, über welche er auch des Recht der erſten Bitte ausübt. Die Präbenden des Collegiatſtifts zu Vorcheim beſezt der Fürſt nach Willkühr, und beym Domcapitel ernennt er den Cuſtos, Scholaſticus, und Cantor, und verleiht auch jene Präbende, die er ſelbſt beſaß, ehe er zum Fürſten gewählt wird. Als Fürſt handelt er dermal unabhängig von den Einwirkungen einiger Landſtände, von deren Daſeyn noch Ueberbleibſel in der Einrichtung des Obereinnahmscollegiums und dem Kammerumgeldamte anzutreffen ſind. Bey jenem ſitzen, nebſt dem Abte von Michelsberg im Namen der Prälaten, ein Deputirter des Domcapitels, und des Stadtmagiſtrats zu Bamberg. Bey dem Kam-

Kammerumgeldamte iſt ebenfals ein capitliſcher = und ſtadträthlicher Deputatus vorhanden. In Neuerungsfällen von Wichtigkeit wird von Seite des Fürſtens die domcapitliſche Einwilligung nachgeholt. Dieſe Einſchränkung der fürſtlichen Machtvollkommenheit beruht nun in dem zwiſchen dem Fürſten und Domcapitel 1748 abgeſchloſſenen Haupt = und Grundreceſſe, der dermal das wichtigſte Staatsgrundgeſetz iſt. Eine andere Territorialnorm ſind die Wahlcapitulationen, aus denen ſich die anſehnlichen Befugniſſe des Domcapitels herleiten, deren Urſprung ſich in dem Condominium verliert, das alle teutſche Domcapitel aufſtellten. In dem fränkiſchen Kreiſe iſt der Fürſt nach dem 1795 mit Brandenburg errichteten Staatsvertrage erſter mitausſchreibender Fürſt und Kreisdirector, in den Verſammlungen ſelbſt aber alleiniger Director. Bey erledigtem biſchöfflichen Sitze verwaltet das Domcapitel das Directorialamt. Gleichfalls führet er in den Verſammlungen der in Münzſachen correſpondirenden Fränkiſchen = Schwäbiſchen = und Bayriſchen Kreiſe das Directorium. Auf dem Reichstage hat er, nachdem Biſanz denſelben nicht mehr beſchickt, nunmehr die fünfte Stelle im geiſtlichen Fürſtencollegium. Die Bambergiſche Comitialgeſandtſchaft muß bey jeder Sitzung gegen den Vorſitz des Teutſchmeiſters proteſtiren, der auch in den fränkiſchen Kreisverſammlungen den Biſchöffen nachſizt, und von ihnen nur als Meiſter zu Mergentheim, nicht als Ordenshochmeiſter angeſehen wird. Der Titel des Hochſtiftsregenten iſt: des heiligen römiſchen Reichs Fürſt, Biſchoff zu Bamberg. Das Wappen des Hochſtifts iſt ein ſchwarzer Löwe im goldenen Felde, über den ein ſilberner rechter Schrägbalken gezogen iſt: dieſem ſetzet jeder Fürſt ſein Geſchlechtswappen bey. Nebſt den oben bemerkten Staatsgrundgeſetzen, und den mit allen angränzenden Nachbarn und innländiſchen Körperſchaften geſchloſſenen Receſſen, die die Quelle des einheimiſchen und nachbarlichen Staatsrechts ſind, hat das Hochſtift noch ſeine beſondere Privatrechte, die entweder zur Zeit noch durch das Herkommen gegründet ſind, wie das Lehenrecht, oder auf Anordnung der geſetzgebenden Gewalt geſammelt wurden, als das Landrecht, und die peinliche Geſetzgebung. Die höchſten Landescollegien ſind, nebſt dem geheimen Cabinete und der geheimen Staatsconferenz, die geiſtliche Regierung, das Conſiſtorium, die Landesregierung, das Hofgericht, das Zent = und Fraiſchgericht, der Lehenhof, der Hofkriegsrath, das kaiſerliche Landgericht, die Hofkammer, die Obereinnahme. Nebſt dieſen Dicaſterien ſind noch für einzelne Geſchäftszweige folgende Commiſſionen niedergeſetzt: die Schulcommiſſion, die Oberarmeninſtitutscommiſſion, die Krankenhauscommiſſion, die Krankengeſelleninſtitutscommiſſion, die Bürgerſpitalcommiſſion, die aus der Mitte der geiſtlichen ſowohl als Landesregierung niedergeſezte Examinationscommiſſionen, die Jagdcommiſſion, die Polizeycommiſſion, das Commerziencollegium, die Landesculturcommiſſion, das Bergcollegium, die Weg = und Baucommiſſion. Angemerkt zu werden verdient noch, daß 4 Kurfürſten, als Böhmen, Sachſen, Pfalz, Brandenburg, des Hochſtifts Erboberbeamte ſind, die 4

frän=

fränkiſche adeliche Geſchlechter mit den Erbämterämtern belehnen.

Die jetzige Eintheilung des Landes begreifet I. die Haupt = und Reſidenzſtadt, II. die Landämter unter ſich. Die Landämter ſind entweder A) unmittelbare = oder B) mittelbare Aemter. Erſtere ſtehen entweder unter einem Oberamtmanne, oder nicht. Unmittelbare Aemter, die 17 Oberamtleuten untergeordnet ſind, ſind:

a) Oberamt Cronach.
Der Aufſicht des Oberamtmannes zu Cronach ſind anvertraut
1) Vogteyamt Cronach.
2) ——— Nordhalben.
3) ——— Wallenfels.
b) Ober = und
4) Vogteyamt Vorcheim.
c) Oberamt Weißmayn,
5) Vogteyamt Burgkunſtadt,
6) ——— Weißmayn,
d) Ober = und
7) Vogteyamt Vilseck.
e) Ober = und
8) Vogteyamt Baunach,
f) Ober = und
9) Vogteyamt Burgebrach.
g) Ober = und
10) Vogteyamt Eggolsheim.
h) Ober = und
11) Vogteyamt Höchſtadt.
i) Oberamt Kupferberg.
12) Vogteyamt Marktſchorgaſt.
13) ——— Enchenreuth.
14) ——— Stadtſteinach.
15) ——— Wartenfels.
k) Ober = und
16) Vogteyamt Lichtenfels.
l) Oberamt Marloffſtein.
17) Vogteyamt Neunkirchen.
18) ——— Ebermannſtadt.
m) Ober = und
19) Vogteyamt Neuhaus.
n) Oberamt Pottenſtein.
20) Vogteyamt Göߺweinſtein.
21) ——— Pottenſtein.
o) Oberamt Teuſchnitz.
22) Vogteyamt Rothenkirchen.
p) Oberamt Weiſchenfeld.
23) Vogteyamt Hollfeld.
24) ——— Weiſchenfeld.
q) Ober = und
25 Vogteyamt Scheßlitz.
r) Ober = und
26) Vogteyamt Zeil.

Aemter, die unter keinem Oberamtmanne ſtehen, ſind 8, und heiſſen:
27) Vogteyamt Bechhofen.
28) ——— Fürth am Berge.
29) ——— Hallſtadt.
30) ——— Herzogenaurach.
31) ——— Oberſcheinfeld.
32) ——— Memelsdorf.
33) ——— Schlüſſellau.
34) ——— Zapfendorf.

Die ſogenannten mittelbaren Aemter gehören dem Domcapitel, oder den landſäßigen Abteyen Michelsberg, Langheim, Banz; ſie ſind aber integrirende Theile des Hochſtifts, und der Landeshoheit des Regenten unterworfen. Ihrer ſind 13, wovon
35) die Vogteyämter Büchenbach.
36) ——— Burgellern,
27) ——— Döringſtadt,
38) ——— Fürth,
39) ——— Mayneck,
40) ——— Staffelſtein, dem Domcapitel, dann
41) die Vogteyämter Rattelsdorf,
42) Gremsdorf, der Abtey Michelsberg, ferner
43) die Vogteyämter Langheim,
44) ——— Tambach, der Abtey Langheim, endlich
45) die Vogteyämter Banz,
46) ——— Buch am Forſt,
57) ——— Gleusdorf, der Abtey Banz zuſtehen.

Die Beſtandtheile dieſer Aemter, ſo wie ihre Verhältniſſe werden in den einzelnen Aemterbeſchreibungen

gen angegeben werden. In dem Umfange des Hochſtifts liegen 19 Städte, 19 Marktflecken, mehr als 1200 Dörfer und einzelne Höfe.

Bamhofen, Weiler im Feuchtwanger Kreiſe des Ansbachiſchen Fürſtenthums.

Bammersdorf, Weiler im Kameral = Amte Ansbach, mit 2 dahin gehörigen Unterthanen. 5 ſind Fremdherriſch.

Bammersdorf, Bambergiſches Dorf im Amte Eggolsheim, eine Stunde ſüdoſtwärts vom Flecken gleiches Namens entlegen, beſteht aus

4 Vorcheimer Kaſten=
8 Eggolsheimer Gotteshaus=
1 Vorcheimer Stifts Obley=
2 Vorcheimer Spital=
3 Vorcheimer Raths=
3 Büttenheimer Gotteshaus=lehen.
2 freyeigenen Häuſern.
12 Stephaniter Stifts = und
7 Domcapitl. Receptoratamts=lehen, in allen aus

42 Häuſer, und 205 Seelen.

Das Amt Eggolsheim hat nebſt der Zent und Territorialhoheit auch die Vogtey auf allen dieſen Lehen, welche nur von den Lehensherren der beyden leztern Claſſen in Anſpruch genommen wird. Der Zehend gehört zur Hälfte dem fürſtlichen Kaſtenamte Vorcheim, zur andern dem Domprobſteykaſtenamte zu gedachtem Vorcheim. Bammersdorf pfarrt nach Eggolsheim. In der Flurmarkung befinden ſich Weinberge.

Banzenmühl, (die) im Gunzenhauſer Kreiſe des Fürſtenthums Ansbach.

Banzenweiler, Weiler im Ansbachiſchen Kammer = Amte Colmberg zum Fraiſch = Diſtrikte Leutershauſen gehörig. Ansbach hat hier 3 Unterthanen.

Banzenweiler, im Ansbachiſchen Kammeramte Feuchtwang mit 10 dahin gehörigen Unterthanen.

Banzenweiler, Weiler im Bezirke des Ansbachiſchen Kammeramts Creilsheim.

Barchfeld, Barchinafelden, großer heſſiſcher Marktflecken in der gefürſteten Grafſchaft Henneberg an der Werra, 2 Stunden von Herrn = Breitungen gegen Salzungen. Das fürſtliche Haus Heſſen = Philippsthal und adeliche Geſchlecht Stein haben hier ihre Gerichte.

Barnsdorf, nürnbergiſcher Weiler im Fraiſch = Bezirke des ehemaligen Ansbachiſchen Oberamts Roth mit 3 Nürnbergiſchen Unterthanen.

Barte, (die) beſtehet aus deu drey Bächen, Füchſe, Bauerbach und Bibra, welche ſich bey Neubrunn und Ritſchenhauſen mit einander vereinigen, und bey Untermoßfeld in die Werra fallen.

Bartenau hieß die alte Burg bey Küntzelsau, wovon eine adeliche Familie, Vaſallen von Hohenlohe den Namen führte. Auch die Herren von Stetten, ſo wie die Reichsſtadt Schwäbiſchhall, hatten Theil an dieſer Veſte. Jene aber verkauften dieſelbige an Hohenlohe im J. 1514. und dieſe im Jahre 1598.

Bartelmesaurach, Pfarrdorf im Schwabacher Kreiſe des Fürſtenthums Ansbach. Die durchflieſende Aurach theilet ehemals die Fraiſch zwiſchen den beyden Oberämtern Schwabach und Windsſpach. 17 Unterthanen ſind Ansbachiſch, 6 fremdherriſch.

Bartenſtein, der gewöhnliche Reſidenz = Ort des Fürſten von Hohenlohe Waldenburg = Bartenſtein. Es hat ſich ſeit 30 Jahren zu

einer Anzahl von mehr als 1000 Seelen vermehret, die meiſtens aus herrſchaftlichen Diener Familien beſtehen. Die Grenzen ſind gegen Morgen das hohenlohe Ingelfingiſche Amt Schrolzberg, und das Gebiet der Reichsſtadt Rothenburg; gegen Mittag das Hohenlohe-Langenburgiſche und Ansbachiſche; gegen Abend das Würzburgiſche, Deutſchordiſche und Hohenlohe-Weickersheimiſche. Der Boden, wenn er gleich leimig und ſteinigt iſt, bringet dennoch die beſten Getraidarten hervor; auch Gartengewächſe gedeihen durch ſorgfältige Bearbeitung des Bodens. Die Hauptquelle, aus welcher die Einwohner zu ihrer Ernährung ſchöpfen, iſt der Hof. Die nicht weit von hier entlegene ſehr bequeme Hauptlandſtraße nach Frankfurt und Augsburg macht die Lage ſehr bequem und angenehm. Die herrſchaftlichen und Landescollegien ſind: ein fürſtlicher Hof- und Juſtizrath, eine fürſtliche Hofkammer, eine Landſchaftskaſſa, ein Oberamt, dem das Unteramt Herrenzimmern einverleibet iſt, und das 1796 von Preußen gegen das ehemalige Hohenlohiſche Amt Schnelldorf verwechſelte Amt Werdeck. Dieſe 3 Aemter machen im Durchſchnitte einen Bezirk von 6 Stunden. Außer den gewöhnlichen 3 Jahrmärkten iſt auch im Jahre 1797 in dem 3/4 Stunden von hier an der Hauptſtraße liegenden Dorfe Riedbach ein Viehmarkt, und nachher ein ſogenannter Nußwieſenmarkt eingerichtet worden. Dieſe Benennung hat ihren Urſprung vom Markte, der in dem 3 Stunden von hier entlegenen Dorfe Nußdorf bereits über 100 Jahre, 8 Tage lang auf freyem Felde gehalten wird.

In Betreff der alten Burg Bartenſtein finden ſich keine ältern Nachrichten, als vom Ritter Fritz von Seldeneck, der im J. 1397 dieſe Burg mit allen ihren Zugehörungen, Dörfern, Weilern, Höfen, Mühlen u. ſ. w. an ſeinen Vetter Hannß von Seldeneck, als frey eigen für 1100 fl. Rhn. verkaufte. In der Folge verkauften die von Seldeneck, Roſenberg und Horneck von Hornberg, alle Vaſallen von Hohenlohe, ihren Antheil an Hohenlohe und dieſes trug im Jahre 1444 das Schloß Bartenſtein, nebſt dem Schloſſe Schillingsfürſt, gegen Eignung der Stadt Meckmühl, welche Hohenlohe zugehörte, dem Hochſtifte Würzburg zu Lehen auf. Auch müſſen in ältern Zeiten hohenlohiſche Vaſallen, die ſich von dieſer Burg ſchrieben, ihren Sitz daſelbſt gehabt haben; denn man findet in den Dokumenten einen Gemod, Heinrich, Seyfried von Bartenſtein.

Als im Jahre 1615 die Söhne des verſtorbenen Grafen Georg Friedrich des Aeltern, zu Hohenlohe-Waldenburg die väterlichen Lande theilten, erhielt Georg Friedrich der Jüngere zu ſeinem Antheile Schillingsfürſt und Bartenſtein. Als hierauf deſſen zwey Söhne Chriſtian und Ludwig Guſtav im Jahre 1670 das väterliche Land wieder theilten, erhielt Chriſtian Bartenſtein, und Ludwig Guſtav Schillingsfürſt. Endlich geſchah 1688 eige gänzliche Abtheilung zwiſchen Schillingsfürſt und Bartenſtein. Beyde werden zwar jetzt als ein Haus betrachtet, regieren aber nach beyden verſchiedenen Theilen ihre Lande beſonders. 1667 be-

kannte ſich Graf Chriſtian nebſt ſeinem Bruder Ludwig Guſtav, zur kathol. Religion. Seine Gemahlin Lucia, eine Tochter des Grafen Hermann von Hatzfeld, war ohnedem katholiſch gebohren. Nach ſeinem Tode 1675 wählte ſich ſein Sohn Philipp Karl 1699 einen Kapuziner zum Beichtvater, errichtete 1712 ein Kapuziner-Hoſpitium im Schloße und beſtätigte daſſelbige 1714 durch Regulirung eines beſtimmten Unterhalts. In dieſe Zeiten fallen die merkwürdigen Streitigkeiten, die zwiſchen den Häuſern Hohenlohe Waldenburg und Neuenſtein wegen Einführung der kathol. Religion und Bedrängniß der Lutheraner in ihren Gerechtſamen geführt wurden. 17 6 ward die katholiſche Kirche, ein ſehr ſchöner Tempel, und 1737 der neue Kirchhof eingeweihet. Die zu Bartenſtein ſich befindenden evangeliſch lutheriſchen Einwohner haben völlige freye Religionsübung u. pfarren nach Ettenhauſen.

Bartholomäuskirche, (die) von dieſem ehemals berühmten Wallfahrts-Orte findet man nur noch Ruinen. Noch vor wenigen Jahren wurde am Bartholomäustage vom Muggendorfer Pfarrer hier Kirche gehalten und geprediget. Sie liegt unweit dem hohen Adlitzſtein in Bayreuther Fraiſch an der Bambergiſchen Grenze.

Bartlwag, dieſen Namen führt eine, außer der Weſtenvorſtadt von Eichſtätt liegende Gegend, in deren Mitte zwiſchen zwey Linden eine Feldcapelle, und in einiger Entfernung um dieſelbe einige Häuſer ſtehen. Das eigentliche Bartlwag fängt bey dieſer Capelle an, und erſtrecket ſich zwiſchen der Chauſſee und der Wintershofer Berghänge herum gegen das tiefe Thal hin, wo das Kloſterrichteramt St. Walburg einige Unterthanen hat.

Baſtanau, ehemals auch **Waizenau**, Weiler innerhalb Reichsſtadt Rothenburgiſcher Landwehr, liegt 3 Stunden von der Stadt gegen Dinkelsbühl, und hat zwey Gemeindrechte, 3 Höfe, und 10 bis 12 Gebäude. Es iſt nach Erzberg eingepfarrt, wohin auch der kleine Zehend gehört, der groſe Zehend wird dem Spital zu Rothenburg entrichtet. Die Hut wurde 1787 vertheilt. Rothenburg erkaufte den Weiler 1406 mit Gailnau, ſelbiger iſt dann öd gelegen, und erſt zu Anfang dieſes Jahrhunderts wieder aufgebaut worden. Hat 4 Dienſt und ſtellt 2 Wägen.

Baſtheim, katholiſches Pfarrdorf mit einem Schloße von 64 Häuſern im Amte Neuſtadt an der Saale zwiſchen Melrichſtadt und Biſchoffsheim vor der Rhön. Den Namen von dieſem Orte führt eine berühmte adeliche Familie in Franken, deren Ahnherrn Otto von Baſtheim Dorf und Schloß von Biſchoff Albrecht von Würzburg zu Lehen aufgetragen wurde. Die Unterthanen ſteuern zum Ritter-Orte Rhön und Werra. Der Schullehrer hat 68 fl. fr. Gehalt. 1786 hatte er 50 Kinder.

Baudenbach, Bayreuthiſches Pfarrkirchdorf im geweſenen Kloſteramte München-Steinach im Neuſtädter Kreis. Der Pfarrer ſteht unter der Superintendur Neuſtadt.

Baudenhard, einzelner Hof im Waßertrüdinger Kreiſe des Fürſtenthums Ansbach.

Bauerbach, ein, der Freyherrlichen Familie von Wollzogen gehöriges im Ritter-Orte Rhön und Werra

Werra gelegenes evangeliſch lutheriſches Kirchdorf 2 Stunden von Meiningen. Es pfarrt in den Marktflecken Bibra und enthält gegen 150 Seelen.

Bauerhof, Einzeln im Bambergiſchen Amte Cronach.

Bauernmühl, eine der Ciſterzienſer Manns-Abtey Eberach nach Mönchſontheim gehörige Mühle, von 2 Gängen, ober Mönchſontheim.

Bauersbach, ein Hohenloh-Schillingsfürſtliches Dorf von 23 Haushaltungen im Oberamte Waldenburg; es pfarrt nach Eſchenthal und iſt ein durch Getraidbau und Viehzucht geſegneter Ort, den man insgemein, vorzüglich ſeines treffl. Wieswachſes an dem Kupferberge wegen, eine Schmalzgrube nennt. In 9 Jahren ſind hier 20 mehr gebohren, als geſtorben.

Bauersberg, (der) ein anſehnlicher Berg im Bezirke des Würzburgiſchen Oberamtes Biſchoffsheim vor der Rhön. Im Jahre 1764 lieſe die Würzburgiſche Hofkammer hier auf Steinkohlen graben. Sie wurden bis Schweinfurt auf der Axe gefahren und alsdann auf dem Main weiter geſchaft. Aus Mangel an Abſatz lieſe man damals die Werke wieder eingehen, wie neuerer Zeit die zu Sulzfeld und Ettleben wieder eingegangen ſind.

Bauchloch, ein Weiler im Kameralamte Culmbach. Die Einwohner pfarren nach Hutſchdorf.

Baumfeld, ein eichſtättiſcher zum Landvogteyamte gehöriger Einödshof, liegt zwey Stunden von Eichſtätt gegen Oſten auf dem Berge zwiſchen Hofſtetten und Hizhofen.

Unter dem Namen Babenvelde kömmt dieſer Hof im Vergleiche vom Jahre 1305 vor, welcher zwiſchen Eichſtätt und Bayern wegen des Schloſſes Hirſchberg und deſſen Zugehörungen geſchloſſen wurde.

Baumfurth, einzelne Mühle und Gut an der Wieſent im Bambergiſchen Amte Gößweinſtein, gränzt an das Bayreuthiſche Ort Muggendorf.

Baumgarten, ein bayreuthiſches Dorf, eine Stunde von Culmbach in dem Kreis-Amte Culmbach. Die Einwohner pfarren nach Lehenthal.

Baumgartensmühle, ſ. Hannsrodermühle.

Baumhof, auch Siebhof, ein einzelner Hof im Ansbachiſchen Kameralamte Waſſertrüdingen.

Baunach, Flüßchen, das auf dem Haßberge, unweit dem großen Dorfe Bundorf, entſpringt, und einem der ſechs Ritter-Cantone in Franken den Nahmen giebt, deſſen meiſte Güter an den Ufern dieſes Flüßchens liegen. Es nimmt auf ſeinem Zuge verſchiedene anſehnliche Bäche auf, und fällt endlich unterhalb des Bambergiſchen Marktfleckens Baunach in den Mayn.

Baunach, Ober- und Vogteyamt im Hochſtifte Bamberg, iſt von den Bambergiſchen Aemtern, Hallſtadt, Rattelsdorf, dem Würzburgiſchen Amte Eltmann und den ritterſchaftlichen zum Canton Baunach gehörigen Greifenklauiſchen, Rotenhaniſchen, Guttenbergiſchen und Großiſchen Gebieten umſchloſſen, zum Theile von lezteren durchkreuzt. Es hat ergiebigen Getreid- und Hopfenbau, erzeugt auch Hirſen, Haidel und Obſt. Der Wieswachs iſt vortreflich, und der Kleebau anſehnlich, daher die Viehzucht nicht unbedeutend iſt. Allein bey allem dem iſt doch der Wohlſtand der Einwohner auf einer niedri-

gen

gen Stufe. Faſt ſämmtliche Grundſtücke ſind den Kapitaliſten in der Stadt Bamberg verhypothecirt. Die Urſachen ſind manchfaltig. Das Amt leidet oft große Ueberſchwemmungen. Viele Wieſen ſind herrſchaftlich, und ſogar die Gemeindewieſen werden vom Hofe gepachtet, um hinlängliches Futter für die Hofpferde zu haben. Daher iſt es ſehr wohlthätig für dieſes Amt, daß die Zahl der Hofpferde von dem dermal regierenden Fürſten beträchtlich vermindert wurde. Faſt unbegränzt iſt das Schafhutrecht, welches Fremde in dieſem Amte ausüben. Deswegen iſt die Viehmaſtung nur wenig bedeutend, und ſogar die Schweinszucht aus einer unbegreiflichen Nachläßigkeit geſunken. Indeſſen hat das Amt einigen Handel mit Getreid, Kleeſaamen, Hopfen, Unſchlitt, Hirſen, gedörrtem Obſte nach dem Sächſiſchen und Vogtländiſchen. Wichtig ſind die Forſte dieſes Amtes für das Hochſtift und den Floßhandel, welchen aber die Amtsunterthanen verordnungsmäſſig nicht ſelbſt treiben dürfen. Die fürſtlichen Forſte warfen im J. 1789 eine reine Revenüe von 1135 fl. 41 3/4 kr. ab. Die Holzgerechtigkeiten, die Fremde in dieſem Forſte hergebracht haben, mindern ſeine Erträglichkeit. Das Flüßchen Baunach, nach welchem das Amt, der von ihm beſpülte Grund, und ein fränkiſcher Rittercanton ſeinen Namen trägt, durchfließt dasſelbe, und fällt bey dem Flecken gleiches Namens in den Mayn. Die anſehnlichen Fiſchereyen gewähren dem Amte beträchtliche Vortheile. Das Amt Baunach gehörte ehe dem mächtigen fränkiſchen Grafengeſchlechte von Truhendingen, das in Anſehung deſſen den Abt zu Fulda als Lehenherrn erkannte. Lampert von Brun erkaufte es von demſelben 1385 um 700 Goldgulden, und kaufte ſich auch 1388 von der Fuldaiſchen Lehensverbindlichkeit los. Nach der alten Verfaſſung wurde über dieſes Amt ein Advocat, Schirmvogt, adelichen Geſchlechts, geſetzt. Eine ſeiner vorzüglichſten Geſchäfte war nebſt der Rechtspflege und Wahrung der Hochſtiftsgerechtſame die Vertheidigung des veſten Schloſſes Stufenberg. Nachdem dasſelbe durch den Bauernkrieg zerſtört ward, und überhaupt die Kriegskunde den Umſchwung genommen hatte, daß eine Vertheidigung dergleichen Landſchlöſſer von ſich hinwegfiel, ſo zog ſich der adeliche Schirmvogt in den nahe gelegenen Flecken Baunach herab. Er ſaß nun da als fürſtlicher Amtmann zu Gericht, und erhielt den Vorſitz bey dem Magiſtrate dieſes Marktfleckens im Namen des Fürſtens um über dasſelbe, das ehe als Landſtand eigene Autonomie hatte, die fürſtliche Machtvollkommenheit geltend zu machen. Dieß iſt der Urſprung der adelichen Amtleute oder Oberamtleute im Bambergiſchen. Daher rührt es, daß ſonſt, und zum Theile noch, die Oberamtleute ſowohl in der gemeinen als Kanzleyſprache nach dieſen Schlöſſern benennt wurden, und das Amt Baunach auch das Amt Stufenberg hieß. Zur richtigern Kenntniß der Verfaſſung muß noch bemerkt werden, daß ein Bambergiſches Oberamt nicht aus dem Geſichtspunkte einer Oberinſtanz betrachtet werden darf. Der Oberamtmann und der Vogt zuſammen machen die Behörde aus,

aus, und lezterer kann in Abweſenheit des erſteren alle Geſchäfte für ſich und ohne Rückfrage vornehmen, ohne jemand anders, als nur der Landesregierung unmittelbar verantwortlich zu ſeyn. Hingegen kann der Oberamtmann ohne Zuziehung des Vogts nichts entſcheiden, und iſt blos wie der erſte adeliche Beamte anzuſehen. In dem Amte Baunach iſt den Händen des Vogts der ganze Umfang aller landesherrlichen Rechte und Gerechtſame anvertrauet. Er beſorgt daher die geſammte Jurisdiction und die Staats und Kammereinkünfte. Das Amt hat Catholiken, Proteſtanten und Juden zu Einwohnern, von welcher lezten Claſſe 260 Haushaltungen vorhanden ſind. Die Diöceſanrechte über das geſammte Amt ſtehen dem Hochſtifte Würzburg zu.

Baunach enthält 1 Marktflecken, 10 purificirte, 2 mit fremden, jedoch die Landeshoheit anerkennenden, 5 mit Ausherriſchen Vogteyleuten vermiſchte Dörfer, 6 Höfe, wovon 1 einen landſäſſigen Vogteyherrn hat.

Baunach, ein Marktflecken mit Stadtgerechtigkeit, der Sitz eines Bambergiſchen Ober- und Vogteyamtes, am Flüßchen gleiches Namens mit einem Schloſſe. Nebſt den fürſtlichen vogteybaren Lehenleuten ſind hier auch einige dergleichen Domcapitliſche und Greifenklauiſche anzutreffen. Ueber die fürſtlichen und domcapitliſchen ſtehet dem Hochſtifte Bamberg die Landeshoheit, über leztere, die dem Ritterkantone Baunach ſteuerbar ſind, nebſt der Gemeindeherrſchaft nur die Zent zu. Die hieſige Pfarrey, zu welcher das Hochſtift Bamberg den Pfarrer und Frühmeſſer präſentirt, gehört zur Diöceſe des Hochſtifts Würzburg, das auch die 2 Capläne unmittelbar ſetzt, und unter jene, welche Karl der Große zur Bekehrung der Sklaven 823 durch den Biſchoff Wolfger von Würzburg errichtete. Die Gegend um Baunach war in ältern Zeiten weit cultivirter. Die Bergkette auſſerhalb des Marktfleckens, worauf die Edlen Zollner von Brand eine Burg hatten, war fruchtbar an Obſt und Wein, nun hat ein ſchauerlicher Eichenwald die Reben verdrängt. Merkwürdig iſt eine Kapelle, die Elenden Kapelle genannt, eines Erdloches wegen, welches man zu allen Zeiten voll Waſſer antrift. Das Waſſer iſt rein, beſtändig unbeweglich; man merkt weder durch aufſteigende Bläschen oder ſonſt zitternde Bewegungen ein unterirrdiſches Emporquellen, noch irgend einen Aus- und Abfluß. Die Landleute, die mit äuſſerlichen Uebeln geſchlagen ſind, wallfarthen hieher, waſchen ſich und werden heil. Die Quelle ſteht daher im Rufe der Wunder, iſt aber noch nicht chemiſch unterſucht. Uebrigens theilte ſich 1770 die Bergkette, und ein Theil davon verſank. Baunach hält 6 Jahrmäkte.

Bauzenhof, (der) im Ansbachiſchen Kameralamte Creilsheim.

Bayersbach, kleines Dorf, welches den Freyherren von Guttenberg gehört und dem Canton-Gebürg einverleibt iſt; das Gericht Leugaſt übt hierüber die fraiſchliche Jurisdiktion aus.

Bayersdorf, ein bayreuthiſches Städtchen 4 Stunden von Nürnberg nach Vorchheim zu, hat eine Mauer und einen breiten Waſſergraben an der Rednitz, auf welcher im Jahre 793 Carl der Große in

in einem kleinen Kahne vorbey, und unterhalb Bamberg in den Mayn fuhr, als er an der Vereinigung der Altmühl mit der Rezat arbeiten ließ, um dadurch die Schiffahrt von der Donau aus in den Mayn zu bewirken. Im Jahre 1353 ertheilte Kaiſer Carl IV, dem Markte Bayersdorf Stadtprivilegien am Magdalenentage und fertigte für die Burggrafen deswegen eine Urkunde zu Paſſau aus, welche 1355 am Oſtertage zu Rom confirmirt und nachmals durch eine neue Urkunde beſtättigt wurde. 1388 ſtreiften im Städtekriege die Nürnberger an Mariä Himmelfahrt nach Bayersdorf, raubten es aus und verbrannten es. Unter der Regierung des Marggrafen Albrecht Achilles brannte Kunz von Kauffungen, der ſächſiſche Prinzenräuber, 1449 als Söldner der Stadt Nürnberg, Bayersdorf abermals ab, und raubte es gänzlich aus. Am 22 May 1553 wurde die Stadt Bayersdorf wiederum von Claus von Egloffſtein, Commandanten von Vorchheim, ausgeplündert, und mit dem Schloſſe Scharfeneck in die Aſche gelegt. Im Jahre 1634 kamen endlich die Vorchheimer, unter der Anführung des Obriſten Schlätz, faſt nach ganz vollendetem Wiederaufbaue aufs neue, und zerſtörten nicht nur das bis unters Dach fertige maßive Schloß, ſondern auch die Stadt, deren Mauern er niederreiſſen und die Steine durch die Einwohner nach Vorchheim fahren ließ.

Gegenwärtig hat Bayersdorf auſſer 3 Thoren, 4 landesherrlichen Gebäuden, als dem Amtshaus, der Superintendur, der Caplaney und der Rectorwohnung, noch 156 gröſtentheils maſſive Bürgerhäuſer, 1 Pfarrkirche und 1 Judenſynagoge, an welcher der Oberlandrabbiner des Fürſtenthums, oberhalb Gebürgs ſeinen Sitz hat, eine große Juden-Begräbnißſtätte, in welche bis vor wenig Jahren ſelbſt die Juden aus Bayreuth und der daſigen Gegend mußten gebracht werden, welche Entfernung mehr als 12 Stunden betrug, und 1150 Einwohner, worunter ſich 195 Bürger und 345 Juden befinden, mit Einbegriff der Schutzverwandten, Weiber und Kinder. Die Juden nähren ſich blos von der Handlung und Kleinkrämerey, welche ſie ganz an ſich gezogen haben, vorzüglich geht die jüdiſche Spekulation zu Bayersdorf auf die Studenten zu Erlangen. Mehrere Juden halten ihre Reitpferde, um alle Tage bequem und bald in Erlang zu ſeyn, das nur zwey Ständchen davon entfernt iſt. Die chriſtlichen Einwohner treiben neben den Handwerken Getreidebau, ſtarken Tabacksbau und vorzüglich Meerrettigbau, indem der hieſige Meerrettig wegen ſeiner Güte und ungewöhnlichen Größe weit und zwar in die Rheingegenden und nach Holland verfahren wird. Der Wieſen- und Obſtbau iſt nicht minder einträglich. Der hier ſchon ziemlich aufgeſchwollene und reiſſende Rednitzfluß ſchlängelt ſich angenehm durch bunte Wieſen hindurch und treibt an ſeinen beyderſeitigen Ufern bis Vorchheim eine Menge zum Theil ſehr großer Waſſerſchöpfräder. Durch die Radmaſchienen wird der dürre ſandige und brennende Boden der Wieſen beſtändig gewäſſert und feucht erhalten und die Beſitzer dadurch in den Stand geſezt, das beſte

Gras drey ≈ auch wohl viermal des Jahres abzumähen. Auch auf ſolche von dem Fluſſe etwas entfernte Wieſen wird das Waſſer durch hin und her gezogene Gräben vermittelſt eines Schöpfrades gebracht, und dadurch nicht nur Fruchtbarkeit erzeugt, ſondern dieſelbe noch befördert. Auch die ſtarke Paſſage aus und in das Oberland und andern Gegenden von Franken verſchaft den Einwohnern einigen Vortheil; und die Nagelſchmiede verfertigen und verſenden eine Menge verzinnte und unverzinnte Nägel, Gürtelſtifte u. ſ. w. Vermöge eines vom Kaiſer Rudolph II. im Jahre 1582 ertheilten Privilegiums hat das Keßler≈ oder Kupferſchmidthandwerk hier einen Schöppenſtuhl und ihre Reichszunftlade, weswegen ſie alle ſieben Jahre einen Jahrstag halten, welchen aber nur wenig benachbarte Kupferſchmiede aus fremden Gebieten beſuchen dürfen. Von den zwiſchen Bayersdorf und Erlangen am Zuſammenfluß der Schwabach und Rednitz liegenden Papier≈ und andern Mühlen, Eiſenhammer, Spiegelſchleife und Folienhammer; ſ. Erlangen die Stadt und den Artikel Hülſen oder Küchetmühle. Ehedem wurde zu Bayersdorf oft das Burggräfliche Landgericht und 1624 ein fränkiſcher Kreiß≈Congreß gehalten. Jezt iſt hier der Sitz eines Kameralamtes, das zum Erlanger Kreiſe geſchlagen iſt, einer Superintendur, einer Steuer≈ Accis≈ und Zolleinnahme. Auch befindet ſich in der Nähe ein Kupferhammer. Die lutheriſche Geiſtlichkeit der Stadt beſteht aus einem Superintendenten, deſſen Kirchſprengel ſ. unter dem Artikel Bayreuth, das Fürſtenthum, und einem Diakonus. Der lezte Superintendent war der durch ſein Buch „kirchliche Verfaſſung der heutigen, ſonderlich der deutſchen Juden 4 Th. mit 30 Kupfern, Erl. 1748 in 410, ſo bekannte M. Bodenſchatz. Mehr von dieſem merkwürdigen Manne findet man im fränkiſ. Merkur, Jahrg. 1794, S. 729 2c. 2c. Auſſerhalb der Stadt liegen an der Straſſe nach Vorchheim die Ruinen des 1391 erkauften Schloſſes **Scharfeneck**, welches ein Landhaus des ehemaligen Abts und mit grauſenvollen Gefängniſſen verſehen war, daher es auch in den damaligen Zeiten das ſcharfe Eck hieß, und 1634 bis auf die heutigen Ueberreſte zerſtört wurde. Es hatte die Geſtalt eines regelmäßigen Vierecks von 4 Stockwerken und einen 340 Schuh langen Vorhof.

Bayersdorf, Dorf im Bambergiſchen Amte Weißmayn.

Bayersgrün, bayreuthiſches Dorf, im ehemaligen Vogteyamte Schauenſtein, das jetzt zum Kammeramte Naila geſchlagen iſt.

Bayerhof, (der) einzelner Hof im Würzburgiſchen Amte Maynberg. Die Flurmarkung enthält 300 Morgen, als: 160 Morgen Ackerfeld, 16 Morgen Wieſen, 24 Morgen Gärten, 100 M. Wald und Oedungen. Seit 5 Jahren beſteht die Mittelzahl des Viehſtandes 32 — 35 Stük, als: 14 Stüke zur Anſpann, 7 Kühe, 9 Jährlinge und Kälber. Durch die Seuche giengen 13 Stüke zu Grund.

Bayreuth oder **Culmbach**, das Fürſtenthum. Der leztere Nahme iſt von der ehemaligen Reſidenz Culmbach, der erſtere iſt neuer und gewöhnlicher, oder

wie

wie es von einheimiſchen Schriftſtellern genennet wird: das **Burggrafthum** oder die **Burggrafſchaft Nürnberg unterhalb Gebirgs**; (ſ. den Artikel Nürnberg Burggrafſchaft,) liegt ungefähr zwiſchen dem 49ten Grade 15 Minuten und 50 Gr. 25 Minuten der Breite u. im 27 Grade 50 Minuten bis 29ten Grad 33 Min. der Länge. Der zerſtreuten Lage wegen kann man es in allen ſeinen Theilen nicht ganz genau beſtimmen; denn das Fürſtenthum Bayreuth beſteht aus dem Fürſtenthume **oberhalb des Gebirges** und aus einem Theile der Lande **unterhalb Gebirges**. Gemeinhin nennt man daher erſteres das **Oberland**, und lezteres das **Unterland**.

Das **Oberland** gränzt gegen **Mitternacht** an die gräflich Reuſſiſchen Lande und an das Kurſächſiſche Vogtland; gegen **Mittag** an das Gebiet der Reichsſtadt Nürnberg; gegen **Abend** an das Hochſtift Bamberg und einige Beſitzungen der Reichs-Ritterſchaft. Gegen **Morgen** an die Ober-Pfalz, das Königreich Böhmen, und zwar an den Egerniſchen Kreis und an die Herrſchaft Aſch.

Das **Unterland** dagegen grenzt gegen **Mitternacht** an die gefürſtete Grafſchaft Schwarzenberg und die Lande des Hochſtifts Bamberg; gegen **Morgen** an das **Nürnberger** Gebiet und den **Schwabacher** Kreis des Fürſtenthums Ansbach, gegen **Mittag** an eben denſelbigen und den Ansbacher Kreis, gegen **Abend** an den Uffenheimer Kreis, das Gebiet der Reichsſtädte Rothenburg und Windsheim und an das Schwarzenbergiſche.

An guten Karten über dieſes Fürſtenthum ſind wir eigentlich noch ſehr arm. Die auf zwey Bogen vom Ingenieur-Hauptmann J. A. **Riediger** entworfene und von **Seutter** zu Augsburg in Kupfer geſtochene Karte des Fürſtenthums Bayreuth iſt weder ſchön noch richtig. Eine andere zwar durch P. D. Longolius in vielen Stücken verbeſſerte, hat doch noch viele Fehler. Gegen die Enöpfiſche Karte, wovon 1750 der **erſte** Bogen und 1763 erſt der **zweyte** Bogen, der das Bayreuthiſche Unterland enthält, erſchienen iſt, hat das Chur und Fürſtliche Haus Brandenburg feyerlich proteſtirt. Im Sotzmanniſchen Atlas von der Preuſſiſchen Monarchie in Queer folio iſt die Karte von Ansbach und Bayreuth die 16te. Sie iſt ſchön gezeichnet und gut geſtochen, aber auch noch nicht auf die jetzigen Beſitzergreifungen, Länder und Unterthanen Vertauſchung berechnet.

Der lezte Markgraf Alexander ließ kurz vor ſeinem Regierungs-Antrite das Land genau aufnehmen und durch den Ingenieur-Major Hofmann eine Karte daraus verfertigen, wovon ein Exemplar in Berlin und das andere im Bayreuthiſchen Archive liegt.

Aeuſſerſt ſelten iſt auch die vom Ingenieur Weiß gezeichnete Karte der ſechs Aemter, weil ſie nie in Kupfer geſtochen wurde.

In den Angaben über **Größe** und **Volksmenge** der Culmbach Bayreuthiſchen Lande herrſcht noch immer viele Verſchiedenheit. Größe und Volksmenge der beyden

den Brandenburgiſchen Fürſtenthümer in Franken ſind nach v. Schirach und Ortloff ſchon oben unter dem Artikel Ansbach das Fürſtenthum berührt worden. Genaue Beſtimmungen ſind für jezt nicht möglich, bis die vorſeyende Zählung vollendet iſt, und vielleicht die darüber gefertigten Tabellen zur Kenntniß des Publikums gebracht werden.

Die wahre Größe des Flächen-Inhalts ſezt Konſiſtorial-Rath Kapp in einem Programm vom 24ſten Jun. 1790 auf 72 Quadrat-Meilen.

Die Volkszahl, die ſich auf die Berechnung nach den Künethiſchen Kirchenliſten von den Jahren 1770-1779 gründet, iſt eigentlich geweſen 180,918. Man nahm nemlich 1689 Copulirte, 6974 Gebohrne u. 5335 Geſtorbene zur Mittelzahl an. Multiplicirte die erſtern mit 108 und 109, die zweyten mit 26 und 28, und die dritten mit 30-33. Hierauf dividirte man mit 3, addirte die beyden Differenzen, dividirte darauf mit 2, und erhielt die angegebene Summe zum Reſultat.

Die allerwahrſcheinlichſte Volksmenge war alſo in einer runden Zahl 18000, wornach 2500 Menſchen auf eine Quadratmeile kommen, und in einem Hauſe 6 Menſchen wohnen.

Nach einer 1787 vorgenommenen Zählung fand man

a)	in der Amtshauptmannſchaft Bayreuth	27,405 Seelen.
b)	——— ——— Culmbach	15,733 ———
c)	——— ——— Hof	26,652 ———
d)	——— ——— Wunſiedel	16,507 ———
e)	——— ——— Gefrees	5,634 ———
f)	——— ——— Creußen u. Pegnitz	7,382 ———
g)	Amtshauptmannſchaft Erlang ——— ———	9,848 ———
h)	Landshauptmannſchaft Neuſtadt an der Aiſch	12,696 ———
i)	Oberamt Bayersdorf ——— ———	3,212 ———
k)	——— Hoheneck ——— ———	4,479 ———
l)	——— Neuhof ——— ———	6,621 ———
m)	Amt Eſchenau ——— ———	577 ———
	Ueberhaupt	136,746 Seelen.

Im Oberlande alſo 99,313 } Seelen.
Im Unterlande aber 37,433 }

Dabey muß man aber nicht vergeſſen, daß nur die immediaten Unterthanen des Fürſtenthums, nicht aber die ritterſchaftlichen Hinterſaßen und die im Fürſtenthume befindlichen ausherriſchen Eingepfarrten in den amtlichen Tabellen aufgeführt worden ſind, wovon man insgeſammt ohne Uebertreibung auf die adelichen Hinterſaßen auf 40000-50000 rechnen kann, ſo, daß immer 180000 gültig bleibt. Denn in den Kirchenliſten werden ſowohl die immediaten Unterthanen und adelichen Hinterſaßen, als auch die ausherriſchen Eingepfarrten mit aufgeführt.

Bey einem Rückblick auf 100 Jahren bemerkt man leicht, in welchem Steigen ſich die Volks-Menge befindet. Im Jahre 1686 zählte man im ganzen Lande 77,764 Seelen, als

Reſi-

Reſidenz und Hauptmannſchaft Bayreuth	18,985
Hauptmannſchaft Culmbach ——	14,617
—— Hof —— ——	6744
—— Wunſiedel ——	11,764
—— Neuſtadt an der Aiſch ——	14,696
Münchberg, Stockenroth und Hallerſtein ——	4611
Lichtenberg, Thierbach und Lauenſtein ——	4412
Superintendenturen —— ——	1935

Eine neuere Berechnung iſt:

Getaufte

Jahr	eheliche. männliche.	weibliche.	uneheliche männliche.	weibl.	Summa.
1787.	3616.	3364.	230.	229.	7469.
1788 — 90.	10423.	9752.	605.	688.	21468.
1791 — 93.	10192.	9689.	717.	721.	21319.
1794 — 96.	10569.	10021.	717.	723.	22040.

Geſtorbene

Kinder bis zum 12 Jahr. männliche.	weibliche.	Erwachſene. männliche.	weibliche.
1670.	1381.	1071.	1284.
4913.	4176.	3546.	4112.
4514.	4069.	3652.	4034.
5169.	4369.	4142.	4568.

Summa.	Copulirte.	Communicanten.
5406.	1748.	243,794.
16747.	5224.	723,257.
16269.	5477.	712,339.
18269.	5419.	685,988.

Man ſehe auch zu dieſem Behufe die Artikel Erlang, Neuſtadt, Wilhelmsdorf, im Wörterbuche.

Nach den von dem Kammerherrn v. Meyern herausgegebenen Nachrichten von der politiſchen- u. ökonomiſchen Verfaßung des Fürſtenthums Bayreuth S. 75. waren im J. 1758 im Fürſtenthume Bayreuth 105,000 Einwohner.. Vor der Preußiſchen Beſitzergreifung 180000. Was iſt nun nicht durch den aufgeſtellten Grundſatz der Landeshoheit, überhaupt durch die Preußiſchen Beſitzergreifungen in Franken, noch hinzugekommen, und was läßt ſich nicht für eine jährliche Volksvermehrung unter der Preußiſchen Regierung und Polizey erwarten? Da das Heyrathen erleichtert, der Zunftzwang vermindert, die Behandlung außer der Ehe geſchwängerter Perſonen auf menſchliche Grundſätze zurükgeführt wird, die Erziehung der Waiſen- und Findelkinder eine ſo wichtige Angelegenheit des Staats geworden iſt? Da den neuen Anſiedlern von allen Seiten Vorſchub gethan wird, und die Einförmigkeit und Behändigkeit in dem Gange der Juſtiz und der Polizey überall neue Kraft und neues Leben verbreitet.

Die Lebensweiſe der Einwohner auf dem Lande, um dieſen Artikel nicht mit Stillſchweigen zu übergehen, theilt ſich nach dem, was ſich im Allgemeinen davon ſagen läßt, wie das Land ſelbſt. Sie iſt anders im Oberlande, oder dem gebirgigen Theile; anders im Unterlande. Im Oberlande lebt der Landmann ſchlecht und ſparſam, indem ſeine Koſt aus Milch, Kartoffeln, Sauerkraut und Rüben, aus Gerſtenmehlklöſen, trokenen Erbſen und Linſen, Hafergrütze, Käſe und wenig Gartengewächſen beſteht. In das Haus wird ſelten geſchlachtet. Butter auf Brod wird ſelten gegeſſen, und geräucherten Speck zum Brode finden die meiſten eckelhaft. Nur an hohen Feſttagen, in der Erndte und bisweilen an Sonntagen kauft der Landmann für ſich und die Seinigen einige Pfund friſches Fleiſch. Sein gewöhnliches Getränk iſt Waſſer, und nur bey ſchwerer Arbeit und in der Erndte hohlt er ſich einen Krug braunes Hopfenbier aus der Schencke. Der Branntwein iſt hier noch nicht ſo ſehr im Gebrauch, wie anderwärts. Eben das gilt vom Caffe. Statt des Oels oder Unſchlitt Lichts bedient er ſich im Oberlande kieferner Spähne oder Schleußen. Weiber und Mägde gehen die meiſte Zeit baarfuß und tragen die Schuhe bis an die Stadtthore in der Hand, wenn ſie in dieſelbige gehen. Die Mannsleute aber tragen mit Nägeln beſchlagene Stiefeln, doch oft ohne Strümpfe. Hergegen im Unterlande ißt der Bauer durchgehends öfter Fleiſch, ſchlachtet bisweilen ein Kalb oder Schwein, pökelt ſich Fleiſch ein, genieſet mehr Gartengewächſe, trinkt Bier, Branntwein und bisweilen auch Wein und Caffe. Er kleidet ſich auch beſſer. Zu ſeiner Beleuchtung brennt er Oel und Talglichter. In den Gebirges Gegenden ſind Haferbrod und Kartoffeln von der beſten Art die gewöhnlichſten Nahrungs-Mittel. Die hohen Berge und die großen und breiten Thäler machen, daß der Boden ſowohl, als das Klima ſehr verſchieden iſt. Das Oberland hat einen meiſt bergigten, leimigten und ſteinigten Boden, der aber doch gut angebaut iſt. Bis an die Gipfel der Berge findet man wenig, oder gar keine Plätze, welche wüſte liegen, und außer den Waldungen nicht zu Aeckern, Wieſen, oder Waideplätzen umgeſchaffen und benuzt werden. Das Unterland aber iſt ſehr eben, ſandig, kalkartig und ſalpeterig, auch hat man hier den Sommer und die Erndte 8 bis 14 Tage früher, als im Oberlande. Ungeachtet aber das Land in vielen Gegenden ſo bergigt iſt und mager ſcheinet, ſo iſt es doch überhaupt genommen fruchtbar, weil es gut bearbeitet wird, und bringt (Salz und Wein ausgenommen) faſt alle Bedürfniſſe hervor. Im Unterlande wächſt zwar etwas Wein, er beträgt aber nicht viel. Wegen der Verſchiedenheit des Bodens und der Lage hat man auch kein Beyſpiel von einem allgemeinen Mißwachs. Denn wenn in heiſſen Jahren die Sonne das Getraide auf dem Sandboden gleichſam verbrennet, ſo kömmt hingegen die Feldfrucht auf dem ſtarken Boden, oder in dem mit Feldſteinen belegten Lande deſto reiner und beſſer zur Reife. Eben

ben ſo verhält es ſich mit den Wieſen. Die Bergwieſen bringen bey naſſem Sommer noch einmal ſo viel Heu durch Hülfe der auf allen Bergen befindlichen Quellen; die Thalwieſen aber werden bey fehlendem Regen entweder durch die Bäche und Flüſſe, oder durch die an dieſen angelegten Waſſer = und Schöpfräder gewäſſert. Im Oberlande pflügt man mehr mit Ochſen, im Unterlande aber mit Pferden. Im Oberlande werden hohe und ſchmale Beete mit tiefen Furchen geackert, theils wegen des ſchweren und ſteinigten Bodens, theils in der Abſicht, damit das von den Bergen und von dem oft ſehr hoch und bis in den Monat Merz liegenden Schnee kommende Waſſer ſich in die Furchen ziehen, beßer abfließen, und die Erde vor der Saat nicht abſchwemmen möge. Im Unterlande hergegen ackert und beſtellt man die Felder wegen des ebenen und leichten Bodens, wie in den übrigen Fränkiſchen Provinzen. Wegen der langen Winter, wegen Kälte und Schneewaſſer wird das Winter = und Sommer = Getraid bey den hohen Beeten untergepflügt und mit der Sichel abgeſchnitten; im Unterlande aber unter geegget, und oft mit der Senſe abgemähet. Im Oberlande, wo man das Getraid unterpflügt, weiß man daher faſt gar nichts von Regenwürmer, Schnecken und Mäuſefraß; im Unterlande aber, wo man flach pflügt und den Saamen unteregget, hat man dieſe Plage mit andern Ländern gemein.

Das Hauptgebirg des Landes iſt der Fichtelberg mit ſeinen Nebengebirgen, dem Schneeberg, dem Ochſenkopfe, der hohen Farnleiten, dem Todtenkopfe, dem hohen Cöſſein, dem Loos oder Luchsberg, dem Schloßberge u. ſ. w. ſ. jeden derſelbigen unter ſeinem eigenen Namen. Dasſelbige gilt von den Seen, Teichen und Flüßen, als dem Fichtelſee, dem Brandenburger, dem Weißenſtädter See, dem Mayn, der Saale, der Naabe, auch der Fichtelbergiſchen Waldnabe, der Eger, der Rednitz, der Pegnitz und der Aiſch.

Unter den Producten verdient im Fürſtenthume Bayreuth beſonders das Mineralreich eine vorzügliche Aufmerkſamkeit. Es iſt ungemein ergiebig und der im Fichtelgebirge aufgenommene, unter die 3 Bergamts Reviere, Goldcronach, Wunſiedel und Naila getheilte Bergbau noch jezt erheblich. Der Bergbau ward, inſonderheit in dem Fichtelberge, ſchon ſehr früh, wenigſtens ſchon im 14ten Jahrhunderte getrieben. Bey Goldcronach waren Goldgruben und hier ehemals ſogar 37 Werke gangbar. Die ſo ſehr berühmte Fürſtenzeche gab dort in den Jahren 1577 und 1578 einige 20 Mark reinen Goldes Ausbeute, und das ganze Bergwerk warf wöchentlich 2400 rheiniſche Goldgulden ab; allein durch die Einfälle der Huſſiten und durch den ſchweren 30 jährigen Krieg kam das Bergwerk nachmals ſehr in Verfall. 1619 gab Markgraf Chriſtian eine eigene Bergordnung heraus, welche vielen Beyfall fand und noch befolgt wird; 1695 ward das Bergwerk wieder aufgenommen, und noch jetzt wird aus den dortigen 12 gangbaren

baren Werken auf Gold, Silber Kupfer, Antimonium, Eiſen und Spießglas gebaut. Eiſen ward überhaupt viel am Fichtelberge gegraben, und die Gruben haben ein ziemlich hohes Alter. Im ganzen Bergreviere befinden ſich gegen 60 Berg- und Hüttenleute nebſt verſchiedenen Eiſendrathziehern. Um Wunſiedel gewann man vormals auch Silber und Bley, auch ward dort Gold, und bey Weiſſenſtadt Zinn geſeift. In Weiſſenſtadt ſelbſt iſt ein eigenes Zinngericht; jetzt ſind in dieſen Gegenden noch 19 Zechen gangbar, aber nicht ſtark belegt. Auf allen dieſen Zechen haben 1790 gegen 70 Berg- und Hüttenarbeiter gefördert. Das Eiſenbergwerk bey Naila ward ſchon 1477 wieder gewältigt, vormals brach dort auch Silber, Zinn und Bley; 1676 ward das Bergwerk wieder von neuem aufgenommen und ſeit 1697 von Gewerken betrieben; von 1715 bis 1767 hatte es, die Eiſenſteine nicht gerechnet, nach Abzug der Unkoſten über 10000 fl. abgeworfen; und jetzt iſt zwar der Bergbau hier noch im ganzen Lande am ſtärkſten, denn es hat 51 gangbare Zechen und Fundgruben, aber es wird doch nur auf Kupfer und Eiſen gebaut, und in allen dieſen angeführten Diſtricten arbeiten jetzt nur ungefähr 350 Berg- und Hüttenleute. Obgleich der Bergbau ſehr viel von ſeiner ehemaligen Ausdehnung und reichen Ausbeute verlohren hat, ſo zieht er jährlich doch noch viel fremdes Geld ins Land. Der Verfall deſſelben rührt nicht daher, als wenn die Werke zum Grund ausgebaut wären, vielmehr iſt bisher noch das wenigſte geſchehen. Es iſt noch Gold und Silber anſichtig, die niedern Metalle ſind ohne Mangel, und andere Mineralien, als Alabaſter, Cryſtall, Schiefer, Serpentinſtein, Speckſtein, rothe braune, weiſe, gelbe Erde und Kreide, ja ſogar ſehr gute Walkererde ſind im Ueberfluß da. An dem zum Bergbaue unentbehrlichen Holz fehlt es auch nicht. Uebrigens zählt man 16 Hammerwerke, worunter 2 hohe Oefen, 5 Blaufeuer, 4 Fabriken von weißem und ſchwarzem Blech, 4 Alaun und 2 Vitriolhütten und 1 Kupferwerk. Die ſämmtlichen Bergwerke werden von Privatperſonen gebauet, und jedermann kann auf Erz ſchürfen, wenn er beym Bergamte einen Muthſchein mit 1 Ggr. gelöſet hat und von allen Ausbeute gebenden Gruben den Zehnten an das Bergamt entrichtet. Jezt hat der Landesherr auch den Vorkauf aller edlen Metalle. Speck und Kreidenſteine finden ſich zwiſchen Göpfersgrün und Thiersheim, wovon Doſen, Büchſen, Pfeifen, Tabacksſtopfer und dergleichen gedrechſelt und geſchnitten werden. Er wird auch, wie Bleyſteft und Röthel, geſchnitten und in Holz gefaßt, womit man auf Schiefer und Holz ſchreibt, auch von Kupferſchmieden und andern auf Kupfer und Metall gezeichnet wird, man verführt ihn meiſtens nach Oeſtreich u. Ungarn. Es werden auch kleine Kugeln aus dieſem Stein gedrehet, von Kindern als Schüſſer zum Spielen gebraucht. Dieſe Schüßer, auch Klinker und Steinerten genennet, werden von Nürnbrrg aus ganze Kiſten voll nach Holland, und von da nach Indien geſendet.

Gebrannt heißt dieſer Stein gewöhnlich Marmel. Ein Serpentinſteinbruch iſt bey dem ſogenannten Röhrenhof, man findet auch Serpentinſtein bey Berneck, Gefrees, Conradsreuth, Zelle u. a. O. Seine Härte iſt ſo, daß man Mörſer, Reibſchaalen, verſchiedene Arten von Büchſen, Schreibzeuge und dergleichen daraus verfertigen kann. Schieferbrüche ſind in den Lichtenſteiniſchen und Lauenburgiſchen Aemtern, und es können deren noch mehrere eröfnet werden. An vielen Orten des Fichtelberges findet man Karneole, große Stücke von Cryſtallen und andere Steine. Das Oberland iſt überall reichlich mit Marmorbrüchen, durchgehends aber mit Sandſteinbrüchen, Kalch und Gipsſteinen, Töpferthon, und auch rother und gelber Kreide, und allen Arten von Baumaterialien verſehen. Verſteinerungen, als: Ammonshörner, Aſteriten, Turbiniten, Judenſteine, Belemniten, Pectiniten, Rochenſteine, nebſt verſteinertem Holze findet man z. B. in der Herrſchaft Thurnau in groſer Anzahl. Das übrige ſ. unterm Artikel Obermengau. Unter den Mineralwaſſern und Geſundbrunnen iſt das vornehmſte das Wildbad zu Burgbernheim. Auch zu Steben im ehemaligen Oberamte Lichtenberg, das nun zum Kameral = Amte Naila geſchlagen iſt, und zu Sichersreuth ſind Geſundbrunnen. S. unter dieſen Wörtern.

Die merkwürdigſten natürlichen Höhlen ſind bey Muggendorf, Gailenreuth und bey Streitberg. ſ. dieſe Artikel.

Salpeter wird, wie in mehr Gegenden des Fränkiſchen Kreiſes, durch Graben in den Ställen und Stuben auf dem Lande zum größten Nachtheile der Eigenthümer geſucht und gefertiget, weil dieß gerade, ihrer Meinung nach, die leichteſte Art iſt, Salpeter da zu gewinnen, wo ſie keine Mühe darauf verwenden durften. Dieſes dem Lande ſo läſtige als nachtheilige Salpeter = Graben ſtehet, vermöge eines Privilegiums, dem Culmbacher Pulvermüller zu, der dafür als Canon den Zehenden vom Pulver auf die Veſtung Plaſſenburg liefert.

Die Erzeugniſſe des Pflanzenreichs ſind in dieſem Fürſtenthume nicht weniger manichfach. Die Getraidarten und andere Feldfrüchte ſind: Dinkel oder Spelt, Waizen, Korn oder Roggen, Gerſte, Hafer, Erbſen, Linſen, Buchweitzen, Wicken, Hirſe, Kartoffeln, Hopfen, Flachs, Hanf, Tabak, Kraut, Rüben, alle Arten von Gartengewächſen und Obſt. Der Dinkel, Spelt oder Spelz, der aber nur im Unterlande in Neuſtadt an der Aiſch und Birkenfeld, am meiſten im ehemaligen Oberamte Hoheneck, jetzigen Kameral = Amte Ipsheim, gezogen wird, giebt ein vortrefliches feines und weiſſes Mehl zum ſchönſten Backwerk, und wird ins Oberland, Vogtland, in die Pfalz, nach Sachſen, und bis nach Hamburg häufig verführt. Beſonders treiben die Müller um Erlangen ſtarken Handel damit. Winter und Sommerweizen baut man faſt im ganzen Land, ſo, daß bey guten Jahren auch einiger ausgefahren wird. So baut man auch in allen Aemtern Winter und Sommerkorn, Gerſte und Hafer, aber,

aber, beſonders im Oberlande, nicht hinreichend für das eigene Bedürfniß. Der Kornbau oder Roggen kommt indeß ſelten hö-her, als aufs 6te Korn, an vielen Orten ſogar nicht aufs 3te Korn, vornemlich im Oberlande; im Unterlande fällt es immer et-was reichlicher aus. Die Urſa-che dieſer geringen Ergiebigkeit wird von Sachkundigen Männern nicht ſowohl in dem Boden ge-ſucht, als in dem geringen Vieh-ſtande der allermeiſten Gebirgs-Einwohner; im Mangel an Fut-terkräuter-Bau, der hier theils gar nicht, theils mit geringem Er-folge getrieben wird, und in den vielen Spann- und Handdien-ſten des Landmannes. Sie ent-ziehen den Dünger und ſetzen ihn außer Stand, ſeinen Feldbau zur rechten Zeit zu beſorgen. Eine der wichtigſten Urſachen, der all-zuſtark gehegte Wildſtand, fällt nun gänzlich weg, nachdem zur Verminderung des Wildes ſo ernſtliche Maaßregeln getroffen wurden. Die glücklichen Folgen davon werden bald auch ſichtbar werden, wie ſie ſich im Hochſtif-te Bamberg und Würzburg zu nicht geringer Freude des Menſchenfreun-des offenbarten, als unter Franz Ludwigs Regierung dieſe Pein des Landbauers in Wildgärten eingeſchloſſen, und das Uebrige faſt gänzlich weggeſchoſſen wur-de. Erbſen und Linſen, ob ſie ſchon und in Sanspareil und Ka-ſendorf reichlich gebauet werden, reichen doch nicht zum eigenen Landes-Bedürfniß. Der Erſatz kommt meiſtens aus dem Bam-bergiſchen. Auf den Sandfeldern um Erlangen und Bayersdorf wird Hirſe gebaut, und um Streitberg Buchweizen. Man pflegt auch in die Kornſtoppeln weiße Rüben nach einmaligem Pflügen zu ſäen, und nennt ſie Halmrüben, welche wie das Kraut, eingeſalzen und eingelegt, und den Winter hindurch ſtatt Sauer-kraut gegeßen werden. Die Samen Kartoffeln zerſchneidet man vor dem Einlegen ins Feld gemeinig-lich, wie das auch in vielen Ge-genden des ſüdlichen Frankens ge-wöhnlich iſt, und legt ſie faſt im-mer in die mit dem Pfluge ge-zogenen Furchen. Das abge-blühte Kraut der Kartoffeln, das man anderwärts in die Dung-ſtätte wirft, oder dem Geis-Vieh ſtreut, ſchneidet man auf dem Gebirge zur Rindviehfütterung ab. Der Flachs- und Hanf-bau iſt ungemein ſtark, vorzüg-lich der erſtere. Das Hildeshei-miſche und einige Gegenden im Zelliſchen bey der Stadt Uelzen ausgenommen, iſt keine Gegend in Deutſchland, wo ſo viel Flachs gezogen wird; der Hanfbau hin-gegen iſt in Schwaben und in der Gegend um Straßburg weit ſtärker. Bey guten Jahren iſt der Flachs hier auch wohlfeil, oft 10 bis 11 Pf. für 1 Rthlr. wofür man aber freylich keinen feinen und ſtark ausgehechelten Flachs verlangen kann. Aus dem Saamen wird im Lande auch viel Lein- und Hanföl ge-macht, und vieles davon aus-wärts verkauft. Die Landleute, welche den Flachs bauen, ſpin-nen gewöhnlich den Winter über ſo viel, als ſie zum häuslichen Gebrauche weben laſſen wollen, und verkaufen daſſelbe in und auſſer Landes. Aus dem Bam-bergiſchen kommen im Frühjahre viele Landleute nach Wunſiedel mit Obſt, wo es ſelten iſt, und vertauſchen es gegen Flachs und Garn. Der Tabaksbau wird

im

im Unterlande bey Erlangen, Bayersdorf, Dennenlohe, und in den daſigen Gegenden getrieben, weil er mehr einbringt, als der Getraidbau. Die Güte deſſelben iſt ſeinem Boden gemäß, denn da er mehrentheils auf bloſſem ſandigen Grunde gebauet wird, ſo fällt er etwas rauh und leicht aus, doch werden jährlich gegen 50,000 Centner verſendet. Der Beſte, nemlich die ſchönſten, reinſten und hellgelben Blätter gehen nach Bremen, Holland und Hamburg bundweiße in große Fäſſer gepreßt, Mittelgut in Rollen, von 2 — 3 Pf. verſponnen, wird nach dem Vogtland, nach Sachſen und Thüringen ausgeführt; der ſchlechteſte aber gehet nach Bayern, Salzburg und Steyermark, in Kübeln von 1 1/2 Znt. Hopfen wird nur beſonders im Neuſtädter Kreiſe gebauet, und das erſt ſeit ungefähr 50 Jahren. Weil der Erfolg den Bemühungen ſonderlich entſprach, und man dadurch den Böhmiſchen Hopfen entbehren lernte: ſo vermehrt ſich der Anbau noch alljährlich. Doch reicht das, was gewonnen wird, noch nicht zum Erſatze des Bedürfniſſes hin.

Die Cultur von Gartenkräutern und Obſt iſt im Oberlande nicht ſtark, im Unterlande aber ziemlich allgemein. Das Oberland erhält jährlich, ungeachtet bey Bayreuth und Culmbach ziemlich viel von beyden gezogen wird, dennoch eine Menge aus dem Bambergiſchen, ſogar werden von Nürnberg Spargel, Artiſchocken u. a. m. nach Bayreuth gebracht, auch das Unterland ſchickt Obſt und Gartengewächſe dahin, welches überdem jährlich viele 1000 Obſtbäume zur Baumzucht verkauft. In den ehemaligen ſogenannten 6 Aemtern des Oberlandes werden ſogar die Zwetſchgen oder Pflaumen und das ſpäte Obſt ſelten reif, daher die Einwohner die Holzbirnen und Holzäpfel, hier Huzeln *) genannt, abtrocknen und ſpeiſen. Wieſen ſind in beyden Theilen des Landes häufig. Die ſogenannten Auen, oder die in der Tiefe liegenden Waſſerwieſen, d. i. diejenigen, welche gewäſſert werden können, werden meiſtentheils 3mal gemäht. Im Unterlande hat man den Ertrag der Wieſen durch die an den Flüſſen angelegte Schöpfräder ungemein vermehrt. In der Nachbarſchaft von Bayreuth hat man die naſſen und ſauern Wieſen auch mit großem Vortheil durch die ausgelaugte Aſche der Pottaſche und Saifenſiedereyen ſehr verbeſſert.

Das Land beſizt einen großen Reichthum an Waldungen. In denſelbigen iſt ungemein viel Nadelholz, weniger Laubholz. Wenn die neueſten Vermeßungen geendiget ſeyn werden; wird das Publikum vielleicht nach der im Preuſſiſchen über dergleichen Gegenſtände

*) Eigentlich heißen in Franken alle getrokneten Aepfel und Birnen, ganz oder in Theile zerſchnitten, von wildem oder von veredeltem Obſte Huzeln, auch Schnitze, doch mit dem Unterſchied: daß bey Leztern allezeit die Beſtimmung ob von Aepfeln oder von Birnen hinzugeſetzt werden muß. Unter Huzeln verſteht man an den meiſten Orten ganze getroknete Birnen, ohne dadurch gerade ſchlechtere Obſt-Arten zu beſtimmen. Schnitze ſind Theile des Ganzen, ohne daß dieſe Beſtimmung immer ſo genau in Acht genommen würde.

ſtände gewöhnlichen Offenheit, den Flächeninhalt derſelbigen erfahren. Die Ausfuhr auf Flößen, die Hammerwerke, hohe Oefen, Glashütten ꝛc. koſten viel Holz, aber es ſtehet zu erwarten, daß die jetzige forſtmäßige Behandlung, verbunden mit dem faſt gänzlich verminderten Wildſtande, für die Zukunft die Waldungen in den vortreflichſten Zuſtand bringen werde.

Aus dem Thierreiche verdient die Pferde- und Rindviehzucht die erſte Meldung. Durch die Beſchäler aus den herrſchaftlichen Ställen iſt die Pferdezucht ſeit 25 Jahren ſehr verbeſſert worden, ſo, daß von den Bauern wenig fremde Pferde gekauft werden, wohl aber ſind von innländiſcher Zucht ſchon für viele 1000 fl. auswärts verkauft worden. Das gilt beſonders von dem Bayreuther, Erlanger und Neuſtädter Kreiſe. Weiter hinauf gegen die Gebirge behauptet die Rindvieh- beſonders die Ochſenzucht den Vorzug. Viele davon werden in das Nürnbergiſche verkauft. Die Butter in den Gebirggegenden gehört mit zu den wohlſchmeckendſten; aber im Lande wird keine eingeſalzen, ſondern was man zum Wintervorrath braucht oder verſendet werden ſoll, wird, wie überhaupt in Franken, zuſammengeſchmelzt. Man nennt ſie alsdann Schmalz. Dieſe geſchmelzte Butter läßt ſich gegen 2 Jahre gut erhalten.

Die Verbeſſerungen der Schaafzucht im Ansbachiſchen, ſ. hierüber dieſen Abſchnitt im Artikel Ansbach, das Fürſtenthum, hat ſich neuerer Zeit auch auf das Fürſtenthum Bayreuth erſtreckt. Spaniſche und Rouſſiloniſche Mutterſchaafe ſind dahin gebracht worden, und man hoft mit Grund gleich glücklichen Erfolg, als in Ansbach.

Mit der Bienenzucht iſt es nicht ſo weit, daß der Unterthan großen Nutzen davon hätte. Im Oberlande iſt ihr das rauhe Clima und um Wunſiedel der Mangel an Baumblüthen entgegen. Nach Leonhardi ſollen im ganzen Lande kaum gegen 3000 Bienenſtöcke oder Körbe angetroffen werden. Die vielen und zum Theil großen Teiche und Flüſſe enthalten eine Menge guter Fiſche. Der vornehmſte und gröſte iſt der Weiſenſtädter in dem Wunſiedler Kreiſe, der alle zwey Jahre gefiſcht wird, und vornemlich an Hechten, Karpfen, Barſchen u. ſ. w. einige 100 Centner Fiſche giebt. Die Perlenmuſcheln werden in einem aus dem Fichtelberge entſpringenden Bach ohnweit Berneck, Markleuthen und Hohberg gefunden, und geben ungemein ſchöne und reine Perlen, die man oft den orientaliſchen gleichſchäzt. Schade, daß ſie nicht in großer Menge gefunden werden. Zur Aufſicht über die Perlenfiſcherey iſt ein eigener Inſpector angeſtellt. Das Wildpret hat ſich, ſeit der Preußiſchen Regierung, wie ich ſchon mehrmals erwähnte, ungemein vermindert. Bey dem Slevogtiſchen Verzeichniſſe der Vögel, die in Franken niſten, S. Fränkiſchen Merkur Jahrgang 1795, wird man finden, daß beſonders im Bayreuthiſchen einige Adler horſten, die ſonſt nirgends im Fränkiſchen Kreiſe gefunden werden.

Der Manufacturen und Fabriken kann ich hier nicht einzeln

einzeln gedenken, weil ich mich ſonſt wiederhohlen müßte. Erinnern will ich nur, daß der größere Theil dieſer Gewerbe den franzöſiſchen Flüchtlingen des vorigen Jahrhunderts, die Frankreich um der Religion willen verſtieß, ſeine Aufnahme zu danken habe. Man ſehe wegen der Manufacturen in Hüthen, Strümpfen, Handſchuhen und Chaiſen Erlangen, wegen allerhand Arbeiten in Marmor und Porzellan Georgen am See, wegen grünlicher und weißer Flaſchen und Trinkgläſer Biſchoffgrün, Lauenſtein, und andere, Hof wegen allerhand Arbeiten im Meſſing, vorzüglich einer Stück- und Glockengießerey, Papier, Flohr, Schleyer, Bayreuth wegen Potaſche, Kienruß, Papier, Pergament, Pulver, Cattun, Tapeten, Ziz, Wunſiedel wegen Zeuge aller Art, Lauenſtein wegen ſchwarz- und weiſem Blech, Eiſen, Vitriol, Alaun, Weidenberg und Berneck wegen Eiſendrath, Artzberg und Creuſſen wegen Töpferwaare, Lanzendorf wegen Glanzleinwand und Steifſchetter, Meyernberg wegen Wachstuch; Baumwollen Waaren werden auf mehrern Dörfern gemacht. In einigen Gebirgsgegenden klöppelt man Spitzen. Die Bierbrauerey iſt eines der einträglichſten ſtädtiſchen Gewerbe, wozu das Recht zugleich mit dem Bürgerrechte erlangt wird.

Der Münzfuß iſt ſeither in den beyden Fürſtenthümern Ansbach und Bayreuth ſich gleich geweſen. Es iſt der ſogenannte 24 fl. Fuß. Gewöhnlich wird Buch und Rechnung in rheiniſchen Gulden geführt. Jeder enthält 60 Kreutzer. Man rechnet auch, zumal im Oberlande, nach fränkiſchen Gulden zu 15 guten Bazen oder 75 kr. Seit der Preuſſiſchen Beſitzergreifung iſt auch hier die Preußiſche Münze eingeführt. Buch und Rechnung wird in Thlr. Groſchen und Pf. geführt.

Ueber Maaß und Gewicht in beyden Fürſtenthümern iſt bereits viel geſchrieben worden. Man muß auch hier in die Klagen einſtimmen, die über unſer ganzes deutſches Vaterland geführt werden. Ueberall Verſchiedenheit und äußerſt ſelten, ſelbſt bey den Männern, wo man es mit Zuverläßigkeit erwarten ſollte, genau und richtig beſtimmte Kenntniß des kubiſchen Innhalts. Genauere und erwieſene Klagen hierüber finden ſich im fränkiſchen Merkur Jahrgang 1794. S. 114 Das gewöhnliche Getraid Maaß zu Ansbach und zu Bayreuth iſt der Simmra oder Simra. Man ſagt gewöhnlich bey der rauhen Frucht, worunter man rohe Gerſte, Hafer und Dinkel unausgehülſet verſtehet, ſey er noch einmal ſo groß, als wie bey der glatten, d. h. geſchrootenen Gerſte, Hafer, beym Roggen, Waizen und beym unausgehülſeten oder gegerbten Dinkel. In eben dem fränkiſchen Merkur wird S. 284 der kubiſche Innhalt alſo angegeben.

Ansbach	Glatte Frucht	Simmra	19882	Nürnberg. Cubik Zoll.
	Rauhe Frucht		37116	——— ———

Bayreuth	Glatte Frucht	Simmra	29163	Nürnb. Cubikzoll.
	Rauhe Frucht		29383	

Dieſem zu Folge wäre der Simmra zu Ansbach und Nürnberg in glatter und rauher Frucht einander gleich. Nach dieſem Maaße werden auch alle andere im Fürſtenthume Ansbach reſolvirt, um ſich in der Einnahme und Ausgabe darnach zu richten. In der glatten Frucht haben 1 Simmra 16 Metzen und 1 Metzen 16 Maaß; in der rauhen aber ein Simmra 16 groſſe Metzen oder 32 kleine Metzen. Ein Metzen 18 Maaß. Der Bayreuther Simmra iſt um ein beträchtliches größer, als der Ansbacher, und die Verſchiedenheit wäre zwiſchen glatter und rauher Frucht äuſſerſt gering, doch verſchieden von dem Verhältniſſe des Simmra in glatter und rauher Frucht zu Bamberg, das alſo ſteht:

Bamberg	Glatte Frucht	Simmra	4803	in Nürnb. Cubikzollen.
	Rauhe Frucht		5948	

Das Pfund zu Ansbach iſt dem Nürnberger gleich. Es enthält 10608 Pfenninge in Aſſen Troys Gewicht. Das Pfund zu Bayreuth aber giebt der Fränkiſche Merkur auf 10,770 Pfund in Aſſen Troys Gewicht an, wornach ſich alſo vergleichen 100 Pfund Bayreuther mit 101 1/2 Pfund Ansbacher. 100 Pfund Ansbacher mit 108 3/4 Pfund Berliner und 100 3/16 Pfund Leipziger. 100 Pfund Bayreuther mit 107/8 Pfund Berliner und 110 27/32 Pfund Leipziger.

Die Bayreuther Elle enthält 266 1/5 franzöſiſche Linien, den Pariſer Schuh zu 1440 Theilen gerechnet. Die Ansbacher aber 272 fr. Linien. Beyde ſind alſo geringer als die Nürnberger, die gewöhnlich zu 292 4/10 fr. Linien angenommen wird. S. Journal von und für Franken, B. . S. 288. Mit dem Getränke Maaß verhält ſichs alſo: Ein Fuder hält 12 Eymer, der Eymer 66 Maaß, in jeder Landes-Stadt, Marktflecken und Amtsorte. Auf dem Lande herrſchet hierinn große Verſchiedenheit.

Die Landes-Verfaſſung, wie ſie jezt nach der neuen Preuſſiſchen Organiſirung beſteht, iſt bereits oben unter dem Artikel Ansbach, das Fürſtenthum, ausführlich beſchrieben worden. Hier iſt nur noch zu erwähnen:

Die neue Landes-Eintheilung. Das ganze Fürſtenthum Bayreuth iſt, wie Ansbach, in 6 Kreiſe getheilt. Sie ſind:

1) der Bayreuther Kreis. Dazu gehört 1) das Kammer-Amt Bayreuth, 2) das Kammeramt Neuſtadt am Kulm. Zu erſterm gehören, das Kaſtenamt Bayreuth exclusive des Amtes Creuſſen — das Stiftsamt Bayreuth, aber nur ſo weit, als deſſen Unterthanen in dem Bezirke des Kammeramtes Bayreuth liegen. — Die Verwaltung St. Georgen, das Amt St. Johannis, Schreetz, die Verwaltungen

tungen Glashütte, Emtmannsberg, Donn = und Eckersdorf, Heinersreuth und Altenploß, Ramſenthal. Zum Leztern aber auſſer Neuſtadt am Culmen die Verwaltung Weydenberg. 3) Das Kammeramt Pegnitz. Dazu kommt das bisherige Kaſtenamt Pegnitz mit den Aemtern Lindenhardt, Plech und Spieß, die Verwaltung Schnabelweid, das Amt Creuſſen. 4) Das Kammeramt Streitberg. Dazu gehören die Aemter und Verwaltungen, wie ſonſt.

2) Der Culmbacher Kreis. Ihm ſind einverleibt 1) das Kammeramt Culmbach. Es begreift in ſich das Kaſtenamt Culmbach mit der Verwaltung Burghaig, das daſige Kloſteramt und das Kloſteramt Himmelcron, ſo weit deſſen Unterthanen in dem Culmbacher Kammeramts Bezirke liegen. Die Vogtey Wirsberg und die Vogtey Seubelsdorf. 2) Das Kammeramt Sanspareil. Dahin gehört das Kaſtenamt Sanspareil und die Verwaltung Caſendorf.

3) Der Hofer Kreis. Er beſteht aus nachſtehenden Kammerämtern. 1) Das Kammeramt Hof. Dieſes umfaſſet das ſeitherige Kaſtenamt Hof, das Kloſter = Pfarr und Pfründamt allda, ſo weit die Unterthanen in dem Kaſtenamtlichen Bezirke und in ſeinem andern Amte liegen. Die Verwaltung Fattigau, die Vogteyen Rehau und Martinlamitz, dann die Verwaltungen Kilgramsreuth und Moſchendorf. 2) Das Kammeramt Münchberg. Dieſes umgrenzet die ehemaligen Kaſten = Aemter Münchberg, Stockenroth und Hallerſtein, das vorhin nach Culmbach gehörige Amt Helmbrechts. 3) Das Kammeramt Naila. Dahin gehören die ehemaligen Kammerämter Naila, Schauenſtein, Lichtenberg und Thierbach, Selbitz, Schwarzenbach am Walde und Bernſtein. 4) Das Kammeramt Lauenſtein und Kaulsdorf.

4) Der Wunſiedler Kreis. Dahin gehören 1) das Kammeramt Wunſiedel, welches alle ehemaligen Verwaltungen der vormaligen Amtshauptmannſchaft umfaſſet. 2) Das Kammeramt Gefrees. Dahin ſind bezirket das ehemalige Kaſtenamt Gefrees, die Verwaltung Stein und Streitau, das vorhin nach Culmbach gehörig geweſene Amt Stambach, die Verwaltung Nemmersdorf und das Stadt = Vogteyamt Goldcronach.

5) Der Erlanger Kreis. Er umfaſſet die Kammerämter 1) Erlangen, dahin gehört Chriſtian — und AltStadtErlangen — Kaſtenamt Bayersdorf, Kloſteramt Frauenaurach, ſo weit deſſen Unterthanen in dem ehemaligen Kaſtenamte Bayersdorf lagen. Die Verwaltung Eſchenau 2) das Kammeramt Oſternohe. Es bleibt, wie vormals.

6) Der Neuſtädter Kreis. Er begreift 1) das Kammeramt Neuſtadt an der Aiſch. Dahin gehört das gegenwärtige Kaſtenamt Neuſtadt an der Aiſch und das von dem lezten Markgrafen erkaufte Duboeufiſche Gut Beerbach — das Kaſtenamt Dachsbach mit den Verwaltungen Uhlfeld, Birnbaum und Rohenſaas. Das Kloſteramt Birckenfeld und das Kloſteramt Münchſteinach, ſo weit deren Unterthanen in dem Bezirke des neuen Kaſtenamtes liegen. 2)

Das KammerAmt Ipsheim. Dazu gehört das Kaſtenamt Ipsheim mit dem Schultheißen Amte Marktbürgel und Burgbernheim, dann die hier übergehende Vogtey Altheim und Kühlsheim, ſo weit die Unterthanen derſelbigen in dem Oberamte Hoheneck gelegen ſind. 3) Das Kammeramt Embskirchen. Dieſes umfaßet das gegenwärtige Kameralamt Embskirchen mit der Vogtey Hagenbüchach und das Kloſteramt Münchaurach. 4) Das Kammeramt Neuhof. Es begreift das ganze Oberamt Neuhof mit Markt Erlbach und Dietenhofen mit Ausſchluß des Amtes Bonnhofen, das nach Ansbach überlaſſen iſt.

Die Geiſtlichkeit des ganzen obergebirgiſchen Fürſtenthums ſteht unter 10 Superintendenten und einem Inſpector. Erſtere ſind:

A.) Die Superintendentur Bayreuth.

Dahin gehören, außer den Geiſtlichen in der Stadt Bayreuth, die Pfarrer und Diaconi zu 1) St. Georgen. 2) Benck. 3) Bindloch u. Birck. 4) Bronn. 5) Bußbach. 6) Creuſſen und Capelle Seubiz. 7) Eckersdorf. 8) Emtmansberg. 9) Geſees. 10) Haag. 11) St. Johannes. 12) Lindenhart. 13) Mengersdorf. 14) Miſtelbach. 15) Miſtelgau, Trebersdorf und Glashütten. 16) Neunkirchen mit dem Filiale Stockau. 17) Neuſtadt am Culmen. 18) Neuſtädlein am Forſt. 19) Obernſees und Capelle St. Ruperti. 20) Pegnitz, dann Capelle Buchau. 21) Plech, dann Capelle Riegelſtein. 22) Schnabelweid, 23) Weydenberg, dann Filial Warmenſteinach. 24) Wirbenz.

B.) Die Superintendentur Culmbach.

Dahin gehören, außer den Geiſtlichen in der Stadt Culmbach, die Pfarrer und Diaconi zu 1) Berneck und Filial Stein. 2) Biſchoffsgrün. 3) Caſendorf. 4) Droſſenfeld, dann Filial Langenſtadt. 5) Fiſchbach 6) Gefrees. 7) Goldcronach. 8) Harsdorf. 9) Himmelkron. 10) Hutſchdorf. 11) Kirchleus und Filial Göſſersdorf. 12) Lanzendorf. 13) Lehenthal. 14) Mangersreuth. 15) Melkendorf. 16) Nemmersdorf. 17) Ruggendorf. 18) Seubelsdorf. 19) Streitau. 20) Trebgaſt. 21) Tramersdorf, 22) und Filial Alladorf. 23) Unterſteinach. 24) Wiersberg. 25) Wonſees mit dem Filiale Sanspareil. Seit der neuen Einrichtung ſind hinzugekommen a) Schwarzach und Willmersreuth. b) Veitlahe.

C.) Die Superintendentur Hof.

Dahin gehören, auſſer den Geiſtlichen in der Stadt Hof, die Pfarrer und Diaconi zu 1) Berg. 2) Bernſtein am Walde. 3) Cautendorf. 4) Döhlau. 5) Eichicht. 6) Fröſſen und Blindendorf. 7) Gattendorf. 8) Gefell. 9) Geroldsgrün. 10) Hirſchberg. 11) Jodiz. 12) Iſſiga. 13) Köbiz. 14) Krebis, dann Filial Kemnitz. 15) Laugenau, dann Filial Thetau. 16) Lauenſtein, dann Filial Ebersdorf. 17) Lichtenberg. 18) Ludwigsſtadt, dann Filial Lauenheim. 19) Mißlareuth, dann Filial Münchenreuth. 20) Naila. 21) Oberkotzau. 22) Pilgramsreuth. 23) Regnitzloſa. 24) Rehau. 25) Sachsgrün. 26) Schwarzenbach am Wald. 27) Selbitz, dann Filial Marlesreuth. 28)

Ste-

Steben. 29) Steinbach. 30) Töpen, dann Filial Iſar. 31) Wiedersberg. 32) Zöbern. Hinzu iſt gekommen Kaulsdorf.

D.) Die Superintendentur Münchberg.

Dahin gehören, auſſer den Geiſtlichen in der Stadt Münchberg, die Pfarrer und Diaconi zu 1) Ahornberg. 2) Conradsreuth. 3) Hallerſtein. 4) Helmbrechts. 5) Leupoldsgrün. 6) Schauenſtein ſammt dem Filiale Döbra. 7) Schwarzenbach an der Saal. 8) Sparneck. 9) Stambach. 10) Weisdorf. 11) Zell.

E.) Die Superintendentur Wunſiedel.

Dahin gehören, außer den Geiſtlichen in der Stadt Wunſiedel, die Pfarrer und Diaconi zu 1) Arzberg, dann Filial Hohenberg. 2) Bernſtein. 3) Brand. 4) Höchſtadt. 5) Kirchenlamitz, dann das mit Selb gemeinſchaftliche Filial Spielberg. 6) Mark-Leuthen. 7) Oberröſla. 8) Schirnding. 9) Selb und Filial Schönwald, dann das mit Kirchenlamitz gemeinſchaftliche Filial Spielberg. 10) Thiersheim. 11) Thierſtein. 12) Weiſſenſtadt.

F.) Die Superintendentur Neuſtadt an der Aiſch.

Dahin gehören, auſſer den Geiſtlichen in der Stadt Neuſtadt an der Aiſch, die Pfarrer und Diaconi zu 1) Altheim 2) Baudenbach, dann Filial Hambühl. 3) Bergel. 4) Dachsbach. 5) Diespeck. 6) Dottenheim. 7) Emskirchen. 8) Gerhardshofen, dann Filial Forſt und Keſtel. 9) Guttenſtetten, dann Filial Reinhardshofen. 10) Hagenbüchach, dann Filial Kirchfembach. 11) Ickelheim. 12) Ipsheim, dann Filial Oberndorf. 13) Kaubenheim, dann Filial Berolzheim. 14) Lenkersheim. 15) Neſſelbach. 16) Oberhöchſtädt. 17) Ottenhofen. 18) Rüdisbronn. 19) Schauerheim, dann Birckenfeld. 20) Schornweiſach, dann Pfarr Münchſteinach. 21) Steppach, dann Filial Limpach und St. Martins-Kapelle. 22) Stübach. 23) Uhlfeld. 24) Uerfersheim. 25) Weſtheim. Durch die Grundſätze der Landeshoheit ſind hinzugekommen 26) Brunn. 27) Herrenneuſes. 28) Langenfeld. 29) Puſchendorf. 30) Retzelsdorf. 31) Ullſtadt.

G.) Die Superintendentur Bayersdorf.

Dahin gehören, auſſer den Geiſtlichen in Bayersdorf, die Pfarrer und Diaconi zu 1) Frauenaurach, dann Filial Kriegenbronn. 2) Hezelsdorf. 3) Hohenſtadt. 4) Kaierlindach. 5) Mährendorf. 6) Münchaurach, dann Filial Obereichenbach. 7) Mugendorf. 8) Oſternohe. 9) Streitberg. 10) Thüsbronn. 11) Uttenreuth. Hinzu ſind gekommen 12) Bruck. 13) Eltersdorf. 14) Gründlach. 15) Heroldsberg. 16) Kaldreuth. 17) Kraftshof. 18) Rückersdorf. 19) St. Jobſt.

H.) Die Superintendentur Chriſtian-Erlang.

Dahin gehören, auſſer den Geiſtlichen in Chriſtian-Erlang, die Pfarrer und Diaconi zu 1) Alt-Stadt-Erlang. 2) Eſchenau. Sie beſtehet, wie vorhin, und von der Superintendentur Dietenhofen iſt die Pfarrey Bürglein zu dem Decanat Langenzenn gezogen worden, nebſt den Filialen der daſigen Kaplaney Seibersdorf und Unter-Schlauersbach.

I.) Die Superintendentur Dietenhofen.

Dahin gehören 1) Dietenhofen nebſt den Filialen Götteldorf und Oberreichenbach. 2) Kleinhaßlach und Warzfelden, 3) Gottmansdorf. 4) Linden und Filial Jobſtgereuth. 5) Markt Erlbach. 6) Neuhof. 7) Trautskirchen.

K.) Die Superintendentur Burgbernheim.

Dahin gehören, auſſer den Geiſtlichen zu Burgbernheim, die Pfarrer und Diaconi zu 1) Schneebsheim. Statt der zur Dechaney Uffenheim gezogenen Pfarreyen Adelhofen, Eckarhofen, Langenſteinach und Wallmersbach kamen hinzu 2) Illesheim, Külsheim und Oberntief.

L.) Die Inſpektion Redwitz in der zur Stadt Eger gehörigen Inſpektion Redwitz.

Die herrſchende Religion im Lande iſt die evangeliſch lutheriſche. Juden, Katholiken und Reformirte werden geduldet, und man geſtattet ihnen die freye Religions-Uebung als den Reformirten zu Bayreuth, Erlang, Naila und Wilhelmsdorf; den Katholiken zu Bayreuth und Culmbach.

Zur Erlernung der Wiſſenſchaften dienen die lateiniſchen Schulen zu Culmbach, Neuſtadt an der Aiſch, Wunſiedel und Münchberg. Das Gymnaſium zu Hof, das Collegium illuſtre zu Bayreuth, die Univerſität zu Erlangen nebſt dem derſelbigen einverleibten Gymnaſium.

Die Abgaben, die von den Einwohnern erhoben werden, ſind nach der neuen Organiſation oben unter dem Artikel Ansbach das Fürſtenthum angegeben worden; wohin ich hier verweiſen muß, weil ſie im Fürſtenthume Bayreuth die nemlichen ſind.

Von der Ritterſchaft im Fürſtenthum Bayreuth, die ehemals zu den Landſtänden dieſes Fürſtenthums gehörte, ſich aber ſchon im 17ten Jahrhunderte von den Städten trennte, ein eigenes Corpus bildete, mit einer eigenen Caſſa verſehen, das gewiſſe Vorrechte behauptete, die aber unter der jetzigen Regierung ziemlich beſchränkt wurden, ſoll unter dem Artikel Ritterſchaft, die Vogtländiſche, gehandelt werden.

Beym Anfange des jetzigen Reichskrieges übernahm der König von Preußen, wegen Ansbach und Bayreuth, die Kreis-Cavallerie allein, und ſtellte ein Regiment von 700 Mann. Die Cavallerie der übrigen Stände wurde in Infanterie verwandelt, die dadurch auf 4 Regimenter, jedes von 12 Compagnien und 1740 Mann, 8 Compagnien Grenadire, jede zu 100 Mann und eine Reſerve Diviſion von 509 Mann anwuchs. Aber Bamberg und Würzburg widerſprachen und ſtellten ihr Contingent auf den alten Fuß. Aus dieſer und andern Urſachen iſt das ganze Militair-Syſtem dieſes Kreiſes in Unordnung gerathen und muß erſt neu organiſirt werden. S. den Artikel fränkiſcher Kreis.

Wegen des Fürſtenthums Bayreuth und Ansbach hat Preußen nun wieder zwey Stimmen im Reichsfürſtenrathe. Nach dem mit Bamberg 1795 getroffenen Vergleiche ſoll das Kreis-Ausſchreibamt und Directorium in Franken einerley Bedeutung haben, und lezteres nur bey verſammelten Kreiſe einen eigenen Gegenſtand ausmachen. Beydes bleibt alſo zwiſchen Bam-

berg

berg und Brandenburg gemeinſchaftlich und unzertrennlich. Bey verſammelten Kreiſe aber hat Bamberg das Directorium allein, den Vortrag aller Geſchäfte, den Entwurf aller Ausfertigungen und die Verwahrung der Kreisacten. Zu einem Römer-Monate giebt Ansbach wie Bayreuth 329 fl. und zu einem Kammerziel 338 Reichsthaler 14 1/4 kr.

Als das Burggrafthum Nürnberg getheilt wurde, blieben das Erbmarſchallamt und Erbtruchſeſſenamt bey dem Fürſtenthume oberhalb Gebürges, weil daſelbſt die Familien, die dieſe Erbämter bekleideten, ihre Lehen hatten. Es beſitzt aber dieſes Fürſtenthum vier Erbämter. Das Erbmarſchallamt haben nach Abſterben der Freyherren von Künsberg zum Wernſtein, die von Künsberg zu Hayn; das Erbtruchſeſſenamt ſeit 1744 die Grafen und Herren von Schönburg; das Erbkämmereramt iſt nach Abgang der von Lüchau jezt noch nicht wieder beſezt; das Erbſchenkenamt aber haben die Freyherren von Kotzau.

Markgraf Chriſtian Ernſt ſtiftete 1660 auf ſeiner Reiſe zu Bourdeaux, zum Andenken des pyrenäiſchen und oliviſchen Friedens einen Orden, der l'Ordre du braſſelet de la Concorde genennet, und an einem blauen Bande um den linken Arm getragen wurde. Im Jahre 1710 erneuerte er dieſen Orden, veränderte aber ſein Zeichen, und erwählte dazu ein blau emaillirtes achteckigtes Kreutz, das auf jeder Seite in der Mitte eine goldene Platte hatte, auf deren einen ſein und ſeiner Gemahlin Name, unter einer Crone und einem Fürſtenhute in einander geſchlungen, zu ſehen waren mit der Umſchrift: Conſtante Et Eternelle Sincerité, da die Anfangsbuchſtaben eines jeden Worts ebenfalls die Namen anzeigten; auf der andern aber ſah man zwiſchen zwey Oelzweigen, die durch zwey Cronen geſtecket waren, das Wort Concordant. Zwiſchen dem Kreutz, das die goldne Platte umgab, waren zwey ſchwarze preuſſiſche und 2 rothe brandenburgiſche Adler zu ſehen. Dieſes Kreutz ward an einem blauen Bande um den Hals getragen. Markgraf Georg Wilhelm legte ſchon 1705 als Erbprinz den Grund zu dem Orden de la Sincerité, den er 1712 beym Antrit ſeiner Regierung völlig zu Stande brachte. Dieſen hat Markgraf Friedrich 1744 erneuert, und er wird gemeiniglich der rothe Adler-Orden genennet. Das nunmehrige Ordenszeichen iſt ein goldenes weiß emaillirtes Kreutz, das an einem ponceau-farbichten gewäſſerten Bande, vom Hals auf die Bruſt hangend, getragen wird. Eben genannter Markgraf hat auch 1759 Großcreutze geſtiftet, die an einem ponceau gewäſſerten breiten Bande von der rechten Schulter zur linken Seite das beſchriebene Ordenscreutz, das aber etwas vergröſſert iſt, und zwiſchen den Spitzen deſſelben Namen führet, tragen. In dem Stern, den die Ritter auf der Bruſt tragen, iſt der brandenburgiſche rothe Adler und die Umſchrift: ſincere et conſtanter zu ſehen. Der regierende Markgraf war des Ordens Haupt und Meiſter. Als der König von Preußen von den

bey den Fürſtenthümern Ansbach und Bayreuth, Beſitz nahm, hat er durch ein eigenes Patent vom 12 Jun. 1792 den rothen Adler Orden mit einigen Abänderungen erneuert und ihn zum zweyten Ritterorden des königlichen Hauſes gemacht.

Der Bayreuthiſche Lehenshof iſt einer der anſehnlichſten in Deutſchland; ein großer Theil der unmittelbaren Ritterſchaft nebſt vielen aus dem Oberpfälziſchen Adel, eine anſehnliche Zahl von Reichsgrafen erkennen den Markgrafen von Bayreuth als Lehensherren; man zählt beym Bayreuthiſchen Lehenshofe 250 Corpora oder Ritterſitze im Fürſtenthume ſelbſt. — Von der Leibeigenſchaft weiß man jetzt nichts mehr; vor 100 Jahren fand man noch im Unterlande Leute, welche Eigene hieſſen, die ohne herrſchaftliche Erlaubniß weder heyrathen, Handwerke lernen, noch einige Handthierung treiben durften; Markgraf Chriſtian aber ſprach alle frey. —

Der König iſt Großmeiſter. Die Inſignien beſtehen in einem weißemaillirten mit acht Spitzen und einer Königskrone verſehenen Kreuze, zwiſchen deſſen mit zackiger Goldarbeit ausgefüllten Spitzen der brandenburgiſche rothe Adler und in der Mitte die verzogenen Anfangsbuchſtaben des königl. Namens F. W. R. zu ſehen ſind. Dieſes Kreuz wird an einen handbreiten, an beiden Rändern mit einer ſchmalen weißen Einfaſſung und daneben mit einem daumbreiten oranſgefarbenen Streif verſehenen, weißen gewäſſerten Bande als Cordon von der linken zur rechten Seite getragen. Der gleichfalls zu dieſem Orden gehörige Stern iſt von Silber geſtickt mit acht Spitzen, und in der Mitte mit dem brandenburgiſchen rothen Adler geziert, welcher auf der Bruſt den Zollerſchen Schild u. in den Klauen einen grünen Kranz mit der Umſchrift: Sincere et conſtanter hält. Er wird an der linken Seite des Oberkleides an der Bruſt getragen. Der König erſcheint öffentlich einmal damit und alle Ritter des ſchwarzen Adlerordens, als des erſten Hausordens, ſind auch zugleich Ritter des rothen Adlerordens; tragen aber von letzterm blos das Kreuz an einem ſchmalen Bande von der Farbe des Kordons um den Hals. In Zukunft ſoll, Prinzen des königlichen Hauſes, andere Souverains und regierende alte Reichsfürſten ausgenommen, niemand den ſchwarzen Adlerorden mehr erhalten, der nicht zuvor mit dem rothen Adlerorden bekleidet worden iſt. Die Inſignien erhalten die ernannten Ritter vom geheimen Cabinetsſecretair des Königs, jezt H. Rietz den Jüngern, und bezahlen dafür dreiſig Stück Friedrichsd'or.

Bayreuth, der Kreis; dazu gehört

1) das Kammer-Amt Bayreuth.
2) das Kammer-Amt Neuſtadt am Culm.

Zum erſtern gehören

a) das Kaſten-Amt Bayreuth exclusive des Amtes Creuſſen.
b) das Stifts-Amt Bayreuth, aber nur ſo weit, als deſſen Unterthanen in dem Bezirke des Kammer-Amtes liegen.

c) die Verwaltung St. Georgen.
d) ——— Johannis.
e) ——— Schreez.
f) die Verwaltung Glashütten.
g) ——— Emtmannsberg.
h) ——— Donn- und Eckersdorf.
i) ——— Heinersreuth und Altenploß.
k) Ramſenthal.

Zum leztern aber außer
a) Neuſtadt am Culmen die
b) Verwaltung Weydenberg.

3) das Kammer-Amt Pegnitz. Dazu kommt
a) das bisherige Kaſten-Amt Pegnitz mit den Aemtern: Lindenhardt, Plech und Spieß.
b) die Verwaltung Schnabelweydt.
c) das Amt Creuſſen.

4) das Kammer-Amt Streitberg. Dazu gehören, wie ſonſt:

Die Grenzen dieſes Kreiſes ſind gegen Mittag das Nürnbergiſche Gebiet und die Obere Pfalz, gegen Morgen ebendieſelbige, gegen Mitternacht der Wunſiedler und Culmbacher Kreis, nebſt der Herrſchaft Thurnau, gegen Abend ebendieſelbige, und das Biſthum Bamberg. Der Boden iſt hier zum Getraidbau nicht immer der beſte, beſonders im Kammer-Amte Streitberg, deſto reicher iſt er an vielen ſehenswürdigen Tropfſtein- und andern Höhlen. Man ſehe die Artikel: Oswaldshöhle, Witzerloch, Wunderhöhle, Küheloch, Roſenmüllershöhle ꝛc. Die Wieſen ſind zum Theil beßer, obſchon zu wünſchen wäre, daß dem Futterkräuterbaue mehr Aufmerkſamkeit gewidmet würde. Den Waldungen ſtehet bey der neuen vortreflichen Forſt-Einrichtung, wenn ſie vor den Verwüſtungen der Wald-Raupe bewahrt bleiben, ein gedeihlicher Zuſtand bevor. Fabriken und Manufacturen machten von jeher einen beſondern Gegenſtand der Betriebſamkeit unter den Einwohnern aus.

Bayreuth, oder **Bareuth**, lat. Baruthum, die Stadt, die erſte unter den ſechs Hauptſtädten des Fürſtenthums und die vormalige Reſidenz- und Hauptſtadt der Markgrafen am rothen Main, worüber 2 Brücken führen, am Miſtelbach und Sendelbach in einer niedrigen angenehmen Gegend, die auf einer Seite lauter Wieſen hat, und auf der andern Seite mit Bergen umgeben iſt, die ſich aber in ziemlicher Entfernung auch um den Wieſengrund herumziehen. Sie iſt gegenwärtig, der alten, noch gröſtentheils vorhandenen Stadtmauer ungeachtet, eine mit 6 Thoren verſehene offene, weitläufig auseinander gebauete, hier und da mit Alleen und Spaziergängen verſchönerte Stadt, 8 Meilen von Erlangen, 11 Meilen von Nürnberg, 15 von Regenſpurg. Gegenwärtig iſt zu Bayreuth der Sitz der ganzen Regierung dieſes Fürſtenthums, wie deſſen Organiſation unter dem Artikel Ansbach, das Fürſtenthum, beſchrieben worden iſt, der Münze, eines Kreisdirectors, eines Kammer- und Juſtitzamtes, und eines Poſtamtes. Die fahrenden und reutenden Poſten ſind im ganzen Lande dem fürſtlichen Hauſe Thurn und Taxis dergeſtalt überlaſſen, daß da-

gegen die Landesherrſchaft und alle Räthe in den ehemaligen vier erſten Collegien auf allen kaiſerlichen Poſten die Poſtfreyheit von ihren Briefen, die Kanzleyen aber im Lande genoßen. Die Hauptſtraßen ſind meiſtentheils regelmäßig, geräumig und gut gepflaſtert; aber unter denſelbigen iſt die grade, lange und breite Friedrichsſtraße die ſchönſte, welche den Nahmen von ihrem Stifter, dem Markgrafen Friedrich erhielt, unter deſſen Regierung Bayreuth den höchſten Flor erreichte. Der Marktplatz iſt lang, aber auf einer Seite breit, und am andern Ende etwas ſchmäler. Die Häußer ſind gröſtentheils regelmäſſig, maſſiv und gut gebauet. In der eigentlichen Stadt Bayreuth ſind nur 612 Häuſer, ohne die vielen Hintergebäude; aber mit Einbegriff der Stadt St. Georg am See und den Vorſtädten 856 Häuſer, in welchen jezt gegen 10000 Einwohner leben ſollen.

Im 1797ſten Jahre wird die Conſumtion in der Stadt Bayreuth alſo angegeben.

Im 1797ſten Jahre ſind in Bayreuth

A) 35793 Mees Waiz,
19511 Mees Korn,
40486 Mees Gerſte,
7885 Mees Haber an den Getraidmarkttagen eingefahren und verkauft worden.

B) 26856 Mees Waiz,
24625 Mees Korn, hat das hieſige Beckenhandwerk verbacken.

C) 6713 Mees Waiz, wurden vom hieſigen Melberhandwerk vertrieben.

D) 1030 Gebräu Bier, ſind gebraut und ausgezapft worden; ein Gebräu enthält 5 Nürnberger Sra. Gerſte und giebt 60 Eimer Bier.

E) Sodann ſind
881 Stük Rinder,
91 Stück Kühe,
757 Stück Schweine,
1215 Stück Kälber,
909 Stück Schöpſen,
1665 Stück Lämmer,
377 Stück Schaafe,
137 Stück Böcke, vom hieſigen Mezgerhandwerk geſchlachtet = und ausgepfündt worden.

F) 247 Centner 34 3/4 Pfund Schmalz,
134 Centner 32 3/4 Pfund Butter, und
3210 Schock Eyer wurden an denen Wochenmarkttägen zum Verkauf anhero gebracht.

Des Nachts wird die Stadt durch Laternen erleuchtet. Die merkwürdigſten öffentlichen Gebäude ſind:

Das alte Schloß oder die Sophienburg von des Erbauers, Markgrafen Chriſtian Ernſt Gemahlin alſo genannt, erhebt ſich über die andern Gebäude mit der Schloßkirche majeſtätiſch empor. Drey Seiten deſſelben machen drey Linien eines Quadrats aus, und einer von dieſen Linien ſind noch zwey angehängt, welche mit dem alten bey einer Feuersbrunſt 1753 zum Theil noch erhaltenen Schloſſe eine gleiche Proportion haben, und wovon die eine in einem rechten Winkel ſeitwärts, und an dieſer die andere in dem nämlichen Winkel ſich rückwärts zieht, und mit der Schloßkirche in Verbindung ſteht. Das alte Schloß iſt größtentheils bewohnt

wohnt, und enthält eine Gewehrkammer nebſt einer Kunſt- und Naturalienkammer im unterſten Theile deſſelben. Die gedachte Schloßkirche iſt in einer langen Ovallinie helle, frey und nach einer ſimpeln Bauart erbauet, und enthält die fürſtliche Gruft, in welcher die Leichen des Markgrafen **Friedrichs** und des letzten Zweiges ſeines Hauſes, der **Herzogin von Würtemberg**, ruhen. Der **Schloßthurm** iſt ungewöhnlich dicke, hat oben keinen Abſatz, ſondern nur ein niedriges Dach, nachdem er ſeinen obern Theil durch den Brand 1753 verlohren hat. Anſtatt der Treppen hat er einen breiten Schneckengang, mit der Einrichtung, daß man hinauf fahren kann.

Das **neue Schloß** auf der ehemaligen Rennbahne iſt 230 Schritte lang, zwey Stockwerke hoch, und mithin niedriger und nicht ſo weitläufig, als wie das alte, aber dabey weniger ſchön. Der dabey befindliche eben ſo lange, aber etwas weniger breite, freye, viereckige **Schloßplatz**, der auf beyden Nebenſeiten mit Privatgebäuden und dem Schloſſe gegenüber mit einer geraden Straße eingeſchloſſen iſt, der in der Mitte deſſelben, dem **Schloßportale** gegenüber, angebrachte ſchöne **Schloßbrunnen**, und die unter dem Portale befindliche **Hauptwache** geben ihm eine heitere und feyerliche Ausſicht. Aus dem Schloßbrunnen ſpringt das Waſſer in Bogen aus vier bleyernen Röhren, die aus den Rachen von vier Seepferden ausgehen und ſich nach den vier Weltgegenden richten. Unter jeder dieſer Röhren ſteht auf dem Steine, welcher der ganzen Gruppe zur Grundlage dient, mit goldenen Buchſtaben einer von den 4 Namen: Moenus, Sala, Egra, Naba. Mitten über den Seepferden ſteht die Statue des Markgrafen Chriſtian Ernſt in Lebensgröße zu Pferde, ſehr ſtark vergoldet und geharniſcht. Unter den Füßen ſeines Pferdes liegt ein Türke, weil der Markgraf gegen die Türken und Franzoſen commandirt hatte, und beym linken Vorderfuße des Pferdes ſteht ein Zwerg von Golde mit einem blauen über ihm fliegenden Bande, mit der Umſchrift: Pietas ad omnia utilis. An den vier Seiten des Poſtaments der Statue ſind zwiſchen allerhand Armaturen auch Inſcriptionen, welche des Markgrafen **Chriſtian Ernſt** und ſeiner Gemahlin rühmlichſt erwähnen. Am obern Ende des Poſtaments endlich befindet ſich die Inſchrift:

PRINCEPS IS BONUS EST FONS, EX quo quatuor orbis
Ad Partes Moenus, Naba, Sala, Egra ruunt.

Im Innern des Schloſſes befindet ſich eine ſchöne ganz mit Muſcheln überlegte Grotte mit einem ebenfalls durch Muſcheln verſchönerten Baſſin, in welches man das Waſſer nach Gefallen laufen laſſen kann. Eine gläſerne Thür führt in den dunkelſten Bogengang des Hofgartens und erhöhet die Einſamkeit dieſer Grotte. Eines der ſchönſten Gebäude zu B. iſt das ehemalige **Kanzley**-Gebäude, welches aus zwey zuſammenhängenden, weitläufigen, von Quaderſteinen erbauten Gebäuden beſteht. Ueber jedem Portal hat

man ein aus Stein gehauenes Symbol der Gerechtigkeit angebracht.

In dem weitläufigen, mit 4. Reihen Bogen übereinander erbauten Opernhauſe findet man alles vereiniget, was Bequemlichkeit und Pracht nur immer bey einem ſolchen Gebäude verlangen können, und man erblikt faſt lauter reiche blendende Vergoldungen. Das Theater iſt von einem ſehr großen Umfang, ſo, daß man auf demſelben noch ein kleineres für wandernde Schauſpieler-Geſellſchaften erbauet hat. Die Aufmerkſamkeit der Reiſenden verdienen ferner: das ganz maßive von ungewöhnlicher Länge und Breite erbaute Reithaus; die Caſerne von 3 Stockwerken; die Münze; die alte Gothiſche Stadtkirche.

Von dem Gartenbau nähren ſich hier viele Einwohner. Seit einigen Jahren hat auch ein Einwohner daſelbſt, Nahmens Weiß von ſeinem Garten aus in den Mainfluß neue Bäder errichtet, die in Anſehung der geſunden angenehmen Lage und des von allen unreinen Zugängen befreyten noch reinen Waſſers und der guten Einrichtung wegen, allgemeinen Beyfall erhielten. Die hieſige Cottun und Zitzdruckerey liefert an Feine und Güte ſo ſchöne Waaren, wie die Sächſiſchen, hat aber keinen ſo ſtarken Betrieb, wie die in Schwabach und liefert jährlich ungefähr nur 1000 Stück. Ferner iſt hier eine Schnupf- und Rauchtabak-Fabrik, Porcellanfabrik, anſehnliche Ledergerbereyen, Pergamentmachereyen, eine Tabackspfeifenfabrike, welche auf jeden Brand 5000 Pfeifen brennet. Sie macht der Brände jährlich 6 — 8 und den dazu benöthigten Thon gräbt ſie zu Miſtelbach unweit Bayreuth und zu Hohberg aus, und bringt durch Vermiſchung die hierzu nöthige Maſſe heraus. Eine halbe Stunde von der Stadt iſt eine anſehnliche Pottaſchenſiederei, die ſtarken Abſaz in- und außer Landes hat. In der Stadt ſelbſt wird ein ſehr ſtarker Getraidhandel getrieben. Auch findet man ſonſt viele geſchickte Handwerker in der Stadt, als Strumpf- und Huthmacher, Lein- und Baumwollenweber, Tuch- und Zeugmacher, Drechsler, Tiſchler und Schmiede. u. ſ. w.

Die Herrſchaft Bayreuth iſt gröſtentheils 1248 nach Abſterben des lezten Herzogs zu Meran an Burggrafen Friedrich II (III) gekommen; einen Theil derſelben aber hat er auf andere Weiſe erlanget. Die jetzige Reſidenz Bayreuth war damals noch ein ganz geringer Ort, und bedeutete weniger als das jetzige Dorf Altenſtadt Bayreuth, welches nicht weit davon gelegen iſt. 1430 wurde ſie von den Huſſitten eingeäſchert und 1553, 1605, 1621 u. 1624 hat die Stadt große Feuersbrünſte erlitten. Es iſt hier eine Specialſuperintendentur. Das Gymnaſium illuſtre hat Markgraf Chriſtian Ernſt 1664 geſtiftet. Gegenwärtig lehren an demſelbigen vier Profeſſores, ein Profeſſor der franzöſiſchen Sprache und ein Adjunct. Am Seminarium ſind angeſtellt, der Rector, der zugleich Adjunctus Gymnaſii iſt, ein Schreib- und Zeichenmeiſter, Stadt-Cantor und Stadtorganiſt. Es iſt hier auch in der wohlgebauten Vorſtadt, vor dem Friedrichsthor, ein Waiſenhaus. Das Archiv iſt

iſt 1783 von Culmbach oder Plaſſenburg groͤßtentheils hieher gebracht worden.

Bebert iſt verdorbene Ausſprache, ſ. Bettwar.

Bechbronn auch **Pechbronn**, Weiler in der Naͤhe des Bayreuthiſchen Marktfleckens Arzberg, wohin auch die Einwohner pfarren.

Bechgraben, Bayreuthiſches Dorf im Kreis-Amte Culmbach, 2 Stunden von Bayreuth, pfarrt nach Neudroßendorf.

Bechhof bey Ellerichshauſen, Weiler im Bezirke des Ansbachiſchen Kameral-Amtes Creilsheim.

Bechhof, (der) bey Hohnhard im Ansbachiſchen Kameral-Amte Creilsheim.

Bechhof, Weiler im Ansbachiſchen Kameral-Amte Feuchtwang.

Bechhofen, Amt im Hochſtifte Bamberg. Es wird von den Bambergiſchen Aemtern Schluͤſſelau, Burgeberach, Vorchheim, Eggolsheim, dann von dem graͤflich ſchoͤnborniſchen und mehreren Ritterſchaftlichen zum Canton Steigerwald gehoͤrigen Gebieten durchſchnitten, und iſt dahero kein geſchloſſenes Amt. Da ſeine Lage ſo manigfaltig iſt, ſo iſt auch die Fruchtbarkeit des Bodens ſehr abweichend. Im Ganzen aber erzielt es reichlich an verſchiedenen Orten an Weitzen, Dinkel, und Gerſten, mehrentheils aber an Korn, Haidel und Hirſen dann Obſt, mit welchen Fruͤchten es einen ziemlichen Verſchluß, ſowohl in innerm Lande, als nach der benachbarten Stadt Erlang hat; die Rindvieh- und Schaafzucht iſt in einigen Orten ſehr bedeutend, das Horn- und Schafvieh ſetzt es nach der Reſidenzſtadt Bamberg, auch nach Erlang, Nuͤrnberg und Wuͤrzburg ab. Die in dieſem Amte erzielten Fiſche werden von den Bambergiſchen Fiſchern abgenommen, und nach den Mayn- und Rheingegenden gefuͤhrt. Die Waldungen reichen nicht nur zur eigenen Beduͤrfniß an Brenn- und Bauholz hin, ſondern es wird auch ein großer Verſchluß, beſonders von Brennholz, nach Bamberg und Erlang gemacht. Die Aiſch- und reiche Eberach durchfließen verſchiedene Amts-Diſtricte. Das Amt Bechhofen iſt eines der aͤlteſten und wegen ſeiner ausgebreiteten Iurisdiction der wichtigſten Hochſtifts-Aemtern, und ein ehrwuͤrdiges Ueberbleibſel der alten Ruͤeg-Gau- und Zentgerichte, welche das Jahr uͤber viermal abgehalten werden. Zwar beſitzet das Hochſtift in dem Umfange des Amtes wenige unmittelbare Unterthanen, maßen die Mehreſte zu anderen Vogteyſtellen gehoͤren, aber da das Amt Bechhofen ſchon vom grauen Alterthume her die Zentgerichtsbarkeit uͤber dieſe ausuͤbte, ſo ſchuf ſowohl die Handhabung dieſes hohen Regales, als auch das in der Folge mehr entwikelte Landeshoheitsſyſtem dieſe fremden Vogteyleute zu Landesunterthanen, die nunmehr, mit Ausſchluß der Reichsritterſchaftlichen, dem Hochſtifte Steuer entrichten, und der Muſterung, Heerfolge und Polizeygewalt unterworfen ſind. In neuern Zeiten ward das vom Hochſtifte erkaufte obere Schloßgut zu Hallerndorf zu dieſem Amte geſchlagen.

Das Amt Bechhofen beſteht aus 20 Doͤrfern und 1 Einzeln. Davon ſind 2 Doͤrfer mit Mediatunterthanen, und 13 Doͤrfer 1 Einzeln mit Ausherriſchen vermiſcht

miſcht. 2 Dörfer ſind mittelbar, und in 4 Fremdherriſchen übt es die Zent als Staatsdienſtbarkeit. Nebſt dem hat das Amt Bechhofen Unterthanen, und die mit dem Schönborniſchen Schloſſe zu Hallerndorf gemeinſchäftlich zuſtehende Dorfs- und Gemeindeherrſchaft zu Schlam̃ersdorf im Bambergiſchen Amte Vorcheim, und die Zent in dem dem Bambergiſchen Amte Schlüſſelau und den Grafen von Schönborn zugehörigen Orte Niderndorf.

Bechhofen, Pfarrdorf 4 Stunden von Bamberg und 1 Stunde von Pommersfelden entfernt. Der Sitz eines bambergiſchen Amtes. Dem hier aufgeſtellten fürſtlichen Zent- und Amtsrichter iſt die Ausübung ſämmtlicher Hoheitsrechte anvertraut. Die Pfarrey gehört zum Landkapitel Hallerndorf und zum Bambergiſchen Kirchenſprengel. Dieſer Ort beſtehet in 38 Gemeindrechten, worunter 16 dem Hochſtiftiſchen Amte Schlüſſelau, 8 dem Markgräflich Bayreuthiſchen Amte Frauen-Aurach, einer dem Bambergiſchen Domkapitel mit der Vogteylichen Gerichtsbarkeit unterworfen. Die Dorf-Gemeind-Flur und Zentherrſchaft aber gehöret zum Amte Bechhofen. Der Flur dieſes Orts iſt an Korn, Hirſch und Haidel ſo ziemlich ergiebig. Der Wieswachs iſt ſehr gering, an Holzwuchs aber ſehr reichlich, und der Obſthandel gewährt den Einwohnern viele Vortheile. Sie haben die Brennholzgerechtigkeit in die Hochſtiftiſche Kregelmarkswaldung, und befindet ſich allda ein Hof, der ſogenannte Vierlingshof, welcher eine beträchtliche Schäferey- und Schenkgerechtigkeit innen hat.

Bechhofen an der Wiſet, Ansbachiſcher Marktflecken von 81 Unterthanen mit einem Schloſſe. Es ſteht unter dem Juſtiz-Amte Feuchtwang. Hier iſt eine Poſtſtation. Sonſt mag der Ort anſehnlicher geweſen ſeyn, denn das daſige gewöhnliche Siegel führt die Umſchrift: Sigillum zu Stadt Bechhofen. Nahe bey dem Orte iſt ein geräumiger Platz zum Begräbniß für die in dem Bezirke ſterbenden Juden.

Bechhofen, ein ganz Eichſtättiſcher zum Pfleg- und Kaſtenamte Abenberg gehöriger, auch nach Abenberg eingepfarrter Weiler von 11 Haushaltungen, liegt 1/2 Stunde von Abenberg gegen Schwobach zu. Dieſen Weiler, und jenen von Oberſteinbach, kaufte im Jahre 1296 mit dem Schloſſe und Städtchen Abenberg der eichſtättiſche Biſchoff Reimbott vom Burggraf Conrad III. um 4000 Pf. Heller.

Bechhofen an der Krausheid, auch **Kraußenbechhofen**, Dorf in der Zent- und Territorium des Bambergiſchen Amtes Höchſtadt, wohin es auch mit der Dorfs-Gemeinde- und Flursherrſchaft gehöret. Die Vogteylichkeit und Lehenherrſchaft auf den Abtsgerichtlichen Gütern allda ſteht dem Kloſter Michelsberg zu Bamberg, und dem Amte Höchſtadt gemeinſchäftlich zu. Pfarrt nach Gremsdorf.

Bechhofen, eichſtättiſcher Waldiſtrict im Amte Aurach am ſogenannten langen Stein, welchen der eichſtättiſche Biſchoff Gabriel von Eyb theils im Jahre 1508 vom Hans von Mörnsheim zu Aurach, theils im Jahre 1510 von des Gebhards von Mörnsheim Wittwe und ihres Sohns Vormund erkauft hat.

Bechhofen, Weiler im Ansbachiſchen Kameral-Amte Windſpach an

an der Rezat. 13 Unterthanen ſind Ansbachiſch, 5 aber Fremdherriſch.

Bechhofen vor der Mark, ſ. Böſenbechhofen.

Bechlesreuth Dorf im Bambergiſchen Amte Weißmayn.

Bechlesreuth, Ritterſchaftl. Dorf im Umfange des Bambergiſchen Amtes Weißmayn, dem darüber die Zent zuſteht.

Bechmühle, ſ. Pechmühle.

Bechreuth, ſ. Pechreuth.

Bechtlasreuth, kleiner zum gräflich-Giechiſchen Amte Buchau gehöriger Weiler von 5 Haushaltungen, 1/2 Stunde davon gegen Buchau gelegen.

Beckenthal, Thal im eichſtättiſchen Kaſten-Amte Dollnſtein. Es ſtoßt nordöſtlich an den Beixenhard Dollnſteiner-Forſtes, wovon es durch den Haunsfelder Gangſteig getrennet iſt.

Beckſtein, katholiſches Filialdorf von der mainziſchen Pfarrey Königshofen an der Tauber, eine Stunde davon ſeitwärts, zum würzburgiſchen Amte Lauda gehörig. Hier wohnte ehemals eine adeliche Familie Horneck von Hornberg.

Beerbach, Bärbach, nürnbergiſches im Amte Lauf, 2 Stunden von dieſem Städtlein, liegendes Dorf. Die Herren von Welſer haben die fraiſchliche, oberkirchenherrliche und andere hohe und niedere Gerechtſame. Im 13ten Jahrhunderte wohnte daſelbſt ein eigenes adeliches Geſchlecht, das daſelbſt auf einer nun zerfallenen Burg wohnte und ſich die von Peerbach nannte. Bey Bärbach und DaucherSreut ſammelt ſich ein Flüßchen, Eckenbach genannt, welches bey Eſchenau und bey dem Schloſſe Büg in die Schwabach fließt. Die Kirche zu Bärbach iſt dem h. Egydius gewiedmet, und ſeit dem J. 1520 eine Pfarrkirche.

Eingepfarrt ſind: 1) Daucherſreut, 2) Gros-Geſchaid, 3) Klein-Geſchaid, 4) Ober-Schöllenbach. 5) Unter-Schöllenbach, 6) Brandt, die Hälfte. Der daſige Pfarrer verſieht auch zugleich die Kirche des H. Johannes zu Neunhof, einem Marktflecken, den Welſern gehörig. Hieher ſind gepfarrt, 1) Simonshofen, die Hälfte, 2) Geißreuth.

Beerendorf, ritterſchaftl. Schloß und Dorf des Cantons Gebürg, iſt den Herren von Wallenfells zuſtändig.

Beerenfels, ritterſchaftliches Dorf im Kammeramte Pegnitz 2 Stunden davon gegen Erlangen, den Herren von Egloffſtein zugehörig.

Beernhof, nürnbergiſcher Weiler bey Hohenſtein, in des Amts Hilpoltſtein Gebiet und Obrigkeit.

Beheimſtein, auch **Beheimſtein**, oder **Behenſtein**, ein altes Schloß bey und an der Stadt Pegnitz an der bambergiſchen Grenze, davon kaum noch Rudera vorhanden, erhielte im Jahre 1402 Burggraf Johannes von der Crone Böhmen, Hauptmann zu Auerbach dem von Schwynarz. Im markgräflichen Kriege brachten die Herren von Nürnberg im J. 1553 dieſen Ort in ihre Gewalt.

Behlrieth oder **Behlritt**, Belliriod. Meiningiſches Pfarrdorf an der Werra, 2 Stunden von der Stadt gegen Südoſten. Es hat 56 Häuſer und 235 Seelen, liegt in einer ſchönen Gegend und hat gute fruchtbare Felder, welche viel Korn und Gerſte und guten Flachs tragen. Die Wieſen ſind auch ſehr gut, abe es ſind derſelben zu wenig.

Das

Das Rittergut daſelbſt gehört gegenwärtig dem Chur F. S. Kammer Commiſſionsrath Herrn Bleymüller. Es hat nicht allein die beſten Aecker und Wieſen, ſondern auch die ſchönſten Waldungen, ſo wie überhaupt das Dorf an ſchönen Waldungen keinen Mangel hat. Die vorzüglichſten Holzarten derſelben ſind: Roth Buchen und Fichten (Kiefer) auch etwas Tannen, Wachholder aber giebts in groſer Menge. Die meiſten hieſigen Einwohner haben ihren eigenen Feldbau und Viehzucht, wovon ſie ihre Nahrung haben und der Taglöhner ſind gar wenige. Der auf dem Berge zwiſchen Behlrieth und Rohra liegende Hof gehört zum hieſigen Rittergut, er wird mit einem unſchicklichen Namen Hofteich genannte, indem außer einem ſehr tiefen Ziehbrunnen kein Tropfen Waſſer dort anzutreffen iſt. Man hohlt das Trinkwaſſer unten im Thal, in der Wüſtung Bitthauſen oder Bethauſen, allwo ehedeſſen ein Bethaus oder Capelle nebſt einer Einſiedlerswohnung geſtanden. Der Platz davon gehört gegenwärtig zur dortigen Pfarrey. Der Ort Behlrieth ſoll ſeinen Namen von einem daſelbſt verehrten heidniſchen Gotte Bel oder Biel bekommen haben. Siehe Weinrichs Kirchen und Schulenſtaat Seite 718. Schon im 10ten Säculo ſoll zu Belritt eine Capelle neben dem alten Schloſſe geſtanden haben. Dieſes Schloß wird in alten Briefen nur die Burg Belritt genennet, und hat ſonſt den Grafen von Bamberg zugeſtanden. Nach deren Abgang gedieh es durch kaiſerliche Gnade an die Küchenmeiſter von Nortenberg, welche es bis Anno 1323 beſeſſen. Weil aber dieſe Herren Ludwig dem Baier ſich wiederſetzten und ſeinem Gegenkayſer, Philipp dem Schönen, allen Vorſchub auf der Burg Belritt thaten; ſo ließ Kayſer Ludwig dieſes Schloß durch Bertholden von Henneberg einnehmen, und gab es dieſem Fürſten erb = und eigenthümlich. In der Folge wurde ein anderes aufgeführt, aber im Bauernkriege wieder zerſtört. Das gegenwärtige ſoll ein gewiſſer Herr von Schoner gebauet und von den bedrängten Bauern viele Häuſer und Grundſtücke um wenig Geld dazu gekauft haben. In dem Beſitze des eben gedachten Gutes befanden ſich einſt die Herren von Körbitz ꝛc.

Behrungen, richtiger **Bährungen**, von dem vor dem Orte entſtehenden Bächlein Bahr, iſt ein ſchöner proteſtantiſcher Marktflecken, dem Herzog von Hildburghauſen gehörig. Er liegt zwiſchen Römhild und Mellrichſtadt, beſteht aus 125 Häuſern u. zählt 499 Seelen. Das hier befindliche Amt u. geiſtliche Untergericht hat das Dorf Queienfeld ganz, die Dörfer Berckach, Rentwertshauſen u. Schwickershauſen aber nur zum Theil, oder in Anſehung gewießer Befugniße unter ſich; das Amt und die Adjunctur Behrungen iſt daher klein. Jenem ſteht dermalen der Hr. Rath und Amtmann Cyriaci, dieſem aber der Hr. Adjunctus Johann Michael Tetzel vor. Beyde bilden das geiſtliche Untergericht. Vor der Reformation gehörte Behrungen zum Capitel Mellrichſtadt im Biſthum Würzburg. Außer der Steuer an den Landesfürſten hat Behrungen beträchtliche Abgaben an benachbarte Klöſter und katholiſche Pfarreyen zu entrichten.

Die fruchtbare Markung des Ortes iſt von weitem Umfange. Ihr Durchſchnitt von Oſten bis Weſten beträgt 1 1/2 Stunde, und von Süden bis Norden 1 kleine Stunde. Da die Wieſen dieſes Ortes mit dem Artlande in keinem erwünſchten Verhältniße ſtehen, ſo hat man ſeit 10 bis 12 Jahren den Bau verſchiedener Kleearten eingeführt, doch iſt dieſer aus Vorurtheil bey weitem nicht ſo ausgebreitet, als es ſeyn ſollte und könnte. Die Einwohner ſind übrigens in guten Vermögensumſtänden, und im Ganzen ſparſame Hauswirthe. Vor nicht langer Zeit hat ein hieſiger ehrwürdiger Bauer, Namens Lorenz Körner 700 fl. und der jezige Schultheiß, Georg Gundelwein 50 fl. zu dem ſchönen Endzweck legirt, daß von den abfallenden Intereßen das Schulgeld bezahlt werden ſoll. Die Gemeinde = Caſſe hat von Holz, Gras ꝛc. ſchöne Einnahmen. Wenn ein neues Haus in Behrungen errichtet werden ſoll, ſo ſind die Nachbarn einander ſo behülflich, daß es in kurzer Zeit fertig da ſteht. An Handwerkern wohnen im Orte: 7 Schneider, 9 Schuhmacher, 4 Schreiner, worunter die Gebrüder Rußwurm treffliche Modearbeit liefern, 3 Becker, 11 Leinenweber, 3 Zimmerleute, 1 Färber, 2 Huf = und 2 Nagelſchmiede, 2 Holzdrechsler, 1 Maurer, 1 Sattler und Riemer, 1 Seiler, 2 Bader, 4 Krämer.

Behrungen iſt ein ſehr alter Ort. Schannat hat im Trad. Fuld. No. 105. 140. 325. 400 Urkunden abdrucken laſſen, welche ausweiſen, daß der Ort ſchon im Jahre 795 vorhanden war. Er iſt beſonders deßhalb merkwürdig, weil von ihm, oder doch von dem bey Behrungen entſpringenden Bächlein Bahr, welches bey Unterſtreu in den Streufluß fällt, ein kleiner Untergau des Pagus Grabfeld ſeinen Namen erhielt, nämlich der Baringau. Er umſchloß, ſo weit man bis jezt deßen Grenzen kennt, die Dörfer Sondheim, (ein Römhildiſches Amtsdorf) Nordheim im Grabfelde, Fladungen, Oſtheim, Weſtheim, Elspe, Theotrichteshus, Theodorf, Engitriches und Wolfolteſtrewa. Siehe Schannat am a. O. No. 88. 182. 237. 259. 368. 306. 312. 410 ꝛc.

Die Grafen in dieſem Gau, ſo wie im Grabfelde überhaupt, waren hauptſächlich die Henneberger, welche denen darinnen liegenden Ortſchaften theils als Kaiſerlichen Beamten, theils als Eigenthümer vorſtanden, und nach und nach die Kaiſerlichen Ländereyen mit den ihrigen zu vereinigen wußten. In Anſehung des Ortes Behrungen kommen ſie frühzeitig als Beſitzer vor. Im Jahre 1277 erſcheint in einer Urkunde ein Wolfram von Beringen. Schulthes dipl. Geſchichte von Henneberg, Theil I. Pag. 454. 1317 trug Johannes von Milz von den Grafen von Henneberg 2 Huben in Behrungen zu Lehen. Anderer Grundſtücke wegen war Dieterich von Kirch ihr Lehenmann. 1336 überließ Poppo von Henneberg ſeinem Vetter Berthold zu Schleuſingen um 600 Pfund Heller das ganze Dorf Behrungen, namentlich den Kirchhof, das Gericht, Zehend ꝛc. 1453 kam Behrungen durch Tauſch an die Römhilder = Linie, aber nach deren Ausſterben wurde es doch

doch wieder mit Henneberg Schleuſingen vereinigt. So blieb es bis zum Jahre 1583, wo der lezte Graf von Henneberg ſtarb, und Behrungen nun mit der Grafſchaft Henneberg an das Haus Sachſen fiel. Nachdem ſie von Meiningen aus 76 Jahre lang gemeinſchaftlich regiert worden war, kam endlich 1660 eine Theilung zu Stande, vermöge welcher Behrungen an S. Altenburg fiel. Da dieſes Haus bereits Anno 1672 ausſtarb, kam Behrungen an Herzog Ernſt den Frommen, und von dieſem kam es Anno 1680 an ſeinen Sohn Heinrich, welcher ſeine Reſidenz in Römhild aufſchlug. Als auch dieſer 1710 ſtarb, und keine Kinder hinterließ, wurde Behrungen Hildburghäuſiſch. Von der Zeit an hat der Ort Beamte, da vorher nur Amtskeller daſelbſt wohnten. Von 1565 bis 1568 lebte hier der nicht unbekannte lateiniſche Dichter Andreas Mergiletus als Pfarrer. Die Adjunctur wurde den 4 November 1723 errichtet. Den 25 April 1752 kam durch Flachs Feuer in Behrungen aus, welches 40 Häuſer, 45 Städel, und viele Stallungen niederbrannte.

Noch iſt zu merken, daß Behrungen mit dem Würzburgiſchen Dorfe Wolfmannshauſen im Beſitze einer zwiſchen ihren beyderſeitigen Fluren liegenden Wüſtung, Namens Eichelbrunn, iſt. Dieſe Wüſtung hat 3 Fluren, ſchöne Waldungen, und iſt ganz ſteuerfrey. Da ſie ehemals ein Filial von Menthauſen war, ſo giebt ſie noch jährlich 13 Malter Getraid an die daſige Pfarrey ab. Eichelbrunn hat in Behrungen und Wolfmannshauſen einen Schultheißen, welche über die Gerechtſame dieſes ehemaligen Dorfes wachen. Man vermuthet, daß es zur Zeit des großen Interregnums ſein Ende erreicht habe.

Beickheim Dorf an der Steinach im Bambergiſchen Amte Fürth am Berge, in jenem Theile des Amtes, der von dem Sachſenkoburgiſchen Amte Neuſtadt an der Hayde und einigen Ritterſchäftlichen Beſitzungen eingeſchloſſen iſt. Hier wird ſehr viel gutes und geſundes Bier gebraut und weit verführt.

Beierberg, Pfarrdorf im Waſſertrüdinger Kreiſe des Fürſtenthums Ansbach von 59 Unterthanen, wovon ſammt der Kirche und dem Pfarrhofe zur eichſtättiſchen Vogtey Königshofen gehören. Es hatten auch ehemals die Nonnen des Prediger-Ordens in Rottenburg von der Kirche in Beierberg einige Einkünfte zu erheben, aber nicht aus Schuldigkeit, ſondern nur als ein Almoſen, welches ſie im Jahre 1299 ſchriftlich mit dem Anhange bekannten, daß ſie lediglich gar kein Recht auf dieſe Kirche hätten.

Beylngries eines der beträchtlichſten eichſtättiſchen Kaſten-Aemter im Unterlande, gränzt gegen Weſten an das eichſtättiſche Pfleg- und Kaſtenamt Kipfenberg, weſtnördlich an das Richter-Amt Greding, und gegen Norden an das auch eichſtättiſche Probſtamt Berching, dann das Kloſterrichteramt Blankſtetten, nordöſtlich durch die Herrſchaft Hollnſtein an das Schultheißen-Amt Neumarkt, doch ſo, daß nach dem Rezeß vom Jahre 1767 gegen das Fürſtenthum der obern Pfalz Eichſtätt ein geſchloſſenes Territorium hat, gegen Oſten und Süden endlich an die bayeriſche Pfleg-

ge-

gerichte Riedenburg und Dietfurth, und zwar an lezteres durch das im beilngrieſer Fraiſch gelegene Amt Toging, dann Südweſtlich an das bayeriſche Pflegamt Köſching. Dem Kaſten- und zugleich Stadtrichter-Amte Beilngries, welches zu dem Oberamte Hirſchberg gehört, iſt ein eigener Gericht- auch ein beſonderer Stadtſchreiber beygegeben, auch iſt das unterſtiftiſche Forſt- und ein Controll Mautamt allda. Es theilt ſich das Immediatamt in das Hirſchberger Gebiet, wozu 20 Ortſchaften und in das beilngrieſer Gebiet, wohin die andere 21 Oerter gehören. Jedes dieſer 2 Gebiete hat ſeinen eignen Amtsknecht oder Gerichtsdiener; beyde Gebiete theilen ſich wieder in einzelne Vogteyen oder Ehhaften, deren es in allen 7 ſind, unter ein, in jeder Ehhaft iſt ein Ehhaftsrichter und 12 Gerichtsſchöppen. Die Ehhaften werden alle Jahre zur Herbſtzeit gehalten, dabey die Landesgebothe verkündiget, die neue Unterthanen verpflichtet, die Ehhaftsrechte abgeleſen, und was zu Dorf und Flur zu verbeſſern iſt, mit den Gerichtsſchöpfen berathſchlaget und beſtimmt. Die Ehhaftsgerichte ſind folgende.

I. Die Stadt Beilngries hat eine beſondere Ehhaft, welche vor Alters ein Kammer-Gericht genannt wurde, und ſich über den ganzen Anno 1696 ausgeſteinten Burgfrieden erſtrecket.

II. Der Markt Kinding, wozu die Unterthanen zu Haunſtetten, die löſchiſchen genannt, gehören.

III. Die Hirſchberger Ehhaft von 13.

IV. Denkendorf von 3.

V. Irferſtorf und Paulushofen von 7.

VI. Kottingwörth von 9, und

VII. Küffenhill von 7 Ortſchaften.

Die Länge dieſes Kaſtenamtlichen Sprengels mag ſo, wie die Breite 4 Stunden betragen, und faßt über 5000 Seelen. Darinn liegen ein Munizipalſtädtchen, ein Marktflecken, ein fürſtliches Luſt- und Jagdſchloß, 11 Pfarr- und 16 Filial-Kirchdörfer, 7 Dörfer ohne Kirche, 3 Weiler, 1 Einödhof, und 1 einzelne Mühle. Nebſt den Kaſten-Amt Beylngrieſiſchen Unterthanen, welche gegen 800 hinlaufen, haben auch andere eichſtättiſche Aemter, als: Berching, Greding, Kipfenberg, Toging, das Domkapitel und Kloſter Blankſtetten über 100 Unterthanen darinn, auch gehören etlich und 50 zu 12 verſchiedenen auswärtigen Herrſchaften und Aemtern.

Die Lage iſt mit abwechslenden Anhöhen und Thälern durchſchnitten. Die Thäler ſind mit futterreichen Wieſen geſegnet, die Hängen gröſtentheils mit Wäldern beſezt, die ſich zum Theil auch noch über die Anhöhen ausbreiten, zum Theil aber den Feldern und Hopfengärten Platz machen, zwiſchen welchen die Ortſchaften zerſtreut herum liegen. Der Boden iſt beynahe durchgängig gut, und ſchwere fette Erde, worauf alle Getraid-Gattungen, nebſt Linſen, Kraut, Erdäpfel, auch Flachs, und in 30 Fluren ſowohl im Thal, als auf dem Berge jährlich gegen 1000 Zentner Hopfen gebauet wird, und zwar von ſolcher Güte, daß ſelbſt die Böhmen beſonders den Berghopfen in dieſer Gegend auf- und anderswo für böhmiſches Gut verkaufen.

kaufen. Der Wieswachs iſt vortreflich, weil durch die Hauptthäler ſich die Altmühl oder Sulz ſchlängelt, und die benöthigte Feuchtigkeit denſelben mittheilet, nur wäre zu wünſchen, daß die Fiſchgüter, ſo heißt man einen Zuſammenhang von mehrern Morgen Wieſen, zerſchlagen würden, damit mehrere Bergbewohner einige derſelben an ſich bringen, und alſo die Benutzung dieſer Wieſen für den Feldbau vervielfältigen könnten. In eben den 2 Flüßen Altmühl und Sulz iſt die Fiſcherey nicht unbeträchtlich, ſo wie die 3 in dieſem Amte gelegene Forſteyen, Irferſtorf, Dörndorf und Haunſtetten reich an groß und kleinen Wildpret ſind. Die Rindviehzucht iſt ein beträchtlicher Nahrungszweig der dortigen Unterthanen, auch fangen ſie jetzt, durch eine herrſchaftliche Stutterey ermuntert, nach und nach an, ſich mehr auf die Pferdezucht zu legen; mit der Bienenzucht aber geben ſich noch wenige ab. Die Chauſſee- und Hauptſtraßen, welche dieſes Amt allenthalben durchkreutzen, machen es überhaupt ſehr lebhaft, und bringen demſelben manchen Verdienſt ein.

Beilngries, eichſtättiſches Munizipalſtädtchen, und zugleich der Sitz des dortigen Ober- und Kaſtenamtes, liegt 10 Stunden unter Eichſtätt oſtnördlich zwiſchen der Altmühl, welche von Weſten herkömmt, und der Sulz, welche von der nördlichen Seite herkömmt, und ſich mit jener unter dieſem Städtchen vereiniget, gleichſam im Mittelpunkte von 4 Thälern, welche der Attſperg gegen Oſten, der Paulushöferberg gegen Süden, der Altmühlberg gegen Weſten, und der Küffenhüller-Berg gegen Norden gelegen, bilden. Beilngries war mit ſeinem dermaligen Jurisdictions-Umfange eine uralte Bannmarkung, den alten fränkiſchen Grafen von Babenberg gehörig, und fiel, als Adalbert, der lezte dieſer Grafen, den 9 September 903 öffentlich enthauptet wurde, ſammt deſſen übrigen eigenen und Stammgütern dem Reiche heim, wo ſie auch bis auf die Zeiten Kaiſers Otto II. blieb, welcher den gröſten Theil bemelter Allodialgüter, und darunter auch namentlich Beilngries (Bilingriez) ſeinem Enkel Heinrich II. einem noch 3 jährigen Prinzen des Hezilo oder Henrici Rixoſi, dieſer aber als König im Jahre 1007 dem von ihm errichteten Biſthume Bamberg ſchenkte. Gleichwie nun Bamberg dem Stifte Würzburg 150 Manſos in und bey Meinungen zu einer Vergeltung abtrat, weil Würzburg dem neuen Biſthume Bamberg das Diöcesrecht über den Comitatum Ratenzgowe, und einen Theil des Pagi Volcfeld überlaſſen hatte, ſo kam vermuthlich auch Beilngries per Concambium an Eichſtätt, als im Jahre 1015 der eichſtättiſche Biſchoff Gundekar an Bamberg die Diöces bis an den durch Nürnberg fließenden Pegnitz-Fluß abtrat, wozu ſich deſſen Vorfahrer Meingoz, ein Graf von Lechsgemünd, durch ſeinen Vetter Kaiſer Heinrich II. durch nichts bewegen ließ. Eichſtätt gab dieſe Markung ſodann ſeinem beſtellten Advokaten, einem Grafen von Hirſchberg, zu Lehen. Beilngries war alſo nie bayeriſch, und kam urſprünglich nicht von den Grafen zu Hirſchberg an Eichſtätt, ſondern von Eichſtätt an dieſe

Grafen

Grafen, wie denn auch Graf Gebhard im Eingange ſeines Teſtamentes vom Jahre 1304, worinn er Beilngries wieder an Eichſtätt übergab, anrühmt: qualia et quanta promotionis beneficia von der eichſtättiſchen Kirche er und ſeine Vorfahrer erhalten haben. Dieſen Bannmarkt Beilngries, deſſen Beſitz durch den zwiſchen Eichſtätt und Bayern im Jahre 1305 geſchloſſenen Vergleich, dann durch die Entſcheidung des nemlichen Königs Albert vom Jahre 1306 dem Bisthume Eichſtätt ganz geſichert worden iſt, ſchuf Biſchoff Wilhelm von Reichenau im Jahre 1485 zu einer Stadt um, (welche 2 ſchräg übereinander liegende Beile, zwiſchen welchen ein Biſchoffsſtab aufrecht ſteht, in ihrem Wappen führet) und ließ ſie mit einer Mauer umgeben. Es befinden ſich noch darinn 6 ſogenannte Galgenhuben, außer demſelben aber ſtund auf einem Hügel des Attſperges das nun eingegangene Hochgericht. Das Städtchen faßt gegen anderthalbhundert Gebäude, worunter der Oberamtshof, das Rath = Kaſten = und Gerichtſchreiberey = Haus, nebſt der Poſt ſich auszeichnen, die Pfarr = nebſt des Pfarrers Haus in der Stadt, die ehmalige Pfarrkirche, Pillkirchen genannt, auf dem erſten Abſatze des Attſperges gelegen, und mit dem Gottesacker umgeben, worinn nebſt des Meßners Wohnung noch ein beſonders Johannis = und ein Stephans = Kirchlein, beyde ohne Thurm ſtehen, dann die ſchöne Frauenkirche vor dem nördlichen Thore des Städtchens mit einer blechernen Thurmkuppel, endlich das gleich darneben liegende Franziskaner = Hoſpitium ſammt einer gewölbten großen Kirche verdienen ebenfals bemerkt zu werden. Es werden im leztern 4 bis 5 Prieſter, und 1 auch 2 Layen = Brüder unterhalten; wenn dieſe Mönche nur einige der erſten Schul = Claſſen lehren müßten, ſo wären ſie eine wahre Wohlthat für das Städtchen, von deſſen Almoſen ſie groſſen Theils leben, und deſſen Einwohner ihre Kinder nun ſchon von der erſten Schule an mit vielen Koſten, und was noch mehr anzuſchlagen iſt, unter fremden Leuten anderswo ſtudieren laſſen müſſen. Dieſes Hoſpitium dankt ſein Daſeyn einem reichen Bürger, Rumpf von Berching. Er wollte in den 1720 Jahren in dem Städtchen Berching mit Beyhülfe ſeines Vetters Georg Pettenkofers Franziskaner ſtiften, als aber dieſer mit Gewalt daſelbſt Kapuziner haben wollte, auch für dieſe einen Bau auf ſeine alleinige Koſten führen ließ, ſo bat Rumpf den eichſtättiſchen Fürſt Biſchoff, in dem 2 Stunden von Berching ſüdlich gelegenen Städtchen Beilngries, Franziskaner ſtiften zu dürfen, damit er doch ſeinen Zweck auch erreiche, wozu er die Erlaubniß erhielt. In 2 Jahren ward der Bau fertig, und Franziskaner aus der bayeriſchen Provinz eingeführt, welche noch heute dieſes Hoſpitium innen haben. Ferner verdienen das Schulhaus, das Stadtſpital, das ſtädtiſche Lazareth, das Frühmeß und Kaplan = dann des Forſtmeiſters = und Mautners Haus, einige Erwähnung, ſo wie auch, daß die Stadt mit einer maſſiven gut unterhaltenen Mauer und vielen kleinen, dann 2 höhern Stadtthürmen verſehen, mit einem Graben, deſſen

 faulen

faulen Waſſer man die unterlaſſene Säuberung und Mangel des behörigen Zuges anſieht, und der noch nützlicher ganz trocken gelegt werden ſolle, umgeben ſey, endlich ein ſchöner Spazierweg ſich rings um das Städtchen herum ziehe, ſo wie auch, daß allenthalben angenehme Gärten außer demſelben mit Gartenhäuſern angelegt, u. gute Obſtſorten darinn zu finden ſeyn. Man zählt in Beilngries etlich u. 30 verſchiedene Handwerker und Künſte, darunter auch einen Mahler, Bildhauer, Goldſchmid, Uhrmacher, Büchſenmacher, Gürtler und Buchbinder, Färber, Weiß- und Rothgerber, Flanellweber und Zeugmacher, an der Sulz aber, welche die öſtliche Seite des Städtchens beſtreichet, die Uetz- Unter- und Mittelmühle, deren leztere auch eine Säge führet. Gegenüber derſelben am Fuſe des Attſperges ſind die Sommerkeller angebracht, man trift auch gewöhnlich gutes Bier, welches jeder Bürger allda zu bräuen das Recht hat, ſchönes Brod und vorzüglich gutes Fleiſch an. Mitten durch die Stadt geht der Länge nach die Chauſſee, welche öſtlich von Regenſpurg, öſtſüdlich von Salzburg, ſüdlich von München vor dem untern Thor zuſammen trift, bey dem obern aber weſtlich nach Eichſtätt, und nördlich auf Berching führet, wornach ſich leztere wieder in 2 Arme theilt, deren einer nach Nürnberg, der andere über Amberg nach Böhmen ſich ſtrecket. Dieſer vielfache Straßenzug, durch die Briefpoſt und den Poſtwagen in Beilngries noch mehr belebt, macht das Städtchen ſehr lebhaft, und gewährt deſſen Einwohnern nebſt dem Handel manchen Nahrungsverdienſt. Dieſer iſt für die Wirthe und Bräuer ꝛc. wohl das ganze Jahr durch am ſtärkſten am Charfreytage, wo von der ganzen Nachbarſchaft viele hundert Fremde dahin ſtrömen, um die Prozeſſion mit anzuſehen, welche gewiß nur aus dieſer gewinnſichtigen Urſache allein noch mit allen alten Farcen ſich bis nun zu, zu nicht geringem Aerger der dortig aufgeklärten geiſtlich- und weltlichen Beamten, welche ſchon längſt umſonſt dagegen geeifert haben, erhalten hat, und immer noch mehr beſucht wird, an je mehrern Orten ſolche nach und nach abkommen. Es verdiente einer eignen Beſchreibung, wie die ganze Paſſion auf offnem Markte theatraliſch aufgeführt, Chriſtus mit Grenadiern nach neueſter Facon montirt und bewaffnet, mit fliehenden Fahnen unter Trommel und Pfeiffen gefangen eingeführt, von einem Schindersknechte zu Pferd mit aufgeſtülpten Ermeln an einer ſchweren auf dem Boden lang nachſtreifenden Kette geſchleppt, und von den Juden auf die rechts und links in Reihen ſtehende Bauernmädchen hingeworfen werde; ſchußgerecht, denn es wird bey jedem Falle ein Salve aus kleinem Gewehr gegeben, nach dem Rang vor den Häuſern der 3 Beamten niederfallen muß, wie die Landleute dabey weinen, auf die Knie niederfallen, und gerührt an das Herz ſchlagen. ꝛc. Der gar vielen figürlichen Vorſtellungen aus dem alten Teſtamente, und ihrer Reimſprüche nicht zu gedenken, welche mit dem Teufel, Tod, Adam und Eva anfangen, und bis auf Chriſti Zeiten fortgehen. Noch komiſcher iſt es aber, wenn man nach dem

Umgang,

Umgang, Teufel, Tod, Engel und Juden, lauter kleine Buben, auch kleine Chriſtus und Muttergottes zuſammen Schußen ſpielen, und dann wieder in der Kirche vor dem heiligen Grabe das Crucifix küſſen ſieht.

Beimbach ehemals Hohenloh-Kirchbergiſches Pfarrdorf. In dem Vergleich mit Preußen vom Jahre 1796 iſt es an das Haus Preußen gekommen und gehört in das Ansbachiſche Amt.

Beinerſtadt, die Fluren dieſes Gotha- und Saalfeldiſchen Dorfes im Antheil Henneberg grenzen gegen Morgen an Grimmelshauſen, gegen Mittag an Exdorf, gegen Abend an Wachenbrunn und gegen Mitternacht an Themar. Es lieget gröſtentheils an einer ſteinigten Anhöhe und beſtehet aus 45 Wohnungen, welche von 214 Seelen bewohnt werden. Vom Jahre 1788 bis 1793 zählet man 17 Ehen, 51 Kinder und 32 Geſtorbene. Die daſige Kirche war ſchon vor der Reformation vorhanden, wurde aber im 30 jährigen Krieg von den Croaten (1634) verwüſtet, und erſt im Jahre 1653 wieder hergeſtellet. Sie iſt ein Filial von Reurieth, deſſen Pfarrer alle 3 Wochen allhier den Gottesdienſt verſiehet. Die übrigen Sonn- und Feſttage wird ſolcher von dem Schuldiener beſorget. Die Gemeinde Beinerſtadt muß daher an den Bau- und Reparaturkoſten des Pfarrhauſes zu Reurieth den 3 Theil tragen. Beinerſtadt gehört unſtreitig mit unter die älteſten Dörfer des Amtes Themar. Schon in den Jahren 800 und 845 kommt es unter dem Namen: Beinherestad in 2 Urkunden vor, in deren eine die Aebtiſſinn Emhild zu Milz, und in der andern eine gewiſſe Feſſa ihre daſigen Güter dem Kloſter zu Fulda zueignen. Selbſt König Ludwig II. beſaß daſelbſt einige Reichsdomänen, und übergab ſolche einem ſeiner Miniſterialen, Namens Megnifried, der aber nachher 889 auf dem groſſen Reichstage zu Frankfurt dieſe Güter, mit Genehmigung des Königs Arnolfs an den Abt Siegehard zu Fulda gegen andere Kloſtergüter vertauſchte. Die Beinerſtädter Fluren ſind ſehr weitläuftig, und faſſen 2185 Ackerfeld, 27 1/2 Acker Wieſen, und 91 Acker Buſchholz in ſich. Die dazu gehörigen Felder liegen gröſtentheils auf den Bergen, und ſind faſt durchgängig mit kleinen Kalkſteinen bedecket. Demohngeachtet iſt der Erdboden, bey der fleiſſigen Cultur des Landmannes, nicht ganz unfruchtbar. Der Wieſenwachs iſt ſchlecht, und ſtehet mit der großen Menge von Feldern in gar keinem Verhältnis. Dieſer Mangel wird durch den Anbau der Eſparſett ſehr glücklich erſetzt, und man kann dieſes nützliche Futterkraut für die allgemeine Quelle des verbeſſerten Nahrungsſtandes der daſigen Einwohner, die vormals in die tiefſte Armuth verſunken waren, anſehen. Das, von beyden herzoglichen Kammern aufgehobene, Hutrecht des Kammerguts Troſtadt, welches dieſe Fluren mit 1000 Stück Schaafvieh zu betreiben hatte, träget das Meiſte zur Aufnahme dieſes verarmten Dorfes bey, weil der Landmann nunmehro in die glücklichen Umſtände geſetzet iſt, ſein Eigenthum willkührlich und ohne Einſchränkung zu benutzen, die Viehzucht zu vermehren und ſich viele ökonomiſche Vortheile zu verſchaffen.

ſchaffen. Die Landesherrſchäften beſitzen hier den Sackzehend von allem und jedem Getraide. Vormals hatte der Windhetzer oder Jäger zu Beinerſtadt das Jagdlager, und die Einwohner waren verbunden, ihn, während ſeines Aufenthalts, ohnentgeldlich zu verpflegen. Dermalen iſt dieſe Laſt in ein gewiſſes Geldquantum verwandelt. Auſſerdem hat auch das kurſächſiſche Amt Kühndorf von 7 1/2 Gut 7 Schuhe, und die von Todenwart von 3 Gut 32 1/2 Schuhe einige Geld- und Getraide-Erbzinnßen zu erheben. In einem gewiſſen Diſtricte der Beinerſtädter Fluren ſtehet den Rittergutsbeſitzern zu Heufſtädt die Niederjagd privative zu, welche durch beſondere Jagdſäulen abgemarkt iſt.

Beitenmühle, (die) hat 2 Einwohner im Ansbachiſchen Kameral Amte Creilsheim.

Beitzenhard, eichſtättiſcher gegen 600 Jauchert großer mit Holz bewachſener Berg im Kaſten-Amte Dollnſtein, macht die Forſtey Dollnſtein aus, und liegt zwiſchen Dollnſtein, Haunsfeld und Ried. Südweſtlich lauft er in das Beckenthal aus, wodurch der Haunsfelder Steig geht, nördlich ſtößt er an den ſogenannten Wagenſtall, und öſtlich geht er in das Mittel- und Stroblthal aus.

Beitzenhard, fürſtlich eichſtättiſcher Wald von mehrern hundert Jauchert, im Dollnſteiner Amte und Forſte gelegen.

Beldersroth, anſehnlicher Flecken, 3/4 Stunden von Waldenburg, zu deſſen Ober-Amte er gehört und wohin er auch pfarrt, von 27 Haushaltungen, worunter ein herrſchaftlicher Wildmeiſter iſt. Den Nahrungsſtand erhöhet der vortrefliche Ackerbau und Wieswachs mit jedem Jahre. Die Gemeinde beſitzt auch Waldungen, und einige, aber unbedeutende Weinberge. In 9 Jahren hat ſich die Volkszahl um 50 Seelen vermehrt.

Belgenthal, Weiler mit einem Schloſſe 2 Stunden von Creilsheim mit 23 in deſſen Amt gehörigen Unterthanen und 4 Hohenloh-Neuenſteiniſchen. Seit dem Landes-Vergleich vom 21 Jul. 1797 iſt es ganz Ansbachiſch.

Bellamühl, (die) im Ansbachiſchen Kameral-Amte Windſpach.

Bellershauſen, Hohenlohiſcher Weiler von 42 Haushaltungen in das Ober-Amt Schillingsfürſt gehörig; in den ältern Zeiten war es ein Filial von Frankenau oder Frankenheim, unter dem Namen: Beldlinhuſen. Seit der Religions-Veränderung des Hauſes Waldenburg ſiedelten ſich auch hier katholiſche Einwohner an, welche gegenwärtig einen eigenen Pfarrer aufgeſtellt erhielten. Die Taufhandlungen und Leichenpredigten der evangeliſch-Lutheriſchen werden von dem Pfarrer zu Franckenau hier verrichtet. Die Kirche iſt paritätiſch. Bey dem fetten Boden, der das beſte Getraid und Futter trägt, ſtehen die Einwohner ſehr gut. Sie haben auch eigene Gemeinde-Waldungen. Seit 9 Jahren ſind 22 mehr gebohren, als geſtorben.

Bellhofen, nürnbergiſches Dorf im Rothenburgiſchen Gebiet, iſt nach Kirch-Rötenbach eingepfarrt, liegt 1/2 Stunde von Schnaittach.

Bellingsdorf, bayreuthiſcher Weiler im Fraiſchbezirke des Ansbachiſchen ehemaligen Richteramtes Roßſtall.

Belmbrach, Weiler, eine halbe Stunde von Roth im Ansbachiſchen

ſchen Kameral = Amte Roth, mit 25 dahin gehörigen Unterthanen.

Belſenberg, Hohenloh = Langenburgiſches Pfarrdorf von 5 öffentlichen Gebäuden, die Kirche, das anſehnliche fürſtliche Keller-Gebäude, die Kelter und das Pfarr = und Schulhaus, zwiſchen Ingelfingen und Künzelsau. Es hat 76 Wohnhäuſer, liegt in einem engen Thale, wo 5 Bäche zuſammen kommen, die eine halbe Stunde davon in den Kocher fallen. Es ſind in allem 346 Seelen daſelbſt. Der Hauptnahrungszweig iſt der Weinbau, denn von hier wird viel Wein verführet. Nach dieſem hat die Viehzucht den Vorzug vor dem Feldbau; es ſind daher 3 Pferde, 37 Ochſen, 118 Kühe, 50 Stück junges Rindvieh, 160 Schaafe und 57 Schweine allhier. Götz von Belſenberg kommt zu Ende des 14 Jahrhunderts in Urkunden vor. Im Jahre 1307 waren Ingelfingen und Niedernhall noch Filiale von Belſenberg.

Belzhag, anſehnliches Hohenloh = Schillings = Fürſtliches Dorf in das Amt und zur Pfarrey Kupferzell gehörig, von 26 Haushaltungen. Sein Wohlſtand durch Viehzucht, Feldbau und Viehhandel iſt ſchon aus andern Schriften, vornehmlich aus den unſern Nachkommen auch immer ſchätzbar bleibenden Denkmalen des vortrefflichen Oekonomen, Pfarrer Mayers zu Kupferzell bekannt. Die Volksmenge wuchs hier in 9 Jahren um 36 Seelen.

Belzheim, Pfarrdorf, zum deutſchmeiſterl. Amte Oettingen gehörig, von 420 Seelen.

Belzhof, (der) im Ansbachiſchen Kameral = Amte Creilsheim.

Belzmannsdorf, Weiler im Ansbachiſchen Kameral = Amte Windſpach, mit 2 dahin gehörigen Unterthanen.

Belzmühl, (die) im Kameral-Amte Ansbach.

Belzmühle, eichſtättiſche Einödmühle zum Pfleg = und Kaſtenamte Sandſee Pleinfeld gehörig, und 1/2 Stunde nördlich von Pleinfeld gegen Stirn hin zwiſchen der Mantlesmühl und Weißleins = Mühle an dem Bronnbach gelegen.

Bemberg, Weiler mit einem alten ruinirten Schloſſe, im Ansbachiſchen Kammer = Amte Creilsheim.

Bemfeld, eichſtättiſches zum fürſtlichen Steueramte St. Walburg in Eichſtätt gehöriges Pfarrdorf von etlich und 70 Gebäuden, liegt auf dem Berge 1/1 Stunde unter Hofſtetten, und 3 Stunden von Eichſtätt gegen Aufgang entfernt. Das Kloſter St. Walburg hat allda einen eigenen Amtsknecht, der zugleich deſſen Holzförſter iſt, dann ein Gemeinbad, und zugleich Schulhaus, das Amt der Landvogtey aber 2 Unterthanen, welche Biſchoff Wilhelm von Reichenau im Jahre 1484 vom Domkapitul gegen Zehenden eingetauſcht hat, auch wohnet daſelbſt ein fürſtlicher Unterförſter. Dieſes Dorf iſt auch in dem Anno 1305 zwiſchen Eichſtätt und Bayern geſchloſſenen Vergleich enthalten. Im Jahre 1348 gab Niklas von Prugberg, Landrichter der Grafſchaft zu Hirſchberg, der Aebtiſſinn Sophie zu St Walburg einen Schutzbrief, daß der vom Markgraf Ludwig zu Brandenburg über ſein Gericht zu Bemfeld gegebene Brief, ihrem Gotteshauſe an ſeinen Gütern und Gerichte zu Bemfeld unſchädlich ſeyn ſoll. Eben derſelbe erließ auch im Jahre 1356 einen Contumacialſpruch zu Gunſten

ſten dieſer Aebtiſſinn gegen Götz (Gottfried) Pemvelder um das Gericht zu Bemfeld, und 100 Mark Silber, worauf derſelbe Anno 1358 auf des Kloſters Leut und Güter allda, auch auf das Gericht über ſolche, deſſen er ſich wegen des Markgrafen von Brandenburg und Herzogs in Bayern unterzogen hat, vollkommen Verzicht that. Im Jahre 1376 kaufte die Aebtiſſinn Catharina zu St. Walburg vom Friedrich und Albrecht Jagg zu Naſſenfels deren Vogtey zu Bemfeld, welche jährlich 72 Metzen Rocken, und eben ſo viel Haber, 1 Pf. Heller, alle Hochzeit 20 Weiskäs und 9 Faßnachtshennen giebt, mit allen Gülten, Dienſten und Renten, um 585 Pf. Heller zum Kloſter an, wornach der eichſtättiſche Biſchoff Raban ein Edler Schenck von Wilburgſtetten den Lehenverband aufgehoben hat, in welchem dieſe Vogtey bisher gegen ſein Bisthum geſtanden hatte.

Benk, Dorf im Kameramte Münchberg von 23 Häuſern, worunter eine Lohmühle und 123 Einwohner.

Benk, bayreuthiſches Pfarrkirchdorf, 2 Stunden von Bayreuth gegen Berneck, deſſen Pfarrer auch in die bayreuthiſche Superintendentur gehört.

Benshauſen, dieſer anſehnliche kurſächſiſche Ort war ehedeſſen der Sitz eines kaiſerlichen Centgerichts. Er lieget zwiſchen Kühndorf und Suhla an einem Bach, das Benshäuſer Waſſer genannt, und beſtehet, die öffentliche Gebäude ausgenommen, in 196 Wohnhäuſer und 1130 Einwohner. Unter letztern befinden ſich 1 Bäcker, 3 Müller, 1 Nagelſchmied, 1 Schloſſer und 6 Hufſchmiede. Auch giebt es hier viele Weinhändler, unter welchen beſonders Jacob Ernſt Anſchütz und Heinrich Kräger ein großes Gewerbe treiben, und viele Rhein- und Frankenweine in die ſächſiſchen und brandenburgiſchen Lande verführen.

Die Dorfsobrigkeit beſtehet in einem Amtsrichter und 12 Schöppen. Der Feldbau iſt wegen der umliegenden Berge und Waldungen nicht ergiebig. Der Ort hat in vorigen Zeiten das Marktrecht erlanget, und es werden daſelbſt jährlich 3 öffentliche Märkte gehalten. Die Gemeinde beſitzet eine Schäferey, ein, mit dem Brau- und Schenkrechte priviligirtes Wirthshaus, ingleichem eine Amtsknechtswohnung und ein Hirtenhaus. Auſſerdem befinden ſich allda 4 Mahlmühlen, 1 Eiſenhammer und 2 Zeinhämmer.

Daß in Benshauſen ſchon im 14ten Jahrhunderte, und vielleicht noch früher eine Parochialkirche erbauet geweſen, bezeuget eine Urkunde vom Jahre 1403, nach welcher Graf Wilhelm von Henneberg mit Zufriedenheit des daſigen Rectoris eccleſiae parochialis noch eine Frühmeſſerey (Primiſſaria) mit 2 Altären gründete, und ſolche mit verſchiedenen Gütern und Einkünften zu Benshauſen, Herpf und Rupperg ausſtattete. Dieſe Stiftung wurde von dem Biſchoff Johann zu Würzburg feyerlich beſtättiget, und dem Grafen das Patronatrecht in der Maaſe zugeſtanden, daß er im Fall einer Vakanz, zwar einen Prieſter ernennen, ſolchen aber dem Stifte zur Inveſtitur präſentiren ſollte. Zur Zeit der Reformation, wo ſich das Würzburgiſche Diöceſanrecht allmählig verlohr, überließ Graf Wil-

Wilhelm VI. (VII.) von Henneberg der Gemeinde Benshauſen nicht nur die von ihm geſtiftete Vikarey mit den darzu gehörigen Gütern, den Hof zu Herpf und die Wüſtung Ruprechts bey Waſungen ausgenommen, ſondern auch ſogar die Prieſterwahl, und zwar leztere mit der Beſtimmung, daß ſie ihm den erwählten Prediger zur Beſtättigung vorſtellen ſollten.

Die gegenwärtige Kirche iſt zu Anfange dieſes Jahrhunderts neu erbauet worden, und beſitzet anſehnliche Einkünfte. Der daſige Pfarrer muß alle 4 Wochen auch in dem Dorfe Ebertshauſen den Gottesdienſt verſehen, deſſen Kirche im Jahre 1654, als ein Filial, nach Benshauſen geſchlagen wurde. Zum Unterricht der Jugend iſt ein Cantor und ein Organiſt angeſtellt, von welchen jener die Knaben- und dieſer die Mädchenſchule zu beſorgen hat. Neuerer Zeiten hat man ohnweit Benshauſen im ſogenannten Grohlesgrund eine mineraliſche Quelle entdecket.

Benzenhofen, nürnbergiſches Filialkirchdorf von Altdorf mit 9 dahin gehörigen Unterthanen. Am Sonntage werden hier von einem Studenten aus Altdorf Katechiſationen gehalten, auch üben ſich daſelbſt die Theologen im Predigen. Dieſe Einrichtung beſteht ſeit 1691. Der Bau der Kirche iſt 1400 angefangen und im J. 1403 vollendet worden.

Berbach, vermiſchter Weiler im Ansbachiſchen Kameral-Amte Windſpach zwiſchen Waſſermungenau und Ober-Steinbach gelegen, darinn ſind 8 eichſtättiſche Steuer- und 3 Lehen-Unterthanen, leztere 3 und 1 von erſtern gehören zum Kaſten-Amte Abenberg, die übrige 7 aber zum Collegiatſtiftiſchen Steuer-Amte in Spalt, der Zehend hingegen dem dortigen Collegiatſtifte ſelbſt.

Die Advokatie über Berbach hatte Burggraf Conrad der jüngere in Nürnberg vom Biſthume Regenſpurg zu Lehen. Bey einem im Jahre 1294 aber zwiſchen Eichſtätt und Regenſpurg gemachten Tauſch, trat Biſchoff Heinrich von Regenſpurg dieſes dominum directum der Advokatie über Berbach an Biſchoff Reimbolt zu Eichſtätt, einen Edlen von Mühlenhart unter andern auch mit ab.

Berbach, **Beerbach**, bayreuthiſches Dorf des Kloſter-Amtes Pirkenfeld ohnfern Waldbachsbach, 2 Stunden von Neuſtadt.

Berbersbach Weiler im ansbachiſchen Kameral-Amte Colmberg, im Fraiſch-Diſtricte Leutershauſen. Hier ſind drey Ansbachiſche Unterthanen.

Berching, eichſtättiſches-zum Ober-Amte Hirſchberg gehöriges Probſtamt im Unterlande, gränzt gegen Mittag an das Kaſten-Amt Beilngries, und Kloſter-Richteramt Blankſtetten, gegen Abend an die eichſtättiſchen Aemter Greding, Obermäſſing und Jettenhofen, gegen Mitternacht an die Grafſchaft Sulzbürg, und gegen Aufgang durch die Herrſchaft Holluſtein an das Schultheißen-Amt Neumarkt. Dieſes Probſt-Amt, das älteſte und erſte Land-Amt im ganzen Fürſtenthume Eichſtätt, hat einen Gerichtſchreiber, erſtrekt ſich der Länge ſowohl, als Breite nach, kaum auf 2 Stunden, begreift nur 17 Orte in ſich, darunter aber, nebſt einem Munizipalſtädtchen, 15 Dörfer und nur ein Einöd-Schlößlen, zählt darinn über 2000 Seelen,

Seelen, und bey 400 Unterthanen. Wie im ganzen Unterlande, wechſeln auch in dieſem Amte immer Thäler mit ſanft aufſteigenden Bergen ab. Der Boden iſt gut und fruchtbar, wo man faſt alle gewöhnliche groß und klein zehendbare Früchte, auch etwas Hopfen bauet. Da die Thäler meiſt gutes Futter liefern, ſo iſt die Viehzucht großen Theils gut beſtellt. Die Obſt-Baumzucht nimmt auch mächtig zu, ſeitdem den Unterthanen unentgeldlich alle Jahre gegen 1000 Stück Stämme von den beſten Obſtſorten aus der Baum-Schule des Apothekers Hermanſeders zu Berching abgegeben werden, von welcher im Stadtgraben von Berching angelegten Baumſchule im fränkiſchen Merkur im 21 Stück des 1796 Jahrganges, ſo wie auch von den Verſuchen Mehreres zu finden iſt, welche dieſer gemeinnützig und thätige Apotheker mit verſchiedenen öhlreichen Sämereyen, vielerley Sorten Tabaks, und mehrern Arten ausländiſchen Flachſes angeſtellet hat.

Was die wilde Baumzucht betrift, hat Berching eine eigne ganze Forſtey.

An Mineralien kann dieſes Amt einige ihm im ganzen Fürſtenthume allein eigne Stuffen aufweiſen; denn gleich an dem Fuße des hinter Berching weſtlich gelegenen Schießhüttenbergs findet man, wie ſonſt nirgends im ganzen Biſthume, Gypsnadeln, theils los, theils noch ſternförmig in ihrer ganzen Cryſtalliſation auf vitrioliniſchen Thon aufliegend, gelben klein getropften mit Eiſenvitriol aus Leberkieß ausgewitterten gediegenen Schwefel, ſo wie auch Schwefelkies aller Art mit weißem mehligten Eiſenvitriol, grauen und weisgelben fein körnigen Waſſer oder Leberkies, in weißen hin und wieder gelben wie Seiden glänzenden Nadeln, flokig cryſtalliſirten Eiſen- oder weißen Atlas-Vitriol, der dem Zinkvitriol ganz gleicht, welcher weiß iſt, und in weißen glänzenden von einander abgeſonderten Fäden anſchießt, ferners Belemniten, doch ſeltner und nicht ſo ſchön als bei Obermäſſing. Endlich iſt auch in dieſem Amte der incruſtirende Hochbrunnen, wovon unter dieſem Worte das weitere vorkömmt.

Berching, eines der älteſten und ſchönſten eichſtättiſchen Municipalſtädtchen, zum Ober- und Probſtamte Hirſchberg Berching gehörig, auch des leztern Sitz; liegt im Unterlande an dem Sulzfluße, 12 Stunden nordöſtlich von Eichſtätt in einem gar angenehmen Thale. Wie dieſer Ort an Eichſtätt gekommen, findet ſich nirgends vor, und der allgemeinen Vermuthung, daß Eichſtätt denſelben mit dem Schloſſe Hirſchberg von dem dortigen Grafen bekommen habe, ſteht die Uebergabs-Urkunde dieſes Schloſſes entgegen, weil man darinn alle deſſen Zugehörungen, darunter aber keinen Ort Berching oder auch nur von einem ähnlichen Namen ließt.

Der Verfaſſer der vertheidigten Landeshoheit des Biſthums Bamberg über das Amt Fürth vom Jahre 1774 führt unter den 6 vornehmen Abteyen, welche König Heinrich II. ſeinem Stifte Bamberg laut Dokuments vom Jahre 1007, geſchenket hat, die Abtey Barigin in pago Nordgowe in Comitatu beringeri oben an, und behauptet, dieſes ſey das Ba-

rigin

rigin (das Landvolk ſpricht ſtatt Berching noch heut zu Tage Barzin) oder Baringen am Sulzfluß, zeigt eben dieſes Berching in ſeiner Charte vom XI Jahrhundert an, und unterſcheidet das ehemalige Kloſter Bergen bey Neuburg ſorgfältig davon, welches in pago tuono gowe in Comitatu Adalberti Comitis gelegen war, Berga genannt, und erſt im Jahre 1019 von eben dieſem Könige Heinrich II, dem Stift Bamberg übergeben wurde.

Auch ſtimmt die Tradition, daß auf dem Platz des rumpfiſchen Gaſthauſes in Berching einſt ein Kloſter geſtanden ſey, welches vielleicht in dem nur eine Stunde davon entfernten Kloſter Blankſtetten in der Zeitfolge wieder auflebte, ganz damit überein, ſo wie auch der Name des dortigen Probſtamtes, des erſten und älteſten Landamtes im ganzen Fürſtenthume Eichſtätt, vermuthlich davon noch herkömmt.

Nun gehört aber Berching dem Biſthume Eichſtätt, und iſt ſchon eine von ſeinen älteſten Beſitzungen, wovon man den Ankunftstitul nicht einmal mehr ausfindig machen kann. Es iſt alſo nichts natürlicher als die Vermuthung, daß auch Berching, wie das nur 2 Stunden davon ebenfalls an der Sulz gelegene Städtchen Beylngries von Bamberg an Eichſtätt gegen Abtretung der Diöces bis an die Pegnitz in Nürnberg, welche ohnehin ſogar außerordentlich ſchwer hielt, per Concambium gekommen, und von Eichſtätt die Advokatie darüber den Grafen von Hirſchberg übertragen worden ſey; welches Recht der Advokatie in der Stadt Berchingen Graf Gebhard von Hirſchberg dem Biſchoffe und Kapitul zu Eichſtätt im J. 1296 in Art eines letzten Willens wieder abgetreten hat.

So löſte auch der eichſtättiſche Biſchoff Konrad II. ein Edler von Pfeffenhauſen, jene 20 Pf. Heller, welche Heinrich Schenk von Hofſtetten Anno 1297 von der dem Biſchoffe in Eichſtätt ſchuldigen Steuer der Stadt Berching als Lehen davon erkauft hatte, im Jahre 1300, im Jahre 1307 aber Biſchoff Philipp von Rathſamhauſen die jährlichen 30 Pf. Heller ein, womit Gottfried von Wolfſtein, als Kaſtellan vom Schloſſe Sulzbürg, vom Graf Gebhard zu Hirſchberg auf die Steuer der Stadt Berching belehnt war.

Dieſes Städtchen hat in ſeinem Archive ſtattliche Freyheits Urkunden und viele Privilegien mit der Reſidenzſtadt Eichſtädt gemein, z. B. vom J. 1309 Privilegium Henrici Regis de non evocando extra muros, daß ein Bürger von Berching ſo wenig, als von der Hauptſtadt Eichſtädt ſelbſt auſſer den Mauern der Stadt zu einem andern Gericht dörfe gezogen werden, ſo lang ſein Richter die Juſtiz nicht verſagt. Vom Jahre 1381 das Privilegium vom eichſtättiſchen Biſchoffe Raban, daß, wenn ein armer oder reicher Bürger der Stadt Berching einen Bürger oder wen andern entleibt, der Todtſchläger und all ſein Hab gegen den Biſchoff, deſſen Amtleute, und Gericht bey allen den Gewohnheiten bleiben ſoll, als die Bürger der Stadt Eichſtädt in alter Gewohnheit und Herkommen ſind.

Im Jahre 1431 beſtättigte Biſchoff Albrecht II. von Rechberg gleich ſeinen Vorfahrern dieſen der Stadt Berching vom Biſchoffe Raban gegebenen Brief, und traf

die Uebereinkunft, daß auf ſein Lebtag dieſe Stadt zu einer jährlich gewöhnlichen Stadtſteuer 100 gut ungariſche Gulden geben, und das Umgeld, bis die von ſeinem Vorfahrer beſtimmte Zeit auslauft, ſelbſt einheben, dann zu ihren Nutzen anlegen ſoll.

Im Jahre 1434 ließ eben dieſer Biſchoff auf ſeine Lebenstage der Stadt Berching unwiederruflich das halbe Umgeld nach, welches zu ihrem Beſten angewendet werden ſoll. ꝛc.

Die Stadt wird in die innere und äußere durch den Sulzfluß abgetheilt, deren jede mit 2 Thoren verſehen, mit einem Graben, in deſſen mittägigem Theile die berühmte Hermanſederiſche Baumſchule angelegt iſt, umgeben, und mit einer wohl erhaltenen Mauer eingeſchloſſen iſt, auf welcher nebſt den Thorthürmen, noch 12 kleinere ringsherum angebracht ſind. Die innere Stadt hat eine große breite Hauptſtraſſe von einem Thore zum andern, von welcher auf beiden Seiten mehrere Seitengäßchen auslaufen, und mitten durch die Hauptgaſſe geht ein kleiner ofner Kanal mit hellem Bergwaſſer, der zur Reinigkeit des Städtchens viel beyträgt; durch die äuſſere Stadt geht der Länge nach die Chauſſee von Salzburg und München nach Franken und Böhmen. Unter den mehr als 200 Gebäuden dieſes Städtchens nehmen ſich aus das Rathhaus, zugleich des Gericht- und Stadtſchreibers Wohnung, das Probſthaus, der herrſchaftliche Zehendſtadel und Getreidkaſten, die Apotheke, das Merkliſche, des kapitliſchen Kaſtners- und das große rumpfiſche Gaſthaus, denn das bürgerliche Zeughaus, und das gemeine Bräuhaus, welches der eichſtättiſche Fürſt-Biſchoff Gabriel von Eyb gemeinſchaftlich mit dem Stadtrath zu Berching im Jahre 1501 um dem Abgange des Bierbräuens allda zu ſteuern, ſammt Zugehör um 102 fl. dergeſtalten vom Friedrich Mayer Bürgern allda gekauft hat, daß die Benützung ſo wie die Unterhaltungsbürde unter beide Käufer gleich vertheilt ſeyn ſoll. An geiſtlichen Gebäuden aber ſind da, die Stadtpfarr- und in der äußern Stadt die mit einem Freyhofe umgebene Laurenzi Kirche mit einem einfältigen Thurm, das Spitalgebäude mit der heil. Geiſt Kirche, und in einer Entfernung von Berching das Lazareth mit dem Cäciliengotteshauſe, nebſt dem Pfarrhofe, Kaplan- Schul- Seel- und Meſners- Hauſe, dann zwiſchen der innern und äußern Stadt ein Kapuziner- Kloſter, welches erſt in dieſem Jahrhunderte von einem reichen Bürger der Stadt, Georg Pettenkofer, erbauet worden iſt. Es wollte ihn ein anderer Bürger dieſer Stadt Namens Rumpf unterſtützen; da ſie aber nicht einig werden konnten, indem dieſer Franziskaner dahin haben wollte, ſo übernahm dieſes Geſchäft Pettenkofer allein, und fieng im Jahre 1721 den Bau zu einem Hoſpitium an; es wurden anfänglich 6 Perſonen dahin geſetzt, weil aber Fürſtbiſchoff Johann Anton von Freyberg haben wollte, daß ein Chor daſelbſt geſungen werde, wurde das Hoſpitium in ein Kloſter umgeſchaffen, in welchen jetzt 11 bis 12 Prieſter, 4 bis 5 Layen, und einige Kleriker unterhalten werden. Von eben dieſem Fürſtbiſchoffe erhielten ſie auch die Erlaubniß, ſich ein Bräuhaus errichten zu dörfen. Das Kloſter und die Kirche, wohin eine an-

genehme kurze Allee führt, liegen hart an dem Sulzfluße.

Man findet in Berching etlich und 30 Künſte, und Handwerker, darunter auch Bortenmacher, Goldarbeiter, Mahler, Lebzeltner, Bildhauer ſind, und einen Schuſter, der gar artige Tabaksdoſen von Leder verfertiget, ferner eine Zieglhütte und an der Sulz, welche zwiſchen der innern und äuſſern Stadt fließt, die Thor- die Wirths- die Kreuz- die Stampf- und die Krausmühle.

Berching iſt auch ein eichſtättiſches Land-Decanat von 31 Pfarreyen, ferner iſt allda ein eignes Landphyſicat und ein eichſtättiſches Mautamt, dann ein Forſter; vor Zeiten waren Juden in Berching, welche aber ſchon im J. 1298 bey derſelben bekannten großen vom Bauer Rindfleiſch veranſtalteten Verfolgung verbrannt und allda ausgerottet wurden; auch war noch zu Anfang und bis in die Mitte dieſes Jahrhunderts ein ſtarker Weinhandel allda, und traf das Sprichwort ganz ein, daß Eichſtätt in Berching den beſten Wein, in Beilngries das beſte Fleiſch, in Greding das beſte Brod, und in Kipfenberg das beſte Bier habe.

Endlich verdienet noch bemerkt zu werden, daß drey Aebte, nämlich Berchingen zu Windberg, Knoll zu Baumburg und Fleiſchmann, Prälat zu Blankſtetten, ſo wie auch die lezte Aebtiſſinn des ehemaligen Benediktiner Nonnenkloſters Bergen im Herzogthume Neuburg Catharina Habereiner, eine Befreundtin des Bruſchius, in Berching gebohren ſeyn. Das Siegel der Stadt ſtellt das Bruſtbild eines Abts vor, ober deſſen Inful 2 Biſchoffs oder Abtsſtäbe über einander geſchränkt ſind.

Berching, biſchöflich eichſtättiſches Rural-Kapitel, begreift folgende Pfarreyen in ſich: 1 Affalterbach, 2 Bazhauſen, 3 Berching, * 4 Beilngries, * 5 Blankſtetten, * 6 Breitenbrun, 7 Daßwang, 8 Dietfurth, 9 Eichenhofen, 10 Eittenhofen, 11 Enning, * 12 Gimpertshauſen, 13 Heinsberg, 14 Hollnſtein, 15 Hermansdorf, 16 Itelhofen, 17 Kemnathen, 18 Kevenhüll, * 19 Klapfenberg, 20 Kottingwert, * 21 Luzmanſtein, 22 Paulushofen, * 23 Pollanden, 24 Stattdorf, 25 Stauffersbuch, 26 Tarſchhofen, 27 Töging, * 28 Velburg, 29 Waldkirchen, 30 Waltersberg, 31 Weiling, 32 Wiſſing. Nur die 8 geſternlete Orte allein ſind darunter eichſtättiſch, alle übrige aber pfälziſch oder bayeriſch. Die Seelenzahl ſämmtlicher Pfarreyen ſteigt über 16000. Berching iſt ſchon eines der älteſten Kapitel in der eichſtättiſchen Dioces, und eines von jenen, welches ſich auch dem Namen nach noch nach wie vor der Reformation erhalten hat.

Berchtheim, ſ. Herrenbergtheim.

Berckheim, Dorf, eine halbe Stunde von Weißmayn gegen Burgkunſtadt.

Berenshauſen, ein dem Buchiſchen Quartier ſteuerbares Dorf von 21 Wohnungen und etwa 105 Seelen im Amte Schliz.

Berg, bayreuthiſches großes Pfarrkirchdorf in dem Kreisamte Hof, 2 Stunden von dieſer Stadt gegen Lobenſtein. Der Pfarrer und Caplan gehören in die Superintendentur Hof. Hier iſt auch eine Zolleinnahme. 7 Häuſer gehören in das Kaſtenamt nach Hof. Sie ſind von 57 Einwohner bewohnt. Pfarrlehen ſind 4 Häuſer mit 36 Einwohnern. 23 Häuſer von 111 Einwohnern gehören

der Familie von Reitzenſtein zu Hadermannsgrün, und 21 Häuſer, von 123 Seelen bewohnt, einem Herrn von Oberländer zu Rudolphſtein.

Bergbronn, Weiler im Bezirke des Ansbachiſchen Kameralamtes Creilsheim gegen Dünkelsbühl.

Bergel, **Birgel**, **Markt-Bergel**, am Fuße eines ſteilen Berges, des ſogenannten Petersberges, im Kaſtenamte Ipsheim, eine Stunde von Windsheim, iſt ein ſehr alter Ort und großer Marktflecken, der 1323 durch Vermittelung der Burggrafen von K. Ludwig Stadtrecht erhielt. 1281 hatte Friedrich von Hohenlohe das Gericht zu Bergel inne. Hier ſind 2 Kirchen und der Sitz des Schultheiſſenamtes. Der Dinkel- und Haberbau iſt vorzüglich ergiebig. Der Flecken iſt lebhaft wegen der von Ansbach nach Uffenheim führenden Chauſſee, die durch ihn gehet.

Bergelsdorf, oder Berglesdorf, Dörfchen im Bambergiſchen Amte Stadt Steinach. Daſſelbe beſteht aus einem einzigen Hofe nebſt zweyen Hinterſaſſen, welche dem Hofe wegen ſeiner Weitſchichtigkeit zur Arbeit vonnöthen ſind. Der Hof hat eine eigene Schäferey, beträchtliches Holz und ſo viel Feldbau, daß 5-6 Familien davon ſich erhalten können und iſt der Bambergiſchen Landeshoheit in allem unterworfen.

Bergen, Pfarrdorf im geweſenen Vogtamte Geyern mit 28 Ansbachiſchen und 29 ritterſchaftl. Unterthanen.

Bergenweiler, Weiler im Kameralamte Ansbach mit 7 Unterthanen.

Bergfried, Dorf im Bambergiſchen Amte Vilseck.

Berghof, (der) im Ansbachiſchen Kameralamte Windsbach, mit einem dahin gehörigen Unterthanen.

Berglein, teutſchordiſches Filialkirchdorf im Bezirke des Ansbachiſchen Kreiſes. Es gehören 9 Unterthanen daſelbſt zu Ansbach. Die deutſchordiſchen gehören in das Amt Virnsperg.

Berglein, bayreuthiſches Dorf 1/2 Stunde von Münchſteinach.

Berglesdorf, Dorf im bambergiſchen Amte Cronach.

Bergmühle, eine eichſtättiſche Mühle im Pfleg- und Vogtamte Titting Raittenbuch, an der Anlauter.

Bergnersreuth, Weiler in der Nähe des Bayreuthiſchen Marktflecken Arzberg, wohin auch die Einwohner pfarren.

Bergnerzell, Weiler an der Wörnitz, 13 Unterthanen gehören daſelbſt in das Ansbachiſche Kameralamt Feuchtwang.

Bergrheinfeld, gemeinhin **Berg**, katholiſches anſehnliches Pfarrdorf von 150 Häuſern am rechten Ufer des Mayns, Grafen Rheinfeld gegen über, eine und 1/4 Stunde von Schweinfurt an der Chauſſee nach Würzburg. Es gehört dem Julius-Spital zu Würzburg, das hier einen eigenen Amtsvogt hält, der dem Spital jährlich über 15000 fl. fränk. jährlicher reiner Einnahme verrechnet. Hier wird viel weißes Kraut gebaut, das zum Einſalzen bis Würzburg und Königshofen verfahren wird. Mit den Pflanzen dieſes Weißkrauts treiben die Einwohner ſtarken Handel. Sie werden, ihrer Güte wegen, bis in den Itz- und Baunachsgrund geholt, und in der ganzen Gegend ſelbſt, ſo wie das Bergrheinfelder und Oberndorfer Weißkraut, allem übrigen vorgezogen.

Man

Man findet auch hier die auf dem Lande gewöhnlichen Handwerker, nebſt einigen Schiffern, die mit Getreid einen ſehr anſehnlichen Handel nach Frankfurt und Würzburg auf dem Mayn treiben.

Bergrothenfels, kathol. Filial-Dörfchen der Pfarrey Rothenfels im Würzburgiſchen Amte Rothenfels, von 64 Häuſern, gerade oberhalb dem Städtchen Rothenfels auf einem Berge. Es gehört zur Rothenfelſer Bürgerſchaft und ſtellt zu dem daſigen Bürgerrathe 2 Rathsherren; es ſind auch vier Juden-Haußhaltungen hier.

Bergtheim, katholiſches Pfarrdorf im Würzburgiſchen Oberamte Proſelsheim an der Chauſſee links auf dem Wege von Schweinfurt nach Würzburg, 3 Stunden vom leztern Orte. Es hat 106 Häuſer, liegt in einer der Getreidreichſten Gegenden, und ſo weit die Markung des Dorfs reicht, iſt die Chauſſee mit Obſtbäumen beſezt.

Der Schullehrer hat 142 fl. Fränk. Gehalt, 1788 waren 74 Kinder in der Schule.

Zwiſchen Biſchoff Gerhard zu Würzburg und ſeinen Bürgern kam es in dem Kirchhofe dieſes Dorfs zum Handgemenge im Jahre 1400. 1400 Bürger wurden dabey erſchlagen und 400 gefangen. Die Anführer wurden geviertheilt und erſäuft. Der Biſchoff hatte zur Stillung dieſes unter den Bürgern zu Würzburg gegen ihn entſtandenen Aufruhrs die Burggrafen von Nürnberg angeſprochen und ſie auch erlangt. Er mußte 12000 fl. dafür bezahlen. Aus Mangel an Geld war er gezwungen, den damaligen W. Antheil an der Stadt Kitzingen gedachten Burggrafen zu verpfänden. S. Ludwigs Geſchichtſchr. S. 677.

Bergtshofen, Bayreuthiſches Dörfchen, das nach Berglein pfarrt, im Kameralamte Markt-Erlbach. Caſtell Rüdenhauſen hat daſelbſt 3 Unterthanen und Lehngüter.

Beringersdorf, **Peringersdorf**, **Bergnersdorf**, an der Pegnitz, eine Stunde von Lauf, gegen Nürnberg mit einer Pfarrkirche. Daſelbſt ſind 14 Mannſchaften, theils Preußiſche, theils Adelich Geuderiſche Unterthanen. Die Herren Tucher beſitzen auch daſelbſt ein Schloß, Unterthanen und das Kirchenrecht. Im Jahre 1552 wurde es von Markgraf Albrechts Soldaten abgebrannt. Der Ort gehörte vor Alters denen von Braunek; Gottfried von Braunek hat ihn im J. 1323 den Burggrafen verkauft, von denen er an das Geſchlecht der Peringsdörfer gekommen, welche aber bald ausſtarben; von dieſen aber an die Schürſtaben.

Die alte Kirche iſt im J. 1439 von dieſen Schürſtaben auf Koſten der Gemeinde erbauet und zur Ehre Maria Magdalena geweihet worden. Franz Schürſtab verkaufte im J. 1514 die Mannſchaften und das Kirchenpatronat an die Familie der Tucher. Chriſtoph Wilhelm Tucher hat die Kirche ganz neu erbauen, und im J. 1719 einweihen laſſen.

Beringersmühl, Bambergiſches Dorf in das Amt Gößweinſtein gehörig, in einem Wiesgrunde, wo die Puttlach und Asbach in die Wieſent fallen. Oberhalb der ſogenannten Schottersmühl iſt bereits auch die Aufſees mit der Wieſent vereinigt. In dieſem Dorfe iſt eine Mahl- und Schneidmühle, auch eine Ziegelhütte.

Bey dieſer ſieht man noch Mauern und den abgetragenen Thurm des ehemaligen Schloſſes, welches denen von Hirſchaid zuſtändig war. Vor Zeiten hatte das Dorf auch einen Eiſenhammer.

Berkach, dieſes proteſtantiſche Ganerbendorf liegt in dem Cent- und Fraiſchbezirke Mellrichſtadt, und iſt gegen Abend von den Fluren von Sondheim, gegen Mitternacht von der Nordheimer Markung, gegen Oſten von den Quicenfelder und gegen Mittag von den Behrunger Feldern umgeben. Der Ort beſteht aus 82 Wohnhäuſern und einem Freiherrlich von Steiniſchen Caſtrum. Mit Inbegriff der Kinder und Dienſtbothen hat Berkach 330 chriſtliche Einwohner. Die Judengemeine beſteht aus 18 Haushaltungen, welche gegenwärtig 102 Seelen enthalten. Würzburg hat als Ganerbe 27, Hildburghauſen 15, der Herr von Stein auf Nordheim 14, und die Freyherren von Kalb auf Waltershauſen 3 Unterthanen in Berkach. Die Würzburgiſchen Schuzjuden daſelbſt zahlen jährlich 8, die Hildburghauſiſchen 6, und die adelich Kalbiſchen 4 fl. fränkiſ. Schutzgeld. Jeder Herr hat über ſeine Unterthanen die Jurisdiktion, doch werden alle Verbrechen, welche laut Kaiſer Karls V. peinlichen Halsgerichtsordnung von dem Nachrichter am Leib und Leben geſtraft werden ſollen, von dem Centgerichte zu Mellrichſtadt beſtraft, die Delinquenten mögen nun Sächſiſche oder adeliche Unterthanen ſeyn. Der Pfarrer des Ortes, dermalen Herr Juſtin Clerikus, iſt auch Parochus zu Schwikershauſen. Er wird laut eines zwiſchen Sachſen und Würzburg am 20/10 May 1670 abgeſchloſſenen Vergleiches von der Gemeinde vocirt, durch den Herzog zu Hildburghauſen oder deſſen Conſiſtorium mit Zuziehung der adelichen Ganerben dem Biſchoffe zu Würzburg oder deſſen Vicario in Spiritualibus, Inhalts einer verglichenen Form, präſentirt, examinirt und nach Befinden approbirt und confirmirt. Nachdem er vorher verſprochen, die capitula ruralia gleich andern Würzburgiſchen Pfarrern in Mellrichſtadt zu beſuchen, ſeine jura epiſcopalia und die Commenden zu löſen, die geiſtliche Schatzung zu erlegen ꝛc. ꝛc. wird er endlich nach einer ebenmäßig verglichenen Form von Würzburg mit der Pfarrey beliehen und damit zur Ordination nach Hildburghauſen geſchikt. Hildburghauſen ſtellt ihn nun der Gemeinde vor, hat auf die Lehre und Wandel deſſelben die Aufſicht, und läßt durch ſeinen Adjunktus zu Behrungen die jährlichen Kirchenviſitationen zu Berkach halten. Die Würzburgiſche ſo wohl als andere Unterthanen beſuchen in Ehe- und anderen dahin gehörigen Sachen das Conſiſtorium zu Hildburghauſen, und wenden ſich in erſter Inſtanz an das geiſtliche Untergericht zu Behrungen. Fornikanten und diejenigen Verlobten, welche ſich den frühzeitigen Beyſchlaf erlauben, werden von der Herrſchaft, unter welcher ſie ſitzen, beſtraft, aber die Cognition und Entſcheidung über die dabei zuweilen unterlaufende Eheverſprechung, defloration, agnition und alimentation prolium, wie auch die diſciplina eccleſiaſtica gehören dem Hauſe Sachſen, die Inquiſiten mögen nun dieſem oder jenem Ganerben zuge-

gehören. Der Schulmeiſter zu Berkach wird ohne alle Concurrenz der Ganerben blos von der daſigen Gemeinde mit Zuziehung des Pfarrers gewählt, verpflichtet, eingewieſen, und jährlich — was eine große Barbarei iſt — mit Darreichung einiger Groſchen von neuen gedingt. Im Jahre 1308 bewilligte Biſchoff Andreas zu Würzburg, daß Berthold von Bibra den vom Stifte zu Lehen tragenden 1/6 Zehenden zu Aubſtadt dem Kloſter Veßra zueignete, und nahm dagegen ſein halbes Vorwerck zu Berkach mit 2 Pfund Hellern zu Lehen an. Im Jahre 1317 trugen die von Herbilſtadt ein Vorwerk zur Berkach halb von Henneberg zu Lehen. Seit wie lange die Herren von Stein und Marſchalke von Oſtheim, welche leztere ao. 1782 von der Freyherrl. von Kalbiſchen Familie beerbt wurden, im Mitbeſitz von Berkach ſind, iſt unbekannt. Das anſehnliche Steiniſche Rittergut iſt ſeit einigen Jahren an Mennoniſten verpachtet. Die Markung des Dorfes trägt ſchönes Getreide, hingegen haben die Eigenthümer derſelben wenigen Wieswachs und gar kein Gehölz. Reiſende finden hier 2 Wirthshäuſer.

Der Commenthur zu Münnerſtadt erhebt auch zu Berkach verſchiedene Gefälle.

Berkag, bayreuthiſches Dorf 2 Stunden von Streitberg gegen Pegnitz befindlich.

Berkertshofen, Fillialkirchdorf, die Unterthanen desſelbigen gehören 7 dieſſeits des Bachs, in das Anſbachiſche Kameralamt Feuchtwang. 14 jenſeits des Bachs zur Juriſdiction des Creilsheimiſchen Kreiſes.

Berlaß, bayreuthiſches Dorf des ehemaligen Amtes Hallerſtein im Hofer Kreiſe, in die Kirchfarth Weißdorf gehörig. Es hat 9 Häuſer und 58 Einwohner.

Berlezhauſen, ein eichſtättiſcher zum Pfleg- und Kaſtenamt Kipfenberg gehöriger Weiler von etwa ein Duzent Gebäuden, liegt auf dem Berge zwiſchen Eierwang und Schafhauſen, 3 1/2 Stunde nordöſtlich von Eichſtätt.

Berlichingen, insgemein Berlingen, ein katholiſches Pfarrdorf von etwa 100 Einwohnern, an der Jagſt, eine halbe Stunde unterhalb Kloſter Schönthal, von wo aus ein angenehmes WieſenThal, das allenthalben mit ſchönen Weinbergen umſchloſſen iſt, dahin führt; es gehört zum Theile der Abtey Schönthal und zum Theile der Familie von Berlichingen zu Jagſthauſen. Die Berlichingiſche Unterthanen ſteuern zum Ritterorte Ottenwald; die Steuer von der andern Hälfte der Unterthanen bezieht das Kloſter Schönthal. Das Kloſter Schönthal beſetzt die Pfarrey mit einem ſeiner Geiſtlichen, dieſe gehört übrigens unter die Würzburgiſche Diöces und das Landkapitel Buchen. Die peinliche Gerichtsbarkeit hat Kurmainz. Die Bewohner dieſes Orts ſind durchgehends gebildete Leute. Viele derſelben, ſelbſt Weibsperſonen, haben als Muſikanten England, die Niederlande und Frankreich durchreiſet.

Bernaichet, in einem Documente vom Jahre 1305 Berchtenaychath genannt, ein über 1500 Jauchert großer eichſtättiſcher Wald im Pfleg- und Kaſtenamte Kipfenberg zum Enkeringer Forſt des unterſtiftiſchen Ober- und Forſtamts gehörig, nimmt den größten Theil der Bergkette zwiſchen

Pfalldorf, Kipfenberg, Gröſtorf, Ilbling und Enkering ein, und wird durch die von Pfalldorf auf dieſe Orte, und von einem derſelben zum andern führende Weege allenthalben durchkreuzet. Vor dem öſtlichen Ende deſſelben zwiſchen dem Gröſtorfer Fahrweg nach Pfalldorf, und dem Dorfe Ilbling liegt das angenehme Silberthal, welches ganz die Geſtalt einer Birne hat, deſſen ſchmaler Theil gegen die Ilblinger Hänge heraus ſteht.

Bernau, Weiler, eine Stunde von Dinkelsbühl, 14 Unterthanen gehören in das Juſtiz- und Kammeramt Feuchtwang.

Bernbach auch **Beerenbach**, Weiler im Ansbachiſchen Fraiſchdiſtrikte Langenzenn.

Bernbeck, bayreuthiſches Dorf im ehemaligen Kaſten- jezt Kammeramte Pegnitz, 2 Stunden davon gegen Plech.

Bernbrunn, geringes deutſchordiſches Dörfchen im Amte Horneck.

Berndorf, gräflich Giechiſches, eine Viertelſtunde ſüdweſtlich von Thurnau gelegenes und zu dem daſigen Amte gehöriges evangeliſches Pfarrdorf von 36 Unterthanen und 8 Heerbergen, mit einer ſchönen neuen Kirche, in welche noch die beyden Mönichau, Leeſau, nebſt einigen ſogenannten Einzeln, (Einödhöfen) eingepfarrt ſind. Es war in ältern Zeiten ein Filial von Thurnau, hatte aber eine Kapelle, wovon noch jezt das daſelbſt befindliche Bauernhaus den Namen Kappel führt.

Berndorf, ritterſchaftliches Dorf im Umfange des bambergiſchen Amtes Weißmayn, dem darüber die Zent zuſteht.

Berndorf, Weiler im Kameral Amte Ansbach, mit 19 dahin gehörigen Unterthanen.

Berneck, am weiſſen Mayn, ein geweſenes Oberamt und Städtlein in dem Kreisamte Culmbach, 4 Stunden davon gegen Wunſiedel. Es iſt eine ganz im Keßel von 4 Bergen liegende ſehr alte und nahrhafte Stadt. Ueber den Urſprung ihres Namens findet ſich eine Abhandlung von Vetter im erſten Bande des Journals von und für Franken. Auſſer den Handwerkern, worunter viele Lebkuchenbäcker ſind, nähren ſich die Einwohner vom Feld- und Obſtbaue und von der Forellenfiſcherey. Hier befindet ſich ein Poſtamt außer der Stadt, ein Eiſendrathzug, eine weiße Vitriol- und Alaunſiederey, und ein guter Serpentinſteinbruch. In dem aus dem Fichtelberg entſpringenden und hier vorbeyfließenden Bache iſt eine Perlenfiſcherey angelegt, die ſich auch über Rehau, Markleuthen und Hochberg erſtreckt. 1783 wurden in Berneck 80 Stük große und mittelmäſige Perlen gefiſcht. Die Aufſicht über die Perlen führt ein eigener Landesherrlicher Inſpektor. Die erſte Gemahlin des Markgrafen Friedrich beſaß eine artige Sammlung dieſer Perlen.

Bey Berneck findet man nachſtehende ſieben Bäche, 1) den Mayn, 2) das Bernreuther Waſſer, 3) das Heinersreuther Bächlein, 4) der größere Heinersreuther Bach, der in die Oelſchnitz fällt. 5) die Oelſchnitz, oder der bey Berneck in den Mayn fließende Perlenbach, 6) die Knoden zwiſchen dem Schloßberge und der Kirchleiten. 7) das Rimbſer Waſſer. 1730 litt die Stadt ungemein durch Feuer. Von den ehemaligen Veſten und Schlöſ-

ſern

ſern Berneck ſteht noch vorne am Abgange des ſo genannten Schloßberges bey Berneck ein ungemein hoher viereckigter Thurm, und um ihn herum noch Trümmer jener uralten Veſte, in Urkunden auch das Haus Perneck genannt, wo jetzt die Grillen und Molche, Lacerta, Salamandra — anſtatt der ehemaligen Ritter von Wallenrode ihre Wohnung haben; und nach dem Anfalle von den Grafen von Orlamünd war hier noch die Wohnung des burggräflichen Amtmanns. Sie wurde im Hußiten und Bayriſchen Kriege zerſtört, und hernach wieder erbauet, allein nach der Erkaufung des weiter unten vorkommenden neugebaueten Wallenrodſchen Burgſtalls, welcher am obern Theile des Schloßberges liegt und zu größerer Sicherheit der Hauptveſte von hinten und dem höhern Theile des Berges her erbauet worden iſt. Man muß ihn aber von dem ganz alten Burgſtalle, der dem Schloßberge gegenüber an der Kirchleiten lag, unterſcheiden. Denn 1478 belieh der Churfürſt Albrecht den Veit von Wallenrode mit dem Burgſtall auf dem Ruck ob Berneck, unter der Bedingung, daß er ihn aufbauen und daſelbſt wohnen ſollte. Allein der Bau unterblieb eine Zeitlang, wie aus dem 1485 Dienſtag vor Michaelis vom Hauptmann auf dem Gebürge, Sebaſtian von Seckendorf, erſtatteten Bericht zu erſehen iſt, und Veit von Wallenrode ſtarb nachher bald nach angefangenem Baue und hinterließ das unvollendete Gebäude ſeinen 3 Töchtern. Dieſe verkauften es 1499 an den Amtmann zu Stein, Albrecht von Wirsberg, für 1250 Gulden rhein. Währung, welcher es ganz ausbauete, und am Montage nach St. Aegidi 1501 für 2000 Gulden rheiniſch an den Markgrafen Friedrich den Aeltern mit allem Zubehör überließ. Von dieſer Zeit an erhielt es den Namen Hohenberneck, wurde die Wohnung des Amtmanns, und erhielt neue Verſchönerungen nebſt einer vortreflichen Waſſerleitung. Allein in der Folge verwechſelten die Beamten dieſe Wohnung, theils wegen Unbequemlichkeit des Weges, theils wegen der Albertiniſchen Unruhen, mit einer andern in der Stadt, und auch dieſe Burg verfiel bis auf eine Hauptwand des Schloſſes und die beträchtlichen Ueberreſte der mit Thürmen gezierten Mauer. Zwiſchen dem Burgſtalle und der Veſte ſieht man endlich noch die ganze Führung als Ueberbleibſel der von Veit von Wallenrode nach einer Zurückkunft von der zweyten ins h. Land gemachten Reiße 1480 erbauten St. Marienkapelle, von welcher erſt zu Anfange dieſes Jahrhunderts das auf einem Steine über dem Eingange ausgehauene Marienbild in einer finſtern Nacht geſtohlen wurde.

Bernfels, ein bambergiſcher Ort mit einem verfallenen Schloſſe, im Amte Leyenfels, worinn auch das Amt Wolfsberg Unterthanen hat. Das Amt Leyenfels hat die Dorfs und Flurherrſchaft, und das bambergiſche Amt Pottenſtein die Zent.

Bernhaltermühl, (die) im Creilsheimiſchen Kreiſe des Fürſtenthums Ansbach.

Bernhardswinden, vermiſcht. Weiler im Fürſtenthum Ansbach, von 26 Unterthanen, worunter 2 eichſtättiſche ſind, deren einer zur Vogtei Königshofen, der andre aber zum fürſtlichen Steueramte des Collegiatſtifts Herrieden gehört.

Bern=

Bernhartsweiler, Fillialkirchdorf den Altſchölliſchen Erben gehörig, eine Stunde von Dünkelsbühl im Bezirke des Creilsheimiſchen Kreiſes im Fürſtenthum Ansbach.

Bernheck, ganz purifizirtes Bambergiſches Dorf im Amte Neuhaus, worinn Bayreuth die Zent, Bamberg aber alle ſonſtige landeshoheitliche Rechte behauptet.

Bernhof, oder Bärnhof, Nürnbergiſches Dorf, worinn 1 Unterthan mit einem ganzen Hofe bambergiſch, und zum Amte Wolfsberg gehörig iſt. Nach dem von Seite der brandenburgiſchen Fürſtenthümer in Franken dermal aufgeſtellten Staats-Grundſatze nahm das ehemalige Bayreuthiſche Kaſten-Amt Plech, welches jetzt zum Kammer-Amt Pegnitz geſchlagen iſt, dieſes Dorf mit Militär in Beſitz.

Bernhof, nürnbergiſcher Weiler an der Pegnitz, im Amte Velden, worinnen kurbayeriſche Unterthanen ſind.

Bernlohe, Weiler an der Rednitz im Ansbachiſchen Kammeramte Roth mit 14 dahin gehörigen Unterthanen.

Bernreuth, Dorf im Bambergiſchen Amte Weißmayn.

Bernreuth, Dorf am Fluſſe Weißmayn, eine halbe Stunde davon. Es gehört dem Kloſter Langheim, welches 1304 dieſen Ort von Heinrich und Eberhard v. Schaumburg überkommen.

Bernsfelden, katholiſches Pfarrdorf, das zum Deutſchmeiſterthum gehört, im Bezirke des Amts Neuhaus gelegen.

Bernshauſen, ein dem deutſchen Orden und dem Hauſe Hohenlohe Oehringen gemeinſchaftliches Dorf; die deutſchmeiſteriſche Unterthanen gehören in das Amt Nitzenhauſen.

Bernshauſen, meiningiſches Dorf von 29 Häuſern und 114 Seelen. Es liegt im Amte Sand und gränzet auf der Nordſeite an das Weimariſche Dorf Oernshauſen, es hat Felder, die theils aus Sand, Kies, und groben Feld beſtehen, ſie ſind aber ſammtlich von der ſchlechteſten Sorte, auch ihr Wieſewachs iſt ſchlecht und geringe; es iſt alſo eines der ſchlechteſten Dörfer, zumal da ſie keine Waldungen haben, denn die in dieſer Gegend liegen, gehören S. Weimar. Nicht weit von dieſem Ort liegt ein kleiner tiefer See, der auf einer Seite mit einem hohen ſteilen Rein umgeben iſt, an welchem allerley Sträucher und Buſchholz wächſt, wenn es nun die Leute abhauen wollen, ſo müſſen ſie warten, bis bey harter Winterszeit der See mit dickem Eiſe belegt iſt, ſodann hauen ſie es ab, und ſchleppen es auf dem Eiſe heraus.

Bernshofen, ganerbliches Dorf, eine kleine Stunde von Küntzelsau. Ganerben ſind: der deutſche Orden, deßen Unterthanen in das Amt Nitzenhauſen gehören, und die Familie von Stetten.

Bernſtein, das ehemalige Bayreuthiſche Kameral-Amt, das nun zum Kammer-Amte Naila geſchlagen iſt, liegt im Kreis-Amte Hof. In dem ganzen Aemtchen befinden ſich 94 Häuſer und 553 Einwohner, welche gegen 400 Stück Rindvieh, 1?0 Schweine und gegen 60 Stück Schaafe halten. Außer den gewöhnlichen Handwerkern findet man auch daſelbſt 2 Handelsleute, 1 Potaſchenſieder, 1 Tuchmacher, 1 Zeugmacher. Viele Einwohner ernähren ſich von Wollen- und Baumwollenſpinnen. Felder und Wieſen ſind hier beſſer, als in dem benachbarten Schwarzbach; folg-

folglich auch die Viehzucht. Die Einwohner ſtehen mit
14650 fl. Rhn.
in der Brandverſicherungs = Geſellſchaft, und hatten 1791. 1230 fl. Conſens = Schulden Die ganze Verwaltung Bernſtein gehörte ehehin der Familie von Reitzenſtein. Als der lezte Beſitzer Chriſtian Ernſt von Reitzenſtein 1752 ohne männliche Leibes = Erben ſtarb; ſo fiel es dem Hauſe Brandenburg Bayreuth heim.

Bernſtein am Walde, Bayreuthiſches Kirch = Dorf von 29 Häuſern, einem Pfarrer und 173 Einwohnern, fünf Stunden von Hof. Das Wirthshaus hat die Braugerechtigkeit, den Verlag über das ganze Gericht, und vertreibt an 600 Eymer Bier jährlich.

Bernſtein bey Wunſiedel, Pfarrkirchdorf, wohin Ober = und Unter = Walthersgrün eingepfarrt ſind.

Berntswend, eigentlich **Bernhardswinden**, Filial = Kirchdorf im Waſſertrüdinger Kreiſe des Fürſtenthums Ansbach, von 14 dahin gehörigen Unterthanen. 11 ſind fremdherriſch.

Beroldsheim, auch **Berolzheim**, Bayreuthiſches Dorf im Amte Hoheneck bey Windsheim, welche Stadt 15 Unterthanen hier hat.

Berolsheim, katholiſches Pfarrdorf im Würzburgiſchen Landkapitel Buchheim.

Berolsheim, Ansbachiſcher Marktflecken, ehemals der Sitz eines Verwalter = Amts, liegt gegen Pappenheim zu, nicht weit von der Altmühle unter Waſſertrüdingen, zu deſſen Kirche es jezt gehört, zwiſchen Heidenheim am Hainenkamp und Weiſſenburg am Nordgau. Es hat ungefähr 125 Häuſer, 650 = 660 Einwohner, zwey Kirchen und einige verfallene Schlöſſer. In den älteſten Zeiten gehörte es einer adelichen Familie von Berolsheim, deren Söhne es 1332 an den Ritter, Erkinger Frik, verkauften. Nach Verlöſchung der Frikiſchen Familie kam Berolsheim an die Herren von Veſtenberg. Auch die Grafen von Truhendingen und die Adelichen von Salach und von Holzingen hatten Güter und Gefälle daſelbſt und bereits vor der Reformation das Haus Brandenburg einige Unterthanen. 1667 gelangte der Ort ganz an Markgraf Albrecht. 1783 brannte der Ort bis auf 40 Häuſer ab. Durch die Wohlthätigkeit der Ansbachiſchen Brand = Verſicherungs = Geſellſchaft waren die Einwohner im Stande, alle ihre Brandſtätten wieder recht ſchön zu bebauen.

Bersbrunn, Berolzbrunn, Brantbaih, Weiler auf Hohenlohe = Schillingsfürſtiſchen Territorium, welches von Rothenburg 1406 mit Gailnau erkauft worden; es iſt nach Wörnitz eingepfarrt. Die Unterthanen ſind Brandenburgiſch, und nach dem Amte Sülz vogt- und ſchätzbar, die Fraiſch Hohenlohiſch. Vom Zehenden gehört die Hälfte nach Sülz, die Hälfte der Pfarrey Wörnitz im Rothenburgiſchen Gebiet.

Bertelsdorf, Weiler im Fraiſchbezirke des ehemaligen Ansbachiſchen Richter = Amtes Roßſtall. 1597 verkaufte ihn Wolf. Balth. von Seckendorf an Markgraf Georg Friedr. von Brandenburg.

Bertolsdorf, Pfarrdorf im Ansbachiſchen Kameralamte Windsbach, am Flüßchen Aurach, mit 24 Unterthanen.

Beſenmühl, (die) im Ansbachiſchen Kameralamte Gunzenhauſen.

Beſſingen, ſ. Alt-Beſſingen und Neu = Beſſingen.

Beſklesmühl, Reichsſtadt Rothenburgiſche oberſchlächtige Mühle, welche zwiſchen Wettringen und Reichenbach liegt, 2 Mahlgänge und 1 Gerbgang hat.

Beſtenheid, evangeliſch lutheriſches Filial-Dorf der Stadtpfarrey Werthheim, von 24 Haußhaltungen, in der Grafſchaft Werthheim eine kleine halbe Stunde unterhalb Werthheim, am Maine, auf der Werthheimer Seite.

Beſtlesmühle, (die) Hohenloh-Schillingsfürſtiſche Mühle unweit Bellershanſen mit ſchönen Feldern.

Betlmansleiten, mit Holz bewachſene lange Berghänge im eichſtättiſchen Pfleg- und Kaſtenamte Kipfenberg, bey Attenzell zum Schelldorfer Forſt gehörig, und ganz von Attenzeller Hofhölzern umgeben. Iſt mit dem im eichſtättiſchen Amte der Landvogtey gelegenen, und zum Pfinzer Forſt gehörigen Waldplatze, der Bettlman genannt, nicht zu vermiſchen.

Bettenburg, Ritterſitz der Herren von Truchſeß zu Wetzhauſen, zwey Stunden von Königsberg gegen Coburg, zum Ritterorte Baunach gehörig. Der jetzige Beſitzer hat den öden Berg dieſes alten Schloſſes nebſt dem daran grenzenden Wald mit ungemeinen Koſten urbar machen, und mit romantiſchen Einrichtungen verzieren laſſen. Die Anlagen bezeugen den Wohlſtand des unverheuratheten Beſitzers eben ſowohl, als den feinen Geſchmack deſſelbigen. Freundliche Aufnahme und ſeltene Gaſtfreundſchaft des ädeln fränkiſchen Ritters machen die ſpäteſte Erinnerung aller, die ihn noch beſuchten, zu einem entzückenden Andenken, das ſich gewöhnlich in Dank und Achtung gegen den ſeltenen Mann auflößt. 1248 nach Ausgang des Schlüſſelburgiſchen Geſchlechtes fiel dieſes Schloß dem Stifte Bamberg zu, von welchem es an die Familie von Truchſeß kam.

Bettendorf, ſ. Arnſtein das Städtchen.

Bettenfeld, evangeliſches Pfarrdorf innerhalb Reichsſtadt Rothenburgiſcher Landwehre, eine Stunde von der Stadt gegen Kirchberg gelegen. Vor einiger Zeit hatte es 15 Gemeindrechte, darunter waren 6 Brandenburgiſche, 2 Adeliche und 7 Rothenburgiſche Unterthanen; jezt ſind daſelbſt noch einige mehr. Jeder Unterthan iſt ſeiner Herrſchaft ſchatzbar. Die fraiſchliche Gerechtigkeit iſt Rothenburgiſch. Die Pfarrey beſetzt Ansbach, und ſtund bisher unter dem Decanat Leutershauſen. Der große Zehend gehört zu 3/4 den Herren von Seefried, und 1/4 nach Ansbach in das Kaſtenamt Inſingen. Es hat 8 Dienſte und ſtellt 4 Wägen. Gegen Bettenfeld hin an der Sandtauber liegt eine Papiermühle, die ſehr gutes und geſuchtes Papier liefert. Desgleichen eine Hammerſchmiede.

Bettenhauſen, großes volkreiches Meiningiſches Dorf im Amte Maßfeld, liegt 2 Stunden von Meiningen gegen Südweſten an der Herpf und gränzet an des Eiſenachiſchen Amts Lichtenberg Dorf und Marktflecken Helmershauſen. Es iſt mit einer Mauer umgeben und hat 109 Häuſer, in welchen ſich 516 Seelen befinden. Vor dem dreyßigjährigen Kriege war das daſige Pfarrſpiel ſo volkreich, daß man noch einen Caplan anſtellen mußte. Spangenberg meldet, daß Ao. 1281 zwiſchen Graf Bertholden von Henneberg, und dem Kloſter

ſter St. Andreas bey Fulda, um den Wiederkauf bey Bettenhauſen ein Vertrag errichtet worden ſey. Siehe auch Schulthes dipl. Geſchichte des Hauſes Henneberg, Th. 2, S. 135. Ohngeachtet der Größe und Weitläuftigkeit des daſigen Ackerfeldes iſt doch der Getraidbau wenig beträchtlich, denn die meiſten Aecker auf der Oſt- und Süd-Seiten des Dorfes beſtehen aus ſchlechten rothen Kies und ſind noch dazu durch viele ſtarke Gewitter-Güße, die von jeher zum öftern in dieſe abhängige Felder eingefallen ſind, ſo ſehr zerriſſen worden, daß ein großer Theil davon völlig unbrauchbar iſt. Auf der andern Seiten des Dorfes ſind ſie etwas beſſer, doch ſind der ſchlechtern auch weit mehr als der beſſern, daß alſo im Ganzen von dieſen Feldern keine reiche Ernde zu hoffen iſt. Was den Wieſewachs betrift, ſo könnte derſelbe nach Beſchaffenheit des Bodens viel beſſer ſeyn; allein die Wieſen waren von jeher in Anſehung der Kultur ſich ſelbſt überlaſſen, und erſt zu jetzigen Zeiten fangen mehrere Wieſenbeſitzer durch das rühmliche Beyſpiel des daſigen Herzogl. Forſtbedienten und geſchickten Oekonomen, Hrn. Abeſers, an, auf die Verbeſſerung ihrer ſchlechten Wieſen zu denken, und durch dieſelbe ſowohl, als auch durch den häuffigen Anbau der Eſparcette, als wozu ihre ſchlechten Felder noch am beſten zu gebrauchen, ihre Viehzucht merklich zu erhöhen, wie ſie es denn auch ſeit einigen Jahren ſchon ziemlich weit hierinn gebracht haben. Auch in Anſehung der Baumzucht erweiſen ſie ſich ſehr geſchäftig und pflanzen aller Orten, wo es ſich nur thun läßt, allerley Gattungen von Kern- und Steinobſt. Außer dem Ackerbaue und der Viehzucht nähren ſich die meiſten Einwohner von Flachs und Baumwollenſpinnen, als wozu Jung und Alt geſchickt und geneigt iſt, überdieß ſind 5 Ziegelbrenner und 3 Hafner hier, die ihre Gewerbe ſehr ſtark treiben. Unter andern Handwerkern ſind die Weber die zahlreichſten und machen nicht allein viel Leinentuch, ſondern auch viel Barchend.

Zur Bettenhäuſer Flur gehören folgende Wüſtungen: 1) Ottenhauſen, auf der Seite nach Ruppers zu, hat zwar nicht den beſten Ackerbau und Wieſewachs, aber die Waldungen haben wenig ihres gleichen; ſie ſind beſonders reich an ſchönen Bau Fichten (Kiefer) 2) Rughards und 3) Neidhards, welche beyde nicht viel ſagen wollen. In die Bettenhäuſer Kirche, welche vorhin zum Sprengel des Abtes zu Fulda gehörte, ſind eingepfarrt, 1) Trebes, ein Dörflein an dem Abhang des Gebabergs, hat 10 Häuſer 77 Seelen. Es iſt nicht weit davon ein Erdfall, das Trebeſer Loch genannt, es iſt ziemlich groß im Umfang und hat die Geſtalt eines umgekehrten Kegels und iſt ringsherum mit Holz bewachſen bis auf den Boden. Es liegt ganz nahe am Herpfer Wege. 2) Hutsberg oder Heſtenhof, ein Hof am Fuße des Berges, auf welchem noch die Ruinen von dem alten Schloſſe Hutsberg zu ſehen ſind. Die da herum liegende große Waldung gehört Herzoglicher Cammer, und 3) Schmerbach, ein Hof und Ritterguth, ſo dem Herrn von Wildung zuſteht; er liegt in einer waldigten Gegend, in der es ſehr viele Auerhähne

hähne giebt. Bey dieſem Hof iſt auch ein merkwürdiger Teich. Er hat keinen ſichtbaren Zufluß von irgend einer Quelle, weder von auſſen noch von innen und fließt doch beſtändig Waſſer aus demſelben. Die Urſache iſt wohl die Beſchaffenheit des da herum liegenden Bodens, denn derſelbe iſt beſtändig feucht, wie ein getränkter Schwamm, übrigens wird der Teich alljährlich gefiſchet und bringt gute Beute.

Bettenhofen, eichſtättiſches zum Pfleg- und Kaſtenamt Naſſenfels gehöriges Pfarrdorf, liegt 3 Stunden von Eichſtätt, nicht weit von der Schutter zwiſchen Mühlhauſen und Naſſenfels, von letzterm etwa 1 1/2 Stunden entfernt.

Auf dem Berge oben ſteht, nebſt dem Pfarr- und Schulhauſe, die Kirche, welche weit und breit herum geſehen wird, und es iſt ein Sprichwort in der Gegend: Mache mir nichts weis, ich kenn ſchon Bettenhofen, liegt die Kirche auf dem Berg. Das Dorf am Fuße dieſes Berges zählt etliche 20 Gebäude, und Unterthanen, wovon 7 zum Domkapitliſchen Richteramt in Eichſtätt, alle übrige aber zum Kaſtenamt Naſſenfels gehören. Dieſer Ort iſt ebenfalls in dem Vergleich begriffen, welchen Eichſtätt mit Bayern im Jahre 1305 geſchloſſen hat.

Bettenhofen, Pettenhofen, nürnbergiſches Dörfchen des Amtes Altdorf, 1 Stunde davon.

Bettingen, Deutſchmeiſteriſches Dorf am Neckar, 1 1/2 Stunden von Gundelheim, in das Amt Horneck gehörig.

Bettingen, Dorf bey Ulm, das die Nonnen zu Söflingen und der deutſche Orden mit einander in Gemeinſchaft beſitzen. Die deutſchmeiſteriſchen Unterthanen ſtehen unter dem Obervogte zu Ulm.

Bettingen, evangeliſch lutheriſches Pfarrdorf mit 2 Filialen, Urtar und Lindelbach, in der Grafſchaft Werthheim, in der Nähe des Mayns, zwey Stunden von Homburg am Mayn.

Bettſtadt im Jahre 788 Botolſtatt, im Bezirke des Würzburgiſchen Amtes Ebern gegen Eltmann. Es beſteht aus 15 Unterthanen, ſteuert zum Ritter-Orte Baunach, und gehört den Herren von Guttenberg. Es gehörte ehemals Appeln von Stein, welcher es 1503 an Moriz von Guttenberg zu Guttenberg verkaufte.

Bettwar, nach hieſiger Mundart Böbr, Reichsſtadt Rothenburgiſches Pfarrdorf innerhalb der Landsheeg, welches an der Tauber eine Stunde von Rothenburg gegen Creglingen liegt. Es hat 23 bis 25 Gemeindrechte, und die Pfarrey zählte im Jahre 1745, 264- und 1775, 277 Seelen Der Getraid-Zehend gehört dem Pfarrer des Orts, der Wein-Zehend dem Spital zu Rothenburg. 1383 erkaufte es Rothenburg von dem Kuchenmeiſter zu Nordenberg. Zunächſt dem Orte lieget die Oel- und Boſſenmühle.

Beurfelden, Erbachiſches Dorf, 2 kleine Stunden von Erbach gegen Werthheim.

Beutellohe, Weiler im Ansbachiſchen Kreiſe des Fürſtenthums Ansbach, mit 6 dahin gehörigen Unterthanen, 3 ſind Ritterſchaftlich.

Beutelmühl (die) im Ansbachiſchen Kameral-Amte Gunzenhauſen.

Beutelsdorf, Dörfchen im Bambergiſchen Amte Herzogen-Aurach

rach, eine kleine Stunde davon, beſteht aus blos Bambergiſchen Unterthanen, in ohnſtreitiger Zent und Landeshoheit. Von 6 Häuſern iſt ein einziges Guth dem Vorcheimer Spital lehenbar, worüber jedoch das Amt Herzogen-Aurach auch die niedere Vogteylichkeit und Theilungsgeſchäfte, nebſt Markung auszuüben hat.

Beutingen, großes Pfarrdorf, weswegen es auch Langenbeutingen genennt wird, eine Stunde von Oehringen, wohin es gehört. In Urkunden heißt es Buttingen (Butinga im Brettachgau) weil vermuthlich die alten Herren von Büdingen, oder nach der ältern Schreibart von Buttingen, Beſitzer davon waren. Im Jahre 1591 kam es mit allen Gerechtigkeiten völlig an Hohenlohe. Nächſt dabey hatten die Herren von Neydeck ihr Stammſchloß, deren der lezte des Stamms, Sigmung von Neydeck im Jahre 1588 ſich ſelbſt entleibte. Die Seelen-Zahl der Einwohner beläuft ſich gegen 750. Seit 9 Jahren ſind 78 mehr gebohren worden, als geſtorben. Uebrigens iſt in dieſem Orte viel Induſtrie. Die Haupt-Nahrungszweige ſind Ackerbau und Viehzucht, auch Weinbau und Handwerksgewerbe.

Bey dem Weyher, Hof im Buchiſchen Quartier unweit Gersfeld, wohin die Einwohner pfarren.

Beyerlbach, Weiler im Bezirke des Creilsheimiſchen Kreiſes im Fürſtenthum Ansbach.

Bezendorf, Weiler im Fraiſchbezirke des ehemaligen Ansbachiſchen Richter-Amtes Roßſtall.

Bezenhof, (der) im Creilsheimiſchen Kreiſe des Fürſtenthums Ansbach.

Bezenſtein, Pezenſtein, Nürnbergiſches Amt, Städtlein und Schloß, ſechs Stunden von der Stadt gegen Bayreuth, 2 Stunden von Hiltpoltſtein gegen Auerbach. Den Markt Pezenſtein und das dabey gelegene Schloß Stierberg, brachte Kaiſer Karl IV. im Jahre 1355 an die Krone Böhmen, da es vor Alters ſeinen eigenen Adel hatte.. Nachher kam es an die Grafen von Leuchtenberg. Um das Jahr 1400 hat Peter Haller, Bürger zu Nürnberg, Albrecht, Landgraf zu Leuchtenberg, und Johann, ſeinem Sohne, 2100 fl. geliehen, wofür ſie ihm das Schloß Stierberg, nebſt deſſen Zugehörung Pfandsweiſe einräumten, und weil der Rath zu Nürnberg dem Haller zu dieſer Pfandſchaft 500 fl. geliehen hat, ſo hat er der Stadt Nürnberg das Oefnungs-Recht darauf verſchrieben. Damals gehörte Pezenſtein noch den Landgrafen zu Leuchtenberg, nachher aber kam beydes an die Pfalzgrafen und Herzoge in Bayern, und von dieſen an die Stadt Nürnberg. Das Schloß Stierberg hat ein Niedergericht und eine Wildbahn; die Obrigkeit gehört nach Pezenſtein. Bey dem Schloſſe iſt ein Weiler, welcher 10 Unterthanen hat. Der Markt Pezenſtein iſt im bayeriſchen Krieg ausgebrannt worden; der Rath zu Nürnberg aber hat den armen Leuten Vorlehen gegeben, daß ſie ſolchen wieder aufbauen konnten. Im Jahre 1536 wurde eine Mauer um den Markt geführt, und nachher ein tiefer Schöpfbrunnen gegraben, welcher 46 Klaftern tief iſt. Der Bau wurde im Jahre 1543 am 13 Junius angefangen, und im Jahre 1549 vollendet. Der Markt enthält 57 Unterthanen und 7 auſ-

ſerhalb der Mauer. Ehemals gehörte die daſige Pfarre nach Bühel. Die neuerbaute Kirche daſelbſt iſt im J. 1748 am 15 Sonntag nach Trinitat. eingeweihet worden. Eingepfarrt ſind: 1) Pezenſtein, 2) Hüll, wo das Jahr über ſechsmal geprediget werden ſoll. Dieſer Ort ſollte eigentlich die Pfarre ſeyn, wie denn die Pezenſteiner noch daſelbſt ihre Begräbniße haben. 3) Weidenſees, 4) Mergnes, 5) Hungar, 6) Claußberg, (Taßberg) 7) Eckenreut, 8) Weiganz, 9) Hezendorf, 10) Stierberg, 11) Raipersgſee, 12) Münchs, 13) Leutpoltſtein, 14) Krötenhof, 15) Ottenberg.

Betzmannsdorf, iſt Bayreuthiſch und 1/2 Stunde von Culmbach, am weißen Main.

Betzmannsdorf, Weiler von 2 Unterthanen unweit dem Ansbachiſchen Flecken Kloſter Heilsbrunn.

Biber, (die) darf mit dem Flüßchen Biebert im Ansbachiſchen Kameral-Amte Cadolzburg nicht verwechſelt werden. Sie entſpringt auf dem Steigerwalde unfern des Schwam- oder Schwabenberges, lauft bey dem Würzburgiſchen Städtchen Bibert vorbey und ergießet ſich oberhalb Nenſtadt in die Aiſch.

Biberbach, eichſtättiſches zum Ober- und Kaſtenamte Hirſchberg Beylngries gehöriges Filialkirchdorf von Blankſtetten, liegt zwiſchen Beilngries und Blankſtetten, vom leztern nur 1/4 Stunde entfernt, im Sulzgrunde. Von den 27 Unterthanen gehören 17 auf Sulzbürg, 9 nach Beylngries und 1 nach Blankſtetten. Auch iſt ein fürſtlicher Unterförſter allda.

Biberg, auch das Hirnſtätter Walzenthal genannt, iſt ein mit Holz bewachſenes langes Thal in der eichſtättiſchen Forſtey Altorf zwiſchen den Götzlharder- und Hörlhof, es gehet der Weeg von Altorf nach Wachenzell durch.

Biberk, eine Gegend bey Eitensheim im ſogenannten Gäu zum eichſtättiſchen Landvogteyamt gehörig, wo ehedem 2 Höfe ſtunden, deren Zugehörungen, ſeitdem jene ganz eingegangen ſind, zum Dorf Eitensheim geſchlagen wurden.

Biberswehr, **Biberswöhrd**, Weiler unweit dem Bayreuthiſchen Städtchen Creuſſen. Die Einwohner pfarren in die Hauptkirche dieſes Städtchens.

Bibra, proteſtantiſcher Marktflecken im Canton Röhn Werra, liegt an der Grenze des heutigen Grabfeldes zwiſchen Meiningen und Römhild. In jede von dieſen Städten hat man aus Bibra 3 Stunden. Dieſer Ort hat 82 Häuſer, eine anſehnliche Pfarrkirche, ein bewohnbares Schlößgen, und eine in Ruinen liegende Burg. Einwohner ſind da: 342 chriſtliche und 68 jüdiſche. Jene nähren ſich meiſtens vom Ackerbaue, welcher hier ſehr ergiebig iſt, doch fehlt es auch nicht an Handwerkern. Unter andern wohnt ein geſchickter Horndrechsler da. Die Ortsherrſchaft iſt die bekannte Familie von Bibra, welche von jeher im fränkiſchen Kraiſe ſehr ausgebreitet war, noch anſehnliche Güter hat, und manchen um das Vaterland verdienten Mann unter ihren Vorfahren aufweiſen kann. 1357 erhielt ſie die Anwartſchaft auf die Würzburgiſche Untererbmarſchallſtelle, alternirte darinnen eine Zeitlang mit der Familie von der Kehre, und nachdem dieſe im Mannsſtamme erloſchen war, fiel die gedachte

dachte Würde an die Familie von Bibra allein, deren jedesmaliger Senior dieſelbe mit den davon abhangenden Emolumenten zu genießen hat. Ihr Stammhauß iſt dieſes Bibra. Der Rath u. Bibliothekar Walch in Meiningen hat, vermöge eines von der Bibraiſchen Familie erhaltenen Auftrages die Geſchichte und Genealogie dieſes zahlreichen Hauſes vor wenigen Jahren geſammelt, und ſie ſollte billig gedruckt werden, da ſie manche fränkiſchen Verhandlungen und Vorfälle mehr aufklären würde. Man lieſt beynahe keine Hennebergiſche und Würzburgiſche alte Urkunde, in welcher nicht Herren von Bibra als Zeugen, oder in einer andern Eigenſchaft vorkämen. Sie theilen ſich in verſchiedene Linien. Zween aus dieſer Familie waren Biſchöffe zu Würzburg. Laurentius von Bibra von 1495 bis 1519 und Conrad von Bibra von 1540 bis 1544. Jener ließ 1499 das große opus Miſſaticum corrigiren, und durch M. Georg Keyßern neu drucken, auch bewirthete er Luthern auf ſeiner Reiſe nach Worms ſehr freundlich. Kurz vor ſeiner Beſteigung des biſchöfflichen Stuhls, nämlich 1492, iſt die anſehnliche Kirche zu Bibra erbauet worden. Sie war lange Zeit Mutterkirche von mehreren Filialen, deswegen wurde ſie größer gebaut, als es für Bibra ohne Filialiſten jezt nöthig iſt. Sie hat aus den Zeiten des Pabſtthumes noch mehrere Seitenaltäre und viele Bibraiſche adeliche Grabmäler. Folgende Innſchrift verdient wegen des ſchlechten Lateins, das man im 15ten Säculo hatte, aufbewahrt zu werden: Anno Domini 1494 Anthonius de Bibra pernoctavit in vico Euerbache una cum CX equeſtris in vigilia Nicolai Ep. et permanſerunt ibi usque in diem Nicolai circa veſperas, quo receſſerunt, et dies Nicolai erat in Sabbatho, et mane ſequenti, h. e. die dominica mane obſedit caſtellum, quod dicitur Meynbernheim, pertinens ad coronam regis Bohemie, cum magno exercitu et ſpoliarunt caſtellum et capta ſunt omnes cives in eodem cum adjutorio multorum nobiliſtarum et peditum de Thungen et Hutten. — In der Sakriſtei befinden ſich verſchiedene ſeltene Drucke von Kirchenvätern, Mißalien und in das Canoniſche Recht einſchlagende Bücher, welche Kilian von Bibra, Domherr und Doktor Juris, dahin geſtiftet hatte; ſie ſind aber von unwiſſenden Leuten ſo zerfleiſcht, daß man darüber weinen möchte. Es waren meiſtens Prachtausgaben. Das in Ruinen liegende Schloß hatte einen ſehr tiefen Graben, viele Thürme und hohe Mauren, ſo daß es in ältern Zeiten ziemlich veſt geweſen ſeyn muß. Weinrich im Hennebergiſchen Kirchen- und Schulenſtaat erzählt: dieſes Caſtrum ſey zu Ende des dreyßigjährigen Krieges, 1647, von feindlichen Partheien mit Sturm erobert und zerſtört worden; allein in dem nicht weit davon aufgeführten neuen Schlößgen iſt ein Stein mit der Nachricht eingemauert: daß das alte Schloß 1525 von den Bauern in dem Bauernkriege verwüſtet worden ſey. Bey dieſer Cataſtrophe mag freylich die Bibraiſche Familie, wie Weinrich ſagt, manches ſchätzbare Dokument verlohren haben, doch befindet ſich noch immer ein

an-

anſehnliches Archiv in dem vom alten Schloſſe ſtehen gebliebenen hohen Thurme. Die dortigen Herren von Bibra werden von Kaiſer und Reich mit einem Zolle in der Bibraiſchen Markung beliehen, und dürfen 2 Jahrmärkte in dieſem Dorfe halten. Sie haben es — wie in mehreren anderen Dörfern ihres Geſchlechts hergebracht, daß ſie die Unterthanen in Kutſchen fahren müſſen, wohin ſie wollen. Dieß macht eine beträchtliche Ausgabe und Geſchäftsſtöhrung, wenn der Herr des Dorfes nicht edel denkt. Auch an andern Frohnden fehlt es nicht. Der Unterthan darf kein Ei, kurz, nichts Eßbares verkaufen, ohne es vorher ſeiner Herrſchaft angeboten zu haben. Seit wenn dieſes aufgekommen iſt, iſt unbekannt. Die Beſitzer des Dorfes haben ſehr beträchtliche Waldungen und Jagden bei Bibra, und kein geringes Schloßgut. Den Zehenden erhebt die gut dotirte Pfarrey ſogar von den herrſchaftlichen Gütern. Der jetzige Herr des Dorfes, Herr Joſeph Hartmann Freyherr von Bibra, iſt Würzburgiſcher Capitular und ſtirbt folglich ohne Kinder. Nach ſeinem Tode fällt alles, was er hat, an ſeine evangeliſchen Vettern in Hochheim und Brünnhauſen. Dieſe Herren haben ſchon jezt einige Revenüen und Antheile an Bibra. Die Lehensherrſchaft iſt Henneberg. Siehe Schulthes diplom. Geſchichte dieſes gräflichen Hauſes, Theil II. S. 150.

Biebelried, katholiſches Pfarrdorf im Würzburgiſchen Cent = Amt Kitzingen an der Landſtraße dieſes Städtchens nach Würzburg. Das daſelbſt befindliche alte Schloß war ehemals ein Sitz der Tempelherren. Jetzt gehört es, nebſt der Nieder = Gerichtsbarkeit, in die Kommenthurey des Maltheſer = Ordens zu burg.

Bieberach, ſtark bewohnter evangeliſch = lutheriſcher Marktflecken, dem deutſchen Orden zuſtändig, zu deßen Amte Kirchhauſen er gehört.

Bieberbach, Dorf im Bezirke des Bambergiſchen Amtes Wolfsberg, 2 Stunden von Streitberg gegen Nürnberg, worinn nebſt Ritterſchäftlichen = und Nürnbergiſchen Unterthanen 5 Bambergiſche ſitzen, welche ebemals zum Rittergute Wichſenſtein gehörten. Die Dorfs = Gemeind = und Flurherrſchaft ſtehet ſämtlichen Herrſchaften, die darinn Unterthanen haben, cumulative zu.

Bieberbach, Weiler im Ansbachiſchen Kameral = Amte Feuchtwang, mit 7 dahin gehörigen Unterthanen.

Bieberbach, bayreuthiſches Dorf des Kreis = Amtes Wunſiedel, 2 Stunden von Thiersheim.

Bieberehren, Würzburgiſches katholiſches Pfarrdorf von 102 Häuſern, in welchen 574 Perſonen wohnen, im Amte Röttingen an der Tauber. Es kam mit Reichelsberg 1390 durch Austauſch von Bamberg an Würzburg. Hier ſind 1332 M. Ackerfeld, 114 M. Wieſen, 336 M. Weinberge, 115 M. Waldg. 60 M. Garten. Den Zehend auf der Markung hat das Collegiatſtift St. Stephan zu Bamberg. Die Schäferey iſt halb Erbbeſtand, halb eigenthümlich. Der Schullehrer hat 108 fl. Frk. Gehalt, da die Kinder von Klingen dahin zur Schule gehen: ſo waren deren 1796. 60. Hier ſind 26 Handwerker.

Biebergau, Würzburgiſches = zum Cent = Amt Kitzingen gehöriges Kirchdorf mit einem Schloſſe an der Heerſtraße von Würzburg gegen Bamberg, 2 Stunden von Würzburg, und eben ſo weit von Dettelbach. Die Univerſität zu Würzburg hat dainnen einen Schultheiſen, auch der Maltheſer-Orden beſitzt einige Lehen daſelbſt. Ehemals ſteuerte es zum Kanton Steigerwald, und gehörte der Familie von Fuchs zu Bimbach. Es enthält 29 Chriſten = und 9 Juden = Haushaltungen, die Chriſten pfarren nach Euerfeld.

Biebersfeld, im Ritter = Orte Ottenwald bey Münken.

Biebert, (die) mittelmäſiger Fluß; er entſpringt an der Bayreuthiſchen = und Ansbachiſchen Grenze bey den Weilern Schmalenbühl und Heinklingen. Sein Lauf iſt ſchnell. Außer verſchiedenen andern Bächen nimmt er die Metlach auf und bey Zirndorf einen von Egersdorf, unweit Cadolzburg, herkommenden Bach. Wo dieſes Flüßchen bey Altenberg in die Rednitz fällt, iſt es ungefähr 12 Schuh breit. Er hat Weißfiſche in Menge. Man findet auch Hechte und Barben darinn.

Biebert, auch Marktbibert, das Würzburgiſche Ober = und Cent-Amt. Es grenzt gegen Morgen und Mittag an das Schwarzenbergiſche, Bayreuthiſche, und Ansbachiſche, gegen Abend an die Grafſchaften Limburg und Kaſtell, gegen Mitternacht wieder an das Schwarzenbergiſche, die Grafſchaft Caſtell und den Steigerwald. Das Land iſt gröſtentheils eben, hat einen ſtarken mehr kieſartigen als leimigen Boden. Hier wird viel Hafer gebauet. An Heu und Nachheu wird ſo viel gewonnen, daß die angrenzenden Gegenden von hier aus verſehen werden können. In dieſem Oberamte ſind viel Seen, die theils zu den fürſtlichen Kammergütern gehören, theils den Orts = Gemeinden eigen ſind. Die Waldungen beſtehen gröſtentheils aus Laubholz und ſind beträchtlich. Viele Eichſtämme werden außer Landes verfahren, übrigens nähren ſich die Einwohner gröſtentheils vom Feldbaue, Man findet hier auch Sand = und Eichen = Steine. 1 Städtchen, 6 Dörfer, 3 Weiler gehören zu dieſem Ober = Amte.

Biebert, auch Marktbibert, Würzburgiſches Städtchen an der Landſtraße von Würzburg nach Nürnberg, 5 Stunden von Kitzingen und drey von Neuſtadt an der Aiſch. 1390 wurde der Ort von Bamberg an Würzburg vertauſcht. Die Bürger, deren 220 ſind, nähren ſich gröſtentheils von Feldgütern, doch findet man unter ihnen auch einige Profeſſioniſten. Hier wohnt ein Ober-Amtmann, Keller, Zentrichter und Forſtmeiſter. Die Pfarrkirche iſt vom Biſchoffe Julius erbauet.

Bieg, Weiler im Ansbachiſchen Kameral = Amte Colmberg, mit 10 dahin gehörigen Unterthanen.

Biegenhof, einzelner Hof an der Regnitz, im Bambergiſchen Amte Hallſtadt, pfarrt in die obere Pfarre der Reſidenzſtadt Bamberg und hat ſeinen eigenen Flur, der an die von Hallſtadt und Dörfleins anſtößt.

Biegersgut, Weiler im Bezirke des Culmbachiſchen Kreiſes. Die Einwohner pfarren nach Kirchleiß.

Bielberg, oder **Buhlberg**, beträchtlicher Hof bey Hoheneck nach Ipsheim ins Amt gehörig.

Biengarten, ein den Herren von Creilsheim zugehöriges Dorf, in der Cent Höchſtadt, wo dieſes Bambergiſche Amt die Cent als eine Staatsdienſtbarkeit ausübt. Die Einwohner pfarren nach Kairlindach.

Biengarten, Bayreuthiſches Dorf des ehemaligen Amtes Hallerſtein, nunmehr des Kammer-Amtes Münchberg von 16 Häuſern und 69 Einwohnern.

Bierberg, Einzeln im Bambergiſchen Amte Cronach, ward im 30jährigen Kriege den 19 May 1632 von den Culmbachiſchen Völkern abgebrannt.

Bieringen, ein katholiſches Pfarrdorf im würzburgiſchen Landkapitel Buchen, eine halbe Stunde oberhalb Kloſter Schönthal, an der Jagſt, am Eingange in ein ſchönes Wieſenthal. Die Abtey Schönthal iſt Vogteyherrſchaft; 2/3 des Orts gehören dem Kloſter ſeit den älteſten Zeiten; 1/3 gehöret der adelichen Familie von Werdenau, es ſteuert dieſes 1/3 zum Ritter-Orte Ottenwald. Das maynziſche Amt Krautheim hat über das Dorf die Landeshoheit und die peinliche Gerichtsbarkeit. Der Pfarrer iſt ein Schönthaler Kloſter-Geiſtlicher, und wohnt in dem hieſigen Schloſſe des Kloſters. Der Antheil des Kloſters wurde 1631 durch Kauf erworben.

Bildhauſen, Ciſterzienſer Mannsabtey, 6 Stunden von der Reichsſtadt Schweinfurt und 2 von dem Würzburgiſchen Landſtädtchen Münnerſtadt, in einer Getraid- und holzreichen Gegend. Dermalen beſteht es außer dem Abte aus 38 Mönchen. Nach dem Vermögen des Kloſters, es hat bey dem Rückzuge der Franzoſen 1796 ungemein gelitten — ſucht der jetzige Abt Nivardus die Kloſtergebäude, die Bibliothek, und was dahin Bezug hat, immer zu erweitern und ſeinen Untergebenen Liebe zu den Wiſſenſchaften einzuflößen. Das Kloſter wurde von 1156 von Pfalzgraf Hermann am Rhein geſtiftet. Hermann ſtarb als ein Layenbruder zu Ebrach und wurde nach ſeinem Tode zu Bildhauſen begraben. Die erſten Mönche ſtammten von Ebrach. Graf Bertold zu Henneberg ſchenkte dem Kloſter eine reiche Faſtenſpeiſe, nehmlich den Zehenden von dem im Meiningiſchen Lande befindlichen Hermannsfelder See. Die zur Fiſcherey kommenden Patres muſten ehemals den Anweſenden Wein und Gewürz mitbringen. Das iſt nun verglicheu und das Kloſter erhält jetzt eine gewiſſe beſtimmte Summe an Fiſchen, die mehrere 100 Centner betragen ſollen.

Bilfershauſen, im Bezirke des Würzburgiſchen Oberamtes Werneck, 2 Sturden davon gegen Gmünd.

Billingshauſen, evangeliſch lutheriſches Pfarrdorf, der Grafen von Caſtell-Remlingen, unfern dem Marktfleken Remlingen.

Billingspach, Hohenloh Langenburgiſches Pfarrdorf 2 Stunden von Langenburg, von 4 öffentlichen und 50 Wohnhäuſern. Es liegt auf der Ebene, doch eingeteigt. Es leben allhier 285 Seelen; 1 Bauer und 1 Köffler gehören dem Herrn von Stetten. Die Nahrung iſt Fruchtbau und Viehzucht, welche letztere ſehr anſehnlich iſt, ſo, daß außer 5 Pferden, 110 Ochſen, 105 Kühe, 80 Stück junges Rindvieh, 24 Schaafe, u. 70 Schweine ſich allhier befinden. Auch iſt nebſt

nebſt dem fürſtlichen Jägerhauſe, eine ſchöne herrſchaftliche Zehendſcheuer daſelbſt anzutreffen. Der Ort war ſonſt mehrerer Bedeutung. Die Herren von Hartenſtein waren in ältern Zeiten Beſitzer, auch die bekannten Sützel von Mergentheim waren daſelbſt begütert. Ettenhauſen bey Bartenſtein pfarrte dahin, bekam aber 1334 ſeine eigene Pfarrey. In einem Zeitraum von 10 Jahren ſind der Gebohrnen 28 mehr, als der Geſtorbenen.

Bimbach, Biunbah, Bünbah, evangeliſch-Lutheriſches Pfarrdorf des Kantons Steigerwald nahe bey dem Würzburgiſchen Städtchen Ober-Schwarzach mit einem Schloſſe, dem Stammhaus der freyherrlichen Familie Fuchs von Bimbach, das zu Anfang dieſes Jahrhunderts zum drittenmale wieder neu erbauet worden iſt. Es enthält 30 Wohnhäuſer, ohne Scheunen und Nebengebäuden, 1797 wohnten 129 Seelen darinn. Die Kirche iſt 1566 erbauet. An öffentlichen Gebäuden findet man ſonſt noch daſelbſt ein Amt-Pfarr- und Schulhaus, nebſt einer Gemeind-Schmiedte. Bey dem Beamten Hauſe iſt ein ſchöner herrſchaftlicher neu angelegter Garten. Der Boden iſt ſehr verſchieden, aber doch gröſtentheils gut; Korn, Waitzen, Gerſte und Hafer werden am häufigſten gebauet, hier und da auch Dinkel und Flachs. Weinberge ſind nur wenige, hingegen eine vorzügliche Meyerey, 4 Gemeind- und 2 herrſchaftliche Waldungen, wo Eichen, Buchen, Aſpen und Tannen wachſen. Auch der Wieswachs iſt gut. Die durch Bimbach fließende Schwarzach treibt in einem Laufe von nicht gar zwey vollen Stunden, als von ihrer Quelle bis zu ihrem Ausfluße in den Mayn, 13 Mühlen, und friert nie zu. Von dieſen Mühlen treibt ſie eine im Ort, und eine 1/4 Stunde davon. Bimbach gehörte ehemals dem adelichen Geſchlechte Lemlein. Als Götz Lemlein ſtarb, übertrug das Stift Würzburg, deßen Lehen es iſt, das Dorf an Dietrich Fuchs, Rittern, 1504. Andere Nachrichten ſagen, er habe es gekauft. Bis 1509 hatte er auch die übrigen Orte an ſich gebracht, die das Bimbacher Amt ausmachen, als: Brünnau, Neudorf, Eſchenau, einen Theil von Düttesfeld, Dampfach, Donnersdorf, Ebersbrunn, Geusfeld, Ober-Schleichach, Rügshofen, Unter-Schleichach, Westheim, Wüſtfiel. In der Folge theilten ſich die Fuchſe in eine Gräflich und Freyherrliche Linie ab. Erſtere beſaß die Herrſchaft Bimbach. Sie ſtarb bald aus, dadurch kam Bimbach wieder an die leztere, welche ihren Hauptſitz zu Burg Preppach im Ritter-Orte Baunach hatte. Das Juſtiz- und Kameral Fach zu Bimbach wird von einem daſelbſt befindlichen Beamten beſorgt.

Bindloch, Bayreuthiſches Dorf mit einer der daſigen Superintendentur einverleibten Kirche, 1 Stunde von Bayreuth gegen Berneck. Seit 1766 iſt die Kirche ſchön neu erbaut mit einem Thurme und prächtigen Altare, Orgel, Taufſtein. Man findet hier ſchöne Stuckatur-Arbeit, Mahlereyen und Vergoldungen.

Binnsfeld, Binizfeld, Würzburgiſches katholiſches Pfarrdorf von 60 Häuſern im Amte Arnſtein an der Wehrn, eine Stunde

oberhalb Thüngen. Sein Schullehrer hat 83 fl. Beſtallung. Im J. 1794 hatte er zum Unterrichte 40 Kinder. Es hat 2 Mühlen. Hier wohnt ein fürſtlicher Wildmeiſter, die Hofkammer hat viele Wieſen da. Eine erloſchene Familie von Binsfeld hatte nach dem Innhalte des Arnſteiner Saalbuches hier ihr Stammhaus.

Binsbach, katholiſches Filial-Dorf von der Pfarrey Gänheim im Würzburgiſchen Amte Arnſtein, zwiſchen Arnſtein und Gänheim, ſeitwärts von der Wehrn. Es hat 28 Häuſer. Einen Schullehrer mit 40 fl. frk. Beſtallung. Im Jahre 1798 hatte es 46, die Schule beſuchende Kinder. Es hat wenige, aber gute Wieſen-Gründe. Es geräth der Roggen auf der Markung des Orts am beſten. Aber es hat kein Holz.

Binsberg, oder **Pinzberg**, ritterſch. Dorf, 2 Stunden von Vorchheim.

Binſenmühl, (die) im Ansbachiſchen Kreiſe des Fürſtenthums Ansbach.

Binswangen, katholiſches Pfarrdorf des deutſchen Ordens. Es gehört zum Amte Neckar-Sulm.

Binzelberg, Hohenloh-Langenburgiſcher Weiler von 8 Wohnhäuſern, iſt eingepfarrt nach Michelbach an der Heyde. Allhier wohnen 53 Perſonen. Er liegt auf der Ebne; der Viehſtand iſt beträchtlich, indem er aus 10 Pferden, 53 Ochſen, 21 Kühen, 42 Stück jungem Rindvieh, 83 Schaafen und 15 Schweinen beſtehet.

Binzenhof, Einzeln im Culmbacher Kreiſe, die Einwohner pfarren nach Trebgaſt.

Binzenleithen, Weiler im Kammer-Amte Bayreuth; die Einwohner pfarren nach Mengersdorf.

Binzenmühle, (die) Bayreuthiſche Mühle, 1/2 Stunde von Burg-Bernheim.

Binzenweiler, Weiler im Ansbach. Kameral Amte Feuchtwang mit 5 dahin gehörigen Unterthanen.

Binzwang, Marktflecken im Bayreutiſchen an der Gränze gegen das Vogtamt Colmberg, liegt an der Altmühl 4 Stunden von Wahrberg gegen Norden hin. Das eichſtättiſche Ober- und Vogtamt Wahrberg-Anrach hat allda Gericht, Recht und Vogtey, den Gaſſenfrevel, den Kirchweyhſchutz, die Ehhaft, die Gemeindsherrlichkeit und den Hirtenſtab, dann etlich und 30 Unterthanen, das fürſtliche Steueramt des Collegiatſtifts Herrieden aber 1.

Die dortige Kirche zu St. Sebaſtian mit einem ſchönen und maſſiven Thurm gehört ſammt dem Pfarr- und Schulhaus ebenfalls dem Biſthume Eichſtätt.

Im Jahre 1601 den 18ten Hornung eben an einem Sonntage nahm Markgraf Georg Friedrich von Brandenburg Onolzbach die Pfarr gewalthätig und ſetzte ſtatt des catholiſchen Pfarrers, dergleichen jederzeit daſelbſt war, einen evangeliſchen mit bewafneter Hand ein, worauf von dem kaiſerlichen Kammergericht wider den Markgrafen den erſten September des nemlichen Jahrs ein kaiſerliches poenal mandat de reſtituendo erkannt wurde.

Ueber den dortigen Amanhof trat ſchon im Jahre 1455 Meiſter Thomas Pirkheimer Probſt zu Herrieden dem eichſtättiſchen Biſchoffe Johann von Eych die probſteyliche Lehenherrſchaft und die Gerichtsfälle ab, welche Abtretung aber erſt im Jahre 1468, weil ſich des Kapitels Einwilligung

gung verzog, vollends zu Stand kam. Im Jahre 1537 und 1538 übergab Probſt Ludwig Eyb zu Herrieden dem Eichſtättiſchen Biſchoffe Chriſtoph, einem gebohrnen Reichsgrafen von Pappenheim, dieſen Amanhof ſelbſt gegen eine gewieße jährliche Geld und Getraidſumme, bis ſolcher endlich ſammt den übrigen im Jahre 1578 mit päbſtlicher Bewilligung ganz zur biſchöfflichen Tafel gezogen wurde. Im Jahre 1628 verkaufte Johann Höfelein, Aman zu Binzwang, dieſes Amt ſammt allen Zugehörungen für 4300 und 100 Thaler Leykauf an Eichſtätt.

Birk, Bayreuthiſches Dorf in die Kirchfahrt Hof gehörig, 1 Stunde von Hof gegen Bayreuth an der Landſtraße. Dieſen Ort übergaben die von Reitzenſtein an das fürſtliche Haus. Die Häuſer gehören mit den 66 Einwohnern in das Hoſpitalamt.

Birk, Bayreuthiſches Pfarrkirchdorf 1 1/2 Stunden von Creuſſen. Hieher pfarren verſchiedene benachbarte Dörfer und Weiler. Im Orte ſelbſt ſind 43 Häuſer nebſt einem Gemeindehaus und fünfzehen Scheunen. Der Einwohner ſind 106, meiſtens Bauern und Taglöhner. Sie beſitzen 191 Tagwerk Land, darunter ſind 8 Tagwerke freyes Ritterland, 126 1/2 Akerfeld, 31 3/4 Wieſen, 1 1/4 Gärten, 2 Huthen, 21 1/2 Wald. Sie ernähren darauf 72 St. Rindvieh und eben ſo viele Schaafe. Die Aecker geben nur das 4 — 5 Korn, weil Wieſenwachs und Viehbeſtand mit dem Feldbaue in keinem richtigen Verhältniſſe ſtehet, der Kleebau und die Stallfütterung noch verworfen, alſo wenig Heufutter gewonnen, und zur Sommerszeit der beſte Dünger noch verſchleppt wird. Die Erdprodukte ſind die gewöhnlichen. Hülſenfrüchte werden wenig gebaut. Was die Einwohner an Getraide übrig haben, verfahren ſie entweder nach Creuſſen oder Bayreuth.

Birk, Weiler im Wunſiedler Kreiſe, die Einwohner pfarren nach Weiſenſtadt.

Birkach, bey Gemeinfeld an der Baunach, über welche hier eine hölzerne Brücke geht, ein Kirchdorf, dem Ritterorte Baunach ſteuerbar. Die Herren von Truchſeß auf der Bettenburg haben daſelbſt 14 Unterthanen. Es wohnen außer den Katholiken auch Evangeliſche hier, die für ihre Kinder einen eignen Lehrer halten. Die Actus parochial. verſieht der Pfarrer zu Gemeinfeld. In den herrſchaftlichen Wieſen ſteht eine von Truchſeßiſche Heuſcheuer.

Birkach, Weiler im Ansbachiſchen Kameral = Amte Feuchtwang, 1/2 Stunden ſüdlich v. Aurach zwiſchen Steinbach und Grabenwind gelegen, zählt 11 Haushaltungen, wovon 5 mit aller vogteylichen Bottmäſigkeit zum eichſtättiſchen Vogt = Amte Aurach, mit der Lehenbarkeit aber zu den Pfarreyen Weinberg und Elbertsroth gehören.

Birkach auf der Haide, ſchwarzenbergiſches Dorf ins Amt Markſcheinfeld gehörig, 1/2 Stunde von Korn = Höfſtadt auf einem Berge gegen Oſten, hat 13 Häuſer, 14 Haushaltungen, von denen 2 evangeliſch lutheriſch ſind. 3 Höfe gehören dem Freyherren von Künsberg in das Amt Steinbach. Der Vorſteher des Dorfs iſt ein Bürgermeiſter, den Schultheiſen ſiehe bey Kornhöfſtadt, pfarrt nach

nach Markſcheinfeld. Dem Gottesdienſte wohnen die Orts = Einwohner zu Korn = Höfſtadt bey, ſo wie auch die Kinder in die Schule dahin gehen. Die Markung iſt groß genug, hat aber ſchlechtes Feld. Gebaut wird Korn Haber, und Kartoffel. Der Wieſen iſt wenig, daher auch geringer Viehſtand. Die Waldung der Gemeinde iſt gering: aber einige Bauern beſitzen beträchtliche Stücke Waldung eigenthümlich.

Birkach, Bambergiſches Dorf im Amte Burg = Ebrach an der Landſtraße 1 1/2 Stunden von Bamberg gelegen. Es enthält 14 Kammerlehen, 1 dem Kloſter Michelsberg ob Bamberg, und 4 dem Freyherren von Seefried zu Battenheim lehen, u. vogteybare Höfe und Sölden. Die Summe der Hoheits = Rechte übt das Amt Burg Ebrach. Nur von einem häuſlichen Lehen erhebt Herr Seefried die Ritterſteuer. Die Zahl der Einwohner beläuft ſich auf 79 Seelen. Der Viehſtand iſt 27 Ochſen, 29 Kühe, 4 Stiere, 12 Kälber, 3 Pferde. Der Boden iſt kalt und ſpröde, daher iſt der Getraidbau nicht ſonderlich: Der Mangel des Futters verhindert die Aufbringung der Viehzucht.

Birkach, Birkenau, vermiſchter Weiler, welcher mit Nordenberg an Rothenburg gekommen. Die Fraiſch = Gerechtigkeit wie auch der Schaaftrieb iſt, vermög Vertrags von 1525 zwiſchen Rothenburg und Brandenburg, letztern zuſtändig; die Dorfs Herrſchaft iſt Rothenburgiſch. Der Weiler hat ſechs Gemeindrechte, darunter ſind 3 Rothenburgiſch. Der Zehend gehört zu 2/3 denen von Forſter und 1/3 der Pfarrey zu Bürgel. Die Rothenburgiſche Unterthanen leiſten ihrer Herrſchaft 7 Dienſte und ſtellen 2 Wägen.

Birkach, Dorf im Kameral = Amte Roth an der Pfälziſchen Grenze gegen Hilpoltſtein.

Birkach, Ansbachiſches Dorf, eine halbe Stunde von Colmberg.

Birken, Bayreuthiſches Schloß mit einem Fräulein = Stift, eine halbe Stunde von der Stadt Bayreuth. Es hat eine Pfarrkirche, welche in die Superintendentur dahin gehört.

Birkenau, im Ritter = Orte Ottenwald.

Birkenau, ſ. Birkach.

Birkenbühll, nahrhaftes Dorf im Wunſiedler Kreis, wo viele Baumwollenſpinner und Weber ſind. Die Einwohner pfarren nach Thierſtein am Tietersbach.

Birkenfeld, Birchanefeld, evangeliſch = lutheriſches Kirchdorf von 29 Haushaltungen des Ritter = Orts Baunach, 2 Stunden von dem Würzburgiſchen Städtchen Hofheim, mit einem ſchönen Schloß, einträglicher Gärtnerey und koſtbaren Fiſchteichen. Die Mutter = Kirche iſt Walchenfeld. Nach Abſterben des lezten Herrn von Hutten zu Frankenberg kam es an ſeine Allodial = Erben, Voit von Salzburg und zwar der Frau Obermarſchallin von Wildenſtein, der Frau Comitial Geſandtin von Gemmingen zu Guttenberg und der Frau Kammerpräſidentin von Wöllwarth gebohrne von Fitzgerald. Die geſammte herrliche Waldung iſt herrſchaftlich, und von gemiſchten Holzarten, hat 2 unbedeutende Wirthshäußer.

Birkenfeld auch **Pirkenfeld**, war ein adeliches Frauenkloſter Ciſterzienſer = Ordens, und ſoll von

Burg=

Burggraf Friedrich III. und ſeiner zweyten Gemahlinn Helena Herzoginn von Sachſen 1276 für Adeliche Jungfern geſtiftet worden ſeyn. Nach dem Abſterben der letzten Aebtiſſinn Dorothea von Hirſchhaid wurde es 1540 unter Albrecht dem Jüngern eingezogen. Es liegt eine halbe Stunde oberhalb Neuſtadt an der Aiſch, hat zwar keinen Wein = noch Hopfenbau, aber vorzüglichen Getraidbau und Viehzucht, und iſt nun dem Kammeramte zu Neuſtadt einverleibt. Die ehemalige Kloſterkirche iſt nun eine Filialkirche des gegenüber liegenden Pfarrdorfes Schauerheim.

Birkenfeld, Würzburgiſches katholiſches Pfarrdorf im Amte Rothenfels, 2 Stunden von dieſem Städtchen gegen Würzburg. Es hat 148 Häuſer und 2 Mühlen. Der Schullehrer hat 113 Gulden Frk. Gehalt. 1791 hatte er 100 Schulkinder.

Birkenfels, Weiler mit dem ſchönen Ruin eines Hohenlohe und von Seckendorfiſchen Schloſſes, im Kammeramte Ansbach, zwey Stunden von der Reſidenz. Es wurde erkauft von Appel von Seckendorf. Die Einwohner pfarren nach Flachslanden.

Birkenhof, Ansbachiſcher Hof von zwey Unterthanen in dem jetzigen Kameral = Amte Windsbach.

Birkenhof, einzelner Hof in der ehemaligen Vogtey Wirsberg, die nun das Kammer = Amt Culmbach in ſich begreift.

Birkenſee, kleines nürnbergiſches Dorf im Amte Engelthal, eine Stunde davon gegen Altdorf, welches ehemals einen eigenen Adel hatte.

Birkig. Einzeln im Bambergiſchen Amte Cronach, ward im 30 jährigen Kriege den 19 May 1632 von den Culmbachiſchen Völkern abgebrannt.

Birklein, kleiner eichſtättiſcher zum Pfleg = und Kaſten = Amt Sandſee Pleinfeld gehöriger Weiler, beſtehet in einzigen 2 Höfen, und liegt eine kleine Stunde von Pleinfeld nordweſtlich zwiſchen Allmerſtorf, Erlingsdorf und heiligen Blut am Walde Kühzagel genannt.

Birklingen, auch Neu = Birklingen, ehemal. Kloſter Auguſtiner-Ordens, jetzt ein neu angelegtes Würzburgiſches Dorf am Steigerwalde eine Stunde von Ipphofen, zu deßen Amte es gehört. Im 16 Jahrhundert war eine Wallfarth zu dieſem Kloſter ſehr berühmt. Im Bauern = Kriege wurde das Kloſter verwüſtet und die Bewohner deſſelben fielen unter den Händen der Schwärmer auf eine unmenſchliche Art. Um den Anbau der neuen Orts = Bewohner hat ſich Fürſt Franz Ludwig ſehr verdient gemacht. Sie beſtehen aus 15 Haushaltungen, und pfarren nach Ipphofen

Birkthal, Thal im eichſtättiſchen Amte und Forſte Kipfenberg, welches von dem Marktflecken gleichen Namens ſich weſtſüdlich zwiſchen dem Michelsberge, und der ſogenannten Schweinsſucht, dann dem Saufang hinzieht, darnach aber theilet. Es ſteht in demſelben eine eichſtättiſche Salliterhütte und die Birkthalmühle, letztere aber ohne Waſſer öd, und ganz trocken da. Sie wurde ſonſt von einer Bergquelle getrieben, welche auch ſchon einmal 7 Jahre lang ausgeblieben, ſodann wieder gekommen. Nun hat dieſes Waſſer ſchon wieder ſeit 2 Jahren her, einen andern unbekannten Gang genommen, und iſt bis dieſe Stunde noch nicht zu-

rückgekehrt, obwohl Herr geiſtlicher Rath und Pfarrer Beck in Kipfenberg mit dem Venerabili proceſſionaliter ſich auf dieſen Platz begeben hat.

Birnbaum, Bayreuthiſches zum Neuſtädter Kreis gehöriges Dorf, 2 Stunden von Neuſtadt, 1 von Markt Dachsbach gelegen. In dem daſigen Laboratorium (deſſen jetziger Beſitzer Müller heißt) wird außer Schwefelſäure, Vitriolſäure ꝛc. vorzüglich ſchönes Berlinerblau gemacht.

Birnbaum, Pfarrdorf im Bambergiſchen Amte Cronach. Die Pfarrey gehört zur bambergiſchen Diöceſe, und unter das Landkapitel Cronach.

Birnfeld, unter dem Haßberge, katholiſches Pfarrdorf ohnfern Wezhauſen. Die Univerſität Würzburg hat daſelbſt ein Schloß, und anſehnliche Güter, auch einen Beamten, der gegenwärtig den Titel Amtskeller führt. 70 Häuſer, von 142 Menſchen bewohnt, gehören zur Würzburgiſchen Cent nach Stadt Laueringen. 3 Unterthanen ſind ganz Würzburgiſch, 2 Truchſeſiſch. Im Orte iſt eine Mühle, und auf der Markung ein ſchöner Sandſteinbruch.

Birnſtengel, Bayreuthiſches Dorf am weiſſen Mayn, 2 Stunden von Goldcronach. Die Einwohner pfarren nach Biſchoffsgrün.

Birnthon, Zeidelgut und Herrnhaus, auf der Straße nach Altdorf im Nürnberger Walde, vier Stunden von Nürnberg, der Familie von Ebner gehörig. Die Gegend iſt reich an Wildpret und Fiſchen. Der Unterthanen ſind vier.

Birr, reichsritterſchaftliches Dorf auf der Rhön zum Kanton Rhön und Werra gehörig. Es beſitzen es die Herren von der Tann, als ein Henneberg = Römhildiſches Lehen.

Biſchberg, Dorf im bambergiſchen Amte Hallſtadt mit einem Schloſſe des Geſchlechtes von Zollner auf dem Brande, und einer zur bambergiſchen Diöceſe und dem Landkapitel Hallerndorf gehörigen Pfarrey. Letzte war vor 150 Jahren noch ein Filial der Pfarrey Wallsdorf. Nachdem aber Wallsdorf zur proteſtantiſchen Religion übergieng, wurde Biſchberg eine eigene Pfarrey, und die Ortſchaften Mühlendorf, Seehöflein, Kreuzſchuh, Trosdorf, Weipoldsdorf und Rothhof dazu gezogen. Ein zeitlicher Domdechant zu Bamberg hat das Präſentationsrecht. Biſchberg liegt gegen Aufgang am Mayn, gegen Mittag zieht ſich die Flurmarkung nach Rothhof, einem einzelnen Hofe oberhalb der Reſidenzſtadt, gegen Niedergang an Weipoldsdorf und Trosdorf, gegen Mitternacht an Oberhayd, iſt eine Stunde von Bamberg entlegen, zählt 86 Häußer mit ſo viel Gemeindrechten, 40 Scheunen, 129 Haushaltungen, 430 chriſtliche, u. 133 jüdiſche Seelen. Hierunter ſind 3 Bäcker, 1 Bader, 3 Wirthe, 18 Fiſcher, 2 Schmiede, 1 Maurer, 1 Schloſſer, 1 Schneider, 4 Schuſter, 1 Wagner, 4 Weber, 1 Hebamme. Hier zieht ſich der nächſte Fuhrweg von Bamberg nach Eltmann. Die Viehzucht iſt aus Abgang der Wieſen gering, der Getraidbau mittelmäßig, der Obſtbau wird ſeit einigen Jahren eifriger betrieben. Der Verkehr des Ueberſchuſſes geſchieht in Bamberg.

Biſcheldorf, nürnbergiſches Dorf im

im Amte Engelthal, 1 Stunde davon gegen Altdorf.

Biſchoffsheim vor der Rhön, das Würzburgiſche Oberamt. Seine Grenzen ſind gegen Norden die dem Ritterort Rhön und Werra ſteuerbare Herrſchaft Gersfeld, die Würzburgiſche Univerſitäts-Vogtey Wüſtenſachſen und das Würzburgiſche Oberamt Fladungen; gegen Oſten das Kloſteramt Wechterswinkel und das Würzb. Oberamt Neuſtadt an der Saale; gegen Süden das Würzburgiſche Oberamt Aſchach, und endlich gegen Weſten die Fuldaiſchen Vogteyen Weyers, Motten und Römershaag. Das Klima in dieſem Amte iſt rauh und unfreundlich. Das kommt von den vielen Waldungen und dem fortlaufenden Kettengebirge der Rhön. Unter dieſen Wäldern iſt der Salzforſt, der nach ſeinem ehemaligen Umfang nicht nur die Waldungen dieſes Ober-Amtes, ſondern auch der Oberämter Aſchach und Neuſtadt an der Saale in ſich begriffen hat. Im Winter iſt das Gebirg oft faſt ganz unwegſam, im Frühling und Herbſte faſt täglich in Nebel gehüllet. Im Junius ſieht man gewöhnlich noch die Reſte des Schnees in den Winkeln und Höhlungen mit ſchwarzer Kruſte überzogen. Das Klima noch mehr zu verſchlimmern, tragen die Moore vieles bey. S. unter dem Worte Moor. Die Gebirgs Produkte ſind Eiſenſtein, Stein- und Pechkohlen. Zu Oberbach wird auf herrſchaftliche Koſten ſeit 1769 eine Krugbäckerey betrieben. Eben daſelbſt iſt auch eine anſehnliche Papiermühle und zu Silberhof eine Pottaſchenſiederey. Mit den übrigen Verſuchen, die Gebirgsprodukte zu veredeln, hat man nach und nach wieder aufgehört. Dahin ſind zu rechnen der Eiſenhammer und 2 Glashütten auf dem Holzberge. Die Ofengießerey zu Biſchoffsheim. Die 1789 erſt eingegangene Glashütte im Sinngrunde. Die Stahlhütte bey Oberbach. Das Kohlenwerk auf dem Bauersberg. Die Eiſen Schmelz- und Hüttenwerk bey Oberbach. Der Feldbau im Amte erfordert viele Anſtrengung der Ackerleute, eine größere Menge Zugvieh, und demungeachtet gedeihen wenig Früchte. Hieran iſt theils die Lage der Felder, theils der ſchlechte Gehalt des Bodens, hauptſächlich aber das rauhe Klima ſchuld. Unter den Getraidarten wird ſelbſt auf dem Gebirge vorzüglicher Hafer gebauet, welcher in den neueſten Zeiten ſeinen Eigenthümern reichen Ertrag verſchaffte. Die Wieſen in den engen Thälern ſind ſelten gut und ertragen gewöhnlich nur ſaures Futter. Das hievon erzielte Heu und Grommet würde nicht einmal hinreichen, das nöthige Zugvieh zu ernähren, viel weniger eine ſo ſtarke Viehzucht zu befördern. Die zahlreichen Viehherden finden ihre Nahrung auf dem Gebirge, deſſen Oedungen eine ſehr beträchtliche Weide darbieten. Auf dem ganzen Flächenumfange des Gebirgs wird eine ſehr große Menge Heu von den benachbarten Gemeinden geärntet. Dieſe Aernte iſt im Julius. Man ſieht da Zelte aufſchlagen, unter deren Schatten die Arbeiter ihr karges Mahl an Brod, Käs, Bier und dergleichen genießen. In den neuern Zeiten hat man zwar viele 100 Morgen an die Nachbarn der Dörfer eigenthümlich gegen jähr-

jährliche Erbzinſen abgegeben. Die Viehzucht verlohr aber hierbey nichts, indem entweder mehr Körner und Stroh oder Futterkräuter erzielt werden. 1792 waren im Amte 76 Pferde 633 Ochſen, 1938 Kühe 1574 Stiere 1187 Kälber. Auf 13 Schäfereyen hatte man:

	Stück überwintert.	Lämmer gewonnen.	Im Lande blieben.	Verkauft ins Ausland.	Eingeſchlagen.	Im Junius vorräthig.	Gewinſt der Wolle. Ctr.	Pf.
1790.	3947.	2002.	495.	55.	15.	5769.	74	84
1791.	3803.	2196.	490.	259.	6.	5266.	73	99
1792.	3684.	1832.	180.	115.	15.	5242.	63	89
1793.	3446.	2014.	536.	149.	—	5352.	65	3

Der häufige Flachsbau und deſſen Verbreitung verſchaffet den Einwohnern nebſt dem, daß er ihnen verdienſtliche Beſchäfftigung giebt, die Mittel, ſich das nöthige Getraide anzukaufen. Die Verfertigung hölzerner Teller und Löffel, auch hölzerner Schuhe iſt für viele ein ergiebiger Nahrungszweig. Manche verfertigen auch, wie im Amte Fladungen, aus den jungen Stangen der Eſche Peitſchen, oder Geißelſtecken, die zu hohen Preiſen verkauft werden.

Der Bauer webt in dieſen Gegenden ſein Kleid ſelbſt. Gewürze und dergleichen Waaren ſind hier nicht viel im Gebrauche. Die Rhönbewohner überhaupt, alſo auch die Einwohner des Amtes Biſchoffsheim ſind ziemlich gutartige Geſchöpfe. Wer mit der gewöhnlichen Hausehre mit Brod, Branntwein und gutem Willen vorlieb nimmt, iſt ihnen in ihren Hütten willkommener Gaſt. Wenige Gemüßarten, geroñene Milch, und Kartoffeln ſind faſt tägliche Speiſen. Das Hausbrod iſt mit Gerſte und Kartoffeln gemiſcht. Dieſe erſcheinen durchaus in vielerley Geſtalten in den Haushaltungen. Wer am Sonntage Fleiſch im Topfe hat, iſt ſchon ein bemittelter Mann. Von dem Genuße der vielen Vegetabilien mag es herkommen, daß man faſt durchgehends blaſſe Geſichter ſieht. Der Getrank, iſt Waſſer rein und friſch von dem Brunnen weg oder größern Theils ſchlechtes Bier. Wein iſt eine ſeltene Gabe, weil er ſehr theuer in dieſer Gegend iſt. Branntwein aus Korn iſt gewöhnlicher. Der Knabe, der die Heerden ſeines Vaters am frühen Morgen auf die Weide treibt und erſt wieder bey einbrechender Nacht nach Hauſe kommt, gewöhnt ſich frühe an das Gebirge und ſchützet ſich, wenn er mitten auf demſelbigen hütet, durch eine Hütte mit Moos gedeckt gegen Wind und Wetter. Unter ihrem Schatten genießt er mit ſeinen Geſpielen ſein kärgliches Mittagsbrod. So gewinnt der Menſch ſeine Heymath lieb, findet zwar das flache Land ſchöner, mag es aber doch nicht mit ſeinen Wäldern und Bergen vertauſchen, die ihm eben ſo viele frohe Erinnerungen aus ſeiner Jugend in's Gedächtnis rufen.

Der

Der Feuerſtellen ſind in der Stadt Biſchoffsheim und allen Dörfern zuſammengenommen 1302. Im Jahre 1793 erſtreckte ſich die Seelenzahl auf 6737 Seelen beyderley Geſchlechtes. Das Verhältnis der Armen zur Seelenzahl war wie 1:102 5/66.

Das Amt ſelbſt wird in das obere und untere eingetheilt. Zu dem obern Amte gehören die Stadt Biſchoffsheim, die Dörfer Haſſelbach, Frankenheim, Oberweiſſenbrunn, Oberbach, Renſſendorf, Rothenrain, Silberhof und Wildflecken. Zu dem untern aber: Burgwallbach, Kilianshof, Schönau, Sondernau, Unterweiſſenbrunn, Wegfurt und Weißbach.

Biſchoffsheim vor der Röhn, Würzburgiſches Städtchen am Fuße des Rhöngebirges. Der Sitz eines Oberamts, eines Kellers, der zugleich Centgraf, Forſtmeiſter und Zunftrichter iſt, und eines Gegenſchreibers; mit Neuſtadt hat das Amt einen gemeinſchaftlichen Amts= und Cent=Phyſicus. Die Stadt liegt 6 Stunden von Fulda, 8 von Meinungen über Oſtheim, 20 von Würzburg, 4 von Neuſtadt an der Saale. Ungeachtet die Weege in der Gegend äußerſt ſchlecht ſind: ſo gehen doch viele Fuhrleute aus Oberſachſen mit ſchwerer Fracht vorbey über Gersfeld nach Frankfurt und zurück. Hätte man nach dem 1781 von der herzoglichen Regierung zu Eiſenach gemachten Vorſchlage eine Straße zu bauen angefangen, ſo wäre ein großer Theil der Frachten von der Frankfurter Meße hierdurch nach Sachſen gegangen. Der Nahrungsſtand hätte in der Gegend viel gewonnen und dieſe ſelbſt wäre lebhafter und freundlicher geworden. Der Freyherr von Weyhers zu Gersfeld hatte ſich damals anheiſchig gemacht, ſo weit ſein Gebiet reicht, eine dauerhafte Straße zu bauen, und ſein Verſuch fiel vortheilhaft aus. Vor dem unglücklichen Brand am 30 September 1795 zählte man daſelbſt 257 Häuſer, die jetzt gröſtentheils wider aufgebaut ſind. Unter den Einwohnern ſind 48 Tuchmachermeiſter, welche wöchentlich 1154 Ellen Wollentuch und 585 Ellen Flanel verfertigen. Sie brauchen dazu jährlich gegen 623 Centner Wolle. 1791 arbeiteten 101 Weiber, Söhne und Töchter, welche wöchentlich zuſammen 62 fl. 45 kr. verdienen konnten. 16 Geſellen verdienten wöchentlich 9 fl. 40 kr. 160 arme Perſonen verdienten dabey wöchentlich 94 fl. 57 kr. nebſt dem wurden noch 4 Haushaltungen in Wollbach, und 5 in Rudenſchwinden und 1 zu Lebenhahn durch Arbeiten ernährt. Wenn man ſich gewöhnen wollte, lieber inländiſches als ausländiſches Tuch zu tragen, ſo würden dieſe Tuchmanufakturen bald auch feinere Waaren zu liefern im Stande ſeyn. Zur Geſchichte der Stadt gehört.

Conrad III Dynaſte von Trimberg übergab 1279 ſein Schloß Trimberg ſammt der dahin gehörigen Herrſchaft dem Hochſtifte und ſtarb im Kloſter. Sein Sohn Konrad der 4te forderte dieſe Güter von dem Biſchoffe Mangold wieder zurück, ließ aber von ſeiner Forderung nach, trat noch über dieſes das Schloß Arnſtein, das ihm ſein Vater zum Erbtheil hinterlaſſen hatte, ab, und bekam dafür die Stadt Biſchoffsheim mit allem Zubehör nebſt 100 Pf. Heller jährlicher

Einkünfte zum Leibgeding ſo lange, bis das Stift ſelbige mit 80 Mark Silber wieder ablöſen würde. 1376 ſtarb mit Konraden, dem Jüngern, der Mannsſtamm der Trimbergiſchen Familie aus, und die Stadt fiel an das Hochſtift zurück. Die Herren von Haim, von Weyhers und von Rumrod hatten ehemals Freyhöfe in der Stadt. Die Letztern verkauften den Ihrigen 1599 an Würzburg. Der Burgſitz, wo jetzt die Kellerey ſteht, gehörte ſammt der Kemmaten und dem dabey liegenden Garten ehemals dem Herrn von Forſtmeiſter und war von ihnen auf die Herren von Gebſattel gekommen, welche ihn 1663 an die fürſtliche Kammer verkauften. Im Schwedenkriege wurde ſie von Guſtav Adolph der Wittwe und den Kindern eines ſeiner im Felde gebliebenen Obriſten, des Barons Adolph Dieterich von Effern geſchenkt, der Großvater dieſer Kinder, Hans Wilhelm von Effern, ſchwediſcher Rath und Gouverneur von Würzburg, nahm auch im Namen derſelbigen Beſitz von dem Amte. Mit den Schickſalen der königlichen Armee war auch jenes der neuen Güterbeſitzer entſchieden. Es kam wieder an das Hochſtift.

Biſchoffsheim, Bambergiſches Dorf im Amte Zeil, hat ehedem zum Canton Baunach gehört, und iſt 1695 von dem Hochſtifte von der Familie von Mausbach erkauft worden. Alle Landeshoheits Befugniſſe übt das Hochſtift Bamberg unbeſchränkt aus. Die Steuer wird von dem bambergiſchen Steueramte Zeil nach bambergiſchen Anſchlag erhoben, von demſelben aber nach dem Ritterſchaftlichen Anſchlag an den Canton Baunach bezahlt. Die Episcopalia übt das Amt Zeil Nahmens der weltlichen Regierung zu Bamberg aus; die Ortsinnwohner ſind proteſtantiſcher Religion und auf Uebertragung des Amts verſieht die Würzburgiſche Pfarrey zu Zeil proviſoriſch die geiſtlichen Verrichtungen daſelbſt. Im J. 1730 iſt allda eine Füllenwarte angelegt worden. Die halbjährige Mutterfüllen werden allda eingeſtellt, und kommen von da nach 3 1/2 Jahren in den Marſtall zu Bamberg. In dem Flure zu Biſchoffsheim finden ſich Schleifſteinbrüche.

Biſchoffsgrün, zwey Stunden von Gold-Cronach nach Weiſſenſtadt zu, ein Pfarr-Kirchdorf mit einer Zoll- und Umgeldeinnahme und einer Flößverwalterey, welche die von hieraus auf dem weiſſen Mayn bis Culmbach gehende Holzflöße zu beſorgen hat. Die hieſige Glashütte liefert eine Menge gefärbter Glasknöpfe, Glasperlen oder Corallen zu Roſenkränzen, Schmelz und ꝛc. und ihr Abſatz erſtreckt ſich außer Deutſchland bis nach Ungarn, Italien, Spanien, Oſt- und Weſt-Indien. Auch befindet ſich hier unweit dem Fichtelberge eine zum Gold-Cronacher Berg-Amtsrevier gehörige Zeche auf Eiſenglimmer.

Biſchoffsmühl, einzelne Mühle im Bambergiſchen Amte Enchenreuth.

Biſchoffsroda, kurſächſiſches Dorf im Antheil Henneberg und lieget 1 1/2 Stunde von Schleuſingen an der Themariſchen Amtsgrenze und beſteht in 27 Wohnungen, 1 Mahl- und Schneidemühle, 2 Gemeindehäuſern und 2 Schmieden. Die Zahl der Einwohner

ner belauft ſich auf 100 Seelen. Nach dem Zeugniſſe einer Urkunde vom Jahre 1262 verpfändete Heinrich III. (VIII.) von Henneberg ſeine Mühle zu Biſchoffsroda dem Kloſter Veßra, welches in der Folge (1332) auch den daſigen Zehend von Graf Poppen IX. (XV.) Hartenberger Linie um 36 Pfund Heller an ſich kaufte. Die Gemeinde beſitzet ein anſehnliches Gehölze und eine Kanzley = lehenbare Schäferei von 375 Stücken, mit welcher ſie ihre Fluren und einen Theil des Schleuſinger Forſts betreibet. Ehedeſſen war daſelbſt eine Kapelle, die aber (1740) in eine Kirche verwandelt wurde, worinn der Pfarrer zu Lengfeld jährlich viermal den Gottesdienſt halten muß. Die übrigen Sonn= und Feſttage beſuchen die Einwohner die Kirche zu Lengfeld, in welche ſie eingepfarrt ſind, und wohin auch ihre Kinder in die Schule gehen.

Biſchwind, bey Brünn am Bromberger Wald, hat 45 Unterthanen, wovon 1 Gülthof, 1 Sölden und 4 Tropfgütlein Fuchsſiſch, 1 Mann Erthaliſch, 8 Altenſteiniſch, 7 von Thüngen und von Eibiſch 24 Würzburgiſch ſind. Im Orte iſt eine katholiſche Kirche, die Einwohner pfarren aber nach Jeſſendorf.

Biſchwind, Würzburgiſches Dorf im Amte Gerolzhofen von 47 Häuſern, es hat mit Vögnitz einen Schullehrer gemein. Er hat 49 fl. Frk. Gehalt, und 1786 42 Schulkinder gehabt. Nach der Conſcription von 1794 ſind hier 229 Seelen, die würzburgiſchen Unterthanen, (denn auch die Abtey Ebrach hat deren daſelbſt) gehörten ehemals der Familie von Echter. Siehe Hundelshauſen.

Biſchwind, ſ. Biſchoffswind.

Biſchwind, eigentlicher Biſchoffswind, evangeliſches Kirchdorf von 24 Häuſern und 128 Seelen im Ritter = Orte Baunach, der Freyherrlichen Familie von Lichtenſtein gehörig, die es als Coburgiſches Lehen beſitzet, und welcher die Dorfs = und Kirchenherrſchaft allein zuſteht, obgleich die Freyherren von Greiſenklau 7, und der Graf Voit ein Lehen darin hat. Würzburg übt durch das Amt Seßlach die Cent = Gerechtigkeit, jedoch ſind 4 Häuſer ganz Centfrey. Es liegt 1 kleine Stunde von Seßlach gegen Königsberg. So lange Memmelsdorf eine Freyherrlich Lichtenſteiniſche Pfarrey war, war Biſchwind ein Filial von Memmelsdorf. 1725 zog der Pfarrer dieſes Orts, um den dortigen Verfolgungen auszuweichen, hieher. Unter Biſchoff Chriſtoph Franz von Würzburg geſchah 1726 von Seiten des Amtes Seßlach mit bewaffneter Mannſchaft ein gewaltſamer Einfall in das hieſige Dorf und Kirche, um die fortdauernde Filialität zu behaupten. Der Pfarrer wich der Gefahr wieder aus. Durch ein Kaiſerliches Pönal = Mandat von Carl VI. d. d. 3 Februar 1727 wurde aber Biſchwind von aller Filialität freygeſprochen und erhielt ſeinen Pfarrer wieder. 1735 ward die Schloßkirche zu Lichtenſtein und die Kirche zu Biſchwind mit einem eignen Lichtenſteiniſchen Pfarrer beſetzt, der zu Lichtenſtein ſeine Wohnung hat und nur den 3 Sonn = oder Feyertag in der hieſigen Kirche Gottesdienſt hält. In ſeiner Abweſenheit gehen die Biſchwinder in die Kirche zu Heilgersdorf. Die hieſige Markung

wird von der beträchtlichen Lichtenſteiniſchen Waldung eingeſchloſſen, bis auf die Seite, wo ſie an die Heilgersdorfer gränzt. Die Einwohner ſind gröſtentheils arm und nähren ſich mit Feldbau, der, beſonders wegen Mangels an Futter, nicht ſehr ergiebig iſt. Doch haben ſie ſeit 15 Jahren ihren Feldbau und ihren Viehzuſtand merklich verbeſſert und nichts von der lezten Viehſeuche erlitten.

Biſenhard, eichſtättiſches, zum Landvogteyamte in Eichſtätt gehöriges Filial = Kirchdorf von Ochſenfeld, liegt 1 1/2 Stunde von Eichſtätt gegen Süden, zählt nebſt der Kirche, dem Schul = Forſt = und Hirtenhauſe, dann der Gemeindſchmidte noch etlich und 20 Gebäude und Unterthanen, wovon einer zum fürſtlichen Steueramte der Canonie Rebdorf gehört. Dieſen Ort begreift auch der im Jahre 1305 zwiſchen Eichſtätt und Bayern errichtete Vertrag in ſich.

Bißlohe, Bißlôe, nürnbergiſches Dorf, zwey Stunden von deſſen Stadt, ohnweit Poppenreuth; der daſige Herrenſitz iſt mit einem ausgefütterten Waſſergraben verwahret. Die Familie der Haller iſt jetzt im Beſitz dieſes Orts.

Bißwang evangeliſches Pfarrdorf, 2 Stunden von Eichſtätt weſtlich an der Grenze zwiſchen Eichſtätt und Pappenheim gelegen, darinn hat das eichſtättiſche Pfleg= und Kaſten = Amt Mörnsheim viele Unterthanen.

Bitterbach, Deutſchordiſcher Weiler im Fraiſch = Bezirke des Ansbachiſchen Amtes Windsbach von 10 Unterthanen. Sie gehören in das Amt Eſchenbach.

Bittlbrunn, evangeliſches Pfarrdorf, liegt 4 Stunden von Eichſtätt an der Grenze der Grafſchaft Pappenheim gegen die Pfalz = Neuburgiſche Lande, wovon 4 Unterthanen zum eichſtättiſchen Pfleg = und Kaſten = Amt Mörnsheim gehören. Es giebt allda mehrere Nadler.

Blaich, Weiler, deſſen Einwohner in die Stadt Culmbach eingepfarrt ſind.

Blanckenfels, im Bezirke des Bambergiſchen Amtes Weiſchenfeld, gehört den Herren von Schlammersdorf.

Blankſtadt, auch **Plankſtadt**, Bayreuthiſches Dorf, das nach Emskirchen pfarrt, zu deſſen Kammer = Amte es auch gehört, daſelbſt nimmt das Flüßchen Fembach ſeinen Anfang. Es liegt 3/4 Stunden von Embskirchen gegen Langenzenn.

Blankſtätten, eichſtättiſches Steueramt, mit dem dortigen Kloſter= Richteramte verbunden, gränzt nördlich an das Berchinger = und weſtlich an das Gredinger = ſüdlich und öſtlich aber an das Beilngrieſer Amt an, oder iſt vielmehr vom leztern faſt ganz umgeben. Es zählt in ſeinem kleinen Umfange gegen achthalb 100 Seelen, weil es ſeine faſt andert= halb 100 Unterthanen in 23 mit andern Aemtern vermiſchten Ortſchaften allenthalben herum zerſtreut hat, nemlich in einem Flecken, 20 Dörfern und 2 Einödhöfen. Lage, Boden, Fruchtbarkeit, Viehzucht ꝛc. hat es mit den beyden Aemtern Berching und Beilngries, zwiſchen welchen es liegt, und wobey ſolche beſchrieben ſind, gemein. Unter der Regierung des eichſtättiſchen Fürſt Biſchoffs Johann Anton I. eines Knebels von Katzenellenbogen grub man in Blankſtetten

edlen Ertzen nach. Nach dem officiellen Bericht des Johann Chriſtoph Bleyers, wies der Ruthengänger den Arbeitern den Platz unter der Schleifmühl-Radſtube des dortigen Wagners an, ſie arbeiteten in den Letten hinein, in welchem ſchöne und artige Kirſe brachen, wie ſie aber ein Stück hinter dem Rad hinauf den Berg zukamen, und der Letten den Berg immer mehr und mehr einnahm, hielt ſich derſelbe nicht mehr, und, als zu Nachts noch dazu ganz unvermuthet ein ſtarker Regen fiel, ſo gieng auf beyden Seiten ſowohl an hangengen als liegenden wieder viel ein. Man verwahrte indeſſen alles mit Holz, und führte, wie die Gänge tiefer wurden, einen ordentlichen Stollenbau. Weil vom Dache nieder ſich weniger Kiesſtufen, als in der Tiefe zeigten, ſo wurde die Arbeit beſtändig in die Tiefe und zugleich in das Feld fortgeſetzt, allein man fand, anſtatt Silber, nur Schwefelkieſe, die der Ausbeute nicht lohnten. Bey der Eglofsmühle giebt es Sandſteine, welche ein kalkartiges Bindungs-Mittel haben.

Blankſtetten, anſehnliche Benediktiner-Abtey, liegt im untern Stifte Eichſtätt am Sulz-Fluſſe im Ober-Amte Hirſchberg zwiſchen den zwey eichſtättiſchen Städtchen Berching und Beylngries mitten innen an der weſtlichen Berghänge ober dem Flecken gleiches Namens, der von Salzburg und München nach Franken und Böhmen führenden Landſtraße gegen über. Die 3 Gebrüder und Grafen von Hirſchberg, Ernſt, Hartwig und Gebhard, damaliger Biſchoff zu Eichſtätt, ſtifteten ſelbige im Jahre 1129, und lieſen nur eine Stunde von ihrem Schloße Hirſchberg gegen Norden die Gebäude nebſt einer Kirche dazu aufführen, welche zu Ehren Mariens eingeweiht wurde. In wie ferne die Geſchichte des nur 1 Stunde davon noch weiter gegen Norden hin ehemals geſtandenen Abtey Baringen (Berching) mit dem Urſprunge dieſer Abtey verbunden ſey, läßt ſich aus Mangel gar aller Daten nicht mehr beſtimmen. Gebhard der Mitſtifter beſtätigte im Jahre 1131, als Biſchoff von Eichſtätt, dieſe Stiftung, welchem Beyſpiele Biſchoff Otto im Jahre 1191 und im Jahre 1206 Hartwig, ebenfals ein Graf von Hirſchberg und Biſchoff zu Eichſtätt, gefolgt ſind. Im Jahre 1304 wurde die Kirche von Raitenbuch mit jener in Blankſtetten vereiniget, wogegen Abt Hartung und das ganze Convent erklärten, daß es nur aus Gnaden und ohne alle Minderung geſchehen ſey. Die Urkunde, worinn Kaiſer Heinrich die Advocatie über dieſes Kloſter der eichſtättiſchen Kirche übergeben hatte, beſtätigte im Jahre 1313 Erzbiſchoff Peter zu Mainz, in ſo ferne ihm daran gelegen war. Was Hilpolt von Stain der ältere und ſein Sohn dieſem Kloſter wegen, und zu der Kapelle, genannt das Grab am Schlifenberg, für Höfe, Grundſtücke, Renten ꝛc. geſchenkt haben, enthält die Urkunde vom Jahre 1459 bey Falkenſtein Nro. 334 umſtändlich.

Im Jahre 1587 zeichnete der eichſtättiſche Fürſt Biſchoff Martin von Schaumberg dem Prälaten zu Blankſtetten, welcher ein großes Verzeichniß aller ihm vom Gotteshaus wegen von Alters her zur kleinen Jagdbarkeit gebüh-

bührenden Plätze vorgelegt hatte, nur einige derſelben zum kleinen Weidwerk nach Füchſen, Haſen, Hüner aus, doch ohne Pürſch und ohne Ausſchluß des Pflegers zu Hirſchberg. Dieſes Kloſter hat auch nach der Erklärung vom Jahre 1630 im Amte Beylngries einen vermarkten, und nach der neuen Declaration von 1769 in etwas bis in den Beylngrieſiſchen Burgfrieden erweiterten niedern Vogteybezirk, als den Flecken Blankſtetten, Eglofsmühle, Gössenthal, leere Stauden und Pirkhof, dann in verſchiedenen Hirſchbergiſchen und anderen vermiſchten Dörfern und Ortſchaften viele Unterthanen, auch gewißermaßen die Gemeindsherrlichkeit zu Wallenſtorf und Littershofen. Es geſchah dieſe jüngſte Declaration unter dem Eichſtättiſchen Fürſt = Biſchoffe Raimund Anton, einen Grafen von Straſſoldo, und weil dieſer ein beſonderer Gutthäter dieſes Kloſters war, wird für ihn und ſeine Familie jährlich ein Jahrtag gehalten. Der Prälat Dominikus IV. ließ einen ſchönen Garten und Luſtort, auf der Staude genannt, anlegen; er machte ſich auch, als ſelbſt ein Literator, um die dortige Bibliothek durch Anſchaffung neuer Bücher viele Verdienſte. Die Zahl der Geiſtlichen allda ſteigt ſelten über 20 Köpfe. Sie haben einen hübſchen Ornat, auch ganz anſehnliche Einkünfte, aber auch noch die alte klöſterliche Gaſtfreundſchaft, welche durch das gefällige Weſen dieſer Herren und beſonders durch den angenehmen Umgang mit dem dermaligen Herrn Prälaten Marian, einem gar lieben Manne, noch mehr gewürzt wird. Der Abtey= der Convent = und der Gaſtbau, welche zuſammenhangen, iſt zweyſtökig, das Bräuhaus, die Pfiſterey und der Getraidkaſten ſind ebenfals zuſammen gebaut. Nebſt dieſen Gebäuden iſt noch der Bauhof mit Zugehörungen, dann Heu= und Fruchtſtädeln. Ober der Prälatur iſt des Herrn Prälaten Zierd = und Luſtgarten, den Berg hinan ſcarpirt, artig angelegt, und von einer herrlichen Ausſicht, unten und ſeitwärts des Kloſters aber liegt der Convent = und Baumgarten. Vor dem Eingange des Kloſters ſteht in einiger Entfernung von demſelben das Haus des Kloſter = Richters, der zugleich fürſtlicher Steuerbeamte iſt, und jenes des Amtsdieners. Das Wappen des Kloſters hat oben 2 und unten ein kleines Schildlein, rechts im erſten ſteht ein Hirſch, das Wappen der Grafen von Hirſchberg, im zweyten dem erſten gegen über ein Männchen mit 3 Roſen in der Hand, im untern des *zeitigen* Prälaten Familien Wappen. Die obern 2 Schildchen deckt ein Engelskopf mit einer Abts = Inful, links ragt der Abtsſtab daran hervor.

Blankſtetten, eichſtättiſcher Flecken im Oberamte Hirſchberg, zum Blankſtetter Steueramte gehörig, liegt von Berching und Beylngries gleich weit, 1 Stunde nemlich, entfernt, unter der Abtey Blankſtetten im Thale, und wird in 2 Theilen parallel in einem durch die Sulz, worüber eine Brücke führt, und im andern durch die Chauſſee durchſchnitten, welche ſich über bemelte 2 Städte zieht. Der Ort zählt 40 Gebäude; die Pfarrkirche St. Johannes wird vom Kloſter aus verſehen, und es giebt

darin

darin arbeitſame Leute, auch werden darin viele Hölzer zu Bleyſtiften verfertiget. Dieſer Flecken, von dem ſich nicht findet, wie er an Eichſtätt gekommen, hat vermuthlich dem Kloſter ſein Daſeyn zu danken. Es ſiedelten ſich nemlich in vorigen Zeiten gemeiniglich um die Klöſter herum Leute, theils aus Andacht, theils des neuen Verdienſtes halber gerne an; wie nun deren mehrere zuſammen kamen, bildete ſich nach und nach ein Dorf oder Flecken von ſelbſt, und ſo kamen mehrere Orte an eben die Herrſchaft, wozu die Klöſter ſelbſt gehörten, ohne daß es eines andern Ankunfts Titels bedurfte.

Blaſenhof, (der) im Ansbachiſchen Kameral = Amte Gunzenhauſen, einzelner Hof mit einem Ansbachiſchen und mit einem Teutſchherriſchen Unterthanen.

Blechſchmiedehammer, i nach dem Bayreuthiſchen Städtchen Lichtenberg gepfarrter hoher Ofen und Staabhammer. Er beſteht aus den Hammergebäuden und acht Perſonen und wird vom Selbitzfluße getrieben.

Bleickershof, (der) mit einem in das Ansbachiſche Kammer = Amt Cadolzburg gehörigen Unterthanen.

Bleimers = ſchloßhof, eichſtättiſcher dem Frauen = Kloſter de la Congregation de notre Dame in Eichſtätt eigenthümlich zugehöriger Einödhof, im Ober = und Richteramte Hirſchberg; Greding liegt vom leztgenannten Orte 1 Stunde gegen Eichſtätt hinein ganz an einer Berghänge, unweit Linden.

Bleiweis, Weiler im Ansbachiſchen Kameral = Amte Burgthann, mit 2 nürnbergiſchen Unterthanen.

Blindhöflein, (das) im Ansbachiſchen Kameral = Amte Creilsheim.

Blobach, gemeinſchaftlicher Weiler von 23 Gemeindrechten, wovon 12 Wollmershäuſeriſch, 9 Brandenburgiſch, 3 Rothenburgiſch und 1 Hohenlohiſches, von welchen jeder Unterthan und Beſitzer ſeiner Herrſchaft Vogt gericht = und ſchatzbar iſt. Es iſt nach Blaufeld eingepfarrt. Nach dem Landes = Vergleiche von 1796 iſt der Hohenloh = Neuenſteiniſche Theil ganz an Ansbach abgetreten worden.

Blomweiler, Reichsſtadt Rothenburgiſcher Weiler innerhalb der geſchloſſenen Landheeg, welcher 1 1/2 Stunden von der Stadt gegen Weickersheim liegt. Er wurde 1465 von Rothenburg mit Lichtel und andern Orten erkauft, iſt nach Leuzenbronn eingepfarrt und entrichtet Würzburg den Zehenden. Hat acht Dienſte und ſtellt 7 Wägen.

Bloß, Bayreuthiſches Schloß und Dorf am rothen Mayn, 2 Stunden von der Stadt.

Bloßenhof, ſ. Blaſenhof.

Blumenau, Weiler, deßen Einwohner in das Bayreuthiſche Städtchen Berneck eingepfarrt ſind, am weißen Mayn, unweit davon iſt eine Mühle, die Blumenaumühle genannt.

Blumenberg, ſo heißt der dem Schloße St. Wilibaldsburg gegenüber ſtehende und daſſelbe auch beſtreichende Berg, 1/4 Stunde weſtlich von Eichſtätt gelegen, welchen das ſogenannte Tiefenthal vom Wintershöfer = Berge trennt; auf demſelben ſtunden im Jahre 1632 die Schweden, als ſie durch einen Trompeter die Stadt auffordern ließen, und 90000 fl. Brandſteuer im Vorbeygehen auf ihrem Zuge nach Nürnberg mit ſich fortnahmen. Am Fuße dieſes Berges liegt das fürſtliche Jäger = und Jagdzeughaus,

haus, weiter ſüdlich aber das Kloſter und Dorf Marienſtein.

Blumenthal, Weiler, deßen Einwohner nach dem Bayreuthiſchen Marktflecken Thierſtein am Tiersbach pfarren.

Blümlins-Mühle, (die) Bayreuthiſche Mühle 1/2 Stunden vom Markt Erlbach.

Bobachshof, Hohenloh-Ingelfingiſcher Weiler von 5 Haushaltungen. Er pfarrt nach Criſpenhofen, hat guten Feldbau, Wieswachs und Schafweide.

Bodenbad, Weiler von 4 Wohnungen und 23 Seelen in dem von Roſenbachiſchen Gerichte Schackau, zum Buchiſchen Quartier ſteuerbar.

Bodengrün, Dorf im Kammeramte Naila von 30 Häuſer, 103 Einwohner, nebſt einer Wehr-Zollſtätte. Es iſt nach Steben eingepfarrt.

Bochsthal, Würzburgiſches Dorf im Oberamte Freudenberg. Der Sitz einer Zollſtätte. Es hat 54 Häuſer, einen Schullehrer mit 60 fl. fr. Gehalt, der 1797 48 Schulkinder hatte.

Bockefeld, Filial-Kirchdorf von der Ansbachiſchen Pfarrey Lohr. Es enthält 19 Hohenlohe-Schillingsfürſtl. Unterthanen, die übrigen ſind Ansbachiſch und Rothenburgiſch. Nach dem mit Preuſſen eingegangenen neueſten Vertrage ſollen die Hohenlohiſchen Unterthanen an Preußen abgetreten werden. Bey dem beſten Getreidboden und hinreichenden guten Wieswachs würde auch hier der an ſich gute Nahrungsſtand noch beſſer werden, wenn man überhaupt in dem ganzen Bezirke des Oberamts Schillingsfürſt und den angränzenden Orten das alte Vorurtheil gegen die Stallfütterung beſiegte. Binnen 9 Jahren ſind hier 20 Perſonen mehr gebohren als geſtorben.

Bockelshahn im Bezirke des Würzburgiſchen Amtes Neuſtadt an der Saale gegen Brückenau.

Bockenrod, Erbachiſches Dorf, zwey Stunden von dem Städtchen Erbach gegen Darmſtadt.

Bocklet Würzburgiſches Dorf im Amte Aſchach, 14 Stunden von Würzburg, 8 von der Reichsſtadt Schweinfurt, 9 von Meiningen und 2 von dem KurOrte Kißingen. Es hat 60 Häuſer. Seinem Schullehrer giebt es 40 fl. fr. Beſtallung. Es hatte im Jahre 1788 nur 33 Schulkinder. Der Geſundbrunnen, an deſſen Quelle der Fürſt-Biſchoff, Franz Ludwig von Würzburg, ſich durch die ſchönen Anlagen verewigt hat, iſt 1727 von Johann Adam Stephan, Stadtphyſikus zu Kißingen zuerſt beſchrieben worden. Die Geſundheitsquelle hat 1727 der damalige Pfarrer, Johann Schöpper, entdecket, und vorkehrlich auf ſeine Koſten mit hölzernen Planken umfaſſen laſſen. Man achtete, da die Einfaſſung bald verfallen war, nicht mehr auf die Quelle, und ſie gieng gleichſam verlohren. Im J. 1754 wurde ſie gleichſam aufs neue gefunden und unter der Regierung des Fürſtbiſchoffs, Philipp Karl von Greifenklau, das erſtemal eigentlich gefaßt. 1766 wurde ſie unter Adam Friedrich von Seinsheim in eine engere Faſſung gebracht. 1782 ließ Franz Ludwig neben dem vorhandenen kleinern KurGebäude ein neues und größeres aufführen, und ſorgte für beßere Anſtalten bey dem Verlaufe der Kurzeit. Dieſer weiſe Fürſt, der dieſe Waſſer ſelbſt verſchiedene male mit Nutzen gebraucht hatte, fand

ſich

ſich bewogen, die Quelle 1785 nochmals durch den berühmten Würzburgiſchen Profeſſor der Chemie, Hrn. Dr. Pickel, unterſuchen zu laſſen. Er ließ nach dieſer Unterſuchung die Faſſung des Brunnen nicht nur erweitern, und, ſo viel als möglich, verbeſſern, ſondern auch die ganze Gegend verſchönern, die Gebäude vermehren, und die Einrichtung ſo vortheilhaft treffen, als es immer der heutige Geſchmak von einem KurOrte fordern kann. Da die Pickeliſchen Unterſuchungen gelehrt hatten, daß hier mehrere Quellen ſeyen, deren Waſſer ſehr verſchieden von einander gefunden wurde, ſo wurden die Quellen nicht mehr, wie zuvor, zuſammen gefaßet, ſondern eine jede beſonders in einem eigenen Rohre eingetheilt. Dadurch erhielt man nun zu Bocklet **neun** Quellen, welche, da ſie in ihrem Gehalte von einander verſchieden ſind, **gröſtentheils** beſondere Benennungen haben, und zwar entweder von den ehemaligen Fürſten in Franken, welche dieſe heilſame Quelle in beſondern Schutz genommen hatten, oder von ihrem vorzüglichſten Beſtandtheile. Andere, deren Beſtandtheile nicht wichtig genug ſchienen, ſind ohne Nahmen geblieben. Man hat alſo zu Bocklet die **Ludwigsquelle**, die **Karlsquelle**, die **Friedrichsquelle**, die **Schwefelquelle** wegen ihres flüchtigen Schwefelleber-Geruchs und Geſchmacks, die **Luftquelle**, weil bey einer geringen Menge Waſſers unaufhörlich eine ſehr große Menge Luftſäure hervorbricht. Eine nähere Beſchreibung der ſämmtlichen Quellen findet man im Journal von und für Franken, VI B. S. 472.

Dieſe ſämmtlichen Quellen entſpringen an dem Fuße des Dorfes in einem reichen Wieſengrunde, welcher ein heiteres Thal bildet, wodurch ſich der Saal-Fluß in großen Wendungen langſam hindurch ſchlängelt. Um dieſes Thal herum erheben ſich theils kleine Hügel, theils höhere Berge; Sie ſind gröſtentheils angebauet, oder von dem ſchönſten Laub- und Buſchholz bewachſen. Gegen Norden öfnet ſich das Thal und bietet in den heiſſeſten Sommertagen einer kühlen und ermunternden Lebens-Luft den freyen Eingang dar. Die getroffenen Anſtalten bey dem Brunnen ſelbſt ſind folgende: An dem Urſprung dieſer Quellen iſt ein ſteinernes einfach verziertes Poſtement, auf deſſen Höhe 2 Genii angebracht ſind. Der ſitzende hat in der einen Hand eine Schreibfeder und in der andern ein Blatt, mit den Worten: **Wir ſchreiben für die Nachwelt.** Der ſtehende Genius ſcheinet dem ſitzenden in die Feder zu dictiren. Auf beyden Seiten ſtehen 2 Vaſen, und an der Hauptſeite des Poſtementes iſt eine ſchwarze Marmor-Platte angebracht, worauf die ganze Geſchichte dieſes Brunnens mit kurzen Worten eingegraben iſt. Unter dieſer Marmorplatte ſowohl, als auf der Rückſeite des Poſtements lauft die Ludwigs-Quelle aus ihren Röhren, an der rechten Seite deſſelben die Friedrichs- und an der linken die Carls-Quellen. Um dieſe Faſſung iſt eine 2 Treppen verſenkte Vertiefung geführet, in welche die ſogenannten Quellen ablaufen. Siehet man in dieſer Stellung vor der Ludwigs-Quelle gerade rückwärts, ſo fällt einem die Vorrichtung der Luft-

Quelle in die Augen. Dieſe beſtehet aus einer einige Schuhe über den Boden erhöhten Vaſe, aus welcher von beyden Seiten ein mit einem Hahne verſehenes Rohr herabſteiget. Unten an dem Fuße des Stockes, worauf die Vaſe ſtehet, läuft die Quelle.

Wenn man weiter um ſich her ſiehet, ſo bemerkt man noch mehrere Quellen in einem Kreiſe um das angeführte Poſtement aus ihren Röhren hervorlaufen. Einige derſelben wird man unbedeutend finden, bis man hinter den Rücken des Poſtementes 2 Schwefel = Quellen antrift, welche ſich, dem Geruche und dem Geſchmake nach, beſonders auszeichnen. Hebet man das Auge empor; ſo wird man ſich in einem vertieften Tempel bemerken, deſſen vordere = und hintere Seite von einer Colonnade gebildet, die Nebenſeiten aber von 2 groſen anſtoßenden Gebäuden geſchloſſen werden, und das Ganze iſt von einer einfachen Kuppel gedecket. Zu den beyden Hauptausgängen durch die Colonnaden führen zwey mehrere Stufen hohe Treppen. Gehet man aus dieſem ehrfurchtsvollen Orte auf der gegen Norden liegenden Treppe heraus; ſo locket eine wohlgeordnete Faßade unſere Aufmerkſamkeit an ſich. Die Mitte dieſer Faßade bildet die ſchon bemerkte Colonnade, welche aus Säulen nach toscaniſcher Ordnung mit dazwiſchen angebrachten Feſtonen beſtehet, und die vorderen Auſſenſeiten der Nebengebäude vollenden dieſelbe. — Von ſtiller Bewunderung zu heiſſen Gefühlen der Dankbarkeit gegen den großen Stifter dieſes Gebäudes reiſſen die in dem Gibelfelde mit goldenen Buchſtaben geſchriebenen Worte — Zum Wohl der leidenden Menſchheit erbauet — jeden gefühlvollen Menſchen unvermuthet hin, und unter beſtändigen Segenswünſchen für den Wohlthäter des Menſchen = Geſchlechtes wandelt man getroſt in die Gebäude hinein. Die beyden anſtoſſenden Gebäude ſind von maſſiv und ausgehauenen Steinen erbauet. In dem Gebäude auf der linken Seite des Brunnens findet man in dem untern Stockwerke viele Zimmer, welche ganz allein zum Baden eingerichtet ſind. In jedem derſelben iſt eine Badwanne angebracht, an welcher zwey mit Hahnen verſehene Röhren befindlich ſind, aus deren einer man durch Oeffnung des Hahnen warmes, aus der andern aber kaltes Waſſer nach Belieben in die Wanne fließen laſſen kann. Dadurch hat der Badende die Bequemlichkeit, ſich ſein Bad nach eigner Empfindung einzurichten. In demſelben Stockwerke befinden ſich auch die Behälter des kalten und erwärmten zum Baden beſtimmten Mineral-Waſſers. In dem obern Stockwerke ſind für Cur = Gäſte beſtimmte, ſchöne, geräumige und meublirte Zimmer angebracht, von deren Fenſtern die Natur eine etwas melancholiſch feyerliche Landſchaft hingemahlet hat. In dem Gebäude rechter Hand trit man gleich bey dem Eingange in daſſelbe in einen ſchönen großen Saal, an welchen ein großes Zimmer ſtoſſet. Das obere Stockwerk dieſes Gebäudes iſt ebenfals zu Zimmern für Cur = Gäſte eingerichtet. Dieſe Zimmer geben in aller Rückſicht denen im andern Gebäude nichts nach. Nur hat man hier die Ausſicht in eine of-

fene und belebtere Gegend. Kommt man nun wieder aus den Gebäuden in die freye Luft, ſo überſchauet man einen großen Platz, welchen eine doppelte Allee in vier Quadrate abtheilet; dieſe ſind mit Pappelweiden und den verſchiedenſten Buſchhölzern und Pflanzen beſetzet, ſo, daß dieſe Quadrate von auſſen das Anſehn einer Wildniß haben. Folget man aber den einladenden Schatten der Alleen; ſo wird man hie und da von muthwillig nekenden Wegen in die Gebüſche eingeladen: und hier überhaſchet den Angelockten ein ſpielender Teich, dort ein einſames Berceau, hier ein vertrautes Cabinetchen, dort Trägheit heilende Spielmaſchienen. Am Ende dieſes angenehmen Platzes ſind noch zwey Gebäude befindlich, von denen das größere im oberen Stockwerke die fürſtlichen Zimmer, einen ſchönen Speiſeſaal und ein Billard-Zimmer, im untern Stockwerke eine kleine Capelle und die Wohnung des Inſpectors enthält. Das anſtoſſende kleine Gebäude iſt zu Zimmern für Cur-Gäſte eingerichtet, welche die Annehmlichkeit haben, daß ſich vor den Fenſtern derſelben die ganze neue Anlage ausbreitet, welche von einem veſten, breiten mit Pappelweiden beſetzten Damme umgeben iſt, der zu ſanften Spazierfahrten die angenehmſte Gelegenheit darbietet. Dieſen großen Gaben der Natur, dieſen wichtigen Geſchenken der Kunſt geben die beſten ökonomiſchen Einrichtungen die Vollendung. Wer an dieſen heilſamen Quellen ſeiner Geſundheit pflegen will, kann, weil Koſt, Wohnung, Bäder und die übrigen wichtigſten Bedürfniſſe ihren beſtimmten und möglichſt wohlfeilen Preis haben, die zu ſeiner Cur erforderlichen Koſten voraus mit ſeinem Beutel berechnen.

Bockmühle, (die) Mühle von einem Hauſe, einer Scheune und 8 Einwohnern, die nach Haag pfarren, im Bayreuther Kreiſe.

Bocksalb, nach der Vetterſchen Charte **Bocksaib**, Weiler im Deutſchherriſchen Amte Wirnsberg.

Bocksbrunn, Bayreuthiſches Dorf des Kloſter-Amts Frauen-Aurach. Die Einwohner pfarren nach Kairlindach.

Bocksdorf, auf der Vetteriſchen Karte **Pardorf**, im Bezirke des Bayreuthiſchen Kameral-Amtes Bayersdorf.

Bockrück, Weiler im Bayreuthiſchen Kreiſe der nach Haag pfarrt, von 3 Häuſern, 2 Scheunen und 20 Einwohnern. 1672 wurde hier bereits ein Eiſen-Bergwerk betrieben.

Bodelſtadt, im Itzgrunde, gehört der Abtey Banz, die es als eröffnetes adeliches Lehen einzog. Sie übt in demſelben die niedere Gerichtsbarkeit durch ihre Kloſter-Kanzley, und das Hochſtift Bamberg die Landeshoheit aus, weswegen Bodelſtadt ſeine Berufungen von den Urtheilen der Kloſter-Kanzley an die Bambergiſche Regierung einlegt, und in Steuerſachen an das fürſtliche Steuer-Amt angewieſen iſt. In Bodelſtadt liegt ein dem Geſchlechte Greifenklau zuſtehender Hof, auf dem es eigene Jurisdiction ausübt.

Boden, ein in die Pfarrey des Bayreuthiſchen Städtchens Creuſſen gehöriges Dorf von 8 Häuſern und 1 Scheune mit 44 Einwohnern.

Bodengrub, Bambergiſches Dorf an der Schwabach, im Amte Neukirchen.

kirchen.

Bodenhof, Hof und Freyherrlich von Stettenischer Ritterſitz im Ritter-Kantone Ottenwald, bey Oehringen. Er iſt (am 10 Dezember 1796) ganz abgebrannt, der Schaden wird auf 20000 fl. gerechnet.

Bodenhof (der) Hof im Buchiſchen Quartier, unweit Gersfeld, wohin auch die Einwohner deſſelbigen pfarren.

Bodenlaube, altes, in ſeinen Ruinen liegendes Heñerberg. Schloß auf einem Berge vor dem Würzburgiſchen Landſtädtchen Kiſſingen. S. daſ. mehr. 1230 verkaufte es Graf Otto von Heñeberg an Würzburg und gieng nach Frauenroda, wo er auch begraben liegt. S. Weinrichs Hennebergiſcher Kirchen- und Schulen-Staat.

Bodenmühle, (die) im Kameral-Amte Bayreuth, pfarrt nach Neunkirchen.

Bodes, ein dem Ritter Orte Rhön und Werra ſteuerbares Dörfchen von 13 Wohnungen und 65 Seelen, im Buchiſchen Quartier im Gerichte Buchenau.

Böbr, ſ. Bettwar.

Böcka, **Böckau**, eichſtättiſcher zum Kapitul Herrieden gehöriger Weiler von 6 zum dortig fürſtlichen Steueramte ſteuerbaren Unterthanen, liegt 2 Stunden von Herrieden weſtſüdlich nicht fern vom Wiſeth-Fluß.

Bödigheim, ein evangeliſch-lutheriſches Pfarrdorf, im Ritter-Orte Ottenwald, an der Landſtraſſe von Würzburg über Waldthüren nach Heydelberg, zwey Stunden von dem kurmainziſchen Städtchen Buchen gegen Moßbach zu. Die Zahl der Nachbarn beläuft ſich auf 100; auch ſind einige Juden-Familien mit einem Oberrabiner für die benachbarten reichsritterſchaftlichen Juden hier.

Ackerbau und Viehzucht ſind blühend; man baut Korn, Dinkel, Hafer, alle Sorten von Gemüß. Die Wirthe beziehen ihren Wein aus den Jagſt- und Tauber-Gegenden, haben aber wenige Einkehre, ſondern die Reiſenden gehen lieber noch einige Stunden weiter nach Buchen, unterdeſſen würde man auch hier im Wirthshauſe zum Roſſe gut bedient werden. Im dreyzehenden Jahrhunderte vertauſchte Weippert Rüd ſein Dorf Weckbach an den Prälaten zu Amorbach gegen Bödigheim und legte hier eine Burg an, wovon man noch einige Gebäude ſieht; ſeit dem blühte hier immer eine Linie der Familie von Rüd, die ſich daher Rüd von Bödigheim nennte. Die Bödigheimer Rüde nennen ſich nun auch Rüd von Collenberg; ſ. Collenberg, und theilen ſich in zwey Linien, wovon die eine das Dorf Bödigheim, nebſt einem neuen Schloſſe, beträchtlichen Guthe, wozu die hieſigen Bewohner ſtarke Frohnen leiſten müſſen, und vorzüglich ſchönen und ſehenswerthen Fichten- und Tannen-Waldungen in geiſt- und weltlicher Herrſchaft als würzburgiſches Lehen beſitzt. Die andere Linie ſ. unter Eberſtadt. In peinlichen Fällen ſteht das Dorf nach den Normen eines Receſſes vom Jahre 1617 unter dem kurmainziſ. Zent-Amte Buchen.

Bödlas, Weiler, deſſen Einwohner nach Oberrößla im Wunſiedler Kreiſe gepfarrt ſind.

Böhmenſtein, Büſching in der neueſten Auflage unrichtig Bohenſtein, ein verwüſtetes Schloß beym Urſprung der Pegnitz, unweit

weit dem Bayreuthiſchen Städtchen Creuſſen.

Böhming, Eichſtättiſches zum Pfleg- und Kaſtenamte Kipfenberg gehöriges Filialkirchdorf von der nur eine kleine halbe Stunde weiter unten ebenfalls im Altmühlgrunde gelegenen Mutterkirche Kipfenberg, hat etlich und 20 Unterthanen und Gebäude; das Gotteshaus liegt in einer ziemlichen Entfernung weſtlich von dem Dorfe weg, und es ſoll einſt ein Kloſter daneben geſtanden ſeyn, wie denn auch wirklich noch der Grund eines großen Gemäuers um daſſelbe herum vorhanden iſt. Feldbau, Wiesgrund und Viehzucht iſt dort vortrefflich, deßwegen auch die Unterthanen wohlhabend ſind, und Böhming der beſte Ort im ganzen Amte Kipfenberg genennt wird.

Böhmweiler, Rothenburgiſcher Weiler, 1 1/2 Stunden von der Stadt gegen Schrozberg, hat 13-15 Gemeindrechte. Iſt nach Leuzenbronn eingepfarrt, und der Zehend iſt Würzburgiſch. Er wurde von Rothenburg mit Lichtel, Schmerbach und Rimbach 1465 für 3004 fl. erkauft. Hat 35 Dienſt und ſtellt 6 Wägen.

Böllermühle, eine und zwar von der Hirſchberger Straſſe an gleich die erſte der eichſtättiſchen 6 Mühlen an der Schambach im Pfleg- und Kaſtenamte Kipfenberg zwiſchen Gungolding und Arnſperg, in einem ſüdlich ſich hinziehenden Grunde gelegen.

Bößenbechhofen, Bechhofen vor der Mark, Abtey Michelsbergiſches Dorf, 1 Stunde von Höchſtadt, unter bambergiſcher Landeshoheit, die das fürſtliche Amt Höchſtadt handhabt. Die Dorfs-Gemeinde- und Flurherrſchaft mit der Vogteylichkeit ſteht dem Abteylichen Amte Germsdorf zu. Pfarrt nach Ezelskirchen.

Bößenbirkach, eigentlich Beſſenbirkach, Bambergiſches Dorf im Amte Gößweinſtein, deſſen Einwohner theils dem fürſtlichen Kaſten, theils dem Spitale zu Pottenſtein lehenbare Güter beſitzen.

Bößeneck, ein unfern dem Bayr. Marktflecken Gefrees liegender Weiler. Die Einwohner pfarren nach Gefrees.

Böſen Nördlingen, Reichsſtadt Rothenburgiſcher Weiler, innerhalb der Landsheeg, 3 1/2 Stunden von der Stadt gegen Feuchtwang gelegen. Er hat 8-10 Gemeindrechte, welche theils preuſſiſche, theils hohenlohiſche, und theils rothenburgiſche Unterthanen ſind, und wovon jeder ſeiner Herrſchaft vogt- und ſchatzbar iſt. Er iſt nach Wörnitz eingepfarrt, Rothenburgiſcher Fraiſch unterworfen und hat 4 Dienſt Nach dem Vertrag von 1796 trat Hohenloh ſeine Unterthanen an Preuſſen ab.

Böttersmühl, Deutſchherriſche Mühle, im Amte Virnsberg.

Böttigheim, katholiſches Pfarrdorf des deutſchordiſchen Amtes Hornegg.

Böttigheim, katholiſches Pfarrdorf im würzburgiſchen Amte Homburg am Mayn, einige Stunden unterhalb Biſchoffsheim an der Tauber ſeitwärts. Es beſteht aus etwa 150 Nachbarn und 130 Häuſern. Die Schulbeſoldung iſt gegen 177 fl. angeſchlagen und die Schule iſt mehr als 100 Kinder ſtark. Die peinliche Gerichtsbarkeit gehört, vermöge eines Receſſes von den Jahren 1592 und 1598 zwiſchen Mainz und Leuchtenberg zum Mainzi-

ſchen Oberamte Biſchoffsheim an der Tauber. Damals zählte man im Dorfe Böttigheim 92 Nachbarn und 108 Häuſer.

Boſsheim, evangeliſch-lutheriſches Pfarrdorf in dem zum Ritter-Orte Ottenwald collectablen fürſtlich Löwenſteiniſchen Amte Roſenberg, eine Stunde von dem Amts-Orte Roſenberg gegen Buchen zu. Die Anzahl der Nachbarn erſtreckt ſich auf 100. ſ. Roſenberg.

Bogengrün, Bayreuthiſches Dorf im ehemaligen Amte Thierbach, das nun zum Kammer-Amte Naila geſchlagen iſt, im Höfer Kreiſe des Fürſtenthums Bayreuth.

Bohrsbach, Weiler im Kammer-Amte Ansbach, mit 20 dahin gehörigen Unterthanen.

Bollingen, Deutſchmeiſteriſches Pfarrdorf von 200 Seelen im Umfang des Gebiets der Reichs-Stadt Ulm. Es gehört zum deutſchherriſchen Amte Ulm.

Bollnthal, ein mit Holz bewachſenes Thal im Eichſtättiſchen Forſte Adelſchlag zwiſchen der Neuburger- und Seegenfurther Steig, zieht ſich von Meilnhofen öſtlich her gegen Weſten auf Biſenhard zu und über den Seegenfurther Steig in den Biſenharder Forſt hin.

Bolzhauſen, katholiſches Filialdorf von 30 Häuſern im Würzburgiſchen Ober-Amte Röttingen, welche von 150 Seelen bewohnt werden. Es beſitzt 1150 Morgen Ackerfeld, 50 M. Wieſen, 14 M. Weinberge, 60 M. Gärten. Den Zehend hat das Stift St. Burkard zu Würzburg. Die Schäferey iſt in Erbbeſtand dahin gegeben. An Handwerkern ſind hier 7. Der Schullehrer hat 72 fl. Frk. Gehalt. Er hatte 1786 15 Kinder.

Bonifaciushof, (der) Hof im Buchiſchen Quartier unweit Gersfeld, wohin es auch pfarrt.

Bonlanden, Weiler im Ansbachiſchen Juſtitzamte Feuchtwang, nicht weit davon, 4 Unterthanen gehören dahin.

Bonndorf, Bayreuthiſches Dorf im ehemaligen Amte Oſternohe, iſt eine Viertelſtunde davon, und mit Bayreuthiſchen und Nürnbergiſchen Unterthanen beſetzt.

Bonnerod, der Freyherrlichen Familie von Riedeſel gehöriges Dorf von 23 Wohnungen und etwa 115 Seelen im Gerichte Altenſchlirf. Es ſteuert zum Ritterorte Rhön und Werra.

Bonnhofen auch **Bonnhof**, bey Kloſter Hailsbronn gelegen, gehörte vorhin zum bayreuthiſchen Amte Dietenhofen, iſt aber jezt nach Ansbach überlaſſen worden, zu deſſen Juſtitzamt Windsbach im Ansbacher Kreiſe es gehört. Es hat 18 Unterthanen. Ehedem war hier ein ſchönes Schloß das dem Abt zu Kloſter Hailsbronn zum Landhauſe diente.

Bonnland, evangeliſch-lutheriſches Pfarrdorf mit dem nächſt dabey liegenden Schloß Greifenſtein, der Wohnort der Herren von Gleichen genannt Rußwurm, die hier ein großes eigenes Gut haben. Es liegt an der Grenze des Oberrheiniſchen Kreiſes 2 Stunden von Hammelburg und ſteurt zu dem Reichsritterorte Rhön und Werra. Die Seelenzahl belauft ſich auf 225, worunter viele Juden ſind.

Boppenweiler, Weiler, 1 Stunde von Feuchtwang, zu deſſen Kameralamte 2 Unterthanen gehören.

Borbath, Porbet, vermiſchtes Dorf in bayreuthiſcher Fraiſch. Es ſind auch nürnbergiſche Untertha-

nen darinnen. Die Einwohner pfarren nach Emskirchen.

Bordenberg, Weiler im Ansbachiſchen Kameralamte Feuchtwang, wohin 10 Unterthanen gehören.

Borſtall, ein am Mayn gelegenes Dorf, 1 Stunde von dem bambergiſchen Städtchen Lichtenfels gegen Burgkunſtadt.

Bosaker, Ansbachiſcher Weiler im Kameral Amte Waſſertrüdingen.

Boßendorf, Rothenburgiſcher Weiler, 1 Stunde von der Stadt, gegen Langenburg. Er hat 6 — 8 Gemeindrechte und pfarret nach Leuzenbronn. Der Zehend gehört mit 2/3 in das Rothenburgiſche Frauenkloſter, und mit 1/3 nach Würzburg in die Pfarrey Leuzenbronn. Hat 24 Dienſt und ſtellt 4 Wägen.

Boßenmühle, Reichsſtadt Rothenburgiſche unterſchlächtige Mühle, die an der Tauber liegt, zum Pfarrdorfe Bettwar gehört, und 3 Mahlgänge nebſt einem Gerbgang hat.

Bottenbach, Bayreuthiſcher Weiler, 1 gute Stunde von Neuſtadt gegen Embskirchen, gehört in das Neuſtädter Kammeramt. Der Ort hat gute Viehzucht und liefert ſchmackhafte Krebſe.

Bottenweiler, Weiler im Bezirke des Ansbachiſchen Kammer Amtes Feuchtwang.

Bovenzenweiler, Reichsſtadt Rothenburgiſcher Weiler, innerhalb der Landheeg, 2 Stunden von Rothenburg gegen Schrozberg gelegen. Er hat 5 — 6 Gemeindsrechte, pfarret nach Spielbach und giebt an die Bonifacius-Kirche zu Oberſtetten, wohin er ehemals eingepfarrt geweſen, jährlich etwas ab. Der Zehend gehört nach Oehringen. Er hat 9 Dienſte und ſtellt 4 Wägen.

Bowieſen nach andern **Bonwieſen**, kleiner deutſchordiſcher Weiler im Amte Balbach.

Boxberg, Bayreuthiſches Schloß, nicht weit von Wunſiedel, kam 1323 durch Kaufhandlung an das Burggrafthum.

Boxdorf, Bambergiſches Dorf, 1 Stunde von Bayersdorf.

Boxhauſen, ſoll ein Würzburgiſches Dorf ſeyn.

Boxsbrunn, **Bocksbrunn**, **Bockbrunn**, kleines nürnbergiſches Dorf im Amte Lichtenau, 1/2 Stunde davon, jenſeits der Rezat.

Boxsdorf, Weiler, iſt nürnbergiſch, und liegt 1/2 Stunde gegen Erlangen, zwiſchen Nürnberg und Grundlach, nach Kraftshof gepfarrt.

Boyendorf, 2 Stunden von dem Bambergiſchen Städtchen Weißmayn.

Boynenburg, das Stammhauß der berühmten Freyherrlichen Familie dieſes Namens.

Es gehörte zu dem Theil des Ritterkantons Rhön und Werra, welcher das Buchiſche Quartier genennet wird.

Bozenweiler, Ansbachiſcher Weiler im Kameralamte Waſſertrüdingen.

Brachbach, Weiler unweit Unterzenn, im deutſchherriſchen Amte Virnsberg.

Brachting, eine Stunde von Staffelſtein gegen Bamberg.

Brackenfels, Weiler im Fraiſchbezirke des ansbachiſchen Kameralamtes Burgthann, 3 Unterthanen ſind Nürnbergiſch.

Brackenhof, Beyreuthiſches Dorf, nahe bei Embskirchen, wohin es auch pfarrt.

Brackenlohe, Weiler im Kammeramte Uffenheim mit 9 dahin gehörigen Unterthanen.

Bräuningshof, auch **Breuningshof**, und **Breunleinshof**, Bambergiſches dem Hochſtifte ganz puriſicirt zuſtehendes Dorf im Amte Neunkirchen.

Braidbach, **Breitungbach** in Salagewe, Breitbacum, Kirchdorf. Es gehört in die Cent zu Neuſtadt an der Saale. Die vogteyliche Gerichtsbarkeit beſitzt der Probſt des ſeculariſirten Kloſters Wechterswinkel, wohin es auch pfarrt. Das Dörfchen hat nur 19 Häuſer. Zu einem in der daſigen Kirche befindlichen Marienbild wird ſtark gewallfahrtet.

Der Schullehrer hat 35 Gulden frk. Gehalt, u. 19 Schulkinder.

Braitbach, (der) entſpringt in der Herrſchaft Limpurg Speckfeld, und fällt bey Markt Breit in den Main.

Braitbach auch **Breidbach**. Die eine Hälfte des Schloßes kauften die Fuchs von Simon von Schaumberg 1487, die andere hatten ſie ſchon früher an ſich gebracht. Als die Fuchs Braitbachiſche Linie erloſch, kam es an die Fuchſiſche Linien zu Bimbach, Gleiſenau, Wohnfurth und Schweinshaupten. Das Kloſter Ebrach hat verſchiedene Unterthanen daſelbſt.

Braitenfurth, Eichſtättiſches zum Pfleg- und Kaſtenamt Dollnſtein gehöriges Filialkirchdorf von Dollnſtein, liegt 1 1/2 Stunden ober Eichſtätt am Altmühlgrunde hinauf, zählt gegen 40 Gebäude und Unterthanen.

Nebſt der, den engliſchen Fräulein in Eichſtätt (den Kloſterfrauen de la Congregation de notre Dame) gehörigen Zehendſcheure iſt auch ein herrſchaftliches Forſthaus allda, wovon der Braitenfurther über 1000 Jauchert große Forſt ſeinen Namen her hat. Es wird derſelbe in den Mühlberg, in den Römersberg, und in den Neufang, oder das Fürſtenhölzl abgetheilt, und gehört unter das Waldvogtamt in Eichſtätt. Die Güter, welche ehemals die Kanonie Rebdorf hier hatte, ertauſchte Biſchoff Wilhelm von Reichenau 1466 gegen den Zehend zu Dollnſtein.

Braitenthan, Es giebt ein Vorder- und Hinter- oder, wie es auch genannt wird, ein Inner- und Außer Braitenthan, beide einen ſtarken Büchſenſchuß von einander entfernte Weiler, einer von 13, und der andere von 11 Haushaltungen, liegen 2 Stunden von Aurach an der Straße gegen Feuchtwang, im dortigen Kammeramte. Darin ſind 8 eichſtättiſche Unterthanen zum Vogtamte Aurach ſteuerbar, auch die Herrn von Rottenburg haben 2 Unterthanen darinn. Der Ort gehört mit aller pfarrlichen Gerechtſame nach Aurach, und iſt auch dahin eingepfarrt. Im Jahre 1283 entſagte Heinrich von Reichenbach ſammt ſeiner Gattin und Erben dem Streite, den er mit dem eichſtättiſchen Biſchoffe Reimbott, einem Edlen von Mühlenhart, wegen des Guts in Braitenthan hatte, und all ſeinem Recht darauf, in ſoferne es, und was immer daran dem Weinward von Ahrberg gehörte.

Brand, vermiſchtes Dorf im Kaſtenamte Bayersdorf, das jezt zum Kammeramte Erlangen geſchlagen iſt, bey Eſchenau am Flüßchen Schwabach. Die Familie von Gugler hat auch hier verſchiedene Beſitzungen.

Brand, 2 Weiler im Bambergiſchen Amte Neuhaus, ſ. Ober- und Unterbrand.

Brand, Bayreuthiſches Dorf, 3 Stunden von Wunſiedel gegen

Waldſachſen, gehört den Herren Marſchallen von Brand. Der Pfarrer ſtehet unter der Superintendentur Wunſiedel.

Brand, von Leuterheimiſcher Weiler im Anſbachiſchen Kameralamte Gunzenhaußen.

Brand, Pfarrkirchdorf, oberhalb deſſen ſich ein Staalhammer des Kammerguts Welſau befindet; in dem jenſeits des Cöſſein gelegenen Theile des Dorfes Brand wohnen viele Baumwollenſpinner und Weber. Das abgeſtorbene Geſchlecht der Zöllner von Brand hatte hiervon den Nahmen.

Brandenburger, (der) ſ. St. Georgen.

Brandenburger Weiher (der) ſ. Ebendaſelbſt.

Brandenburger, (der) Weiher, eine halbe Stunde von Bayreuth, einer der gröſten Teiche des ganzen Fürſtenthums.

Brandenſtein, Ritterſitz im Bayreuthiſchen Kreisamte Hof, anderthalb Stunden von der Stadt, gehört jetzt einem Herrn von Schönfeld. Es iſt das Stammhaus des alten Geſchlechts derer von Brandenſtein. Vor kurzem wurde das alte Schloß abgetragen, und nicht weit davon ein neues erbauet. Es iſt amtsſäßig, Brandenburg-Bayreuthiſches Rittermannlehen, einige wenige Unterthanen und Wieſen in Saalenſtein ausgenommen, welche gräflich Reußiſches Mannlehen ſind. Zu dem Ritterſitze und deſſen Gebäuden gehören 30 Menſchen.

Branders, Dörfchen von 10 Wohnungen und etwa 50 Seelen im Buchiſchen Quartier, im Gerichte Buchenau.

Brandhof, kleines Dorf von 51 Einwohnern in der Grafſchaft Limpurg, Solms-Aſſenheimiſchen Antheils.

Brandholz, Bayreuthiſches Dorf im ehemaligen Amte Gold-Cronach.

Brandlohe, Dorf beym Einfluß der Aiſch in die Rednitz unterhalb Vorcheim.

Brandmühl, (die) im Fraiſch-Bezirke des Ansbachiſchen Kameral-Amtes Burgthann. Sie wird von der Schwabach getrieben. Die Einwohner pfarren nach dem Marktflecken Eſchenau.

Brandmühlen, (die) zwey Mahl-Mühlen, jede von 2 Gängen an der Lauer, zwiſchen Poppenlauer und Meßbach. Sie gehören dem Herrn von Roſenbach und ſteuern zum Ritter-Orte Rhön und Werra.

Braſtelburg, auch **Praſtelburg**, Deutſchmeiſteriſcher Weiler unweit der Reichsſtadt Aalen. Er gehört in das Amt Kapfenburg.

Brauersdorf, Dorf im Bambergiſchen Amte Cronach, hat gute Schweinszucht.

Brauertshof, im Würzburgiſchen Amte Hilters. Dieſer Hof beſtehet in 4 Hofbauern und einem Müller, liegt von Hilters aus nächſt an Lahrbach, wohin es zur Pfarrey ſowohl, als zur Gemeinde gehöret und untergeben iſt.

Brauneck, altes, gröſtentheils zerſtörtes Schloß; auf demſelben wohnen jetzt 3 Ansbachiſche in das Kameral Amt Creglingen gehörige Unterthanen. Das Haupt-Gebäude iſt 1525 im Bauernkriege zerſtört worden. Jetzt findet man daſelbſt nur noch einige Ruinen. Im Jahre 999 beſaß dieſe Feſte Brauneck Graf Hermann von Hohenlohe, der Stamm-Vater dieſes berühmten Hauſes. 1390 gelangte dieſelbe durch Heurath an Johann III. Burggrafen zu Maydburg (Magdeburg) und 1429 an deſſen Sohn Michael.

1148 erkaufte es Markgraf Albrecht Achilles von Graf Michel von Maydburg, nebſt der ganzen Herrſchaft.

Brauneck, im ehemaligen Bayreuthiſchen Verwalter-Amte Himmelcron. Die Einwohner pfarren nach Harsdorf.

Braunersberg, im Kameral-Amte Bayreuth, pfarrt nach Obernſees.

Braunersgrün, Bayreuthiſches Dorf des ehemaligen Gerichts Thierſtein oder Thiersheim im Kreis-Amte Hof, das nun zum Kammer-Amte Naila geſchlagen iſt.

Braunersreuth, Dorf im Amte Stadtſteinach, dem darüber alle Territorial-Rechte ſamt der Vogtey zuſtehen. Die Zent hingegen übt das Bambergiſche Amt Wartenfels. Die Einwohner ſind der Pfarrey Wartenfels eingepfarrt.

Braunsbach, Nürnbergiſches Dorf, davon ein ausgeſtorbenes adeliches Geſchlecht vormals ſeinen Namen bekommen, liegt eine ſtarke Stunde von Nürnberg gegen Erlangen. Es hat den Namen von einem Bache, welcher aus dem Walde durch Buch, von da zwiſchen Braunsbach und Fronnhof auf Cronach fließt und bey Stadeln in die Grundlach fällt.

Braunsbach, (der) kleiner Bach. Er entſpringt im Sebalder-Wald, fließt durch Buch, zieht nach Braunsbach und Fronnhof und fällt bey Stadeln in die Grundlach.

Braunsbach am Kocher, Domkapitulariſch-würzburgiſches Dorf bey Künzelsau, mit einer katholiſchen Curatie; gehört eigentlich der Familie von Greifenklau und iſt pfandsweiſe an das Domkapitel zu Würzburg gekommen, welches daſelbſt einen Beamten hält.

Braunthälein, mit Holz bewachſenes Thal im fürſtlichen Landvogteyamte zum Hofſtetter Forſt gehörig und am weſtlichen Ende des großen Hofſtetter-Waldes gegen Pfinz zu gelegen. Es ziehet ſich von Norden gegen Süden auf den Weg von Pfinz nach Hofſtetten hinein.

Breienbrunn, **Breuerbrunn**, Erbachiſches Dorf drey Stunden von Erbach gegen Aſchaffenburg.

Breinersberg, Weiler im Ansbachiſchen Kameral-Amte Creilsheim.

Breinersfeld Bayreuthiſches Dorf, liegt 3/4 Stunden von Burgbernheim gegen Windelsbach.

Breit, Eichſtättiſches Pfarrdorf zum fürſtlichen Steuer-Amte der Abtey St. Walburg in Eichſtätt gehörig, liegt auf dem Berge, eine Stunde nördlich von Eichſtätt zwiſchen der Reſidenzſtadt und dem Pfarrdorfe Pollnfeld. Es zählt dieſes Dorf ohne Pfarrhof ſammt Stadel und einer Zehend-Scheune, ohne dem Gemeinds-Schul- und Hirtenhauſe, dann der Schmidte noch 42 Gebäude, worunter ein hübſcher Mayerhof iſt und gehört ganz zur Abtey St. Walburg in Eichſtätt, bis auf einen einzigen Unterthanen, der unter dem Domkapitelſchen Richter-Amte in Eichſtätt ſtehet.

Breitenau, ein der Abtey Bronnbach zuſtehender einzelner Hof in einer ſehr angenehmen Lage, 1 1/2 Stunden von Hardheim im ſogenannten Katzenthale.

Breitenau, evangeliſch lutheriſches Pfarrdorf an der Wörnitz, zwey Stun-

Stunden von Feuchtwang, wohin es mit 36 Unterthanen gehört, gegen Rothenburg. Die Grafen von Geyern hatten ehemals Theil daran.

Breitenau, Kirchdorf im Deutſchmeiſteriſchen Amte Virnsperg.

Breitenau, Bayreuthiſches Dorf, bey Oberzenn.

Breitenbach, Dorf im Bambergiſchen Amte Ebermannſtadt; es iſt zwiſchen dem Städtlein und dieſem Dorfe der Wieſentfluß nur die Scheidung. Dieſer Ort iſt vermiſcht, nebſt dem größern Theil der Bambergiſchen zum Vogtey-Amte Ebermannſtadt gehörigen Unterthanen, befinden ſich auch einige, zum Land-Almoſen-Amt zu Nürnberg, gehörige, einige Domkapitliſche, auch ein der Familie von Seckendorf lehenbare Unterthanen. Das Vogtey-Amt Ebermannſtadt übet daſelbſt alle Rechte aus, wenn ſchon manchmal dieſe oder jene Einwürfe haben gewagt werden wollen. Es ſoll auch dieſer Ort in ältern Zeiten denen von Breitenbach zugehörig geweſen ſeyn, und daher den Namen haben.

Breitenbach, **Breitimgbah**, anſehnliches kurſächſiſches Dorf im Antheil Henneberg von 76 Wohnhäuſern und 465 Einwohnern. Es liegt 1/2 Stunde von Schleuſingen und iſt meiſtens mit Wald umgeben. Schon im Jahre 1144 kommt dieſer Ort in einer Urkunde vor, nach welcher Graf Gottwald I. (III.) von Henneberg die daſigen Novalzehenden dem Kloſter Veßra zueignet. Die Einwohner nähren ſich meiſtens vom Holzhauen und Kohlenbrennen, auch befinden ſich unter ihnen 1 Schloſſer, 2 Huf- und 12 Nagelſchmiede. Durch das Dorf fließſet der ſogenannte Breitenbach, welcher daſelbſt 2 Mahl- 2 Schneidemühlen und 1 Senſenhammer treibet. Eine von dieſen Mahlmühlen gehöret der Gemeinde, als ein Kanzley-Lehen, die andere iſt ein Privat-Eigenthum und hat zugleich auch die Backgerechtigkeit. Die Einwohner ſind nach St. Kilian eingepfarrt. Im Dorfe liegt ein adelicher Hof, welcher ehedeſſen dem Hennebergiſchen Oberaufſeher, Humpert von Langen, zuſtändig war, jezo aber 2 daſigen Einwohnern in der Eigenſchaft eines Freyhofs zugehöret. Auch wohnt hier ein herrſchaftlicher Förſter.

Breitenbech, der Univerſität Würzburg gehöriger Hof, ganz nah an Altenſtein gegen Königshofen gelegen. Der jetzige Pachter giebt 160 fl. Pachtgeld. Er gehört zum Pfarrweiſacher Kirchſpiel und war ehemals der Siz eines Altenſteiniſchen Amtes, wovon man in den nahen Orten Geroldswind und Gückelhürn noch manchmal den Namen: Breitenbecher Aemtlein hört.

Breitenbrunn, ein mit dem St. Catharina-Spital zu Bamberg und dem Kanton Baunach vermiſchter Ort von 30 Mann, wo die Herren von Guttenberg 3 Unterthanen haben.

Breitenbrunn, Bayreuthiſches Dorf im Kameral-Amte Wunſiedel. Es pfarrt nach Wunſiedel.

Breitenbrunn, Nürnbergiſches Dorf im Amte Engelthal, iſt 1 Stunde von dieſem gegen Neumark befindlich; es entſpringt in der Nähe eine Quelle, welche in den Offenhauſer Bach fließt.

Breitengrund, Einzelnes mit 4 Einwohnern in dem ehemaligen Kameral-

meralamte Bernſtein, nun im Kammeramte Naila.

Breitengüßbach, ſ. Güßbach.

Breitenleſau, Bambergiſches Amts Weiſchenfelder Zentdorf, in das bayreuthiſche Amt Streitberg mit Gemeind und flurherrſchaftlicher Gerichtsbarkeit eingehörig; alldort behauptet das Amt Weiſchenfeld den Kirchweihſchutz, übt auch das Zollregale aus, beſitzt aber übrigens nur einen vogteybaren Unterthanen.

Breitenlohe, Weiler im Schwabacher Kreiſe und der Pfarre zu Büchenbach eingepfarrt; darinn hat das eichſtättiſche Pfleg = und Kaſtenamt Abenberg einige Vogtey-Unterthanen, den groß und kleinen Zehend aber außer 1 Hof das Domkapitul in Eichſtätt. Graf Gebhard von Hirſchberg verkaufte dem Bisthume Eichſtätt im J. 1302 zugleich mit dem Schloſſe Sandſee auch alle ſeine Beſitzungen in Breitenlohe nebſt einem Fiſchteiche allda und einem Walde daſelbſt. 6 Unterthanen daſelbſt ſind ansbachiſch, überdieß einige deutſchordiſch, andere nürnbergiſch.

Breitenmühl, (die) im Creilsheimer Kreiſe des Fürſtenthums Ansbach.

Breitenreuth, ein den Freyherrn von und zu Guttenberg gehöriges, und dem Ritterorte Gebürg einverleibtes Schloß, worüber das bambergiſche Amt und Gericht Kupferberg die Zent ausübt. Die Volksmenge beſteht in einem Pacht mit ſeinem Geſinde und einem Schäfer. Es befindet ſich daſelbſt eine Brauerei, und eine beträchtliche Schaafszucht.

Breitenſee, ein dem Kanton Rhön-Werra ſteuerbares katholiſches Pfarrdörfchen von 44 Häuſern und 189 Seelen, beſtehend aus 92 männlichen Geſchlechts, worunter 4 Wittwer und 22 Kinder; aus 97 weiblichen Geſchlechts, worunter 6 Witwen und 25 Kinder. Das Dörfchen wurde gegen das Jahr 1680 von der Familie von Echter an das Julius Univerſitäts Receptoratamt zu Würzburg auf Wiederkauf veräuſſert, *) worauf die Freyherren von Sikkingen als Erbherren fortwährend Anſprüche haben, und iſt ein Grenzort des Hochſtifts Würzburg. Es grenzt öſtlich an Hindfeld; ſüdlich an Eicha und Trappſtadt; weſtlich an Herbſtadt; und nördlich an Milz.

Die Hochfürſtliche Kammer zu Würzburg beſitzt daſelbſt 3 Theile des Zehenden, dagegen die Erbherren nur einen Theil deſſelben, nebſt dem verpachteten Gute von 180 Akker Artfeld, etwas Wieſen, Holz und alle übrigen Gefälle, Jagd ꝛc. haben. Es verſieht die Verwaltung und Gerechtſame der Amtsvogt von Birufeld. In ältern Zeiten war der Ort eine eigene Pfarrey, wurde nachmals ein Filial von Herbſtadt, unter der Regierung des Fürſten Joh. Philipp von Greiffenklau wieder zu einer eigenen Pfarrey gemacht, und wird daher von Würzburg aus als eine dahin gehörige Pfarrey beſetzt. Der Schullehrer hat 22 Schulkinder und eine Beſoldung von 90 Gulden. Kaum iſt die Feldmarkung, die aus einem Lehmboden mit vielem weichen Sande und dergleichen Steinen beſteht, hinlänglich für die Bewohner des Orts; doch baut man allerhand ſchönes Getreide, vorzüglich Korn (Roggen) und ärndtet, ſeitdem man durch den Ankauf des vielen Düngers von M i l z und R ö m h i l d die Felder ſehr verbeſſert, das 6 — 7 Korn; wodurch ſich der

*) In frühern Zeiten waren die Herren von Milz und Schott von Schottenſtein daſelbſt begütert.

der ſonſt klägliche und verarmte Zuſtand der Einwohner in Kurzem ſehr gehoben hat.

Man hat faſt zur Genüge Bau- Brenn - meiſt Nadelholz, ſowohl Gemeinde - als Eigenthümerholz; dagegen äußerſt wenig und magere Wieſen; geringe, doch durch den verbeſſerten Zuſtand der Felder vermehrte Rindvieh - und gar keine Schaafzucht. Demohnerachtet hat der Futterkräuterbau noch nicht beginnen wollen, ſondern man behütet die **Brache** und Hutrainen lieber mit **Rindvieh**. Der Obſtbau aber iſt beträchtlich, und wird fleißig betrieben, der, nebſt dem Getreidebaue, den alleinigen Nahrungszweig der Breitenſeer, die ſich durch ihre hervorſtechende Kargheit in der Gegend ganz beſonders auszeichnen, ausmacht. Es fehlt dem Orte an fließendem Waſſer; außer dem ſchönen, wohlgelegenen, jetzt unbewohnten Schloße und einem erſt an der Straße nach Milz angelegten Steinbruche, hat er weiter nichts Merkwürdiges.

Breiter See Hof, neuerrichteter herrſchaftlicher Limpurg Speckfeldiſcher Meyerei Hof an der Nürnberger Straße, eine halbe Stunde oberhalb Poſtenheim.

Brembach, einzelner Hof im Buchiſchen Quartier unweit Gersfeld, wohin auch die Einwohner pfarren.

Bremen, Dorf von 70 Nachbarn in dem zum Ritterorte Ottenwald ſteuerbaren fürſtlich Löwenſteiniſchen Amte Roſenberg, 1 1/2 Stunden von dem Würzburgiſchen Amtsſitze Hardheim, und 2 Stunden von Biſchoffsheim an der Tauber. Die Einwohner ſind theils der evangeliſch lutheriſchen, theils der katholiſchen Religion zugethan; beyde Theile zankten ſich lange um die Kirche, Pfarrey und Schul-Güther; endlich wurden dieſe den Evangeliſchlutheriſchen eingeräumt und der Pfarrer zu Hohſtadt muß nun von Sonntägen zu Sonntägen abwechslend daſelbſt und hier predigen ſ. Hohſtadt. Dagegen bauten ſich die Katholiſchen eine neue Kirche, in welcher der Pfarrer zu Pülferingen von 6 — zu 6 Wochen an den Sonntägen pfarrlichen Gottesdienſt halten muß. ſ. Pülferingen. Die Abtey Amorbach hat hier 2/3 und der Pfarrer zu Hohſtadt 1/3 am Zehenden. ſ. Roſenberg.

Bremenhof, einzelner Hof, deſſen Bewohner Bayreuth mit Unterthans Pflichten zugethan und dahin ſteuerbar ſind; mit der Zent gehört dieſer Hof zum Bambergiſchen Amte Neunkirchen. Uebrigens hat das Hochſtift einige Lehen daſelbſt, die zum Amte Neunkirchen verſteuert werden.

Bremenhof, zwiſchen Obererlbach und Winkelheid, 2 Stunden weſtlich von Spalt, liegen im Windſpacher Oberamte 3 Einödhöfe, wovon der hinterſte Bremen, oder Bremenhof heißt, und zum eichſtättiſchen Pfleg - dann Kaſtenamt Wernfels Spalt gehört. Unweit davon iſt das Bremmenloch.

Bremenmühl, (die) im Kameral - Amte Bayreuth. Die Einwohner pfarren nach Bindlach.

Bremenſtall, im Ansbachiſchen Kameral - Amte Cadolzburg.

Bremeuſel, auch **Premeuſel**, ein dem Ritter - Orte Gebürg ſteuerbares Dörfchen von ungefähr 20 Haushaltungen in der Herrſchaft Wildenſtein, gehört dem Grafen Voit von Rieneck.

Brenneiſenmühl, (die) im Fraiſch-Bezirke des Ansbachiſchen Verwalteramts Treuchtlingen, mit einem dahin gehörigen Unterthan.

Bren-

Brennenhof, (der) im Ansbachiſchen Kameral=Amte Windsbach.

Brennershof, nach Leonhardi **Bränersdorf**, Weiler im Neuſtätter Kreiſe. Die Einwohner pfarren nach Hagenbüchach.

Brennhof, (der) im Waſſertrüdinger Kreiſe des Fürſtenthums Ansbach.

Brent, (die) Flüßchen, entſpringt auf den Rhön=Gebirgen in dem Würzburgiſchen Ober=Amte Biſchoffsheim an der Rhön beym Dorfe Oberweiſſenbrunn. Sie fließet bey Franckenheim, Biſchoffsheim, Unter=Weiſſenbrunn, Wegfurt und Schönau vorbey und fällt bey Neuſtadt in die Saale.

Brent, gemeiniglich **Brend**, in einem vom Kaiſer Ludwig, dem Frommen, dem Stifte Würzburg ertheilten Begnadigungsbriefe heiſet es Brende in Weſtergen, ein großes Würzburgiſchts Pfarrdorf an der Landſtraße nach Melrichſtadt von 171 Häuſern, 1 Stunde oberhalb Neuſtadt an der Saale, zu deſſen Amte es gehört. Die Pfarrey wird von einem Mönche aus Kloſter Bildhauſen verſehen. Der Schullehrer hat 80 fl. Frk. Gehalt. 1786 hatte er 91 Schulkinder. Hier war eine der erſten zum Bisthume Würzburg gehörigen Pfarreyen.

Brentz, Deutſchmeiſteriſches Dorf 2 Stunden von Mergentheim gegen Würzburg. Auf der Karte ſiehet man blos Berntzfelden.

Brettach, (die) kommt aus der rothenburgiſchen Landwehre in den Creilsheimiſchen Kreis des Fürſtenthums Ansbach und vermiſcht ſich in jener Gegend mit der Jagſt.

Breuberg, Schloß auf einem Berge mit einem ſehr tiefen Brunnen, am Fluß Mümling. Die Grafen von Erpach und Wertheim beſitzen es gemeinſchaftlich, und jedes von dieſen beyden gräflichen Häuſern hat auf dieſem Schloß ſeinen beſondern Amtmann. So bald einer von dieſen Häuſern abſtirbt, müſſen deſſen Erben bey dem andern Mitganerben, vermöge aufgerichteter Verträge oder Burgfriedens die Oeffnung ſuchen, den Burgfrieden geloben und ſich die gemeine Unterthanen zur Huldigung anweiſen laſſen. Um das Jahr 1296 überkam Graf Rudolph zu Wertheim die Herrſchaft Breuberg, mithin obiges Schloß. Im Jahr 1540 wurde von Abt Johann zu Fulda Graf Georg zu Erpach mit dieſem Schloſſe belehnt.

Breunersfeld, ein Weiler, unweit dem bayreutiſchen Städtchen Creuſſen, wohin es auch pfarrt.

Breunolzfelden, **Brumgartsfelden** ehemals, **Breunzfelden** in verderbter Sprechart, ein Dorf von 12 Gemeindrechten, darunter 11 rothenburgiſch und 1 deutſchherriſches, nach Virnsberg vogt= ſteuer= und ſchatzbar. Die Fraiſch, ingleichem der Schaftrieb laut Vertrags mit Rothenburg von 1525 iſt brandenburgiſch; die Dorfsherrſchaft und der Hirtenſtab iſt Rothenburgiſch. Daſelbſt iſt ein Kirchlein; die Pfarrey iſt Virnsbergiſch und muß der Pfarrer zu Windelſpach ſich bey der Commenturie Virnsberg um Inſtallirung anmelden. Am Zehend gehören 2/3 denen von Berlingen zu Illesheim, und 1/3 dem Deutſchorden nach Virnsberg. Vom kleinen Zehenden 2/3 denen von Berlingen und 1/3 dem Heiligen. Der Ort leiſtet Rothenburg 24 Dienſt und ſtellt 5 Wagen.

Breußling, ein nach dem Bayreuthiſchen Städtchen Creuſſen eingepfarrtes Dorf.

Breymühle, (die) eine deutſchherriſche Mühle, an der ſchwäbiſchen Retzat, im Oberamte Ellingen.

Bretzdorf, im Bezirke des Bayreuthiſchen Kreiſes Neuſtadt an der Aiſch. Die Einwohner pfarren nach Münchſteinach.

Bretzingen, katholiſches Pfarrdorf des würzburgiſchen Amtes Hardheim, von 120 Nachbarn, etwa 120 Häuſern und einigen guten Mühlen, am Flüßchen Erf, eine Stunde nordwärts vom Amtsflecken Hardheim. Das Kloſter Amorbach hat einige Gefälle da. Der Pfarrer hat einen Kapellan wegen des Filialdorfs Erfeld, welches eine halbe Stunde weiter oben liegt, zur mainziſchen Vogtey Waldthüren gehört und eine wohlbeſuchte Wendelinuswallfahrt hat. Die Schule iſt über 100 Kinder ſtark, der Schullehrer hat 127 fl. fränk. Beſoldung.

Bröckingen, ein Dorf von 182 Einwohnern in der Grafſchaft Limpurg-Gaildorf, wurmbrandiſchen Antheils.

Brodel oder **Brundel**, ſ. **Brunnenthal**, im Bezirke des würzburgiſchen Oberamts Lauda eine Stunde davon gegen Würzburg. 1069 gelangte dieſes Dörfchen durch einen mit der Gräfin von Alberade getroffenen Tauſch an das Stift Würzburg.

Brodswinden, ein Pfarrdorf im Kameralamte Ansbach von 26 Unterthanen. Ein Gut allda iſt eichſtättiſch, wurde im J. 1611 zum Biſthume angekauft und gehört in die Ehhaft Großenried zum Kaſtenamte Herrieden.

Brombach, ein Filialkirchdorf im ansbachiſchen Kameralamte Gunzenhauſen mit zehn dahin gehörigen Unterthanen, 5 ſind fremdherriſch.

Brombach, (der) auch **Brama** genannt, ein Bach, entſteht bey dem Weiler dieſes Nahmens im ansbachiſchen Kameralamte Gunzenhauſen aus einem Berge, wo er von einer Strecke zur andern Abſatzweiſe einen Weiher bildet, bey den meiſten derſelben eine Mühle treibt und im eichſtättiſchen Amte Pleinfeld, wo die Mantles, Meisleins und Belzmühle noch von ihm getrieben werden, ſich ober Pleinfeld, nach der zweyten Mühle an der Mühlſtraße gegen Mühlſtetten hin mit der ſchwäbiſchen Retzat vereiniget. Er hat ſehr ſchmackhafte Krebſe. Die ſeinen Ufern zunächſt liegenden Wieſen ſind meiſtentheils dreymädig; denn die Einwohner haben Stemmungen oder ſogenannte Wöhrde, durch die Kunſt angelegt, wodurch ſie gewäſſert werden können.

Bromberg, Würzburgiſches Dorf von 30 Häuſern im Bromberger Wald, Hönn kennt es nicht. Die Würzburgiſchen Unterthanen ſtehen unter dem Amte Hofheim. Hier befindet ſich auch ein von Truchſeſſiſcher Hof mit einem eingeſeſſenen Unterthan. Es zahlt ſeinem katholiſchen Schullehrer 68 fl. Gehalt. 1796 hatte er 24 Kinder. Würzburg iſt Dorfsherr.

Bronn, Bayreuthiſches Dorf mit einer Kirche, unter die Superintendentur Bayreuth gehörig.

Bronnbach, Ciſterzienſer-Mannskloſter von 45 Conventualen, unter den Würzburgiſchen Kirchſprengel gehörig, in einem angenehmen mit Waldungen umſchloſſenen Wieſenthale, am Flüßchen

chen Tauber, zwiſchen dem Mainziſchen Oberamte Biſchoffsheim und der Grafſchaft Werthheim, zwey kleine Stunden von Werthheim und 1 Stunde vom Mainziſchen Städtchen Külsheim. Der Markungs-Bezirk des Kloſters iſt anſehnlich und beſteht aus vielem Ackerfelde, ſchönen Wieſengründen, Klee- und vortreflichen Weinbergen, Gemüß und Obſtgärten und Waldungen; das Kloſter hat daher eine weitſchichtige Oekonomie, eine ausgebreitete Viehzucht; zum Behufe der nothwendigſten Bedürfniße hat es alle erforderlichen Profeſſioniſten, eine beträchtliche Mühle, vortreffliche Bierbrauerey und vor dem Eingange der Kloſter-Gebäude wegen des dort vorbeyführenden ſtark beſuchten Weeges nach Werthheim ein gut conditionirtes Wirthshaus. Die übrigen Gefälle des Kloſters ſind beträchtlich an eigenen Ortſchafften und an Zehenden und Gülten im ganzen Umkreiſe; ſelbſt in der Reſidenzſtadt Würzburg hat es einen Hof mit vielen Gefällen. Das Kloſter hat ſeiner Beſitzungen u. Landeshoheit halber mit ſeinen Nachbarn ewige Prozeße, vorzügl. mit Werthheim noch aus den Reformations-Zeiten her. In der Kloſterkirche ſind einige Denkmäler dort begrabener Herren aus der erloſchenen Familie von Ueſſigheim, ſ. Gropp Collect. ſcrp. Würc. Der Ort Ueſſigheim liegt eine kleine Stunde von hier. Die Vorſteher des Kloſters ſind 1 Abt, 1 Prior und 1 Burſarius oder Haushälter. Die Canzley hat einen Geiſtlichen zum Director, 1 weltlichen Conſulenten, 1 Amtsvogt und 1 Sekretär. Die Kloſterſchule, welche 2 Lectoren hat, iſt beynahe noch ganz peripathetiſch; Kants Philoſopheme dürfen ſich nicht über die Schwelle wagen. Es giebt hier noch vielen Glauben an Teufelsbeſitzungen p. p. — doch auch ganz verſteckt einige Aufklärung. Das Kloſter beſetzt mehrere Würzburgiſchen und Mainziſchen Pfarreyen aus ſeinem Mittel.

Bronnenmühl, (die) im Bezirke des Ansbachiſchen Richter-Amtes Roßſtall.

Bronnenmühle, Reichsſtadt Rothenburgiſche dem Steueramte zuſtändige unterſchlächtige Mühle an der Tauber, iu der ſogenannten Zarche, zwiſchen der Stadt und Detwang. Sie hat 3 Mahlgänge 1 Gerbgang u. 1 Schneidwerk zu Brettern. Dabey iſt ein künſtliches Waſſerwerk, welches 1596, nach andern 1599 errichtet worden und wodurch 2 am Fuß eines Bergs, Engelsburg genannt, entſpringende, unter der Tauber weggeleitete Quellen bis auf den Klingen-Thurm der Stadt 1400 Schuh hoch getrieben wird, und von wo aus dann 2 öffentliche Brunnen der Stadt mit Waſſer verſehen werden.

Bronnholzheim, Filial-Kirchdorf, hat 18 Ansbachiſche Unterthanen, 13 ſind Fremdherriſch.

Broterode, Heſſiſches Dorf in der gefürſteten Grafſchaft Henneberg mit einer Kirche und hat 305 Häuſer, drey Stunden von Schmalkalden.

Bruchles, Bayreuthiſches Dorf, zwey Stunden von Culmbach gegen Bayreuth.

Brüchlingen, Hohenloh-langenburgiſcher Weiler von 7 Wohnhäuſern, iſt eingepfarrt nach Billingspach. Er hat 38 Einwohner. Liegt auf einer Anhöhe; einige Ziehbrunnen müßen die

Ein-

Einwohner mit Waſſer verſehen. Sie nähren ſich gut; denn ſie haben, auſſer Fruchtbau und Viehzucht, ſehr reichliches Obſt, ſo ſie theils verkaufen, theils Branntenwein daraus brennen; und noch überdieß ziehen ſie, durch das Wegführen der Holzkohlen aus den nahen Waldungen, beträchtlichen Vortheil, weshalb ſie viele Zug-Ochſen halten. Ihr Viehſtand beſtehet aus einem Pferde, 29 Ochſen, 16 Kühen, 24 Stück jungem Rindvieh, 54 Schaafen und 23 Schweinen.

Bruck, Marktflecken an der Regniz mit einer darüber gehenden Brücke, 3 Stunden von Nürnberg gegen Erlang, die Pfarrey iſt Nürnbergiſch, die Zollſtadt aber Bayreuthiſch und die Fraiſch nebſt verſchiedenen (auch Welſeriſchen) Unterthanen, Geuderiſch. Dieſer Marktflecken iſt im Poſſeſſorio dem Fraiſch-Bezirke des Bayreuthiſchen Oberamtes Baiersdorf beygezählt, im Petitorio aber unentſchieden, indem auch Nürnberg auf die Fraiſchgerechtſame Anſpruch macht. Unter den Einwohnern ſind weit mehr Nürnbergiſche Unterthanen, als Bayreuthiſche. Die Juden daſelbſt haben eine Synagoge; ihrer waren im Jahre 1784 in allem 160 Seelen. Dieſes Bruck iſt einer der älteſten Orte in daſiger Gegend, indem Kaiſer Karl der Groſſe Wenden hieher führte, und der Biſchoff von Würtzburg ſchon im Jahre 823 eine Pfarre für ſie errichtete. Die Kirche iſt zu Ehren St. Peters geweiht. Kaiſer Heinrich, der Heilige, befreyte dieſe Pfarre von der Verbindung mit Würzburg, und verleibte es dem von ihm errichteten Biſthume Bamberg ein, von welcher Zeit an ſie unter den Rectoren und nachmaligen Pröbſten zu St. Sebald in Nürnberg ſtund. Eingepfarrt iſt das Dorf **Buckenhof**.

Bruck, Ritterſchaftliches Dorf von 28 Häuſern mit Einſchluß einer Mühle, die von 117 Einwohnern bewohnet werden, im Bayreuthiſchen Kreis-Amte Hof. Es iſt meiſtens Gräflich Reußiſches Mannlehn.

Bruck, bey Forndorf, Weiler im Fürſtenthum Ansbach, zum Kameralamt Feuchtwang gehörig, von 10 Unterthanen, wovon 1 zum fürſtlich eichſtättiſchen Steueramte des Collegiatſtifts Herrieden gehört.

Bruckberg, Weiler mit einem fürſtlichen Luſtſchloſſe im Kameralamte Ansbach, mit 30 dahin gehörigen Unterthanen, die nach Großhaßlach gepfarrt ſind, drey Stunden von der Reſidenz. Erſt ſeit 1720 iſt das Schloß nach dem Koppenhagener zu bauen angefangen worden, aber noch immer unvollendet. Gegenwärtig iſt es den Arbeitern der feinen Porzellanfabrike eingeräumt, und zwar ſeit 1762. Den Thon zur gewöhnlichen Erde erhält man im Lande, der Thon zu feinen Maſſen kommt aus Paſſau. Seit einigen Jahren hat dieſe Fabrike ſo ungünſtige Zufälle erlitten, daß ſie jezt nicht mehr als 30 Perſonen — ſonſt 70 Perſonen — Arbeit geben kann, und ihren ſonſt guten Verſchluß in der Türkey gröſtentheils verlohren hat.

Bruckhof, ein herrſchaftlicher Limpurg-Speckfeldiſcher Meiereihof, 1 Stunde von Speckfeld gegen Schainfeld, zu 2 Wirthſchaften eingerichtet, mit dazu gehörigen Oekonomiegebäuden.

Bruckmühl, (die) im bayreuthiſchen Kameralamte Bayreuth. Die

Einwohner pfarren nach Neunkirchen bey Bühl.

Bruckmühl, (die) im bayreuthiſchen Kameralamte Neuſtadt an der Aiſch. Die Einwohner pfarren nach Dieſpeck.

Bruder / Hartmann, **Bruder Haart**, vor Zeiten auch **Frauenhauſen** genannt. Ein Hof, welcher 2 1/2 Stunden von der Stadt Rothenburg gegen Kirchberg liegt. War ehemals ein Kloſter, welches von Leubold von Bebenburg ſeinen Urſprung 1338 gehabt hat, vom Prämonſtratenſerorden. Nachdem es 1525 im Bauernkrieg zerſtört worden und ausgeſtorben iſt, hat es der Rath von Rothenburg dem daſigen Spital mit allen ſeinen Einkünften inkorporirt, und befindet ſich jetzt ein Beſtandbauer daſelbſt. Der Hof iſt nach Hauſen eingepfarrt, wohin nebſt Brettheim auch der Zehend gehört.

Brück, kleines Dörfchen, zum würzburgiſchen Oberamte Dettelbach gehörig, von etwa 18 Familien. Sie ſind nach Dettelbach gepfarrt. Die Kinder gehen nach Schnepfenbach, eine halbe Stunde davon entlegen, zur Schule. Feld = und Weinbau ſind die Nahrungsquellen.

Brückenmühle, (die) Bayreuthiſche Mühle, liegt am Flüßchen Ehe bey Dieſpeck.

Brücklaß, Dorf im Kammeramte Wunſiedel. Die Einwohner pfarren nach Ober = Rößla.

Brücklein, in der Homanniſchen Karte **Brückles**, an der Landſtraße von Culmbach nach Bayreuth auf dem linken Ufer des rothen Mains. Die Einwohner pfarren nach Neudroſſenfeld.

Brückleinsmühl, (die) im ansbachiſchen Kameralamte Roth, mit einem nürnberg. Unterthan.

Brückleinsmühle, Eichſtättiſche Einödmühle im Pfleg = und Kaſtenamte Abenberg.

Brücks, Würzburgiſches Dorf, zum Amte und zur Pfarrey Fladungen gehörig, liegt eine halbe Stunde von Fladungen nordoſtwärts und gränzt an die Eiſenachiſchen Dörfer Schaafhauſen und Erbenhauſen. Der Ort hat 34 Häuſer, zählt in dieſem laufenden Jahre 1797 125 Seelen, und ſchickt 25 Kinder in die Schule. Die Einwohner bauen viel Haber, haben aber wenig Wieswachs und gar kein Holz. Viele ſind Leinenweber.

Brüderitz, Weiler im Kammeramte Bayreuth. Die Einwohner pfarren nach Birken.

Brühl liegt zwiſchen dem caſtelliſchen Orte Thierbach und dem bambergiſchen Amtsdorf Oberſcheinfeld. Es pfarrt nach Stierhofſtädt. Ein Theil der Bewohner ſind ſchwarzenbergiſche Unterthanen, und gehören in das Amt Geißelwind. Oberhalb Brühl entſpringt der Bach, welcher den Grund hinunter vor Oberſcheinsfeld, Hörlersdorf, Schnidſenbach, Markſcheinfeld, Oberkeimbach vorbey und endlich in die Aiſch lauft.

Brühlmühle, nach der provinziellen Ausſprache **Brühmühl**, eine Reichsſtadt Rothenburgiſche unterſchlächtige Mühle bey Wettringen, welche 2 Mahlgänge und 1 Gerbgang hat.

Brünau, Weiler, im ansbachiſchen Kameralamte Roth mit 5 dahin gehörigen Unterthanen, 15 ſind Nürnbergiſch.

Brünberg, ein Ort, in bambergiſcher fraiſch = und zentbaren Jurisdiktion des Amts Pottenſtein gelegen, die Dorf = und Gemeindherrſchaft iſt Freiherrlich von Bran=

Brandiſch, das Amt Weiſchenfeld zählt allda einige vogteibare Unterthanen.

Brünn, Dorf im Baunachsgrunde, 4 Stunden von Königsberg gegen Coburg, worinn die Freyherrn von Lichtenſtein 2, von Altenſtein 2, von Erthal einige, und die von Rothenhahn zu Eyrichshofen 3 lehenbare Häuſer beſitzen. Würzburg hat hier 16 Häuſer und 78 Seelen, und übt durch das Amt Ebern die Zent und die Dorfsherrſchaft ausſchlieſſend. Die Katholiken pfarren nach Pfarrweiſſach.

Brünnau, gemeinhin **Brünn**, evangeliſch-lutheriſches Filialkirchdorf, im Bezirke des würzburgiſchen Oberamtes Gerolzhofen. Die Mutterkirche iſt zu Bimbach, es ſteuert zum Ritterorte Steigerwald und gehört in das Freyherrlich von Fuchsiſche Amt Bimbach. In demſelben wohnen 28 Chriſten- und 8 Judenhaushaltungen. Letztere haben eine Schule und einen Schulmeiſter. Die Schwarzach fließt durch das Dörfchen und treibt in demſelbigen eine Mühle. Auf der Markung des Orts, deſſen Boden gut iſt, findet ſich ein guter Sandſteinbruch.

Brünnhauſen, nach andern **Braunhauſen**, evangeliſch-lutheriſches zum Ritterort Rhön u. Werra gehöriges Dorf, mit einem Schloße, den Freyherren von Bibra zuſtändig, eine halbe Stunde von Königshofen gegen Königsberg.

Brünnhof, einzelner Ganerbſchaftlicher Hof, 2 1/2 Stunden von der Reichs-Stadt Schweinfurt gegen Poppenlauer im Bezirze des Würzburgiſchen Amtes Ebenhauſen. Die Ganerben wählen unter ſich einen Schultheißen, durch den die allgemeinen Angelegenheiten beſorgt werden, der gegenwärtige iſt ein Nachbar zu Pfersdorf. Unter ſeinen Befehlen ſtehet zunächſt der Förſter, der auf dem Hofe wohnt und durch ihn wird das dabey befindliche Bauerngut verpachtet. Die Waldungen dieſes Hofes ſind ſehr beträchtlich und werden jezt faſt zur Hälfte von Schweinfurtiſchen Bürgern beſeßen.

Brünſt, Eichſtättiſcher zum Collegiatſtift Herrieden gehöriger Weiler von 9 Unterthanen, liegt 1/2 Stunde weſtlich von Herrieden. Im Jahre 1265 trat Burggraf Friedrich von Nürnberg die Güter in Brünſt dem Stifte Eichſtätt ab, und behielt ſolche nur Bittweis noch auf ſeine Lebenstage, und im Jahre 1302 that er auch auf diejenigen Verzicht, welche ſein Vater bey dem Rindsmaul erworben hatte. Dieſer Rindsmaul erhielt nämlich im Jahre 1285 für das Schloß Wernfels auch unter andern eichſtättiſchen Beſitzungen Brünſt, ohne daß er aber doch damit ſchalten und walten konnte.

Brünſt, auch **Brünſter-Nutzung genannt**, iſt ein bey dem Pfarrdorfe Brünſt ſüdlich gelegener Wald. Im Jahre 1288 erklärte die vom Albert Rindmaul dem ältern Miniſterialen des Kaiſerlichen Hofes zurückgelaſſene Wittwe Adelheid, daß ſie den Nutzen der Bienen vom Biſthume Eichſtätt in deſſen Walde Brünſt nur Bittweis, und ſo habe, daß nicht einmal ihrem Sohne Hartmann ein Recht dazu gebühren ſoll.

Brünſt, Weiler mit 5 in das Kameral-Amt Ansbach gehörigen Unterthanen.

Brünzenberg, Reichsſtadt Halliſcher

ſcher Weiler im Fraiſch = Amte Creilsheim.

Brumberg, Dorf im Bambergiſchen Amte Enchenreuth.

Brummbach, (der) quillt an der Grenze des Ansbachiſchen Kameral = Amtes Roth hervor, und ſenket ſich dort in die Rednitz.

Brunleiten, ein mit Holz bewachſene Berghänge im Eichſtättiſchen Amte und Forſte Greding bey Röckenhofen, iſt von den Waldungen der Rökenhofer Gemeinde umgeben.

Brunmühl, Eichſtättiſche zum Domkapiteliſchen Richter = Amte in Eichſtätt gehörige Mahl = und Sägmühle, wird von einer Bergquelle getrieben und liegt im Altmühlgrunde zwiſchen Imhing und Walting unweit der Altmühl, über welche eine hölzerne Brücke dahin führt, die nur einen groſſen Bogen ohne Joch hat, ganz bedekt, und die einzige in ihrer Art im ganzen Fürſtenthume iſt.

Brunn, Nürnbergiſches Dorf zwiſchen Altdorf und Nürnberg, Röthenbach und Fiſchbach, welches von dem Waldſtromeriſchen Geſchlecht, dem es Herzog Schwantibor in Pommern vorhero verkaufte, an den neuen Spital zu Nürnberg gekommen iſt. Wobey eine Burg und ein altes kaiſerliches Jagdhaus zur Zeit Karls V. faſt mitten im nürnbergiſchen Wald geſtanden, nun aber bis auf das Gemäuer zerfallen iſt, nachdem es in dem Kriege mit Markgraf Albrecht von Brandenburg im J. 1449 zerſtört worden war.

Brunn, in der ehemaligen Landshauptmannſchaft, dem jetzigen Kreisamte Neuſtadt an der Aiſch, 2 Stunden davon gelegen, dem Gräflich Pücklerſchen Hauſe gehörig, hat ein ſchönes Schloß, Pfarrei und Amt.

Brunn, Ganerben Dörfchen 1 1/2 Stunden von Hof im Vogtlande. 1 Haus gehört in das daſige Kaſten nun Kammeramt. 4 Häuſer und 26 Einwohner in das Kloſteramt, 2 Häuſer mit 12 Einwohnern gehören dem Herrn von Oertel zu Hohendorf, 7 Häuſer mit 35 Einwohnern, dem Herrn von Beulwitz zu Töpen. Die Einwohner pfarren nach Selbitz.

Brunn, auf den Landkarten Prun, eine dermalig bayeriſche Hofmark, dem Herrn von Pechman gehörig, unweit Denkendorf an der weſtlichen Gränze des Ober = und Kaſtenamts Hirſchberg Beylngries im bayeriſchen Pflegamte Köſching gelegen. Den Edelſitz allda kaufte im Jahre 1475 der eichſtättiſche Biſchoff Wilhelm von Reichenau um 300 Gulden, zugleich mit dem Schloße Arnſperg vom Herzog Albrecht in Bayern. Daß aber dieſe Hofmark nexu feudali ac clientelari ſchon lang vorher zur Markung Beylngries, und alſo zum Biſthum Eichſtätt gehört habe, beweiſet der im Jahre 1305 zwiſchen Eichſtätt und Bayern wegen des Schloſſes Hirſchberg und deſſen Zugehörungen errichtete Vergleich, worinn ausdrücklich ſteht, daß der eichſtättiſche Biſchoff Brunn und Zant gehabt habe, und ferner haben ſolle.

Brunn, Weiler im Wunſiedler Kreiſe. Die Einwohner pfarren nach Kirchenlamitz.

Brunn, Dorf im bambergiſchen Amte Hollfeld, dem darüber die fraiſchliche Jurisdiction zuſteht. Dorf und Gemeindherrſchaft, ſo wie unmittelbare Vogtey, übet die Familie Schenk von Staufenberg, die ſich deswegen zum Ritterorte Gebürg hält.

Brunn, Bayreuthiſches Dorf im Kameral = Amte Streitberg. Der

Pfar=

Pfarrer dieſes Orts ſtehet unter der Superintendentur Bayreuth.

Brunn, Ansbachiſcher Weiler im Waſſertrüdinger Kreiſe mit 2 dahin gehörigen Unterthanen.

Brunn, Eichſtättiſcher zum Pfleg- und Kaſtenamte Abenberg gehöriger Weiler von 13 Unterthanen, wovon 3 ansbachiſch ſind, und 2 zum reichen Almoſenamte in Nürnberg gehören; liegt in der Fraiſch des ehemaligen Oberamts Windſpach, 2 Stunden weſtnordlich von Abenberg, und iſt nach Veits Aurach eingepfarrt. Am dortigen Zehend hat das Kapitel in Spalt 2, und das Spital zu Schwabach ein Drittheil

Brunnbach, (der) auf den Landkarten **Prumbach**, quillt an der Gränze des Ansbachiſchen Kameral-Amts Roth im Pfalz-Neuburgiſchen unweit Altenfelden aus vielen Weyhern heraus, lauft durch den Weiler Brunnau hervor und ſenket ſich endlich in die Rednitz.

Brunneck, hieß das alte Bergſchloß, deſſen Ueberbleibſel noch auf einer ganz mit Bäumen überwachſenen Anhöhe ober dem Dorfe Erlingshofen im eichſtättiſchen Pfleg- und Vogtamte Titting Raittenbuch ſtehen, aber durch die zwiſchen den eingefallenen Mauern aufgewachſenen Bäume ziemlich verſteckt ſind. Es ſtanden an dem Anlauter-Grunde hinab auf den benachbarten Bergen oder Anhöhen vor Alters 4 Schlöſſer, das erſte Waldek genannt bey Bechthal, das zweyte Wieſek mit Namen, bey Altorf, das dritte eben bemeldes Brunnek, und man konnte von einem dieſer drey Bergſchlöſſer auf das andere ſehen, endlich ober Emkering das Schloß Rhumburg. Das Schloß Brunneck, auch Burgſtall zu Erlingshofen genannt, ließ der Eichſtättiſche Biſchoff Philipp von Rathſamhauſen im Anfange des 14 Jahrhunderts als ein Raubneſt zerſtöhren, und im Jahre 1332 verkaufte dieſen Burgſtall ſamt Zugehörungen Rudger von Erlingshofen dem Eichſtättiſchen Biſchoffe Heinrich V. einem Schenck von Reicheneck, um 200 Pf. Heller. Nach Falkenſtein ſoll Biſchoff Friedrich IV. ein Graf von Oettingen im Jahre 1413 das Schloß Brunnek ſammt der Vogtey über Altorf vom Johann Herrn zu Heideck zum Biſthume Eichſtätt angekauft haben. Da aber Brunnek nicht bey Altorf, ſondern bey Erlingshofen geſtanden iſt, und der Burgſtall zu Erlingshofen documentenmäſig im Jahre 1332 von obbemeltem Rudger von Erlingshofen angekauft wurde; ſo muß Falkenſtein Wieſek mit Brunnek verwechſelt haben, oder es gehörten, wie es auch öfter geſchah, dieſem Rudger und dem Herrn von Heideck jedem der halbe Theil des Schloßes Brunnek.

Brunnenberg, Berg im Eichſtättiſchen, ganz mit Holz bewachſen, zum Forſte Altorf und zum Pfleg- und Vogtamte Titting Raittenbuch gehörig; an der öſtlichen Spitze deſſelben ſtehen die Ruinen des Schloſſes Brunneck, wovon unter Brunneck mehr gemeldet wurde.

Brunnenberg, auch **Brunn am Berg**, Weiler im Ansbachiſchen Kameral-Amte Cadolzburg, mit 10 dahin gehörigen Unterthanen.

Brunnenthal ſ. Unterkotzau, mit dem es eine Gemeinde ausmacht. Es liegt eine Stunde von Hof und beſteht aus 7 Häuſern und 36 Einwohnern, die in das Kaſten-Amt gehören.

Brunnhaus, Bayreuthiſcher Weiler; die Einwohner ſind in den Marktflecken Weidenberg gepfarrt.

Brunnmühle, heißen jene 4 Mühlen in der Weſten zu Eichſtätt, welche durch den Mühl-oder ſogenannten Kappelbach getrieben werden. Dieſer entſpringt hinter der Marien-Hülfkapelle am Fuſe des Galgenberges, auf welchem mehrere trichterförmige Vertiefungen und große Keſſelnähnliche Erdfälle ſind, in denen das Waſſer von der ganzen Anhöhe zuſammenfließt, ſodann durch Berghöhlungen und Klüften in einem großen innerlichen Behälter ſich ſammeln und da einen ganzen See im Berge bilden muß, weil die Bergquelle unausgeſetzt und ſtark immer fortfließt. Ein Theil davon wird in das laufende Brünnlein vor gedachter Kapelle geleitet und nach den Mahlereyen dieſes Kirchleins zu urtheilen, müſſen ehedem (denn iezt hört man nichts mehr davon) manchmal einige durch dieſes Waſſer, welches durch einen Kalkberg geſeiget worden iſt, geheilt worden ſeyn. Der gröſte Theil aber lauft in einem ziemlich breiten Rinnſaale eine lange Strecke an der Anhöhe fort, und treibt, wo er herabſtürzt, um ſich mit der Altmühl zu vereinigen, vier Mühlen, die obere 2 Ueberſchlächtige, deren eine zum Vicedom-Amte, die andere aber zum Kloſter St. Walburg in Eichſtätt gehört, heißen die obern Brunnmühlen, die untere 2 aber die untere Brunnmühlen, dieſe ſind unterſchlächtig und eine davon iſt ebenfals Vicedomiſch, die andere aber Domkapiteliſch.

Brunſt, oder **Weißen-Kirchberg**, Pfarrdorf. Es ſind nur 2 Hohenlohe-Schillingsfürſtliche Unterthanen darinn, die nach dem Vertrage von 1796 an Preuſſen vertauſcht wurden.

Brunnſtatt, Brunnon Stettin, im Bezirke des Würzburgiſchen Oberamtes Gerolzhofen, gehört in das Ebrachiſche Kloſteramt Sulzheim.

Brunthal, ein zum eichſtättiſchen Amt und Forſte Greding gehöriges Thal nördlich von Mettendorf am Lindner Gemeindholz gelegen, zieht ſich unter dem Bleimerſchloßhof in einer Krümme bis zur Moſpacher Leiten, wo das Ringlthal queer über dazwiſchen kömmt.

Brunzendorf, rothenburgiſcher Weiler, eine Stunde von der Stadt gegen Schrozberg. Hat 3 Gemeindrechte, und iſt nach Leuzenbronn eingepfarret. Am Zehenden haben die Herren von Seefried 2 und die Pfarrey Leuzenbronn 1 Theil. Er hat 16 Dienſt und ſtellt 3 Wägen.

Bubenheim, evangeliſches Pfarrdorf von 29 Unterthanen im Gunzenhauſer Kreiſe des Ansbachiſchen Fürſtenthums, eine ſtarke Stunde weſtſüdlich von Weißenburg im Altmühlgrunde, und ganz an dieſem Fluße, der dort eine Brücke hat, gelegen; darinn ſind 17 ansbachiſche, 1 weißenburgiſcher, und 11 eichſtättiſche Unterthanen, wovon zum eichſtättiſchen Pfleg- und Kaſtenamte Sandſee Pleinfeld 10, und einer zum Domkapiteliſchen Kaſtenamte in Pleinfeld gehört.

Durch den Tod des Freyherrn von Fux zu Möhrn, des letzten dieſes Namens und Stammes, fiel dem Bisthume Eichſtätt ein Gut allda, der Kirchenſatz und der Kirchweyhſchutz heim, welch letzterer aber im Jahre 1660 gegen den zu Neunſtetten an Ansbach aus-

ausgewechſelt worden iſt. Im J. 1422 wurde Bubenheim in der Fehde verwüſtet und abgebrannt, welche Herzog Ludwig von Bayern Ingolſtatt mit Markgraf Friedrich von Brandenburg hatte.

Bubenmühl, (die) im Creilsheimiſchen Kreiſe des Ansbachiſchen Fürſtenthums.

Bubenmühl, (die) im Ansbachiſchen Kameral Amte Cadolzburg.

Bubenreuth, Bambergiſches Dorf in dem Domprobſtey Amte Büchenbach, auf der öſtlichen Seite der Regnitz zwiſchen Erlang und Bayersdorf, 1 1/2 Stunden von Büchenbach.

Bubenrod, Bubenrad, Eichſtättiſche beträchtliche Mahl- und Sägmühle an der Altmühle, 1/4 Stunde unter Dollnſtein gelegen, und zum dortigen Pfleg- und Kaſtenamte gehörig. Es bricht in dem nah dabey ſtehenden Berge einer der ſchönſten Marmorn im ganzen Fürſtenthume, er iſt ungleich hoch und blaßgelb geflekt, auch oft dendritiſch, die ſchönſte Art davon iſt der grünlich graue mit großen gelblich weißen Flecken. Er iſt meiſt fein löcherig, verliehrt aber vielleicht in der Tiefe ſeine löcherige Bildung.

Von der Höhle in dem dieſer Mühle gegenüberſtehenden Felſen iſt die im fränkiſchen Merkur im 23. Stücke des dritten Jahrganges enthaltene Volksſage, daß ſich darinn kleine 5 bis 6jährigen Knaben ähnliche Männchen, Wichtele genannt, aufgehalten haben, alle Tage Abends nach dem Gebethläuthen in die Mühle herüber, und Mo. ens vor dem erſten Glockenzug wieder in den Felſen zurückgegangen ſeyn, die ganze Nacht durch aber alle Mühlarbeiten ſo verſehen haben, daß der Müller und ſeine Knechte ruhig ſchlafen durften, und doch alle Verrichtungen derſelben ordentlich geſchahen; dieſes habe ſo lang gedauert, bis einmal die Müllerin aus Mittleid mit dieſen armen Wichtelen, welche immer nur zerriſſene und verlumpte Kleider trugen, und aus Dankbarkeit für die guten Dienſte, welche ſolche in der Mühle leiſteten, ihren Mann beredet habe, denſelben neue Kleider machen zu laſſen. Als dieſe neue Kleider Abends auf dem Stege, über welchen die Wichtele auf die Mühle gehen mußten, gelegt wurden, ſeyn dieſelbe zwar wieder ihren gewöhnlichen Weeg hergegangen, als ſie aber auf dem Steege zu dieſen Kleidlein gekommen, darüber traurig geworden, unter ſtarken Weinen gleich wieder in ihre Felſenkluft zurückgekehrt, und ſeither nicht mehr wiedergekommen. Von dieſen leitet man den Namen Bubenrad oder Bubenrod her, weil das a in dieſer Gegend häufig wie o ausgeſprochen wird. Außer der Mahlmühle iſt hier auch eine Nadelſchuer und Oehlſchlag.

Büberg, Eichſtättiſches zum Pfleg- und Kaſtenamte Kipfenberg gehöriges Filialkirchdorf von Schellsdorf, liegt von der Mutterkirche eine halbe Stunde entfernt, auf dem Berge gegen Krut zu, und zählt bey 20 Haushaltungen.

Dieſes Dorf iſt unter dem Namen Piburch im Vergleich zwiſchen Eichſtätt und Bayern im Jahre 1305 enthalten, und die Güter, welche ehedem allda dem Domkapitel in Eichſtätt zuſtändig waren, hat Biſchoff Wilhelm von Reichenau zu Eichſtätt im Jahre 1484 gegen Zehenden eingetauſcht.

Büburg, Eichſtättiſches zum Pfleg- und Vogtamte Titting-Raittenbuch gehöriges Filialkirchdorf, liegt

3 Stunden nördlich von Eichſtätt an der Anlauter, und zählt etlich und zwanzig Gebäude, deren einige im Thale liegen, einige aber, ſo wie auch die Kirche, an der Berghänge ſtehen, eines davon gehört zum domkapiteliſchen Richteramte in Eichſtätt.

Dieſes Dorf ſteht in dem zwiſchen Eichſtätt und Bayern Ao. 1305 errichteten Vertrage und in der Entſcheidung des römiſchen Königs Alberts vom Jahre 1306 wird dem Biſthume Eichſtätt das Dorfgericht wegen Büburg, und allen Dörfern zwiſchen der Dolach und Anlauter zuerkannt.

Uebrigens iſt Büburg eines der vier königlichen Reichspflegsdörfer, wovon unterm Buchſtaben K mehrers vorkömmt.

Buch, nach andern Bug, zwey Stunden von Hof, iſt Brandenburg Bayreuthiſch, etwas weniges aber gräflich Reußiſches Mannlehn und Amtsſäßig. Zu dem Schloſſe gehören 3 Gebäude und 22 Einwohner; im Dorfe ſind 16 Häuſer und 81 Einwohner.

Buch, im jetzigen Kammer-Amte Münchberg, 4 Stunden von Hof, iſt Brandenburg-Bayreuthiſches Mannlehn und Amtsſäßig. Das Rittergut hat in Weißdorf das Patronatrecht über Kirche und Schule, ſo, wie auch die Dorf und Gemeindherſchaft gemeinſchaftlich mit dieſem Rittergute. Das Schloß beſteht aus 2 Häuſern, 10 Einwohnern und der Ort ſelbſt aus 8 Häuſern und 35 Einwohnern.

Buch, Würzburgiſches Filial-Dorf im Oberamte Röttingen, eine Stunde von Reichelsberg gegen Röttingen von 31 Häuſern, in welchen 191 Seelen wohnen. Die Markung beſteht aus 797 Morgen Ackerfeld, 11 Morgen Wieſen, 72 Morgen Weinberg, 200 Morgen geringer Waldung, 30 Morgen Garten. Der Zehend gehört dem Stifte St. Burkhard zu Würzburg. Die Schäferey iſt ein Erbbeſtand. An Handwerkern findet man hier 7. Der Schullehrer hat 80 fl. frk. Beſoldung. 1796 hatte er 17 Kinder.

Buch, bey MarktErlbach, die Einwohner pfarren nach Trautskirchen.

Buch, Dorf in der Gegend des würzburgiſchē Fleckens Marktſteinach, gehört der Benediktiner Mannsabtey Theres. Ein Kloſtergeiſtlicher von Theres verſieht allda den Gottesdienſt. Es hat gegen die 40 Nachbarn in 34 Häuſern. Die Felder ſind nicht ſonderlich, denn es iſt ein Wald daſelbſt.

Buch, ehemals ein hohenloh-Kirchbergiſches Dorf, eine Stunde von Kirchberg gegen Schwäbiſchhall; durch den zwiſchen dem Königl. Preußiſchen Fürſtenthum Ansbach und Hohenlohe-Neuenſtein geſchloſſenen Landesvergleich kam es ganz an Ansbach.

Buch bey Lichtenſtein, Weiler von 12 Mann; er iſt halb Lichtenſteiniſch, halb Würzburgiſch. Die Lichtenſteiniſchen Unterthanen gehören in das Amt Lahm; die Würzburgiſchen in das Amt Ebern.

Buch, Pfarrdorf im Ansbachiſchen Kameralamte Colmberg mit 55 dahin gehörigen Unterthanen.

Buch, eine Stunde von Neumarkt gegen Nürnberg, ein vermiſchter Weiler im Ansbachiſchen Kameralamte Burgthann, 4 Häuſer liegen in Pfalzneuburger Fraiſch. Die meiſten Unterthanen ſind aber deutſchherriſch.

Buch, Nürnbergiſches Dorf an der Leipziger Straße, 1 Stunde von Nürnberg, linker Hand von

Almes-

Almeshof, gegen Erlang, iſt wegen ſeiner guten Wirthshäuſer bekannt Im Jahre 1552 wurde dieſer Ort im markgräflichen Kriege in Brand geſteckt.

Buch, Dorf im Bambergiſchen, 1 Stunde von Höchſtatt, den Freyherren Winkler von Mohrenfels zuſtändig, welches ſie von der Abtey Michelsberg zu Bamberg als Lehen empfangen, worüber die Flur, Dorf- und Gemeindherrſchaft, nebſt der vogteylichen Jurisdiktion obbeſagten Freyherren, die Zent aber dem Hochfürſtlich Bambergiſchen Amte Höchſtatt zuſtändig. Hier befinden ſich auch 3 Abtey Michelsbergiſche Unterthanen unter Bambergiſcher Landeshoheit. Sie ſtehen in Vogteyſachen unter dem Abtey Michelsbergiſchen Amte Gremsdorf, wohin ſie auch eingepfarrt ſind.

Buch, Dorf mit einem Schloſſe an der Regnitz im Bambergiſchen Amte Schlüſſelau, das über daſſelbe die Oberlandespolizey und Hoheitsrechte ausübt. Die niedere Vogtey- Dorfs- und Gemeindeherrſchaft ſteht dem Krankenſpitale zu Bamberg und dem domkapiteliſchen Werkamte daſelbſt zu. Das Dorf liegt drey Viertelſtunden von Bamberg, wohin ein angenehmer Spatziergang führt, und iſt der hauptſächlichſte Erluſtigungsort der Bamberger. Die Zent handhabt das Bambergiſche Stadtzentamt. Uebrigens gehört es zur Pfarrey der obern Pfarrkirche in der Reſidenzſtadt. Der Flur iſt an Getreide, Wies- und Obſtwachs ſo ziemlich ergiebig.

Buch bey Hauſen, ein Weiler innerhalb Rothenburgiſcher Landwehr, 2 Stunden von der Stadt gegen Kirchberg. Hat 13 Gemeindrechte, lauter Brandenburgiſch Preußiſche Unterthanen, welche die Schatzung von eignen Gütern nach Rothenburg entrichten. Er iſt nach Inſingen eingepfarrt, und iſt daſelbſt ein eigenes Kirchlein.

Buch am Ahorn, evangeliſch- lutheriſches Pfarrdorf von 80 Nachbarn im Werthheimiſchen Amte Gerichtſtetten, zunächſt an dem zum würzburgiſchen Forſtamte Lauda gehörigen auſſerhalb dem Laudaer Amtsorte Heikfeld gelegenen Walde Ahorn, wovon es ſich auch nennt. Der Holzhandel iſt ein beträchtliches Erwerbsmittel der hieſigen Gemeindsglieder; die Gemeinde beſitzt ſo viele und ſchöne Waldungen, daß jedes Gemeindeglied auſſer dem, was es ſelbſt bedarf, noch mehrere Klaftern Brennholz, ſo wie auch vieles Stangenholz zu Wagnersarbeiten ꝛc. zum Verkaufe in die ſüdwärts von hier einige Stunden entfernte Orte Giſſigheim, Königheim und Biſchoffsheim an der Tauber übrig behält; die vielen Eichen- und Buchenwaldungen geben ausgebreitete Gelegenheit zur Schweinsmaſtung, wodurch ebenfalls vieles Geld auswärtsher ins Dorf kömmt. Auſſerdem halten die Einwohner auf ſchönes Rindvieh; daher iſt der Kleebau beträchtlich und der Feldbau gut beſtellt; man baut Korn, Dinkel und Haber; die Wieſen ſind ſumpfig, und das darauf erzielte Heu wird von auswärtigen Pferdebauern erkauft; hierzu kömmt der gänzliche Mangel von Luxus, und die Einwohner ſind alſo durchgehends im Wohlſtande. Die peinliche Gerichtsbarkeit gehört hier dem kurmainziſchen Zentamte Biſchoffsheim an der Tauber; den hierunter

unter maasgebenden Receß von den Jahren 1592—1598 ſ. bey Grünsfeld. Damals zählte man hier 30 Nachbarn und 32 Häuſer, und die Ritter von Roſenberg waren unter gräflich-wertheimiſcher Lehensherrlichkeit Vogteyherren; als dieſe 1632 im Mannsſtamme erloſchen, fiel das Dorf als ein eröffnetes Lehen an die Grafſchaft Wertheim. Eine kleine halbe Stunde vor Buch am Ahorn liegt gegen Heckfeld zu oſtwärts mitten im Walde Ahorn der Hof

Buch am Ahorn, insgemein der Meiſtershof genannt, auf einem ſehr angenehmen Platze; er beſteht aus 2 Hauptgebäuden, ſchönen Gärten, einigen Wieſen und Ackerfelde. Seine Bewohner ſind eigentlich Waaſenmeiſter und Nachrichter im Schüpfergrunde, haben aber längſt ihrem Berufe eine weitere Ausdehnung gegeben; ſie ſind nämlich Afterärzte und Urinbeſchauer von der erſten Klaſſe, und haben von den entfernteſten Gegenden her ſo vielen Zuſpruch von hülfeſuchenden Patienten, daß ſie jährlich für mehrere tauſend Gulden Arzneyen brauchen; auſſerdem iſt dieſer Hof für die benachbarten Orte ein Beluſtigungsort, wo im Frühlinge und Sommer viel getanzt und gezecht wird. Der Hof gehörte dem Fürſten von Hatzfeld, und iſt nach deſſen Tode 1794 Kurmainz als ein vermanntes Lehen heimgefallen. S. Schüpfergrund.

Buch im Buch genannt, Einzeln im Bambergiſchen Amte Cronach unweit Steinberg.

Buch am Forſte, Ganerbſchaftliches Dorf. Die Ganerben ſind: die Abtey Banz, die da ein beſonderes Vogteyamt hält, das fürſtlich-bambergiſche Amt Lichtenfels, das Seniorat des reichsadelichen Geſchlechts Redwitz ꝛc. welche die Rechnungsabhör cumulative haben. In Buch am Forſte ſcheidet eine Säule die Gränzen des Hochſtifts Bamberg und des Fürſtenthums Coburg. Von den Ausſprüchen des Vogteyamtes gehen die Appellationen an die Kloſterkanzley zu Banz, von da an die Bambergiſche Regierung. Das Hochſtift Bamberg übt die Landeshoheit, Zent- und Kirchweihſchutzgerechtigkeit durch das Amt Lichtenfels und die Steuerbefugniſſe durch ſeinen Steuereinnehmer zu Banz aus. Die Zugehörungen zu dieſem Amte liegen auf Coburgiſchem Territorium, und dieſe Banziſche Lehenvogteyleute ſind Coburgiſche Landsunterthanen. Die Steuer von den Sächſiſch-coburgiſchen Landesunterthanen hier und im ganzen übrigen Amte nimmt der zeitliche Amtmann ein und liefert ſolche nach Coburg, wohin auch die Appellation nach vorgängiger Inſtanz bey der Stiftskanzley zu Banz gedeihet.

Buch am rothen Mayn im Bayreuthiſchen Kameralamte Culmbach. Die Einwohner pfarren nach Hutſchdorf.

Buch am weiſſen Mayn, die Einwohner pfarren nach Himmelkron.

Buch am Wald, im Wunſiedler Kreiſe an der böhmiſchen Gränze.

Buchau, Herrſchaft, Amt und (evangel.) Pfarrdorf der Reichsgrafen von Gіech, welche ſich Herren zu Thurnau und Buchau ſchreiben. Ehemals war Buchau die Reſidenz der ältern Linie derſelben. Sie ward aber im Jahre 1729 nach Thurnau verlegt, nachdem die daſige jüngere Linie mit dem Grafen Karl Gottfried ausgeſtorben war. Da dieſe ganze unmit-

unmittelbare Herrſchaft in der Zent des Hochſtifts Bamberg liegt; ſo hat das Amt mehr katholiſche Amtsuntergebene, als evangeliſche, dann in den bambergiſchen Orten Burgkunſtadt, Altenkunſtadt und Maineck 25 jüdiſche Unterthanen und 4 Schutzverwandte.

Das herrſchaftliche Schloß, das von den Beamten (welche den Charakter Amtsverweſer und Amtsaktuar haben), bewohnt wird, liegt vom Dorfe ganz abgeſondert, und zwar, wider die Gewohnheit, ohngefähr um ſo viel tiefer, als ſonſt die Schlöſſer höher zu liegen pflegen, in einem ſchönen Thale, und zunächſt am Walde. Um ſo unerwarteter iſt die reitzende Ausſicht in die Gegend des Maingrundes, welche man daſelbſt findet. Der Ort Buchau iſt 1 1/2 Stunden von Weißmain, 2 Stunden von Thurnau und eben ſo weit von Culmbach entfernt. Der gemeine Mann in der Gegend nennt ihn auch Kirchbuchau, ohne Zweifel zum Unterſchiede von dem nahe dabey liegenden geringern Dorfe Wüſtenbuchau. Die Einwohner deſſelben nähren ſich eigentlich alle von dem Feldbaue und der Viehzucht, obgleich nur einige derſelben bloſe Bauern, die meiſten hingegen Handwerker ſind, nämlich Schuhmacher, Schneider, Weber, Büttner (zugleich Bierbräuer), Bäcker, Metzger, Maurer, Zimmerleute, Wagner, dann 1 Schreiner, 1 Häfner (Töpfer), 1 Huf- und 1 Sägeſchmid. Die gemeinſten Früchte ſind hier, ſo wie in der Thurnauiſchen Herrſchaft, Waizen, Korn (Roggen), Gerſte, Haber, Erbſen, Linſen, Wicken, Kraut, Rüben, auch etwas mehr Hopfen, Flachs und Hanf, als ſonſt, beſonders aber eine Menge Kartoffeln, hier zu Lande Erdäpfel genannt. Nicht nur in und um Buchau, ſondern auch in dem ganzen Amte wird viel Obſt gebauet und mit einigen Sorten ein einträglicher Handel getrieben. Noch vor 30—40 Jahren war die Bienenzucht im Amte von einiger Bedeutung. Denn es gab bei geringen Bauern Bienenſtände von 10—20, mitunter von 50—60 und mehrern Stöcken. Allein ſeit unſern vielen gelinden und unbeſtändigen Wintern ſcheinen, aller Aufklärung zum Trotze, weder die Bienen noch —— die Haſen mehr gedeihen zu können; und dieß aus dem ganz natürlichen Grunde, weil ſich jene bey gelinder Witterung aufzehren und dieſe durch unzeitige Begattung ruiniren, dann im folgenden Frühjahre darben und im Sommer (wenn ſie den anders erleben) ſtatt der gewünſchten Vermehrung ſich ſelbſt kaum wieder erholen können. Noch verdient die vorzügliche Qualität des buchauiſchen (braunen) Biers gerühmt zu werden, die jedoch aus der Beſchaffenheit des Waſſers, von welchem es gebräut, und der Keller, darinn es aufbewahret wird, ebenfalls natürlich zu erklären iſt. Jenes nämlich kommt aus einem reinlichen kleinen Teiche und dieſe ſind in der Tiefe in den ſolideſten Fels gebrochen. Uebrigens zählt das Amt im Orte Buchau 34 Unterthanen und darunter 2 Wirthe und 1 Bader, dann 31 Lehenleute und 8 Schutzverwandte; ingleichem iſt daſelbſt ein gräflicher Revierjäger angeſtellt und eine herrſchaftliche Schäferey befindlich. Die ſogenannte Dorf- und Gemeindherrſchaft

ſchaft hat das Amt nur in Buchau, Krögel, Lopp, Wallersberg und Wizmannsberg: aber auſſerdem ſteht es noch mit 60 Ortſchaften in der Verbindung, daß es Unterthanen oder Lehenleute und Hinterſaſſen darinn hat, ſo wie es beträchtliche Zehnden, Gülten und Pachtgelder einzunehmen und zu verrechnen hat.

Buchau, Gräflich Giechiſches, mit der Zent zum Bambergiſchen Amte Weißmayn gehöriges Dorf.

Buchbach, im gräflich Caſtell Remlingiſchen Amte Burghaßlach.

Buchbach, Kirchdorf im Bambergiſchen Amte Teuſchnitz, 2 Stunden vom Städtchen gleiches Namens, ebenſoviel von Rothenkirchen, an der Grenze des Meinungiſchen Gebiets, und des Bayreuthiſchen Amtes Lauenſtein.

Buchbach, Dorf im Wunſiedler Kreiſe. Die Einwohner pfarren nach Schönwalde.

Buchbrunn, Würzburgiſches Dorf zum Ober- und Zent-Amte Kitzingen gehörig, 1 Stunde davon gegen Bibergau. Ehemals ſtanden hier nur 4 Bauernhöfe, welche dem nun erloſchenen adelichen Benedictiner-Frauenſtift zu Kitzingen eigen waren. Durch Unterſtützung der Aebtiſſinnen entſtand dieſes Dorf. Bis 1500 waren die Einwohner Filialiſten von Maynſtockheim. Die Aebtiſinn Margaretha IV. eine gebohrne Truchſeß von Baldersheim, errichtete in eben dieſem Jahre eine eigene Pfarrey und gab dem Pfarrer ſeinen Unterhalt aus den Mitteln des Kloſters. Dagegen ſie die Unterthanen verbindlich machte, ſich mit dem Pfarrer zu Maynſtockheim jährlich durch eine Abgabe von 3 Eymer Wein und 1 fl. 45 kr. an Geld abzufinden. Dieſe Abgabe beſteht noch heutiges Tages. 1545, als das Kloſter mit Gewalt von Seiten Anſpachs ſäkulariſirt wurde, ward auch hier die Lutheriſche Lehre eingeführt, wie zu Kitzingen. Anfangs wurde die Gemeinde von K. aus verſehen, in der Folge hielt ſie ſich einen eigenen Prediger, der aber des geringen Gehalts wegen nicht beſtehen konnte. 1624 war kein ordentlicher vom Landesherrn aufgeſtellter Prediger daſelbſt befindlich, es wurde daher das Hochſtift Würzburg 1629 wieder in die Stadt K. und deren Zugehör eingeſetzt, folglich auch in Buchbrunn und deſſen Pfarrey Beſetzung. Es wurde wieder ein Filial von Kitzingen. Man erhielt ſich aber nicht lange dabey. Der jetzige Pfarrer daſelbſt muß aus Ermanglung an Pfarrgütern, die ehemals verproceßirt wurden, von ſeiner Gemeinde und den Filialiſten zu Repperndorf unterhalten werden. Das Wenige der Pfarrbeſoldung, ſo man von dem erloſchenen Kloſter noch gerettet hat, wird unter die beyden Religionsverwandten Pfarrer aus Landesfürſtlicher Vergünſtigung gleichmäßig vertheilt. Bey der nunmehr beſtehenden Ortspolizey Commiſſion daſelbſt hat der katholiſche Pfarrer von Kitzingen oder deſſen Kaplan den Vorſitz. Die Kirche iſt gemeinſchaftlich und der Gottesdienſt wird von 14 zu 14 Tagen wechſelsweiſe gehalten.

Gegenwärtig befinden ſich daſelbſt 87 Familien, welche aus 429 Köpfen beſtehen. Darunter ſind ungefähr 100 Katholicken. Die Nahrung iſt Weinbau, Getraidbau u. Wieſewachs. Schwarzenberg hat auch Unterthanen daſelbſt, die einen Schultheißen

zum

zum Vorſteher haben, und in das Amt Marktbreit gehören.

Bucheck, Bayreuthiſche Mühle mit 2 Häuſern und 6 Einwohnern im Kammer=Amte Münchberg. Es pfarren die Bewohner nach dem Marktflecken Zell an der Saale.

Buchelbrunn, Dorf am Flüßchen Auffees, 2 Stunden von Hohlfeld gegen Bamberg.

Buchen, auch **Mariä=Buchen**, Fränkiſches Kapuziner=Kloſter im Speßhard, eine Stunde von Lohr. Es liegt am Abhange eines mit Wald begrenzten Berges, deſſen Fuß ein kleines enges Wieſenthal von einem Bache durchſchnitten, auch zugleich den Fuß des jenſeits wieder aufſteigenden Berges bildet. Es geſchehen zur Kirche daſelbſt viele Wallfahrten, wo ungefähr ſeit 100 Jahren ein wunderthätiges Marienbild aufbewahrt werden ſoll.

Buchen, Dorf 3/4 Stunden vom Markt Erlbach gegen Neuſtadt, hat eine Zollſtädte.

Buchenau evangeliſch=lutheriſches Pfarrdorf des Kantons Rhön und Werra, 4 Stunden von Schlit. Das Stammhaus der Familie dieſes Namens, die nebſt denen von Schenk und von Warnsdorf daſelbſt eigene anſehnliche Güter haben. Auch Fulda beſitzt in Buchenau, das aus 36 Wohnungen und etwa 180 Seelen beſteht, einige Unterthanen. Zu dem Gerichte Buchenau gehören die Dörfer Gieſſenheim, Saſſleiden, Bodes, Fiſchbach, Erdmannsrode, Brandlos. Dieſes Gericht grenzt gegen Norden an das Heßen=Caſſelſche, gegen Weſten und Süden an das Fuldaiſche, gegen Morgen an das Ritterſchaftliche Gericht Mannsbach.

Buchenbach, an der Jaxt, Schloß und Dorf im Ritter=Ort Odenwald, gehört der Familie von Stetten.

Buchenhof, ehemals **Buchen**, fürſtliches Kammergut im Hennebergiſchen Amte Römhild.

Buchenbüll, Eichſtättiſches zum Domkapiteliſchen Richteramte in Eichſtätt gehöriges Filial=Kirchdorf, nach Preit gepfarrt, von etwa 20 Haushaltungen, liegt 1 Stunde Nordöſtlich von Eichſtätt faſt ganz mit Waldungen umgeben auf einem Berge zwar, doch in einiger Vertiefung deſſelben, hat ein eigenes Schul=und Forſthaus. Zu der dortigen Marienkirche geht die Wallfahrt beſonders im Dreyſigſten ſehr ſtark.

Buchhaus, ſ. **hinter= und vorder Buchhaus**.

Buchhaus, Weiler im Kameral=Amte Bayreuth. Die Einwohner pfarren nach Bindloch.

Buchhaus, Weiler, nicht weit von Buchbach. Die Einwohner pfarren nach Schönwalde.

Buchheim, Pfarrdorf zwiſchen Schwebheim und Pfaffenhofen in die Superintendentur nach Uffenheim gehörig. Der Graf von Caſtell Rüdenhauſen hat daſelbſt ein Zinsgut.

Buchheim, anſehnliches katholiſches Pfarrdorf. Von dieſem Dorfe führt ein Landkapitel des Hochſtifts Würzburg den Nahmen.

Buchhof, einzelner Hof aus einer Schenk=und Brauſtätte und einem Bauernhauſe beſtehend, an der Regnitz 3/4 Stunden von Bamberg, zum Bambergiſchen Amte Hallſtadt gehörig und ein Erluſtigungs=Ort der Einwohner Bambergs. Er iſt nach der Reſidenzſtadt in die obere Pfarre eingepfarrt. Die Lehenherrſchaft beſorgt das Bambergiſche Amt Schlüſſellau. Zu dem Buchhof

hofe gehören 45 Morgen Ackerfeld, 47 7/8 Tagwerk Wieſen, 18 Tagwerk Waidplätze.

Buchhorn, Hohenloh = Bartenſteiniſcher Weiler des Oberamts Pfedelbach, wohin auch die Einwohner pfarren. Er beſteht aus 16 Haushaltungen, hat guten Feldbau und beſonders gute Schafzucht. Binnen 9 Jahren ſind daſelbſt 12 mehr gebohren, als geſtorben.

Buchloch, Weiler im Culmbacher Kreiſe. Die Einwohner pfarren nach Hutſchdorf.

Buchmühl, (die) im Ansbachiſchen Kameral = Amte Feuchtwang.

Buchthal, langes Thal zwiſchen dem Galgen = und Kugelberge, macht zugleich einen Theil der nördlichen Vorſtadt von Eichſtätt aus und giebt dem dortigen Stadtthore den Namen. Es iſt weit hinaus mit Häuſern beſetzt, hinter welchen gleich an den Berghängen hinauf Gärten und Felder angebracht ſind. Man findet allda 2 große Steinbrüche von Kalkſteinen und am Ende eine Kalk = und Ziegelhütte, der nunmehr eingegangenen untern Köpfſtätte gegen über. Dort theilt ſich das Thal durch einen quer überliegenden dritten Berg abgeſchnitten in 2 Aeſte, wovon der weſtliche das Galgengeſteig genannt wird, der öſtliche aber auf Buchenhüll zu führet.

Buchwald, bey Selb, ſ. **Buch am Walde**.

Buckemühl, Eichſtättiſche, zum Pfleg = und Kaſtenamt Abenberg gehörige Mühle an der Aurach im Ansbachiſchen Kameral = Amte Roth gelegen, iſt nach Veits-Aurach eingepfarrt, den großen und kleinen Zehend allda erhebt das Collegiatſtift in Spalt.

Buckemühl, (die) im Schwabacher Kreiſe des Ansbachiſchen Fürſtenthums.

Buckendorf, Bambergiſches Dorf, worinn die Abtey Langheim die meiſten Unterthanen hat. Dieſe ſtehen in Steuer= Muſterungs= Aufſchlags = und Umgeldsſachen unter dem fürſtlichen Steueramte zu Langheim, in Civilſachen in erſter Inſtanz unter der Abtey Langheimiſchen Stifts und Kloſterkanzley, in zweyter Inſtanz unter der Landesregierung, und in Zentſachen, unter dem fürſtlichen Amte Weißmayn, welchem auch die daſigen unmittelbaren Bambergiſchen Unterthanen untergeordnet ſind.

Buckenhof, Nürnbergiſches Dorf an der Schwabach, eine kleine Stunde von Erlang, Erlang zur Rechten, gehört einer Linie der Haller, welche es den Nothen abkaufte, und im J. 1505 zu einer Vorſchickung machte. Buckenhof iſt nach Bruck gepfarrt.

Buckenhofen, Dorf im Bambergiſchen Amte Eggolsheim, pfarrt nach Vorcheim, liegt eine Stunde ſüdweſt von Eggolsheim, 1/4 von Vorcheim. Dem Amte Eggolsheim ſtehen alle Arten hoher und niederer Jurisdiction ſammt der Dorfs = Flur = und Gemeindherrſchaft zu. Allda ſind 27 Senftenberger = 3 Vorcheimer Kaſten= Amts 1 Vorcheimer Engelmeß= 2 Vorcheimer Spital = 3 Vorcheimer Raths= 10 Abtey Michelsberg. 4 dem Nürnbergiſchen Reichsalmoſenamte, 1 der nürnbergiſchen Familie von Tucher zuſtändiges, 1 Gemeindlehen. In allem 52 Häuſer und 241 Seelen.

Der groſſe Zehend gehört dem Domprobſteykaſtenamte zu Vorcheim, ein kleiner dem fürſtlichen Kaſtenamte zu gedachtem Vorcheim, abermal ein kleiner dem Domkapitel.

Bucken=

Buckenholz, dermal unbebauter Hof, im Bambergiſchen Amte Pottenſtein, und der Bambergiſchen Hofkammer zehendpflichtig. Zent und Territorium wird gedachtem Bambergiſchen Amte, von Seiten Bayreuths ſtreitig gemacht, und iſt bey der Preuſſiſchen Beſitznehmung der Brandenburgiſchen Fürſtenthümer in Franken dem Hochſtifte gewaltthätig entriſſen werden.

Buckenmühl, (die) im Ansbachiſchen Kammeramte Windſpach.

Buckenmühl, Mühle mit einem Ansbachiſchen Unterthan im Schwabacher Kreiſe.

Buckenmühl, (die) im Bezirke des ehemaligen Ansbachiſchen Verwalteramts Merkendorf.

Buckenreuth, Dorf im Bambergiſchen Amte Ebermannſtadt, woſelbſt auch das Amt Regensperg und der Graf Voit von Rieneck Unterthanen haben. Das Amt Ebermannſtadt hat dort die hohe Gerichtsbarkeit, auch Vogtey- und lehenbare Unterthanen, iſt 1 1/2 Stunden von dem Städtchen Ebermannſtadt entlegen; den Hirtenſtab hat bisher das Schloß Burg Gailenreuth, dem Grafen Voit von Rieneck zugehörig, ausgeübt, und der ganze Zehend iſt dem Gr. Seinsheimiſchen Schloſſe Pretzfeld zugehörig.

Buckenweiler, Oettingiſcher Weiler, im Bezirke des Creilsheimiſchen Kreiſes im Fürſtenthum Ansbach.

Buckmühle, (die) S. Neuſeelingsbach.

Buech, Eichſtättiſches zum Pfleg- und Kaſtenamt Kipfenberg gehöriges Dorf, liegt auf dem Berge, 1 Stunde öſtlich von Kipfenberg, hat ein Kirchlein, und gegen 20 Gebäude, dann Unterthanen, wovon 3 zum Richteramte Töging gehören. Der eichſtättiſche Biſchoff Martin von Schaumberg kaufte den dortigen Zehend im Jahre 1561 nebſt andern mit dem Dorfe Kinting von Wilhelm, und Hanns Chriſtoph von Hilkenhauſen.

Buech, welches in der Entſcheidung des römiſchen Königs Alberts vom Jahre 1306 bey Falk. Cod. dipl. nro. CLVI. nach dem Orte Kallsdorf vorkömmt, iſt das jetzige Petersbuch.

Ferner kömmt allda Nro. CCIII in einem Kaufsinſtrument vom Jahre 1322 eine Burg zu Buch bey Greding vor, welche Conrad der alte Vicedom in Eichſtätt vom dortigen Domkapitul um 535 Pfund Heller gekauft, und vom Biſchoffe Marquard I. von Hageln zu Lehen empfangen hat.

Büchelberg, anſehnlicher Berg, an deſſen Rücken das dem Ritterorte Baunach ſteuerbare, der Frau von Eyb und von Thüngen gehörige Rittergut Ditterswind gehört.

Büchelberg, Weiler von 14 Haushaltungen zum Hohenloh-Neuenſteiniſchen Amte Michelbach gehörig. Er pfarrt in die Waldenburg-Schillingsfürſtl. Pfarrey Untern-Steinbach. Der Nahrungserwerb beſteht in Feldbau und Holzhandel.

Büchelberg, Weiler im Ansbachiſchen Kameral-Amte Leutershauſen, mit 18 Unterthanen.

Büchelberg, Weiler im Ansbachiſchen Kameralamte Gunzenhauſen, wohin 8 Unterthanen gehören, 13 ſind fremdherriſch.

Büchenbach, ein der Bambergiſchen hohen Domprobſtey zuſtehendes Amt, gränzt an das Ansbachiſche und Bayreuthiſche Gebiet, und das Bambergiſche Amt Herzogenaurach. Es iſt kein geſchloſſenes Amt, ſondern mit Brandenburgiſchen Ortſchaften vermiſcht.

miſcht. Der Ackerbau wirft reichlich Korn, Weitz, Hafer, Kartoffeln und Schrotgetreide ab. Die Fiſchzucht iſt eine neue Nahrungsquelle für die Amtsuntergebene. Die Fiſche werden theils im Innlande, theils in das Nürnbergiſche abgeſetzt. Die Einwohner ſind ſehr betriebſam. Durch das Baumwollen- und Tobakſpinnen verdienen ſie viel Geld, auch dadurch haben ſie einen Erwerbszweig, daß ſie für Rechnung der Erlanger Fabriken Zwickel in die Strümpfe nähen. Der Diſtrict, der das heutige Amt Büchenbach ausmacht, war ein anſehnliches Prädium in dem Rangaue, und eine Reichsdomäne. 996 ſchenkte ſie Otto III. dem Erzbisthume Maynz Heinrich II. tauſchte ſie wieder ein, und ſchenkte ſie dem Hochſtifte Bamberg. Büchenbach gehört daher unter die älteſten Stiftungsgüter des Hochſtifts. Als Biſchoff und Domcapitel die Stiftsgüter abtheilten, kam Büchenbach an das leztere. Es beſtellte darüber ſeine eigene Schirmvögte, worunter mehrmals, beſonders zu jenen Zeiten, wo das Domcapitel ſeine Unabhängigkeit von dem Landesherrn durchzuſezen ſich beſtrebte, Markgrafen von Ansbach waren. Auch entſtanden bald in Anſehung Büchenbachs mit dieſen Gränz- und Hoheitsdiſpute. In dem bekannten Vorcheimer Receſſe ſuchte man die Gerechtſame jeden Theiles zu beſtimmen. Da ſich in neuern Zeiten Staatsgrundſätze und Syſteme veränderten, ſo war ihre Anwendung auf vorhandene Verfaſſung neuer Zunder zu Irrungen zwiſchen Bamberg und Brandenburg. Die Verhältniſſe des Domcapitels zum Hochſtifte in Anſehung Büchenbach ſind folgende: Das Domcapitel übt alle niedere Jurisdiction zu Haus, Dorf, Flur und Feld über die Amtseinwohner. Dem Hochſtifte ſteht die Landeshoheit, Oberlandespolicey, Zent, Steuerbarkeit, Heersfolge zu. Die Handhabung dieſer Rechte, und zwar der Steuerbarkeit, Heersfolge iſt kraft beſonderer Verträge, theils dem Domproſteyamtmanne ſelbſt, theils dem fürſtlichen Amte Herzogenaurach übertragen. Von den Ausſprüchen des Domprobſteyamtes gehen die Appellationen an die hohe Domprobſtey, und von dieſer an das Bambergiſche Hofgericht. Daß dieſe Verfaſſung von dem dermaligen auf geſchloſſenes geographiſches Territorium gebauten Brandenburgiſchen Syſteme durchkreuzt und zerrüttet werde, iſt dem fränkiſchen Beobachter hinlänglich bekannt.

Das Amt umfängt 12 Dörfer, 3 Einzeln.

Büchenbach, großes Pfarrdorf, 8 Stunden von Bamberg und 3/4 Stunden von Erlang, der Sitz des Domprobſtey-Amtes, das ſeinen Namen von dieſem Dorfe hat. Zur Zeit, wo noch die Eintheilung in Gaue beſtand, hieß es Buochinebach und war als curtis der Hauptort des ganzen Prädiums gleiches Namens. Die Pfarrey, wozu ein zeitlicher Oberpfarrer, welcher ein bambergiſcher Domcapitular iſt, das Präſentationsrecht hat, gehört zum Würzburger Kirchenſprengel.

Büchenbach, evangeliſch-lutheriſches Pfarrdorf im Schwabacher Kreiſe des Fürſtenthums Ansbach an der Rednitz von 33 Unterthanen. Darinn hat das eichſtättiſche Pfleg- und Kaſtenamt Aben-

benberg nebſt einigen Lehens- auch einen Steuerunterthanen, einer aber gehört zum domkapiteliſchen Kaſtenamte Pleinfeld, welches auch die Helfte des Pfarrhauſes von den Gefällen des Heiligen zu unterhalten hat. 12 Unterthanen ſind Ansbachiſch, 21 Nürnbergiſch.

Büchhof, (der) im Kameralamte Feuchtwang des Fürſtenthums Ansbach, mit 1 Unterthanen.

Büchlein, das Obere und Untere, liegen an der Straße von Nürnberg, auf Kloſter Hailsbrunn gegen Roßſtall, und ſind mit Ansbachiſch- und Nürnbergiſchen Unterthanen vermiſcht.

Bücholo, Buhuledi. Würzburgiſches Amt und Marktflecken, eine Stunde von Arnſtein, gegen Hammelburg zu, drey Stunden von lezterm Orte, zum Ritter-Kantone Rhön und Werra ſteuerbar. Der Nahme dieſes Orts war ſchon im 8ten Jahrhunderte bekannt. Es gehörte ehemals dem Johanniter Orden, wurde 1364 von demſelben der Familie von Thüngen verkauft, und von dieſer über 100 Jahre als Allodium beſeſſen. Hildebrand von Thüngen trug es 1471 und 1476 dem Hochſtifte Würzburg zum Lehen auf, ſo, daß ein Theil dem Hochſtifte, ein anderer dem Domkapitel lehenbar war. 1596 kam es durch Kauf an den Bruder des Biſchoffs Julius zu Würzburg, Dietrich Echter von Meſpelbrunn um 125,000 fl.; im Jahre 1652 wurden mit demſelben Wolfgang und Johann von Dalberg, Söhne des Wolfgang von Dalbergs, der 1618 ſtarb, belehnt; als nun die Linien dieſer Vaſallen ausſtarben, zog Würzburg dieſes, an Seen, Weinbergen und Gütern ſehr beträchtliche, Ritterguth 1719 als ein vermanntes Lehen ein, und belehnte damit — der damalige Biſchoff war ein gebohrner von Greiffenklau — ſeines Bruders Sohn, Lothar Gottfried. Dieſer trat es wieder gegen Braunsbach und Groß-Eßlingen an das Hochſtift ab. Dieſes hatte nun Bücholo bis 1747. In dieſem Jahre wurde der Graf von Ingelheim, als Gemahl der einzigen Erbin des leztern Dalbergs, Beſitzer von Bücholo, welche Anſprüche darauf machte, und nach langen Verhandlungen damit beliehen, mit der Bedingung, daß er es als Mannlehen anerkennen und andere ihm vorgelegte Punkte erfüllen ſollte. Während des folgenden Interregnums im Februar 1749 wurde der Graf ſeines Beſitzes von dem Würzburgiſchen Domkapitel entſetzt. Dieß veranlaßte einen langen Rechtsſtreit am Reichshofrathe, welcher mehrere rechtliche Ausführungen erzeugte und 1753 für Würzburg entſchieden ward. Ueberhaupt gab es damal unter dieſen Zwiſtigkeiten im Orte viele Unordnungen, ſo, daß man in der ganzen Gegend von einer zerrütteten Haushaltung das Sprichwort ſagt: Es iſt eine Haußhaltung wie Bücholo. Zu dem Marktflecken gehört noch der Sachſerhof von 6 Bauern, eine halbe Stunde weiter gegen Hammelburg zu. Würzburg hatte hier lange einen eigenen Beamten. 1777 fieng man an das weitläufige dabey liegende Schloß einzulegen, vererbte die Seen, Güter, Schäferey und den ſchönen am Schloße liegenden Garten, nur die Weinberge wurden beybehalten und ſtehen unter der Auf-

ſicht des hier im ehemaligen Amthauße wohnenden Jägers und Gegenſchreibers; zugleich ward das Amt Bücholo dem Amte Arnſtein einverleibt, doch muß der Amtskeller zu Arnſtein jährlich zu Büchold das eigene peinliche Gericht des Orts hegen. Die Bewohner ſind theils Bauern, theils Söldner, jene 31 dieſe über 50. Die Pfarrey wurde ehemals durch 2 Franziſcaner verſehen, nun iſt ein würzburgiſcher Clericus Pfarrer. Die alte Kirche mitten im Dorfe iſt zuſammen gefallen, ſie hatte viele merkwürdigen Grabſteine, Dieterich Echter liegt da begraben. Die Nikolauskirche mit dem Begräbnißplatze liegt in einer kleinen Entfernung vom Flecken auf einem Berge, im Altarblatte iſt das alte Schloß und der Marktflecken, wie ſie vor einigen Jahrhunderten waren, abgemahlt. Der Schullehrer hat 140 fl. Beſoldung. Ehemals wohnten auch Juden hier. 3 Mühlen und 1 Ziegelbrennerey gehören zum Flecken.

Büdenhof, ein der Familie von Greifenklau zuſtändiges Guth an der Rodach, eine halbe Stunde unter Seßlach, das hinreichendes und gutes Wieſenfutter aus dem nahen Grunde erhält.

Büg, ein den Freyherren von und zu Guttenberg gehöriger, und dem Ritterorte Gebürg einverleibter Weiler, worüber dem Bambergiſchen Gerichte und Amte Kupferberg die Zent zuſteht.

Büg oder **Mittel-Büg**, Weiler an der Pegnitz, 2 Stunden von Nürnberg gegen Lauf.

Bügelhof, ein innerhalb Reichsſtadt Rothenburgiſcher Landsheeg unweit Reinsbürg 2 1/2 Stunden von Rothenburg gegen Creilsheim gelegener Hof, deſſen Beſitzer ein Anſbachiſcher Unterthan, und nach Inſingen eingepfarrt iſt. Die Fraiſch hat Rothenburg.

Bügenmühl (die) im Kameralamte Ansbach.

Bügenſtegen, Weiler mit ſieben Ansbachiſchen Unterthanen im Creilsheimer Kreiſe des Fürſtenthums Ansbach.

Bühl, Dorf im Bambergiſchen Amte Scheßlitz.

Bühl, Dorf, im Bambergiſchen Amte Weißmayn.

Bühl, Hof mitten im Bromberger Walde. Er hat mit Bromberg einen Würzburgiſchen Schultheiſen. Der Hof iſt jezt in einige Sölden und Häuſer zertheilt. Die Kinder gehen in die Schule nach Bromberg, ſo wie die Einwohner, als Mitfilialiſten von Bromberg, nach Jeſſerndorf eingepfarrt ſind, 2 gute Stunden von Königsberg und 3 von Hofheim.

Bühl, Weiler im Ansbachiſchen Kameralamte Feuchtwang mit drey dahin gehörigen Unterthanen.

Bühl, auch **Auf dem Bühl**, Weiler, unweit dem Bayreuthiſchen Städtchen Creuſſen.

Bühl, gemeiniglich der Bühlhof, im Ansbachiſchen Kammeramt Burgthann.

Bühl, im Kammeramte Bayreuth, 1/4 Stunde von Neunkirchen, wohin es auch eingepfarrt iſt. Auf einigen Karten heißt es Pühl; auf dem heil. Bühl.

Bühl, im Ritterorte Gebürg, gehört der Familie von Brand.

Bühler, Buhuledi, Buchileti in Pago Weringewe Schann. p. 436. Würzburgiſches katholiſches Pfarrdorf von 29 Häuſern im Ober Amte Homburg an der Werrn. Der Boden iſt mittelmäßig. Die meiſten Felder liegen an Bergen. Die Weinberge ſind gut. Der Wieſen ſind viele, ſie tragen aber leich-

leichtes Futter. Die Eichen und Buchen Waldungen ſind beträchtlich. Sie ſchälen ihr Eichenholz und haben gute Eichel- und Buchern Maſtung. Die meiſten Einwohner ſind bey guten Mitteln. Sie nähren ſich vom Feldbaue und Viehzucht. Häcker und Taglöhner ſind wenige unter ihnen. An Handwerkern findet man hier nur 1 Schneider, 1 Schuſter und 1 Büttner. Die Einwohner ſtehen in einem beſondern Rufe der Arbeitſamkeit. Zum Orte gehört 1 Mühle. Der Schullehrer hat 62 fl. Gehalt. 1786 hatte er 17 Kinder.

Bühler, (die) Flüßchen, berühret nur die Grenzen des Creilsheimiſchen Kreiſes im Fürſtenthum Ansbach.

Bühlerthann, von dieſem Dorfe hat ein Würzburgiſches Landkapitel den Nahmen.

Bühlhof, Hohenloh-Jngelfingenſcher Weiler von 5 Haushaltungen, der nach Dürren-Zimmern pfarrt. Jn der Nähe deſſelbigen iſt ein ziemlich beträchtlicher Steinbruch von Sandſteinen.

Bühlhof, (der) im Jurisdictionsbezirke des ehemaligen Ansbachiſchen Vogt-Amts Schönberg.

Bühlhüttenmühl, (die) im Ansbachiſchen Kameral-Amte Hohentrüdingen.

Bülfrigheim, zwiſchen Scheinsberg und Möckmühl. 1372 gelangte es durch den Kunz Daring von Bülfrigheim an die Grafen von Wertheim. Nach deren Abſterben kam es an Würzburg.

Bühlspach, Weiler im Kameral-Amte Ansbach, darinn hat das Eichſtättiſche Vogtamt Lehrberg 5 Unterthanen.

Bürckenhof, (der) im Gunzenhauſer Kreiſe des Fürſtenthums Ansbach.

Bürckenmühl, (die) im Gunzenhauſer Kreiſe des Fürſtenthums Ansbach.

Bürg, ohnfern Oehringen, Schloß und Dorf im Ritter-Orte Odenwald, der Familie von Gemmingen von der Bürger Linie.

Bürg, Eichſtättiſcher zum Pfleg- und Vogtamte Titting Raittenbuch gehöriger Weiler von 5 Unterthanen.

Bürg, die Obere und Untere, zwey Herrenhäuſer an der Pegnitz oberhalb Mögeldorf, 1 Stunde von Nürnberg; davon dieſes vor Alters Lauffenholz geheiſſen, und das Stammhaus ſeiner 1508 ausgeſtorbenen adelichen Familie gleiches Namens geweſen. Die Unter-Bürg gehört jezt dem Herrn von Pez, und die Ober-Bürg der Familie von Wahler. Beyde ſind nach Mögeldorf gepfarrt.

Bürglein, auch **Bürgles**, Bayreuthiſches Pfarrdorf zwiſchen Hailsbrunn und Langenzenn im ehmaligen Ansbachiſchen Richteramte Roßſtall, von 21 Unterthanen.

Bürrach, ganz eichſtättiſcher Weiler von 12 Unterthanen im Waſſertrüdinger Kreiſe des Fürſtenthums Ansbach, 3 Stunden ſüdlich von Herrieden zwiſchen Oberkönigshofen und Röttenbach gelegen, gehört zum Collegiatſtiftiſchen Steueramte in Herrieden. Jm Jahre 1058 vermachte der Erzdiakon und Probſt Heyſſo zu Herrieden dem dortigen Collegiatſtifte, was ihm in Bürkach erblich zugefallen iſt, und im Jahre 1387 gab Ulrich Truchſes von Wahrberg, Domherr in Eichſtätt und Probſt zu Spalt, zur Stiftung der andern Frühmeß in Herrieden 12 Leibeigne in Bürkach und ſeine eigne adeliche Güter in

Bürkach, dann Oberkönigshofen mit 3 Wäldern bey Bürkach, als dem Wolfsbühl, der Schopflache und dem Ellenbache her.

Bürkach, Weiler im Ansbachiſchen Kammeramte Roth, mit 9 dahin gehörigen Unterthanen. Iſt nach Stettberg eingepfarrt.

Bürkach Eichſtättiſcher zum Vogtamte Lehrberg gehöriger Weiler von 4 Unterthanen, liegt 1 Stunde etwas nordweſtlich von Lehrberg gegen das Schloß Kolmberg zu.

Bürkelbach, Weiler im Ansbachiſchen Kammer-Amte Creilsheim, mit einem dahin gehörigen Unterthanen; neun gehören theils dem Stifte Comburg, theils Hohenlohe-Schillingsfürſt. Leztere ſind in dem 1796 geſchloſſenen Austauſch-Verein mitbegriffen und werden nun Preußiſch.

Bürkenlach, Kloſter Seligen Pforttiſcher Weiler von 6 Unterthanen, im Schwabacher Kreiſe des Fürſtenthums Ansbach.

Bürkenmühl, (die) im ehemaligen Ansbachiſchen Vogt-Amte Leutershauſen.

Büttelshof, Bayreuthiſcher Weiler mit einem maſiven Hauſe und Scheune. Er beſteht in einer Haushaltung von 8 Perſonen und iſt 1/4 Stunde von Creuſſen entfernt. Der Beſitzer iſt ein bloßer Bauersmann und hat 43 Tagwerke an Land, als: 24 Tgw. Ackerfeld, 10 Tgw. Wieſen, 1 Tgw. Garten, 4 Tgw. Huthen und 4 Tgw. Wald, 13 Stük Rindvieh vom Mittelſchlag und 15 Stük Schaafe. Er bauet das 6 Korn. Bauart des Feldes und Viehzucht iſt wie zu Creuſſen.

Bütthardt, auch Buttert, Würzburgiſches Amt, Schloß und Markt, 4 Stunden von Mergentheim gegen Würzburg. 1377 kam es durch einen Tauſch mit dem Grafen von Hanau an Würzburg. Der Ort hat 82 Häuſer und zahlt ſeinem Schullehrer 130 fl. Frk. Beſoldung. In der Schule waren 1796 74 Kinder.

Büttlhof, eichſtättiſcher zum Vogtamt Aurach gehöriger kleiner Weiler, nur von einem paar Haushaltungen; liegt im Feuchtwanger Kreiſe des Fürſtenthums Ansbach bey Elbertsroth, wohin er eingepfarrt iſt, 1 Stunde ſüdlich von Aurach. Die Gemeindherrſchaft und der Hirtenſtab ſind Eichſtättiſch, 1 Unterthan davon gehört zum fürſtlichen Steueramt des Collegiatſtifts Herrieden.

Büttnersdorf, einzelner Hof mit einem Unterthanen, im Bezirk des Ansbachiſchen Kameral-Amts Colmberg.

Bütz, Eichſtättiſches zum Ober- und Kaſtenamt Hirſchberg Beilngries gehöriges Filial-Kirchdorf von Dörndorf, liegt auf dem Berge zwiſchen Dörndorf und Kirchbuch ganz gegen die Bayeriſche Grenze hin, 3 Stunden ſüdöſtlich von Beylngries und hält bey 20 Haushaltungen. Dieſer Ort iſt im Vergleiche zwiſchen Eichſtätt und Bayern vom Jahre 1305 enthalten. Vorher gehörte das dortige Gotteshaus quoad parochalia zur Pfarre Griesſtätten nächſt Dietfurth reſpective den Benediktinern des Schottenkloſters zu Regenſpurg, wie denn noch von zwey Gütern die Gült zum Schotten Benediktinerſtifte, nach Griesſtetten geliefert werden muß. S. Gnaden-Brief Kaiſer Friedrich II. d. d. Ratisbonae 14 Kal. Marty 1212. Der fürſtliche menſal-Zehend allda, ein laical-Zehend und in einem Drittel groß- und kleinen Zehend beſtehend, wurde in dieſem Jahrhunderte von einem gewießen Pettenkofer angekauft und heißt der Pettenkofe-

koferiſche. An die Bützer-Flur gränzte der in Bayern gelegene, ehedem zum Kloſter Schamhaupten, hernach zum Hohenſchul-Kaſtenamte in Ingolſtadt grund- und vogtbare ſogenannte Degelhof, der vor mehr als 200 Jahren abgebrannt iſt, und deſſen Feldungen, Wieſen, dann Gehölze an einige Dorfsleute in Bütz verkauft wurden. Dort hat der Fürſt von Eichſtätt auch einen Zehend, den Walterſperger genannt. Der Nahme Degelhof kömmt von dem Degel, einer Thon-Art her, welche in dortiger Gegend gegraben wird, und wovon die Sauer-Brunnen-Flaſchen verfertiget werden.

Bug, Weiler am Flüßchen Zenn, gehört in das Deutſchordiſche Amt Virnsberg.

Bug, ein dem Herrn von Dobeneck gehöriges 2 Stunden von Hof entlegenes Rittergut. Es iſt Brandenburg-Bayreuthiſches, etwas weniges Gräflich-Reuſſiſches Mannlehen und Amtsſäſſig. Zu dem Caſtrum gehören 3 Gebäude und 22 Einwohner. In dem Dorfe ſind 16 Häuſer u. 81 Einwohner.

Bug auch Buch, ritterſchaftliches Dorf 4 Stunden von Hof im Kameralamte Münchberg. Es gehört einem Herrn von Lindenfels, iſt Brandenburg-Bayreuthiſches Mannlehen und Amtsſäſſig. Das Rittergut hat in Weißdorf das Patronatrecht über Kirche und Schule, ſo wie auch die Dorf und Gemeindherrſchaft gemeinſchaftlich mit dieſem Rittergute. Das Caſtrum beſteht aus 2 Häuſern und 10 Einwohnern und der Ort ſelbſt aus 8 Häuſern und 35 Einwohnern.

Buhlſpach, Weiler im Ansbachiſchen Kreiſe mit 4 dahin gehörigen Unterthanen, 3 ſind Fremdherriſch.

Bullach, Nürnbergiſches Dorf, liegt 1 Meile von Lauf gegen Gräfenberg.

Bullenheim, Schwarzenbergiſches Dorf im Amte Wäſſerndorf, liegt zwiſchen Seinsheim und Ipsheim, eine halbe Stunde von Frankenberg, und hat katholiſche und proteſtantiſche Einwohner, 2 Schullehrer, einen von dieſer, den andern von jener Parthei. Die Katholiken beſorgt der Pfarrer zu Marktſeinsheim; die Proteſtanten der Pfarrer zu Gnötzheim. Beyde halten in einer u. der nämlichen Kirche den Gottesdienſt nach der in einem Rezeſſe feſtgeſetzten Ordnung. Dieſer wird von dem Orte, wo er errichtet wurde, der Kitzinger Rezeß genannt. Auch Schultheißen ſind da, ein Schwarzenbergiſcher und Pöllnitziſcher; denn ein großer Theil der Bewohner ſind Unterthanen des Freyherrn von Pöllnitz zu Frankenberg. Hier wird ein ziemlich guter Wein gebaut. Dieſes Dorf iſt jetzt von Ansbach in Beſitz genommen, und der Herrſchaft von Schwarzenberg entriſſen. Ob es wieder dahin zurück kommt oder nicht? wird die Zukunft lehren.

Bundorf, Bondorf, großes Würzburgiſches im Amte Hofheim gelegenes katholiſches Pfarrdorf von 84 Häuſern, wohin Neuſees, Seefeld und Kimmelsberg pfarren, ober dem Haßberge; unweit von dieſem Dorfe entſpringt das Flüßchen Baunach. Die Herren von Truchſeß haben daſelbſt ein Schloß mit einem ſehr anſehnlichen Hofgute, durch das die Baunach durchfließet. Sie halten hier einen evangeliſch-lutheriſchen Schloßprediger, der, vermöge eines Privilegiums, die Pfarr-Verrichtungen an allen Be-

Bewohnern des Schloßes verrichten darf. Die Truchſeſſiſchen Unterthanen im Dorfe erkennen den Geiſtlichen des Orts für ihren eigentlichen Pfarrer. Würzburg iſt unſtreitig der einzige Dorfsherr. Der Schullehrer dient über 100 fl. Frk. 1796 hatte er 57 Schulkinder. Der Truchſeſſiſchen Unterthanen ſind 32. Sie ſtehen unter dem hier wohnenden Truchſeſſiſchen Amtmanne. Im Orte befinden ſich auch 2 Truchſeſſiſche und 1 Würzburgiſches Wirthshaus, dann 2 Wohnungen mit Juden.

Bunzendorf, erkauft von Grafen Johann von Truhendingen 1385 an das Hochſtift Bamberg.

Burckig, liegt, als ein zum Neuſtädtiſchen Kreis gehöriges Dorf, zwiſchen Hagenbüchach und Buſchendorf.

Burg gehört dem Kloſter Ebrach.

Burg, am Flüßchen Weiſſach, 2 Stunden vom Bambergiſchen Städtchen Hochſtädt. Die meiſten Unterthanen ſind Nürnbergiſch.

Burg-Ambach, auf der Vetteriſchē Charte heißt es **Unter-Ambach**, 3/4 Stunden von Marktſcheinfeld, gehörte ehehin zum Theil nach Schnodſenbach; ſeitdem aber Schwarzenberg dieß Rittergut an ſich gekauft hat, ganz ins Amt Marktſcheinfeld. Es pfarrt nach Schnodſenbach, wohin auch die Kinder zur Schule gehen. Der gröſte Theil der Einwohner ſind Proteſtanten, die wenigen Katholiken werden von der Pfarrey Marktſcheinfeld beſorget. Das Dorf liegt an einem Bächlein, welches von Ober-Ambach, zum Bambergiſchen Amte Ober-Scheinfeld gehörig, kommt, und in den Bach bey Schnodſenbach fällt. Auch Juden ſind in Umbach.

Burgberg, auch **Burberg**, (der) im Creilsheimiſchē Kreiſe des Ansbachiſchen Fürſtenthums. Es iſt der höchſte Berg dieſes Amtes, dem Städtchen Creilsheim gegen Abend. Von demſelben genieſet man einer herrlichen Ausſicht tief in das Würtembergiſche hinein.

Burgberg, Dorf im Bambergiſchen Amte Lichtenfels, hart an der Stadt gleiches Namens. 3 Einwohner ſind ritterſchaftlich, die übrigen genanntem Amte Lichtenfels mit aller hohen und niedern Jurisdiction unterworfen. Auf der Spitze des Berges, um welchen das Dorf herum liegt, ſind noch die Trümmer eines ehemaligen Meraniſchen Schloſſes erſichtlich.

Burg-Bernheim, Bayreuthiſcher Marktflecken und Schloß, drey Stunden von Windsheim gegen Rothenburg. Es iſt ein uralter Ort, der bereits 898 in einer Urkunde K. Arnulphs vorkommt mit einer Superintendentur. Das ehemalige hieſige Schultheiſen-Amt iſt nun dem Kammer-Amte Ipsheim einverleibet. Nahe an dem Orte (1/2 Stunde davon) findet ſich ein Wildbad, das aus 5 Brunnen beſteht. Es wird theils zum Trinken, theils zum Baden gebraucht und hat von Karl dem Großen, Lothar II. Heinrich IV. Karl IV. Ludwig IV. und Churfürſten Albrecht zu Brandenburg Privilegien empfangen. Bey dieſen Brunnen ſind 3 Wohngebäude, einige Scheunen und Stallungen. Neben den Handwerken, beſonders Ledergerbereyen, treiben die Einwohner in Burg Bernheim auch ſtarken Viehhandel. Von der Markung des Orts bezieht der Graf von Caſtell Rüdenhauſen einen kleinen Zehend.

Burgbreitungen, **Bretingen**, Bratingen, auch Regis Breitunga. von dem Fränkiſchen Könige Pipin, wel-

welches Monument in daſiger Kirche ſtehen ſoll, alſo genennet, iſt ein großes Heſſiſches Dorf in der Grafſchaft Henneberg, Frauenbreitungen gegen über, hatte ehedeſſen ein berühmtes Mönchskloſter, Benediktiner Ordens, gehabt, das 1553 ſeculariſiret worden, und nun ein Schloß iſt, welches Burgbreitungen genennet wird, dieſer Name iſt auch dem ganzen Ort beygeleget worden. Dieſer Ort hat eine reformirte Gemeinde.

Burgebrach, Ober-Vogtey-Kaſten- und Forſtamt im Hochſtifte Bamberg, gränzt an das Hochſtift Würzburg, die Gräflich-Schönborniſche Herrſchaft Pommersfelden, die Bambergiſchen Aemter Wachenroth, Schlüſſellau, Bechofen, Zeil und einige ritterſchaftliche zum Canton Steigerwald gehörige Gebiete, von denen es mehrmals durchkreuzt iſt. Die Aurach, mittlere und reiche Ebrach ſind die Flüßchen, die ſich durch dieſes Amt wälzen. Es zieht reichlich Korn, Hopfen, Spargel. Die herrſchaftlichen Forſte gehören unter die wichtigeren im Hochſtifte, und warfen 1789 eine reine Revenue von 6,239 fl. 19 1/4 kr. ab. Der Wieſwachs iſt gut, und die Schaaf- und Pferdezucht anſehnlich. Die Amtseinwohner handeln mit Getreide und Brennholz. Das Amt Burgebrach ward 1390 von dem Hochſtifte Würzburg eingetauſcht. Mit ihm iſt das Amt Schönbronn verbunden, von deſſen Schloſſe gleiches Namens der Oberamtmann ſeinen Namen führte. In dem Umfange dieſes Amtes liegen auch jene Güter, die zur Ebermänniſchen Verwaltung gehören. Sie haben ihren beſondern mit Gerichtsbarkeit verſehenen Verwalter, und ihre Verhältniſſe zu dem Amte Burgebrach werden bey den dieſe Verwaltung ausmachenden Dörfern näher angegeben werden. Die Jurisdictions- und Kameralgeſchäfte verſieht der fürſtliche Vogt unter dem bey allen Bambergiſchen Oberämtern gewöhnlichen, und bey dem Amte Baunach näher beſtimmten Einfluſſe. Dem aus den 3 Revieren, Burgebrach, Schönbronn und Theinheim beſtehenden Forſtamte iſt ein beſonderer Forſtmeiſter vorgeſezt. Es hieß ehehin Forſtamt Ampferbach. Die Jagd im Amte ſteht dem Bambergiſchen Domcapitel zu.

In dem geographiſchen und politiſchen Umfange des Amtes liegen 1 Marktflecken, 26 Dörfer, 6 Höfe. Zu dem eigentlichen Jurisdictions- und Vogteyamte Burgebrach gehören 6 purificirte Dörfer, und 1 dergleichen Hof; 2 Mediatdörfer und 4 dergleichen Höfe; 1 Marktflecken und 5 Dörfer, die mit ausherriſchen Unterthanen, 3 Dörfer, die mit fremden, aber landſäßigen Vogteyleuten vermiſcht ſind, 6 fremdherriſche Dörfer und 1 Hof, worüber das Amt die Ausübung einiger Regalien beſizt. Nebſtdem hat es in dem Bambergiſchen Amte Schlüſſellau einige Unterthanen zu Frensdorf, daſelbſt und zu Eichenhof, Knottenhof, Neuhaus, Unteraurach, Weitzendorf die Zent. Ferner liegen in dem Umfange des Amtes 4 zur fürſtl. Bambergiſchen Ebermänniſchen Verwaltung gehörige Dörfer, zu denen es in verſchiedenen Verhältniſſen ſteht, die bey der Beſchreibung der Dörfer bemerkt ſind.

Burgebrach, Marktflecken, am

Flüßchen Mittelebrach, die ſich nicht weit davon mit der rauhen Ebrach vereiniget, 3 Stunden von Bamberg mit einem Schloſſe, Sitz des Amtes. Nach Ludewich Script. Bamberg Th. I. Seite 219 und Hönn ward in der Vorzeit jährlich am Aſchermittwoch ein Gericht auf freyem Felde gehalten, wobey ein in Mannsgeſtalt angekleidetes Bild aller Uebelthaten, welche im Orte oder der Gegend ausgeübt worden, beſchuldiget, und durch einen dem Bilde beſtellten Fürſprecher vertheidiget wurde. Die Abſicht dabey ſoll geweſen ſeyn, die Verbrechen jedermann kund zu thun, und andere mit Abſcheu dagegen zu erfüllen. Die Pfarrey zu Burgebrach gehört zum Würzburgiſchen Kirchenſprengel. Die Herren von Pöllnitz zu Aßbach beſitzen in Burgebrach vogteybare Lehenleute, die dem Ritterorte Steigerwald einverleibt ſind. Burgebrach hat 4 Jahr- und Viehmärkte, 114 Häuſer, und beyläufig 450 Seelen, worunter 20 Juden. Die Flurmarkung iſt von ſehr großem Umfange, und unter den Getreid-Gattungen geräth auf deren ſandigem Boden das Korn vorzüglich. Die Viehzucht iſt beträchtlich. Die durch den franzöſiſchen Einfall im J. 1796 entſtandene Viehſeuche raffte 350 Stücke Rindvieh auf. Gegenwärtig beſteht der Stand des Rindviehes in 93 Zugochſen, 157 Kühen, 74 Stieren, 70 Kälbern. Ueberdieß befinden ſich daſelbſt 68 Pferde. Die der fürſtlichen Hofkammer zuſtehende Schäferey, welche die Gemeinde jezt im Pachte hat, iſt mit 800 bis 1000 Stücken beſchlagen.

Hieher gehört annoch Försdorf, 1/2 Stunde von Burgebrach entlegen. Försdorf machte ehemals ein eigenes Dorf und Gemeinde aus. Jezt beſteht es aus Brandtſtätten und einem einzigen Hauſe, und da die dahin eingehörigen den Hofrath Degenſchen Erben zu Bamberg lehenbaren Güter gegenwärtig von Burgebracher Innwohnern beſeſſen werden, ſo bilden die Försdorfer Güterbeſitzer eine eigene Gemeinde. In deſſen Flurbezirke wird beſonders guter Weizen gebaut.

Burgellern, ein zur hohen Domprobſtey gehöriges Amt im Hochſtifte Bamberg, iſt von den Bambergiſchen Aemtern Scheßlitz und Memelsdorf umſchloſſen. Es hat guten Feldbau an Waitzen, Korn, Gerſte, Hafer und Schrotgetreide, auch Hanf und Flachs, Rindvieh und Schweinszucht, ſchöne Jagden. Der jedesmalige Domprobſt iſt Erb-Lehen- und Gerichtsherr; das Hochſtift Bamberg aber Landesherr. Die Steuer erhebt in des Hochſtifts Namen der daſige Domprobſteyamtsvogt, die Zent und übrigen Hoheitsrechte handhabt das fürſtliche Amt Scheßlitz. Die Berufungen gehen von den Urtheilen des Amtes an die Domprobſtey zu Bamberg, und von da an das fürſtliche Hofgericht.

Zum Amte Burgellern gehören 2 purificirte Dörfer, und 2 die mit Unterthanen anderer vermiſchten fürſtlichen Aemter vermiſcht ſind. Ferner hat das Amt Burgellern im Amte Scheßlitz 8 Unterthanen zu Dörrnwaſſerlos, zu Ehrl die gemeinſchäfl. Dorfs- und Gemeindherrſchaft nebſt der Hälfte der Unterthanen, ebenfalls Unterthanen zu Schweisdorf, Windiſchletten, Wotzendorf, ferner dergleichen im

Amte

Amte Lichtenfels zu Ebensfeld, und im Abtey Langheimiſchen Gebiete zu Schneeberg.

Burgellern, Kirchdorf, 3 Stunden von Bamberg, 1/2 von Scheßlitz, Sitz des Bambergiſchen Domprobſteyamtes, das von dem Dorfe ſeinen Namen führt. Das Schloß und der ſchöne Garten, ehehin eine Beſitzung der Förtſche von Thurnau, gehört dem jedesmaligen Domprobſte.

Burgerroth, nach andern **Bunkenroth**, Dorf im Würzburgiſchen Oberamte Röttingen von 25 Häuſern, in welchen 126 Seelen wohnen. Sie pfarren nach Baldersheim. Ihre Flurmarkung enthält 645 Morgen Ackerfeld, 40 Morgen Wieſen, 40 Morgen Weinberg, 46 Morgen geringer Waldung, 20 Morgen Garten. Den Zehend hat das Hochſtift. Die Schäferey iſt im Erbbeſtand. Der Schullehrer hat 70 fl. fränk. Gehalt. 1786 hatte er 14 Kinder. Handwerker zählt man hier nur 3.

Burg-Farrenbach, Fahrenbach, über der Regnitz hinüber, ein offener Ort, 3 Stunden von Nürnberg auf der Poſtſtraße nach Würzburg. Der Burgſtall hieß ehehin Roſenberg, als aber dieſer Burgſtall nachher das Stammhaus des ſchon abgeſtorbenen Geſchlechts der Farrenbacher worden, hieß das Dorf auch Farrenbach, und wegen des Burgſtalls daſelbſt, zum Unterſchied des Untern-Farrnbachs, Burg-Farrenbach. Es hat der Ort nicht gar 100 Häuſer, am Waſſer Farnbach, 1 Stunde von Fürth, gegen Abend, iſt ein Lehen der Domprobſtey zu Bamberg. Die Beſitzer haben ſich zur unmittelbaren Reichsritterſchaft, und zwar zum Canton Altmühl, gehalten, und die jezigen Beſitzer, die Reichsgrafen von Pückler, haben die hohe Jurisdiction erlanget. Die Domprobſtey Bamberg hat, wie auch die Stadt Nürnberg, allda Unterthanen. Lezterer gehört auch die Kirche, Pfarrey und Gotteshaus.

Die Kirche iſt dem Joh. dem Täufer gewidmet, und eine uralte Capelle, indem ſie ſchon im J. 1280. den 7 Jun. mit großem Ablaß begnadiget worden iſt. Die beyden Capellen daſelbſt, ſowohl ober- als unterhalb des Dorfs, hat ein Nürnbergiſcher Bürger, Berthold Volcamer, im J. 1420 erbauen laſſen. Im J. 1730 iſt die Kirche neu erbauet worden. Eingepfarrt ſind: 1) Unter-Farrenbach, 2) Bernbach, 3) Taubenhof, 4) Hiltmansdorf, 5) Atzenhof, 6 und 7) Ober- und Unter-Fürberg (Vorwerk), 8) die Ziegelhütten.

Es iſt zu Burg-Farrenbach ein herrſchaftliches Schloß, mit weitläuftigen Gärten, der Burghof, wovon aber die Burg eingegangen, eine ſehr beträchtliche herrſchaftliche Brauerey, ein Amt, ingleichem eine Poſtſtation.

Als die Bierbrauerey unter dem Groß-Vater des jezt regierenden Grafen noch verpachtet war, trug die Pachtſumme 16000 fl. Rhn. jährlich. Die kaiſerliche Commißion, welche dem Herrn Grafen von Pückler in der Perſon des verſtorbenen Grafen Chriſtian von Caſtell-Remlingen geſezt wurde, zog, nach Ablauf der Pachtzeit, die eigene Verwaltung vor. Der damalige Subdelegatus der kaiſerlichen Commißion, der jezige Herr geheime Rath und Kreisgeſandte von Zwanziger, wurde gleichſam

der zweyte Schöpfer dieſer Anſtalt. Im 7ten Adminiſtrations-Jahre, d. i. den 1 Aug. 1778 war der Ertrag dieſer neuen Schöpfung 40,187 fl. 44 kr. Rhn. In den folgenden Jahren kam zwar der Ertrag nicht wieder ſo hoch, doch verringerte er ſich auch nicht um beträchtliche Summen. S. Zuſätze zu der kleinen Schrift: Die Bierbrauerey zu Burg-Farrenbach. Nürnberg 1792 im fränk. Merk. Jahrg. 1794. S. 65.

Burgfarrenbacher Ziegelhütte, (die) im Ansbachiſchen Kameral-Amte Cadolzburg.

Burggailenreuth, auch ſchlechthin Gailenreuth, Reichs Ritterſchaftliches Dorf, des Kantons Gebürg an der Wiſent mit einem Schloſſe, dem Grafen Voit von Rieneck gehörig, der hier ein Amt hat. Nahe bey dieſem Orte iſt die berühmte Gailenreuther Höhle zu ſehen, die ungemeine Naturſchönheiten und eine Menge verſteinerter Knochen enthält. Sie liegt 2 Stunden von Streitberg. Dem Amte Ebermannſtadt ſteht über das Dorf Burggailenreuth die Zent zu. Es iſt ein Irrthum, wenn manche glauben: der bekannte Eppala (Apollonius) von Gailingen habe hier gehauſet. Man ſehe das Weitere hierüber unter dem Artikel Gailnau, oder Gala.

Burggrafenhof, Weiler im ehemaligen Ansbachiſchen Vogtamte Langenzenn, mit 12 dahin gehörigen Unterthanen.

Burggriesbach, Eichſtättiſches zum Pfleg- und Kaſtenamte Obermäſſing Jettenhofen gehöriges Pfarrdorf von etlich und 40 Haushaltungen, liegt im Unterlande, und nur 1/2 Stunde von Jettenhofen gegen Norden entfernt. Unter den Gebäuden nehmen ſich aus die Kirche zu St. Gangolf, der Pfarrhof, das Schul- und zugleich Meſnerhaus, dann das Forſthaus, worinn ein Eichſtättiſcher Förſter wohnt, und wovon der burggriesbacher Forſt ſeinen Namen her hat. Den dortigen Sitz oder Burgſtall, welchen die Herren von Hirnheim von Haymeran Wiechtnern von Hilpoltſtein erkauft hatten, verkauften im Jahre 1586 den 10 Nov. Agnes Lochingerinn, Anna von Wöllwart, Barbara von Bernhauſen, und Maria von Welden ſämtliche Wittwen und gebohrne von Hirnheim dem Eichſtättiſchen Fürſtbiſchoffe Martin von Schaumberg, mit dem Sitz Lauterbach, ſammt allen Thürmen, Gräben, Vorhöfen, Mauern und Höggen, Vogtey, Renten, Gehölzen und andern Zugehörungen um 14600 fl. Im Jahre 1595 bis 96 vertauſchte Eichſtätt an Brandenburg einige Güter zu Egenhauſen und an andern Orten im Oberlande gegen die Hirnheimiſchen Lehengüter zu Burggriesbach.

Burggriesbacher Forſt, Eichſtättiſcher zum unterſtiftiſchen Ober- und Forſtamte Kipfenberg Beilngries gehöriger Forſt gegen anderthalb 1000 Jauchert groß im Pfleg- und Kaſtenamte Obermäſſing Jettenhofen, hat ſeinen Namen vom Pfarrdorfe Burggriesbach her, worinn der Burggriesbacher Förſter ein herrſchaftliches Haus bewohnet. Es gehören dazu folgende, um Burggriesbach auf allen Seiten herum liegende Waldplätze: 1 der kalte Bach. 2 der Lettenſchlag. 3 das Pfaffenholz. 4 die Buchleite. 5 Die Ziegelleite. 6 das Buch, in welchem ein Platz, wo am Gang-

ſteige von Burggriesbach auf Greding ein Baum von vier Stämmen ſteht, zu den 4 Brüdern genannt wird, und 7. das Holz bey der gebrennten Eiche, nebſt dem daran hängenden Holze. Der ganze Forſt iſt aber nur in 4 Diſtricte eingetheilt. Im Buch ſchlägt das Nadelholz bey weitem vor, auf dem Berge und in der Pfaffenleite aber iſt gemiſchtes Laubholz. Das Buch als der größere Theil liegt auf einer Ebene, alle übrigen Forſtdiſtricte aber ſind Berghängen. Es entſpringt in dieſem Forſte eine Brunnquelle, der Mühlbach genannt, auch iſt in dieſer Forſtey ein Steinbruch.

Burggrub, Dorf mit einem Schloſſe, und einem unter Bambergiſcher Diöceſanaufſicht ſtehenden Kapuziner Hoſpitium dem Reichsadelichen Geſchlechte der Schenke von Staufenberg zugethan, dem Kanton Gebürg einverleibt, und mit der Zent zum Bambergiſchen Amt Ebermannſtadt gehörig, nach dem zwiſchen dem Fürſtenthum Bamberg und der gefreyten Reichs-Ritterſchaft in Franken, Orts Gebürg, im Jahre 1700, geſchloſſenen Receß.

Burggrumbach, ſ. **Grumbach**, um das Jahr 845 **Gruombah**, Würzburgiſches kathol. Pfarrdorf im Amte Proſelsheim von 38 Häuſern, die 1796 bey der Schlacht vor Würzburg größtentheils abbrannten. Der Schullehrer hat 66 fl. Frk. Gehalt. Im Jahre 1790 hatte er 44 Schulkinder. Es gehörte der Familie von Grumbach.

Burgbaig, bey Culmbach am weiſen Mayn gegen das Bambergiſche Amts-Städtchen Steinach, Bayreuthiſches Dorf. Nach Ableben des Herrn von Varell 1766 fielen dem Hochſtifte Bamberg ſeine dort beſeſſenen Güter heim. Dieſe ſind dem Bambergiſchen Amte Stadt-Steinach ſteuerbar. Seit 1797 aber verbot Bayreuth die Verabreichung der Steuer und des Wegfrohngeldes, und läßt nur die lehenherrliche Giebigkeiten zahlen.

Burghaßlach, die Herrſchaft. Beſtehet aus dem Amte Burghaslach auf dem Steigerwalde, vier Stunden von Caſtell an der reichen Ebrach. Zu dem Caſtelliſchen Amte dieſes Namens gehören die Dörfer, Weiler und Mühlen, 24 an der Zahl: Unterrimbach, Kirchrimbach, Seitenbuch, Sixtenberg, Haag, Roſenbirkach, Rehweiler, Waſſerberndorf, Holzberndorf, Illmenau, Freyhaslach, Gleiſenberg, Frickenhöchſtädt, Kleinweiſach, die hohe Mühle, Breitenlohe, Buchbach, Niederndorf, Dietersdorf, Prezdorf, Münchhof, Künblatt, oder Kühnfeld, Duttendorf.

Burghaßlach, Marktflecken (der) hier iſt der Sitz eines beſondern Zent- und Fraiſch-Amtes, das einen Gerichts-Bezirk von etlichen 60 Dörfern und Weilern hat. Die dortige evangeliſch-lutheriſche Ober-Pfarrey hat mehrere eigene Unterthanen und Lehen mit der vogteylichen Obrigkeit. Würzburg ſetzt hier einen Landzöllner.

Burghaun, Fuldaiſches Dorf und Gerichte im Buchiſchen Quartier, wohin auch die Einwohner ſteuern. Dieſes Gericht grenzt an das Fuldaiſche, Heſſen Caſſeliſche und Ritterſchaftliche. Zum Gerichte gehören 1) Steinbach, 2) Rothenkirchen 3) Großenmohr,

4) Klaus Marbachshöfe, 5) Mahlertshöfe. 6) 3 Mühlen von 3 Wohnungen und etwa 15 Seelen.

Burghauſen, katholiſches Pfarrdorf im Würzburgiſchen Amte Aura Trimberg von 28 Häuſern, 150 Seelen. Die Pfarrey beſetzet der Fürſt zu Würzburg. Die Deutſchordenſche Commenthurey zu Münnerſtadt hat hier manscherley Gefälle. Der Schullehrer hat 45 Gulden frk. Gehalt. 1794 hatte er 25 Schulkinder. Der Boden iſt gut und in Art Felder, Wieſen, Waldungen und Weinberge eingetheilt. Klee und Kartoffelbau wird immer blühender. Nahrungszweige der Einwohner ſind Getreid und Viehhandel. Der Boden bringt gute Winter- und Sommerfrüchten hervor, die Holzarten ſind die gemeine. Die Ortsnachbarn ſind emſig und wohlbemittelt, ihre Sitten ſind gut. Die Viehſeuche ſtellte groſſe Verheerung an.

Burghöchſtatt, im Bezirk des Würzburgiſchen Amtes Schlüſſelfeld, zu deſſen Gerichtsbarkeit auch die daſigen Würzburgiſchen Unterthanen gehören.

Burgkunſtadt, Amt im Hochſtifte Bamberg, iſt mit dem Amte Weißmayn einem Oberamtmanne anvertrauet, und gränzt an das Bambergiſche Domprobſteyamt Mayneck, die fürſtlichen Aemter Weyßmayn und Lichtenfels, die Abtey Langheim, und einige ritterſchaftliche zum Ort Gebürg gehörigen Beſitzungen. Es baut ſein Bedürfniß an Korn, Gerſte, Schrotgetrieden, Kartoffeln, Klee. Der erzielte Hafer reicht zur einheimiſchen Fütterung nicht hin, und der Abgang wird aus den bambergiſchen Aemtern Kupferberg und Stadtſteinach erſetzt. Waitz erzeugt das Amt mehr, als es bedarf, und mit dem Ueberſchuſſe wird ein glücklicher Verkehr getrieben. Der Mayn und die Rodach flieſſen durch das Amt, daher auch der Floßhandel ziemlich lebhaft betrieben wird. Die Holzhändler erhalten hiezu die Stämme aus den Bambergiſchen Forſtämtern Lichtenfels und Brand, nnd auch aus Ritterſchaftlichen Wäldern. Sie führen auch zur Zeit der frankfurter Meſſe allerley Sächſiſches Gut auf ihren Flöſſen nach Frankfurt. Das Korbflechten iſt ein ausgebreiteter Zweig ländlicher Induſtrie. Die Korbemacher bilden unter ſich eine Zunft von mehr als 100 Meiſtern, die ihre ſchönen Korbarbeiten ſelbſt nach Schleſien, Berlin und Hamburg verführen, von wo ſie weiter nach Preuſſen und Rußland verſchicket werden. Die herrſchaftlichen Geldgefälle dieſes Amtes betragen jährlich über 7000 Gulden reine Einnahm. Nach dem Erlöſchen der Herren von Kunſtadt und der Marſchälle von Ebnet zog das Hochſtift die von jenen beſeſſenen Lehen ein, und vereinigte damit das Vogteyamt Brand. In der Folge gelangen an das Hochſtift mehrere Künsbergiſche und Wildenbergiſche Lehenſchaften, die ſämmtlich dem Amte Burgkunſtadt einverleibet wurden. Die Handhabung ſämmtlicher Hoheitsrechte, ſo wie die Adminiſtration aller Landes- und Kammergefälle iſt unter dem bey den übrigen Bambergiſchen Aemtern näher bemerkten Einfluſſe des Oberamtmannes einem fürſtlichen Vogte übertragen.

Das Amt begreift 1 Stadt, 2 Marktflecken, 18 Dörfer, 5 Einzeln, wovon die 2 Flecken, 2 Dörfer, 4 Einzeln in allem purificirt ſind, 1 Dorf fremde, jedoch der Lan-

Landeshoheit unterworfene, die Stadt, 8 Dörfer, 1 Einzeln fremde der Landeshoheit nicht unterworfene Vogteyleute in ſich faßt, und 7 Ortſchaften ausherriſch ſind, worinn das Amt Burgkunſtadt die Zent hat. Ferner hat Burgkunſtadt die Zent über einen Theil des Dorfs Schney, über das ganerbſchaftliche Dorf Schwürbitz.

Burgkunſtadt, ein auf Felſen gebautes Bambergiſches Städtchen am Mayn 10 Stunden von Bamberg, 4 von Koburg, Sitz eines vereinigten Vogtey-Steuer- und Kaſtenamtes, einer Pfarrey, die zur Bambergiſchen Diöceſe und dem Landcapitel Stadtſteinach gehört, eines Bürgerrathes, der unter dem Vorſitze des Oberamtmannes, oder in deſſen Abweſenheit des fürſtlichen Vogtes, als Oberamtsverweſers, die niedere Vogteylichkeit auf den Stadtlehen ausübt, einer lateiniſchen und teutſchen Freyſchule. Hier iſt auch ein Reichsadelich von Schaumbergiſches Schloß, zu dem vogteybare, und dem Kanton Gebürg einverleibte Lehenleute gehören. Vermuthlich war die Burg Kunſtadt der Stammort der alten Familie von Kunſtadt, von welcher er gegen das Jahr 1160 an das Hochſtift Bamberg kam. Die andern Acquiſitionen machte das Hochſtift 1728 nach dem Abſterben der Familie von Ebnet, die mit dem Erbuntermarſchallamte des Hochſtifts belehnt war. Das Geſchlecht der Marſchälle von Ebnet ſoll eine Linie der Familie von Redwitz geweſen ſeyn, vor der ſich jenes, als es das Erbuntermarſchallamt erhielt, durch eine Todttheilung trennte, und daher auch die Wappen auf folgende Art veränderte, daß bey Marſchall die Herolds- und gemeine Figur links gewendet war. Burgkunſtadt hat 12 Jahrmärkte, 3 Kirchen, 1 Rathhauß, 2 auf den Thoren erbaute Thürme. Die Marienklauſe, welche halb in Felſen gebaut iſt, iſt ihres Alterthumes und ſonderbaren Bauart bemerkenswerth. Die Volksmenge beträgt gegen 900 Seelen, wozu noch 78 Judenhaushaltungen kommen. Die Gewerbszweige der Bürgerſchaft ſind der Feldbau und die Bräuerey. Der erzielte Hopfen gleicht an Güte dem Böhmiſchen. Sowohl dieſer Umſtand, als die Felſenkeller, deren faſt jedes Haus einen hat, tragen zur Güte des hier gebrauten, und in der Nachbarſchaft gerühmten Bieres bey. Die Bürger haben freye Jagd, und freyes Fiſchen im Mayne und einer Länge von 3/4 Stunden. Die Gemeine Stadt hat die Zollgerechtigkeit, aber auch die Laſt, Wege und Stege ſammt der Maynbrücke zu unterhalten, dann einen anſehnlichen Wald, die Stadtfichte genannt, auch viele Steinbrüche. Die von der Bürgerſchaft unterſchiedene Gemeinde ſteht ausſchlüßig unter dem fürſtlichen Vogteyamte.

Burglauer, oder **Burklauer**, katholiſches Kirch- und Ganerbendorf von 111 Häuſern, in welchen gegen 600 Seelen wohnen, im Ruralkapitel und Amte Münnerſtadt im Würzburgiſchen, liegt nicht ferne von ſeiner Amtsſtadt an dem Fluße Lauer, und hat außer Würzburg folgende Herrſchaften: A) die Freyherren von Gebſattel zu Lebenhahn, welchen 21 Häuſer zu Lehen gehen, und über deren Bewohner ſie auch die Gerichte haben. B) die Frey-

herren

herren von Münſter zu Euerbach, welch 6 Lehenleute und Unterthanen daſelbſt beſitzen. C) das St. Stephan-Kloſter zu Würzburg. Lezterem gehen 4 Häuſer zu Lehen. Ehemals waren hier mehrere von Adel, unter andern die Steinau von Steinrück anſäſig, auch war das deutſche Haus zu Münnerſtadt hier begütert. Die Kellerey und das Hoſpital zu Neuſtadt an der Saale. ingleichem das Kloſter zu Münnerſtadt, erhebt hier allerley Gefälle, und der Kanton Rhön u. Werra ſteuern von den ritterſchäftlichen Einwohnern. Der Ort hatte ehemals 3 Schlößer. Die Hauptburg, von welcher der Ort ſeinen Namen haben mag, ſoll im Bauernkriege zerſtört worden ſeyn. Die Gemeinde beſitzt anſehnliche Waldungen, ſchönen Wieswachs, gute und weitſchichtige Getraidfluren und baut auch etwas Wein. Von den zwey Mahlmühlen zu Burglauer hat jede 3 Gänge, nemlich zween zum Getraid, und 1 zu Oel. Das vormalige Gemeindewirthshaus iſt neuerer Zeiten wegen öffentlicher Schulden an einen Privatbeſitzer verkauft worden. Zur Tilgung derſelben hat der Ort aus den Commun-Waldungen mehr Holz ſchlagen laſſen müßen, als es den Nachkommen gut ſeyn kann. Die Seelſorge zu Burglauer verſieht Herr Audactus Köth, ein Mönch aus dem Auguſtiner-Kloſter zu Münnerſtadt.

Burgleſau auch **Leſau**, an der Eller, 1 Stunde von Scheßlitz gegen Weißmayn, ein der Freyherrlichen Familie von Eggloffſtein zu Kunreuth gehöriger Ort, der in der Mitte der nach Weißmayn, und jener nach Bayreuth führenden Straße liegt. Es iſt daſelbſt ein Schultheiß aufgeſtellt, der in kleinern Zank- und Streithändeln in der Gemeinde das Recht hat, ſolche abzuwandeln und zu beſtrafen. Die größern aber werden zu dem vom Eggloffſteiniſchen Amte Mühlhauſen gezogen, und daſelbſt entſchieden. Man findet daſelbſt auf einem nahe gelegenen Berge uralte Ueberbleibſel von einem ehemals allda geſtandenen Schloſſe, und läßt ſich vermuthen, daß unter dem Fürſten von Eggloffſtein dieſer Ort dem Hochſtifte Bamberg heimgefallen, und von ihm ſeine Familie, die dermal der proteſtantiſchen Religion zugethan iſt, damit belehnt worden ſey. Das Geſchlecht von Eggloffſtein übt daſelbſt alle Gattung von Jurisdiction aus, die zentbarliche Gerichtsbarkeit ausgenommen, die dem Fürſtlich-Bambergiſchen Amte Scheßlitz im gedachten Orte zuſteht. In dieſem Orte befindet ſich auch ein Fürſtlich-Bambergiſcher Unterthan, der dem Amte Scheßlitz, nebſt der Steuer, mit aller Gattung von Gerichtsbarkeit unterworfen iſt.

Burgoberbach, Eichſtättiſches Pfarrdorf im Ansbachiſchen Kreiſe des Fürſtenthums Ansbach, 2 Stunden öſtlich von Herrieden auf dem Berge gelegen, darinn hat Eichſtätt etlich und 30 Unterthanen, theils zum Stadtvogteyamte Herrieden und zum Fürſtlichen Steueramte des Collegiatſtifts, theils zum Kaſtenamte Ohrnbau, und zur Vogtey Eybburg gehörig. Es iſt allda, nebſt der Pfarrkirche zu St. Nikolaus, auch noch außer dem Dorfe die St. Leonhardskapelle, in welcher auch zuweilen der Gottesdienſt gehalten werden muß, ein Pfarrhof und ein Schulhaus. Im Jahre 1313 verglich

verglich ſich der eichſtättiſche Biſchoff Philipp von Rathſamhauſen mit Adelheid, der Wittwe des Grafen Konrads von Oettingen und ihrem Bruder Krafts von Hohenlohe in Gegenwart des Königs Johannes von Böhmen und Pohlen, als Reichsverweſern, daß der Biſchoff, wenn er die Zugehörungen des zerſtöhrten Schloßes Oberbach behalten wolle, die zur Zeit der Zerſtörung bemelter Adelheid gehörten, ihr dafür eine Vergütung herausgeben müßte, nachdem das Jahr zuvor doch dieſer König ſelbſt auf eben dieſes Schloß Anſpruch gemacht hatte. Im Jahre 1316, als Friedrich von Oeſterreich, und Ludwig der Bayer um das Reich ſtritten, und Hohenloh erſterm, Eichſtätt aber lezterm anhieng, vertrieb Ludwig der Bayer den Grafen von Hohenlohe aus Burgoberbach, und raumte es dem Biſchoffe von Eichſtätt ein. Im Jahre 1317 gewährten Ludwig Graf von Oetting, dann Ludwig und Friedrich ſeine Vettern dem Biſthume Eichſtätt das mit ihrer und anderer Hülfe von der Gewalt des Grafen von Hohenlohe wieder genommene Gut zu Oberbach mit allen Lehen und Anſprüchen gegen ein großes eichſtättiſcher Seits dagegen gemachtes Opfer. Im Jahre 1318 traten auch die Gebrüder Konrad und Heinrich, (die Straße genannt) der Eichſtättiſchen Kirche ihren Anſpruch auf Oberbach ab, deſſen Güter ihnen durch den Tod des Grafen Konrad von Oettingen ledig wurden. Im Jahre 1323 traten Graf von Hohenlohe ſeiner Schweſter Adelheid, und Margaretha ihrer Tochter mit Anforderungen auf Oberbach ꝛc. nochmal auf, wo der Eichſtättiſche Biſchoff Marquard I. von Hagel nach der Entſcheidung des Königs Ludwig nochmal eine anſehnliche Summe Geldes dafür erlegen mußte. 1417 machte Albert Hiller von Burg-Oberbach, was er allda beſaß, dem Biſthume Eichſtätt lehenbar. Im Jahre 1523 kaufte Biſchoff Gabriel von Eyb 2 Güter zu Oberbach vom Burghard von Wollmershauſen mit Einwilligung ſeiner Gattinn einer gebohrnen Adelmänninn von Adelmansfelden. 12 Unterthanen ſind daſelbſt Ansbachiſch, und gehören in das Kammer- und Juſtizamt Ansbach.

Burgpreppach, auch **Markt-Burgpreppach**, Marktflecken mit einem prächtigen Schloße der Herren von Fuchs im Ritter-Orte Baunach, 2 Stunden von Königsberg gegen Coburg. Die Einwohner ſind evangeliſch-lutheriſch, und haben eine Kirche am Ende den Dorfes mit einem Pfarrer. In einem der 4 Pavillons des Schloßes wird katholiſcher Gottesdienſt von einem Kapuziner aus dem Hoſpitium zu Leuzendorf gehalten. Es wohnen hier auch viele Juden, die ihren eigenen Gottesacker haben.

Burgſallach, von Schenkiſches Pfarrdorf von 57 Unterthanen im Ritter-Orte Altmühl.

Burgſinn, Sinna, am Flüßchen dieſes Namens, ſehr anſehnliches Dorf mit 3 Schlößern, im Kanton Rhön und Werra gelegen, den Freyherren von Thüngen zuſtändig, welche hier zween Amtsleute haben. Die Kirche iſt evangeliſch-lutheriſch, doch hat Maynz als Ordinarius mit Zuziehung Würzburgs ſchon längerer Zeit das Simultaneum eingeführt. Die Herren von Thüngen ertauſchten dieſe Burg vor vielen Jahrhunderten vom Stifte Würzburg.

gegen

gegen die Flecken Poligſtett, Nehliebe und Summeringen, welchen Tauſch Kaiſer Otto, 1001 durch eine beſondere Akte beſtättigte. Die Unterthanen waren alle lutheriſch nach der Reform, bis zween ſehr böſe Herren von Thüngen, Neidhart und Philipp Caſpar, wegen ihrer Unthaten vom Kaiſer in die Acht und Aberacht erkläret wurden, und Chur-Mainz den Auftrag erhielt, dieſe Herren zu vertreiben, und die beſchädigten Unterthanen in die herrſchaftlichen Güter zu immittiren. Bei dieſer Gelegenheit wurde der lutheriſche Pfarrer vertrieben, und alle Einwohner bis auf eine Haushaltung in einem Tage katholiſch. Mainz war nun Schutzobrigkeit, bis der General Hanns Carl von Thüngen dieſes Gut wieder einklagte, und die lutheriſche Religion neben der katholiſchen zugleich einführte. In dem Kirchenweſen liegt ein bekannter und ſehr merkwürdiger Religionsreceß zwiſchen Mainz und den Herren von Thüngen zum Grunde, der nicht verletzet werden ſoll. Von jener Zeit an wurden nach und nach wieder evangeliſche Unterthanen aufgenommen, ſo daß ſich jetzt die Zahl auf 350 Seelen belaufen kann, ohngefähr der dritte Theil von der katholiſchen Gemeinde. Der Boden iſt iſt ſandig und ſehr mager, und das Dorf im ganzen arm, die Holzungen aber ſo beträchtlich, daß ſie nebſt den propren Gütern der Geſammtherrſchaften bei 16000 Gulden jährlich eintragen.

Burgſtall, Bambergiſches Dorf im Amte Herzogenaurach. Dieſes liegt in Onolzbacher Zent eine halbe Stunde von Herzogenaurach. Es pfarrt nach Herzogenaurach, und iſt in jenem Diſtrikt Landes über den Aurachfluß begriffen, wo Brandenburg nichts als die Zent hat. Es beſtehet aus dreyen unmittelbar Bamberg ſteuerbaren, mehrern Nürnbergiſchen nach Bamberg aber afterlehenbaren, und einem einzigen Reichsſtadt Nürnbergiſchen Almoſenamtlichen Unterthanen. Bamberg und Nürnberg wollten vor etwan 30 Jahren eine Dorf- und Gemeind-Ordnung publiciren, Anſpach aber verjagte die verſammelte Unterthanen und Beamten. Nächſt an dieſem Ort iſt der dem Hochſtift Bamberg eigenthümliche Bürwald.

Burgſtall, Weiler an der Wörnitz, im fürſtlich Ansbachiſchen Kameral Amte Feuchtwang, mit einem dahin gehörigen Unterthanen. 9 ſind fremdherriſch.

Burgſtall, Weiler mit 12 Ansbachiſchen Unterthanen des Kameral-Amtes Creglingen.

Burgſtallmühle, (die) im Ansbachiſchen Kammeramte Waſſertrüdingen.

Burgſtein, iſt der Name eines hohen kahlen Felſen im Eichſtättiſchen Kaſtenamte Dollnſtein und Breitenfurther Forſte, welcher an der weſtſüdlichen Spitze des Mühlberges unweit des Breitenfurther Gangſteiges ſteht.

Burgthann, an der Schwarzach, ehemaliges Ansbachiſches Amtsdorf von 39 Unterthanen, jetzt im Schwabacher Kreiſe, der Sitz eines Juſtiz-Amtes mit einem veſten Bergſchloße. Hier iſt weder Kirche noch Pfarrer, ſondern es pfarrt nach dem nahe gelegenen Orte Ferrieden. In mittlern Zeiten hatten die von der Tann ihren Sitz daſelbſt. Von dieſen kam es im Jahre 1227 an Herzog Ludwig in Bayern, gleich darauf aber an Kaiſer Rudolph von Habsburg und 1288 ſchon von dieſem an Burggraf Friedrich

III. von Nürnberg. Bey dieſem Platz ſind 3 Mühlen. Die Pulvermühle von geringem Belange, außer der bey Lehrberg im Ansbachiſchen Kreiſe, die einzige im Lande. Zwey Papiermühlen, die eine gehört jetzt einem gewißen Loſchge, der zum Zeichen einen Biſchoff führt, hat 5 Stampfen und 1 Holländer; die andere hat 7 Stampfen und 1 Holländer.

Burgwalbach, Würzburgiſches katholiſches Pfarrdorf im Ober Amte Biſchoffsheim vor der Rhön von 30 Häuſern. Es giebt ſeinem Schullehrer, der 1796 25 Kinder hatte, 60 fl. frk. Beſoldung. Hier wohnt ein Würzburgiſcher Wildmeiſter. Es gehörte ehemals der Familie von Bibra. Anton von Bibra hat 1489 das Schloß Walbach mit aller Zugehör von Bernhard von Marſchalk gekauft. 1602 fiel es nach Abſterben Heinrichs von Burgwalbach mit andern Lehenſtücken dem Hochſtifte Würzburg heim.

Burgweißach, Weiler im Ritter-Orte Steigerwald, die Unterthanen pfarren nach Schornweißach.

Burgwindheim, gewöhnlich Burgwinum, auch Burgwinnem, großes katholiſches Pfarrdorf an der Poſtſtraße, von Würzburg nach Bamberg an der rauhen Ebrach, 2 Stunden oberhalb dem Kloſter Ebrach gegen Burg-Ebrach. Das Kloſter Ebrach hat hier einen ſchönen Hof, welchen gewöhnlich ein Ordensglied bewohnt und die vogteylichen Rechte übt. Auch die Pfarrey beſtellt das Kloſter aus ſeinen Mitteln. 1332 ſchenkte Biſchoff Ludwig von Windheim beſagtes Dorf dem Kloſter Ebrach.

Burk, Evangeliſch-Lutheriſches Pfarrdorf im Waſſertrüdinger Kreiſe des Fürſtenthums Ansbach, 2 Stunden weſtlich von Ahrberg gelegen, darinn gehört das Patronat- und Collaturrecht, dann der Kirchweyhſchutz und der Pfarrhof zur eichſtättiſchen Vogtey Königshofen, und 16 bis 17 Unterthanen zum fürſtlich-eichſtättiſchen Steueramte des Collegiatſtifts Herrieden. Die übrigen 43 ſind Ansbachiſch und gehören nach Waſſertrüdingen.

Burk, Weiler von 23 Unterthanen im geweſenen Vogtey Amte Geyern.

Burk, Kirchdorf im Bambergiſchen Amte Vorcheim der Stadt gegenüber gelegen, von der es 1/2 Stunde entfernt, und wohin es eingepfarrt iſt. Nebſt den Bambergiſchen Unterthanen ſind hier einige dem Patriciat-Geſchlechte Kreß von Kreſſenſtein zu Nürnberg gehörige. Der Ort iſt volkreich, hat aber keine ſeiner Größe angemeſſene Markung. Eine große Berghänge, die den größten Theil ihres Flurbezirkes ausmacht, iſt mit Obſtbäumen beſetzt. Die Ebene iſt ſandig und erzeugt Korn und Hirſen. Gute Obſtjahre ſind der einzige Vortheil der Einwohner.

Burkardroth, Hönn ſchreibt Burgenroth, Würzburgiſches katholiſches Pfarrdorf im Amte Aſchach. Der Ort kam durch Tauſch von Beatrix, Grafen Ottens von Henneberg Gemahlinn, an den Biſchoff Hermann zu Würzburg und hat 73 Häuſer. Zahlbach und Wollbach ſchicken ihre Kinder dahin in die Schule. Der Schullehrer hat 100 fl. frk. Beſoldung und ſeine Schuljugend erſtreckte ſich im J. 1786 auf 115. Hier werden viele Gänſe gezogen und heerdenweiſe nach Würzburg und Schweinfurt zum Verkauf getrieben. Viele der Einwohner haben auch Handmühlen, und bereiten

reiten darauf ihren ſelbſt erbauten Hafer und Heidel zu Mehl u. Gries, mit dem ſie hernach in den Gegenden d. Maynſtroms hauſirẽ.

Burkersdorf, evangeliſches Pfarrdorf mit einem Schloße, einer Linie des Geſchlechtes von Redwitz zugehörig, dem Ritter-Orte Gebürg einverleibt, und mit der Zent dem Bambergiſchen Amte Weißmayn zugethan.

Burkersreuth, Weiler im ehemaligen Bayreuthiſchen Vogteyamte Helmbrechts.

Burkheim, Bambergiſches Dorf, 1 1/2 Stunden oberhalb Langheim im Amte Weißmayn. Gemeindherrſchaft u. Vogtey ſteht der Abtey Langheim, die Zent mit Einfalls-beſchränkung nebſt der Steuer auf 10 häusliche Lehen dem Bambergiſchen Amte Weißmayn, dann gleichfalls die Steuer Befugniſſe auf 10 Lehen dem Bambergiſchen Amte Lichtenfels zu. Burkheim iſt unter den Amtsdörfern im Kleebau am weiteſten gekommen.

Burkſtall, Bambergiſches Dorf, 2 Stunden oberhalb Lichtenfels. Die niedere Gerichtsbarkeit übt die Bambergiſche Abtey Langheim durch ihre Stifts-Kanzley, die Zent-Steuer- und Hoheitsrechte das Bambergiſche Amt Lichtenfels.

Burkſtall oder **Burgſtall**, Reichsſtadt Rothenburgiſches Burgergut, welches ſtatt der jährlichen Steuer und Schatzung ein gewißes Recognitionsgeld giebt; es iſt 1 gute Stunde von Rothenburg gegen Schrozberg gelegen. Daſelbſt befinden ſich zwey Halbbauern und ein Schäfer, welche nach Leuzenbronn eingepfarrt ſind. Die Gutsbeſitzer haben eine Schaafweide-Gerechtigkeit auf die Güter mehrerer Ortſchaften. Beym Ort iſt eine Mühle, die Mittelmühle genannt. 1300 haben dies Gut die von Seldeneck und Staufeneck beſeßen. 1400 kaufte es Johann Stetter, von dem es ums Jahr 1425 an Ulrich Horgen, Rothenburgiſchen Burger, und von dieſem an die Oeffneriſche Familie gekommen. 1670 hat es der Königlich-Schwediſche Major Caſpar Wilhelm Erhard für 6000 fl. erkauft.

Burgſtall, im Rothenburgiſchen, ſ. Tauber-Burgſtall.

Burkſtein, im Hofer-Kreiſe des Fürſtenthums Bayreuth, pfarrt nach Steben.

Burleswagen, auch **Burleswaag**, Weiler mit 6 Ansbachiſchen Unterthanen, die in das Kameral-Amt Creilsheim gehören, und 3 Würzburgiſchen. Es iſt der Sitz eines Würzburgiſchen Verwalter-Amtes, das von dem Stift Comburgiſchen Amtmann zu Gebſattel mit verſehen wird. 1078 hieſe dieſer Ort Burlongeswå, auch Burleswac. In der Folge nannte man ihn Burleinſchwab und Burglackwack, ſ. Georgis Uffenheim. Nebenſtunden Thl. 4 S. 203.

Buſchendorf, Nürnbergiſches Dorf auf der Straße von Nürnberg nach Neuſtadt an der Aiſch, 1 1/2 Stunden von Embskirchen gegen Langenzenn, hat ſeine eigene Kirche und Pfarrer, welcher leztere nach Neuſtadt in das Kapitel gehört. Dieſer Ort iſt im Jahre 1489 zu einer Pfarre gemacht worden. Der Prior der Karthäußer in Nürnberg hatte einen Burgſtall daſelbſt, welchen er zur Erbauung einer Pfarrkirche hergab, welche ſodann im Jahre 1491 am Veitstage zur Ehre des H. Wolfgangs geweyhet wurde. Zwey nach Herzog Aurach gepfarrte Dörfer: 1) Zweifläng, und 2) [illegible]öfen hohlen hier ihre Sacra.

Buſchſchwabach, vermiſchtes Filial-

lialkirchdorf, 4 Stunden von Nürnberg, im Bezirke des Ansbachiſchen Richteramtes Roßſtall.

Buſendorf auch **Purſendorf**, Bambergiſches Dorf im Itzgrunde, 1 Stunde von Rattelsdorf gegen Coburg im Domprobſteyamte Döringſtadt.

Buſendorf, katholiſches Dorf, 5 und eine halbe Stunde an der Landſtraſſe von Coburg nach Bamberg im Bambergiſchen Territorium und gehört zum Amte Döringſtadt, doch übt Würzburg die Centgerechtigkeit durch ſeinen Centgrafen zu Medlitz. Es hat 32 Häuſer und ein Gemeindhaus, und pfarrt nach Mirßbach.

Bußbach, Bayreuthiſches Dorf am Flüßchen Truppach mit einer Kirche 3 Stunden von Bayreuth gegen Holfeld.

Buttelſtatt auch **Budelſtadt**, im Itzgrunde ober Mertzbach, Dörfchen von 8 Häuſern und 48 Einwohnern, die ſich ſehr gut durch Feldbau und Viehzucht nähren, gefällig und brav ſind. Es liegt ganz an der Coburgiſchen Gränze, eine Viertel Stunden unter Gleuſſen an der Itzt. Kloſter Banz hat hier 7 Lehen, und die Herren von Greiſenklau einen Hof. 2 Sölden ſind Banziſch und geben keine Steuer zum Kanton Baunach, 2 halbe Höfe und 3 Sölden geben aber ihre Steuer dahin. Es ſteht unter Würzburgiſcher Landeshoheit und gehört zum Amtsbezirke Ebern. Das Dörfchen pfarrt nach Unter-Merzbach. Bey dem öftern Austrit des Waſſers im Itzgrunde, beſuchen die Kinder die Schule, und die Erwachſenen die Kirche auf Stelzen.

Buttendorf, Filial-Kirchdorf an der Bibert, mit 13 in das geweſene Ansbachiſche Richter-Amt Roßſtall gehörigen Unterthanen. Drey ſind fremdherriſch.

Buttenheim, beträchtliches Dorf im Bambergiſchen Amte Eggolsheim, liegt nordwärts 1 Stunde vom Flecken gleiches Namens. Hier iſt eine ſchöne, aus der Caſſe der Senftenberger Kapelle neu erbaute Kirche, Pfarr- und Schulhaus. An der Pfarrey, die zur Bambergiſchen Diöceſe, und dem Landcapitel Eggolsheim gehört, und wohin 9 Dörfer eingepfarrt ſind, iſt ein Oberpfarrer aus der Mitte des Bambergiſchen Domcapitels angeſtellt. Dieſer hat das Recht, einen Pfarrer zu präſentiren, welcher nebſt einem Kaplane die Seelſorge verſieht. Die Freyherren von Seefried haben hier ein ſchönes neu erbautes Schloß, und ein eigenes Amt. Ihre Beſitzungen gehörten ehehin der fränkiſchen Linie des Geſchlechts von Stiebar als Allodium, von welcher ſie an die dermaligen Beſitzer durch Heyrath einer Stiebariſchen Tochter gelangten. Ferner iſt allda eine Judenſchule, die nach Ableben der fränkiſchen Stiebare der Bambergiſchen Hofkammer heimfiel, und dieſer dermal noch mit einem angebauten Judenhauſe lehenbar iſt. Nebſt dieſen ſind in Buttenheim 22 Senftenberger- 32 Neuheimgefallene Kammer- 3 Buttenheimer Pfarr- 7 Bayreuthiſche- 65 Freyherrl. von Seefriediſche Lehen, in allen 129 Häuſer, welche gegen 645 Seelen enthalten.

Auf den Lehen der zwey erſten Klaſſen handhabt das fürſtliche Amt Eggolsheim, auf den übrigen jede Lehenherrſchaft die Vogtey. Die Dorfs-Gemeind- und Flurherrſchaft gehört vermöge

Receſſes von 1763 dem Amte Eggolsheim und dem Freyherrl. Seefriediſchen Amte gemeinſchaftlich, die Zent dem Amte Eggolsheim ausſchlüſſig, ſo wie dasſelbe auf den Lehen der 3 erſten Klaſſen alle Territorialrechte in Ausübung bringt. Der große Zehend gehört zur Hälfte der Pfarrey Buttenheim, zur andern Hälfte dem Geſchlechte von Pöllnitz. Ein kleiner Zehend ſteht dem Amte Eggolsheim zu.

Buxheim, Eichſtättiſches zum Pfleg- und Kaſtenamte Naſſenfels gehöriges großes Pfarrdorf, etlich und 80 Haushaltungen ſtark, liegt 1 1/2 Stunden oſtnördlich von Naſſenfels gegen Eitensheim zu; die große Michaelskirche, der Pfarrhof, des Beneficiatens- und das Schulhaus, der den Dominikanern in Eichſtätt zuſtändige Zehendſtadel, und das fürſtliche Bräuhaus allda ſind unter den Gebäuden die vorzüglichere, lezteres iſt ein großes viereckiges Gebäude, worinn weißes, und vorzüglich gutes braunes Bier für die ganze Gegend herum gebräuet, Brandwein gebrannt, und eine ſtarke Maſtung, dann groſſer Marſtall gefunden wird. Das domkapitliſche Richteramt in Eichſtätt hat allda einige Unterthanen, und das Domkapitel einigen Zehenden, welche Pabſt Alexander demſelben ſchon im Jahre 1179 beſtättiget hat.

Dieſer Ort gehört auch unter diejenigen, worüber ſich Eichſtätt mit Bayern im Jahre 1305 verglichen hat, und im Jahre 1309 erklärt Graf Ludwig von Oettingen, als Vater der verwittibten Gräfin, Sophien von Hirſchberg, daß 5 Gütlein auf dem See, als zu Puchſenheim ꝛc. dem Gotteshaus Eichſtätt gehören; Man nennt noch heute zu Tag die dortige Gegend auf dem Moos, weil ſie etwas ſumpfig iſt.

Ein Inſtrument über die Einkünfte des heil. Gundekars allda vom Jahre 1313 findet man bey Falkenſtein Cod. dipl. Nro. CLXXVII.

Butzenhof, (der) einzelner Hof mit 5 Seelen in der Gegend von Merkendorf.

Butzenmühl, (die) im Ansbachiſchen Kameralamte Windsbach, mit einem dahin gehörigen Unterthanen.

Butzenſtein, Weiler im Kammer-Amte Bayreuth, die Einwohner pfarren nach Neuſtädtlein am Forſte.

Butzmühle, Eichſtättiſche Mühle, wovon im Inſtrument vom Jahre 1302, wodurch Graf Gebhard von Hirſchberg, dem eichſtättiſchen Biſchoffe Konrad II. einem Edlen von Pfeffenhauſen das Schloß Sandſee ſammt Zugehörungen zu kaufen gab, Meldung geſchieht, iſt vermuthlich die jezt genannte Uezmühle in der Mitte der von Pleinfeld bis Mühlſtetten gehenden Mühlſtraſſe zwiſchen der Macken- und Prechſl-Mühle an der ſchwäbiſchen Rezat gelegen, und zum Pfleg- und Kaſtenamte Sandſee Pleinfeld gehörig.

C.

Was unter dem Buchſtaben C umſonſt geſucht wird, ſuche man unter K nach.

Cadolzburg, das ehemalige Ansbachiſche Oberamt, jetzige Kameralamt. Seine Gränzen ſind gegen Mittag die jetzigen Kameral-Aemter Schwabach und Windsbach, gegen Mitternacht das Brandenburg-Culmbachiſche und die Lande des Hochſtifts Bamberg

berg; gegen Morgen wiederum das Ansbachiſche Kameralamt Schwabach und das Bayreuthiſche; gegen Abend der Ansbachiſche Kreis und die dem Kanton Altmühl einverleibte Herrſchaft Wilhermsdorf. Die Größe deſſelbigen betrug 6 Stunden in die Länge und 5 in die Breite. Die Lage iſt meiſtens angenehm, eben, bis auf den Berg bey Zierndorf, wo die alte Veſtung in Ruinen liegt.

Der Boden iſt gröſtentheils ſandig und ſteinig. Nur hier und da leimig und kalchartig, ſelten von Natur fett, ſondern durch Fleiß. Man baut hier alle Sorten Getraid, Korn, Waizen, Gerſten, Hafer, Dinkel ſelten; außer Hülſenfrüchten und den Gemüßen aller Art wird hier auch Tobak, Flachs, Krapp oder Färberröthe und Hopfen gebauet. Lezterer iſt vorzüglich ein Erzeugniß der Gegend um Langenzenn, wo er auch von beſonderer Güte iſt, und in beträchtlicher Menge ausgeführt werden kann. Außer dem Hopfen werden bloß aus dem Amte Cadolzburg Krapp und Tobak ausgefahren.

Dieſer Amtsbezirk wird von den Flüſſen Biebert, Redniz, Regnitz, Zenn und Farrnbach durchfloſſen. Man benuzt dieſe Waſſer zur künſtlichen Wäſſerung der Wieſen, welche daher gröſtentheils dreymal geärntet werden können. Außer dieſer künſtlichen Bewäſſerung liegende Wieſen ſind nur zweyſchürig und von geringern Ertrag.

Die Fiſcherey iſt bey all den vielen Gewäſſern mittelmäſſig. Ein gleiches gilt von der Rindvieh- u. Bienenzucht dieſes Amtes; Die Pferdezucht iſt dagegen in Aufnahme, wozu die herrſchaftliche Beſcheelſtationen vieles beytragen.

Aeußerſt wenig Laubholz findet man hier in den Waldungen; ſie nähern blos Fichten, Tannen, Forln. Die Größe aller Waldungen ſteigt auf 3203 Morgen.

Fürth iſt der einzige Ort des ganzen Amts, wo man von Fabriken und Manufacturen reden kann. Die Einwohner ſind ein arbeitſames und geſelliges Völkchen, und unter den Landleuten ſtößt man auch auf ſehr wohlhabende. Die verunſtaltende Nürnbergiſche Bauerntracht komt bey dem Landvolke mehr und mehr in Abnahme. Gegenwärtig tragen ſich die meiſten Weibsperſonen, wie ſie ſich ausdrücken, ſtädtiſch. Verheurathete und unverheurathete Mannsperſonen unterſcheiden ſich bey ihren runden Hüthen durch die Farbe der Bänder. Die der erſtern iſt ſchwarz, der leztern grün. Wenn der unverheurathete als Fornikant beſtraft wird, iſt das grüne Band auf immer verlohren.

Das ehemalige Oberamt enthielt zuſammen 1 Stadt, 3 Marktflecken, 14 Pfarr- und 13 Filialkirchen-Dörfer, 33 einzelne Höfe und Mühlen. Darinn befinden ſich 964 unmittelbare Ansbachiſche Unterthanen, 1620 ausherriſche. Folgende Unterämter ſind demſelbigen einverleibet geweſen:

1) das Kaſten- und Richteramt Cadolzburg.
2) das Stadtvogteyamt Langenzenn.
3) das Richteramt Roßſtall.
4) das Glaitsamt Fürth.
5) das Richterämtchen Habersdorf.

Cadolzburg, (eigentlich Kadoldsburg) am Farrnbache, Marktflecken mit einem Schloße, der Sitz

Siz des Kameralamts. Man zählt darin 115 Wohnhäuſer mit 200 Familien. Der Marktflecken wird in 4 Quartire eingetheilt, nemlich 1) in das Schloß. 2) in den Markt oder Marktflecken ſelbſt. 3) in den Kraftſtein, und 4) in das Thal. Er iſt mit einer Mauer umgeben und durch 3 Thore verſchloſſen. Das in einer Ovallinie erbaute Schloß, das auf einem hohen und felſigen Berg liegt, und in das alte und neue abgetheilt wird, war in vorigen Zeiten die Reſidenz der beyden Churfürſten, Friedrich des erſten und Albert Achilles. Bey demſelbigen befindet ſich ein langer und geräumiger Vorhof, deſſen 3 Seiten lauter ſchöne herrſchaftliche Gebäude einnehmen. An der vierten Seite ſteht das Schloß, welches durch eine Aufzugsbrücke mit dem Schloßhofe verbunden wird. Das alte Schloß oder die ältere Burg entſtand bereits im neunten Jahrhunderte, wo ſie Cadoltus, des Kaiſers Arnulph natürlicher Sohn, erbauet haben ſoll. Sie ſteht noch unverlezt, indeſſen ſo manches alte Schloß aus jenen und noch neuern Zeiten eingeäſchert worden oder eingefallen iſt, und kann, vermöge ihrer veſten oder dauerhaften Bauart, noch lange der zerſtöhrenden Zeit Troz bieten. In dieſem ältern Schloße findet man außer ſehr vielen Gewölbern und Gefängniſſen einen weitläufigen gewölbten Saal, woraus man in ein Vorgemach, dann in das Wohnzimmer und in das große allgemeine Schlafgemach kommt.

In allem ſind nur neun Zimmer im alten Schloße, wovon einige die Oberamts-Regiſtratur verwahren, das Laboratorium, die große Küche, ein Keller, fünf Gewölbe, ein außerordentlich tiefer Radbrunnen, alles mit ſchöner, aber rieſenmäßiger Schloßerarbeit verſehen, und im zweyten Stockwerke die ganz unverändert gebliebene Schloßkapelle, worinnen Bethſtunden gehalten werden, und welche noch einen aus dem Pabſtthume herrührenden Altar mit daran befindlichen guten Gemählden und einem Marienbilde nebſt dem Portrait des Stifters und damaligen Pfarrers Keit aufzuweiſen hat. Ueberhaupt aber befindet ſich an dieſem Theile des Schloſſes ein bedeckter Gang mit Schießſcharten, worinnen zuweilen Doppelhacken geſtanden haben. Das neue Schloß oder der jüngere Theil des Schloſſes ſoll vom Burggrafen Friedrich dem 6ten von Nürnberg, dem nachmaligen Churfürſten, Friedrich dem I. von Brandenburg zu Anfange des 15ten Jahrhunderts erbauet worden ſeyn und enthält 36 Zimmer und Kammern, eine Küche, zwey Keller und zwey Gewölbe. An und in dem Markte ſtehet das 1486 erbauete Rathhaus, und von den obgedachten 3 Thoren ſtehen zwey ſelbſt mit dem Schloſſe in Verbindung.

Am Fuße des Schloßberges auf der Ebene nordwärts liegt der 3te Theil dieſes Marktfleckens, das Thal, worinnen einige ſchöne maßive privat- und öffentliche Gebäude nebſt der neuen Pfarrkirche ſich befinden. Sie wurde erſt in den Jahren 1750-1751 neu erbauet. Dann iſt hier der Pfarrhof, die Schulhäuſer und der Siz des Wildmeiſters. Endlich unter dem Marktflecken oſtwärts iſt der etwas abgeſonderte, theils eben, theils auf einer Anhöhe angebaue-

te

te Kraftſtein, zwiſchen deſſen Häuſern der Beſitzer ſeinen Garten hat und auch Weiher liegen, ſo, daß der Kraftſtein das Anſehen eines zerſtreuten Dorfes hat. In dieſem Theile liegt der Kirchhof und das Hochgericht.

Die Nahrung der Einwohner beſteht hauptſächlich im Feld- und Obſtbaue, indem ſie ſehr viel Obſt auswärts verſenden, worunter die Zwetſchen oder Pflaumen, die Borsdorfer Aepfel und die welſchen Nüſſe einen ſehr guten Geſchmack und eine vorzügliche Größe haben. Vor ungefähr 10 Jahren fand man unweit Cadolzburg bey Grabung eines Kellers einige römiſche Urnen mit dem Deckel, welche zu Ansbach auf dem Gymnaſium aufbewahrt werden.

Urkunden gedenken der hieſigen Burg ſchon im Jahre 1157. Es mag der nemliche Kadold geweſen ſeyn, der im neunten Jahrhunderte das Kloſter Herrieden an der Altmühl geſtiftet und in dieſer Gegend mehr Güter beſeſſen hat.

Ob übrigens Vetter in ſeiner gegründeten Nachricht von dem ehemaligen Burggräflich Nürnbergiſchen und churfürſtlich Brandenburgiſchen Reſidenzſchloſſe Kadolzburg 1785 die ſeitdem hergebrachte Meinung:

„Kadolzburg ſey mit andern Herrſchaften, nach Abſterben Herzogs Otto des II. von Meran im Jahre 1248 durch Erbſchaft an das Burggräfl. Haus gekommen, gehörig widerlegt habe, laſſe ich unentſchieden. Die zuverläßigſte Auskunft könnte wohl aus den Gräflich Abenbergiſchen Urkunden im Hochſtift Eichſtädtiſchen Archive gegeben werden.

Cadolzhoffen, Cadolshoffen, Brandenburgiſcher Weiler von 21 Gemeindrechten; darunter ſind 9 Brandenburgiſch, 11 Rothenburgiſch und 1 Teutſch-Ordiſches. Jeder iſt ſeiner Herrſchaft vogt- ſteuer- und ſchazbar. Brandenburg ſtellt den Schultheiſſen, wohin auch die Fraiſch und der Hirtenſtab gehört. Der Ort war ehedem nach Stettberg eingepfarrt, jezt nach Binzwang. Am Zehenden hat der Pfarrer zu Windelſpach 2/3. Die Rothenburgiſchen Unterthanen haben 32 Dienſt und ſtellen 8 Wägen. Der Schaftrieb und die hohe fraiſchliche Obrigkeit iſt laut Vertrags zwiſchen Brandenburg und Rothenburg von 1525 Brandenburgiſch.

Cairlindach, Kayrlindach, Bayreuthiſches Pfarrkirchdorf im ehemaligen Amte Dachsbach, deſſen Pfarrer unter der Superintendentur zu Bayersdorf ſtehet.

Calmreuth, Weiler, deſſen Einwohner nach St. Georgen pfarren.

Camberg, ſoll den Herren von Fuchs gehören.

Cammerberg, Sachſen-Weimariſches Dorf in der Grafſchaft Henneberg, 1/2 Stunde von deſſen Amte Ilmenau, wohin es auch eingepfarrt iſt, hat ein Bergwerk von ſehr guten Steinkohlen, welche der berühmte Kräuterſchiefer, (Schieferthon mit Kräuter abdrüken, bedeckt.

Cammerforſt, Weiler mit 7 in das Kameral Amt Ansbach gehörigen Unterthanen.

Cammerſtein, evangeliſch-lutheriſches Pfarrdorf im Schwabacher Kreiſe mit 23 dahin gehörigen Unterthanen, einer iſt fremdherriſch. 1296 erkauften es die Burggrafen zu Nürnberg von Graf Hanns zu Naſſau.

Capel, auch **Cappel,** im Kanton Steigerwald unfern Weingartsgereuth. Die Einwohner pfarren

ren nach Schauernheim. Würzburg ſoll auch Unterthanen daſelbſt haben.

Capersberg, Bayreuthiſcher Weiler bey Markt Erlbach, die Einwohner pfarren dahin.

Capsdorf, Weiler im Ansbachiſchen Kameralamte Windsbach, 2 Unterthanen ſind Ansbachiſch.

Carlsholz, Weiler von 3 Unterthanen im Waſſertrüdinger Kreiſe des Fürſtenthums Ansbach.

Carlsmühle, (die) in der Nähe des Bayreuthiſchen Marktflecken Arzberg, wohin auch die Einwohner pfarren.

Carolsgrün, Bayreuthiſches Dorf im Kammer-Amte Naila von 30 Häuſern, und 148 Einwohnern, die nach Steben gepfarrt ſind. Sie treiben guten Feldbau und Viehzucht. Hier iſt eine Wahrzollſtätte.

Caſendorf, Bayreuthiſcher Marktflecken, 3 Stunden von Culmbach gegen Bamberg. An der Kirche ſteht ein Pfarrer mit einem Diaconus. Hier iſt eine Bayreuthiſche Verwaltung, die zum Kameramte Sanspareil gehört. Man baut vorzüglich in den dortigen Gebirgen viele Erbſen und Linſen. Der Ort erhielt von den Kaiſern Ludwig und Karl dem 4ten Stadtrecht.

Caſperg, Nürnbergiſches Dorf im Amte Hilpoltſtein, hat 20 Unterthanen. Von da gehet die Gränze bey Stegenberg, das ehemals den Stiebern, nunmehr den Wieſenthauern gehört, hinab auf Dießbrunn, an die Truppach. Von da, ungefähr eine halbe Meile über die Gränze hinaus, liegt Egglofſtein.

Caſtell, Comitatus Caſtellenſis, Eine Reichsgrafſchaft, deren Landesbeſtandtheile in dem eigentlich ſogenannten Franken, in der Gegend der Würzburgiſchen Stadt Kitzingen, dem Brandenburgiſchen Städtchen Prichſenſtadt am Mayn, zwiſchen Würzburg und Werthheim, auf dem Steigerwalde und ſonſt in der Nähe und Ferne herum zerſtreut liegen. Deswegen können auch keine eigentliche Grenzen derſelben angegeben werden. Einige und fünfzig Flekken, Dörfer und Weiler gehören der Landesherrſchaft theils ganz, theils in größern und kleinern Antheilen, theils mit vollen, theils mit beſchränkten Gerechtſamen. Auſſerdem beſitzt ſie anſehnliche Jagden und Waldungen. Die Nahrungsquellen der Innwohner ſind von groſſer Mannichfaltigkeit und deswegen bey jedem Orte beſonders bemerkt. Die Reichsgrafen von Caſtell gehören unter die Aelteſten ihres Standes in Deutſchland. Ihre Beſitzungen waren ehehin in den Zeiten des Mittelalters weit beträchtlicher als jezt, durch unglückliche Fehden, Kloſterſtiftungen, Familienzwiſt und anderes Ungemach ſind aber ſolche ſo ſehr zuſammen geſchmolzen, daß die da und dort befindlichen gräflichen Güter nur noch als Ueberbleibſel von der ehemaligen Größe der Grafſchaft anzuſehen ſind. Auf dem Fränkiſchen Kreistage und im Reichsgrafenkollegio haben ſie Sitz und Stimme zwiſchen Hohenlohe und Werthheim. Zu einem Römermonat zahlen ſie 18 Gulden, zu einem Kammerziel 18 Rthlr. 84 1/2 Kr. Ihr einfaches Kreiscontingent beſteht in 5 Mann zu Roß und in 12 Mann zu Fuß. Die Regierungsverhältniße der Grafen beſtimmt eine von den gräflichen Brüdern Conrad Heinrich und Georg im Jahre 1560

1560 geſchloſſene und von den Kaiſern Ferdinand I. und Max II. beſtättigte Erbvereinigung, ſo wie ein neueres 1704 errichtetes, auch mit kaiſerlicher Beſtättigung verſehenes Haußgrundgeſetz. Vermög dieſer Familien-Geſetze iſt der jedesmalige Senior familiae zugleich Adminiſtrator der vielen vom Hauße Caſtell relevirenden Lehen. Die vornehmſten Vaſallen ſind: Der Fürſt von Schwarzenberg, der Graf von Schönborn zu Wieſendheid, der Graf von Giech, der Abt des Kloſters Schwarzach, die Freyherren von Berlichingen, von Creilsheim, von Dalberg, von Frankenſtein, v. Fuchs, v. Künßberg, von Pöllnitz, von Schrottenberg, von Seckendorf, von Zobel, die Carthauß Aſtheim bey Volckach, und viele andere adeliche Familien und Stifter. Im Jahre 1597, nach Abſterben Graf Georgs, theilte ſich das Gräfliche Haus in zwey Linien, in die ältere oder Remlingiſche, und in die jüngere, oder Rüdenhäuſiſche. Jene hatte ſich 1709 wieder in die Caſtelliſche Spezial- und Remlingiſche Nebenlinie geſpalten. Die leztere ſtarb aber 1762 ſchon wieder aus. Das Wappen dieſer Grafen iſt ſehr einfach. Im Weſentlichen beſteht es blos in einem von Roth und Silber quadrirten Schild. Der älteſte der Familie wird vom Hochſtifte Würzburg nur allein mit dem Erbſchenkenamte belehnt, das ſie 1168 erhalten haben.

Caſtell, Caſtellum, Schloß und Stammhaus der alten gräflichen Familie dieſes Namens auf dem Steigerwalde, 3 Stunden von dem Ansbachiſchen Städtchen Brixenſtadt, an deßen Fuße das Dorf, gleiches Namens, mit noch zwey gräflichen Schlößern, liegt. Der Sitz der gräflich Caſtell-Remlingiſchen Regierung. Sie beſteht aus einem Kanzleydirector, verſchiedenen Hof-Kammer- und Regierungsräthen. Neuerer Zeit gieng man damit um, daſelbſt ein Erziehungs-Inſtitut anzulegen. Man hat auch daſelbſt eine Gypsbrennerey.

Caſtenreuth, Weiler mit 2 Ansbachiſchen und 5 Nürnbergiſchen Unterthanen, im Kameral Amte Cadolzburg, 3 Stunden v. Nürnberg.

Catharagrub, **Kataragrub**, Einzeln im Bambergiſchen Amte Cronach, ward im 30jährigen Kriege den 19 May 1632 von den Culmbachiſchen Völkern abgebrannt.

Catharinenberg, (der) Kapelle im Ansbachiſchen Kameral-Amte Hohentrüdingen.

Cemmeritz, Bayreuthiſches Dorf, in dem Kreisamte Culmbach gegen Buchau unfern des rothen Mayns.

Charhof, (der) im Ansbachiſchen Kameral-Amte Feuchtwang mit 2 Unterthanen.

Charlottenberg, war ehemals ein artiges Schlößchen auf einer Anhöhe von Pfedelbach. Es hat ſeinen Namen von der Gräfinn Charlotte, Gemahlinn des leztern Grafen Ludwig Gottfried von Hohenlohe Waldenburg zu Pfedelbach und diente blos zur vergnügenden Ausſicht. Gegenwärtig iſt beynahe der ganze Umfang dieſer Anhöhe, ehemals eine dürre Haide, angebauet u. ſo durch mehrere Wohnungen erweitert worden. Schon wohnen hier gegen 50 Seelen.

Charmühl, (die) im Ansbachiſchen Kameral-Amte Feuchtwang, mit einem Unterthanen.

Chriſtanz, Dorf im Bambergiſchen Amte Pottenſtein, welches allda nebſt der Zent einige Unterthanen hat. Die übrigen Einwohner

wohner ſind mit unmittelbarer Vogtey der Familie von Brand, der die Dorfs = und Gemeinds herrſchaft zuſteht, und dem Grafen von Schönborn zugethan.

Chriſtes, dieſes kurſächſiſche Dorf im Antheil Henneberg lieget 1 Stunde von Kühndorf gegen Norden, an der Grenze des Heſſiſchen Amts Hallenberg, und beſtehet, mit Einſchluß der Schulwohnung und 2 Gemeindehäuſer, in 37 Feuerſtellen und 230 Einwohnern. Die Gemeinde beſitzet eine Kanzleylehenbare Schäferey von 350 Stück, welche unter den begüterten Nachbarn zerſchlagen iſt. An die Flurmarkung des Orts ſtößet die Wüſtung Trenkried oder Trenkers, und begreifet 325 1/2 Akker Feld, von welchem im Jahre 1613 den Einwohnern zu Chriſtes 226 Acker und den Nachbarn des S. Meiningiſchen Dorfs Mezels 99 1/2 gegen Erlegung eines jährlichen Erbzinnßes à 3 Groſchen von jedem Acker eingeräumet worden ſind. Ohnweit dem Dorfe iſt eine gute Waſſerquelle anzutreffen, welche man in ältern Zeiten für einen Wunderbrunnen hielte, und ihr daher den Namen Brunnen Chriſti beylegte. Es geſchahen dahin große Wallfahrten, und wahrſcheinlich mag der Ort dieſem damaligen Geſundbrunnen ſeinen Urſprung und Namen zu verdanken haben. Jetzt hat derſelbe ſeinen Ruf ganz verlohren, und nach dem Zeugniſſe der Naturkündiger beſtehet dieſe Quelle nur in einem guten gemeinen Waſſer. Indeſſen gab ihre vormalige Entdeckung ohne Zweifel Gelegenheit, daß man hier ſehr frühzeitig eine Kirche erbaute, welche durch die Mildthätigkeit der Wallfahrenden zu beträchtlichen Einkünften gelangte. Urkundlichen Nachrichten zu Folge verkaufte Carl Truchſes, Ritter zu Wildberg (1441) dem Gotteshaus zu unſrer lieben Frauen zum Chriſtus verſchiedene Güter zu Dreiſigacker, Rippershauſen, Melkers, Walbach, Welkershauſen und Steuerſchlag (eine Wüſtung im Amte Waſungen) um 250 Gulden, und im Jahre 1442 geſchahe ein gleiches von Dieterich Kieſelingen zu Oberſtand mit 1 Gut zu Rodenwinden. Nach der Reformation wurde dieſe Kirche mit ihren Einkünften zu den beiden Parochien Schwarza und Metzels geſchlagen, dergeſtalt, daß die daſigen Pfarrer wechſelsweiſe den Gottesdienſt zu Chriſtes zu beſorgen hatten. Als aber das Kurhaus Sachſen mit den Grafen von Stollberg, als Innhabern des Fleckens Schwarza, wegen der Epiſcopalgerechtſame, in mancherley Irrungen gerieth, und die Pfarrer zu Schwarza den kurſächſiſchen Verfügungen keine Folge leiſten wollten; ſo wurde ihnen die Seelſorge zu Chriſtes ganz entzogen, und ſolche dem Pfarrer zu Metzels allein übertragen, wobey es auch bis jetzt verblieben iſt.

Criſtesgrün, Bayreuthiſches Dorf im Kammer = Amte Lichtenberg von 12 Häuſern und 64 Einwohnern. Darunter ſind ungefähr 10 Bauern = Familien. Die übrigen ſind Korbmacher, Stockgräber ꝛc.

Chriſtians, ſ. **Chriſtanz**.

Clafheim, Weiler mit 16 in das Ansbachiſche Kameralamt gehörigen Unterthanen. 5 ſind fremdherriſch.

Clarhof, (der) im Ansbachiſchen Kreiſe

Kreiſe Waſſertrüdingen, mit 1 Unterthanen.

Clarmühle, (die) im Ansbachiſchen Kreiſe Waſſertrüdingen mit 1 Unterthanen.

Clarsbach, Weiler im Ansbachiſchen Fraiſchbezirke des ehemaligen Richter=Amtes Roßſtall mit 2 dahin gehörigen Unterthanen. 5 ſind nürnbergiſch.

Claus=Aurach, Bayreuthiſches ins Amt nach Mark=Erlbach gehöriges Dorf, führt ſeinen Namen von der Aurach, welche daſelbſt aus mehrern Weihern entſpringt, und liegt bey Mark=Erlbach, wohin es auch pfarrt, gegen Neuſtadt.

Clausberg Nürnbergiſches Dorf im Amte Bezenſtein, zwey Stunden davon gegen Gräfenberg.

Clauſen, das Untere, Dörflein im Amte Velden am Hirſchbach gelegen, worinnen die Unterthanen Bayeriſch, die hohe Obrigkeit aber, ſo viel am Bach gegen Velden lieget, Nürnbergiſch zu erſagtem Pflegamt gehört.

Clauſen, Weiler in der Gegend vom Arzberg, wohin die Einwohner pfarren. S. Seuſſen vom Alaunwerke, treue Freundſchaft in der Clauſe.

Claushof, (der) im ehemaligen Ansbachiſchen Vogtamte Langenzenn.

Cleba, (die Vordere und Hintere) ſind Weiler im Kameral=Amte Bayreuth, die Einwohner pfarren nach St. Georgen.

Cleedorf, Weiler im nürnbergiſchen Amte Herspruck, zwiſchen dieſem Städtlein und Kirchenſittenbach gelegen, in welches leztere Ort es auch eingepfarrt iſt.

Cleußdorf, Schloß und Dorf von 44 Häuſern an dem rechten Ufer der Itz, eine Stunde von dem Würzburgiſchen Oberamts Städtchen Ebern. Es gehört der Benedictiner Manns=Abtey Banz, die es um das Jahr 1585 nach Ausſterben der adelichen Familie von Füllbach erhalten. Hier iſt der Sitz eines Banziſchen Vogtey=Amtes. Würzburg hat hier nur 2 Unterthanen, die zum Amte Ebern gehören, jedoch übt es die Centgerechtigkeit durch ſeinen Centgrafen in Medlitz aus, obgleich Cleußdorf im Bambergiſchen Territorium liegt. Die hieſige Judenſchaft beſteht aus 28 Seelen, und hat eine Synagoge. Die übrigen Einwohner ſind katholiſch und pfarren nach Mirßbach. Ihre Nahrung beſteht in Feldbau, der aber deswegen weniger ergiebig iſt, als er es ſeyn könnte, weil das nahe Wieſenfutter des Itzgrundes meiſtens der Abtei Banz und auswärtigen Eigenthümern zugehört. Die Viehſeuche tödtete hier nur 3 Stücke. In der hieſigen Schule waren 1798 aus dem Dorfe 32 und aus nahen Orten 10 Kinder.

Clonſpach, Weiler im ehemaligen Ansbachiſchen Vogtamte Leutershauſen mit ſieben Ansbachiſchen Unterthanen. Zwey ſind fremdherriſch.

Cobach, das Obere und Niedere, Weiler im Kameralamte Culmbach; das erſtere pfarrt nach Mangersreuth; das leztere nach Melkendorf.

Coſſein, (der) Berg im Wunſiedler Kreiſe des Fürſtenthums Bayreuth, gegen die Bayeriſche Gränze.

Colbenmühl, (die) (Vulgo, Klobenmühle) unterhalb Neuſtadt an der Aiſch, gegen Diespeck. Lag ehehin jenſeits der Aiſch, iſt vor 2 Jahren ganz abgebrannt und nun dieſſeits neu aufgebaut worden.

Collenberg, ehemalige Burg und Herrſchaft der adelichen Familie von Rüd, bey Stadt-Prozelden am Mayn. Seit die hieſigen Herren von Rüd im vorigen Jahrhunderte ausgeſtorben ſind, und Maynz ihre Güther als vermannte Lehen eingezogen hat, nahmen die Herren von Rüd zu Bödigheim die Lehensfolge in Anſpruch. Die Burg Collenberg ſelbſt beſteht nur noch in Ruinen; es ſteht ein kurmaynziſches Jägers- und Bauernhaus daſelbſt, und in den traurigen Ueberreſten der alten Pferdsſtälle haben einige Holzhacker ſich Wohnungen eingerichtet. Von der Herrſchaft ſind vorzüglich die Dörfer Fechenbach und Reiſtenhauſen zu bemerken, welche am Fuße des Berges, wo die Burg ſtand, nur eine Viertelſtunde voneinander liegen, und ziemlich beträchtlichen Weinwachs haben. Der ehemalige Kanzler von Reichersberg zu Maynz erwarb ſie aus der Rüd Collenbergl. Verlaſſenſchaft, und dieſer Familie gehören ſie dermal noch zu; dieſe hat aber verſchiedener Landesherrlicher Rechte halber mit Maynz viele Irrungen. Es iſt richtig, daß die ganze Herrſchaft ehemals zum Ritterorte Ottenwald Beyträge lieferte, allein ſie contribuirt heut zu Tage nicht mehr dahin, welches daher kommen mag, weil bey ihrer Conſolidation noch keine Steuer-Matrickel eingerichtet geweſen iſt. Die Herren von Reichersberg tragen übrigens zu Fechenbach den Blutbann vom Kaiſer und Reiche zum Lehen.

Colmberg, das ehemalige Ansbachiſche Oberamt, nunmehrige Kameralamt, iſt 4 Stunden lang und 3 breit. Gegen Morgen grenzt es an das Kammer-Amt Ansbach; gegen Abend an das Gebiet des Fürſten von Hohenlohe-Schillingsfürſt und der Stadt Rothenburg; gegen Mittag an das Ansbachiſche Kameral-Amt Feuchtwang und die eichſtädtiſchen Lande; gegen Mitternacht an die Bayreuthiſchen Aemter Burgbernheim und Markt-Bürgel. Wieſengründe und bergige Gegenden wechſeln in dieſem Amte ab. Die vorzüglichſten unter den erſtern ſind:

a) der Waldgrund; er zieht links von Colmberg gegen die Rothenburgiſche Gränze u. ſchlieſſet ſich hinter Geßlau und Windelſpach. Die Fläche deſſelbigen beträgt im Umkreiſe ungefähr 4, und im Durchſchnitt 2 Stunden. Die Altmühl ſchlängelt ſich durch denſelbigen.

b) Der Hagenauer Grund. Eine angenehme weitläufige Ebene. Vom Dorfe Jochsberg zieht ſie bis auf eine halbe Stunde an denjenigen Berg hin, auf welchem das Hohenlohe-Schillingfürſtiſche Reſidenz-Schloß erbauet iſt. Durch ihn zieht ein kleiner, aber an ſchmackhaften Krebſen reicher Bach.

c) Der Brunſter Grund; eine Ebene von 3 Stunden. Bauern von 20-30000 fl. Vermögen ſind hier keine Seltenheiten.

d) Der Altmühl-Grund, wenig breit, dafür aber deſto länger; das forſchende Auge ſchlieſſet ſich in demſelben bey dem Heſſelberg, der Feſte Wülzburg und dem Fürſtl. Oettingiſchen Schloße Spielberg.

Im Walder- und Brunſter-Grunde findet man ſtarkes und lettiges Erdreich; der Landmann bauet hier meiſtens Spelz und Hafer; der Hagenauer und

und Altmühler Boden iſt aber mit Sand vermiſchet; daher wird mehr Korn und Hafer als Dinkel gebauet. Hafer und Dinkel werden ausgefahren und zur Viehmaſtung verwendet, die hier ſehr beträchtlich iſt. Das Maſtvieh geht nach Augsburg und Frankreich. Die meiſten Wieſen dieſer Gegend liegen an der Altmühle. Die Wieſen im Brunſter Grunde ſind zwar geringhaltiger, aber das Futter iſt beſſer.

Die herrſchaftliche Füllenzucht ausgenommen, iſt die Pferdezucht faſt eigentlich im Verfall. Die Rindvieh- und Schaafzucht iſt deſto beträchtlicher. Die ſchönen Wieſen werden zur Bienenzucht nicht ſo benuzt, wie es ſeyn ſollte.

Die Waldungen dieſes Amts rechnet man auf 2677 Morgen. Sie enthalten gröſtentheils Fichten, nur an einigen Orten finden ſich Buchen, Birken, Eſchen und Forlnholz.

Die Tracht des Landvolks gleicht der völlig im Kameralamte Ansbach. Luxus und Schwelgerey will auch hier einkehren. Der Reichthum der Bauern im Altmühlgrunde ſoll ſie ſehr Proceßſüchtig und aufgeblaſen machen; im Brunſter Grund rühmt man höflicheres Betragen und beßere Sitten.

Das ehemalige Oberamt war in folgende 5 einverleibte Aemter getheilt:

1) in das Kaſtenamt Colmberg. 2) das Vogtamt Colmberg. 3) in das Stadtvogteyamt Leutershauſen, welches ſeinen eigenen Fraiſchdiſtrict hatte und in das Vogtamt Jochsberg nebſt dem Kaſtenamte Juſingen. Das ganze Amt enthält 1 Stadt, 1 Marktflecken, 9 Pfarr- und zwey Filialdörfer, 49 Weiler, 19 einzelne Höfe oder Mühlen. Darunter befinden ſich 806 Ansbachiſche, 185 ausherriſche Unterthanen.

Colmberg oder **Kolbenberg**, ein ſchön gebauter Marktflecken, jezt der Siz eines Ansbachiſchen Kameralamtes mit einem anſehnlichen veſten Berg-Schloſſe, drey Stunden von Ansbach am Anfang des Waldgrundes. Im Schloſſe hatte der jedesmalige Kaſtner ſeine Wohnung. Außer der Kirche ſind hier 60 Häuſer, worinn 55 Ansbachiſche und ein fremdherriſcher Unterthan wohnt. 1318 kam dieſer Ort durch Kauf von dem Grafen Friedrich von Truhendingen an den Burggrafen Friedrich IV. von Nürnberg für 6200 Pfund Heller. Zunächſt an dem Flecken iſt ein anſehnlicher herrſchaftlicher Füllenhof, in welchem beſtändig 70-80 junge Pferde unterhalten werden.

Colmdorf, oder **Kolmdorf**, 1/4 Stunde von St. Johannes, an dem auf die Erémitage führenden Königswege gelegen, iſt nach St. Johannes eingepfarrt, ein Rittergut mit einem ſchönen maſſiven Luſtſchloſſe, Gemüß- und Obſtgarten. S. Dürſchniz

Conenweiler, ein öder Weiler, deſſen Güter die umliegenden Ortſchaften beſitzen, im Bezirke des Anbachiſchen Kameralamtes Creilsheim.

Conhalden, kleiner Ort von 22 Seelen in der Grafſchaft Limpurg Solmsaſſenheimiſchen Antheils.

Conradsreuth, gemeinhin **Cunersreuth**, Ritterſchaftliches groſes Kirchdorf, 2 Stunden von Hof auf der Landſtraße nach Bayreuth. Es ſind hier 2 Rittergü-

ter, welche einem Herrn von Reitzenſtein gehören. Sie ſind BrandenburgBayreuthiſchesMañlehen und Amtsſäßig. Sie haben die Obergerichte und den Bierverlag im Dorfe. Die zwey Schlöſſer beſtehen aus 4 Gebäuden und 14 Einwohnern. Im Dorfe ſind 142 Häuſer und 700 Einwohner, mit Einſchluß der dazu gehörigen Einzeln auf dem Berge, auf der Schwarzenfurt, Schollenreuth, Schallerhof, Frauenhof.

Conradsreuth, auch **Cunnersreuth**, Bayreuthiſches Dorf, eine kleine Stunde von Bayreuth gegen Creuſen, es wird in das obere und untere eingetheilt. Die Einwohner pfarren nach St. Georgen.

Coppenwind, Dorf, der Ciſterzienſer Manns-Abtey Ebrach gehörig, auf dem Steigerwalde.

Corbersdorf im Wunſiedler Kreiſe, die Einwohner gehören in das Kirchſpiel nach Artzberg.

Coßbach. Bambergiſcher Weiler im Dom-Probſteyamte Büchenbach, zwiſchen Herzogen-Aurach und Vorcheim. 1/2 Stunde von Büchenbach, allda wohnt der Domprobſtey-Revierjäger.

Coßbrunn, **Roßbrunn** zum Amte Gößweinſtein gehöriges Bambergiſches Dorf am Fuße des Bergs Warrnberg, auf deſſen Höhe die Trümmer des ehemaligen Schloſſes Warrnberg noch zu erſehen ſind, von welchem der Ober-Amtmann ſeinen Namen führte. Die Zent gehört dem Bambergiſchen Amte Pottenſtein, welche Befugniß aber das Oberpfälziſche Amt Thurmdorf in Anſpruch nimmt, und daher die Dorfs-Einwohner bey jeder Gelegenheit neckt, und ſogar in die Territorialrechte des Amtes Gößweinſtein Eingriffe macht.

Cottenau, Ritterſchaftliches Dorf des Cantons Gebürg. Beſitzer ſind die Herren Oberländer. Die Einwohner pfarren nach Wirsberg am Flüßchen Schorgaſt.

Cottenbach, Bayreuthiſches Dorf des Kreisamts Bayreuth, daſelbſt iſt ein Oberförſter. Die Einwohner pfarren nach St. Georgen.

Cottmansweiler, Weiler im Bezirke des Ansbachiſchen Kameral-Amtes Creilsheim, wohin 1 Untertban gehört, 4 gehören zu dem Hohenlohiſchen.

Cräfft, Bayreuthiſches Dorf, ins Kammer-Amt Neuhof gehörig, vorzeiten Monoſſada genennt. Liegt 1/2 Stunde von Trautskirchen gegen Ansbach zu.

Crailshauſen, Hohenlohe-Ingelfingiſches Filial-Kirchdorf im Amte Schrotzberg von 23 Haushaltungen, in welchen 138 Seelen wohnen. Ihre Nahrungsquellen ſind, bey einem ſehr kultivirten und ergiebigen Boden, Feldbau und Viehzucht.

Crainthal, in verderbter Sprechart **Crantl**, Brandenburgiſcher Weiler, welcher jetzt 26 Gemeindrechte, oder 32 Mannſchaften hat. Von den Gemeindrechten gehören, 4, Rothenburgiſchen, 1, einem teutſchherriſchen, 1, einem Johanniteriſchen, und die übrigen, Brandenburgiſchen Beſitzern. Außer den Rothenburgiſchen, welche nach Rothenburg vogt- und ſchatzbar ſind, geben die andern ihre Schatzung nach Creglingen, und ſind auch dahin vogtbar. Er iſt theils nach Creglingen, theils nach Freudenbach eingepfart. Der Getraid-Zehend iſt Brandenburgiſch. Der Wein-Zehend gehört zum Theil in die Pfarrey zu Creglingen, zum Theil in die Pfarrey zu Freudenbach nach Diſtricten.

Craisdorf, auch **Kraisdorf**, eine

Stunde von Ebern gegen Hofheim an der Baunach, welche das Dorf in zwey Theile theilt. Die Nachbarſchaft ſteigt auf 50 Mann. Der Ganerben ſind 6. Die Herren von Rothenhahn beſitzen 6 Häuſer; die von Altenſtein 29; die von Erthal 1; Voit von Salzburg 3; das Amt und die Pfarrey Ebern zuſammen 12. Mit den gemeinſchaftlichen Häuſern zählt man hier 56, eine jüdiſche Synagoge und ein Gemeindhaus. Unter den 340 Seelen, die hier wohnen, befinden ſich 67 Judenſeelen. Die Chriſten ſind theils katholiſch, theils evangeliſch-Lutheriſch, welche leztere ihren Gottesdienſt meiſtens in Burgpreppach ſuchen Das gantze Dorf aber gehört zur Würzburgiſchen Pfarrey Pfarrweiſach. Es befinden ſich in der Gemeinde 52 Rechte, wovon jeder Beſitzer jährlich ein Fuder Heu und Grummet, eine Klafter Holz, und einige Schleuſſen-Bäume erhält. Alljährlich wechſelt das Directorium unter den Ganerben, und die Dorfsherrſchaft iſt gemeinſchaftlich, wobey der Stadtpfarrer zu Ebern gleiche Rechte mit den übrigen Ganerben beſitzt. Die Kraisdörfer nähren ſich mit Ackerbau, wozu es ihnen nicht an Wieſenfutter fehlt. Die Juden treiben, wie gewöhnlich, zur Nothdurft Handel. Die Zent gehört zum Würzburgiſchen Oberamte Ebern. Die Schäferey gehört dem Herrn von Rothenhahn zu Eyrichshof, wie auch der Feldzehend, wovon jedoch der Stadtpfarrer zu Ebern den 4 Theil erhält.

Craſſach, Flüßchen, das, unfern des Bambergiſchen Städtchens Weißmayn, in den Weißmayn fällt.

Craſſach, eine halbe Stunde von dem Bambergiſchen Städtchen Weißmayn, am Flüßchen Craſſach.

Crayſch, Bambergiſches Dörfchen im Amte Leyenfels.

Credenbach, evangeliſch-lutheriſches Dörfchen von 15 Haushaltungen, in der Grafſchaft Werthheim, an der Speſſarter Landſtraße nach Frankfurt; es hat 2 gute Wirthshäuſer, und wird von dem Würzburgiſchen mit einer Poſt verſehenen Dorfe Eſſelbach nur durch einen kleinen Graben geſchieden.

Creglingen, das ehemalige Ansbachiſche Oberamt, das jetzt dem Uffenheimer Kreiſe einverleibt iſt. Seine Grenzen ſind gegen Morgen das Ansbachiſche Kammeramt Uffenheim, das Reichsſtadt Rothenburgiſche Gebiet und das Fürſtenthum Schwarzenberg; gegen Abend das Hochſtift Würzburg und die Hohenlohiſchen Lande; gegen Mittag ebendieſelbigen, nebſt dem Rothenburgiſchen Gebiete; gegen Mitternacht das Hochſtift Würzburg. Da dieſes ehemalige Amt nicht zuſammenhängt, ſo läßt ſich von ſeiner Größe, Länge und Breite nicht wohl reden. Unter den Ansbachiſchen Oberämtern war es eines der kleinſten; denn man ſchätzt Länge und Breite nur auf zwey und eine halbe Stunde. Die meiſten Gegenden deſſelbigen ſind bergig, abhängig und wenig eben. Der Erdboden in der Gegend um Creglingen enthält ein leichtes, röthliches, auch weißes Erdreich, das durchgängig mit Steinen vermiſcht iſt, und ſich nur einen Schuh tief bearbeiten läſſet, weil man ſchon in dieſer geringen Tiefe auf rauhe Felſen, rothen Leimen, und blauen Letten ſtoßt. Dagegen haben

haben die Felder im ehemaligen Ober-Schultheißenamte Steft, wo ſie vom Mayn entfernt liegen, mehrentheils ſchweren und leimigen Boden. Man giebt ſich in hieſiger Gegend viele Mühe, den Erdboden zu verbeſſern. Ein glücklicherer Erfolg würde längſt dieſe Bemühung gekrönt haben, wenn man ſich nicht mit dem durchaus nöthigen Dung in die Weinberge und auf die magern Wieſen Einhalt thun müßte. Man baut Roggen und Gerſte, erſterer wird in der Gegend um Ereglingen gewöhnlich mit Dinkel vermiſcht, wenn man reichlich ärndten will. Für Waitzen iſt der Boden nicht fett genug. Sonſt bauet man Hafer, Erbſen, Linſen, Wicken, Kraut, Erdbirnen, und Rangeres, oder Burgunder-Rüben. Dinkel, oder der aus ſolchem gegerbt werdende Kern, und Gerſten, werden und allein im Ueberfluße gewonnen. Die Wieſen im Taubergrunde und an der Rimpach ſind meiſtentheils zweyſchürig, tragen ein fettes hafermäſiges Gras. Die ſogenannten Hochwieſen, oder die, ſo auf Anhöhen liegen, ſind mager. Im Ober-Schultheiſenamte Steft behaupten die Obernbreiter, Gnodſtatter und Martinsheimer den Vorzug. Die Stefter-Wieſen ſelbſt ſind zwar an guten Kräutern reich, aber äußerſt mager. An Wäſſerung der Wieſen, die der nahe Mayn ſo ſehr erleichtern würde, hat man noch nicht gedacht. Man hat ſeither noch alles der Natur überlaſſen. Aus Mangel an Weide kann hier keine beträchtliche Pferdezucht erwartet werden. In der Gegend des Mayns iſt auch die Viehzucht unbeträchtlich, wichtiger iſt ſie um Ereglingen. Die Bienenzucht iſt auch unbedeutend. Das Oberamt enthält zuſammen 3079 Morgen Waldungen; meiſtentheils Laubholz, Fichten und Forlnbäume ſind ſelten. Erlholz wächſt häufig an den Bächen, und die vielen lebendigen Hecken, mit welchen die Wieſen und Felder umfangen ſind, desgleichen die unzählichen Weichſelbäume im Amte Steft geben der dortigen Gegend ein ſehr maleriſches Gartenmäſiges Anſehen. In Steft iſt der Weinbau die Hauptnahrung. Der Handel iſt noch in der Kindheit, ſo viel Vorſchub die Nähe des Mayns und die ſchöne Chauſſee dazu gewähren. Auch um Ereglingen wird es mit dem Weinbaue beſſer, ſeitdem man Abſenker von vorzüglicherer Güte auswählt und den Weinſtock beſſer bearbeitet.

Die Lebensart der Weinhäcker, (Weingärtner,) iſt meiſtentheils ſehr einfach. Sie trinken den allerwenigſten Wein, den ſie bauen. Ihre Kleidung beſteht aus geringen Zeugen und Tüchern. Im Ganzen genommen iſt hier, wie überall, der Weinhäcker immer arm, und die ſeit 12 Jahren erfolgten vielen Wein-Mißjahre haben dieſe Wahrheit beſonders erprobet.

In dieſem Oberamte fand man 1 Stadt, 1 Marktflecken, 11 Pfarr- und 4 Filialkirchdörfer 8 Weiler, 1 altes Schloß, 6 einzelne Mühlen und Höfe. Der Brandenburg Ansbachiſchen Unterthanen befinden ſich daſelbſt 1198. Der fremdherrſchaftlichen ſind 410.

Dieſes Oberamt beſtund:

a) aus dem Kaſten- und Schultheißen Amte Ereglingen,

b) dem Ober Schultheißen Amte Markt Steft,

c)

c) dem Verwalter Amte Reinsbronn und Ingolſtadt,
d) dem Schultheißen Amte Seegnitz, und
e) dem Aemtchen Tauberzell.

Creglingen, Ansbachiſche Stadt von 125 Häuſern und 815 Einwohnern an der Tauber, mit einer Mauer und 3 Thoren. Ehemals der Sitz eines Ansbachiſchen Oberamts. Der Oberamtmann wohnte allzeit in dem ſeit 1734 erneuerten Schloſſe. Ferner findet man an öffentlichen Gebäuden hier die Stadtkirche, das Rathhaus, die alte Hergottskapelle auſſerhalb der Stadt am Gottesacker. Sie iſt ſchon 1384 von Conrad und Gottfried von Brauneck geſtiftet worden. Auſſen an der Kanzel ſieht man noch eine 60 Treppen hohe Kanzel, von welcher vor der Reformation dem ſtark dahin wallfahrenden Volke der Ablaß verkündiget wurde. 1448 erkaufte es Graf Albrecht zu Brandenburg von Graf Michael von Maydburg (Magdeburg) für 24,000 fl. 1349 erhielt Creglingen vom Kaiſer Karl dem IV. Stadt- und Marktgerechtigkeit, und die Befugniß, Stock und Galgen aufzurichten.

Creiendorf, purificirtes Dorf in Bambergiſcher Zent und Territorium zum Amte Höchſtadt gehörig, 1/2 Stunde von der Stadt gleiches Namens an der Aiſch gegen Dachsbach gelegen.

Creilsheim, der Ansbachiſche Kreis begriff ehemals als Oberamt nicht ſo viel, als ihm nun als Kreis zugeordnet worden iſt. Das Creilsheimer Oberamt ſchloß in ſich:
a) das Kaſten- und Stadt Vogtey-Amt Creilsheim.
b) ——— Amt Werdeck und Gerabronn.
c) ——— Bemberg oder Wieſenbach.
d) ——— An- und Lobenhauſen.
e) das Renthey- Verwalteramt Goldbach.
f) das Verwalteramt Markertshofen.

Zum jetzigen Kreiſe gehören aber zwey Juſtizämter: a) das Juſtizamt Creilsheim, auſſer dem bisherigen kaſtenamtlichen Bezirke das bisherige Kaſtenamt Gerabronn, Wieſenbach, An- und Lobenhauſen, Goldbach und Markertshofen. b) das Juſtizamt Feuchtwang, auſſer dem bisherigen kaſtenamtlichen Bezirke das Vogtamt Bechhofen und Forndorf, Waitzendorf, Sulz, dann den von Hohenlohe Bartenſtein eingetauſchten Ort Schnelldorf und das von Oettingen abgetretene Amt Dürwang.

Creilsheim das ehemalige Ansbachiſche Oberamt, der nunmehrige Kreis einer der weitläufigſten untergebürgiſchen Kreiſe. Gegen Morgen gränzt er an das Eichſtättiſche und den Ansbacher Kreis; gegen Abend an die Hohenlohiſch und Limpurgiſchen Lande; auch an das Gebiet der Reichsſtadt Schwäbiſchhalle; gegen Mittag an die Probſtey Ellwangen, das Fürſtenthum Oettingen und an die Reichsſtadt Dünkelsbühl; gegen Mitternacht wieder an das Hohenlohiſche und das Reichsſtadt Rothenburgiſche Gebiet. Die Jagſt, in welche ſich viele kleine Bäche ergieſen, durchſtrömt einen beträchtlichen Theil dieſes Kreiſes von Mittag gegen Abend, und bildet ein ungemein fruchtbares Thal, deſſen Wieſen reich an Futterkräutern ſind, und dabey den Vorzug haben, daß ſie wegen des

des höhern Ufers des Fluſſes nicht ſo leicht, wie die an der Wörnitz und Altmühl gelegenen, überſchwemmt werden. Von Leuckershauſen bis Creilsheim iſt die Lage bergig. Die Berge ſind aber mit den treflichſten Waldungen beſezt. Der höchſte Berg des Landes iſt der gegen Abend gelegene Burgberg. Von Creilsheim bis an die Halliſch und Ellwangiſche Grenze iſt ebnes Land; gegen Rothenburg und Blaufelden (irrig Plofelden) findet man Anhöhen und wenig Wald. Die Erde iſt in dieſem Kreiſe von verſchiedenem Gehalte. In der Ebene iſt der Boden von fruchtbarem ſchwarzen Thone, hier und da etwas zu ſchwer, lettig und gypsartig; auf der Höhe meiſtens ſandig, doch mehr ſchwer, als leicht. Im ehemaligen Amte Goldbach findet ſich thonartiger lettiger Boden, weswegen auch dort die Aecker nicht ſehr fruchtbar ſind, und nur Dinkel und Haferfrüchte tragen. Hin und wieder trift man auf der Oberfläche der Aecker, welche an den Hügeln liegen, Bohnerze an. Auf der Höhe und in Thälern an den Bergen ſind die Quellwaſſer von ſehr geſunder Beſchaffenheit. Im flachen Lande aber ſind ſie hart und führen vielen Tophus bey ſich. Auf den in der Ebene gelegenen Aeckern wird gröſtentheils Dinkel und Hafer gebauet; im leichtern Erdboden, wie gegen Dinkelsbühl und Feuchtwang, blos Korn. Gerſte wird nicht ſo viel gebauet, als man braucht, und wird aus dem Ries oder der Gegend des Heſſelberges beygeſchafft. Der übermäſſige Kartoffelnbau verdrängt manche edlere und geſundere Fruchtgattungen. Das Bedürfniß des Krauts erſezt das Krautland um Merkendorf im Kameral-Amte Windsbach, woher es Wägen weiſe gefahren wird. Für Hülſenfrüchte iſt der Boden faſt zu ſchwer. Flachs und Hanf wird nicht hinreichend gebauet. Ein groſer Theil wird aus dem Halliſchen Gebiete bezogen, der Lein von der Gegend des Rheinſtromes; vorzüglicher iſt der Obſtbau und die Viehzucht, welche gleich der Hohenlohiſchen ungemein viel fremdes Geld in das Land bringt. Die Pferdezucht wurde ſonſt ſtärker als jezt betrieben; Urſachen des Verfalls ſind die gröſſere Nutzbarkeit des Rindviehes, und der eingeſchränkte Handel mit den gebrennten Stuten. Für die Schaafzucht ſind an manchen Orten überflüſſige Waiden, man hat aber ſeither noch nicht an die Veredlung der Schaafe durch ausländiſche Böcke, wozu im Ansbachiſchen ſo ſchöne Gelegenheit iſt, mit allem Ernſte denken mögen. Auch wird die Bienenzucht in verſchiedenen Gegenden mit Nutzen betrieben. Seit man die vielen Seen eingehen lieſſe, und ſie zu tragbaren Wieſen und Aeckern umſchuff, ſind die Fiſchereyen nicht mehr ſo beträchtlich. Man hat blos die Fiſche und Krebſe der Jagſt und einiger Bäche. Die Waldungen dieſes Oberamts betragen zuſammen 5642 Morgen, und beſtehen aus Eichen, Buchen, Fichten, Tannen, und etwas weniges an Forln. Aus Mangel des Verſchluſſes ſtand ſonſt hier ein groſer Theil aus Alter ab, oder verdarb. Dieſen Forſtgebrechen iſt man nun ſeit längerer Zeit durch Errichtung von Schneid- und Sägmühlen von der Jagſt begegnet.

begegnet. Große Bäume flöſſet man nach Holland. Ein Alaun und Vitriolwerk und das Salzwerk bey Gerabronn ſchützen auch vor Verderben des Holzes. Der Abgang wird durch pflegliche Behandlung und gute Cultur der Wälder von Zeit zu Zeit wieder erſetzt, ſo, daß man überall die ſchönſten jungen Anflüge und Laubholzſchläge findet. Die Fabriken ernähren nicht nur viele Menſchen, ſondern bringen auch viel fremdes Geld in das Land. Sie ſind:

a) eine Fayencefabrik zu Creilsheim.
b) zwey Kattun = und Zizfabriken.
c) das Alaun = und Vitriolwerk bey Creilsheim.
d) das Salinenwerck im Brettachthale bey Gerabronn.

Zwiſchen Creilsheim und Roßfeld iſt auch ein Sauerbrunnen. Unterhalb Creilsheim, wo die Jagſt zwiſchen Bergen fortläuft, findet man häufig ſchöne Verſteinerungen von Fiſchen, Krebſen und andern Inſecten. Ehemals gehörten zum Oberamte, auſſer der Stadt Creilsheim, 2 Marktflecken, 30 Pfarrdörfer, 10 Filialdörfer, 135 Weiler, 100 einzelne Höfe und Mühlen, 2 verfallene Schlöſſer, und ein eingegangenes ehemaliges Kloſter. In dieſem Oberamte befinden ſich 2101 Ansbach unmittelbar zugehörige Unterthanen, 1697 fremdherrſchaftliche. Jurisdiction, Kameralweſen und dgl. iſt vertheilt: a) in das Kaſten = und Stadtvogteyamt Creilsheim, b) in das Kaſtenamt Werdeck oder Gerabronn, c) in das Kaſtenamt Bembach, oder Wieſenbach, d) in das Kaſtenamt Anhauſen und Lobenhauſen, e) in die Renteyverwalterey Goldbach, und f) in das Verwalteramt Markertshofen. Die Tracht des Landvolkes iſt ſehr einfach. Bey den Männern ein ſchwarzer oder brauner, bey Profeſſioniſten ein hellblauer Rock von eigen gezogener Wolle, oft ſelbſt gewebt. Zwillchene Hoſen, ein grober Filzhut und mit Nägeln beſchlagene Schuhe. Bey den Weibern ein wollener brauner Rock mit einer glatten Haube, und wenn es feſtlich hergeht, ein ſeidenes Halstuch. Eben ſo einfach iſt die Speiſe des gemeinen Mannes. Gewöhnlich Erdbirn und Sauerkraut, Speck und geräuchertes Fleiſch, grobe Mehlſpeiſen; der Trank iſt Waſſer und Branntwein. Bey feſtlichen Gelegenheiten Wein. Die Reichern trinken Caffe. Der Tobak ſcheint auch dem Taglöhner unentbehrlich. In dieſer Gegend denkt man gewöhlich ſo langſam, als man ſpricht. Die Kröpfe am Hals ſind ſehr gewöhnlich. Man giebt dem Waſſer und dem Tragen ſchwerer Laſten auf dem Kopfe die Schuld davon. Man verbinde damit, was von dieſem Kreiſe noch unter dem Artikel das Kameralamt Feuchtwang geſagt wird.

Creilsheim, Haupt = und Legſtadt des Burggrafthums Nürnberg unterhalb Gebürg an der Jagſt, in einem ungemein fruchtbaren Thale, der Virngrund genannt, mit einem Schloſſe, vier Stunden von Dünkelsbühl. Sie iſt nach Schwabach und Fürth, ſowohl in Anſehung der Zahl ihrer Einwohner, als des Wohlſtandes und der bürgerlichen Gewerbe und Nahrung, die vorzüglichſte Landſtadt. Ueber die Jagſt geht hier eine wohlgebaute ſteinerne Brücke, und in den ausgetrokneten ehemaligen Stadtgräben hat man niedliche

Gärten angelegt. Vorzüglicher, als die Stadt ſelbſt, ſind die 3 Vorſtädte gebaut, ſie enthalten zuſammen 378 Häuſer. Zu den öffentlichen Gebäuden gehören das alte fürſtliche Schloß mit einem daran gelegenen Luſt- und Küchengarten. Es iſt zwar altgothiſch, aber doch ſind die Zimmer geräumig und von dem groſſen Saal genießet man einer vorzüglichen Ausſicht. Die im Jahre 1400 erbaute Pfarrkirche. Die Kapelle zu unſerer lieben Frau auf dem Markte. Das mit reichen Einkünften verſehene Hoſpital mit der daran ſtehenden, dem heiligen Geiſte gewiedmeten Kirche. Die 1579 erbaute geräumige Gottesacker-Kirche. Das 3 Geſchoß hohe Rathhaus. Die öffentlichen Getraidſchrannen. Hauptnahrungsquellen der Stadt ſind: a) der Viehhandel b) der Bretter- und Weinpfahlhandel. Sie kommen meiſtens aus dem Ellwangiſchen und werden hier abgeſetzt. c) anſehnliche Färbereyen bey den zwey Kattun- und Zizfabriken d) der Strumpfhandel in der Stadt und auf dem Lande e) die Bierbrauerey f) der Getraidhandel. Die mehreſten in Schwaben gelegenen Reichsſtädte verſehen ſich von da aus mit Früchten, vorzüglich mit Kern; denn hier ſuchen Rothenburger, Deutſchordiſche und die Bewohner des ſogenannten Uffenheimer Gaues ihre Frucht abzuſetzen. g) die Fayencefabrik. Ihr Errichter war ein armer redlicher Hafner oder Töpfer. Sie hatte ſonſt großen Abſatz nach der Schweitz und in das Hanöverſche. Man errichtete dort nach und nach ſelbſt Fabriken, und nun genügt an dem Abſatze in Schwaben und Oeſterreich. Die Arbeiten grenzen ſehr nahe an ächtes Porcellan, ſowohl in Anſehung der Erde, als der Mahlerey. h) das Alaun- und Vitriolwerk oder die Chriſtians-Fundgrube. Im Südhauſe iſt eine geräumige Wohnung für den Bergmeiſter und die erforderlichen Nebengebäude. Man ſiedet daſelbſt dreyerley Gattungen Vitriol F. F. Kupfer, F. Kupfer und gewöhnliches oder Eiſenvitriol. Der Abſatz iſt erwünſcht. Auſſer dem Bergmeiſter unterhält das Werk einen Berginſpector, zwey Schür- oder Sudknechte und 6 Karrenläufer. In Rückſicht der Cultur bleiben die Einwohner nicht zurück. Man liebt hier Lectüre und der fränkiſche Merkur Jahrgang 1796. S. 255 giebt von einer wohlthätigen Anſtalt daſelbſt Nachricht. Unter den Gaſthöfen iſt der zur goldenen Krone zu empfehlen. Das Stift Ellwangen hat die Obliegenheit, das Hochgericht in Creilsheim im Bau zu unterhalten, bey Executionen die benöthigten Werkzeuge beyzuſchaffen und den Nachrichter zu belohnen.

Creitenbach, Kreitenbach, Kraitenbach, Dorf, welches ehemals dem Hochſtifte Bamberg mit aller Jurisdiction zuſtändig war, aber an die Grafen von Kaſtell vermöge Permutationsreceſſes von 1597 in der Art abgetreten wurde, daß es an gedachtes Hochſtift nach Erlöſchung des Kaſtelliſchen Mannsſtammes wieder heimfallen ſollte. Das Bambergiſche Amt Oberſcheinfeld hat die Zent zu Dorf und Flur, im leztern auch die Hutgerechtigkeit, und mehrere lehen- und ſteuerbare Grundſtücke.

Cremitz, Bayreuthiſches Dorf im ehemaligen Kloſteramte Himmelcron,

cron, das nun zum Kameralamte Culmbach geſchlagen iſt; die Einwohner pfarren nach Gefrees.

Crenitzgraben, ſ. Grüngraben.

Cretz, Creetz, Bayreuthiſches Dorf, in dem Kreisamte Bayreuth; die Einwohner pfarren nach Miſtelgau.

Creußen, Cruſina ſ. Cruſena, iſt ein Städtchen in dem Fürſtenthume Bayreuth, und liegt drey Stunden von der Hauptſtadt Bayreuth. Durch die Vorſtadt gehet eine anſehnliche Heerſtraße nach Regensburg und Nürnberg, die ſehr frequent iſt. In den ältern Zeiten war das Städtchen ein Dorf, ſtund unmittelbar unter dem Kaiſer, wurde aber 1251 den 12 October vom Kaiſer Konrad dem IV. und zwar von München aus, Friedrich dem III. Burggrafen zu Nürnberg und deſſen Nachkommen geſchenket und zu Lehen gegeben, darauf wurde das Dorf mit Mauern umgeben und in ein befeſtigtes Städtchen verwandelt. A. 1358 aber erhielt es erſt vom Kaiſer Karl II. das Stadtrecht und die damit verknüpften Privilegien. Es hatte vor der Königl. Preußiſchen Aemter-Organiſation, die vorm Jahre erfolgte, ein Stadtvogteyamt, welchem der Umgelds-Einnehmer als Actuarius aſſiſtirte, einen Stadtrath und Syndikus. Bey der Organiſation wurde in Creuſſen ein Stadtgericht errichtet, und der bisherige Stadtvogt zum Juſtizburgermeiſter ernannt, ſo, daß jezt dieſer, der Syndikus, als Actuarius oder Stadtgerichts-Sekretär, vier Burgermeiſter und acht Rathsherren nebſt vier Vorſtehern den Stadtrath ausmachen, ſomit erſtere alle Arten der hohen und niedern Jurisdiction im Stadtbezirke auszuüben haben, letztere aber unter der Direction der erſtern die Polizey beſorgen. Das Städtchen hat ferner eine Kirche, in welche viele auswärtige Dorfſchaften gepfarrt ſind, und zwey Geiſtlichen, nehmlich einen Pfarrer und Diaconus, ferner einen Rector und Organiſten, welche beyde den Schulunterricht und zugleich die Kirchenmuſik mit zu verſehen haben, desgleichen einen Küſter, der zugleich Stadtmuſikus iſt. Auch ſind in demſelben eine Kaiſerliche Poſt, eine Apotheke und einige Kaufleute. Es enthält mit Inbegriff der Vorſtadt 130 Häuſer, und 900 Einwohner. Dieſe beſitzen nach einer ziemlich genauen Berechnung an Ländereyen 471 1/8 Tagwerk, das Tagwerk zu 300 Quadratruthen gerechnet, nehmlich 264 Tagwerk Aecker, und 160 Tagwerk Wieſen, 8 1/8 Tagw. Gärten und 5 Tagw. Wald. Dieſe Ländereyen ſind meiſtens nur in kleinen Portionen unter die Bürger vertheilet. Nur etliche derſelben beſitzen gröſſere Diſtricte. Der Rindviehbeſtand iſt 271 Stück und der Schaafe 88. Die Schweinszucht iſt nicht fixirt, ſondern hat bald Ab- bald Zugang. Sowohl Ackerbau als Viehzucht werden noch nach dem Schlendrian und alten Herkommen getrieben, d. i. man dunget die Aecker mit Miſt, ſo viel man deſſen auftreiben kann, pflüget, beſäet und bepflanzet ſie mit gewöhnlichen Früchten und Gewächſen, als Getreid, vorzüglich Roggen, Gerſte und Haber, mit Weißkohl, Erdrüben, Kartoffeln und etwas Flachs. Die natürlichen Wieſen überläſſet man ihrem Schickſal und thut nichts zu

ihrer Verbeſſerung. Der Kleebau iſt erſt im Werden. Daher man auch annehmen kann, daß im Durchſchnitte bey dem an ſich guten Boden nur das fünfte und ſechste Korn geärndet wird. Das Vieh treibt man zur Sommerszeit auf die Weide, läſſet die Kühe von kleinen anderthalb- höchſtens zweyjährigen Bullen belegen und betrachtet die Stallfütterung als ungeſund und unzuträglich für das Vieh, daher man auch gewöhnlich nur Vieh von der Mittelklaſſe ſiehet. Jedoch machen ſeit ein Paar Jahren zwey unternehmende Männer, nehmlich Herr Neuper, vormals Graf Egloffſteiniſcher Beamter und Herr Weyß, welche ein benachbartes adeliches Gut, Haidhof genannt, gemeinſchaftlich beſitzen, glückliche Verſuche in Verbeſſerung der Landwirthſchaft, und es iſt zu hoffen, daß ſie mit der Zeit unter den Bürgern zu Creuſſen Nachahmer finden werden. Die Gewerbe, welche in dem Städtchen getrieben werden, ſind die gewöhnlichen, nemlich Bierbrauer, Brandeweinbrenner und Ausſchenker. Die Handwerker beſtehen aus Mezgern, Beckern, Loh- und Weißgerbern, Schloſſern, Schmiedten, Tiſchlern, Büttnern, Wagnern, Tuch- und Zeugmachern, Schneidern, Schuſtern, Webern, Zimmerleuten und Maurern, Töpfern, einem Sägeſchmiedt und Glaſer. Ihre Anzahl erſtreckt ſich auf 190, unter welchen 50 Geſellen und 24 Lehrjungen mit begriffen ſind. Beſondere Künſtler ſind darinnen nicht anzutreffen. Vor ungefähr 20 Jahren aber lebte ein Töpfer Namens Schmidt in dem Städtchen, der eine vortrefliche Art Trinkkrüge verfertigte, die weit und breit geſucht wurden und unter dem Nahmen Creußner Krüge bekannt waren. Er ſtarb ohne Kinder und war eigenſinnig genug, auch gegen eine ihm angebothene Erkenntlichkeit des Landesfürſten ſeine Kunſt niemand zu lehren, ſo, daß ſie auch mit ihm abſtarb. Die Bürger ſind im Durchſchnitte ſehr emſige Leute, haben halb ſtädtiſche und halb ländliche Sitten und nähren ſich gut. Die Honoratioren unterhalten unter ſich gewiſſe Clubs, und bringen da ihre Mußeſtunden zu. Gebohren wurde in Creuſſen der berühmte Herr geh. Kirchen- und Ober-Conſiſtorialrath Georg Friedrich Seiler zu Erlangen. Alle Jahre wird im Monat Junius der Schuljugend zum Vergnügen ein Feſt, welches ſie Gregorifeſt betiteln, angeſtellt. Dieſe Feyerlichkeit beſteht darinnen, daß Knaben und Mädchen ſchön gepuzt mit ihren Lehrern von Haus zu Haus vor den Thüren ſingen, und, wenn dieſer Act zu Ende iſt, auf einem großen ebenen Platz unter freyem Himmel tanzen, worunter ſich auch oft erwachſene Perſonen miſchen und mit den kleinen eine bunte Reihe machen.

Die vorzüglichſten Gaſthöfe ſind der goldene Hirſch und die Poſt.

Creutzbühl, Weiler im Bayreuthiſchen Kreiſe; die Einwohner ſind nach Oſternohe eingepfarrt.

Creutzfeld, Weiler von 5 Haushaltungen mit Einſchluß einer Ziegelhütte im Hohenloh-Ingelfingiſchen Amte Schrozberg. Er hat guten Feldbau und Viehzucht. Seine Benennung ſtammt von einem ehemaligen daſigen Frauenkloſter Prämonſtratenſer-

Ordens, von welchem aber in den Hohenlohiſchen Archiven keine Nachrichten vorhanden ſind.

Creutzmühle, (die) im Culmbacher Kreiſe des Fürſtenthums Bayreuth, die Einwohner ſind nach Seubelsdorf eingepfarrt.

Creutzſtein, (der) die Einwohner pfarren nach Bayreuth.

Criesbach, ein zum Juſtizamte Ingelfingen gehöriges Dorf am Kocher von 91 Haushaltungen, das nach Ingelfingen pfarrt. Durch Feld- und Weinbau beſitzt es eine reiche Nahrungsquelle, und wo jetzt der Häcker, der ehmals den Herbſtgewinn ſeinen Lehensleuten überlaſſen mußte, ſein Brod durch Emſigkeit und Fleiß meiſtens ſelbſt bauet. Graf Kraft der VII. von Hohenlohe kaufte dieſes Dorf im Jahre 1499 vom Stifte Amorbach. Zu Anfang der Siebenziger Jahre ließ die Gemeinde eine ſteinerne Brücke über den Kocher bauen, da vorher nur ein hölzerner Steeg die Fußgänger darüber führte. Binnen den jüngſten elf Jahren ſind daſelbſt 60 Perſonen mehr gebohren als geſtorben.

Criſpenhofen, ein zum Juſtizamte Ingelfingen gehöriges Pfarrdorf von 61 Haushaltungen, gehörte ehemals dem Stifte Amorbach und pfarrte nach Forchtenberg, ward aber 1344 eine eigene Pfarrey. Der Nahrungsſtand, der durch Induſtrie immer mehr verbeſſert wird, beſteht in Acker- und Weinbau. Binnen 9 Jahren ſind 68 Perſonen mehr gebohren, als geſtorben.

Crohehof, (der) im Ansbachiſchen Kammeramte Roth mit 2 dahin gehörigen Unterthanen.

Crohemühl, (die) ebendaſelbſt mit 1 Ansbachiſchen Unterthanen.

Cronach, auch **Kronach**, Amt im Hochſtifte Bamberg, gränzt an die Bambergiſchen Aemter Fürth am Berge, Teuſchnitz, Rothenkirchen, Nordhalben, Wallenfels, Burgkunſtadt, das vom Territorium des Hochſtifts Bamberg umſchloſſene Bayreuthiſche Amt Seubelsdorf, das Herzoglich Sächſiſche Gebiet, das Bayreuthiſche und Reußiſche Vogtland, und wird vom Ritterſchäftlichen durchkreuzt. Die Cronach, Haßlach und Rodach durchflieſſen das Amt. Die beyden erſten Flüßchen vereinigen ſich bey der Stadt Cronach, wälzen ſich eine kleine Streke in einem Beete fort, und werden endlich unterhalb genannter Stadt von der Rodach aufgenommen. Dieſe 3 Flüßchen ſind für das Amt Cronach von der größten Wichtigkeit. Sie treiben nicht nur eine Menge Mahl- und Schneidmühlen, und beleben dadurch die inländiſche Induſtrie; ſondern vermittelſt ihrer können auch die zum Verflößen tauglichen Commerzialſtämme aus den entlegenſten Gegenden nach der Stadt Cronach herbey geſchwemmet werden, und dadurch öffnet ſich der Speculation der ſchönſte Weg nach den Mayn- und Rheingegenden. Das Amt hat eine abweichende Lage, und baut daher ſein Bedürfniß an Getreid nicht, aber deſto mehr erzielt es Kartoffel und Hafer, mit welchem leztern ein lebhafter Handel nach den Bayreuthiſchen, Reuſſiſchen, Meinungiſchen, Saalfeldiſchen und den übrigen Herzoglich-Sächſiſchen Gebieten geführt wird. Anſehnlich iſt die Rindvieh- Schweins- u. Schaafzucht. Erſteres muß jedoch aus Mangel von Wieſen und Futterkräutern triftenreichern Gegenden

 mager

mager überlaſſen werden, und von leztern wird jährlich eine ziemliche Anzahl nach den Sächſiſchen und Thüringiſchen abgeſezt. Auch die Bienenzucht wird etwas betrieben, ob man gleich das hier beobachtete Verfahren nicht Bienenpflege heiſſen kann. Dieſe nützlichen Thierchen waren in der Vorzeit, da die Gegend umher noch mit dichten Wäldern überdeckt war, einheimiſch, und daher ward jährlich in der Stadt Cronach das Triebelgericht, judicium mellicidorum gehalten. Das Amt Cronach hat anſehnliche Forſte. Sie ſind eines der wichtigſten Kammergefälle, und betrugen im J. 1789 nach Abzuge der Ausgaben 19,055 fl. 1 kr. Die Wälder ſind die eigentliche Nahrungsquelle der Amtseinwohner, indem das Ackerland nicht hinreichet, die Menſchenmenge zu nähren, welche in dieſen Gegenden Induſtrie und Handel hervor gebracht hat. In dieſen Waldgegenden werden jährlich viele hundert tauſend Weinpfähle, Latten u. dgl. von den Einwohnern bereitet, und die in dieſen Bezirken häufig angelegten Schneidmühlen liefern jährlich eine zahlloſe Menge von Brettern, Blöcken ꝛc. Hier wird auch eine beträchtliche Anzahl kleiner Nachen gebaut. In dem Handel mit Commerzialholze ſind jährlich 340 bis 350000 fl. im Umlaufe. Dasſelbe wird von den ſogenannten Flößern aus den obern Hochſtiftsgegenden auf den Flüſſen: Haßlach, Cronach und Rodach herbeygeſchwemmt, und auf dem Mayn nach Frankfurt, Maynz, hie und da noch weiter verführt. Wie lebhaft der Floßhandel getrieben werde, beweiſen folgende Daten: den 7 Jul. 1760 wurden 145 Floßherren aus den Waldgegenden ob Cronach verzeichnet; darunter waren 119 Bambergiſche, 26 Ritterſchaftliſche Unterthanen. Von den Bambergiſchen ſaßen 24 zu Cronach, 7 zu Frieſen, 11 zu Steinberg, 1 zu Neufang, 9 zu Höffles, 5 zu Vogtendorf, 3 zu Unterrodach, 8 zu Oberrodach, 12 zu Zeyern, 19 zu Steinwieſen, 8 zu Wallenfels, 12 zu Neuſſes, und von Ritterſchaftlichen 2 zu Steinberg, 15 zu Unterrodach, 2 zu Oberrodach, 2 zu Neuſſes, 2 zu Kups, 2 zu Hummendorf. 5 Jahre darnach 1765 war allein die Zahl der Bambergiſchen Floßherren auf 145 geſtiegen, die ihr Vermögen auf 91,125 fl angaben. Davon ſaßen 35 zu Cronach, 8 zu Wallenfels, 32 zu Steinwieſen, 13 zu Zeyern, 3 zu Oberrodach, 5 zu Unterrodach, 9 zu Höffles, 7 zu Vogtendorf, 16 zu Neuſſes, 10 zu Frieſen, 7 zu Steinberg. Die Zahl der Floßknechte belief ſich auf 244. Vom J. 1779 bis 1789 wurden nach den Cronacher Zollrollen verflößt 518,636 Schock Bretter, 87817 Böden, 1286600 Bürden Pfähle, 432400 Schindel. Nach dem 10jährigen Durchſchnitte wird alſo jährlich verflößt 51863 Schock Bretter, 8781 Böden, 128660 Bürden Pfähle, 43240 Schindel. Nach dem in dieſen Gegenden herrſchenden Einkaufspreiſe kömmt das Quantum der jährlich auszuführenden Bretter auf 207457, der Böden auf 6[illegible]467, der Pfähle auf 15432, der Schindel auf 476, ſomit das Ganze auf 284827 fl. fr. An dieſer Summe bleibt als Arbeitslohn für die Bretter zu ſchneiden, die Böden und Pfähle zuzubereiten ꝛc. im Amte

71997

71997 fl. ferner 36000 für Holz, das aus den fürſtlichen Forſtämtern Cronach und Nordhalben abgegeben wird. Die übrigen 176830 fl. gehen für erkauftes Holz theils für die einheimiſchen Beſitzer von Privathölzern, theils ins Ritterſchäftliche und benachbarte Ausländiſche. Im Amte Cronach trift man durchaus Schieferberge an, bey Stockheim Kohlengebürge, und in der Gegend des Roſenberges häufig die ſchönſten Steinarten, die zu Wetz- und Schleifſteinen auch andern Werkzeugen zum Gebrauche der Künſtler dienen. Zu Steinwieſen iſt ein Eiſenhammer. Eiſenſchiefer und Steinkohlen werden hauptſächlich als Ladungen auf die Flöße von den Flößern nach den Rhein- und Mayngegenden geführt. Man darf darauf rechnen, daß aus den Kohlengruben zu Stockheim jährlich über 12000 fl. Steinkohlen ins Ausland gehen. Die Weinpfähle, Bretter, Latten, Bohlen, Blöcke werden von den Flößern nach den Mayn- und Rheingegenden geſchwemmt. Sie ſchlagen auch auf ihrer Waſſerreiſe die kleinen Kähne los, die ſie zum Behufe derſelben, und für dieſe Speculation in der Heymath verfertigen ließen. Sie verführen auch das im Innlande bereitete Eiſen, und nehmen noch überdieß eine beträchtliche Quantität den Bayreuthiſchen und Reußiſchen Hammerwerken ab, um es auf ihrer Floßfarth mit Gewinne umzuſetzen. Das Amt Cronach verfertigt gleichfalls viele Zeugweberarbeiten, und gebraucht hiezu meiſtens ausländiſche Wolle. Schloß Roſenberg, Stadt und Amt Cronach wurde von Ulrich von Marherrn an Kaiſer Heinrich IV. übergeben, und von deſſen Sohne Heinrich V. 1122 dem Hochſtifte Bamberg geſchenkt. Ueber das Amt Cronach iſt mit dem im Hochſtifte gewöhnlichen Einfluſſe ein Oberamtmann geſezt, der zugleich auch die Aemter Nordhalben und Wallenfels unter ſeiner Oberaufſicht hat. Dieſe Aemter haben den gemeinſchäftlichen Namen der Hauptmannſchaft Cronach, weil ehedem 1 Hauptmanne oder Commandanten der Veſte Roſenberg die Befugniſſe eines Oberamtmannes in dieſem Bezirke zuſtanden. Der fürſtliche Vogt handhabt die Jurisdictions- Zent-Steuer und übrigen Hoheitsbefugniſſe. Dem Kaſtner iſt die Verwaltung der fürſtlichen Kammer- ſo wie dem Zolleinnehmer jene der Zollgefälle anvertraut. Das Forſtamt zu Cronach hat die Aufſicht über 7, und jenes zu Steinwieſen, auch das Foſtamt Nordhalben genannt, über 6 Revieren. In Hinſicht auf kirchliche Verfaſſung bilden die Aemter Cronach, Nordhalben, Fürth am Berg, Rothenkirchen und Teuſchnitz mit den eingeſchloſſenen ritterſchäfl. Beſitzungen ein eigenes Landcapitel von 20 Pfarreyen.

Das Amt Cronach umfängt 1 Stadt, 29 purificirte, 1 mit Unterthanen eines andern fürſtlichen Amtes vermiſchte, 4 einer einheimiſchen landſäſſigen Körperſchaft zugethane, 6 mit fremdherriſchen Unterthanen vermiſchte Dörfer, und 21 Einzeln.

Cronach, **Kronach**, durch die Landesſprache ſo aus Cranach, Kranach gebildet, lat. Coronacum, eine Stadt mit Mauern, Thürmen und 3 Vorſtädten, an dem Zuſammenfluße der Cronach,

Haßlach und Rodach, am Fuße der Veſte Roſenberg, 14 Stunden von Bamberg, Sitz eines Ober- Vogtey- Kaſten- Forſt- und Zollamtes, dann eines Bürgerrathes. Zu den öffentlichen Gebäuden gehören die Pfarrkirche, die deutſche, lateiniſche und Mädchenſchule, das Franziskanerkloſter, der Kaſtenhof, das Rathhaus, eine Kapelle, das Spital, das Lazareth- und Siechhaus. Die Pfarrey, an der ein Pfarrer, ein Beneficiat, 3 Kapläne angeſtellt ſind, gehört zur Bambergiſchen Diöceſe, und von ihr hat ein eigenes Landcapitel ſeinen Namen. In Cronach herrſcht viel Betriebſamkeit. Hiezu trägt die Landſtraße von Nürnberg nach Leipzig, und der Zuſammenfluß der genannten drey Flüßchen vieles bey. Holz- Bretter- Steinkohlen- Schiefer- Eiſen- Pfahlhandel, die Zeugmacherarbeiten, die Brauerey, der Haferhandel ſind die vorzüglichſten Erwerbszweige. Es iſt hier auch eine Poſt angelegt, und jährlich werden 13 Waaren- und Viehmärkte gehalten. Unter den Handwerkern der Stadt machten ſich die Büchſenmacher berühmt. Lucas Cranach, den Deutſchland als einen ſeiner erſten Mahler ſchätzt, war aus dieſer Stadt gebohren. Die Bürgerſchaft, die dermal noch die Stadtwachen ſelbſt beſetzt, zeigte in allen Belagerungen groſſen Muth, Klugheit und Standhaftigkeit. Sie vertheidigten ihre Stadt 1430 gegen die Anfälle der Huſſiten, ſpäterhin gegen die Anfälle des Markgraf Albrechts von Brandenburg, dann im 30. jährigen Kriege gegen 5 Angriffe der Schweden, der Markgrafen von Culmbach, der Herzoge von Coburg, und der mit ihnen verbündeten Bambergiſchen Edelleute, worunter 3 regelmäſſige Belagerungen waren, ohne alle Unterſtützung vom Militär. Für eine ſo ausgezeichnete Tapferkeit ſchenkte Wallenſtein der Stadt die 2 vom Kaiſerl. Fiſcus eingezogenen Redwitziſchen und Wildenſteiniſchen Rittergüter Theiſenort und Weiſſenbrunn, welche Schankung auch Ferdinand III. 1634 beſtättigte. Allein da der Fürſtbiſchoff Franz von Hatzfeld, beſonders aber das Domcapitel ſich der beyden nun wieder zur catholiſchen Religion und der kaiſerl. Parthey übergetretenen von Redwitz und Wildenſtein als ihrer Vettern treulich annahmen, ſo erhielt die Stadt 1638 ſtatt jener beyden ſchönen Güter die 2 dem Hochſtift heimgefallene Güter, Stockheim und Haßlach, mit dem Bedinge, 200 Soldaten für den Fürſten zu halten, und von dem auf dem Gute Haßlach haftenden 6000 fl. Schulden die Hälfte zu übernehmen. Die Stadt erhielt noch überdieß vom Fürſtbiſchoffe Melchior Otto Voit von Salzburg ein neues Stadtwappen, eine ſchwere goldene Kette mit ſeinem Bruſtbilde, und die Erlaubniß, daß der Stadtrath bey Feyerlichkeiten ſolche Kleidungen tragen dörfe, als die Rathsherren zu Kölln und Nürnberg, und daß mit dieſer Kette jeder regierender Bürgermeiſter nach ſeiner Wahl inveſtirt würde. Auch Ferdinand III. ſchenkte in der Folge dem Stadtrathe eine goldene Kette mit ſeinem Bruſtbilde, und beyde trägt bey Feyerlichkeiten nebſt dem vorbeſchriebenen Habite der regierende Bürgermeiſter um dem Hals. Die

Bür-

Bürgerſchaft erhielt das ausſchlieſſende Braurecht in der ganzen Hauptmannſchaft Cronach, und iſt jezt dieſes eines der wichtigſten Nahrungszweige der Stadt.

Cronau, ſ. Alten Cronau.

Cronhof, (der) im Ansbachiſchen Kammeramte Hohentrüdingen mit 1 Unterthanen.

Croſſenau auch Groſſenau, einem Herrn von Hirſchberg gehöriges Dorf im Kammer=Amte Münchberg, das die Gerichtsbarkeit hier hat.

Crottendorf, Weiler im Kameralamte Bayreuth. Die Einwohner pfarren nach Bindloch.

Crumbach, ein mit der niedern Bothmäßigkeit der Abtey Langheim, mit der Landeshoheit dem Hochſtifte Bamberg zugethanes, und zum Amte Tambach gehöriges Dorf.

Crumbach fränkiſch im Ritterorte Odenwald, gehört der Familie von Gemmingen.

Culenfells, Bayreuthiſches Dorf bey Pegnitz, eine Stunde davon gegen Erlang.

Culenhof Bayreuthiſches Dorf, in das Kreisamt Bayreuth gehörig.

Culm, die Rauhe und Culm die Schlechte oder Hohe, ſind 2 Schlöſſer, in deren Mitte das Städtlein Neuſtadt liegt. Beyde gelangten in der brüderlichen Erbtheilung an Burggraf Albrecht.

Culmbacher, (der) Kreis, ihm ſind einverleibet:

1) das Kammeramt Culmbach. Es begreift in ſich

a) das Kaſtenamt Culmbach mit der Verwaltung Burghaig.

b) das daſige Kloſteramt und

c) das Kloſteramt Himmelcron, ſoweit deren Unterthanen in dem Culmbacher Kammeramtsbezirke liegen.

d) die Vogtey Wirsberg und

e) die Vogtey Seubelsdorf.

2) das Kammeramt Sanspareil. Dahin gehört

a) das Kaſtenamt Sanspareil.

b) die Verwaltung Caſendorf.

Culmbach, die Stadt, **Culmnach**, auch Kulmbachium, Culmenbachium, auch Culmen Bacchi, wegen des an den Bergen befindlichen Weinwachſes, die zweyte unter den ſechs ſogenannten Städten des Fürſtenthums Bayreuth und ehemalige markgräfliche Reſidenzſtadt. Sie liegt am weiſſen Mayn in einem fruchtbaren und ſchönen Thale, das ſehr fruchtbar an Wieſen zur Viehzucht iſt, die Berge ſind hoch hinauf mit lauter Obſtbäumen bepflanzet, deren Früchte, wegen der guten Lage an der Sonne, ſehr ſchmackhaft ſind. Man nennt dieſe Plätze hier allgemein Reithen. Die Culmbacher Zwetſchen ſind unter dem Namen Wein= oder Bergzwetſchen vor allen andern beliebt, und werden ganze Wagen voll nach Hof und Bayreuth grün und getroknet, getroknet allein aber, nebſt anderm getrokneten Obſte, nach Böhmen und Sachſen gefahren. Zwey hohe aber ſanft gewölbte Bergrücken längs dem Mayn, ſind erſt vor 6 oder 8 Jahren urbar gemacht, und mit Obſtbäumen und Weinreben bepflanzt worden. Die Stadt beſteht aus 402 Häuſern, worinn 2670 Seelen wohnen. Leonhardi nimmt 450 Häuſer an, nennt die Straſſen gröſtentheils gerade, rein, hell und gut gepflaſtert. 1791 waren hier 29 Getraute, 14 Gebohrne und 80 Geſtorbene, und gegen 3000 Einwoh

wohner. Der Markt iſt ein groſer, ganz ebener, viereckigter Platz, der ſehr gut in das Auge fällt. Die Häuſer ſind zwar nach alter Art gebauet, aber maſiv. Die Hauptnahrung iſt Brauerey, Viehzucht auf den benachbarten ſehr ſchönen Wieſen, Obſtbau, viele Gerbereyen und Lederarbeiten. Die hieſigen Rothgerber handeln ſtark mit Leder auswärts, beſonders auf die Leipziger Meſſen. In der Stadt iſt auch eine ſchöne Buchdruckerey von 3 Preſſen. Sie iſt jetzt der Sitz eines eigenen Kreisamts, welches aus zwey Kammerämtern beſteht. S. Bayreuth das Fürſtenthum. Sie hat einen Superintendenten mit 3 Diaconis, unter dem 24 Pfarrer ſtehen. S. ebenfals B. das Fürſtenthum. An der daſigen lateiniſchen Schule arbeitet ein Rector, der den Titel eines Profeſſors führt, ein Conrector mit 2 Collegen. Das Stadt-Rathscollegium beſteht aus vier Burgermeiſtern, dem Syndicus, 8 des innern- und 6 des äußern Rathes. Hier wohnt auch ein Kreis- und Stadtphyſicus. Die Katholiken haben in dem nach **Langheim** gehörigen Münchshofe ihre gottesdienſtliche Uebung. Der ſogenannte Pater Kanzleydirector beſorgt die vielen Einkünfte an Gülten und Zehenden in der Stadt und den vielen Orten der daſigen Gegend. Auf dem Platze des Münchhofs mag das Auguſtinerkloſter geſtanden haben, das Burggraf Johann zu Nürnberg 1340 in Culmbach geſtiftet hat, deſſen auch in **Luthers** Leben gedacht wird. Die Stadt kam 1248, nach Abſterben der Herzoge von Meran, an die Grafen von Orlamünde. Leztere verpfändeten es anfänglich an die Burggrafen. 1338 wurde die Verpfändung dahin verglichen, daß, wenn Graf Otto von Orlamünde ohne Erben ſtürbe, dieſer Ort, nebſt einigen andern, an Burggrafen Johann den II. fallen ſolle, welches auch geſchehen iſt. 1430 wurde die Stadt von den Huſſiten verheeret. 1554 wurde der Ort, nebſt der Feſtung Plaßenburg, nach langwieriger Belagerung erobert und geſchleift. S. Plaßenburg. 1634 wurde ſie durch den kaiſerlichen General Lamboy erobert, und 1708 durch einen groſſen Brand ſehr verwüſtet.

Culmberg, Einzeln im Bayreuther Kreiſe. Die Einwohner pfarren nach Geſees.

Culmhof (der) eigentlich der Obere, hat 2 Häuſer und 2 Scheunen mit 14 Einwohnern, die nach Miſtelgau pfarren.

Culmitz, ritterſchaftliches Dorf, 2 Stunden von Schauenſtein, gegen Schwarzenbach am Wald und 4 Stunden von Hof, kam von den von Reitzenſtein an das fürſtliche Haus. Jetzt beſitzen ſolches die Herren von Waldeck als ein Brandenburg-Bayreuthiſches Mannlehen u. Amtsſäſig. Die Obergerichte hat das Vogtey-Amt Naila, dahin auch die Wehr Zollſtätte gehört. Es beſteht aus 24 Häuſern u. 130 Einwohnern. Darunter ſind 2 Mahl- u. 2 Schneidmühlen, am Flüßchen Selbitz.

Cunreuth, Kunreuth, evangeliſches Pfarrdorf mit einem Schloſſe und Amte des gräflichen und freyherrlichen Geſchlechts von Egloffſtein, dem Ritterorte Gebürg einverleibt, und mit der Zent hinter das Bambergiſche Amt Vorcheim gehörig.

Cunreuth, oder **Kunreuth**, Dorf im Bambergiſchen Amte Stadt-Steinach

Steinach. Die Unterthanen ſind ganz der Bambergiſchen Landeshoheit, welche das Amt Stadt-Steinach ausübt, unterworfen, und pfarren nach Wartenfels.

Cuſtenlohr, evangeliſch-lutheriſches Pfarrdorf im Uffenheimer Kreiſe des Fürſtenthums Ansbach, mit 26 dahin gehörigen Unterthanen; einer iſt fremdherriſch.

D.

Was unter dem Buchſtaben D umſonſt geſucht wird, ſchlage man unter dem Buchſtaben T nach.

Dabersbach, Weiler, im deutſchmeiſteriſchen Amte Virnsberg.

Dachsbach, an der Aiſch gegen Höchſtätt zu, 3 Stunden von Neuſtadt, iſt ein groſſer Marktflecken mit einer Pfarrkirche, ehemals der Sitz des Kaſtenamts, nebſt einer Steuer- und Acciseinnahme, das nun dem Kammeramte zu Neuſtadt an der Aiſch einverleibt iſt.

Dachsbach, auch **Daxbach**, das Obere und Untere. Die Einwohner pfarren nach Dottenheim. Es liegt zwey Stunden von Neuſtadt an der Aiſch gegen Windsheim.

Dachſtadt, Nürnbergiſches Dorf und ehemaliges Stam̃haus eines ausgeſtorbenen adelichen Geſchlechts gleiches Namens, an dem Flüßchen Schwabach bey Gräfenberg gelegen, im Amte Hilpoltſtein, hat 20 Unterthanen. Das Hochſtift Bamberg beſitzt hiervon nur einen einzigen, der in das Amt Regensperg gehört, nebſt mehreren Lehen, die dahin verſteuert werden müſſen.

Dächheim, ein der Würzburgiſchen Probſtey Heydenfeld zugehöriges Dörfchen am rechten Ufer des Mayns, 3 kleine Stunden unterhalb Schweinfurt, von 10 Häuſern und 9 Unterthanen, die meiſtentheils vom Getraidbaue ſich ernähren. Es iſt eine Tochterkirche von Wipfeld. Die Felder ſind hier ſehr ergiebig. Es wächſt auch etwas Wein. Die Einwohner haben ungewöhnlich ſtarke Abgaben an das Kloſter zu entrichten.

Dåffermühle, auch **Prexmühle** genannt, Eichſtättiſche zum Pfleg- und Kaſtenamte Sandſee Pleinfeld ſteuer- zur Kanonie Rebdorf aber lehen- zins- und gültbare Einödmühle, liegt an der ſogenannten Mühlſtraſſe zwiſchen Pleinfeld und Mühlſtetten, um welche, als den gemeinſchaftlichen Mittelpunkt, die Betz-Meisleins- und Seemansmühle in einem halben Zirkel herum liegen.

Dållheim, **Dålheim**, im gemeinen Leben **Dålem**, darf mit Thalheim bey Randersacker nicht verwechſelt werden. Zum Unterſcheiden wird es daher oft Theilheim ob Schwanfeld, Marktheilheim geſchrieben. Man ſollte D å l h e i m ſchreiben; denn es liegt auch in einer Vertiefung, nach einer fränkiſchen Spracheigenheit D a l l e und ſoll alſo wie Thalheim einen Ort bezeichnen, der in einer Vertiefung von kleinen Bergen umſchloſſen liegt. Dieſes katholiſche Kirchdorf, die Mutterkirche iſt zu Wipfeld, liegt zwiſchen den Würzburgiſchen Amtsſitzen Schwanfeld und Werneck und iſt eine Domkapiteliſche ſogenannte E r b o b l e y. Seit 1780 beſitzet es der Würzburgiſche Domherr Friedrich Karl Zobel von Giebelſtadt Darrſtadt. 1474 beſaßen es, als Domherren zu Würzburg, die Herren von Brende und von Lichtenſtein gemeinſchaft-

meinſchaftlich. Unter ihnen kam der ganze Zehend des Dorfes an die Probſtey Heydenfeld, den Gottesdienſt dafür zu beſorgen. Dann waren gemeinſchaftliche Beſitzer die Herrn Grafen von Stamm und von Brand, hierauf ein Herr von Thüngen, dann ein Voit von Rieneck. Durch dieſen kam es bis auf das Jahr 1780 an die Familie von Erthal. Die Zent in den 4 hohen Rügen gehört in das Würzburgiſche Zentamt Elingenberg = Schwanfeld, Seit 1748 ſind dem Orte zwey Krämer = Märkte und alle vier Wochen ein Viehmarkt geſtattet. Man zählt hier 62 groſſe und kleine Häuſer, in welchen 420 Seelen wohnen, darunter 180 jüdiſche ſind, die an die Erbobleyherrſchaft Schutz erhalten und bezahlen. Der Wohlſtand der Juden iſt gering. Die Chriſten nähren ſich vom Ackerbau und etwas Weinbau. Die Abgaben der Einwohner ſind manichfach. Die Erbobley = Herrſchaft erhebt hier 30 Malter Korn = und Hafergült, etwas Grundzinns, von allen verkauften Gütern den Handlohn zu 5 Pr. Cent Accis, und genieſet die Jagd. Das Hochſtift Würzburg erhebt Schatzung, Rauchpfund und Service, die Probſtey Heydenfeld und die Pfarrey zu Wipfeld den groſſen und kleinen Zehenden, über dieſes das Dietericher Spital zu Würzburg, Heydenfeld und das Domcapiteliſche Receptoratamt zu Würzburg zuſammen bey 90 bis 100 Malter Gült. Die Kirche iſt 1760 neu erbaut. Die Juden haben eine Synagoge und die Erbobleyherrſchaft ein anſehnliches 1748 neu erbautes Haus, das aber Privateigenthum iſt. Nach einer alten Sage ſoll in hieſiger Gegend vor vielen 100 Jahren ein Dörfchen, Namens Otelshuſen, geſtanden haben. Das Dörfchen verſank, und die Flurmarkung desſelbigen ſoll unter den benachbarten Dörfern, Dählheim, Schwanfeld, Eßleben und Waigoldshauſen vertheilt worden ſeyn. Auf der Markung von Dählheim ſcharrten lange nachher die Schweine eine Glocke aus der Erde, die vor 18 Jahren noch daſelbſt geläutet wurde. Daher ſoll die Glocke im Dorfs = Siegel zu Dählheim ihren Urſprung haben.

Daſſersbach, auf der Vetteriſchen Karte **Dabersbach**, Weiler im Bezirke des Neuſtädter Kreiſes im Fürſtenthum Bayreuth, pfarrt nach Trautskirchen.

Dagenbach, auch **Daggenbach**, im Deutſchmeiſteriſchen Amte Birnsberg. Die Einwohner pfarren nach Trautskirchen, im Neuſtädter Kreiſe des Fürſtenthums Bayreuth.

Dahefeld, auch **Dahenfeld**, katholiſches Pfarrdorf des deutſchen Ordens. Es gehört in das Amt Neckarsulm und der Pfarrer in das Würzburgiſche Landkapitel gleiches Namens.

Daibach, auch **Dainbach**, deutſchordiſches Kirchdorf im Amte Balbach.

Dallau, katholiſches Pfarrdorf des Würzburgiſchen Landkapitels Moßbach.

Dambach, gemeinhin **Donbach**, auf der Vetteriſchen Karte **Thombach**, Pfarrdorf an der Regnitz bey Zürndorf, eine Stunde von Nürnberg; es iſt meiſtens Nürnbergiſch, doch ſind auch 22 Ansbachiſchen Unterthanen darinnen.

Dambach, Pfarrdorf von 31 Unterthanen im Ansbachiſchen Kameralamte Waſſertrüdingen; da-

im hat Eichſtätt 6 zum Ober- und Vogtamte Ahrberg Kronheim gehörige Abſperg 1, Dennenlohe 1 und Dinkelsbühl 1 Unterthanen.

Dammelhof, einzelner Hof im Buchiſchen Quartier unweit Gersfeld, wohin die Einwohner pfarren. Er hat 4 Wohnungen und 24 Seelen.

Dammühl (die) unfern dem Bayreuthiſchen Marktflecken Schnabelwaid. Die Einwohner pfarren ebenfals dahin.

Dampfach, iſt ein ganerbſchaftlicher Ort von 50 Häuſern; die Ganerben ſind Graf von Caſtell zu Rüdenhauſen, Baron Fuchs zu Bimbach, nebſt den Abteyen Ebrach und Theres: Würzburg hat 2 Jahre nach einander das Direktorium, einmal wegen ſeines Antheils, das andere mal, wegen eines von Bamberg eingetauſchten Antheiles. Er hatte 1794 143 Seelen. Caſtell kaufte ſeinen Antheil an dieſem Dorf im 16ten Jahrhunderte von dem Herrn von Veſtenberg. Die Einwohner nähren ſich hauptſächlich vom Getraidbaue. Die von Fuchs beſitzen 9 Haushaltungen, die in das Amt Bimbach gehören.

Danaeshäuſer, Weiler, unweit des Bayreuthiſchen Fleckens Thierſtein am Tietersbach im Wunſiedler Kreiſe.

Danhauſen, ein Ansbachiſches Pfarrdorf im Gunzenhauſer Kreiſe bey Abſperg gelegen. Den Kirchenſatz allda hat im Jahre 1667 der eichſtättiſche Fürſtbiſchoff Marquard II ein Schenk von Kaſtell dem Herrn Gottfried zu Holz zu Lehen verliehen.

Danhauſen, Weiler im ehemaligen Ansbachiſchen Richteramte Stauf von 11 Unterthanen. Darinn ſind 2 eichſtättiſche zum Pfleg- und Vogtamte Titting-Raittenbuch gehörige Unterthanen.

Dannberg, Dorf im Bambergiſchen Amte Herzogenaurach von einigen Häuſern. Gehört zu denen Obley-Ortſchaften, wo das Bambergiſche hohe Domkapitel Lehenherrlich- und niedere Vogteylichkeit, das Amt Herzogenaurach aber die Landesherrlichkeit, Steuer, Handwerks-Sachen, Zent ꝛc. ꝛc. auszuüben hat.

Danndorf, im Ritterorte Gebürg, gehört den Herren von Egloffſtein.

Dannhauſen, eine bayeriſche Hofmark zum eichſtättiſchen Kaſtenamte Jettenhofen gehörig, von etlich und 30 Haushaltungen, liegt eine Stunde von Jettenhofen gegen Norden entfernt, zwiſchen der Freyſtatt, und Ohauſen. Es iſt darinn ein Gottes-Pfarr- und Schul- zugleich Mösnershaus, eine 2 ſtöckige herrſchaftliche Wohnung für die Hofmarks-Amtirung, und eine fürſtliche Zehend-Scheune.

Dannhauſen war ein adelicher Sitz, und das Stammhaus der adelichen Familie, die ſich davon ſchrieb. So hat z. B. Albrecht von Dannhauſen, der Räuber genannt, im Jahre 1255 die von ſeinen Voreltern ererbte Zinsleute zum Affra-Altar in der Domkirche zu Eichſtätt hergeſchenkt. Im Jahre 1398 verkaufte Schwaiger der jüngere von Gundelſingen die Veſte, und das Dorf Dannhauſen um 1900 Rhn. Gulden an Biſchoff Friedrich IV. in Eichſtätt, einen Grafen von Oettingen.

Im Jahre 1459 vermachte Hilpold von Stein der ältere und ſein Sohn Hilpold dem Kloſter Plankſtetten zur Kapelle, genannt

nannt: das Grab am Schliffenberg, 1 Gut zu Dannhauſen.

Dannhof, (der) im Ansbachiſchen Kameralamte Windſpach von einem Unterthanen.

Dannſtein, ſ. **Tannſtein**.

Dannwerig, zwey kleine Stunden vom Bambergiſchen Amte Herzogenaurach.

Dantel, Eichſtättiſcher zum Pfleg- und Kaſtenamte Obermäſſing gehöriger Weiler von einem Paar Haushaltungen, liegt gleich hinter der nördlichen Seite des Obermäſſinger Schloßberges.

Danzenheid, oder vielmehr **Kellerhof**, Dörfchen im Bambergiſchen Amte Herzogenaurach.

Danzenhaydt iſt ein Reichslehen des Hrn. Grafen von Pückler, mit einem Schloſſe, 3 Stunden von Neuſtadt an der Aiſch. Zu dem dort ſtehenden Kellerhauſe gehört ein ganzes Feld-Lehen, dem Hochſtifte Bamberg mit Steuer, Lehenherrſchaft ꝛc. ꝛc. gleich einem andern Baurenguth zugethan; und wird per portatorem verliehen.

Darmbach, im Ritterorte Odenwald.

Darrſtadt, katholiſches Pfarrdorf im Ritterorte Odenwald, in der Gegend von Ochſenfurt und Winterhauſen, dem adelichen Geſchlechte Zobel von Giebelſtadt von der Meſſelhäuſer Linie gehörig; dieſe hat hier ein ſchönes Schloß, Seen, Schäferey und Hofguth. Der Vormünder der damals minderjährigen Herrſchaft, Domdechant Zobel zu Würzburg, hat hier überhaupt eine muſterhafte Oekonomie angelegt, vorzüglich im Kleebaue. Es war eine gewiße Art von Schneid-Mühlen eingerichtet, worauf man den Klee in eine bey 30 Fuhren haltende große Kuffe einſchnitt, dieſen wie Sauerkraut einſalzte und zum größten Nutzen verfütterte; die Schweizerey war daher eben ſo ſchön, als zahlreich. Nach des Vormünders Tode iſt dieſe Einrichtung eingegangen und die ganze Maſſe des Guthes verpachtet worden; auch hat die Schweizerey vieles durch die Viehſeuche gelitten; die Familie Zobel hat einen Amtsverwalter hier und übt über die Pfarrey, welche unter dem würzburgiſchen Landkapitel Ochſenfurt ſteht, die Patronats Rechte aus. Die Zahl der Bewohner iſt beylaufig 70, welche Söldner heiſſen, mancherley Frohndienſte an dem herrſchaftlichen Guthe leiſten müſſen, deſſen ungeachtet aber doch ziemlich bemittelt ſind; es herrſcht unter ihnen der bekannte Luxus der ſogenannten Gau-Bauern; die Männer tragen am Feſttage einen blauen Rock, ſonſt ſchwarze, auch weißgebleichte leinene Kittel; die Weiber feine Kopftüchelchen, Spitzenhauben, bordirte Mieder. Der Ackerbau erſtreckt ſich über folgende Getraid-Sorten: Korn, Waitzen, Gerſten, Schottenwaaren, und wird meiſtens mit Pferden verrichtet; der wenige Weinbau iſt ganz unbeträchtlich. Ansbach und Würzburg haben hier auch einige Unterthanen.

Daſchendorf, ein an das Hochſtift Bamberg gediehenes Rittergut, in einem Schloſſe und Dorfe beſtehend. Das Schloß iſt mit einer Kirche verſehen. Es gehört dermal unter das Amt Baunach. Von allen an das Hochſtift gediehenen Rittergütern giebt dieſes den Rittercantonen die Ritterſteuer. Sind es aber heimgefallene Lehen, ſo

zahlt

zahlt das Hochſtift an den Canton nur zwey Drittel der Ritterſteuer. Das dritte Drittel fließt in die Hochſtiftscaſſe. Der ganze Ort beſteht aus 21 Mann.

Daſchendorf, ein zum Bambergiſchen Domprobſteyamte Burgellern gehöriges Dorf, worinn auch das Bambergiſche Amt Memelsdorf Unterthanen beſitzt.

Daſenbach, Erpachiſcher Weiler, 3 Stunden von Erpach gegen Aſchaffenburg am Flüßchen Breitenbach.

Dattelhof, (der) Einzeln mit 1 Unterthanen, unweit Schwaningen im Fürſtenthum Ansbach.

Dattenſol, der Hof Dattenſoll, von 6 Bauern, in der Markung des zum Würzburgiſchen Amte Arnſtein gehörigen Dorfes Müdesheim.

Dautenwind, Eichſtättiſcher zum Stadtvogtey- und Probſtamte Herrieden gehöriger Weiler, liegt eine Stunde nördlich von Herrieden, theils auf dem Martinsberge, und zur dortigen Martinskirche eingepfarrt, theils unterhalb deſſelben. Es wird deßwegen dieſer Weiler, Weiler in dem Obern und Untern, oder in Ober- und Unter-Dautenwind eingetheilt, wovon jener aus 10, dieſer aber aus 4 Haushaltungen beſteht.

Debernsdorf, Weiler in einer höchſt angenehmen Gegend mit einem fürſtl. Luſtſchloſſe, Garten u. Eremitage und eilf in das Ansbachiſche Kammeramt Cadolzburg gehörigen Unterthanen, zwey ſind ritterſchaftlich. Die dort befindliche anſehnliche Bierbrauerey wird für herrſchaftliche Rechnung geführt. Ansbach erkaufte dieſen Ort 1756 von dem kurköllniſchen Kammerherren und Vaſallen Georg Auguſt Karl von Diemar.

Debersdorf, im Bezirke des Würzburgiſchen Oberamts Schlüſſelfeld liegendes Dorf, hinter dem Steigerwald. Die Würzburgiſchen Unterthanen ſtehen unter einem Burgermeiſter.

Debring, Dorf im Bambergiſchen Amte Schlüſſelau, das darüber die Hoheits- und Oberlandspolizeyrechte handhabt. Debring gehört in die Pfarrey Aurach und in Zentfällen nach dem Stadt-Zentamte in Bamberg. Die niedere Vogtey gehört dem Bambergiſchen Domcapitel, und die Einwohner legen, wie es in dergleichen Fällen immer iſt, ihre Berufung von den Ausſprüchen des domcapitelichen Kaſtners bey hochfürſtlicher Regierung ein. Es befindet ſich allda eine Mühle und iſt der Flur dieſes Orts an Getraid, Wieſen und Obſtwuchs von mittelmäſigem Ertrage.

Dechendorf, Eichſtättiſcher Weiler in dem Fraiſchbezirke des ehemaligen Ansbachiſchen Oberamts Schwabach gelegen, und zum Pfleg- dann Kaſtenamte Abenberg gehörig, welches nebſt 5 Unterthanen die Dorfs- und Gemeindsherrlichkeit, dann den Hirtenſtab allda hat; das Collegiatſtift Spalt erhebt daſelbſt den großen und kleinern Zehend, das Kaſtenamt Abenberg aber jährlich den Schutzwaitzen. Es liegt dieſer Weiler 3 Stunden von Abenberg gegen Norden, wovon auch der zwiſchen demſelben und Veitsaurach gelegene Eichſtättiſche Wald ſeinen Namen her hat. 4 Unterthanen ſind Ansbachiſch und gehören nach Schwabach.

Deckenreuth, Bambergiſches Dorf im Amte Stadt-Steinach; die Pfarr-

Pfarrgerechtigkeit und Zentgerichtsbarkeit gehören nach dem Bambergiſchen Amte Wartenfels, die übrigen Landeshoheitsrechte übet das Amt Stadtſteinach aus.

Deckersberg, Nürnbergiſches Dorf zwiſchen Engelthal und Reicheneck, 1 Stunde von Herſpruck, wohin es auch mit der Obrigkeit gehörig.

Deegendorf auch **Teckendorf**, Bambergiſches Dorf oberhalb Lichtenfels, ſeitwärts der nach Sachſen führenden Landſtraße. Die Vogteylichkeit übt die Bambergiſche Abtey Langheim durch ihre Stiftskanzley, die Zent- Steuer- und Hoheitsrechte das Bambergiſche Amt Lichtenfels.

Defersdorf, kleines Dorf, mit einem in Ruinen liegenden Burgſtall, nahe an der Straße von Nürnberg nach Heilbronn, und ſeitswärts an Buſchſchwobach und Weißmannsdorf, im Amte Roſtall, nun Cadolsburg, gelegen. Ehebin beſaſſen dieſes Rittergut die Herren von Schnöden, dann kam es an einen Mußmann in Ansbach, und 1566 erkaufte es Albrecht von Scheurl, mit den Rechten der Vogteilichkeit und Gemeinherrſchaft. Im Jahre 1649 machte es Gabriel von Scheurl der jüngere, zu einem Familien-Fideicommiß, und Chriſtoph Wilhelm Scheurl der erſte, ſchuf es im J. 1687 mit mehrern Gütern zu einem Majoratsgute. Der Ort ſelbſt hat nur 10 Mannſchaften, eine Ziegelbrennerei und ein ſehr unbedeutendes Herrenhaus. Das Dorf liegt in einem Thale zwiſchen zween Hügeln, hat keinen Fluß, aber mittelmäſſigen kalten Sand- und Mergelboden, welcher durch hizigen Dung verbeſſert werden kann. Die wenigen Wieſen ſind meiſt mager, aber der Holzwachs iſt gut. Die Einwohner nähren ſich von Getraidbau und Viehzucht, und ſind nach Roſtall gepfarrt. Im J. 1796 hat der König von Preußen dieſen Ort occupirt, und alle Landeshoheitliche Rechte der Reichsſtadt Nürnberg*, nach einem 230 jährigen ruhigen und unangefochtenen Beſitz, entzogen.

Deffersdorf, Weiler mit 14 Ansbachiſchen Unterthanen im Kameral Amte Feuchtwang.

Degelhof, S. das Mehrere davon unter dem Worte Bütz.

Degenreuth, Bayreuthiſches Dörflein in dem Kreisamte Hof, und zu eben demſelbigen Kameral Amte gehörig von 5 Häuſern und 21 Einwohnern.

Deggersheim, evangeliſch lutheriſches Pfarrdorf, im Bezirke des Ansbachiſchen Kammer Amts Hohentrüdingen, wohin es mit 42 Unterthanen gehört.

Degmarn am Kocher, katholiſches Pfarrdorf, dem deutſchen Orden zuſtändig. Es gehört in *das Amt* Heilbronn.

Dehnberg, **Denberg**, Nürnbergiſches Dorf im Amte Lauff, eine Stunde davon gegen Gräfenberg, hat eine Capelle.

Deidenberg, ſoll eine Stunde von Ebrach gegen Schweinfurt ſeyn.

Deinfeld ſ. **Theinfeld**.

Deiningen, großes Dorf im Oberpfälziſchen, 1 Meile von Neumark gegen Regenſpurg, worinnen auch Nürnberg Unterthanen hat.

Deinsdorf, liegt im Nürnbergiſchen Amte Herſpruck, 3 Stunden davon gegen Sulzbach.

Demantsfurth ſ. **Diemetsfurth**.

Demetshof, **Dietmannshof**, Eichſtättiſcher Hof, und ein geringes Gütlein dabey, in der Fraiſche des Ansbachiſchen Kammer Amts

Gunzenhauſen, zum Pfleg = und Kaſtenamte Wernfels Spalt gehörig, liegt 1/2 Stunde öſtlich von Altenmuhr zwiſchen einem Berg und Wäldlein.

Demmelsdorf, Bambergiſches Dorf im Amte Scheßlitz, eine halbe Stunde von dem Städtchen gleiches Namens. In dieſem Orte befinden ſich auch 10 gräflich Giechiſche häußliche Lehen, auf welchen den Grafen von Giech zu Thurnau die vogteyliche Gerichtsbarkeit innerhalb der 4 Pfählen zuſteht. Alle übrige Gattungen von Gerichtsbarkeit, wie ſolche immer Namen haben mögen, übt das Amt Scheßlitz daſelbſt aus. In dieſem Orte ſind auch viele Juden, die gegen 26 Familien ausmachen.

Denkendorf, Eichſtättiſches Pfarrdorf von etlich und 50 Haushaltungen zum Ober = und Kaſtenamte Hirſchberg Beilngries gehörig, macht eine eigne Ehhaft mit den Ortſchaften Bütz und Dörndorf aus, und liegt von Eichſtätt 5 Stunden öſtlich, von Beilngries aber 2 1/2 Stunden ſüdlich entfernt an der bayeriſchen Gränze auf einem Berge zwar, doch in einer ſtarken Vertiefung, die faſt einem kleinen ganz flachen und kurzen Thale gleichet. Unter den Gebäuden iſt die Laurenzi Pfarrkirche, der Pfarrhof, das Meſner und zugleich Schulhaus, dann das Wirthshaus zu bemerken, welches eine ſtarke Loſung hat, weil die Straße von München über Ingolſtatt nach Böhmen und Franken durch dieſes Dorf der Länge nach geht. Es wäre zu wünſchen, daß dieſe Straße chauſſirt, und bayeriſch dann eichſtättiſcher Seits mit dem Chauſſee Bau gegen einander angebunden würde, weil dieſe einzige kleine Strecke von einigen Stunden durch einen höchſt elenden Weeg eine übrigens mehrere Reichskreiſe ununterbrochen durchlaufende Chauſſee ganz allein unterbricht.

Dieſes Dorf übergab Graf Gebhard von Hirſchberg im J. 1304 mit dem Schloße Hirſchberg dem Bißthume Eichſtätt und iſt im Vergleiche vom Jahre 1305 ausdrücklich enthalten, welchen Eichſtätt mit Bayern wegen des Schloſſes Hirſchberg, und deſſen Zugehörungen geſchloſſen hat, ſo wie auch im Inſtrumente des Advocaten Hertwigs von Sinnenbach zu Hirſchberg vom Jahre 1312 unter dem Namen Teuchhendorf, worinn derſelbe bekennet, daß ſeine Wirthin Anna die Güter allda zu einem rechten Leibgeding von dem Bißthume Eichſtätt habe.

Denkendorfer Bühel, iſt ein ganz iſolirter, etlich und 40 Jauchert großer, faſt ganz runder mit Holz bewachſener Hügel bei dem eichſtättiſchen Pfarrdorfe Denkendorf im Amte Beilngries und gehört zur Forſtey Kipfenberg.

Denkenfeld, im Bezirke des Bambergiſchen Amtes Burg Ebrach.

Dennenlohe, Tännenlohe, Tennelohe, Brandenburgiſch auch Nürnbergiſches Dorf im Walde, auf der Straße von Nürnberg nach Erlangen, 1 Stunde von letzterer Stadt, hat ſeine eigene, der Maria Magdalena geweihte Kirche, nach Nürnberg gehörig, welche von dem Nürnbergiſchen Pfarrer zu Eltersdorf verſehen wird, dem ein Vikar zur Beyhülfe gegeben iſt, und vor Alters ſeinen eigenen Adel, ſo ſich davon geſchrieben hat. Die Mannſchaften gehören meiſtentheils nach Nürnberg, einige wenige gehören

in das Bayreuthiſche Amt Bayersdorf. Eine Linie der Volkamer hat einen Herrenſiz in Tännenlohe. Die Frühmeſſe daſelbſt hat Johann Igeltbaler, Bürger in Nürnberg, geſtiftet, und das Patronatrecht dem Magiſtrat in Nürnberg am 3. Junius des J. 1468 übergeben. Eingepfarret iſt der Haſſelhof.

Dennenlohe, Gräflich Frieſiſches Rittergut mit 17 Unterthanen, hat ſeinen eigenen von Ansbach zu Lehen tragenden Fraiſchbezirk im Kameral Amte Waſſertrüdingen.

Dennenlohe, bey Bierbaum gegen Neumarkt, gehört dem Kloſter Seligen Pfort.

Dennich, Tänig auf einigen Karten, im Kammeramte Bayreuth; die Einwohner pfarren nach Miſtelgau.

Dennich, Weiler im Kameral-Amte Culmbach, wohin es auch gepfarrt iſt.

Dentlein, evangeliſch-lutheriſches Pfarrdorf von 27 in das Ansbachiſche Kameralamt Feuchtwang gehörigen Unterthanen.

Denzhof, war ehemals ein Hohenloh-Bartenſteiniſcher eigenthümlicher Hof im Amte Mainhard mit einer Schweitzerey. Seit 50 Jahren aber iſt er an andere Eigenthümer verkauft. Er beſteht aus fünf Haushaltungen, worunter ein herrſchaftlicher Wildmeiſter iſt. Aecker und Wieſen ſind hier gut.

Deps, Bayreuthiſches Dorf im Kreisamte Bayreuth. Die Einwohner pfarren nach Harſchdorf.

Dertingen, evangeliſch-lutheriſches Pfarrdorf in der Grafſchaft Werthheim zwiſchen Holzkirchen und der Stadt Werthheim, eine Stunde von dem Würzburgiſchen Oberamtsorte Homburg am Mayn gegen Biſchoffsheim an der Tauber gelegen. Die Lehenbarkeit über dieſes Dorf erhielt der eichſtättiſche Biſchoff Berchtold, ein Burggraf von Nürnberg, im Jahre 1355 von den Grafen Rudolph und Eberhard von Werthheim, weil er dagegen den Kirchenſatz zu Eichel, welcher dem Bißthume Eichſtätt zu Leben rührte, an das Cartheuſer-Kloſter zu Neuenzell bey Werthheim überließ, und als Graf Michael von Werthheim, der lezte dieſes Namens und Stammes, mit Tode abgieng, fiel bemeltes Dorf dem Hochſtifte Eichſtätt heim. Wie aber der eichſtättiſche Biſchoff Eberhard II von Hirnheim von den Unterthanen allda Pflicht und Huldigung einnehmen laſſen wollte, nahm Ludwig Graf von Stollberg im Namen ſeiner Tochter, der Wittwe des lezten Grafen Michaels von Werthheim, dieſes Dorf in Anſpruch, und kaufte daſſelbe endlich auf Vermittlung des Biſchoffs Melchiors zu Würzburg im Jahre 1559 vom Bißthume Eichſtätt um 7500 fl. rheiniſch. Die Anzahl der Nachbarn dieſes Orts und ihr Wohlſtand iſt beträchtlich.

Desmannsdorf Weiler, 1 Stunde von Ansbach, wohin 14 Unterthauen deſſelbigen gehören; einer iſt fremdherriſch.

Deſtuben, die Einwohner pfarren nach Bayreuth.

Dethau, Bayreuthiſches Dorf. Daſelbſt iſt ein Oberförſter.

Dettelbach, das Würzburgiſche Oberamt. Es grenzet gegen Morgen an das Würzburgiſche Oberamt Oberſchwarzach, und das ehemalige ansbachiſche Kaſtenamt Kleinlangheim; gegen Abend an das Oberamt Proſelsheim und an die ritterſchaftlichen Orte Biebergau mit Euerfeld, gegen Mittag an das Ober- und Zentamt Kitzingen; gegen Mitter-

ternacht an das Oberamt Proſelsheim, iſt gröſtentheils auf dem rechten Ufer des Mayns gelegen, und hat einen zum Feldbau ſehr geſchikten Boden, von ſchwerer Thonart. Die Hügel ſind mit Weinſtöcken bepflanzt, und die Einwohner nähren ſich reichlich vom Wein und Fruchtbau. Die Gegend hat weiche = und harte Steine. An Holzungen iſt kein Ueberfluß; die Einwohner des Amtes müſſen ihre anſehnlichſten Holzbedürfniſſe vom linken Maynufer aus dem Steigerwalde beziehen. Zum Feldbau und Zuge werden Ochſen gebraucht. Das Schlachtvieh wird gröſtentheils in dieſem Oberamte ſelbſt gezogen. Auſſer dem Weinhandel und Brandwein = Brennereyen beſtehen keine beſondere Nahrungsgewerbe unter den Einwohnern dieſes Oberamtes. Zu dieſem Oberamte gehören zwey Städtchen, nämlich **Dettelbach** und **Schwarzach** mit 4 Dörfern, als Brück, Horblach, Neuſes am Berg und Schnepfenbach mit einigen Mühlen und Höfen.

Dettelbach, in alten Urkunden Dietlibachum, Würzburgiſches Städtchen am rechten Ufer des Mayns 4 Stunden von Würzburg und 2 Stunden ober Kitzingen gelegen, der Sitz eines fürſtlichen Oberamts und Erzprieſters oder Landdechants, unter welchem 37 Würzburgiſche Pfarreyen nebſt dabey befindlichen Beneficiaten u. Kapläne gehören. Die Zahl der bürgerlichen Familien belauft ſich auf 365, ſo ungefehr 1600 Seelen ausmachen. Dieſe nähren ſich meiſtens vom Wein = und Getraidbaue. Die auſſer dem Städtchen befindliche Wallfahrtskirche, wohin jährlich zur Sommerszeit, zu dem dort befindlichen Marienbild, unter dem Kreutze des ſterbenden Chriſtus, ein groſſer Volkszulauf geſchiehet, verſchaffen dem Orte vorzügliche Nahrung. Die Wallfahrt beſteht ſeit 1504. Wirthe, Bäcker, Metzger, Kramer, Zuckerbäcker, Buchbinder u. dgl. ſtehen ſich ſehr wohl dabey. Bey dieſer Kirche haben die Franziskaner Geiſtlichen, den Gottesdienſt zu verſehen, und haben von daher in dem dabey gelegenen Kloſter ebenfals ihren Unterhalt. Die Kirche ſammt dem Kloſter ward vom Biſchoff Julius im Jahre 1613 erbaut. Unter dem Fürſt = Biſchoff Peter Philipp Graf von Dermbach, ward dieſem Kloſter unterſagt, keine fremde Mönche, ſondern nur Landeskinder dahin aufzunehmen. Daß die Theatiner Mönche allda ſollen eingeführt worden ſeyn, wie Paſtor. in Franon rediv. ſagt, hievon iſt nichts bekannt. Es befindet ſich auch ein bürgerliches Spital dahier, worinn gegenwärtig bis 40 Pfründner ſind. Sonſt hatte dieſer Ort ſeine eigene Herren, die auch davon den Namen führten. Im 13 Jahrhundert erlangte das Hochſtift Würzburg einen Theil daran, und ein gewißer Ritter Hanns von Dettelbach war im Jahre 1357 in ſo guten Umſtänden, daß er dem damaligen Biſchoffe Albert II. zu Würzburg, gegen Verpfändung deſſen Antheils an Dettelbach, dann an Brück und Schnepfenbach, zweyen dermaligen Amts = Ortſchaften dieſes Amts, dann gegen gewiße Gefälle zu Kitzingen, Maynbernheim und Repperndorf, 1800 Pfund Heller geliehen hatte. Bald darauf kam aber das Hochſtift zum gänzlichen Beſitze von Dettelbach, und ward dieſer Ort im Jahre 1484 vom Kaiſer Friedrich zur Stadt erhoben.

Dettelsberg, Bambergiſches Dorf.

Dettendorf, liegt im Bayreuthiſchen Amte Neuſtadt an der Aiſch, eine Stunde davon gegen Dachsbach und iſt denen zu Dangrieß zuſtändig; auſſer einem bequemen herrſchaftlichen Wohnhauſe, iſt auch das Sartoriusſche Laboratorium daſelbſt zu bemerken, worinnen beſonders Vitriol- u. Schwefelſäure, dann auch Sublimat bereitet wird.

Detter, evangeliſch - lutheriſches Kirchdorf, das nach Zeitlofs pfarrt, im Kanton Rhön und Werra, der Familie von Thüngen gehörig. Es grenzt an das Fuldaiſche Amt Hammelburg, und liegt 2 1/2 Stunden davon gegen Nordweſten. Die Unterthanen, 180 Seelen, gehören in das Amt Zeitlofs.

Detwang, Rothenburgiſches Dorf an der Tauber, eine viertel Stunde von der Stadt gegen Creglingen. Die Müller und mehrere Bewohner daſelbſt, ſind mit dem Burgerrechte beliehen. 1744 wurden in der Pfarrey Detwang 435 und 1781, 555 Seelen gezählt. Der Gottesdienſt wird daſelbſt abwechſelnd von zwey Stadtdiaconis verſehen. 1266 waren die Detwanger in die Rothenburgiſche Pfarrkirche eingepfarrt. Ehemals war daſelbſt eine Clauſe, oder Kloſter, Benedictiner Ordens, welches ſich 1397 in der Stadt Rothenburg Schutz begeben und jährlich 2 fl. Recognition entrichtet hat. 1399 wurde dieſes an das Kloſter zu Rothenburg verkauft, und in damaligen Kriegen hart mitgenommen, ſo, daß es gänzlich eingieng. Detwang wurde von Rothenburg 1383 von Leibold, Küchenmeiſter zu Nordenberg, nebſt andern Orten und Befugniſſen, für 7000 fl. erkauft. 1335 iſt die Weyde zu Detwang vom K. Ludwig dem Teutſchen Orden verliehen worden. Alle 6 bis 8 Jahren wird vom Rothenburgiſchen Steueramte daſelbſt Gericht gehalten. Dieſes Gericht war in alten Zeiten lange halb mit Rothenburgiſchen, halb mit Teutſchherriſchen Perſonen beſetzt, und wurde alle Jahre am Montage nach Purificationis Mariä den 3 Febr. in früherer Zeit aber zweymal des Jahrs, nemlich Montag nach Exaudi und nach Allerheiligen zu Folge der eigenen alten geſchriebenen Detwanger Gerichtsordnung abgehalten. Das daſelbſt befindliche Zucht- und Waiſenhausgebäude, welches der Stadt Rothenburg zugehört, iſt ſeit kurzem eingegangen; die Waiſen, die der Staat verſorgt, werden nun auf eine zweckgemäſſere Art der Aufſicht und Erziehung einzelner Familienväter oder Pflegemütter von unbeſcholtnem Ruf gegen gewiſſes verhältnißmäſiges Koſtgeld anvertraut, und ſteht das Waiſeninſtitut unter guter Aufſicht. 942 nach Simon Judä hat Herzog Conrad III. von Franken, der ſein Hoflager zu Rothenburg gehalten, bey Detwang auf der jetzt noch ſo benañten Turnierwieſe, ein Turnier gehalten, welches durch die dabey anweſend geweſene viele Herzoge, Grafen u. Edelleute ſehr glänzend geweſen; 538 Helme wurden dabey aufgetragen, die alle turnieren wollten; es dauerte mehrere Tage. In der ſogenannten Zarche iſt eine unterſchlächtige Mühle, welche drey Mahlgänge und einen Gerbgang hat. Die Pulvermühle liefert weit und breit geſuchtes gutes Pulver.

Deuenbach, Weiler von 13 Ansbachiſchen in das Kameral-Amt Feuchtwang gehörigen Unterthanen.

Deulenberg, Eichſtättiſches zum Pfleg-

Pfleg - und Kaſtenamte Wern-fels Spalt gehöriges Pfarrdorf von einem Düzend Haushaltungen, nebſt dem Gotteshauſe zu St. Wenzeslaus, dem Pfarrhofe und einem Schulhauſe; liegt auf einem hohen Berge, eine ſtarke Stunde nordweſtlich von Spalt, nicht weit ober dem Bergſchloſſe und Dorfe Wernfels, wie dann auch beyde Dorfſchaften nur eine Gemeinde zuſammen ausmachen.

Ehedem war ein ſtarker Weinbau allda, dermalen wird aber da, wie im ganzen Fürſtenthume Eichſtätt, kein Wein mehr gebauet, in dieſer Gegend trat nebſt dem Getreid - vorzüglich der Hopfenbau in deſſen Stelle, dagegen verdienen iezt die unweit Deulenberg nördlich hin in und an den Feldern ſtehende gute Kaſtanienbäume, die einzige dieſer Art im ganzen Bißthume Eichſtätt, ſo wie auch die Miſpele, (Moeſpili) eine Meldung, welche in eben der Nachbarſchaft der Kaſtanienbäume an Hecken und Stauden um die Felder herum häufig wachſen, und ſo geſund als geſchmakvoll ſind.

Die Güter dieſes Dorfes kamen ſo nach und nach an Eichſtätt; denn zwey Güter mit einem dazu gehörigen Weinberge allda kaufte der eichſtättiſche Biſchoff Reimbolt ein Edler von Mühlenhar im Jahre 1284 von Albrecht von Rindsmaul zugleich mit dem Schloße Wernfels, und im J. 1301 Biſchof Konrad II. ein Edler von Pfeffenhauſen zwey Weinberge, zwiſchen dem Dorfe Deulenberg und dem Schloße Wernfels gelegen, vom Prämonſtratenſer Kloſter in Rokkenburg zum Hochſtifte an. Im Jahre 1303 verkauften die Brüder Siboto und Heinrich von Seyfried das Lehen in Deulenberg, welches Hr. Kaufmann beſaß, an eben dieſen Biſchoff und Herman von Braitenſtein Engelhard von Stein, dann Hilpold von Solzbürg und von Heimberg übertrugen demſelben all ihr Eigenthums- und Lehensrecht darüber, als eine ewige Schankung, ſo, wie auch im nemlichen Jahre die Brüder Friedrich und Ulrich Grafen von Truhendingen gleiche Rechte an Eichſtätt über 2 Lehen und 2 Weinberge allda abtraten, die bemelter Biſchof nebſt andern Gütern um 100 Pfund Heller von den Kindern und Erben des Sibert Truchſeß von Spielberg erkauft hatte. Im Jahre 1598 traf der eichſtädtiſche Biſchoff Johann Konrad von Gemmingen mit den Rittern von und zu Kornburg einen Tauſch wegen etlicher Güter, Rechte und Nutzungen zu Deulenberg.

Deuperlitz, Bayreuthiſches Dorf im Hofiſchen Kreis; ſolches beſaßen vor Zeiten die Herren von Wallenfels.

Deusdorf, Dorf, eine Stunde ober Eltmann. Das Bambergiſche Amt übt über daſſelbe alle hohe und niedere Gerichtsbarkeit. Ein einziger Hof iſt einer am Dome zu Bamberg geſtifteten Vicarey lehenbar, und derſelben darüber die niedere Vogtey eingeräumt. Uebrigens iſt bey allen dergleichen dem Domcapitel vogteybaren Lehenleuten zu bemerken, daß ihre Berufungen von den Urtheilsſprüchen der aufgeſtellten Domcapiteliſchen Kaſtenämter unmittelbar an die Landesregierung gehen.

Deutenheim Dyttenheim in pago Regabugcazul, freiherrlich von Seckendorfiſches evangeliſches lutheriſches Pfarrdorf am rechten Ufer

Ufer der Ehe, dem Ritterorte Steigerwald ſteuerbar. Das Dorf ſelbſt hat 40 Häußer und ohngefähr 200 Seelen. Der Wieſenwachs iſt ſehr gut, das Ackerland hingegen verſchieden. Doch gerathen alle Früchte. Die Gemeinde hat eine anſehnliche Waldung, die in 22 Schläge eingetheilt iſt, und den Gemeindsleuten hinlängliches Brennholz gewährt.

Deutſche Hof, (der) ein dem Spital zu Schweinfurt gehöriger einzelner Hof, 1 Stunde von der Stadt gegen Oſten. Er beſteht aus einem anſehnlichen Bauernhauße und der Wohnung eines Schäfers nebſt den dazu gehörigen anſehnlichen Wirthſchafts-Gebäuden. Der Mangel an Wieſen wird durch den Anbau des Klees erſetzt. Die Zugänge zu dieſem Hofe ſind meiſtentheils Alleenweiſe mit Obſtbäumen der beſten Sorten beſetzt, und gewähren einen reichlichen Ertrag. Der deutſche Hof iſt im Sommer ein Erluſtigungsort der Schweinfurter.

Dichterthal, Thal im eichſtättiſchen Landvogteyamte vor dem Baumfelder Hof gegen Pfinz her zwiſchen dem Eitensheimer Thal, wovon es durch die Reutſchaft, und den Geiſenthal, wovon es durch die 12 Buchen getrennt iſt.

Dickersbronn, Weiler, hat zwey zum Ansbachiſchen Kammeramte Feuchtwang gehörige Unterthanen, 13 ſind fremdherriſch.

Didingen an der Tauber im Bezirke des Würzburgiſchen Ober-Amts Lauda.

Diebach, evangeliſches Pfarrdorf auf Hohenlohiſchem Gebiete, welches 42 Gemeindrechte hat. Darunter ſind 17 Hohenlohiſch, 13 Rothenburgiſch, 8 Brandenburgiſch, und 1 Lochingeriſches. Jeder Unterthan iſt ſeiner Herrſchaft gericht - vogt - und ſchatzbar. Die Vogtey auf der Gaßen und die Pfarrey iſt Brandenburgiſch. Die Fraiſch, das Gemeindrecht und der Hirtenſtab Hohenlohiſch laut Vertrags von 1539. Der Zehend gehört laut Vertrags 1702 dem Rothenburgiſchen Spital. Die Erbſchenkſtatt und Badſtube ſteht Hohenlohe zu. Die Unterſuchung der Vergehungen und Verbrechen der Rothenburgiſchen Unterthanen hat Hohenlohe, hingegen die Strafe wird von beiden Herrſchafften in ſeparato eingezogen. Im Ort befindet ſich ein Rothenburgiſches Burgergut mit einem Schlößlein, welches für 3050 fl. vom Georg von Rhein 1520 an Rothenburg verkauft worden. 1554 beſaß es Wolfgang Greßer, und von dieſem kam es an die jetzt ausgeſtorbene Familie der Fürbringer. Jetzt iſt die Adamiſche Familie zu Rothenburg Beſitzer davon, welche aber die Hälfte davon für 8000 fl. an das Kloſter zu Rothenburg verkauft hat. Das Ganze beſteht aus 30 Morgen Acker, 9 Tagwerk Wieſen, und etliche Morgen Holz. Alles iſt Zehendfrey. Die Rothenburgiſchen Unterthanen haben ihrer Herrſchaft 20 Dienſte zu leiſten und 4 Wägen zu ſtellen. Bey dem Dorf befindet ſich die Böllers- und Schwarzenmühle. Vermöge der zwiſchen Hohenlohe und Ansbach 1796 geſchloßenen Uebereinkunft ſind die Hohenlohiſchen Unterthanen ganz an Ansbach abgetreten. Aus einem Dokument von 1445 iſt zu erſehen, daß die in bemeldtem Jahre von dem St. Gumpertsſtifte zu Ansbach mit dem Kloſter Sulz ver-

verwechſelte Pfarrey unter der Diöces zu Augsburg ſtund. In 9 Jahren iſt die Volksmenge um 32 gewachſen

Diebach, Bayreuthiſches Dorf im Kammer-Amte Neuſtadt an der Aiſch, zwiſchen Langenfeld und Neuſtadt.

Dieboldsberg, gemeinhin Diepers-berg) Bayreuthiſches Dorf, ins Kammer-Amt Neuhof gehörig. Liegt 1/2 Stunde davon gegen Wilhermsdorf zu, am Zenngrunde.

Diebsgraben, eigentlicher Obermeiersbach, einzelner Hof im Buchiſchen Quartier, unweit Gersfeld, wohin die Einwohner pfarren. Er beſteht aus einer Wohnung und 6 Seelen.

Diebsleiden, iſt der eigene Name einer eichſtättiſchen holzreichen Berghänge in dem Enkeringer Forſte, an deſſen Fuße die Anlauter fließt, und ober welcher der Ort Berlezhauſen liegt. Das Anſehen dieſer Berghänge entſpricht ganz ihrem Namen; denn das große und ſtarke dicht in einander verwachſene Holz, die nakten ſchauerlich auf einander ſitzenden hohen Felſen und die Klüften, dann Höhlungen, welche ſie mitſamen bilden, geben einen fürchterlichen Anblick, und der Name Diebsleiden erhöhet den Eindruck noch mehr, der ganz darauf paßt, weil es der ſicherſte Aufenthalt für derley Geſindel wäre.

Diedendorf, Bambergiſches Dorf im Amte Schönbronn, bildet eine Gemeinde mit Ampferbach, beſteht aus 10 Haushaltungen und enthält 45 Seelen. Der Getraidbau iſt jenem des Ampferbacher Flures gleich.

Diefenbach, Pfarrdorf, ſ. Tiefenbach.

Diefenthal, ſ. Tiefenthal.

Diefsbrunn, Bayreuthiſches Dorf im Amte Streitberg, zwey Stunden davon.

Diemetsfurth, Demantsfurth, Diamantsfuhrt, Dorf an der Aiſch, 6 Stunden von Nürnberg bey Dachsbach gelegen, die meiſten Unterthanen ſind Nürnbergiſch.

Diepelsdorf, Diepoltsdorf, Nürnbergiſches Dorf mit 2 Herrenſitzen ſo Pömeriſch und Gugliſch, eine Stunde von dem ehemaligen Ganerbenſchloß Rothenberg, gegen Mitternacht auf Hilpoltſtein, am Flüßchen Schnaitbach. Auch haben die Herren Tucher, Lochner und Löffelholz, wie auch das Amt Rothenberg etliche Unterthanen daſelbſt. Es iſt nach Bühl eingepfarrt.

Diepersberg, Bayreuthiſches Dorf im Oberamte Neuhof, eine Stunde davon gegen Langenzenn, darinn auch Nürnbergiſche Unterthanen ſind.

Dieperſrieth, Nürnbergiſches Dorf auf dem Gebirge an der Sulzbachiſchen Grenze bey Traunfeld, wohin es auch pfarrt.

Diepoldszell, iſt der eigene Name eines Eichſtättiſchen im Schellsdorfer-Forſte zwiſchen Schellsdorf und Kipfenberg gelegenen Walddiſtricts. Vielleicht ſtand einſt ein Ort dieſes Namens alda, denn in dem Vergleichs-Inſtrumente vom Jahre 1305, welches zwiſchen Eichſtätt und Bayern wegen des Schloſſes Hirſchberg und deſſen Zugehörungen errichtet worden, ſteht unter andern Diepoldszell.

Diepurg, im Ritterorte Odenwald in den Mayngegenden unterhalb Miltenberg, gehört der Familie von Groſchlag.

Dierbach, Weiler mit zwey ins Kammeramt Ansbach gehörigen Unterthanen.

Dierersdorf, Weiler von 12 Unterthanen im Kammeramte Ansbach; darinn ſind ein Paar Eichſtättiſche Unterthanen, zum Stadtvogtey = oder Probſtamte Herrieden gehörig.

Dierlammen, Riedeſeliſches Dorf im Gerichte Engelrod von 62 Wohnungen und etwa 310 Seelen.

Diesbeck, Bayreuthiſches Dorf an der Aiſch, 1/2 Stunde von Neuſtadt gegen Dachsbach, hat eine Pfarrkirche, zur Superintendentur Neuſtadt gehörig. Unter den Einwohnern zählt man 30 Judenfamilien. Zieht viel und ſchönes Rindvieh.

Dieſſelbach, Dieſtenbach, Dieſtelbach, Weiler im Amte Herſpruck, zwey Stunden davon an einem Bache, der in die Pegnitz fließt, gegen Velden gelegen.

Dietelmühle, (die) pfarrt nach Biengarten, im ehemaligen Bayreuthiſchen Amte Münchberg, im Höfer = Kreiſe.

Dietenbronn, Weiler im Ansbachiſchen Kameralamte Colmberg. 6 Unterthanen gehörten in das Vogtamt Leutershauſen; 4 ſind fremdherriſch.

Dietenhahn, evangeliſch = lutheriſches Filialdorf von der Pfarrey Kempach, in der Grafſchaft Werthheim, etliche Stunden von Homburg am Mayn gegen Biſchoffsheim zu.

Dietenhofen, am Fluſſe Biebert, Marktflecken mit einer Pfarrkirche und Schloſſe, war der Sitz des gemeinſchaftlichen Amtmanns von Bonn = und Dietenhofen und einer Superintendentur. Iſt 3 Stunden von Ansbach entfernt und jetzt dem Kammeramte Neuhof angefügt.

Dietenholz, gemeinhin Dörrenholz, Bayreuthiſches Dorf, liegt eine Stunde von deſſen Kammeramte Neuhof, gegen Dielenhofen zu, wohin es auch pfarrt.

Dietenrieth, Weiler an der Sulzbachiſchen Gränze, 1 Meile vom Nürnbergiſchen Amte Velden, wohin die meiſten Unterthanen gehören, etliche ſind ſulzbachiſch.

Dietersdorf, Pfarrdorf im Bezirke des Ansbachiſchen Kameralamts Schwabach, mit 7 dahin gehörigen Unterthanen; ſieben ſind Nürnbergiſch.

Dietersdorf, Dietrichsdorf, Dittersdorf, ein der Abtey Langheim gehöriges, und mit der Landeshoheit dem Hochſtifte Bamberg zugethanes Dorf im Amte Tambach.

Dietersdorf, Bayreuthiſches Dorf im Kloſteramte Frauenaurach.

Dietersgrün, Bayreuthiſches Dorf im ehemaligen Amte Arzberg 1 Stunde davon gegen Hohenberg.

Dietersheim, liegt 3/4 Stunden von Neuſtadt gegen Windsheim, im Aiſchgrunde; hat ſehr guten Feldbau, und gehört ins Kammeramt nach Neuſtadt an der Aiſch.

Dietershofen, Diedershofen, Dörflein im Nürnbergiſchen Amte Herſpruk, an dem kleinen Fluß Sittenbach gegen Hohenſtein gelegen; iſt nach Kirch = Sittenbach eingepfarrt, und hat 14 Unterthanen, welche der Probſtey Herſpruck zugehörten.

Dietfurth, an Hannenkam; in dieſem Pappenheimiſchen zwiſchen Treuchtling und Pappenheim an der Altmühl gelegenen Pfarrdorfe hat Eichſtätt einen Unterthanen zum fürſtlichen Steueramte des Kloſters St. Walburg in Eichſtätt gehörig, nemlich den jeweiligen Zehendmayer dieſes Kloſters, welches auch einen Zehendſtadel allda hat.

Dietges, ein der freyherrlichen Familie von Roſenbach gehöriger im Buchiſchen Quartier gelegener Weiler, von 8 Wohnungen und 48 Seelen.

Dietgeshof, Dörfchen im Ritterorte Rhön und Werra, gehört den Herren von der Tann, liegt eine halbe Stunde von der Stadt Tann gegen Nordoſt zu, auf einem Berge, beſteht aus 5 Wohngebäuden, zählt iezt 30 Menſchen, der Boden iſt ſehr gemiſcht, auch baut es alle Arten von Früchten.

Dietigheim, katholiſcher Marktflecken, im fürſtlich Würzburgiſchen Amte Grünsfeld, 1/4 Stunde oberhalb Biſchoffsheim an der Tauber; die Anzahl der Bürger iſt beyläufig 160 und es enthält 155 Häuſer. Der Domprobſt zu Maynz hatte ehemals die Patronatsrechte über die hieſige Pfarrey; heut zu Tage wird ſie von Würzburg beſezt, wogegen der Domprobſtey-Factor zu Biſchoffsheim iedesmal proteſtieren muß; der Pfarrer hat ergiebige Einkünften, vorzüglich in guten Jahren an Wein. Auch iſt hier eine Frühmeſſe geſtiftet, über welche die Gemeinde das Patronatsrecht fordert; der Frühmeſſer hat mit der Seelſorge nichts zu thun, ſein Hauptgeſchäfft iſt die Abhaltung der Engelmeſſen an Donnerſtägen. Am Veitstage iſt hier großes kirchliches Feſt; da wird den ganzen Tag über eine Glocke, die St. Veitsglocke genannt, geläutet, und von dem großen Zuſammenlaufe des andächtigen Volks, wie es ſich verſteht, tapfer gezecht; ſonſt halten gewöhnlich die Biſchoffsheimer-Städter an Feyertägen hier ihre Sommerplaiſir. Der Schulmeiſter hatte im Jahre 1786 112 Kinder in der Schule, und ſeine Beſoldung iſt auf 120 fl. frk. angeſchlagen. In der Dietigheimer Markung liegt weſtwärts auf einem angenehmen Plaze eines Berges der Hof Steinbach von 6 Bauern. Im Jahre 1598 zählte man zu Dietigheim, mit Innbegriffe des Hofes Steinbach, 84 Nachbarn und 90 Häuſer. S. Grünsfeld.

Dietletsrode, oder **Dietlofsroda**, evangeliſch-lutheriſches Pfarrdorf im Canton Rhön nnd Werra, dem Herrn von Thüngen gehörig, zwiſchen Burgſinn und dem adelichen Fräuleinsſtifte Waizenbach. Es grenzt an das Fuldaiſche Amt Hammelburg und liegt 2 1/2 Stunden von dieſem Städtchen gegen Nordweſten. Die Einwohnerzahl belauft ſich auf 150 Seelen.

Dietrichshof, (der) Bayreuthiſcher einzelner Hof bey Neuhof, in deſſen Amt er gehört.

Diezhauſen, mittelmäſiges kurſächſiſches Dorf im Antheil Henneberg, zwiſchen Mebendorf und Wichtshauſen, und beſtehet, mit Inbegrif der Schulwohnung, eines herrſchaftlichen Forſthauſes und einiger Gemeindehäuſer, aus 50 Feuerſtellen und 290 Einwohnern. Unter leztern befinden ſich 5 Nagelſchmiede, 1 Hufſchmied und 2 Mahlmüller. Das Wirthshaus hat die Brau- und Schenkgerechtigkeit, und gehört der Gemeinde, welche auch eine Kanzleylehenbare Schäferey von 600 Stück beſitzet, und mit ſelbiger die Fluren zu Mebendorf und Diezhauſen zu betreiben hat. Auch fehlt es dem Ort nicht an eigenthümlichen Gemeindewaldungen, woraus die Einwohner ihre Bedürfniſſe an Bau- und Brennholz erhalten. Vor dem Dorf lieget eine **Papiermühle**, welche neuerer Zeiten angelegt worden.

den, und der kurfürſtlichen Oberaufſicht zu Lehen rühret. Die daſige Kirche wurde beym Croatiſchen Einfall im Jahre 1634, nebſt dem gröſten Theil des Dorfes, in die Aſche gelegt, und erſt im Jahre 1684 wieder aufgebaut. Sie iſt eine Tochter von der Kirche zu Albrechts im Amte Suhla. Zwiſchen den Diezhauſer- und Mebendorfer Fluren liegt die Wüſtung Siegerts, welche in ältern Zeiten mit einem Vorwerk angebauet war. Im Jahre 1357 vertauſchten ſelbiges die Landgrafen zu Thüringen mit ihren Rechten zu Albrechts, Heinrichs und Dietzhauſen, dem Kloſter Reinhardsbrunn gegen 1 Stuck Wald bey Friedrichroda. Lange nachher (1571) erſcheinet Wolf Grim zu Benshauſen im Beſitz dieſes Hofes, ſeit dem aber finden ſich keine weitere Nachrichten von deſſen Schickſalen. Dermalen gehören die Feldgüter zu Siegerts den Einwohnern zu Diezhauſen.

Dietzhof, Bambergiſches Dorf, deſſen Einwohner mit der Vogtey theils zum Amte Vorcheim, theils zum Aegidiusſpitale zu Bamberg gehören. Zent- Dorfs- und Gemeindeherrſchaft, Ober-Polizey handhabt das fürſtliche Richter- ſo wie die Steuer- und Militärrechte das fürſtliche Steueramt zu Vorcheim. Der Ackerbau und Wieswachs iſt gut, und die Viehmaſtung im Schwunge.

Diezhofen, Bayreuthiſches Dorf im Amte Neukirchen, eine Stunde davon.

Dillbrunn, evangeliſch-lutheriſches Pfarrdorf im Odenwalde.

Dillsberg, katholiſches Pfarrdorf des Würzburgiſchen Landcapitels Mosbach.

Dillſtadt, auf den Homanniſchen Karten unrichtig **Lillſtadt**, ein zur Kloſter-Vogtey Schwarzach gehöriges Dorf, nicht weit von dem ernannten Kloſter und dem Ansbachiſchen Dorfe Klein-Langheim.

Dillſtädt, kurſächſiſches Dorf im Antheil Henneberg, liegt 1 Stunde von Kühndorf gegen Mittag in einem engen Thal, durch welches die Haſel flieſſet. Es umfaſſet 59 Wohnhäuſer, 1 Schulwohnung, 1 Wirthshaus, zwey Mahlmühlen und 3 Hufſchmieden Die Zahl der Einwohner belauft ſich auf 290 Menſchen. Auſſerhalb dem Dorfe iſt auch eine Ziegelbrennerey anzutreffen. Das Kloſter Rora hatte hier viele Lehen- und Zinnßgüter, deren Beſitzer verbunden ſind, auf dem nunmehrigen Kammergute in der Schnitterndte das Getraide abzuſchneiden, und andere Hand- Bau- und Geſchirrfrohnen zu verrichten. Die daſige Kirche war ehedem eine Tochter von der Kirche zu Marisfeld, im Amte Themar, ſie wurde aber 1709 davon abgeſondert und nach Wichtshauſen geſchlagen. Im Jahre 1766 entſtand hier durch einen Wetterſtrahl eine Feuersbrunſt, welche viele Wohnhäuſer in die Aſche legte. In Urkunden des mittlern Zeitalters hieſſe dieſer Ort Diſtelſtad, und hatte ſeine eigene Herren, welche eben dieſen Namen führten, und mit dem Grafen von Henneberg im Lehensverbande ſtanden. Schon im Jahre 1206 erſcheinet Albertus de Diſtelſtad in einer Urkunde, worinn er dem Kloſter Veßra ſeinen Leibeigenen zu Themar ſchenket, und 1275 vermachte Conrad von Diſtelſtad ſeine allda gelegene Lehengüter, mit Bewilligung des Grafen Bertholds von Henneberg, dem Kloſter Rora. Auch in Zeugenunterſchriften findet man noch verſchie-

verſchiedene Herren aus dieſer Familie, die aber wahrſcheinlich im 14 Jahrhundert ausſtarb. Zur Flurmarkung des Dorfes Dillſtädt gehört noch die in dortiger Gegend gelegene Wüſtung Germelshauſſen, welche in älteſten Urkunden von den Jahren 800 und 845, als ein Villa in pago Grabfeld, unter dem Namen Geruvineshuſen vorkommt, worinnen einige Güter dem Stifte Fulda übergeben wurden. Im Jahre 1267 verſetzte Graf Berthold V. (VII) von Henneberg dieſen Ort nebſt einer Mühle zu Schwarza an Heinrich von Wachſenhauſſen um 20 Mark Silbers, nachher aber (1410) wurde derſelbe vom Graf Friedrich I. an Siegwin von Marisfeld als ein Mannlehen überlaſſen. Von dem Untergange dieſes ehemaligen Dorfs finden ſich keine weitere Nachrichten, als daß ſolches in dem Erbzinnßenregiſter des Kloſters Rora vom Jahre 1464 ſchon eine Wüſtung genannt wird. Sie beſtehet aus 71/2 Hufen, welche meiſtens dem Kloſter Rora lehenbar ſind, auſſerdem auch der Pfarrey Leutersdorf jährlich 1 Malter, 1 Metze Korn und 5 Malter Haber abgeben müſſen.

Dimbach, Würzburgiſches Dorf auf dem linken Maynufer, eine ſtarke Stunde von dem Kloſter Schwarzach gegen Preppach gelegen. Gedachtes Kloſter übt die Vogteyrechte und unterhält daſelbſt eine Wallfahrtskirche. Die Zahl der Einwohner beläuft ſich ungefähr auf 36 Familien, die ſich vom Feldbaue nähren.

Dinbott, **Dienboth**, an der Jagſt, eine halbe Stunde von Kirchberg, ein Weiler, Ansbach hatte auch ſonſt hier Unterthanen und Gerechtſame, ſie ſind aber ganz durch den Landesvergleich vom 21ſten Jul. an Hohenlohe überlaſſen worden. Der Ort gehört nun zu dem Hohenlohe Kirchbergiſchen Amte Leofelß, und enthält 14 Haushaltungen. Der Nahrungsſtand iſt Feldbau und Viehzucht.

Dingfeld, im Bezirke des Bambergiſchen Amtes Wachenroth, eine halbe Stunde von dem Würzburgiſchen Oberamte Schlüſſelfeld.

Dinglesmad, kleiner Ort von 28 Einwohnern in der Grafſchaft Limpurg, des Wurmbrandiſchen Antheils.

Dingolshauſen, auch **Dingeldshauſen** und **Dinkelhauſen**, großes Würzburgiſches Dorf im Amte Gerolzhofen von 87 Häuſern, eine Stunde davon gegen Kloſter Ebrach, an dem großen Forſte, die Michelau genannt, zwiſchen Oberſchwarzach und dem Schloſſe Zabelſtein.

Es hatte 1794 444 Seelen. Hier hat der Graf von Ingelheim einen Freyhof, den er vom Hochſtifte als Sohn- und Tochterlehen beſitzet. Der Schullehrer hat 127 fl. frk. Gehalt. 1786 waren 66 Schulkinder.

Dingsleben, dieſer Gotha- und Saalfeldiſche Ort im Antheil Henneberg kömmt ſchon in der Emhildiſchen Uebergabsurkunde vom Jahre 800 unter dem Namen Tingesleia vor, und wurde damals dem Stifte Fulda geſchenket, welches demſelben nachhero dem Grafen zu Henneberg zu Lehen gab. Im Jahre 1181 entſagte Abt Conrad ſeinem Lehenrecht und überließ die daſigen Güter dem Grafen Poppo VI. (XI.) als Eigenthum. Die Herren von Herbelſtadt beſaſſen hier ehe-

ehedeſſen einige Güter, die ſie aber 1339 dem Kloſter Troſtadt ſchenkten. Die natürlichen Gränzen dieſes Dorfs ſind gegen Morgen Reurieth; gegen Mittag das Amt Romhild, gegen Abend Obendorf und gegen Mitternacht St. Bernhardt. Es lieget in einem engen Thale am Fuße des kleinen Gleichbergs und ſeine Fluren enthalten 2146 Acker Feld, 60 Acker Wieſen und 603 Acker Gehölz, welches theils den Güterbeſitzern, theils der Gemeinde zugehört. Letztere beſitzet auch auſſerdem noch einige Feldgüter, und ein mit Brau- und Schenkgerechtigkeit privilegirtes Wirthshaus, welches dem herzoglichen Hauſe zu S. Koburg lehenbar iſt. Das Kammergut Troſtadt iſt berechtiget, den Dingsleber-Flur mit 300 Stück Schafvieh zu betreiben, wovor die Güterbeſitzer den Pfergſchlag auf ihren Feldern zu genieſſen haben, und dagegen den Schäfer unterhalten müſſen. Das Dorf ſelbſt beſtehet gegenwärtig, mit Inbegriff der Pfarr- Schul- und Gemeindehäuſer, in 60 Wohnungen, und die Zahl der Einwohner belauft ſich auf 196 Seelen. Von 1788 bis 1793 zählet man 12 Ehepaar, 26 Gebohrne und 28 Geſtorbene. Auſſerhalb des Dorfs iſt eine Mahlmühle erbauet, die aber wegen Waſſermangels nur bey anhaltendem Regenwetter gangbar iſt.

Dingsleben hatte ſchon vor der Reformation ſeine eigene Kirche, welche von dem Kloſter Veßra mit Ordensgeiſtlichen beſetzt wurde. Zu Anfang der Reformation verkaufte Abt Wolfgang das Kirchenlehen der Gemeinde um 80 fl. und dieſe trat es bald darauf dem Graf Wilhelm zu Henneberg wieder ab. Im 30 jährigen Krieg erlitte dieſer Ort eine gänzliche Verwüſtung, ſo, daß 1635 nicht mehr, als noch 2 Menſchen daſelbſt wohnten, weswegen derſelbe, bis zu ſeiner Erhohlung in die Kirche zu Reurieth eingepfarrt, aber im Jahre 1680 wieder getrennt und mit einem eigenen Pfarrer verſehen wurde. Die jetzige Kirche iſt im Jahre 1730 vom Grund aus neu erbauet, und 1742 eingeweyhet worden.

Dipbach, Dippach, kleines evangeliſch-lutheriſches Dörfchen, das nach Schweinshaupten pfarrt. Die von Huttenſchen Allodial-Erbinnen, (Frau von Wildenſtein und Frau von Fitzgerald) beſitzen davon 3/4 und das Hochſtift Würzburg 1/4 in ungetheilter Gemeinſchaft, jedoch in der Maaße, daß von den Einwohnern und Gefällen 3/4 den vorbenannten Beſitzerinnen, und 1/4 dem Hochſtifte, ins Amt Hofheim und Rottenſtein gehörig, zuſtehet, und ſo alle Jahre vertheilt wird. Felder und Wieſen ſind ſchlecht. Auch iſt die Gegend dieſes Dörfchens äuſſerſt Waſſer arm. Man ſagt daher in der Gegend Scherzweiſe, wenn es nur ein wenig heiß iſt, ſo werde zu Dippach das Waſſer Maaß weiß vertheilet. Hier iſt auch eine Kalch- und Ziegelbrennerey.

Dippach, Hochfürſtlich-Würzburgiſches im Amte Eltmann 3/4 Stunden von dieſem Städtchen am Mayn gelegenes Dorf von 21 Häuſern, wovon 4 dem Herrn v. Heinrich mit Lehen und Eigenthumsrecht zuſtehen. Die Dorfsmarkung begreift einen Gemeindewald, Wieſen und Ackerfeld in ſich, deſſen Boden zwar ſchlecht iſt, doch ſeine Bewohner ernährt und

u. ihnen einen mittelmäſigen Wohlſtand giebt. Der Ort hat eine mit den Dörfern Weißbrunn und Eſchenbach gemeinſchaftl. Schäferey, und eine nicht unbeträchtliche Viehzucht. Es iſt ein Filial von der Pfarrey Eltmann und beſoldet einen eigenen Schullehrer mit 30 fl. fränk.

Dippach, Würzburgiſches katholiſches Pfarrdorf, eine Stunde von Klingenberg in einer fruchtbaren Gegend, zum Amte Proſelsheim gehörig, von 56 Häuſern. Der Schullehrer hat 103 fl. frk. Gehalt, und 1790 waren in ſeiner Schule 42 Kinder.

Dippach, Kirchdorf im Bambergiſchen Amte und zur Pfarrey BurgEbrach gehörig, wovon es 2/4 Stunden entfernt liegt. Auf den 17 Häuſern, woraus das Dorf beſtehet, und welche theils der fürſtlichen Hofkammer, theils dem Domkapitel, dem Stifte zu St. Gangolph zu Bamberg, dem Kloſter Ebrach, dem Grafen von Schönborn, dem Grafen zu Kaſtell, dem Kloſter zum Heil. Grabe, dann dem Seelhauſe zu Bamberg zu Lehen rühren, behauptet das fürſtliche Amt BurgEbrach ſämmtliche Hoheitsrechte. Kloſter Ebrach, Graf von Schönborn und Kaſtell beziehen jedoch von ihren Lehen die Ritter-Steuer. Man zählt darinn 77 Seelen, 29 Ochſen, 20 Kühe, 29 Stiere, 31 Kälber, 5 Pferde. Da es zwiſchen Gebürgen liegt, ſo iſt der Boden nicht ſehr fruchtbar, auch der Wieswachs gering.

Dippach, Ein den Herren von der Tann gehöriges Dorf, das 3/4 Stunden von dem Städtchen Tann gegen Süden zu liegt. Es gränzt gegen Süden an das Eiſenachiſche Amt Kaltennordheim, gegen Weſten an das Würzburgiſche Oberamt Hilters, und beſteht aus 11 Wohnungen.

Dippersdorf, Weiler, 1 Stunde von Lauf, Mittagwärts gegen Leimburg am Moritzberg. Es pfarrt nach Leimburg und liegt im Jurisdiktionsbezirke des ehemaligen Ansbachiſchen Vogtamts Schönberg, mit 7 dahin gehörigen Unterthanen. 41 ſind fremdherriſch.

Diſtelhauſen, katholiſches Pfarrdorf von 100 Nachbarn im Würzburgiſchen Amte Lauda, 1 Stunde oberhalb Biſchoffsheim an der Tauber an der Landſtraſſe nach Mergentheim. Die reiche Familie Abendtanz hat hier ein ſchönes und großes Hauß, und einen ausgebreiteten Weinhandel. Der Pfarrer wird vom Domprobſte zu Maynz ernennt, gehört aber unter den Würzburgiſchen Kirchſprengel. Jenſeits der Tauber ſteht auf der hieſigen Markung eine Wolfgangs-Kapelle, wohin die nahe liegenden Pferdebeſitzer jährlich mit ihren Pferden eine Pferds-Wallfarth anſtellen; es wird da unter freyem Himmel gepredigt und dann in einer Prozeſſion um die Kirche herum geritten. S. Journal von u. für Fr. Bd. V. S. 256. Bd. VI. S. 510.

Dittelbrunn, ein in das Würzburgiſche Amt Maynberg gehöriges geringes Kirch-Dörfchen, deſſen Einwohner nach Maibach pfarren, eine halbe Stunde von der Reichsſtadt Schweinfurt nordwärts. Die ganze Markung beſteht aus 959 Morgen, als 750 Morgen Ackerfeld, 29 M. Krautgärten, 20 M. Wieſen, 10 M. Wein-

Weinberg, 100 M. Wald, 50 Morgen Oedung. Seit 5 Jahren beſteht der Viehſtand ſchon aus 73 Stücken. Die leztere Seuche nahm 18 Stücke weg. Den großen und kleinen Zehend der Markung hat das Kollegiatſtift Haug in Würzburg.

Dittenbrunn, Eichſtättiſcher Weiler von 10 bis 12 Haushaltungen, eine kleine halbe Stunde von Aurach nordweſtlich entfernt, wohin derſelbe in die Pfarr und Ehhaft, zum Ober- und Vogtamte zu Wahrberg-Aurach aber mit der Helfte der Unterthanen, mit der Gemeindsherrlichkeit und mit dem Hirtenſtab gehört.

Dittenheim, Ansbachiſches Pfarr- und ſogenanntes Freydorf von vermiſchten Unterthanen, vielerley Herrſchaften, worunter auch Eichſtätt 10 ſteuerbare Unterthanen hat, die zum Pfleg- und Kaſtenamte, theils von Ahrberg Ohrnbau- theils von Sandſee Pleinfeld, theils auch zum Wolferſtätter Richteramte des eichſtättiſchen Domkapitels gehören.

Ueber die dortige Tabern iſt ein Spruch vom kaiſerlichen Landgerichte zu Gunſten Conrads von Leutersheim im Jahre 1391 gefällt worden.

Der Ansbachiſchen Unterthanen ſind 68. Sie gehören nach Gunzenhauſen.

Dittersbrunn, auch **Dietrichsbrunn**, Bambergiſches Dorf auf dem Veitsberge gelegen, 1 Stunde von Staffelſtein, gegen Scheßlitz, zum Amte Lichtenfels mit Zent, Steur- und den übrigen Hoheitsrechten gehörig, mit der Vogteylichkeit aber, als ein Obleyort, dem Bambergiſchen Domcapitel zugethan. Auf der Spitze des Bergs ragt eine dem H. Veit gewidmete Kapelle hervor, nach der der Berg Veitsberg genannt wird.

Dittersdorf, Ganerbſchaftliches Kirchdorf, eine Stunde von Seßlach gegen Heldburg an der Rodach, die hier die Kreck aufnimmt. Die Ganerben ſind Würzburg 1/3, deſſen Unterthanen zu dem Amte Seßlach gehören, der Langheimiſche Kloſterhof Dambach 1/3 und der Herr von Lichtenſtein 1/3. Viehzucht und Feldbau nährt die Bewohner. Die hieſige Kirche iſt eine Tochter der Seßlacher und wird von einem Kaplan verſehen. Die evangel. lutheriſchen Einwohner ſuchen ihren Gottesdienſt zu Gemünd an der Kreck; über die Rodach geht eine ſteinerne Brücke. Im Orte ſind zwey Wirthshäuſer.

Dittersdorf, Ganerbiſches Dörfchen in gräflich-kaſtelliſcher Zent. Die Dorf-Gemeind- und Flur-Herrſchaft gehört dem Bambergiſchen Amte Wachenroth, dem Brandenburg-Bayreuthiſchen Amt Frauen-Aurach, dem Nürnbergiſchen Land-Almoſenamte, und der Pfarrey Burg-Haßlach gemeinſchaftlich, und hat jeder Lehenherr die Vogteylichkeit auf ſeinen Lehen. Bambergiſche Unterthanen, die dem Amte Wachenroth lehen- und ſteuerbar ſind, befinden ſich hier zwey.

Diettersheim, kam 1324 von dem Grafen Heinrich zu Hohenlohe an Bamberg.

Dietterswind, evangeliſch-lutheriſches Pfarrdorf. Würzburg beſizt daſelbſt auch 1/4 der Unterthanen, die in das Amt Hofheim gehören. Die übrigen 3/4 ſind Thüng- und Eibiſch, und ſteuern zum Ritterorte Baunach. Die Zent hat das Würzburgiſche Amt Ebern.

Die

Die weiblichen Nachkommen des Herrn von Altenſtein, die nunmehrigen Frauen von Thüngen und von Eyb, haben hier ein Amt und Schloß von zwey Stockwerken, auch viele Meyerei-Gebäude. In Hinſicht der Dorfsherrſchaft haben weder die Altenſteiniſchen Allodial-Erbinnen, Frau von Thüngen und von Eyb, noch Würzburg einen Vorzug.

Im Orte ſind zwey Wirthshäuſer, ein adeliches und ein Würzburgiſches, 2 Kalch- und Ziegelbrennereyen. An Handwerckern zwey Schneider und ein Zimmermann.

Dobeneck, ein Einzel von einem Hauſe und 4 Einwohnern. Sie gehören nach Regnitzloſa-Niedernberg, einem Ritterſitze im Höfer-Kreiſe.

Dobenreuth, Dorf im Bambergiſchen Amte Vorcheim. Viehzucht und Ackerbau iſt die Beſchäftigung der Einwohner.

Dobenreuth, Bayreuthiſches Dorf, worinnen die Herren von Beulwitz einen Ritterſitz haben.

Doctorshof, ein einzelner Hof im Bambergiſchen Amte Baunach.

Döberlitz, Bayreuthiſches Dorf, in das Kloſteramt Hof gehörig.

Döberſchütz, Bayreuthiſches Dorf im bayreuthiſchen Kreiſe. Die Einwohner pfarren nach Weidenberg.

Doebitſch, Weiler im Kammer-Amte Bayreuth, pfarrt nach Benk.

Döbra, ein evangeliſches Pfarrdorf im Bambergiſchen Gerichte und Amte Enchenreuth, 1 Stunde von Schauenſtein gegen Hof. Der Diaconus zu Schauenſtein im Bayreuthiſchen iſt jederzeit Curatus der Pfarrey zu Döbra, über die dem Hochſtifte Bamberg die Epiſcopal- und Kirchenherrſchaft zuſteht.

Döbraſtöcken, ein Vorwerk von 5 Häuſern und 36 Einwohnern, gehört zum Rittergute Culmitz im Höfer Kreiſe.

Döckingen, Ansbachiſches Pfarrdorf von etlich und 70 Haushaltungen im Jurisdictionsbezirke des Juſtiz- und Kameralamtes Hohentrüdingen. Daſelbſt ſind 2 eichſtättiſche Unterthanen zum domkapiteliſchen Richteramte in Wolferſtatt, der Pfarrhof aber iſt ſammt dem Nebenhauſe und der Zehendſcheune zur Domſcholaſterie in Eichſtätt gehörig.

Das Baugeding in Döckingen und Heidenheim, eine uralte Gerechtſame, gehört zum Hofkaſtenamte in Eichſtätt, und verdienet eine umſtändlichere Meldung: Es wird dasſelbe alle Jahre den 18 und 19ten des Chriſtmonats, als am Wunibaldi-Tage, und Tages darauf gehalten. Alle 7 Jahre muß der Hofkaſtner ſelbſt, in den 6 Zwiſchenjahren aber ein zeitlicher Amtsvogt von Kronheim ſtatt ſeiner und in ſeinem Namen dieſen ſogenannten Pfefferritt mit 5 oder 7 Pferden vornehmen, und ein offenes Baugeding halten. Wenn er in den Mayerhof am Vorabende eintrit, (in Döckingen iſt der Mayerhof in 2 Halbe abgetheilt, und wird darunter mit Haltung des Baugedings gewechſelt) ſo muß ihm der Mayer den Hof aufgeben, er ihm aber, wie er wegreutet, denſelben wieder verleihen, dann fragt er, ob die Lehen- und Zinsleute, welche in das Baugeding gehören, auf Morgen frühe alle gefordert ſeyen, und wenn es noch nicht geſchehen iſt, ſchaft er, daß es noch geſchehe.

Wie dieſe erſcheinen, verließt er das Baugedingsbüchlein öffent-

lich, erhebt die Zinſe, und, wenn indeſſen ein Gut verändert worden iſt, auch das Handlohn mit einem Viertel Wein, alles nach Ordnung des Baugedings, ſezt ſich darauf mit dem Mayer und Dienern zu Tiſch, frägt, ob einer etwas zu klagen oder Mangel habe, und, wenn ſich eine Irrung ergiebt, die er durch einen Baugedingsartikul entſcheiden kann, ſo ließt er denſelben offentlich vor.

Darnach bringen der Mantlesmüller und der Müller zum hohen Rad zwey große Semmel, davon ſchneidet der Hofkaſtner oder ſein Abgeordneter, der Amtsvogt von Kronheim, zuerſt ein Stück herab, und gibt ſolche alsdann dem Mayer, um ſie unter die Diener und Lehen- dann Zinsleute Stückweis auszutheilen. Zum Schluſſe ſchickt er einen ſeiner Diener in das Kloſter Heidenheim zum Verwalter, und läßt ihm anzeigen, er wolle des Baugedings halber nach altem Gebrauche zu ihm kommen, und um die Baugedingsrechte bey ihm freundlich anſuchen, derſelbige iſt ſchuldig Eſſen, Fiſche, ein Viertel Wein und 4 Pfund Pfefferkörner als einen jährlichen Zins. Man kann auch, wenn der Verwalter keinen Pfeffer hat, je für ein Pfund 3 Ort, oder am Gelde 3 fl. nehmen, und denſelben zum Morgenmal laden.

Von dem Baugeding und Mayerhofsrechte ſelbſt iſt hier der Ort nicht, umſtändlicher zu handeln, deswegen werden nur einige Stellen davon ausgehoben:

„Wenn man Baugeding hält, „ſoll der Mayer weiße Becher denen aufſetzen, die im „Baugeding ſind. Die Mayerin ſoll dem Hirtenknecht alle Tage Brod geben, daß „er und ein Hund bis Mittag genug haben, er ſoll „aber das Brod nicht heimtragen, ſondern auf den dritten Rain legen bey dem „Dorf. —

„So lang das Baugeding währet, hat der Vogt von Hohentrüdingen kein Recht, ſo „bald es aber ausgeht, und „käm dann ein Herr oder ſein „Bothſchafter und der Vogt „auch, und bänden an die „Etter, und der Vogt auch, „ſo ſolt ein Herr ausziehen, „und binden an die Etter, „und der Vogt an ſeine „Stätte ſitzen. ꝛc. ꝛc.

Döckingen evangeliſch lutheriſches Pfarrdorf des Ansbachiſchen Oberamts Hohentrüdingen zwey Stunden davon, 59 Unterthanen ſind Ansbachiſch.

Döhlau, evangeliſch lutheriſches Pfarrdorf 1 Stunde von Hof, mit zwey Rittergütern, der Familie von Pühel zuſtändig. Sie ſind Bayreuthiſche Söhn- und Töchterlehen und Amtsſäſſig. Die von Pühel haben das Patronatrecht und den Bierverlag. Das Ganze beſteht aus 38 Häuſern und 182 Einwohnern.

Döhlein, Bayreuthiſcher Weiler im Kameralamte Bayreuth. Die Einwohner pfarren nach Nemmersdorf.

Döllnitz, (Dölz) Gräflich Giechiſches Dorf im Amte Thurnau am Quellbache von 36 Unterthanen, 5 Einzelnen und 25 Herbergern, 1/2 Stunde von Thurnau an der Straße nach Culmbach. Gleich unter dem Dorfe iſt die Thurnauiſche Pulvermühle. Beyde pfarren nach Caſendorf.

Döllz, Dorf im Bambergiſchen Zentamte Weißmayn.

Dör.

Dördel, nach der Homanniſchen Landkarte Türtel, Dorf im Bezirke des deutſchordiſchen Amtes Wachenbach. Ein Drittheil der Unterthanen gehören in dieſes Amt, 2/3 beſitzen die Herren von Adelsheim.

Dörflein, Weiler an der Rezat gehört mit drey Unterthanen in das Kammeramt Ansbach, 4 ſind deutſchmeiſteriſch und gehören in das Amt Birnsperg.

Dörflein, Weiler von 7 Unterthanen im Kammeramte Ansbach, darinn iſt ein eichſtättiſcher zum Ober- und Vogtamte Wahrberg Lehrberg gehöriger Unterthan; derſelbe gehörte zum Kollegiatſtifte Spalt, und wurde im Jahre 1695 nebſt andern unter dem eichſtättiſchen Fürſtbiſchoffe Johann Eichar einem Grafen Schenk von Caſtell gegen einige dieſer Kollegiate näher gelegene Zehenden bey Spalt zu bemeldten Vogtamte eingetauſcht.

Dörfles, Dorf im Bambergiſchen Amte Weißmayn.

Dörfles, Bayreuthiſches Dorf des Kaſtenamts Wunſiedel.

Dörfles, Bayreuthiſches Dorf, gegen Streitberg, 2 Stunden von Nürnberg.

Dörfles, Weiler von 3 Häuſern im Bayreuthiſchen Kameralamte Naila mit 18 Einwohnern, ſie pfarren nach Lichtenberg.

Dörfles, Weiler im Kameralamte Bayreuth. Die Einwohner pfarren nach Bindloch.

Dörfles, Weiler im Wunſiedler Kreiſe. Die Einwohner pfärren nach Kirchenlamitz.

Dörfles, Dörfleins, nach der Urkundenſprache Turphilin, Dorf im Bambergiſchen Amte Hallſtadt, mit einer Kirche, iſt eigentlich nach Baunach eingepfarrt, wird aber nach einem 1590 zwiſchen den Pfarreyen Baunach und Hallſtadt errichteten Vertrage von der lezten Pfarrey verſehen. Es gränzt gegen Aufgang an den Mayn; gegen Mittag an den Hallſtadter und Biegenhöfer Flur; gegen Niedergang an Oberhaid, Amts Hallſtadt; gegen Mitternacht an die Hallſtadter Markung, und hat Wein- und guten Getreidbau. Die Viehzucht iſt mittelmäßig, und der Obſtbau unbedeutend. Die Straſſe nach Schweinfurt zieht ſich hier durch. Dörfles liegt 1 Stunde von Bamberg am rechten Ufer des Mayns, hat dermal 42 Häuſer mit Gemeindrechten, 33 Scheunen, 46 Haushaltungen, 225 Seelen, ſämmtlich katholiſcher Religion. Hierunter ſind 1 Schmid und 1 Schuſter, nebſt 1 Brau- und Wirthſchaftsrechte. Dörfles iſt eines der älteſten Dörfer in Franken, wo ſich die Wenden anſiedelten. Auch findet ſich aus dem 12ten Jahrhundert, daß der Prieſter Hacho von Hallſtadt ein unbebautes Stück Land zu einem Weinberg umſchuf, und der Abtey Michelsberg ſchenkte.

Dörfles, Evangeliſch-Lutheriſches Dorf mit 33 Wohnhäuſern, einem Pfarrhaus und Schule, 2 Stunden von Königsberg und eine kleine Stunde von Kirchlauter.

Die von Guttenbergiſche Familie zu Kirchlauter hat die vogteyliche Jurisdiction und einen Hof daſelbſt; Sachſen-Hildburghauſen hingegen die hohe Jurisdiction und Zent. Bey Beſtellung eines zeitlichen Pfarrers präſentirt ſolchen Guttenberg, in Hilburghauſen, allwo ſolcher confirmirt wird.

Es wohnen daſelbſt geſchickte Pro-

Profeſſioniſten, worunter vorzüglich die Uhrmachere Hofmann als der Guttenbergiſche Schultheiß Hofmann und die 3 Gebrüdere Hofmann, wegen ihrer guten und dauerhaften Arbeit von Kirchen- Stock- und Pendul-Uhren verdienen bemerket zu werden, die ſie ins Ansbachiſche, Würzburgiſche und andere Gegenden hin verfertigen. Der geſchickte Mechanicus und Uhrmacher Homburg daſelbſt hat ſich eine künſtliche Spinnmaſchine verfertiget, worauf Baumwolle geſponnen wird, und wodurch ſchon manche Perſonen in Nahrung und Thätigkeit geſetzet worden. Die Einwohner ſind ſo ziemlich bemittelte Leute, die ſich von verſchiedenen Gewerben gut fortbringen. Der Boden hingegen iſt ſandigt und mager, daher auch die Getreidfrüchte nicht ſonderlich ergiebig ausfallen.

Unterhalb des Dorfs gegen Bettſtadt iſt die ſogenannte Klaub-Mühle, Fürſtl. Bamberg. Lehen.

Dörfles, Dörfchen im Bambergiſchen Amte Wolfsberg, beſteht in 5 Kammerlehenbaren Gütern und 1 Frohnhofe, und macht mit Sorg eine Gemeinde aus.

Dörfles, Dorf im Bambergiſchen Amte Cronach, das darüber die Landeshoheit, Steuer- und Zentbefugniſſe ausübt. Die Dorfs- und Gemeindeherrſchaft gehört Bürgermeiſtern und Rath der Stadt Cronach, und der vom Regiment abgehende Burgermeiſter übt Namens deſſelben die Vogteylichkeit.

Dörfles Bayreutiſcher Weiler bey Münchaurach.

Dörflesmühl Einzeln im Amte Herzogenaurach, nächſt dem Dorf Dörfles. Die Mühle iſt Burgermeiſter und Rath zu Herzogenaurach lehen- dem Hochſtift ſteuerbar, und mit der Zent dem bayreuthiſchen Amte Marktërlbach zugethan.

Dörfling, im J. 1015 ſchenkte es Kaiſer Heinrich II. dem Kloſter Michelsberg ob Bamberg.

Dörlbach, Nürnbergiſcher Weiler im Bezirke des Ansbachiſchen Kammeramtes Burgthann, es pfarrt nach Altdorf. 6 Unterthanen ſind Ansbachiſch.

Dörlesberg, ein der Abtey Bronnbach mit aller Gerichtsbarkeit zuſtehendes katholiſches Pfarrdorf von mehr als 100 Nachbarn, 1/2 Stunde von der Abtey Bronnbach ſeitwärts, und 1 ſtarke Stunde von Wertheim, am Abhange eines Berges.

Döringſtadt, Domprobſteyamt im Hochſtifte Bamberg, gränzt an die Aemter Rattelsdorf, Zapfendorf, Staffelſtein, das Abtey Banziſche Gebiet, und das Hochſtift Würzburg. Der Mayn und die Itz durchflieſſen das *Amt.* Der Theil des Amtes, der ſich in den Itzgrund erſtrecket, iſt ſehr fruchtbar, beſonders iſt der Wießwachs vortrefflich. Der Kleeban ſteht auf einer vorzüglichen Stufe, und die Viehzucht, Viehmaſtung und Viehhandel iſt anſehnlich. Der von der hohen Domprobſtey aufgeſtellte Amtsvogt beſorgt zugleich in des Hochſtifts Namen die dieſem über das geſammte Amt zuſtehenden Steuer- Zent- und Hoheitsrechte. Nur hat über einige Amtsdörfer das Hochſtift Würzburg die Zent, und das Amtsort Medlitz oder Mölz iſt eine eigene Würzburgiſche Zentmahlſtadt.

Das Amt beſteht aus 1 Marktflecken, 5 purificirten, 2 vermiſch-

miſchten Dörfern, und 1 Einzeln.

Döringſtadt, im gemeinen Leben **Dürnigſtadt**, Bambergiſcher Marktflecken, unweit des Maynfluſſes, fünf Stunden von Bamberg und eine Stunde von Staffelſtein. Es iſt der Sitz des Domprobſteyamtes. Der Domprobſtey Beamte bewohnt das Schloß. Die Pfarrey iſt Würzburgiſch. Biſchoff Heinrich zu Würzburg hatte ſich die geiſtliche Jura davon beſonders vorbehalten, nach dem bekannten Reim.

Zu Kirchlauter und Steffelbach,
Rattelsdorf, Ewing und Baunach.
Kloſter Banz und Düringſtatt
Und wie der Weg nach Coburg gaht.
Daß wir der Geiſtlichen Vater ſeyn ꝛc.

Wahrſcheinlich iſts das Turiſtodla, deſſen die Tradition. Ful. dens gedenken.

Dörmentz, Hohenlohe Kirchbergiſcher Weiler zum Amte Leofels gehörig, er pfarrt nach Lendſiedel und enthält mit Ausſchluß fünf fremdherrſchaftlicher Unterthanen, 28 Haushaltungen, hat 3 Gaſthöfe, eine Ziegelhütte und Gypsmühle. Der Nahrungsſtand, der aus Ackerbau und Viehzucht beſteht, iſt vortrefflich. Kleindörmentz enthält blos die Wohnung des Nachrichters. Noch im 15ten Jahrhundert findet man ein adeliches Geſchlecht von Dörrmenz. Es hatte ſeine Güter in der Gegend von Maulbrunn im Würtembergiſche, wovon der ſchöne Marktflecken Dörrmenz im Oberamte Maulbrunn an der Enz ſeine Benennung hat.

Dörnach, Dörfchen im Bambergiſchen Amte Wallenfels, 1/2 Stunde vom Dorfe gleiches Namens, beſteht aus 5 Gütern und 41 Seelen, pfarrt nach Zeyern, und macht mit Kleinzeyern, Kirchbühl, Forſtlohe, eine Gemeinde aus. Dörnach liegt auf einem hohen Berge, hat kalten Boden, geringen Feldbau und Wieswachs, und daher eine unbedeutende Viehzucht. Der Ackerbau fordert das ganze Jahr hindurch den angeſtrengteſten Fleiß, wenn er den nöthigen Unterhalt abwerfen ſoll.

Dörndorf, Eichſtättiſches zum Ober- und Kaſtenamte Hirſchberg Beilngries in die Ehhaft Denckendorf gehöriges, und vom leztern Orte nur 1/4 Stunde gegen Aufgang entfernt- auf dem Berge gelegenes Pfarrdorf von etlich und 40 Haushaltungen mit einem Pfarr- Schul- und Forſthauſe. Ein Unterthan allda gehört zum Pfleg- und Kaſtenamte Kipfenberg In dem zwiſchen Eichſtätt und Bayern wegen des Schloſſes zu Hirſchberg, und deſſen Zugehörungen geſchloſſenen Vergleiche vom Jahre 1305 kömmt auch dieſer Ort unter dem Namen: Burgſtall Torendorf vor.

Dörndorf, Eichſtättiſcher zum unterſtiftiſchen Ober- und Forſtamte gehöriger, und im Ober dann Kaſtenamte Hirſchberg Beilngries gelegener, gegen 400 Jauchert groſſer Forſt, enthält folgende Forſtplätze, als: den Kirchbucher Schlag, den Hengenberg, das Hirnlohe, das Hölzel am gramperſtorfer Weg, das Leitwieslein, den Premärtsbühel und den Thiergarten.

Der darüber geſezte Förſter bewohnt ein herrſchaftliches Haus im Pfarrkirchdorf Dörndorf, wovon auch dieſer Forſt ſeine Benennung erhalten hat.

Dörnhof, Bambergiſches Dörfchen im Amte Burg-Ebrach, liegt an der Landſtraße und beſteht aus 5 häußlichen Kammerlehnbaren Gütern und einer dergleichen Mühle, aus 19 Seelen und hat 6 Pferde, 4 Ochſen, 6 Kühe, 4 Stiere, 9 Kälber. Der Boden iſt gut, und an Getreid ergiebig, auch der Wießwachs erträglich. Ein vorzüglicher Nahrungszweig iſt für die Einwohner der Handel des Holzes nach Bamberg.

Dörnhof, Einzeln im Bambergiſchen Amte Hollfeld.

Dörnhof, einzelner Hof im Kreisamte Bayreuth. Die Einwohner ſind nach Eckersdorf gepfarrt.

Dörnhof, an der Truppach, auf den Karten auch **Dürrnhof**; hat 57 Tagwerk Feld, 4 Tagwerk Wieſen, 4 6/8 Tagw. Holz, 6 Feuerſtätten und 6 Mannſchaften. Die Einwohner pfarren nach dem Bayreuthiſchen Flecken Thusbronn.

Dörnhof, Einzeln im Bambergiſchen Gerichte und Amte Kupferberg.

Dörnwaſſerloß, auch **Dürnwaſſerloß**, Bambergiſches Dorf im Amte Scheßlitz, liegt eine ſtarke Stunde von Scheßlitz, und beſteht aus 24 Lehen, wobon 8 dem Herrn Grafen von Giech, 8 dem Domprobſteyamte Burgellern, und 8 nach Scheßlitz gehören. Die hohe Jurisdiction, dann Dorf- und Gemeindherrſchaft gehört dem Hochſtifte Bamberg, die Namens deſſelben das Amt Scheßlitz ausübt. Die vogteyliche Gerichtsbarkeit übt eine jede der obenbenannten Lehenherrſchaften auf ihren 4 Pfählen aus. Das Kloſter Michelsberg zu Bamberg hat daſelbſt den lebendigen- und Dorfzehend. Die Unterthanen gehören zur Pfarrey Stübig.

Dörrenhof, eigentlich ein Theil von Peeſten, der nur wegen ſeiner Abgelegenheit dieſen beſondern Nahmen führt.

Dörrenthal, auch **Dörrnthal**, Dorf mit einem Rittergute 1 1/2 Stunden von Hof, iſt Brandenburg-Bayreuthiſches Mannlehen und Amtsſäßig, die Dorf- und Gemeindeherrſchaft war ehedem gemeinſchaftlich mit dem Verwaltungsamte Selbitz, zum Schloß gehören 2 Gebäude. Im Dorfe ſelbſt ſind 14 Häuſer, 75 Einwohner.

Dörſchenhof, iſt ein Bayreuthiſcher Weiler, eine halbe Stunde von Creuſſen; er beſteht aus zwey Häuſern und einer Scheune, und enthält eine Familie von 6 Perſonen. Der Beſitzer deſſelben hat 15 Tagwerk Land, nemlich 8 Tgw. Feld, 3 Tgw. Wieſen, 1 Tgw. Weide und 3 Tgw. Wald. Darauf ernährt er nicht mehr als ſechs Stücke Rindvieh und ärntet daher auch nur das vierte Korn.

Dörzbach, ſtarker Marktflecken, mit einer evangeliſch-lutheriſchen Pfarrey, drey Stunden von Mergentheim und eine Stunde vom kurmainziſchen Oberamts-Städtchen Krauthheim, im Ritterorte Odenwald, an der Jagſt. Die Anzahl der Bürger beläuft ſich auf 200, worunter ſich mehrere Handwerker befinden; auch giebt es hier mehrere Juden-Familien. Der Weinbau iſt beträchtlich, der Wein gut und wird vorzüglich in den Gegenden von Schwäbiſch-Hall abgeſezt. Ehemals hatte die Familie von Berlichingen Dörzbach und Leibbach beſeſſen; nun gehört Dörzbach der Familie von Eib, welche hier ein

ein ſchönes Schloß hat. Vor dem Marktflecken iſt auf einem über die Jagſt hervorragenden Felſen eine dem heil. Wendelin gewidmete Kapelle erbaut, wo vom andächtigen Volke manches Opfer fällt, zu deſſen Bewachung ein alter Küſter bey dieſer Kapelle wohnt. Ueber dieſer Kapelle befindet ſich rechts an einem ſchwer zu erſteigenden in Felſen gehauenen Fußſteige ein gemauerter Giebel von einem vormals daſelbſt geſtandenen Hauſe, hart am Felſen und, wenn man weiter hinaufſteigt, eine ſchwarze Höhle, wahrſcheinlich der Aufenthalt eines Einſiedlers. Fürchterlich ſchön iſt von hier aus die Ausſicht in die Jagſt. Zu Dörzbach hatte ehemals der Canton Odenwald ſeinen Sitz und es ſind mehrere Plenar-Convente und geſetzliche Receſſe daſelbſt gehalten und verfertigt worden.

Döttingen, anſehnliches Hohenloh-Ingelfingiſches Amts- und Pfarrdorf am Kocher von 400 Seelen. Es hat jährlich 3 Krämer- und 2 Viehmärkte, ein neuerbautes herrſchaftliches Jagdſchloß, eine herrſchaftliche Viehhaltung, Kellerey und Fruchtkaſten. Es iſt auch daſelbſt ein Spital für 12 Pfründen, wovon das Kapital auf Andreä 1793 13,260 fl. 18 1/4 kr betragen hat. In dem nahe gelegenen Walde ſiehet man noch die Trümmer des verfallenen Schloſſes, der alten Herren von Bachenſtein, von welchen unter andern Bacho de Theringen in Urkunden vorkommt, auch der bey Cruſius in ſeiner Schwäbiſchen Chronik ſogenannte reiche Bach von Döttingen wegen der Armuth, in welcher er zuletzt durch ſeine Verſchwendung ſtarb, zu bemerken iſt. Hanns von Bachenſtein verkaufte 1488 den Ort ſammt ſeinen Zinſen, Gülten und Gerechtigkeiten zu Goggenbach und Jungholzhauſen an Graf Kraft VII von Hohenlohe, welcher auch im Jahre 1503 eine Badſtube daſelbſt vererbte. (Eine alte Sitte und mediciniſches Vorurtheil, das ſich lange erhalten hat.) Krafts Sohn, Graf Albrecht, brachte 1533 durch Kraft auch das an ſich, was die Reichsſtadt Hall an Gütern in Döttingen hatte. Durch das ganze Dorf fließt in einem tiefen Bette ein unverſiegender Bach, der bey Wolkenbrüchen und Regengüſſen Schaden anrichtet. Er ergießt ſich am Ende des Dorfs in den Kocher, über welchen Graf Friedrich Eberhard eine ſteinerne Brücke bauen ließ, die von den jetzigen Fürſten ſchön erweitert wurde. Der Nahrungs-Gewerbsſtand und Induſtriefleiß iſt in Döttingen ſeit 40 Jahren ungemein geſtiegen. Der Ackerbau iſt wegen der bergichten Lage der Aecker unzureichend; eben dies gilt auch von dem ſonſt guten Obſt- und Weinbaue, und von der Viehzucht. Indem aber ein Nahrungszweig dem andern die Hand bietet, jedes Gemeindrecht 5 Morgen 40 Ruthen Holz hat, alle Hügel und Steinklippen mit erſtaunender Mühe umgeriſſen worden ſind, und noch immer umgeriſſen werden, alle Plätze mit Gerſten, Haber, Klee, Grundbirn, angebaut werden, die Stallfütterung vor etlichen zwanzig Jahren eingeführt worden, die Gemeindhut getheilt, die Anzahl des Wildprets vermindert iſt, und die Einwohner überhaupt ſehr frugal und gewerbſam ſind; ſo

bringt ſich faſt jedermann daſelbſt ſo gut fort, daß er wenigſtens etwas Geld auf Zinſen hat, und der Ort um viele 1000 fl. reicher geworden iſt, als er vorher war. Sonſt war die Schaafzucht beträchtlicher als jetzt, da durch die Urbarmachung der öden Plätze die Schaafweide ſehr verengt wurde. Auch die Bienenzucht war ſonſt einträglicher, woran, wie es erfahrne Bienenväter verſichern, die Ausrottung der vielen Lindenbäume ſchuld ſeyn ſolle. (Ob es überhaupt Gewinn ſey, unſere edelen Lindenalleen und Bäume den italieniſchen Pappelbäumen aufzuopfern? Iſt ein kameraliſtiſch ökonomiſches Problem, das Aufmerkſamkeit verdient. Im Fuldaiſchen muß jeder neuer Unterthan drey Lindenbäume pflanzen.) Der Moſtgewinn zu Dottingen im Herbſt 1794 betrug, nach einem mäſigen Geldanſchlag, 3400 fl. den herrſchaftlichen Zehenden nicht gerechnet. An Handwerkern findet man daſelbſt: Schuhmacher, Schneider, Schreiner, Maurer, Zimmerleute, Nagelſchmiede, Bäcker, Weber, Büttner, einen Säckler, Schmied, Wagner, Schnallēmacher, Schönfärber, Hafner, die neben ihrem Handwerk faſt alle auch Wein- und Ackerbau haben. Auſſer einer Gaſſenwirthſchaft ſind zwey Gaſthöfe, deren einer, wegen ſeiner Lage an der Landſtraſſe, ſtarke Einkehr hat. Vor ungefehr 3 Jahren wurde eine Bierbrauerſtätte errichtet, die vieles Bier in das Ausland verſchließt. Eben ſo ſetzt auch eine Specerey- und Eiſenhandlung jährlich für einige 1000 fl. Waaren um. In einem Zeitraume von 9 Jahren, hat die Bevölkerung um 40 Seelen zugenommen.

Dollmar, ein Berg, ſ. Kühndorf.

Dollnſtein, Eichſtättiſches Pfleg- und Kaſtenamt im mittlern Hochſtifte, iſt von den eichſtättiſchen Aemtern Landvogtey Mernsheim und Welheim faſt ganz umgeben, zwiſchen welchen es auf einigen Punkten ſüdlich an das Pfalzneuburgiſche, und weſtlich an das Ansbachiſche Verwalteramt Sollnhofen auch an das Pappenheimiſche ſtößt. Dieſes Amt hat 1 Marktflecken ſammt einem Schloße, 1 Pfarrdorf, 3 Filial-Kirchdörfer, 4 Weiler, 1 Einödhof, und 2 Einödmühlen gegen anderthalb tauſend Seelen, und gegen 300 Unterthanen. Nebſt dem Getreidbau verſchaft die Altmühl, welche dieſes Amt der Länge nach durchfließt, den Thalbewohnern einen großen Theil der Nahrung, indem mehrere Fiſcher, die Beſitzer der 3 beträchtlichen Mühlen Attenbrun, Braitenfurth und Hagenaker, dann ſämmtliche Laboranten auf dem großen Eiſenhammerwerke allda demſelben ihre Nahrung verdanken. Die ganze Lage beſtehet in Bergen und Thälern. Der Boden iſt daher auch gröſtentheils ſteinigt, auch vieler Orten mit röthlichen Thon vermengt, der beſonders in der Gegend von Haunsfeld einen bald härtern bald weichern, mehr oder minder Eiſenhaltigen Bolus bildet, und in das eigentliche Eiſenſanderz, wie ſolches bey Pfraunfeld bricht, übergeht. In eben dieſem Amte bricht auch ein Marmor, der dieſen Namen im eigentlichen Verſtande vor allen andern eichſtättiſchen verdient, und wovon das mehrere unter dem Worte Bubenrod ſchon angeführt worden iſt. Den gröſten Theil dieſes kleinen Amts machen

machen die Waldungen aus, indem 2 beträchtliche Förſte, der Breitenfurther und Dollnſteiner mitſammen gegen 2000 Jauchert groß nebſt Gemeind privat = und andern Hölzern in demſelben liegen.

Dollnſtein auch Tollenſtein, ein Eichſtättiſcher Marktflecken und zugleich der Sitz des dortigen Pfleg und Kaſtenamts, liegt 2 1/2 Stunden ober Eichſtätt weſtlich im Altmühlgrunde hinauf, und hat vermuthlich ſeinen Namen von dem Stein oder Felſen, der Mitten im Thale iſolirt daſteht, und das Pflegſchloß trägt, dann von den Dohlen, welche ſich auf demſelben in groſſer Menge aufhalten, wie dann auch ein hoher kahler Felſen ober Dollnſtein im nemlichen Altmühlgrunde hinauf, dem Eiſenhammer zu Hagenacker gegenüber, als ein Lieblingsaufenthalt der Raben, und gleichſam als ein Seitenſtük zu Dollnſtein, der Rabenſtein, oder Rabenfels genannt wird. Dieſes Schloß iſt ein hohes 3 ſtöckiges Wohngebäude, mit Stadel, Stallungen und Böden verſehen, auf einer einzelnen Felſe, welche durch die Altmühl von dem nächſten Berge getrennt iſt, am ſüdweſtlichen Ende des Marktes, der am Fuße deſſelben in einem Halbzirkel herumliegt. Da ein zeitiger Hofmarſchall Pfleger allda iſt, ſo pflegt derſelbe nicht für gewöhnlich, ſondern nur deſſen Jäger, weil die Pfleger die kleine Jagdbarkeit in ihren Aemtern haben, und ein Thorwart daſelbſt zu wohnen. Wer das erſtemal in dieſes Schloß kömmt, ſoll nach einem alten Herkommen ein Scheit Holz mit über die Schneckenſtiege hinauftragen. Dieſes that einſt ſelbſt Philipp Ludwig Pfalzgraf zu Neuburg, auch jeder in ſeiner Geſellſchaft; und als der eichſtättiſche Fürſtbiſchoff Marquard Schenk von Kaſtell bey der am 3ten Auguſt 1638 allda eingenommenen Huldigung dieſes innen geworden, gieng auch er mit einem Scheit Holz in der Hand in das Schloß hinauf, und alle Domkapitulare, Officier und andere Diener, die in ſeinem Gefolge und noch nie in dieſem Schloße waren, thaten ein gleiches.

Unter dieſem Schloße quillt ein Waſſer hervor, welches Sal mirabile glauberianum mit ſich führen ſoll, und näher unterſucht zu werden verdiente.

Die Peters Pfarrkirche mit dem Freyhofe umgeben, und der Pfarrhof mit ſeinen Nebengebäuden ſtehen auch auf einer kleinen Anhöhe, unter demſelben ein maſſives Kaſtenhaus mit dazu gehörigen Oekonomiegebäuden einer = und anderer Seits das Rath = und Schulhaus. Ferner hat die Kanonie Rebdorf allda 2 Zehend = Scheunen, weil Biſchoff Wilhelm von Reichenau im Jahre 1466 den Zehend allda an Rebdorf gegen deſſen Güter zu Breitenfurth, Eberſchwang und Attenbrunn vertauſchet hat. Dieſer Markt iſt mit einer Mauer umgeben, und hat 2 Thore, eines ſüdlich an der Altmühl, worüber eine Gemeindsbrücke geſchlagen iſt, das andere nördlich, beide führen nach Eichſtätt letzteres über den Berg, erſteres dem Thale nach. Vor dem nördlichen Thore ſteht gegen den Berg hin eine Ziegelhütte, vor dem ſüdlichen aber bilden mehrere Häußer jenſeits der Altmühl eine Art Vorſtatt, oder Vormarkt, mit deſſen Einſchluß dieſer Flecken gegen anderthalbhun=

dert Haushaltungen, u. darunter auch allerley Handwerker, als Weber, Rothgerber, Färber, Pfeifenmacher ꝛc. nebſt den gewöhnlichen zählt.

Dollnſtein, das Schloß ſammt dem Marktflecken gehörte einſt dem Grafen von Hirſchberg, die ſich Grafen von Hirſchberg Kreglingen und Dollnſtein ſchrieben; ſo kömmt Gerhard Graf von Tolnſtein in einem Diplom vom Jahre 1186 bey Falkenſtein Cod. Dipl. nro. XXVI. pag. 40. vor. Im Vergleich, den Eichſtätt mit Bayern im Jahre 1305 wegen des Schloſſes Hirſchberg, und deſſen Zugehörungen geſchloſſen hat, ſagen Rudolph und Ludwig Pfalzgrafen von Rhein und Herzoge in Bayern:

„Uns iſt auch ausgelaſſen die
„Vogtey zu Tollenſtein, über
„des Kloſters Gut zu Bergen.

Wie Gebhard der letzte Graf von Hirſchberg geſtorben iſt, deſſen zurückgelaſſene Wittib eine Tochter des Grafen Ludwigs von Oettingen war, nahm ſich dieſer um ſeine Tochter an, und was die Veſte, dann den Kirchenſatz zu Dollnſtein betrift, wurde im Jahre 1309 ausgemacht, es ſolle vorderſamſt unterſucht werden, ob ſolche eigen, oder Lehen ſeyn, was Lehen iſt, das habe Biſchoff Philipp von Rathſamhauſen zu Eichſtätt ihm Grafen von Oettingen, ſeinen Kindern und Erben zu rechten Lehen verliehen, was aber eigen erfunden wird, ſollen ſie auch als eigen haben. Es mag aber eigen oder Lehen ſeyn, ſo ſollen doch alle, die zu Dollnſtein geweſen ſind, in Eichſtätt von Kaufen und Verkaufen keinen Zoll geben, als er vor beym Grafen von Hirſchberg herkommen war.

Im Jahre 1360 kam Dollnſtein an die Herrn von Heydek, von dieſen im Jahre 1440 an die Familie von Rechberg, und vom Wilhelm von Rechberg im nemlichen Jahre unter dem Biſchoff Albrecht II, ebenfalls einem gebohrnen von Rechberg, um 3000 fl. käuflich an das Bißthum Eichſtätt. Von der alten Ehhaftsordnung dieſes Marktes verdienen einige Stellen bemerket zu werden. „Der
„Mayer ſoll mer warten ſtättigs
„unſerm Herrn mit einem hal=
„ben Wagen, und mit 2 Pferd=
„ten, alſo das die Deixes aus=
„wärts ſtee, wen unſer her
„raiſen mus oder will, es ſey
„uffwarts oder abwarts in das
„Land zwiſchen den vir Wäldern.
„Sol man kain fanghen, dann
„um dreyerlay ſach, daß iſt er=
„ſten Diebſtal, daß andtr Noth=
„zwang, daß drit iſt Mörderey,
„item all, die in dem Gricht
„geſeſſen ſeyndt, haben die Recht
„in der Stadt Eichſtädt, daß
„man irer kain darin bekum=
„men noch fankhen ſol, dann
„um dreyerlai ſach, daß erſt iſt,
„um yberaich, daß andter iſt,
„ob ainer ain Zech in Gefahr
„auſtrünkh, das drit iſt, ob ai=
„ner was mit wafender Handt
„verſchuldiget.

„Auch haben die von Tollen=
„ſtein die recht in dem Spittal
„zu Eichſtätt zu dem Peth, daß
„des grafen Peth heißt von
„Hirſberg, ob daß wer, daß
„Ymand an dem Peth lege, ge=
„ſcheh dan ainen von Tollenſtein
„deſſ Noth, ſo ſol jener darob
„weichen, der an dem Peth lie=
„ge, ain von Tollenſtein ꝛc.

Dollnſtein, der Forſt, ſ. Beixenhard, welches der eigentliche Name dieſer Forſtey iſt.

Dom

Dombach, ſ. Ober = und Nieder=Dombach.

Dombach, Weiler mit 5 in das Ansbachiſche Kameralamt Cadolzburg gehörigen Unterthanen. 5 ſind fremdherriſch.

Dombach im Loch, Weiler mit 5 in das Kameralamt Ansbach gehörigen Unterthanen.

Domeneck, Schloß und Hofguth, im Ritterorte Odenwald, an der Kreßbacher Straße nach Heilbronn, im Bezirke des Würtembergiſchen Oberamts Meckmühl, ehemals der adelichen Familie von Herda — nun dem Canton Craichgauiſchen Conſulenten Uhl gehörig.

Dominikanerinſel, iſt eine kleine Inſel, welche 1/4 Stunde weſtlich ober der Stadt Eichſtätt nur einen Büchſenſchuß weit unter der ſogenannten Schlagbrücke von einem Arm des Altmühlfluſſes, mitten in den Wiesgründen gebildet, und weil ſie dem Dominikanerkloſter in Eichſtätt gehört, die Dominikaner=Inſel genannt wird. Es ſteht darauf ein Fiſchhäuſel, worauf bemeldtes Kloſter einen eigenen Fiſcher, ebenfalls der Dominikaner=Fiſcher genannt, hält, iſt faſt ganz mit Weidenbäumen umgeben, und liegt gar angenehm, weil einer Seits die Chauſſée auf Bartlwag zu, anderer Seits aber jene um das Freywaſſer, beede von Wüſenburg her und mit Alleen beſezt vorbeygehen.

Dominikanerkloſter in Eichſtätt. Im Jahre 1279 ſtiftete Sophia, eine Gräfin von Hirſchberg und gebohrne Herzogin von Bayern unter dem eichſtättiſchen Biſchofſe Reymbotto von Mühlenhardt dieſes Kloſter für 5 Predigermönche. Die Stifterin liegt mit ihren 2 Söhnen in der Kirche es Kloſters beym Hochaltar begraben, und hat ein Epitaphium vom rothen Marmor.

Zwey Jahre darnach, nämlich im Jahre 1281 erlaubte Kaiſer Rudolph von Habſpurg dieſen 5 Vätern täglich aus dem weißenburger Walde einen Karren Holz zu ihrer Nothdurft abhohlen laſſen zu därfen; Ihre Anzahl wuchs mit der Freygebigkeit ihrer Gutthäter, unter denen ſich vorzüglich der Eichſtättiſche Fürſtbiſchoff Kaſpar von Seckendorf auszeichnete, der nebſt andern milden Schankungen zu Ende des 16ten Jahrhunderts ihre Kirche verſchönern und erweitern ließ.

Was ihnen die Schweden im Jahre 1634 an dem Kloſter und der Kirche ruinirten, erſezte Fürſtbiſchoff Marquard Schenk von Kaſtell großentheils wieder — und durch fromme Vermächtniſſe ſtiegen ihre Einkünfte ſo, daß ſie nun über 20 Köpfe ſtark ſind, und mehr ihres Inſtituts wegen, als aus Noth Allmoſen zu ſammlen gezwungen ſind.

Die Kirche iſt ein ſchönes, helles Gebäude, das Gewölb hat keine Säulen, und ſchöne Deckenſtücke, vom Melchior Steidlin in Freſko gemalt, das Chor und die erſte 2 Seiten Altar=Blätter ſind von Bergmüllers Hand. An die Kirche ſtoßt nördlich das Kloſter an, und reichet mit dem klöſterlichen Bräuhauſe, in welchem weiſes und braunes Bier für das Kloſter gebräuet wird, bis an das Buchthalthor hin — darinn findet man eine ſchöne Bibliothek, welche im Jahre 1786 einen ſehr ſtarken Zuwachs erhielt, da der biſchöfliche Offizial D. Debattis in Eichſtätt ſeinen koſtbaren Büchervorrath dahin vermacht hat.

Donbühl, ein Eichſtättiſcher Marktflecken, liegt im Fraiſchbezirke des Ansbachiſchen Kameralamts Feuchtwang, an der Gränze von Hohenlohe=Schillingsfürſt, 3 1/2 Stunden weſtlich von Wahrberg=Aurach, zu welchen Ober= und Vogtamte derſelbe ſammt der Dorfs= und Gemeindsherrlichkeit, dem Hirtenſtab, Markt und Kirchweihſchutze, Recht und Gericht dann Gaſſenfrevel nach dem Ansbachiſchen Rezeß vom Jahre 1537 gehört.

Es ſind allda 3 Jahrmärkte, der 1ſte Mitfaſten, der 2te an St. Veits= und der 3te am Egidi=Tage, da iſt auch Käs= und Schmalz= am Vorabende aber Viehmarkt. Waag und Gewicht, Maas und Elle ſind wie in der Stadt Rothenburg. Das Rathhaus ſteht mitten auf dem Platze, dabey auch ein ſchön eingefaßter Springbrunnen. Nebſt dem Freyhofe, wohin auch jene, welche im Kloſter zu Sulz ſterben, begraben werden, iſt die Veitskirche noch zu bemerken, welche auf dem Berge ſteht, und worinn ehedem am Veits= und am Kirchweih=Tage Gotesdienſt gehalten wurde. Zwey Unterthanen allda ſind Ansbachiſch, ſeit dem die dortige Pfarrey Ansbachiſcher Seits de facto eingezogen, und das Pfarr= dann Schulhaus zu Gütlein gemacht worden ſind; die übrige etlich und 50 aber alle eichſtättiſch.

Donbühl war eines von den 7 Amann=Aemtern, welche einſt zum Kloſter Haſenried, und nach deſſen Umwandlung in ein Kollegiatſtift, zur Probſtey Herrieden gehörten, und wovon ſchon im Jahre 1455 Probſt Thomas Pirkheimer die Lehenſchaft und Gerichtfälle dem Eichſtättiſchen Biſchoff Johann III. von Eych abgetreten hat. Im Jahre 1468 erhielt Biſchoff Wilhelm von Reichenau die Einwilligung des Kapitels darüber, und von ſolchem zugleich den Donbühler=Wald. Im Jahre 1538 überließ Probſt Ludwig Eyb zu Herrieden die probſteyliche Unterthanen und Einkünfte zu Donbühl, ſo wie auch von den 6 übrigen Amonshöfen dem eichſtättiſchen Biſchof Chriſtoph I. einem Reichserbmarſchall von Pappenheim gegen gewiße jährliche Geld= und Getreid=Summen. Im Jahre 1578 aber wurden ſolche vollends zur biſchöfflichen Tafel unter Biſchoff Martin vom Schaumberg mit päbſtlicher Bewilligung geſchlagen, weil dieſer Biſchoff der erſte geiſtliche Fürſt war, welcher nach der Verordnung des tridentiniſchen Kirchenraths zu Eichſtätt ein Seminarium errichtet hat.

Der lezte Aman zu Donbühl war Johann Jakob von Löwen, dieſer verkaufte mit Einwilligung ſeiner Gattin, Anna Maria Regina, den dortigen Amanshof mit 23 Unterthanen, 12 Morgen Aecker, und allen Renten, Zinſen, Zehenden und Lehen dem Bißthume Eichſtätt unter dem Biſchoffe Johann Chriſtoph von Weſterſtetten im Jahre 1624 um 5100 fl. und 50 fl. Leykauf, und im Jahre 1627 eine frey eigene Behauſung allda mit Baumgarten, Weyher und Zugehörungen um 1800 fl. inzwiſchen aber im Jahre 1625 Burggraf Chriſtian von Nürnberg eben dieſem Biſchoffe den Heinzenhof daſelbſt mit allem, was dazu gehörte, um 2740 fl.

Donhof, oder **Thonhof**, Eichſtättiſcher zum Pfleg= und Kaſten=

ſtenamte Wernfels Spalt gehöriger Einödhof, in dem Fraiſchbezirke des Ansbachiſchen Kameralamts Windſpach, eine kleine halbe Stunde weſtlich von Deulenberg, von Keeshofen aber nur einen Büchſenſchuß weit nördlich entlegen.

Donn, Nürnbergiſcher Weiler, 8 Häuſer liegen in Bayreuthiſcher Fraiſch

Donndorf, Bayreuthiſches Dorf mit einem Schloſſe. Der ehemalige Sitz eines Amtsverwalters, eine halbe Stunde von der Stadt Bayreuth; die Einwohner pfarren nach Eckersdorf. Am Ende des Dorfes iſt das Luſtſchloß Fantaiſie, ſ. dieſen Artikel. Bey dem Dorfe war 1790 noch eine ungemein dicke Linde, deren Umfang im Stamme gegen 24 Ellen betrug. Es gehörte ſonſt der adelichen Familie von Lüchau, und fiel, als ein eröfnetes Lehen, nach Bayreuth heim. Sonſt beſaßen es die abgeſtorbenen Herren von Plaſſenberg. Es ſteuert noch zum Ritterorte Gebürg.

Donnersdorf Würzburgiſches Dorf im Amte Gerolzhofen gegen Haßfurth, von 82 Häuſern. Der Schullehrer hat 90 fl. Gehalt, und 1786 77 Kinder. Es hatte 1794 462 Seelen: auch die Abtey Ebrach hat hier Vogtey-Unterthanen, 6 gehören in das Freyherrlich von Fuchſiſche Amt Bimbach. Von dieſem Dorfe hat eine Zent den Namen, welche die Dörfer Kleinrheinfeld, Dampfach, Wonau, Reinhardswinden, (einen freyherrlich Seckendorfiſchen Hof) Haudesmoor (eine gleichfals Seckendorfiſche Wüſtung) Dugendorf (einen Ebrachiſchen Vogteyort) Hörhauſen (einen Thereſiſchen Vogteyort) Altmannsdorf und Falkenſtein begreift: der Zentgraf und Stadtvogt zu Gerolshofen hat ſeit langer Zeit auch dieſen Zentdiſtrict mit verſehen.

Donnersreuth, Bayreuthiſches Dorf im Kammer-Amte Culmbach; die Einwohner pfarren nach Mangersreuth.

Dorfgrub, auch ſchlechthin Grub, Bayreuthiſches Dorf im Wunſiedler Kreiſe, zwiſchen Wunſiedel und Weißenſtadt, wohin es auch pfarrt.

Dorfgütingen, evangeliſch-lutheriſches Pfarrdorf im Ansbachiſchen Kameralamte Feuchtwang mit 29 dahin gehörigen Unterthanen, einer iſt fremdherriſch.

Dorfkemmathen, evangeliſch-lutheriſches Pfarrdorf im Ansbachiſchen Kammeramte Waſſertrüdingen, mit 22 dahin gehörigen Unterthanen, 36 ſind fremdherriſch.

Dorfmühle, (die) oberſchlägige Mühle von 2 Mahl- und 1 Lohgang, unweit dem Würzburgiſchen Dorfe Hauſen im Amte Mainberg.

Dorfmühle, (die) oberſchlägiges Werk von 2 Mahlgängen unweit Marktſteinach, im Würzburgiſchen Amte Mainberg.

Dorfmühle, (die) Bayreuthiſche Mühle zwiſchen Haſenlohe und Unterneſſelbach.

Dorfwendern, ſ. Großwendern.

Dorgendorf, Dorf, in welchem das Bambergiſche Amt Baunach die mehrſten, das freyherrlich Rotenhaniſche Geſchlecht zu Rentweinsdorf einen vogteybaren Hof und Sölde beſitzen. Erſtere gehören unter die Landeshoheit des Hochſtifts Bamberg, leztere ſind dem Rittercantone Baunach einverleibt. Das Bambergiſche Amt Baunach hat die Zent über das geſammte Dorf.

Dormitz, am Flüßchen Schwabach, Kirchdorf im Bambergiſchen Amte Neunkirchen. Es gehört mit hoher = und niederer Botmäſigkeit dem Hochſtifte zu. Doch ſind daſelbſt einige Nürnbergiſche, K. Preuſiſche, Ritterſchaftliche, und einige zum Bambergiſchen Domprobſteyamte Büchenbach vogteybare Unterthanen. Auch befinden ſich hier mehrere Juden, die zum theil auf Nürnbergiſchen, Bayreuthiſchen und Ritterſchäftlichen Lehen ſitzen. Die Bayreuthiſchen genieſſen auch bambergiſchen Schutz; und entrichten das jährliche Schutzgeld an das Bambergiſche Oberamt zu Marloffſtein.

Dornbach, kleines deutſchordiſches Dörfchen im Amte Hornegg.

Dornberg, Weiler mit 15 in das Kameralamt Ansbach gehörigen Unterthanen. 1232 wurde er von den Grafen von Oettingen erkauft. Auf der dabey befindlichen ſteilen Anhöhe (lieſet man in mehreren Erdbeſchreibungen Ansbachs,) endecket man noch die alten Grundmauern der ehemaligen im Bauernkriege 1525 zerſtörten weitläufigen Veſte gleiches Namens. Im 13 Jahrhunderte bewohnten dieſelbe noch die ausgeſtorbenen Grafen oder Advocaten von Dornberg. Von der Veſte Dornberg ſind gänzlich keine Ueberbleibſel mehr vorhanden. Die Grundmauern derſelben wurden vor einigen Jahren zum Bau neuer Häuſer daſelbſt verbraucht. Nur an dem Wall erkennt man noch die Lage der Veſte.

Dornberg, einzelner Hof im Ansbachiſchen Kreiſe.

Dorndorf, Weiler mit 6 in das Kameralamt Ansbach gehörigen Unterthanen.

Dornhauſen, Ansbachiſches Pfarrdorf im Oberamte Gunzenhauſen, wohin 20 Unterthanen gehören, 4 Stunden weſtſüdlich von Pleinfeld gegen die Altmühl zu gelegen. Das eichſtättiſche Pfleg- und Kaſtenamt Sandſee Pleinfeld hat hier 2 Unterthanen, die übrigen ſind deutſchherriſch. Ehemals hatten die von Absperg hier einen Sitz, von deſſen Ruinen aber nun nichts mehr, als der Platz gezeigt werden kann, worauf er ſtund. Nahe bey dieſem Dorfe fand man vor 30 Jahren bey Ausreutung eines Holzes römiſche Begräbnißplätze mit Aſchenkrügen, und an der Straße nach Gundelsheim findet man auf einer Huthweide mehrere 8 bis 10 Schuhe im Durchmeſſer haltende Vertiefungen neben einander, deren Entſtehungsurſache man zur Zeit noch nicht entdeckt hat.

Dornhauſen, Weiler mit 15 in das Kameralamt Colmberg gehörigen Unterthanen.

Dornheim, Schwarzenbergiſches Dorf in das Amt Markt Scheinfeld gehörig, hat 82 Häuſer. Die Einwohner ſind theils Katholiken, theils Proteſtanten. 55 Haushaltungen ſind katholiſch und 25 proteſtantiſch, dazu kommen noch 8 jüdiſche Bürgerrechte. ſind 72. Der Boden der Markung iſt zur Helfte gut, zur Helfte ſchlecht, (als lettiges, oder wie man ſagt, kipperiges Erdreich.) Die Markung enthält 2084 3/4 Morgen Ackerfeld, von denen aber mancher Morgen Auswärtigen gehört. 36 3/4 Morgen Weinberge (Ehedem gab es mehrere, wurden aber, vorzüglich des Froſtes wegen, in Aecker umgeſchaffen.) 393 3/4 Morgen Wieſen. Die Helfte der Weinberge

berge, und manche Morgen Wieſen beſitzen Auswärtige. Die Wieſen, beſonders im Grunde, ſind der Ueberſchwemmung ſtark ausgeſetzt; auch ſind ihrer mehr ſchlechte, als gute. Unter den Morgen ſind kleine Morgen zu verſtehen, nämlich zu 160 Gerten. Der Morgen Getraidfeld wird mit 2 Metzen beſäet, und bringt in guten Jahren gegen 20 Metzen, in mittlern 16, in ſchlechtern 12, an Korn oder Dinkel. An Haber in guten Jahren 16, in mittlern 12, in ſchlechtern 10 Metzen. Nebſt Korn, Dinkel und Haber, wird hie und da auch etwas Erbſen, Linſen, Wicken, Gerſten, Flachs, Hanf, gebaut. Den gröſten Theil des Zehendens hat das Bürgerſpital zu Iphofen, den kleinern das Domcapitel zu Würzburg. Auch ein gutes weiß Kraut wird in Dornheim gebaut, das dem oſtheimer Kraut noch vorgezogen wird, und den Dornheimern manchen Thaler einbringt. Sie verkaufen es gemeiniglich zu Marktſcheinfeld. Die Gemeinde zu Dornheim beſitzt gegen 2000 Morgen Waldung, in der die häufigſten Holzarten, Eichen, Buchen, Eſpen ſind, Birken werden wenig, nochweniger Tannen gefunden. Aus dieſer Waldung erhält jeder Bürger ſein nöthiges Bauholz, und jährlich eine Maas, von der er, je nachdem ſie gut oder ſchlecht ausfällt, 5 — 2 Klafter Scheite, 600 — 300 gute Wellen, und eben ſo viele Dornwellen herabnimmt. Der Ueberſchuß des Holzes wird meiſtens nach Marktbreit geführt und verkauft. In Dornheim ſind 21 Handwerker, als: 4 Schneider, 2 Schuſter, 2 Wagner, 2 Bäcker, 1 Seiler, 3 Weber, 1 Schmied, 1 Zimmermann, 1 Büttner, 1 Färber, 3 Maurer. Zu dieſen iſt noch ein Müller zu zählen. Dornheim hat einen katholiſchen Pfarrer, der auch die daſigen Lutheraner tauft, copulirt und begräbt. Zum Gottesdienſt gehen die Lutheraner nach Hellmitzheim, eine viertel Stunde davon in der Grafſchaft Limpurg. Die Einkünften der Pfarrey betragen 400 fl. frk. An der Schule ſteht ein katholiſcher Lehrer, der auch die proteſtantiſchen Kinder im Leſen, Schreiben und Rechnen unterrichtet; den Religions-Unterricht giebt ihnen der Pfarrer zu Hellmitzheim. Die Anzahl ſämmtlicher Schulkinder war 1797, 53. Die Beſoldung des Schullehrers beträgt 100 Rthlr. Das Gericht beſteht aus 12 Mitgliedern, davon 8 Katholiken, und 4 Proteſtanten ſind. So beſteht auch das Siebneramt aus Mitgliedern von beyden Religionspartheyen. Die hohe Zentgerichtsbarkeit hat Limpurg-Speckfeld; ſo wie die kleine Jagd-Gerechtigkeit. Die Jagd des großen Wilds beſitzt Würzburg und Caſtell. Schwarzenberg hat mit Limpurg die Haſenkoppel.

Die Viehzucht hat ſich ſeit 20 Jahren um die Hälfte vermehrt. Sonſt hatte mancher Bauer nur einen Ochſen; um die Arbeit zu verrichten, ſpannten mehrere zuſammen. Nun hat jeder Bauer, nebſt 1, 2 Kühen, ſein Paar Ochſen oder Stiere, manche 2 Paar. Gewöhnlich verkauft der Bauer ſeine Ochſen, und verrichtet ſeine Arbeit mit einem Paar nachgezogenen Stieren. Wenn man die wenigen, und meiſtentheils ſchlechten Wieſen, den ſehr geringen Kleebau betrach-

trachtet, ſo ſollte man denken, der Viehzuſtand müßte in Dornheim ſehr ſchlecht ſeyn; aber den Mangel der Wieſen und des Klees erſetzet das Holzgras, mit dem die Dornheimer ihr Vieh größtentheils ernähren. Es giebt Leute, die einen halben Morgen Wieſen beſitzen, und doch ſechs bis ſieben Stücke Vieh im Stalle haben. Die leidige Viehſeuche hat dieſen Viehzuſtand freilich etwas verſchlimmert; er wird aber, ſo ferneres Unglück außen bleibet, bald wieder verbeſſert ſeyn.

Auf der Markung werden auch Gyps und Kalchſteine gegraben, leztere von vorzüglicher Güte.

Dornheim liegt gegen Oſten eine ſtarke Stunde von Altmannshauſen, anderthalb Stunden von Markbibert, gegen Süden eine Stunde von Kraſſelsheim, dreyviertel Stunden von Nenzenheim; gegen Weſten 5/4 Stunden von Hüttenheim, 1 St. von Münchſondheim, gegen Norden 1/4 St. von Hellmitzheim. Die Luft iſt geſund. Es giebt da ziemlich alte Leute; ſelten herrſchen um ſich greiffende Krankheiten. Die benachbarten Wälder und das Trinkwaſſer mag dazu beytragen.

Eine Viertelſtunde von Dornheim an dem Wege gegen Altmannshauſen zu liegt ein fürſtl. Hof mit Wohnung, Stallung und Scheunen. Um den Hof herum Getraidfelder und Wieſen, die dazu gehören. Am Platze deſſelben ſtand vorhin ein kleines Häußchen, worinn ein Aufſeher über die fürſtlichen Weyher wohnte. Die ſind nun zu Wieſen und Felder umgeſchaffen. Auch im Walde hatte der Fürſt Weyher, nachher in Wieſen verändert, zu 40 Morgen. Dieſe wurden an die Gemeinde zu Dornheim vertauſcht gegen ödes Feld, das nun urbar gemacht iſt. Die Dornheimer benutzen ihre Waldweyher zu Fiſchen, und zur Tränke für ihre Viehheerde. Die Felder des Hofes taugen zum Dinkel- und Haberbau.

Dornhof, (der) im Kammeramte Culmbach, die Einwohner pfarren nach Unter-Steinach.

Dornlach, das Obere, mittlere und untere, Bayreuthiſches Dorf im Kameralamte Culmbach, pfarrt nach Kirchleiß.

Dornmühl, (die) im Ansbachiſchen Kameralamte Hohentrüdingen, mit einem dahin gehörigen Unterthanen.

Dorndorf, **Thorndorf**, auf der Vetteriſchen Karte **Donndorf**, Weiler an dem Flüßchen Aurach bey Herzogen-Aurach, welcher meiſt nürnbergiſch und etwas bambergiſch iſt.

Dorſchbronn, Filialkirchdorf im Ansbachiſchen Kameralamte Gunzenhauſen; 6 Unterthanen ſind Ansbachiſch 20 ſind fremdherriſch.

Dorſchenknoch, ein den Freyherren von und zu Guttenberg gehöriger, und dem Ritterorte Gebürg einverleibter Weiler, worüber dem Bambergiſchen Gerichte und Amte Kupferberg die Zent zuſteht.

Dorſchenmühle, (die) Bayreuthiſche Mühle im Kammeramte Naila, unweit Schwarzenbach. Sie beſteht aus 2 Häuſern und 10 Einwohnern.

Dorſchenmühle, (die) Bayreuthiſche Mühle unweit Lichtenberg. Das Mühlgebäude bewohnen 3 Perſonen.

Dos, Bayreuthiſches Dorf an der Trupach im Amtsbezirke Neukirchen bey dem Städtlein Gräfenberg.

Doß,

Dooß, zum Toß, ohne Zweifel von dem Getöße der daſigen Mahl= Säg= Schleif= und Polier=Mühle, des Hammerwerks und des Kupferhammers; 1/2 Stunde von Nürnberg, dahin er und zwar in das Spitalamt gehört, an der Pegnitz gegen Fürth gelegen.

Ein Handelsmann zu Nürnberg, Namens Wolff Kern, erbaute daſelbſt einen Herrenſitz, welchen er Kern=Stein nannte, und deſſen Beſitzer jezt ein Nürnbergiſcher Handelsmann, mit Namen Kießling, iſt.

Dottenheim, Bayreuthiſches Dorf in dem Amte Neuſtadt an der Aiſch, 2 Stunden davon gegen Windsheim. Hier hat Windsheim auch 5 Unterthanen. Der Pfarrer ſtehet unter der Superintendentur Neuſtadt.

Drachenhöchſtett, Weiler im Ansbachiſchen Kameralamte Windsbach von 3 Unterthanen.

Draimeußel, ſ. Trameiſel.

Draindorf, Weiler, im Kammer=Amte Streitberg; die Einwohner pfarren nach Muggendorf.

Draisdorf, ein der Abtey Banz, und in erſter Inſtanz unter die Banziſche Kloſter=Kanzley gehöriges Dorf im Territorium des Hochſtifs Bamberg. Es pfarrt nach Döringſtatt.

Draißendorf, H. **Traiſendorf**, andere **Dreiſendorf**, Hönn **Dreſſendorf**, Bayreuthiſches Dorf im Kreisamte Hof, 2 Stunden von der Stadt mit einer Wehr=Zollſtätte. Ins Kaſtenamt gehören 3 H. 17 E. ins Kloſteramt 14 H. 76 E. Ins Stift Kaſtenamt Himmels=Cron 3 H. 19 E. Ins Gotteshaus Hof 1 H. 7 Einw. 1 H. mit 9 E. gehört der Familie von Pühel, 1 H. 7 E. den Freyherren von Kotzau. 4 H. 20 E. dem Herrn von Feilitſch. Die Einwohner pfarren nach Nemmersdorf. Hier findet man Anbrüche von ſchönen rothen, weißen und ſchwarzen Marmor.

Draiſenfeld, Weiler im Bayreuthiſchen Kreiſe, pfarrt nach Birk.

Drehershof, Hof in der Grafſchaft Limpurg, des Solmsaſſenheimiſchen Antheils von 4 Seelen.

Dreißigacker, ein Meiningiſches Pfarrdorf, eine halbe Stunde von der Stadt gegen Südweſten mit einem Fürſtlichen Sommer=Schloſſe und Kammergute. Es ſind da 54 Häuſer, worinnen 202 Chriſten und 92 Juden wohnen. Der Jud Iſrael treibt als Wechsler anſehnliche Geſchäfte. Beyde, das Luſtſchloß ſowohl, als das Kammergut nebſt den niedern und höhern Gerichten gehörten eine zeitlang nach Gotha; wurden aber 1785 von demſelben durch einen Vergleich Meiningen wieder zurück gegeben. Dieſes Dorf und Kammergut hat große ebene Felder, allein da ſie gröſtentheils aus ſchlechten leimichten Kies beſtehen und noch dazu auf dieſem hohen Berge ein kaltes Klima herrſcht, ſo iſt doch der Getraidebau zumal im Winterfeld zuweilen ſchlecht genug. Im Sommerfeld iſt die Ernde, beſonders in Hülſenfrüchten, als Erbſen, Linſen und Wicken ergiebiger. Wieſen gehören zu dieſer Flur keine als das kleine Stück unterm Dorf, doch haben die Bauern ſchöne Wieſen in den Wüſtungen Nieder=Sülzfeld, Berkes und Räumles. Dieſe lezte gehört zur Dreißigacker Flur und hat ſchöne Wieſen am Sülzfelderwaſſer, als auch zu beiden Seiten der Werra und auch

etwas Gehölz. Die Aecker aber an der Chauſſee bey der Eisgruben haben Ihro Durchl. der Herzog zu Meiningen ſeit einigen Jahren von den Eigenthümern erpachtet, und ohngeachtet ihres ſchlechten Bodens dennoch durch eine kluge und geſchickte Kultur zum beſten Getraidefeld umgeſchaffen. Die zum dreißigackeriſchen Kammergute gehörigen Aecker und Wieſen, welche leztere in verſchiedenen Gründen zerſtreuet liegen, müſſen von den Dörfern Herpf, Stepfershauſen, Soltz, Hermansfeld und Dreiſigacker mit Geſchirr und Hand befrohnet werden, doch ſind die Frohnen ſeit vielen Jahren an die Dienſtleute um ein billiges verpachtet.

In der Wüſtung Räumles gehet eine ſteinerne Brücke über die kleine Haſel, gleich bey derſelben theilet ſich die Chauſſee in zwey Theile. Rechter Hand gehet ſie nach Frankfurt, linker Hand aber auf Nürnberg.

Im Jahre 1329 trug Hartmund von Haſelbach 7 Güter im Dorfe Dreiſigacker von Henneberg zu Lehen, und die Schrinipfe von Berg eine Getraid- und Geldabgabe.

Dreppendorf, ſ. **Treppendorf**.

Dreſchen, auch **Treſchen**, im Culmbacher Kreiſe des Fürſtenthums Bayreuth, die Einwohner pfarren nach Hutſchendorf.

Dreſchenau, Weiler im Culmbacher Kreiſe, die Einwohner pfarren nach Neu Droſenfeld.

Dreßelhof, auch **Dreßhof**, (der) einzelner Hof im Buchiſchen Quartier unweit Gersfeld, wohin auch die Einwohner pfarren, von einer Wohnung.

Dreuſchendorf, Dorf im Bambergiſchen Amte Eggolsheim, eine Stunde nordoſtwärts vom Flecken gleiches Namens, und eine viertel Stunde von Buttenheim, wohin jenes eingepfarrt iſt. Hier ſind: 1 Senftenberger - 22 neugekaufte Kammer - 9 neuheimgefallene Kammer - 1 Gemeind- 2 zur domcapiteliſchen Obley Untererlbach gehörige - 3 Freyherrlich von Seefriediſche - 1 Freyherrlich von Seckendorfiſches - 1 Freyherrlich von Kargiſches Lehen, in allem 40 Häuſer, mit beyläufig 200 Seelen. Auf den Lehen der 4 erſten Klaſſen hat das Amt Eggolsheim, auf den übrigen jeder Lehenherr die Vogtey. Die Lehenleute der 5 erſten Klaſſen ſind Bambergiſche Territorial-Unterthanen, die übrigen gehören zur Reichsritterſchaft. Die Zent-Dorfs-Flur- und Gemeindeherrſchaft übt das Amt Eggolsheim. Der Zehend gehört dem Reichsadeliche Geſchlechte Schenk von Staufenberg.

Dreutelmühle, (die) im Ansbachiſchen Kameralamte Feuchtwang mit einem Unterthanen.

Drexelberg, einzelner Hof im Bambergiſchen Amte Vilseck.

Dreygrün, einzelner Bayreuthiſcher Hof im Kammeramte Naila von 7 Häuſern und 24 Einwohnern; 2 Häuſer mit 11 Einwohnern darinn gehören in das Kloſteramt Hof.

Dreyſchwingen, eine Fallmeiſterey, 3/4 Stunden von dem Würzburgiſchen Städtchen Haltenbergſtetten, 1/2 Stunde von der Hohenlohiſchen Reſidenz Bartenſtein, unweit der Straße, welche von Mergentheim nach Dünkelsbühl führt. Der Beſitzer trägt den Hof, welchen 8 Seelen bewohnen, mit den naheliegenden Feldern und Gärten von dem Hochſtifte

ſtifte als ein Mannlehn. Er giebt ſich beſonders mit dem Obſtbau ab und verbeſſert dadurch ſein Einkommen reichlich. Dieſer Hof ſtand immer wegen des ſich daſelbſt aufhaltenden Geſindels in einem übeln Rufe.

Drimeſſel (der) ein eine Stunde vom Kloſter Banz entfernter Berg am Mayn, der für die Verſteinerungen merkwürdig iſt; das Merkwürdigſte von dieſem Berge iſt ein dunkelgrauer Mergel oder Stinkſchiefer, wovon ſich ein ſtarkes Lager vorfindet. Er beſteht aus unzähligen kleinen und großen Jakobsmuſcheln oder Pektiniten, die ſehr deutlich ausgedrückt ſind und ſich vor andern Produkten dieſer Art durch einen Glanz auszeichnen. Zuweilen findet ſich auch in dieſem Schiefer eine Art Chamiten mit ſehr dünner weißer zartgeſtreifter Schaale, die noch unverſteinert und ſehr mürbe iſt. Zwiſchen eben dieſem Schiefer finden ſich öfters breite Schichten von Erdharz, in dieſen zuweilen Mohnblattdünne Fragmente von Muſcheln, vermuthlich von eben dieſen Chamiten, welche noch ganz unverändert, aber ſo zerbrechlich ſind, daß ſie ſich wegblaſen laſſen. S. Martius Wanderungen durch einen Theil von Franken und Thüringen. Erlangen 1795, S. 13.

Drogenau, H. **Trogen**, ganerbliches Dorf im Kreisamte Hof, 2 Stunden von der Stadt mit einer Wehrzollſtätte. Zum Kaſtenamte gehören 7 Häuſer, 37 Einwohner. Zum Stiftskaſtenamte Himmelcron 3 Häuſer, 19 Einwohner; 2 Häuſer, 11 Einwohner gehören dem Herrn von Reitzenſtein zu Gattendorf, 2 Häuſer, 8 Einwohner dem Hrn. von Reitzenſtein zu Regnitzloſa hinter der Kirche, 7 Häuſer, 36 Einwohner dem Herrn von Brüningk zu Regnitzloſa Hohberg.

Droſendorf, ein Pfarrdorf im Bambergiſchen Amte Eggolsheim, 1 Stunde oſtwärts vom Flecken gleiches Namens entlegen, gehörte ehemals dem adelichen Nonnenkloſter zu St. Theodor in Bamberg. Die Pfarrey gehört zur Bambergiſchen Diöceſe und dem Landkapitel Eggolsheim. Droſendorf pfarrte ehedem nach Eggolsheim. Es beſteht aus einer Pfarrkirche, 1 Pfarr- und 1 Schulhauſe, 58 Theodoriſchen Lehen und 298 Seelen. Das Amt Eggolsheim hat hier alle Zweige der Jurisdiktion mit der Dorfs- und Flurherrſchaft. Ein Theil des Zehendens gehört zum Amte Eggolsheim, auch haben das Domprobſteykaſtenamt zu Vorcheim und die obere Pfarr zu Bamberg allhier Zehenden.

Droſendorf, ein in die Pfarrey Memelsdorf eingehöriger, dem Stuhlbruderkaſtenamte vogtey- und lehenbarer Ort, 1/4 Stunde von Memelsdorf entlegen. Die hohe Gerichtsbarkeit hierüber übt das Amt Memelsdorf aus. Der Unterthan nährt ſich vom Feldbau, der zu allem empfänglich iſt. Der Ellerbach durchfließt den Ort und treibt 2 Mühlen. Nur an Holz leiden die Bewohner dieſes Orts einigen Mangel.

Droſendorf, ein Kirchdorf im Bambergiſchen Amte Hollfeld am Flüßchen Auffees, 2 Stunden von Hollfeld gegen Bamberg an der Landſtraße gelegen.

Droſenfeld, ſ. **Alt**- und **Neu**-**droſenfeld**, am rothen Mayn, mit einem Ritterſitze, ein Bayreu

reuthiſches Dorf mit einer Kirche, 2 Stunden von Bayreuth an der Culmbacher Straße.

Drudenfues, ſ. Druidenbaum.

Drügendorf Bambergiſch katholiſches Pfarrdorf im Amte Memelsdorf, welches zum Bambergiſchen Kirchenſprengel und dem Landkapitel Eggolsheim gehört. Die hohe Gerichtsbarkeit übt der Vogt zu Memelsdorf und die niedere ein zeitlicher Obleyherr aus der Mitte des Bambergiſchen Domkapitels allda aus. Dieſer ſonſt nahrhafte Ort wurde durch die ab Seiten eines ehemaligen Obleyherrn bewilligte Güterzerſchlagung alſo herabgewürdiget, daß eine Menge zerſchlagener Felder allda öde liegen. Die Gegend iſt rauh und gebirgigt. Waizen und Haber ſind die erträglichſte Früchten allda.

Druidenbaum heißt ein Ort in der zum Eichſtättiſchen Ober- und Probſtamte Hirſchberg-Berching gehörigen Irdingſtorfer Flur. S. Pickels Beſchreibung verſchiedener Alterthümer, welche in den Grabhügeln alter Deutſchen nahe bey Eichſtätt ſind gefunden worden, Seite 55 und 56, wo er nebſt andern auch dieſe Spur zu einer Muthmaßung auffaßt, daß in dieſer Gegend Druiden nach Cäſars Zeiten geweſen ſeyn. So führet auch ein Holzdiſtrikt im Eichſtättiſchen Forſte Pfallſpaint noch heut zu Tage den Namen Drudenfus.

Druidenſtein, ſ. **Dillenberg bey Cadolzburg.**

Dückelhauſen, auf den Charten fälſchlich Tuchelhauſen, Dorf, eine Stunde von dem Würzburgiſchen Städtchen Ochſenfurt und dem linken Maynufer gegen Königshofen im Gau, worinn eine Karthauſe ad cellam ſalutis; in derſelben war um das Jahr 993 die erſte Schule in den Würzburgiſchen Landen angerichtet worden. S. Ludwigs Geſchichte von Würzburg, S. 444. Im Jahre 1363 ward dieſes alte Kloſter durch eine reichliche Schenkung aus der Verlaſſenſchaft des damaligen Würzburgiſchen Domdechants Eberhard von Riedern zur Karthauſe gemacht, was es noch heutiges Tages iſt.

Dünkelhammer, im Wunſiedler Kreiſe mit einer bekannten Papiermühle an der Rößla.

Dünkelsbühl, das deutſchmeiſteriſche Amt, das unter dem Oberamte Ellingen ſteht. Zu demſelbigen gehört das Dorf Wimmelbach.

Dünsbach, auch **Dünzbach**, an der Jagſt zwiſchen Kirchberg und Langenburg, ein ritterſchaftliches Dorf.

Dürhof am Mayn im Bezirke des Würzburgiſchen Oberamtes Freudenberg.

Dürlas, Weiler im Wunſiedler Kreiſe; die Einwohner pfarren nach Thierſtein am Dittersbach.

Dürnhof, (der) im Jurisdictionsbezirke des ehemaligen Ansbachiſchen Vogtamts Schönberg auf dem Sandbühl, oberhalb der Vorſtadt Wöhrdt, gehört jezt der verwittweten Frau von Wahler zu.

Dürnhof, kleiner Ort von 7 Häuſern am Fuße des Lichtenſteiner Berges gegen Abend, 2 Stunden von dem Würzburgiſchen Städtchen Ebern gegen Heldburg, mit dem jure caſtri begabt. 1560 verkauften es die Herren von Truchſeß an die von Lichtenſtein. Leztere haben hier ein ziemlich einträgliches Rittergut. Die Einwohner gehören zum Würzburgiſchen Zentamte Ebern

Ebern, zum freyherrlich Lich=tenſteiniſchen Vogteyamte Lahn, und zur Würzburgiſchen Pfarrey Pfarrweiſach.

Dürrbach. **Dürrbeach**, Würz=burgiſches Dörfchen, eine Stun=de von der Hauptſtadt entlegen, hinter den berühmten Steinge=bürgen gegen Mitternacht. Das Domcapitel zu Würzburg übt die Vogteyrechte daſelbſt, und bezieht die Gefälle. Bis zum Jahre 1780 war dieſe ohnge=fehr aus 50 Familien beſtehen=de Gemeinde ohne einen ordent=lichen Pfarrer. Ein Auguſtiner=Mönch von Würzburg theilte ih=nen ſparſam das Wort Gottes zu gewiſſen Tagen mit; und doch bezog jedesmal ein Dom=herr die jährlichen Abgaben der armen Layen. Ein gewiſſer Jo=ſeph Königer, Prieſter aus dem Würzburgiſchen Seminarium, beglückte das bedrängte Völklein, und ſtiftete aus ſeinem anſehnli=chen väterlichen Erbtheil eine eigene Pfarrey dahin; der Ob=leyherr, das iſt, derjenige Dom=herr, der die Renten des Dörf=chens zieht, gab etwas weniges dazu, und ſo ward dieſer Köni=ger, der aus dem Amte Gerolz=hofen gebohren war, der erſte Pfarrer und Wohlthäter zu Dürr=bach. Der Obleyherr Wilhelm Beat Joſeph zu Rhein, durch das Beyſpiel ſeines nicht von Ge=burt adelichen Mitbruders ge=rührt, vermachte in ſeinem Te=ſtament noch ein anſehnliches zu dieſer Kirche und einer Schule daſelbſt. Die Einwohner nähren ſich durch den Weinbau und Tag=lohn auf der Würzburger Mar=kung.

Dürrbronn, auch **Dörrbronn**, Dorf im Bambergiſchen Amte Ebermannſtadt. Hier übt das Nonnen=Kloſter zur H. Claren zu Bamberg die Dorfs=Flur u. Ge=meindherrſchaft aus, welches auch mehrere, zugleich vogteybare Un=terthanen dort hat; auch hat das löbliche Collegiatſtift zum H. Gangolph zu Bamberg verſchie=dene Lehenleute, und die vog=teyliche Gerichtsbarkeit iſt zwi=ſchen gedachtem Collegiatſtifte, dann dem Vogteyamte Ebermann=ſtadt annoch ſtrittig; dieſer Ort iſt zur Pfarrey Drugendorf gehörig. Die hohe Gerichtsbarkeit gehört zu dem Amte Ebermannſtadt, welches einen einzigen vogtey=und lehenbaren Unterthanen dortſelbſt zählt; übrigens wird auf dieſem Bergdorf ziemlich Ge=traid erzielet, welches, nebſt der Herbſt Viehmaſtung, eine Nah=rungsquelle iſt.

Dürre Einfarth, iſt im Eichſtät=tiſchen der Name ſowohl gewiſ=ſer Waldplätze, als auch des Holzrechtes ſelbſt, welches eini=ge Gemeinden und einzelne Un=terthanen auf dergleichen beſtim=ten Diſtricten der herrſchaftlichen Forſteyen haben.

Dürre Leithen, iſt die Benen=nung einer mit Holz bewachſe=nen Berghänge im Eichſtättiſchen Forſte Töging.

Dürre Wieſen, unfern des rothen Mayns im Culmbacher Kreiſe des Fürſtenthums Bayreuth; die Einwohner pfarren nach Neu=Droßenfeld.

Dürren, Ansbachiſches Filial=Kirchdorf im Waſſertrüdinger Kreiſe von 7 Unterthanen, wo=von einer Eichſtättiſch und zur Vogtey Königshofen gehörig iſt.

Dürrenaſt, Hohenloh=Bartenſtei=niſcher Weiler von 5 Haushal=tungen, im Amte Mainhard. Er liegt in einer waldigen Gegend auf kaltem Boden, der aber

durch den Fleiß der Einwohner gut angebaut wird.

Dürrenberg, Bayreuthiſches Dorf im Kammeramte Naila von 7 Häuſern und 32 Einwohnern, die nach Steben pfarren.

Dürrenberg, Dorf im Wunſiedler Kreiſe; die Einwohner pfarren nach Ober=Rößla.

Dürrenberg, Marktflecken im Bezirke des Bambergiſchen Amtes Staffelſtein im Ritter=Orte Baunach. Er gehört den Freyherren von Rothenhahn, beſtehet aus ein und zwanzig Haushaltungen, u. lieget auf einem Berge.

Dürrenberg, eine Wohnung von 5 Seelen, in der zum Ritterorte Rhön und Werra ſteuerbaren Herrſchaft Gersfeld.

Dürrenbreuersdorf, ſ. Breuersdorf.

Dürren=Buch, gemeinhin Buch, kleines gräflich Caſtell=Rüdenhauſiſches evangeliſches Dorf auf dem Steigerwalde, welches größtentheils im J. 1571 Graf Hanns von Schwarzenberg an Graf Georg von Caſtell gegen etliche Güter zu Geißelwind vertauſcht hat. Der Boden iſt ſehr mit Steinen und Kipper vermiſcht, doch bauen die Einwohner Getraid, Erdäpfel, Flachs und Obſt.

Dürrenfarrnbach, Weiler, worinnen verſchiedene Herrſchaften Unterthanen haben. Die 2 Ansbachiſchen gehören in das ehemalige Vogtamt Langenzenn.

Dürrengrün, Weiler im ehemaligen Vogteyamte Schauenſtein; die Einwohner pfarren nach Helmbrechts.

Dürrenhambach, Weiler im Ansbachiſchen Kameramte Schwabach mit 4 dahin gehörigen Unterthanen.

Dürrenhof, Hof innerhalb Rothenburgiſchen Gebieth, 1/2 Stunde von der Stadt gegen Mergentheim, wird von mehrern Theilhabern aus der Stadt Rothenburg beſeßen, die 2 Beſtandbauern darauf halten. Er iſt nach Detwang eingepfarrt; der Zehend war ehemals teutſchherriſch, und iſt ſeit 1671 den Beſitzern zuſtändig.

Dürrenhof, (der) einzelner Hof im Buchiſchen Quartier unweit Gersfeld, wohin auch die Einwohner pfarren.

Dürrenhof, Weiler und gräflich Türkheimiſches Rittergut, von 16 Unterthanen im Ansbachiſchen Kammeramte Feuchtwang.

Dürrenloh, im Wunſiedler Kreiſe des Fürſtenthums Bayreuth, pfarrt nach Selb.

Dürrenmühl, (die) im Ansbachiſchen Kammer=Amte Windsbach mit 1 dahin gehörigen Unterthanen.

Dürrenmungenau, Dorf, der Nürnbergiſchen Familie der Kreſſen gehörig, zu dem Ritter=Kanton Altmühl gezählt, zwiſchen Abenberg und Windsbach, hat ein Schloß, eine eigene Pfarre und Kirche. Anfänglich gehörte dieſer Ort zur Pfarre Waſſermungenau, kurz vor dem dreyßigjährigen Kriege aber erlangte ein Markgräfiſcher Edelmann, Namens Weſternacher, der dieſen Ort gekauft hatte, die Erlaubniß, eine Kirche hieher zu bauen, und eine eigene Pfarre hier aufzurichten. Es wurde aber dieſes Dorf ſammt der Kirche im dreyßigjährigen Kriege ganz zerſtört, und iſt der Ort ſammt der Pfarre geraume Zeit öde geſtanden. Endlich haben nach dem dreyßigjährigen Kriege die Kreßen dieſen Ort ſammt dem Pa=

Patronatsrecht an ſich gekauft, doch mit dem Beding, daß ein zeitiger Pfarrer, wie vorhin, in das Kapitel nach Schwabach gehen ſoll. Dieſer Ort und die Kirche wurde alſo von den Kreßen ganz neu erbauet, daher die Kirche in keines Heiligen Ehre geweihet worden iſt.

Dürrenrain, einzelner Hof im Buchiſchen Quartier unweit Gernsfeld, wohin die Einwohner pfarren.

Dürrenrieth, Dorf von zwanzig Häuſern mit einem neuen Schloſſe und einem Hofhauße dem Staatskanzler Freyherrn von Albini zu Maynz gehörig, deſſen Gemahlin hier wohnt. Vorher gehörte es den Herren von Wieganden, die es an den jetzigen Beſitzer verkauft haben. Herr von Albini hat hier die Jurisdiktion, doch ſind 2 Freyherrlich von Lichtenſteiniſche Lehen hier. Würzburg übt durch das Amt Seßlach die Landeshoheitsrechte. Es liegt eine Stunde von Seßlach gegen Königshofen. Die Kirche iſt eine Tochterkirche von Seßlach, und wird von einem daſigen Kaplan verſehen. Die evangeliſchen Familien gehen nach Käßlitz und Poppenhauſen in die Kirche. Feld, Wieſen und Waldung ſind gering. Das daſige Wirthshaus gehört dem Herrn von Albini. Es iſt auch eine Ziegelbrennerey daſelbſt.

Dürrenthal auch Dörenthal, ein Bayreuthiſches Dorf in dem Kreisamte Hof und Kammeramte Naila, 1 1/2 Stunden von Hof; 7 Häuſer mit 42 Einwohnern gehören in das Kammeramt Naila, die übrigen nebſt dem Caſtrum gehören einem Herrn von Dobeneck. Das Rittergut iſt Brandenburg Bayr. Mannlehen und Amtsſäßig.

Dürrenwaid, Bayreuthiſches Dorf, deſſen Einwohner nach Geroldsgrün pfarren, im ehemaligen Amte Lichtenberg, im jetzigen Kammer Amte Naila von 16 Häuſern und 101 Seelen. Der gröſte Theil der Einwohner nährt ſich von Kohlen, Holzhauen, Stöckgraben. In der Nähe iſt ein guter Schieferbruch, deſſen ſchlechte Zugänge aber die Herausſchaffung ſehr erſchweren.

Dürrenzimmern, oder **Ober- und Unterzimmern**, Hohenloh-Neuenſteiniſches Pfarrdorf im Amte Weickersheim, eine Stunde von Ingelfingen. Die Seelenzahl erſtreckt ſich etwa auf 500. Sonſt war es ein Filial von Marlach. 1475 aber wurde es durch Biſchoff Rudolph zu Würzburg zu einer eigenen Pfarrei gemacht. Der Nahrungsſtand, der in Feld- und Weinbau beſteht, erfordert gegenwärtig gedoppelten Fleiß, indem durch viele und heftige Wolkenbrüche die ehemals ſo gute Lage ganz umgeändert und zum Theil beynahe verödet wurde. Bereits im 3ten Zehent des 18ten Jahrhunderts fieng hier der damalige Pfarrer Wild den Esparſett zu bauen an und führte den Anbau deſſelbigen auch unter ſeinen Pfarrkindern ein. In den lezten 9 Jahren ſind hier 67 mehr gebohren als geſtorben. Im Würtembergiſchen und Oettingiſchen findet man auch ein Dürrenzimmern.

Dürrfeld, Würzburgiſches Dorf im Amte Gerolzhofen, 3 ſtarke Stunden von Schweinfurt von 54 Häuſern, hatte im Jahre 1794. 283 Seelen. Der Schullehrer hat 70 fl. frk. Gehalt, und im Jahre 1786 waren der Schulkinder 39.

Dürrhof, (der) ein einzelner Hof, nebſt einer Wohnung eines Jägers vom Cramſchatzer Walde, eine halbe Stunde von Arnſtein gegen Würzburg zu, zum Amte Arnſtein gehörig.

Dürrhof, Fürſtlich Würzburgiſche ſehr anſehnliche Schäferey in dem neuerworbenen Amte Haltenbergſtetten, eine Viertelſtunde von Laudenbach an der Vorbach. Sie war von jeher in Beſtand gegeben. 1796 wurden daſelbſt überwintert 500 Stük, an Lämmer gewonnen 160, verkauft an Schaafen im Lande 50, an Lämmern eingeſchlagen 150. Im Ganzen zählte die Schäferey 650. An Wolle wurde gewonnen 9 Centner. Im J. 1797 wurden überwintert 430, an Lämmer gewonnen 150, verkauft an Schaafvieh ins Ausland 100, im Lande 9, an Lämmern eingeſchlagen 150. Im Ganzen zählte man 516 Stücke. Sie gaben 7 Ctr. Wolle, die gut iſt, und im Lande verarbeitet wird.

Dürrnbuch, ein vermiſchtes Dorf, in der ehemaligen Kloſtervogtey Langenzenn, erkaufte Markgraf Chriſtian zu Brandenburg. Es liegt eine Stunde von Langenzenn gegen Neuſtadt. Die Unterthanen ſind deutſchordiſch, bayreutiſch, ansbachiſch und nürnbergiſch, und pfarren nach Schornweiſſach.

Dürrnhof, Dorf im Bambergiſchen Zentamte Weißmayn.

Dürrnhof, oder Dörrnhof, ein einziger Hof im Nürnbergiſchen Amte Hilpoltſtein am Flüßchen Truppach bey Eggloffſtein, ſo vor dieſem ein Herrenſitz geweſen.

Dürrnhof, Reichsritterſchaftlicher dem Orte Rhön und Werra ſteuerbarer Weiler im Bezirke des Würzburgiſchen Amtes Neuſtadt an der Saale, 1/2 Stunde von dieſem Städtchen. Es enthält 75 Seelen und gehört der Familie von Borie.

Dürrnhof, 4 Wohnungen und 22 Seelen in der zum Ritterorte Rhön und Werra ſteuerbaren Herrſchaft Gersfeld.

Dürrwang, Fürſtlich Oettingiſcher Fleken von 78 Unterthanen an der Sulz, der nun, nach geſchehener Austauſchung Oettingen-Spielbergs mit Ansbach Ansbachiſch geworden iſt. Ehemals war er der Sitz eines Oetting-Spielbergiſchen Amtes. Das dortige Schloß übergab unter dem eichſtättiſchen Biſchoffe Hildebrand, einem Edlen von Möhrn, im Jahre 1262 Ulrich von Wahrberg der Mutter Gottes und dem heiligen Willibald, dem Stifter des eichſtättiſchen Biſthums, ſammt Konrad, Graffto, Hermann und andern Söhnen Heinrichs von Dinkelſpiel, die bisher ſeine edle Dienſtmanne waren, von nun an aber ebenfalls nichts anders als edle Dienſtmanne der eichſtättiſchen Kirche ſeyn und bleiben ſollen. Hier iſt auch eine kaiſerliche Freyung. Die ehemaligen Herren von Dürrwangen nannten ſich davon, waren auch die Beſitzer derſelbigen. 1433 verkauften die Freyherren von Dürrwang ihre Herrſchaft an die Grafen Ludwig und Johann von Wallerſtein um 3500 fl.

Dürſchbrunen, Dürſchbrunner-Leithen, dieſen Namen führt eine waldigte Berghänge in der eichſtättiſchen Forſtey Emkering.

Dürſchbrunner-Leiten, ein mit Holz bewachſener Berg in der eichſtättiſchen Forſtey Emkering des unterſtiftiſchen Ober- und Forſtamts Kipfenberg Beilngries, hält über 300 Jauchert und liegt im Amte Kipfenberg zwiſchen Emkering und Berlezhauſen, darin iſt das ſogenannte Heugeſteig. Bemeldte Dürſchbrunner Leiten ſtößt ſüdlich an das emkeringer Gemeindholz, das Oſing genannt, gegen Norden aber iſt ſie durch den Finſern Graben oder das

Pleinleinsthal von der Pleinleinsleiten des Gredinger Forſtes getrennt, welches Thal die Emkeringer von der Gredinger Forſtey ſcheidet.

Dürſchnitz, auch Thierſchnitz, unweit dem Luſtſchloſſe Colmdorf, heißen eine grade Reihe kleiner Häuſer mit ſchmalen fruchtbaren Gärten, wo ſonſt die Falkenjäger wohnten. Im Jahre 1760 gab es Markgraf Friedrich ſeiner Gemahlin Sophie Karoline Marie eigenthümlich.

Düttesfeld, 3 Haushaltungen ſind Fuchſiſch und gehören in das Amt Bimbach, wohin ſie auch zur Kirche gehen.

Dugendorf, in das Würzburgiſche Zentamt Donnersdorf gehöriger Ort. Die Vogteylichkeit über die Unterthanen übt die Ciſterzienſer Mannsabtey Ebrach, zu deren Kloſteramt Schwappach er gehört.

Dullenau, (die) Papiermühle bey der nürnbergiſchen Vorſtadt Wöhrd im Jurisdiktionsbezirke des ehemaligen Ansbachiſchen Vogtamts Schönberg.

Dumpfeld, anſehnliches Dorf im Bezirke des Würzburgiſchen Amtes Schlüſſelfeld.

Dundorf, Tundorf, auch Thundorf, (Tunckdorf, Thungdorf) anſehnliches Dorf des Ritterorts Rhön und Werra zwiſchen dem Würzburgiſchen Oberamts Städtchen Münnerſtadt und Stadtlauringen. Der Herr von Roſenbach hat hier ein geräumiges Schloß mit Gräben umgeben, die nicht ausgetrocknet werden können, und halten ſich ſehr viele wilde Enten daſelbſt auf. Es iſt hier ein katholiſcher und ein lutheriſcher Pfarrer. Es wohnen auch Juden da. Es hat 53 Häuſer, 42 Katholiken, 5 Proteſtanten und 6 Juden. Dann hat es 2 Kirchen eine lutheriſche und eine katholiſche. Sonſt waren mehrere Proteſtanten da und nur wenig Katholiken, weil aber der Herr katholiſch iſt, ſo nehmen die Proteſtanten immer mehr ab. Es war das Stammhaus des alten freyherrlichen Geſchlechts von Thundorf. Die Herren von Dunsdorf oder Thundorf waren eines Geſchlechts mit den Grafen von Wildberg und beſaßen Oberlauringen, Stadtlauringen, Thundorf, Maßbach guten Theils, dann Wetterungen, Bundorf, Thainfeld, Völkertshauſen, das Stammſchloß Wildberg, welches nach der Hand an die Truchſeßiſche Familie von Wetzhauſen kam, von ihr an das Julierſpital nach Würzburg verkauft wurde, jetzt aber ganz wüſte liegt, es liegt ohnweit Teinach Sulzfeld ganz im Wald. Nachher kam dieſe Herrſchaft an die Herren von Maßbach und von dieſen Anno 1623 an die Herren von Schaumburg Rauenſteiniſcher Linie, und wurde ihnen per privilegium Cæſareum der Burggräfliche Titel ertheilet, als ein Burggravium Equeſtre. Dieſe Herren von Schaumburg legten ein Inſtitut zur Erziehung für junge Adeliche an. Das dazu beſtimmte Haus bewohnt jetzt der Pfarrer. Ehemals war es Sächſiſches Lehen, gegenwärtig Würzburgiſches. Das Forum daſelbſt des Herrn von Roſenbach iſt noch immer ziemlich beträchtlich, und der in dem daſigen Schloß wohnende Amtsverweſer hat die Juſtiz zu beſorgen, auſſer Thundorf, in Maßbach, ſo weit es Roſenbachiſch iſt, in Völkertshauſen, in Popenlauer eines Theils, in Rothhauſen und Thainfeld, welches letztere auch nach Thundorf pfarret.

ret. Poppenlauer aber und Rothhauſen trennte ſich bekanntlich und bekam einen eigenen würzburg. evangeliſchen Pfarrer. Die Katholiken aber von Thainfeld, Rothhauſen und Maßbach gehören noch hin. Auch iſt ein eigener Zentgraf da mit den übrigen Bedienten, welcher jedoch ſeit 1616 Poppenlauer nichts mehr unter ſich hat, weil es Würzburg übernahm. Herr von Roſenbach hat auch noch mehrere Zehende, einzelne dazwiſchen liegende Mühlen und Höfe, ſehr viele Waldungen und anſehnliche Jagden. Der Boden iſt ergiebig und bringt ſchönes Korn und guten Waizen hervor. Sonſt waren mehrere Weyher bey Thundorf, welche aber jezt ausgetrocknet und urbar gemacht werden. Die Viehzucht und der Ackerbau machen den Nahrungs- und Erwerbſtand der Einwohner aus.

Dunſtorf, Eichſtättiſches Filialkirchdorf von Kipfenberg, auch zum dortigen Pfleg- und Kaſtenamte gehörig, von etlich und 20 Haushaltungen, liegt auf dem Berge, eine halbe Stunde ſüdlich von Kipfenberg entfernt. Die Güter, welche einſt dem eichſtättiſchen Domkapitel allda gehörten, hat im Jahre 1484 Biſchoff Wilhelm von Reichenau auch unter andern gegen gewiſſe groſse und kleine Zehenden eingetauſcht, die er dafür dem Domkapitel überließ.

Dunzendorf, Filialort von der evangeliſch-lutheriſchen Pfarrey Rinderfeld im Würzburgiſchen Amt Haltenbergſtetten, 2 Stunden davon, u. eine Stunde v. Laudenbach, deſſen Vogtey es ehemals gehörte, und mit ihr gleiches Schickſal hatte. Die Markung des Orts iſt nicht groß. Die Dunzendorfer beſitzen daher ihre meiſten Felder auf der Markung des öden Weilers Hohenweiler. Ihr Gemeindholz hält 25 Morgen; der gemeine Waſen 20. Dieſer Waſen würde zu den beſten Wieſen umgeſchaffen werden können, wenn die Gemeinde zur Stallfütterung zu bereden wäre. Der Boden iſt hier gut, und lohnt bey mäſiger Arbeit hinreichend. Korn, Spelz, Gerſte, Hafer, Hülſenfrüchte, Burgunder-Rüben, weißes Kraut, Kartoffeln, Flachs und Hanf, werden gewöhnlich hier gebauet, und gedeyhen ſehr gut. Im Orte wohnen 11 Bauern, 1 Handwercker, 2 Taglöhner. An Vieh fand man 1796 100 Stuck Rindvieh und 4 Pferde. Man baut viel Klee, das hat die Menge des Viehes zwar nicht vermehrt, aber doch verbeſſert. Zu Ende dieſes Dörfchens ſteht eine alte dem Einſturze nahe Kapelle, in welcher zu Behauptung des öffentlichen und alleinigen Exercitii relig. cathol. der Pfarrer von Laudenbach, im Beyſeyn des Beamten und mehrerer Laudenbacher, jährlich an dem Weyhtage dieſer Kapelle eine Predigt und Meſſe abhält, wobey die Dunzendorfer den bey dieſem frommen Akt unentbehrlichen Perſonen, nach geendigtem Gottesdienſte, eine Mahlzeit abreichen müſſen. Dieſe Kapelle hat anſehnliche Capitalien- und Grundſtücke. Wie wohl würden ſie zu Verbeſſerung der armen Schulmeiſter im Amte verwendet werden können, zu welchen Stellen des geringen Gehalts wegen, ohnedem niemand zu finden iſt, als ausgediente Handwerksleute.

Duttenberg, Katholiſches Pfarrdorf, dem deutſchen Orden zuſtändig, im Amte Haidlingen; der Pfarrer ſteht unter dem Würzburgiſchen

burgiſchen Landkapitel Neckars ſulm.

Duttenbrunn, Fürſtlich Würzburgiſches katholiſches Dorf im Amte Karlſtadt von 80 Häuſern, pfarrt nach Urſpringen. Der Schullehrer hat 98 fl. frk. Gehalt. 1797 hatte es 50 Schulkinder und etwa 354 Seelen. Das Erdreich iſt theils gut, größtentheils mittelmäſig, doch trägt es alle Arten des Getraides: Korn, Dinkel, wenig und ſchlechten Waitzen, Hafer, Gerſten, Erbſen, Linſen, Wicken, Flachs von mittlerer Güte. Die Fruchtbarkeit des Bodens nimmt täglich durch den Fleiß der Einwohner zu. Es ſind wenige Weinberge, doch wird da ein mittlerer Wein gebauet. Wieſen hat der Ort ſehr wenig, allein der Kleebau wird da mit ſolchem Vortheil getrieben, daß es Ueberfluß am Futter giebt. Holz hat das Dorf zwar nicht im Ueberfluß, doch kann es ſich beynah ganz verholzen, es giebt da Eichen-Buchen-Aſpen- und Buſchholz. Der Nahrungs- und Erwerbſtand iſt Feldbau, der jetzt mit Vortheil getrieben wird. Denn durch Zunahme der Fruchtbarkeit des Bodens kann der Ort ziemlich Getraid verkaufen. Vorzüglich geht da der Viehhandel gut. Handwerker hat der Ort, 1 Schmidt, 1 Schuſter, einige Schneider, einige Leinenweber, Maurer, Wagner, Büttner. Der Viehzuſtand iſt zwar ietzt gering, indem zweymal faſt in einem Jahre die Viehkrankheit da wüthete, man traf vor derſelben eine ſchöne Viehzucht an. Man ſah das beſte Vieh da, dies iſt um ſo mehr erfreuend, weil etwa vor 20 Jahren wenig und das elendeſte Vieh da anzutreffen war, ſeit dem Kleebau aber der Ort ſich durch Vieh große Vortheile machte. Auch hat der Ort eine eigene Schäferey. Die Grafen von Caſtell haben hier 3 Höfe, welche ſie vor einigen Jahren vom Freyherrn von Sickingen erkauften. Die Sitten der Leute ſind gut, der Ort eilte vor der Viehſeuche ſeinen Wohlſtand immer mehr zu verbeſſern. Denn ehemals war es ein armes Dorf, welches ſeine Felder nicht anbauen konnte, des Wildes wegen, welches in einem ſeiner Markung angrenzenden Walde gehegt wurde. Seit aber der Unvergeßliche Franz Ludwig das Wild wegſchieſſen ließ, ſo ward der Ort, durch Fleiß ſeiner Einwohner, ein ziemlich wohlhabender Ort. Der Luxus iſt ſo ziemlich noch begränzt Eine harte Sache für den Ort iſt es, daß er beym kalten Winter, oder ſehr heißen Sommer, faſt gar kein Waſſer hat, und dasſelbe eine halbe Stunde weit vom Orte Urſpringen für Menſchen und Vieh auf Wägen beygeführt werden muß, daher es auch einmal, wegen Mangel des Waſſers, einen großen Brandſchaden erdulden mußte.

Duttendorf, Dorf, am Flüßchen Weißach, 2 Stunden von Höchſtadt, zu deſſen Amt die Bambergiſchen Unterthanen gehören. Die Grafen von Caſtell beſitzen hier den größten Theil unter ihrem Amte Burghaßlach. Hier ſind auch Brandenburgiſche, Bambergiſche, der Benedictinermannsabtey Michelsberg ob Bamberg zugehörige, und Freyherrlich von Wurſteriſche Lehen.

Duzenthal, Freyherrlich von Sekendorfiſches Rittergut an der Nordöſtlichen Gränze des königlich Preuſſiſchen Oberamtes Ypsheim von 3 Häuſern, unter denen

nen ein herrſchafftliches Schlöß-chen iſt. Die übrigen zwey ſind der herrſchaftliche Meierhof und ein Unterthans-Haus. Der Meierhof iſt anſehnlich. Der Boden trägt die beſten Kartoffeln in jener Gegend, auſſerdem noch Korn. Die Herrſchaft beſitzt mehrere Teiche und anſehnliche Waldung. Die Einwohner pfarren nach Deutenheim, welches 1/2 Stunde nördlich liegt.

Dutzenteich, (der) oder **Tutſchenteich**, eine halbe Stunde von Nürnberg im Walde an der Feuchter Poſtſtraße, im Fraiſchbezirke des ehemaligen Ansbachiſchen Oberamtes Burgthann. Seinen Namen hat es von den vielen daſelbſt befindlichen großen und kleinen Weihern. Es iſt ein Vergnügungsort der Nürnberger. Hier iſt auch ein Hammer und eine Mühle.

E.

Ebelsbach, Ganerben Dorf unweit Eltmann am Mayn von 40 Unterthanen, 12 ſind Rothenhahniſch, 9 von Großiſch, und 19 Würzburgiſch, in das Amt Eltmann gehörig. In allem ſind daſelbſt 19 Häuſer, nebſt einem Judenhof, aus 3 Häuſern beſtehend. Das daſige Schloß gehört den Freyherren von Rothenhahn zu Eyringshof und Rentweinsdorf. Das Schloß iſt alt, hat aber auſſerhalb große Mayerey-Gebäude, eine Jäger- und Rentmeiſters Wohnung. Von den beyden Wirthshäuſern iſt das eine Würzburgiſch, das andere Rothenhahniſch. Für das Kirchlein im Schloßbezirke iſt weder ein Pfarrer noch Schullehrer beſtellt. Mit Juden, welche theils unter Rothenhahniſchen, theils Großiſchen Schutze ſtehen, iſt es in dieſem Orte faſt überſetzet. Es befinden ſich 281 Seelen darinnen, ſie ernähren ſich, einige Handwerker und die Juden ausgenommen, von Feldbaue, und der nahe dabey liegende Berg, Ebelsberg genannt, iſt mit Weinſtöcken bepflanzet, welche ziemlich guten Wein hervorbringen. Zugleich iſt in dem Orte ein Haus, welches Jungfern-Haus genennt wird, und der gemeinen Sage nach ehemals ein Frauenhaus war; auſſer dem Orte ſind 2 Mühlen.

Eben, Dorf am Mayn, 2 Stunden von Staffelſtein.

Eben, auch auf der Eben, Weiler im Bayreuthiſchen Kameralamte, die Einwohner pfarren nach Bayreuth.

Eben, Dorf im Bambergiſchen Zentamte Weißmayn.

Ebenberg, Bayreuthiſches Dorf, zum Kreisamte Culmbach gehörig; die Einwohner pfarren nach Neu-Droßenfeld.

Ebene, iſt ein dem Ritter-Orte Baunach ſteuerbarer Weiler, etwa 1/4 Stunde gegen Morgen von Altenſtein, wohin ſie pfarrt und ins Amt gehört; hier wohnt der herrſchaftliche Oberförſter, nebſt noch 10 andern Haushaltungen.

Ebenhauſen, Würzburgiſches Oberamt von 14 Dörfern. Sie ſind: Arnshauſen, Ebenhauſen, Eltingshauſen, Hayn, Holzhauſen, Kromingen, Maybach, Oberwehrn, Oerlenbach, Pfersdorf, Poppenhauſen, Rannungen, Reiterswieſen, Rottershauſen. Dieſes Amt grenzt gegen Mitternacht an die Würzburgiſchen Oberämter Lauringen, Münnerſtadt und Kiſſingen, gegen Abend an das Oberamt Aura-

Trim-

Trimberg und Werneck; gegen Mittag an das Gebiet der Reichsſtadt Schweinfurt; gegen Morgen an das Würzburgiſche Oberamt Maynberg. Mit Aura = Trimberg hat es einen Oberamtmann gemeinſchaftlich, aber einen eigenen Amtskeller und Zentgraf, nebſt einem Amts-Gegen = Zent = und Zunftſchreiber. Albrecht von Hohenlohe der 52 Biſchoff zu Würzburg kaufte es im 14 Jahrhundert von den Grafen von Henneberg. Die vorzüglichſten Nahrungsquellen der Bewohner dieſes Oberamts ſind Getraidbau, beſonders Roggen, Hafer, Hülſenfrüchte; etwas Weinbau, viel Obſtbau und Viehzucht.

Ebenhauſen, Würzburgiſches Dorf mit einem Schloſſe. Der Sitz eines Amts von 14 meiſt wohlhabenden Dörfern, 3 Stunden von Schweinfurt auf dem gewöhnlichen Weg nach Kiſſingen. Würzburg kaufte es 1354 vom Grafen Otto von Henneberg, zuvor hatte ein adeliches Geſchlecht, das ſich von Ebenhauſen ſchrieb, den Ort beſeſſen. Von Conrad Biſchoff von Würzburg wurden die Einwohner auch des Einverſtändniſſes mit den aufrühriſchen Bauern ſchuldig erklärt, und 12 derſelbigen zu Werneck enthauptet, als die übrigen aufs Neue huldigen mußten. Der Ort hat jetzt 54 Häuſer. Im Jahre 1786 hatte er 36 Schulkinder, und einen Schullehrer mit 71 fl. frk. Gehalt. Er hatte vor 30 Jahren 4 Judenhaushaltungen. Sie ſind zum Theil aber von da weg gezogen. Der Boden iſt mittelmäſig, und wird benutzet zu Getraidfelde, etwas Weinberg, die nun vermehret werden, hinlänglichen Wieſen und Waldungen, welche theils dem Fürſten, theils der Gemeinde, und theils einzelnen Ortsnachbarn eigen ſind. In den Wäldern wachſen Eichen = Birken = und Aſchenholz. Das eilfte Korn wird im Durchſchnitt von einem erzielet. Korn, Waitzen, Gerſten, Haber und Hülſenfrüchten, auch nach Güte der Witterung, Flachs wachſen reichhaltig auf der Markung. Der Hauptnahrungszweig der Bewohner iſt Getraidhandel und Viehzucht. Zählet 5 Leinenweber, 2 Schneider, und 1 Schmied. Der gegenwärtige Viehzuſtand iſt gegen den vorigen durch die Viehſeuche um die Helfte verringert. Geiſtliche und weltliche Obrigkeit iſt Fürſt Würzburgiſch. Ein Pfarrer und ein Kaplan, der die Filial = Ortſchaften Eldingshauſen, Hain, den ſogenannten Kroatenhof und Poppenhauſen, in der Seelſorge verſiehet, machen das geiſtliche, und ein Oberamtmann, Amtskeller, ein Amtsſchreiber und ein Schultheiß das weltliche Perſonale aus. Die Sitten der Inwohner ſind gut, der Luxus in den Kleidern wie in dem Schweinfurter = Gau. Die Gebräuche bey Hochzeiten und Kindtaufen ſind gemein.

Ebenheit, Ebnet, Würzburgiſches Dorf von 26 Häuſern, im Amte Freudenberg. Schullehrer = Gehalt iſt 60 fl. Im Jahre 1786 waren 48 Kinder. Es iſt ein vom Graf Melchior von Werthheim heimgefallenes Lehen.

Ebenhof, (der) im Bezirke des Ansbachiſchen Kreiſes, einzelner Deutſchordiſcher Hof, zum Amte Birnsperg gehörig, von einem Unterthanen.

Ebenried, Eichſtättiſcher zwiſchen der Freyſtatt und Allersperg

an der Schwarzach gelegener, und nach Mörſtorf gepfarrter Weiler, der 2 zum eichſtättiſchen Pfleg= und Kaſtenamte Obermäſſing Jettenhofen gehörige Unterthanen hat.

Ebensfeld, großes Bambergiſches Pfarrdorf nächſt dem Mayn an der Landſtraße, 1 Stunde von Staffelſtein gegen Bamberg zu gelegen im Amte Lichtenfels, dem die Zent, Gemeindeherrſchaft, und gröſtentheils auch die Steuer und Vogtey zuſteht. Auch hat hier das fürſtliche Amt Zapfendorf und das Domprobſteyamt Burgellern vogtey= und ſteuerbare Lehenleute. Ferner ſitzen hier Lehenleute der Bambergiſchen Abtey Michelsberg, der 1370 Biſchoff Lampert die Burghut mit dem Vorbehalte der Oberbothmäßigkeit verlieh, der Domprobſtey und der Probſtey des Stifts St. Gangolph zu Bamberg, die genannten Lehenherrn zum theile auch vogteybar ſind. Die Pfarrey gehört zum Bambergiſchen Kirchenſprengel, und unter das Landcapitel Lichtenfels.

Eberbach, Hohenlohe=Langenburgiſches Filialdorf, welches nach Unter=Regenbach eingepfarrt iſt, an der Jagſt. Obgleich das Dorf ganerbſchaflich iſt, ſo gehöret doch die Kirche unter die Langenburgiſche Inſpection.

Das ganze Dorf hat 48 Haushaltungen, in welchen 271 Seelen ſind. 239 evangeliſche und 32 katholiſche. Von dieſem Dorfe hat Langenburg 8 Haußhaltungen. Die beyden andern ganerbſchaftlichen Mitherrſchaften ſind: der Deutſche Orden, und der Herr von Stetten zu Kocherſtetten. Der Zoll iſt Langenburgiſch; es liegt im Thal an der Jagſt. Frucht= Wein= und Obſtbau, nebſt Viehzucht, iſt ihre Nahrung. In Hinſicht der fraiſchlichen Obrigkeit iſt mit Hohenloh=Bartenſtein Streit.

Eberhardtshof, (der) Bauernhof zwiſchen Fürth und Nürnberg.

Eberhardtsreuth, zum Kameral=Amte Culmbach gehöriges Dorf. Die Einwohner pfarren nach Neudroßenfeld.

Ebermannſtadt, Amt im Hochſtifte Bamberg, gränzt an die Bambergiſchen Aemter Weiſchenfeld, Gößweinſtein, Wolfsberg, Pottenſtein, Leyenfels, Regensperg, Vorcheim, das Bayreuthiſche Amt Streitberg, und wird von mehreren Ritterſchäftl. zum Orte Gebürg gehörigen Beſitzungen durchkreuzt. Die Wiſent, Unterleimleiter, Truppach flieſſen durch verſchiedene Diſtricte des Amtes, das eine abweichende Lage hat, indem es theils auf Gebürggegenden, theils in einer ebenen Fläche beſtehet. Demungeachtet ſind die Erzeugniſſe des Bodens an Waitz, Korn, Gerſte, ſo ergiebig, daß dadurch nicht nur allein das Amt hinlänglich verſorgt, ſondern auch noch jährlich eine ziemliche Quantität nach Bamberg, Bayreuth, Erlangen, Nürnberg, abgeſetzt wird. Vorzüglich beträchtlich iſt der Hanfbau, und der damit nach Bamberg, Bayreuth, Böhmen geführte Handel ſehr einträglich. Eben ſo vortheilhaft iſt die Nußbaumzucht, und das Commerz mit gedörrten wälſchen Nüſſen. Eigene Viehzucht hat das Amt wenig. Man kauft das magere Hornvieh zuſammen, benutzt es zur Feldarbeit, mäſtet es alsdenn, und ſetzt es nach Bamberg, dem Würzburgiſchen, Nürnbergiſchen, zum Theil auch nach Augsburg ab. In

den Gebürgen findet man weiſſen Marmor, den Kenner den ſchönern unter den ſeither bekannten Marmorarten beyzählen. Das Amt Ebermannſtadt war ehehin eine Beſitzung der Grafen von Schlüſſelberg, nach deren Erlöſchung es an das Hochſtift gedieh. Den Aemtern Ebermannſtadt und Neunkirchen iſt ein Oberamtmann vorgeſetzt, der in ältern Zeiten ſeinen Sitz im Schloſſe Neudeck hatte, und woher auch Ebermannſtadt Amt Neudeck benannt wurde. Ein zeitlicher Oberamtmann hat, wie im Bambergiſchen gewöhnlich iſt, den Vorſitz beym Bürgerrathe, und in bürgerlichen Sachen mit dem Vogte concurrentem jurisdictionem. Die Landes = und Kammergefälle adminiſtrirt der Vogt, eben ſo die peinliche Juriſdiction ohne den Einfluß des Oberamtmanns. Das Forſtamt Ebermannſtadt beſteht aus den 2 Revieren Ebermannſtadt und Veilbronnn.

Zum Amte Ebermannſtadt gehören 1 Stadt, 33 Dörfer, 11 Höfe. Hierunter ſind 1 Stadt, 7 Dörfer, 6 Höfe purificirt, 1 Mediatdorf, 1 Dorf, 1 Hof mit Unterthanen anderer Aemter, 2 Dörfer mit fremden jedoch landſäßigen Vogteyleuten, 17 Dörfer mit fremdherriſchen vermiſcht, und über 5 ausherriſche Dörfer, 4 Höfe übt das Amt Regalien aus. Ferner hat das Amt Ebermannſtadt in dem Amte Weiſchenfeld zu Neudorf die Zent, zu Siegritz die Zent nebſt vogteybaren Unterthanen, im Amte Gößweinſtein zu Hartenreuth Unterthanen, im Amte Wolfsberg Unterthanen zu Ober = und Untermorſchreut, im Amte Hollfeld zu Sachſendorf 4 Unterthanen, im Amte Vorcheim in einem Theile von Rüſſenbach die Zent, zu Mittler = weilersbach einige Unterthanen.

Ebermannſtadt, Stadt an der Wiſent im Hochſtifte Bamberg, 6 Stunden von der Reſidenzſtadt gleiches Namens, Sitz eines fürſtl. Amtes, mit einer Pfarre und einem Bürgerrathe. Viehmaſtung, Hanfhandel, Bierbrauerey ſind die Nahrungsquellen der Bürger. Die jährlichen 7 Waaren = und Viehmärkte werden ſtark von Ausländern beſucht. Bey dem Rückzuge der Franzoſen aus der Oberpfalz 1796 litt die Stadt ſehr viel durch Einäſcherung. Sie kam theils durch Ausſterben des Gräflich = Schlüſſelbergiſchen Geſchlechtes, theils durch Umtauſch mit dem Hochſtifte Würzburg an Bamberg. Die Pfarrey gehört zum Bambergiſchen Kirchenſprengel u. dem Landcapitel Eggolsheim. Ebermannſtadt hat eine öffentliche Stadtwaage, und den Bierzwang auf 2 Stunden umher.

Ebermergen, Büſching **Ebermeegen**, gemeinſchaftliches Dorf im Umfange der Grafſchaft Oettingen, wovon die eine Hälfte Oettingen = Spielberg, die andere dem deutſchen Orden gehört.

Ebern, Eberha, Städtchen an dem linken Ufer der Baunach, 5 Stunden von Bamberg gegen Hildburghauſen, von 195 Häuſern, excl. des Oberamtmannshauſes und der übrigen herrſchaftlichen Gebäude und einer Schule, an der ein Rector, Cantor und Mitgehülfe arbeitet. 1796 waren in der Schule 157 Kinder. Sie iſt der Sitz eines Würzburgiſchen Oberamts. Im Kriege des Herzogs Otto von Meran wurde gegen den Biſchoff

ſchoff Hermann zu Würzburg Stadt und Gegend verwüſtet. Biſchoff Conrads ſogenannter Züchtiger ſchlug auch hier nach den bekannten Bauern = Unruhen 1525, eilfen die Köpfe ab. Das Oberamt Ebern und Seßlach bekleidet Freyherr von Groß, der aber nicht hier wohnt. Auch ein Kellereyamt, das hier befindlich iſt, hat von dieſem Städtchen ſeinen Namen, es begreift in ſich 12 purifizirte Dörfer, 18 vermiſchte, und 8 Höfe und Mühlen. Im Jahre 1798 zählte es 615 Häuſer und 2941 Seelen, mit Stadt und Land. Das Laadkapitel Ebern beſteht aus 18 katholiſchen Pfarreyen, deſſen Dechant jezt Pfarrer zu Mirßbach iſt. In Ebern wohnen 969 Seelen, worunter 11 Handlungtreibende Bürger, 128 Handwerksleute und 17 fremde Handwerksgeſellen ſich befinden. Die hieſige Bürgerſchaft hat ein beträchtliches Bürgerholz und gemeinſchaftlich mit dem Herrn von Rothenhahn zu Eyrichshof das Holzungsrecht im Eberer Walde, auch beſitzt ſie das Dörfchen Reutersbrunn allein. Durch die franzöſiſche Diviſion des Generals Lefevre, welche im Revolutionskriege hier durchzog und in der Gegend kampirte, noch mehr aber durch die darauf erfolgte Viehſeuche hat das Städtchen viel gelitten. Die Einwohner ſind thätige und gefällige Leute. Jährlich werden hier 7 Vieh = und Waaren = Märkte gehalten.

Ebersbach, Bayreuthiſches Dorf an dem weiſſen Mayn, 1 Stunde von Culmbach.

Ebersbach, Bayreuthiſches Dorf im Neuſtädter Kreiſe, 1 Stunde davon gegen Herzog = Aurach gelegen, gehört ins Amt Embskirchen.

Ebersbach, Weiler im Ansbachiſchen Kameral = Amte Windsbach, mit 4 dahin gehörigen Unterthanen. 9 ſind fremdherriſch.

Ebersbach, Dorf in dem Bambergiſchen Amte Vielſeck, worinn jedoch einige Oberpfälziſche Unterthanen ſind.

Ebersbach, Bambergiſches Dorf im Amte Neunkirchen; deſſen Unterthanen ohne Ausnahme zum Kloſterverwaltungs = Amte zu Neunkirchen gehören.

Ebersbach, ſ. **Ober = und Unter = Ebersbach.**

Ebersberg, Weiler mit Limpurgiſchen Unterthanen vermiſcht; 3 Hohenlohiſche gehören in das Fürſtlich = Bartenſteiniſche Amt Mainhard; hat guten Feldbau, Viehzucht und Waldung. Was ehemals dem Kloſter Schönthal daſelbſt gehörte, iſt nun durch Kauf ein Beſitz von Würtemberg.

Ebersberg, Gräflich Erbachiſches Dorf, eine Stunde von Erbach gegen Ebersbach am Necker.

Ebersberg, altes verfallenes Bergſchloß oder alte Ritterburg, vier Stunden von Fulda, und drey von Biſchoffsheim an der Rhön gelegen. Gehörte vormals den Herren von Ebersberg, die auch ihren Namen daher führen, iſt aber, und ſeit 1779, ſammt allen dazu gehörigen Unterthanen auf der Neuwarth, Oberrath, Räderheid und übrigen Gegend des Ebersberges durch den Verkauf des Gerichts Lutter vor der Hard und des Vogteyamtes Weyhers an das Hochſtift Fulda überkommen, welches alleine nunmehr alle Vogtey und Hoheit darüber hat, und dem Kanton Rhön = Werra nichts als das Steuerrecht über die vormals ritterſchaftlich ſteuerbare Güter allda

allda verblieben iſt. Das alte Schloß, das die herrlichſten Ausſichten gegen Fulda darbietet, iſt gänzlich unbewohnt, und mußte ehemals nach dem Burgfrieden von 1430 jeder der Ganerben, deren zwölf waren, wozu nicht nur die Herren von Ebersberg, ſondern auch die von Weyhers und Steinau, genannt Steinrück, gehörten, demjenigen, welcher von ihnen auf dem Ebersberg wohnte, zur Erhaltung und Beſoldung der Thurmleute, Thorhüter und Wächter allda, jährlich halb zu Walburgis und halb zu Michaelis 2 fl. 45 kr. und 3 Viertel Korn, ſodann zuſammen für den Kaplan, welcher alle Woche daſelbſt in der Kapelle Meſſe leſen mußte, 12 fl. an Geld und 12 Viertel Korn geben. Auch mußte jeder dieſer Intereſſenten, ſobald vor den Ebersberg gezogen, das iſt, ſo bald derſelbe belagert wurde, zwey gewafnete Männer, vier Viertel Korn, einen Armbruſt, zwey Büchſen, 500 gute Pfeile, und 5 Pfund Pulver dahin ſchicken. Der erwähnte Burgfriede iſt noch in dem Archiv zu Gersfeld vorhanden. — Die zu dem Ebersberg gehörige Neumark pfarrte ehedem nach Gersfeld, kam aber bey dem Verkauf davon, und iſt nun theils nach Hettenhauſen, theils nach Boppenhauſen eingepfarrt worden.

Ebersberg, altes Bergſchloß im Bambergiſchen Amte Zeil, zwey Stunden vom Städtchen gleiches Namens gegen Schleichach oberhalb dem Orte Zell, wovon ehehin ein Oberamtmann den Namen führte. 1011 brachte es Biſchoff Otto an das Stift.

Ebersberg, kleines Dorf in der Grafſchaft Limpurg Solmsaſſenheimiſchen Antheils, hat 128 Seelen.

Ebersbrunn, ein dem Kloſter Ebrach gehöriges Dorf unfern Rothelſen an der Quelle der reichen Ebrach. Es gehört in das Kloſter-Amt Ebrach. 14 Unterthanen ſind Fuchsſiſch und pfarren nach Bimbach, wohin ſie auch in das Amt gehören.

Eberſchwang, Eichſtättiſches zum Pfleg- und Kaſtenamte Dollnſtein gehöriges Filial-Kirchdorf von Dollnſtein, hält gegen 20 Haushaltungen und liegt 2 Stunden weſtlich von Eichſtätt auf dem Berge zwiſchen Schernfeld und Dollnſtein, von beyden gleichweit, eine halbe Stunde nämlich, entfernt.

Beſonder iſt es, daß in dem Brunnen, der mitten in dieſem Dorfe ſteht, und ein ſelbſt aufgehendes Waſſer hat, dasſelbe nie ausgeht, wenn auch die umliegende Ortſchaften Waſſermangel haben, obgleich Eberſchwang eine ungleich höhere Lage hat, als alle übrige Orte dieſer Gegend.

Ebersdorf, Bayreuthiſches Kirchdorf des Kreisamts Hof, eine Stunde von Lauenſtein, wohin auch die Einwohner eingepfarrt ſind. Es hat 70 Häuſer nebſt einer Wehr-Zollſtatt und 1 Mühle und 405 Einwohner. Die Viehzucht iſt beträchtlich und beträgt mehr als 350 Stück Rindvieh, über 300 Schaafe und bey 100 Schweine.

Ebersdorf, Dorf zum Ritterorte Altmühl gehörig, im Bayreuthiſchen Amte Neuhof an der Biebert, eine Stunde von Dietenhofen.

Eberſtadt, evangeliſch lutheriſches Pfarrdorf des Ritterortes Odenwald, im Bezirke des Löwen-

wenſteiniſchen zu dieſem Cantone ſteuerbaren Amtes Roſenberg, mittagwärts 3 kleine Stunden von dem Wallfartsorte Walldüren, und 2 Stunden nordwärts von dem mit einer Reichspoſt verſehenen Städtchen Adelsheim. Die Zahl der Nachbarn beläuft ſich auf 80, auch befinden ſich 17 Judenhaushaltungen hier. Das Dorf gehört ſchon ſeit dem Anfange des 14ten Jahrhunderts der Familie von Rüd, wovon die andere Linie hier ihren Sitz hat, als ein kurmainziſches Lehen. Ausſchlüßig der herrſchaftlichen Mayerey und des beträchtlichen Pfarrguthes betragen die Güter der Unterthanen 1404 Morgen Ackerfeld, 86 Morgen Wieſen, 11 Morgen Gras= und Baumgärten, 9 Morgen Krautgärten. Man hat hier Nürnberger Ruthe, Ellen und Gewicht, bey flüßigen Sachen aber Raſtadter Gemäß. Wein wird hier nicht gebaut, ſondern die Wirthe führen denſelben aus den Jagſt= und Kocher=Gegenden herbey; das Bier kann aber, aller gemachten Verſuche ungeachtet, hier ſein Glück nicht machen. Die Einwohner nähren ſich durchgehends vom Ackerbaue und der Viehzucht. Der gegenwärtige Viehſtand beträgt 250 Stücke, macht alſo gerade noch einmal ſoviel als vor 20 Jahren aus, und da der Kleebau hier ganz unbeſchränkt und unbelaſtet iſt, vermehrt er ſich noch immer, beſonders, da der Ort von der Viehſeuche frey geblieben iſt, und in dem ganzen Kriege völlig verſchont blieb. Auch die Bienen= und Obſtzucht ſind ergiebige Nahrungszweige. Die Ortsherrſchaft hat alle geiſtliche und weltliche Jurisdiction, nur ſind bey lezterer die 4 hohen Rügen vermöge eines beſonderen Receſſes vom Jahre 1672 zur kurmaynziſchen Zent Buchen gehörig; zur Beobachtung ihrer Gerechtſame hat die Ortsherrſchaft einen Amtmann hier. Auſſer dem im Dorfe befindlichen gemeinherrſchaftlichen Schloße, das mit einem großen Baumgarten und See umgeben iſt, und im Hainſtadter Walde das Beholzungs=Recht hat, befindet ſich noch auſſerhalb des Dorfes gegen Buchen zu, ein erſt im Jahre 1 88 von einem Mitgliede der hieſigen Linie der Herren von Rüd, dem Kammerherrn und Ordenskapitulare, Gottfried von Rüd, im neueſten Geſchmacke erbautes Schloß mit dazu gehörigen Oekonomie=Gebäuden, welches derſelbige ſeiner verſtorbenen Gattin zu ihren Klarenhof genennet hat.

Ebertsbronn, Hohenloh=Neuenſtein=Oehringiſches Dorf, anderthalb Stunden von Weikersheim, iſt vollends von Preuſſen an Hohenlohe verwechſelt, hat 25 Haußhaltungen, guten Getreidboden, Viehzucht und Weinwachs.

Ebertshauſen, Eburicheshuſon, dieſes kurſächſiſche Dorf im Antheil Henneberg, welches in einem Fuldaiſchen Schenkungsbriefe vom Jahre 838, unter dem Namen Eburicheshuſen, vorkommt, lieget 1/2 Stunde von Benshauſen nordwärts, und beſtehet aus 25 Feuerſtellen und 192 Einwohnern. Die Schwarza flieſſet durch das Dorf und treibet eine Mühle. Es befindet ſich allda ein adeliches Rittergut, welches ehedem die Herren von Oſtheim und nachher

(1583) die Herren von Kraluk von Henneberg zu Lehen trugen. Nach verſchiedenen Abwechslungen ſeiner Beſitzer, unter welchen die von Heldrit, von Kreutzburg und von Diemar bekannt ſind, kam es an die Familie der Herren von Fiſcher, die es vor einigen Jahren dem Weinhändler Anſchütz zu Venshauſen verkauften. Dieſer beſitzet gedachtes Gut ohne alle Gerichtsbarkeit über die Dorfsunterthanen in der Eigenſchaft eines Sohn- und Tochterlehns. Der Ort war ſchon in ältern Zeiten mit einer Pfarrkirche verſehen, welche zum Würzburgiſchen Kapitel Mellrichſtadt gehörte. Auch nach der Reformation hatte ſie ihren eigenen Pfarrer, wurde aber im Jahre 1654 als eine Tochter nach Venshauſen gewieſen.

Ebertshauſen, im J. 838 Eburicheshuſon, Sch. Würzburgiſches katholiſches Pfarrdorf im Amte Mainberg, drey Stunden von Schweinfurt gegen Stadt Lauringen von 39 Häuſern. Mit Einſchluß des Gemeindholzes und der Oedungen enthält die ganze Markung 2621 Morgen, nämlich 1786 M. Ackerfeld, 335 M. Wieſen, 453 M. gemeine Waldung, 17 Morg. Gärten, 30 M. Huthplätze. Seit 5 Jahren zählt man hier in der Mittelzahl 12 P. Ochſen, 16 P. Stiere, 57 Stüke Kühe, 46 Stücke 1-2jährige, 15 Stück Kälber, Summa 146 Stück Rindvieh. In der letzten Seuche verlohren wir nur 8 Stücke. Die Zuchtſchäferey, ein Hochfürſtl. Würzburgiſches Lehen, beſteht aus 600 Schafen. Den großen und kleinen Zehend hat das Hochſtift Würzburg allein.

Der Schullehrer, der die Kinder von Otterhauſen zugleich mit unterrichten muß, hat 46 fl. frk. Gehalt. Im Jahre 1796 hatte er 39 Kinder.

Ebertshof, (der) im Ansbachiſchen Kameral-Amte Cadolzburg von einem Unterthanen.

Ebing, auch **Eibing**, Bambergiſches Kirchdorf am Mayn, unter das Amt Rattelsdorf gehörig.

Ebnet, Dorf mit zwey Schlöſſern. Rittergut und Schloß Oberhaus iſt dermal einer Linie der Familie von Seckendorf zuſtändig, und dem Ritterorte Gebürg einverleibt. Schloß Unterhaus mit den dazu gehörigen Lehenleuten, welches dem Hochſtifte Bamberg nach Ableben des leztern Marſchalls von Ebnet heimfiel, gehört mit der Vogtey, Steuer- Militärgewalt und Landeshoheit in das Bambergiſche Amt Burgkunſtadt. Die Zent über das geſammte Dorf übt das Bambergiſche Amt Weißmayn aus.

Ebrach, **Eberach**, lat. Ebracum, Ciſterzienſer Mannskloſter an der Mittel-Ebrach auf dem Steigerwalde an dem Straßendamm von Würzburg nach Bamberg, 3 Stunden von Prichſenſtadt gegen Bamberg. Das Kloſter mit ſeinen vielen Neben- und Wirthsſchafts-Gebäuden, Mauern und Thürmen gleicht in der Entfernung, wenn man von den Anhöhen in das Thal herunter fährt, in welchem es liegt, einem artigen Städtchen, und die Abtey-Gebäude mit ihren ſchönen Luſt- und Nutzgärten mancher fürſtl. Reſidenz. 1796 beſtand das Convent aus 68 Mönchen, die aber nie zuſammen darinn ſind, ſondern theils als Curati, theils als Amtleute und Oekonomie-Verwalter ausgeſetzt ſind. Die Beſitzungen dieſes Klo-

Kloſters ſind ungemein anſehnlich und beſtehen aus Aemtern, als Ebrach, Schwappach, Weiher, Sulzheim, Maynſtockheim, Würzburg, Nürnberg, Burgwindheim, Katzwang, u. Burgebrach. Im Kloſter ſelbſt haben ſie eine wohleingerichtete Apotheke, einen eigenen Kloſterarzt, und verſchiedliche weltliche Conſulenten. Die Kirche iſt ein ſehenswürdiges Gebäude mit vielen Altären und Nebenkapellen. Vor 25 Jahren hat man ſie, zum gröſten Bedauren aller Alterthumsforſcher und Kunſtkenner ihres majeſtätiſchen Alterthums entladen, und mit Vergoldungen und buntſcheckigen Gypſe überzogen. Die eigentliche Stifter dieſes reichen Kloſters waren die Brüder Berno nnd Richwin Edle von Ebrau, die es 1126 gründeten, Berno ſtarb als Laienbruder daſelbſt. Konrad, Herzog von Schwaben, nachher römiſcher Kaiſer, verdient der andere Stifter dieſer Abtey genennt zu werden. Uuter andern Wohlthätern dieſes reichen Stiftes verdienen genennt zu werden: Herzog Friedrich von Schwaben und deſſen Gemahlin, ſie ſchenkten dem Kloſter ihre Güter zu Schwabach; die Grafen von Henneberg, von Caſtell, von Rieneck, die Burggrafen Johann und Friedrich von Nürnberg, die Herren von Holzſchuher ꝛc. 1525 wurden die Kloſtergebäude von den aufrühriſchen Bauern verheert. Die Kirche, an der ſeit 1200 = 1285 gebauet wurde, blieb unverſehrt. Die ſchlauen Aebte dieſes Kloſters wußten durch feine Kunſtgriffe ſich von Kaiſern und Päbſten viele Privilegien zu erwerben, und wollten ſich und ihre Vogtei-Unterthanen mit wiederholten Verſuchen der Gerichtsbarkeit der Fürſtbiſchöffe zu Würzburg entziehen. Die Biſchöffe wiederſetzten ſich allzeit mächtig und wurden mittelſt kaiſerlicher Machtbriefe vom 16ten May 1521, den 3ten September 1552, und den 28 Jul. 1552 in ihrer Landeshoheit gedeckt, und das Kloſter derſelbigen Schutz unterworfen. Auch neuerer Zeiten ſind darüber zwiſchen Würzburg und dem Kloſter noch Schriften gewechſelt worden, die öffentlich gedruckt erſchienen ſind — Der Abt dieſes Kloſters hat 7 benachbarte Mönchs = und 3 Nonnenklöſter des Ciſterzienſer Ordens unter ſeiner Aufſicht. Die Herzen der meiſten Biſchöffe zu Würzburg ſind in dieſem Kloſter beygeſetzet.

Ebrach, (die reiche) entſpringt bey dem ſeines vorzüglichen Weinwachſes wegen berühmten Ganerbendorfe Röthelſee, geht durch das Würzburgiſche Amt Schlüſſelfeld, trit dann in das Bambergiſche, fließt bey Wachenroth und Pommersfelden vorbey, und fällt, unterhalb dem Dörfchen Ehrlich, unweit Kettensdorf in die Rednitz.

Ebrach, (die Mittel) Bach, entſpringt bey der reichen Ciſterzienſer Prälatur Ebrach, ſie nimmt auf ihrem kurzen Weg einige Bäche auf, und fällt bey Burg Ebrach in den Bach, die reiche Ebrach genannt.

Ebrach, (die rauhe) Bach, entſpringt im Würzburgiſchen bey den Dörfern Ober = und Unterſteinach, nimmt außer einigen Bächen bey BurgEbrach die Mittel Ebrach auf, und fließt bey Pettſtadt in die reiche Ebrach.

Ebrechtſtein, **Eckbrechtſtein**, oder

Eberhardtſtein, Bayreuthiſches Schloß in deſſen Amt Streitberg, eine Stunde davon. Die Burggrafen von Nürnberg erkauften es im Jahre 1358 von Herrn von Weidau und Seckendorf.

Echenzell, Eichſtättiſches zum Landvogteyamte, und zwar in deſſen Gebiet Eitensheim gehöriges Filialkirchdorf von Wettſtetten, liegt zwiſchen Wettſtetten und Hizhofen 4 Stunden öſtlich von Eichſtätt gegen Bayern zu, ganz an einem Walde an. Im Vergleiche, den Eichſtätt mit Bayern im Jahre 1305 geſchloſſen hat, kömmt dieſer Ort unter dem Namen Echenzelle vor. Die eignen Güter, welche das Eichſtättiſche Domkapitel allda hatte, tauſchte, im Jahre 1484, nebſt anderen Biſchoff Wilhelm von Reichenau, gegen Zehenden ein.

Echtershauſen, gemeinhin **Ettershauſen**, Gräflich-Schönborniſches Dörfchen von 18 Häuſern, unweit Gaibach, zu deſſen Amte es gehört. Die Chriſten pfarren nach dem Würzburgiſchen Dorfe Stammheim. Hier wohnen auch Juden. Die gräflichen Wirthſchaftsgebäude hier ſind beträchtlich. Die Seelenzahl belauft ſich auf 100, worunter 30 Juden. Die Flurmarkung beſteht aus 800 Morgen Ackerfeld, 100 Morgen Wieſen, 20 Morgen Weinberge; gegen 400 Morgen herrſchaftliche Waldung, 70 Stuck Vieh.

Eckarts, ein zum Ritterorte Rhön u. Werra gehöriges Dörfchen, unfern dem Fuldaiſchen Städtchen Brückenau gegen Zeitlofs, von 52 Seelen. Seit 1469 beſizt es die Familie von Thüngen als Fuldaiſches Lehen, und hat hier ein anſehnliches eigenes Gut.

Eckarts, Filialdorf im Bezirke des Meiningiſchen Amts Sand, hat 46 Häuſer und 235 Seelen. Es gränzet an der Abendſeite an das Kloſter Sinnershauſen, hat ſchlechte ſandige Felder und auch ſchlechte geringe Wieſen, inzwiſchen hat es eine ſchöne Lage, und man kann aus manchen Häuſern die meiſten Dörfer des Amts Sand oder wenigſtens ihre Fluren überſehen. Nicht weit davon liegt eine Mahlmühle an den zwey Schildbachsteichen, von welchen ſie die Schildbachsmühle genent wird, ſie iſt Kanzleylehen und hat ihre Mahlgäſte zu Eckarts.

Eckartshauſen, Würzburgiſches Dörfchen von 28 Häuſern im Amte Werneck, von Werneck gegen Aura-Trimberg zu gelegen, 1 Stunde vom erſtern. Der Schullehrer hat 43 fl. Gehalt und 16 Schulkinder. Hier iſt eine uralte Marienwallfarth. Das gefundene Wunderbild ſtehet im Dörfchen, in einem von Alter hohl gewordenen Apfelbaum, mit Staketen umzäunet. Die alte nach Gothiſcher Art gebaute Kirche iſt merkwürdig. Da der Boden hier nicht ſo ergiebig iſt, als im mittägigen, und der gegen Morgen gelegene Theil dieſes Amts, ſo haben ſich die Einwohner auf den Obſtbau gelegt.

Eckartshauſen, Dorf von 30 Häuſern, 25 Gemeindrechten und überhaupt 132 Seelen, 2 Stunden von Seßlach gegen Hofheim an der Straße nach Koburg. Es hat eine Kirche, die eine Tochter der zu Altenſtein iſt, worinn der Pfarrer zu Altenſtein jährlich nur ſechsmal predigt. Die übrigen Sonn- und Feſttage ließt der Schulmeiſter zu Eckartshauſen aus Poſtillen vor. Das ganze Dorf mit der anſehnlichen Waldung gehört der Familie von Altenſtein, welche hier auch

auch einen Revierjäger hält. Die Leute nähren ſich hier ganz vom Ackerbaue, und haben durch Fleiß ſeit 50 Jahren den Boden ihrer Markung ſehr verbeſſert. Hier iſt eine Potaſchenſiederey und 2 Häfnermeiſter.

Eckartshof, ein Stift Comburgiſcher, von einem ehemaligen Beſitzer, Hanns Eckart alſo benannter Hof, welcher innerhalb der Rothenburgiſchen Landheeg, eine halbe Stunde von der Stadt gegen Creilsheim liegt, und nach Gebſattel eingepfarrt iſt. Die Fraiſch iſt Rothenburgiſch.

Eckartsmühl, einzelne Mühle bey Oberalbach im Bambergiſchen Amte Wachenroth, S. Oberalbach.

Eckartsweiler an der Eppach, Hohenlohe Neuenſtein-Oehringiſcher Weiler, von 15 Haushaltungen, eine halbe Stunde von Oehringen, wohin es pfarrt, hat ſehr guten Feldbau und Viehzucht.

Eckartsweiler, hat 4 Schillingsfürſtiſche Unterthanen, die gegenwärtig mit Preußen verwechſelt werden ſollen. Durch Feldbau, Viehzucht und Waldung iſt der daſige Wohlſtand ganz vortreflich; pfarrt nach Brunſt.

Eckenbach, (der) ein Bach im nürnbergiſchen Gebiete, der bey Bullach an der Bayeriſchen Grenze entſpringt und in die Schwabach fällt.

Eckenberg, Bayreuthiſches Dorf im Amte Münchaurach, 1 Stunde davon gegen Neuſtadt an der Aiſch, die Einwohner pfarren nach Emskirchen.

Eckenfeld, Schloß, das Biſchoff Otto zu Bamberg an ſein Stift gebracht haben ſoll.

Eckenhaid, Nürnbergiſches Muffliſches Schloß und Dorf am Flüßchen Eckenbach, bey Eſchenau, 6 Stunden von Nürnberg, welches die Herren Muffel im Jahre 1387 von Ulrich Wolfsberg erkaufet, gehet dem H. R. Reich zu Lehen.

Eckenhofen, Weiler im Amte Dachsbach, eine halbe Stunde von Dachsbach gegen Neuſtadt zu.

Eckenmühl, eine zum Bambergiſchen Amte Herzogen-Aurach ſteuerbare- und Kaſtenlehenbare Mühle, an der Aurach. Hier ſtoſſen 3 Zentbezirke zuſammen, nämlich die Ansbacher und Bayreuther, welche nach dem Strich von Steinbach her durch den Bambergiſchen eigenthümlichen Thonwald herunterkommen, und leztere bis an den Aurachfluß geht. Erſtere geht über die Aurach herüber auf den Zentgränzbach gegen Welkenbach zu. Die Herzogenauracherzent diſſeits der Aurach ſchneidet ſich an dieſem Bach und Mühle alſo, daß dieſe auf Bayreuther, das Nebenhaus aber auf Bamberger Zentſeite ſteht, wie dies der dreyfache Markſtein ganz deutlich zeigt.

Eckenreuth, Nürnbergiſches im Amte Bezenſtein, eine Stunde davon gegen den Rothenberg gelegenes geringes Dorf oder Weiler, mit 10 Unterthanen.

Eckerroth, Reichsſtadt-Halliſcher Weiler im Bezirke des Ansbachiſchen Kammer-Amtes Creilsheim.

Eckersbach, ſoll ein Bambergiſches Dorf ſeyn.

Eckersdorf, **Eggersdorf**, Dorf in der Ansbachiſchen Zent nächſt an Cadolzburg. Es iſt mit Ansbachiſch-Nürnbergiſch-Domprobſteylichen und drey Bambergiſchen durch Abſterben derer von Pfinzing heimgefallenen Unterthanen vermiſcht. Cadolzburg iſt allein Dorf- und Gemeindherr.

Eckers-

Eckersdorf, Bayreuthiſches Pfarrdorf, eine Stunde von der Stadt. Ehemals war hier ein Schloß, das den Herren von Lüchau gehörte.

Eckershof, Weiler im ehemalig Ansbachiſchen Fraiſchbezirke Roßſtall von 3 Unterthanen.

Eckershof, (der) im Kammeramte Bayreuth. Die Einwohner pfarren nach Bindloch.

Eckershof, in der Nähe von Emskirchen, wohin auch die Einwohner pfarren.

Eckersmühlen, evangeliſch-lutheriſches Pfarrdorf nahe an der Pfalzneuburgiſchen Gränze, im Ansbachiſchen Kameralamte Roth mit 11 in dasſelbige gehörigen Unterthanen; 25 ſind Nürnbergiſch. Hier iſt ein Kupferhammer, der ſich nur damit beſchäftiget, die zum Drathziehen beſtimmten Kupferſtangen in die Rother, Allersberger und Freyſtätter Leoniſche Dratfabriken auszuſchmiden. Eine Eiſenhammerſchmidte, welche gute Nahrung hat.

Eckertsweiler, Weiler im Ansbachiſchen Kameralamte Leutershauſen mit 14 dahin gehörigen Unterthanen; 4 ſind fremdheriſch. Hier wird auſſerordentlich viel Kalch gebrannt.

Eckmanshofen, vermiſchter Weiler von 8 Haushaltungen im ehemaligen Ansbachiſchen Ober- und Richteramte Stauf, darinn iſt ein Eichſtättiſcher zum domkapiteliſchen Richteramte in Eichſtätt gehöriger Unterthan. Im Dokumente vom Jahre 1332 Falk. Cod. Dipl. Nro. CCVII. über den Verkauf des Schloſſes Erlingshofen iſt Werner von Eckmanshofen als Bürge unterſchrieben.

Eckwartshofen Equartshofen, Bayreuthiſches Dorf des Kloſters Frauenthal, das mit ſeiner Kirche hier, wo ehemals ein Amt und eine Verwaltung geweſen, eingepfarrt iſt.

Eckweißbach, freyherrlich von Roſenbachiſches Dorf von 48 Wohnungen und 240 Seelen im Gerichte Schackau im Buchiſchen Quartiere.

Edelbach, iſt der Name eines Baches, der nur zuweilen aus dem Galgenberge beym Kloſter St. Walburg in Eichſtätt mit Gewalt hervorbricht, mit großem Geräuſche aus einem etliche Klafter hohen weiten Felſenloche herabſtürzt, durch den Kloſterhof unter der Erde fort, neben dem Gaſthof vorbey und hinter dem Gaſthauſe zur Krone, nachdem er vorher unter dem Stadtpflaſter durchgeleitet worden iſt, in die Altmühl läuft. Auf dem Galgenberge, der eine große Oberfläche hat, ſind nämlich mehrere Trichterförmige Vertiefungen, Reindeln genannt, wo ſich das Waſſer ſammelt und bald in dem Berge einen See bildet, woraus eine immerwährende Quelle, wie z. B. eine hinter der Kapelle in der Weſten, einen ununterbrochenen Zufluß hat, oder gleich unmittelbar, wenn ſie durch die Bergklüften durchgedrungen, wieder einen Ausgang findet, welches hier beym Edelbach der Fall zu ſeyn ſcheinet, der nur nach einem langen oder ſtarken Regen und nach Verhältniß deſſelben kürzere oder längere Zeit fortfließt. Vielleicht erhält er aber auch ſein Waſſer aus dem nämlichen im Berge verborgenen See, ſo oft derſelbe zu einer gewiſſen Höhe anſchwillt und auf dieſer Seite überläuft. Dieſer Edelbach trennt die Stadt von der Walburgi Pfarr, und wer über dieſen Bach hinaus, zwiſchen demſelben und dem ſo-

ſogenannten Zollthor ſtirbt, wird auf den Walburgi Freithof, Fuxbügel genannt, begraben, die aber über das Zollthor noch hinaus wohnen, werden wieder wie jene von der Stadt über den Edelbach herein auf dem zur eigentlichen Stadtpfarre gehörigen Gottesacker in der Oſten Vorſtadt beerdigt.

Edelbach heißt auch ein Bach im Eichſtättiſchen Pfleg= und Kaſtenamte Obermäſſing, der in dem an der weſtlichen Seite des dortigen Schloßberges ſich hinziehenden Grunde in einem Unterthansgarten zu Offenbau entſpringt, und 3 Eichſtättiſche Mühlen, nämlich die Fuxmühle zwiſchen Offenbau und Lohe, die Wedelmühle in dem Filialkirchdorfe Lohe ſelbſt, und endlich die Kammühle zwiſchen Lohe und Untermäſſing treibt, ſodann zu Untermäſſing ober der Kirche in die Schwarzach fällt.

Edelbrunn, auch Göbitzen. Weiler von 4 Unterthanen. Sie gehören zum Guttenbergiſchen Amte Kirchlauter und ſteuern zum Kanton Baunach.

Edelſingen, gewöhnlich **Oedelſingen,** auch **Ottelſingen,** anſehnliches Dorf an der Landſtraſſe von Mergentheim nach Frankfurt am Mayn, an der Tauber. Der Ort ſelbſt liegt auf einem fruchtbaren Hügel, von dem das Auge eine reitzende Ausſicht genießt, indem man bey heiterm Himmel wohl auf 5 Stunden weit längs dem Taubergrunde hinab ſehen kann. Zur Linken, am Fuße des Hügels, rieſelt die Tauber in ſanften Wellen durch fette Wieſen, reich an ſchönen Karpfen. Ueber dem Fluſſe iſt eine ſteile Bergkette, die, ſo weit das Auge reicht, in gerader Linie bis einige Stunden unterhalb dem Maynziſchen Städtchen Biſchoffsheim ununterbrochen fortläuft, und nur durch den Schüpfergrund, woher ein fiſchreicher Bach fließt, den die Tauber zu Königshofen aufnimmt, auf einige hundert Schritte einen Zwiſchenraum bekommt. Auf dem breiten Gipfel der Berge ſind weitſchichtige Waldungen, woran 6 Dörfer und 1 Stadt Theil haben. Den Zwiſchenraum zwiſchen dem Thale und dem Walde nehmen Weinberge von mittelmäßigem Ertrag, Ellern, Klee- und Kartoffelfelder ein. Zur Rechten des Dorfs ſteigt abermal eine Bergkette in langſam fortlaufender Erhöhung oſtwärts auf, wo zwiſchen den Weinbergen und dem Dorfe einige fette Aecker liegen. Es hat dreyerley Herrſchaften. Seit 1628 ſind die Unterthanen oder eigentlich die Hofſtätten abgetheilt, ſo, daß dem deutſchen Orden 5/8, Würzburg (als Heimfall von den ausgeſtorbenen Grafen von Hatzfeld) 2/8 und den Herren von Adelsheim 1/8 zugehören. Jede Herrſchaft hat hier einen eigenen Schultheiſen, und Adelsheim auch einen Beamten. Die Familie von Adelsheim hat auf der ganzen Markung den Frucht= und Weinzehend. Die Gülten und Grundzinſe werden von verſchiednen andern Lehenherren eingenommen. Die Schatzung, welche ſeit der Abtheilung ſowohl in Kriegs= als Friedenszeiten für immer auf 1000 fl. rhn. veſtgeſetzt iſt, wird jährlich in 2 Terminen durch die drey Schultheiſen gemeinſchaftlich eingenommen, ſodann jeder Herrſchaft ihr Antheil pro rata zugetheilt. Der Unterthanen ſind 250, mit Einſchluß der 25 Juden=

denfamilien, die alle, wie jene, ihr Gemeinderecht haben, ihre jährliche Bürgerlauben, und wenn ſie bauen, ihre Holzſteuern aus dem Gemeindewald erhalten. In Rückſicht der Vermögensumſtände kann man die Einwohner in 3 Klaſſen theilen, worunter die erſte die vermöglichſte iſt, ſo daß ſie nicht nur keine Schulden, ſondern nebſt ihren ſchönen Feldgütern noch anſehnliche Summen auf Intereſſen liegen haben. Die zweyte Klaſſe hat ebenfalls ihr gemächliches Auskommen, und auch der dritten fehlt es nicht an hinlänglicher Nahrung, indem ſie faſt mehrere Stückchen Feldes haben, welches ſie gut benützen, daß ihnen der Ertrag deſſelben die Nahrung aufs ganze Jahr reicht. Minderbegüterte, oder ſolche, die gar kein Feld haben, arbeiten im Taglohn, entweder in Mergentheim oder im Dorfe ſelbſt. Unter den 225 Haushaltungen iſt nicht eine einzige gezwungen, ihr Brod auſſerhalb durch ungeſtümmes Beteln zu ſuchen. Die Alters und Schwäche halber zur Arbeit untauglichen Wittwen, ein Paar Blödſinnige und ein alter Bürger, welcher die Stelle eines Bettelvogts vertrit, jedoch wegen der vortreflichen Armenanſtalten im Deutſchherriſchen ſeit mehrern Jahren ſein Anſehen zu gebrauchen nicht nöthig hatte, dürfen wöchentlich zweymal in dem Dorfe einen Umgang halten, wo ihnen hinlänglicher Unterhalt gereicht wird. Man zählt unter den Einwohnern 26 Leinweber, unter denen einige für wahre Künſtler in ihrer Profeſſion gelten können, 18 Schuhmacher, von welchen einige 3 bis 6 Geſellen haben, 7 Schneider, 3 Bäcker, 2 Schreiner, 3 Hufſchmide, 1 Kupferſchmid, 1 Nagelſchmid, 1 Hafner, 2 Maurer, 1 Zimmermann und 1 Bader, nebſt dieſen noch 2 beträchtliche Gaſthäuſer und immerhin einige Huckenwirthe. Diejenigen Einwohner, welche im Sommer und Herbſte ihr Brod durch den Taglohn verdienen, bauen dabey ihr kleines Eigenthum, ziehen allerley Saamenwerk, Stupfzwiebel, ꝛc. tragen ſelbiges zum Verkauf im Winter 10 bis 12 Stunden weit hinaus, und bringen durch ihre Handelſchaft das Jahr hindurch ein ſchönes Stück Geld in das Dorf. Ich getraue mir, ohne die Sache zu übertreiben, ſicher behaupten zu dürfen, daß jährlich aus den hier gezogenen Sämereyen und Pflanzen von allen Gattungen des Gemüſes 1000 Rthlr. gelöſet und herein gebracht werden. In der Feldökonomie, beſonders in Gartengewächſen und der Menge der fruchtbarſten und ausgeſuchteſten Obſtbäume, iſt unſerm Edelfingen kein benachbartes Dorf gleich, wovon uns Mergentheim in Betracht der dortigen Wochenmärkte, welche gröſtentheils die Edelfinger im Sommer und Winter mit Butter, Käſe, Eyern, Schmalz, Obſt und grünem Gemüſe anfüllen, das beſte Zeugniß ablegen kann. Ich will eine einzige Haushaltung zum Beyſpiel anführen, weil ich von derſelbigen die zuverläßigſte Nachricht habe, daß ſie aus einem umzäunten, ungefähr 1/4 Morgen haltenden Hausgarten in einem einzigen Sommer für Gemüs, als Salat, Zuckererbſen, Bohnen, Rettige, Kukumern, Wirſing, Kohlraben, gelben Rüben, Zwiebeln, Pflanzen und Rangerſaa-

gerſaamen ꝛc. 48 fl. rhn. baares Geld erlößt habe. Wer hier 3/4 Morgen Gartenfeld, ſo viel Kleeſeld und eben ſo viel Wieſenfeld hat, kann wenigſtens eine Kuh über Winter halten, und noch dazu ein oder zwey Stük Rindvieh mäſten, und ſo ſich einen großen Beytrag zur Nahrung verſchaffen. Manche mäſten ſchon den Sommer hindurch etliche Stücke Rindvieh, und verkaufen ſie im Herbſte an die Metzger. Das zur bloßen Erhaltung des Viehes nöthige Futter nehmen ſie aus ihren Aeckern, Weinbergen und Gärten. In den Gemüſegärten entblättern ſie die Rangerſen und Kappispflanzen, ſo lange es dem Wachsthume derſelben nicht ſchädlich iſt; die Aecker und Weinberge hingegen reinigen ſie von dem Unkraut, welches noch den Nutzen hat, daß die übrigen Früchte deſto beſſer gedeihen. Auf die Menge des hier wachſenden Obſtes kann man ſchon daher ſchlieſſen, daß in guten Jahren aus dem Zehenden von demſelbigen 100 bis 125 fl. rhn. erlößt werden, obſchon das Sommerobſt gar nicht und vom Winterobſt nur dasjenige ausgezehndet wird, welches außer dem Dorfgraben auf der Markung wächſt, und man von einem Malterſack nicht mehr als einen Strohnapf mit Obſt als den Zehenden nimmt. Sowohl im Innern des Hauſes, als auch in der Kleidung herrſcht bey den Einwohnern gute Ordnung und Reinlichkeit, beſonders zeichnen ſich die evangeliſch-lutheriſchen Weiberleute aus. Ihre feſttägliche Kleidung beſteht bey den Mannsleuten in einem ſaubern ſchwarzen Mantel über dem blauen oder gleichfalls ſchwarzen tüchenen Rocke. Bey dem weiblichen Geſchlecht nebſt andern tüchenen Kleidern in einer ſchwarzſammetnen Haube mit einer drey Finger breit hervorſtehenden weißen Spitze, die ſie gemeiniglich die Nachtmahlshaube nennen, und öfters noch von der Urgroßmutter haben, dann einem ſchönen weißen holländiſchen Halstuche und wieder einer ſchwarzen Damisſchürze. Nur wenige weichen heutiges Tages von der alten Form ab. An Werktagen gehen die meiſten in ſelbſt bereiteter Kleidung aus Leinen und Wollenzeug. Die Einwohner ſind friedfertig und geſellig, und unter Katholiken und Proteſtanten herrſcht eine nachahmungswürdige Einigkeit.

Edelkirchen, eine halbe Stunde von dem Bambergiſchen Städtchen Hochſtädt.

Edelmanslohe iſt der Name eines Eichſtättiſchen mit Holz bewachſenen Berges im Kipfenberger Forſte, der von dem ihm nördlich gelegenen Eichelberge durch das Waſſerthal getrennt wird, und zwiſchen Kipfenberg und Denkendorf liegt. Es müßte nicht nur allein einem Alterthumsforſcher intereſſant, ſondern auch ganz unterhaltend ſeyn, wenn man die Anekdoten alle ausfindig machen könnte, welche den verſchiedenen Waldplätzen ſo beſondere Namen, z. B. den Nonnenſtein, der Pfarrkriſt, die Bettelmannsleiten, der Pfeiſterl, der kleine Rock, das Dumshirn, kurze Weckl, Lorenzi Loch ꝛc. gegeben haben.

Edersdorf Weiler im Ansbachiſchen Kameralamte Gunzenhauſen mit 11 dahin gehörigen Unterthanen, einer iſt fremdherriſch.

Edlendorf, Bayreuthiſches Dorf von 26 Häuſern, darunter eine Mühle und 123 Einwohner, im Kameralamte Münchberg. Die Einwohner pfarren nach Ahornberg.

Edtlaſchwind, in der Vetteriſchen Karte **Etlaswinden**. Ein zum Nürnbergiſchen Pflegamte Hiltpoltſtein gehöriges Dorf, woſelbſt das Hochſtift Bamberg einige ſteuer- und vogteybare Unterthanen und mehrere einzelne Lehenſtücke hat, die zum Amte Neunkirchen gehören.

Effeldorf, Effelndorf, im Bezirke des Würzburgiſchen Oberamtes Dettelbach, zwey Stunden davon gegen Würzburg.

Effelter, Kirchdorf im Bambergiſchen Amte Cronach, ein Filial der Pfarrey Lahm.

Effeltrich, Kirchdorf im Bambergiſchen Amte Neunkirchen, beſteht aus ungefähr 66 Bambergiſchen, 6 Bayreuthiſchen, 2 Nürnbergiſchen und 11 Ritterſchaftlichen Unterthanen. Es gehört zur Pfarrey Kerſchbach. Effeltrich zeichnet ſich in der Obſt- und Baumzucht unter den übrigen Amtsdörfern beſonders aus. Es zieht jährlich allein nur für verkaufte Obſtſtämme 20 bis 24000 fl. vom Auslande. Jährlich gehen aus demſelben 40 bis 50 Baumhändler in dieſem Handelsgeſchäfte aus. 200, 250 bis 300 Karren fahren jede Frühlings- und Herbſtzeit mit Obſtbäumchen befrachtet aus. Die Ladung wird bis an die Regnitz gebracht, in Fahrzeuge gepackt und oberhalb der Stadt Bamberg wieder ausgeladen. Nun werden die Stämme in die gröſſern Fahrzeuge eingeladen, von da ſo weit geſchifft, als es im Plane der Baumhändler liegt; dann geht es eine Strecke Landes auf der Axe fort, um wieder am Strande eines Stroms abgeladen und in Fahrzeugen weiter verführt zu werden, bis die Abſicht ihrer Beſtimmung erreicht iſt.

Eg, ein dem Freyherrn von und zu Guttenberg zuſtehender und dem Kanton Gebürg einverleibter Weiler, worüber das Bambergiſche Gericht und Amt Kupferberg die Zent handhabt. Es ſind dermalen 5 Häuſer daſelbſt angebaut.

Egelſee, Nürnbergiſcher Weiler im Amte Lauf, 1 Stunde von Rothenberg gegen Nürnberg befindlich.

Egenhauſen, Würzburgiſches Kirchdorf des Amts Werneck von 49 Häuſern. In dieſer Gegend wird ein ſchöner aſchgrauer Sandſtein gebrochen; daher die meiſten Einwohner dieſes Dorfes Steinmetzen ſind. Die Kirche ſteht unter dem Pfarrer von Schlehrieth. Der Ort hat guten Feldbau, und ſind die Einwohner daher meiſtens wohlhabende Leute. Der Schullehrer hat 80 fl. frk. Beſtallung und 1783 16 Kinder in der Schule.

Egenhauſen, dermal freyherrlich von Seckendorfiſcher Ritterſitz und evangeliſch-lutheriſches Pfarrdorf von 29 Unterthanen im Ansbacher Kreiſe. Darinn hatte das Amt und die Kollegiate zu Herrieden mehrere Unterthanen, Renten und Gerechtigkeiten, wie dann auch der dortige Ammannshof mit allen Zugehörungen allda, und in Sundheim zur Herrieder Probſtey lehen- denen von Seckendorf zu Unterzenn aber vogtbar geweſen iſt.

Ein Vergleich zwiſchen der Lehen- und Vogtherrſchaft über Egenhauſen vom Jahre 1562 iſt

in

in Falkenſteins Codice diplomatico Nro. CCCXCIV enthalten.

Im Jahre 1585 und 86 aber gieng zwiſchen Eichſtätt und Brandenburg ein Wechſel über dieſe Güter gegen die Hirnheimiſche Lehengüter zu Burggriesbach vor.

Egenhof, Bambergiſcher einzelner Hof im Domprobſteyamte Büchenbach, 2 Stunden von Büchenbach gegen Neunkirchen.

Egenmühle, Mühlwerk, das die Schwabach treibt.

Egenreuth, Weiler, im Kameralamte Culmbach. Die Einwohner pfarren nach Unterſteinbach.

Egensbach, Weiler, gegen Aufgang, in dem Nürnbergiſchen Amte Engelthal, hat vor Alters eine adeliche Familie der Egensbachen, und nach ihnen die von Vorcheim und Miſtelbach beſeſſen.

Egenſee, Eggenſees, Bayreuthiſches Dorf zum Kammeramte Neuſtadt gehörig, 3/4 Stunden von Neuſtadt an der Aiſch.

Egenthal, Weiler im Ansbachiſchen Kameralamte Hohentrüdingen mit zwey dahin gehörigen Unterthanen.

Eger, Egra, (die) entſpringt aus einem zwiſchen Gefrees und Biſchoffsgrün bey Heydles 3/4 Stunden davon gegen Weiſſenſtadt zu am Berge Heyde liegenden Brunnen, heißt der Kreſſen oder Krelſenbach, bis zur Straße und dem Dorfe Voitsummrach, wo er den Nahmen Eger erhält und vereiniget ſich bey Weiſſenheyde, mit einem andern auf der rechten Seite des Schneberges aus einer Quelle, das Butterfaß genannt, entſpringenden Bache, die Eger genannt. Hierauf flieſet ſie abwärts nach Böhmen und fällt nach einem Laufe von 22 Meilen, unweit Leutmeritz in die Elbe.

Egersdorf, Weiler mit 7 in das Ansbachiſche Kameralamt Cadolzburg gehörigen Unterthanen, von dem es eine halbe Stunde entfernt liegt. Acht Unterthanen ſind Nürnbergiſch, und der Domprobſtey zu Bamberg zuſtändig.

Eggerbach, Bambergiſches Kirchdorf, im Amte Rattelsdorf. Es iſt ein Filial von der Pfarrey Döringſtadt, und gehört zur Würzburgiſchen Diöceſe.

Eggolsheim, Eckolsheim, Amt des Hochſtifts Bamberg, iſt von den Bambergiſchen Aemtern Hallſtadt, Memelsdorf, Ebermannſtadt, Vorcheim und Bechhofen umſchloſſen, und hat einen geographiſchen Umfang von beyläufig 1 1/4 Quadratmeile. Die Lage des Amtes, gegen Süden der Hauptſtadt, iſt abwechſelnd, bald fruchtbares Gefild, bald ſandigter Boden, bald bergigte Gegend. Der Feldbau würde ergiebig ſeyn, wenn die vielen in den Feldern gepflanzte Obſtbäume der Aernde nicht nachtheilig wären. Geräth das Obſt, ſo wird damit, ſo wie mit Hirſen, ein lebhafter Activhandel nach Bamberg und Nürnberg getrieben. Der Hopfenbau iſt ſo weit gediehen, daß von den Tauſenden, die ehehin für dieſen Artikel ins Ausland giengen, kaum ſo viele Hunderte auswandern. Das natürliche Misverhältniß zwiſchen Ackerland und Wieſen hat den Amtseinwohnern die Speculation abgedrungen, ſich auf den Bau der Futterkräuter zu legen. Denn da dieſe aus Abgang hinlänglichen Wieſenfutters ihr Anſpannvieh den Winter über zu ernähren nicht im

Stande ſind, ſo kaufen ſie im Frühjahre magere Ochſen, mit denen ſie ihre nöthigen Saat- und Holzfuhren verrichten. Sie laſſen ſelbige hierauf 4 bis 6 Wochen ruhen, füttern ſie mit Klee und Feldgras, und verkaufen ſie mit einigem, obgleich unbeträchtlichen Vortheile. Mit dem Erlöſe werden nun, zwar auch magere, jedoch ſtärkere Ochſen angekauft, zur Aernde und Herbſtſaat gebraucht, bis Weyhnachten in Ruhe gelaſſen, mit Erdäpfeln, Rüben, und andern Futterkräutern gemäſtet, und mit ziemlichen Vortheile verkauft. Da ſolchergeſtalt die Viehmaſtung ſtark betrieben, und das gemäſtete Vieh nach Nürnberg, Bayreuth, Bamberg, Würzburg, Frankfurt und Maynz ausgeführt wird, ſo würde hiedurch der Wohlſtand der Landleute einen hohen Grad erreichen können, wenn jeder Bauer ſein Vieh mit baarem Gelde ankaufen könnte, und aus Abgang deſſen nicht gezwungen wäre, zu Contracten mit Juden ſeine Zuflucht nehmen zu müſſen, bey welchen das ſo nachtheilige auf halben Gewinn und Verluſt ſo ſtark im Schwunge iſt. Uebrigens äuſſern die Amtseinwohner Anhänglichkeit an Religion und Staat, zugleich aber auch an Luxus, den ſie von den Städten Bamberg und Vorcheim, mit welchen ſie faſt in täglichem Verkehr ſtehen, hergehohlen. Das urſprüngliche Amt Eggolsheim lag im Ratenzgaue, und beſtund aus

151 Unterthanen, die den Grafen von Schlüſſelfeld zugehörten. Sie beſaßen in der Nähe 1 1/4 Stunde nordwärts von Eggolsheim ein Bergſchloß, Namens Senftenberg. Nach dem Ausſterben dieſer Familie fielen gedachte Unterthanen dem Hochſtifte Bamberg heim, die noch zur Stunde Senftenberger Unterthanen genennt werden.

199 Domprobſtey-Lehenleuten, welche nebſt der vogteylichen Jurisdiction vermög Vertrags von 1416 dem Amte Eggolsheim übergeben, und ein Theil der Erbzinnſe und Gült ſammt dem ganzen Handlohne abgetreten wurde.

52 Unterthanen erkaufte das Hochſtift 1680 von der fränkiſchen Linie des Geſchlechtes von Stiebar zu Buttenheim, nach deren Erlöſchung gedachtes Amt 1762 annoch

59 Unterthanen durch Heimfall erhielt. Schon vorher, nämlich 1742 wurden demſelben

71 Unterthanen zugetheilt, welche dem ehemaligen Jungfrauenkloſter zum H. Theodor in Bamberg vogteybar, und zur Hochf. Hofkammer eingezogen waren. Nebſt dieſen übt das Amt Eggolsheim die vogteyliche Gerichtsbarkeit aus über

6 Vorcheimer Kanzley- 10 Vorcheimer Kaſten- 9 domcapiteliſche Receptoratamts- 8 Eggolsheimer Gotteshaus- 1 Eggolsheimer Frühmeß- 7 Eggolsheimer Pfarr- 1 Vorcheimer Engelmeß- 1 Vorcheimer Collegiatſtiftsobley- 6 Vorcheimer Spital- 6 Vorcheimer Raths- 3 Buttenheimer Gotteshaus- 4 Hirſchaider Gotteshaus- 1 Pettſtadter Pfarr- 10 Abtey Michelsbergiſche- 4 zum Nürnbergiſ. Reichalmoſenamte gehörige- 1 der Nürnbergiſ. Patriciatfamilie von Tucher, 7 dem Nürnbergiſ. Geſchlechte von Löffelholz zugehörige 10 Gemeind-Lehen- und 2 freyeigene Leute. Die

Die geſammte Zahl der vogteybaren Unterthanen beträgt ſomit 629.

Nebſt dieſen behauptet das fürſtliche Amt die vogteyliche Gerichtsbarkeit, welche jedoch von den Lehenherrſchaften widerſprochen wird, auf

2 Eggolsheimer Frühmeß- 4 Eggolsheimer Pfarr- 2 Buttenheimer Frühmeß- 2 Scheßlitzer Spital- 2 Vorcheimer Collegiatſtifts-Dechantey- 4 Gangolphiter- 8 Jacobiter- 26 Stephaniter Stifts- 1 Stephaniter Dechantey- 9 Domcapiteliſchen Receptoratamslehenleuten. S. 60.

Die hohe zentherrliche Gerichtsbarkeit übt das Amt nicht nur über alle vorſtehende, ſondern auch über nachfolgende Unterthanen, über welche die Civilgerichtsbarkeit den Lehenherrſchaften unbeſtritten zuſteht, als:

3 Senftenberger Frühmeß- 2 domcapiteliſche ſogenannte Kunigundis- 10 Domprobſtey- 4 Domcellariat- 2 Domcuſtorey- 13 Domcapiteliſche Receptoratamts- 2 zur domcapiteliſchen Obley Untererlach, 1 zur Domcapiteliſchen Obley Keſſel, 2 zur domcapitl. Obley Tiefenhöchſtadt- 71 zur domcapitl. Obley Unterſtürmig- 2 zur Gräflich Walderndorfiſchen Erbobley gehörige, 1 Abtey Michelsbergiſ. 8 Bamberg Bürgerſpital- 1 dem Frauenkloſter zu St. Klara, 4 dem Frauenkloſter zum heil. Grabe in Bamberg gehörige, 3 Buttenheimer Pfarr- 8 dem Waiſenhauſe zu Bamberg gehörige- 37 Hochſtift Würzburgiſche, 62 Preußiſche zum Fürſtenthume Bayreuth gehörige- 14 Gräflich Seinsheimiſche, 5 Gräflich Sodeniſche, 88 Freyherrl. Seefriediſche, 1 Freyherrl. v. Seckendorfiſchen- 2 Freyherrl. v. Kargiſchen, 5 Freyherrl. v. Egglofſteiniſchen, 2 v. Ledergerwiſchen, 1 Drugendorfer Pfarrlehenleuten. S. 354.

Nach der lezten Seelenconſcription waren in dieſem Amte vom 1ten bis zum 7ten Jahre 361 Kinder männlichen, 379 Kinder weiblichen Geſchlechts, vom 8ten bis zum 14ten Jahre 317 Schulkinder männlichen, 277 Schulkinder weiblichen Geſchlechts. Vom 15ten bis zum 36ſten Jahre 342 unverheyrathete dem Landausſchuß einverleibte, 148 dergleichen verheyrathete, 2 Wittwer, 348 ledige, 246 verehlichte Weibsperſonen, 6 Wittwen, 6 für ſich lebende Manns- 17 dergleichen Weibsperſonen, 74 männliche- 175 weibliche Dienſtboten. Vom 37ſten bis zum 60ſten Jahre 32 ledige 422 verehlichte Mannsperſonen, 15 Wittwer, 29 ledige, 372 verheyrathete Weibsperſonen, 65 Wittwen, 11 für ſich lebende Männer, 42 dergleichen Weiber, 11 männliche- 17 weibliche Dienſtboten. Von 61 und höhern Jahren 114 verehlichte Mannsperſonen, 28 Wittwer, 3 ledige- 65 verehlichte Weibsperſonen, 30 Wittwen, 23 für ſich lebende Männer, 29 dergleichen Weiber. S. 4006.

Da vorſtehende Seelenbeſchreibung über 813 Territorialunterthanenfamilien gefertiget worden, ſo ergiebt ſich, daß beynahe jedes Haus auf 5 Seelen angeſchlagen werden könne. Werden nun zu dieſen 813 Häuſern annoch 62 zum Preußiſchen Fürſtenthume Bayreuth, 37 zum Hochſtift Würzburg gehörige, 118 Ritterſchäftliche, ſämmtlich in der Zent des Amtes Eggolsheim gelegen, 20 Domcuſtorey und 4 Gräflich

Gräflich Seinsheimiſche Häuſer zu Weigelshofen, dann 59 domcuſtoreyhäuſer zu Drugendorf gerechnet, die zwar im geographiſchen Bezirke und der Zent des Amtes Eggolsheim liegen, aber in das Amt Memelsdorf gehörig ſind, ſo betragen ſämmtliche auf 1 1/4 Quadratmeile gebaute Häuſer die Zahl von 1113, welche zu 5 Seelen angeſchlagen, die große Summe von 5565 Seelen herauswerfen, ſo daß auf eine Quadratmeile 4400 Seelen kämen. Ein Anſatz, der kaum in den geſegneteſten und bevölkertſten Gegenden die Wirklichkeit erreicht.

Dem Amte iſt in Civil- und Polizeyſachen ein Oberamtmann, der ehehin ſeinen Namen von dem Schloſſe Senftenberg führte, und Richter vorgeſetzt, welchem letztern die peinliche Gerichtsbarkeit, die Territorialbefugniſſe, ſammt der Finanzadminiſtration anvertraut iſt.

Das Amt Eggolsheim beſteht aus 1 Marktflecken, 20 Dörfern, 2 Einzeln. Hierunter ſind 5 Dörfer, 2 Einzeln purificirt, 2 Dörfer mediat, 1 Flecken, 5 Dörfer mit fremden, jedoch landſäſſigen Vogteyleuten 8 Dörfer mit auswärtigen Unterthanen vermiſcht. Zum Amte gehören noch im Amte Memelsdorf 6 vogteybare, und 30 zentbare Unterthanen zu Weigelshofen, 1 Unterthan zu Frankendorf, 4 zu Frieſen, 3 zu Kalteneggelsfeld, 3 zu Saigendorf, und im Amte Bechofen 11 Unterthanen zu Seußling.

Eggolsheim, Bambergiſcher Marktflecken, Sitz eines Ober- und vereinigten Richter- Steuer- und Kammeramtes, liegt in einer angenehmen Gegend, 4 Stunden von Bamberg, 1 von Vorcheim, erhielt 1456 das Vorrecht, ſich einen Rath von 12 Ortsnachbarn zu führen, dann ein Pannier und öffentliches Innſiegel führen zu dürfen, hatte aber ſeit jener Zeit zweymal das Unglück, gänzlich abzubrennen, und beſteht aus 749 Seelen, und 1 ziemlich alten und baufälligen, aber mehr als 40,000 fl. vermögenden Pfarrkirche, 1 altem und reichlich geſtifteten Spitale, 1 Pfarr- und 1 Amthauſe, und 149 Wohnhäuſern, wovon 130 Domprobſtey- 8 Domkapiteliſche Receptoratamts- 7 Eggolsheimer Pfarr- 4 Domcellariatlehen ſind. Das fürſtliche Amt Eggolsheim hat hier die hohe Jurisdiktion, die Gemeind- und Flurherrſchaft, dann die niedere Gerichtsbarkeit auf allen Häuſern, die 4 Domcellariatlehen ausgenommen, auf welchen ſolche von dem Domcellariatkaſtenamte ausgeübt wird. Von den Domprobſteylehen erhebt das fürſtliche Amt einen Theil an Erbzinſen, der andere wird abermal zur Hälfte dem Domprobſteykaſtenamte zu Bamberg, zur andern jenem zu Vorcheim entrichtet. Von der Gült erhält das Hochſtift Korn und Gerſte, das Domkapitel hingegen Waitzen und Hafer. Das Handlohn erhebt das Amt Eggolsheim, die lehenherrliche Conſenſe aber ſtellt das Domkapitel aus. Den Zehend beziehet die Domprobſtey. An der Pfarrkirche iſt ein Archidiakon aus der Mitte des Domkapitels angeſtellt, der aber weder dieſen Titel führt, noch deswegen einige Functionen hat. Die Pfarrey, die zur Bambergiſchen Diöceſe gehört, iſt von den älteſten Zeiten her der Sitz eines Landcapi-

capitels, das dermal aus 15 katholiſchen und 2 proteſtantiſchen Pfarreyen beſteht. Nach Eggolsheim ſind noch 7 Dörfer eingepfarrt. Bey der Pfarrey ſind noch 2 geiſtliche Pfründen, das Engel- und Frühmeß-Beneficium. Die Einkünfte des letztern ſind zur Pfarrey geſchlagen, weswegen dem Pfarrer die Verbindlichkeit aufgelegt iſt, einen Kaplan zu unterhalten. Die Gemeinde beſitzt beträchtliche Holzungen und Hutänger.

Egidienberg, Berg zwiſchen dem Eichſtättiſchen Amtsdorfe Reittenbuch, und dem Weiſſenburger Wald gelegen.

Eglasmühle, (die) eigentlich Eglofsmühle, iſt der Name nicht nur allein einer Mühle, ſondern zugleich auch des 20 Haushaltungen ſtarken Dorfes, an deſſen Ende bemelte Mühle ſteht; beyde ſind Eichſtättiſch, zur Prälatur Plankſtetten gehörig, und zum dortig fürſtlichen Steueramte ſteuerbar; ſie liegen nur eine halbe viertel Stunde von Plankſtetten, wohin ſie eingepfarrt ſind, nördlich gegen Berching hin zwiſchen dem weſtlich ſich hinziehenden Berge, an deſſen Fuße ſich das Dorf anlehnt, und dem Sulzfluſſe, der die Eglofsmühle treibt.

Eglmühle, (die) Eichſtättiſche zum Pfleg- und Kaſtenamte Wernfels Spalt gehörige Einödmühle, liegt 1/4 Stunde von Spalt gegen Oſten entfernt an der fränkiſchen Retzat, und hart an dem Fuhrwege, der oben vorbey von Spalt nach Eichſtätt führt; es iſt eine doppelte Mühle mit 2 Städel- und einem Hofhauſe, macht mit dem noch 1/4 Stunde weiter öſtlich gelegenen Orte Waſſerzell eine Gemeinde aus. Dieſer Müller muß mit jenen von der Steinsfurter- und Hückelmühle Leiter und Rad zum Hochgericht führen.

Egloffſtein, Schloß und evangeliſch-lutheriſches Pfarrdorf, den Grafen und Herren von Egloffſtein, deren Stammhaus es iſt, gehörig, im Umfange des Bambergiſchen Amtes Leyenfels, das daſelbſt auch 1 ſteuer- und vogteybaren Unterthanen hat. Ueber einen Theil des Orts bis an die Brücke hat das Bambergiſche Amt Pottenſtein, im übrigen Theile das Bambergiſche Amt Ebermannſtadt die Zent.

Egloffſtorf, Eichſtättiſches, zum Ober- und Kaſtenamte Hirſchberg Beylngries in die Kottingwörther Ehhaft gehöriges, und nach Kottingwörth eingepfarrtes Filialkirchdorf von etwa 20 Haushaltungen, liegt 2 kleine Stunden weſtſüdlich von Beylngries auf dem Paulushofer Berge ganz an der Gränze von Bayern. Unter dem Namen Eylungsdorf, und nicht Keylungsdorf, wie es irrig bey Falkenſtein heißt, kömmt dieſer Ort in dem zwiſchen Eichſtätt und Bayern im Jahre 1305 gemachten Vergleiche vor.

Eglofswinden, Weiler im Kameralamte Ansbach mit 18 dahin gehörigen Unterthanen.

Eglſee, kleiner See in der eichſtättiſchen Forſtey Biſenhart Amts der Landvogtey ganz an dem weſtlichen Ende dieſes Forſtes gegen Biſenhart zu neben der Biſenharter Geſteig gelegen.

Eglſee, iſt der Name eines eichſtättiſchen Walddiſtrikts im Biſenharter Forſte.

Egweil, Eichſtättiſches, zum Pfleg- und Kaſtenamte Naſſenfels gehöriges Pfarrdorf, liegt eine halbe viertel Stunde öſtlich gleich hinter Naſſenfels an einer Anhöhe ganz

ganz an der Spitze der pfälziſchen Gränze, wovon der Markſtein hart an dem Dorfe ſteht. Nebſt dem Gottes = Pfarr = und Schulhauſe iſt auch allda eine Zehendſcheune des Reichsſtifts Kaiſersheim, welches Zehenden und Gülten daſelbſt zu erheben hat. Der Ort iſt etlich und 70 Haushaltungen ſtark, wovon 14 zum Domkapiteliſchen Richteramte in Eichſtätt gehören.

Im eilften Jahrhundert ſchenkte ein edler Mann, Erchenfried genannt, ſein Gut in Egweil im Tungaue in der Grafſchaft des Grafen Heinrichs mit 10 Leibeigenen beyderley Geſchlechts zur Johanniskapelle im Dom, welche Biſchoff Gundechar II. erbaut hatte. Im Jahre 1302 kaufte der Eichſtättiſche Biſchoff Conrad II. von Pfeffenhauſen mit dem Schloſſe Sandſee zugleich auch ein Gut in Egweil von Graf Gebhard zu Hirſchberg. Im Vergleiche Eichſtätts mit Bayern vom Jahre 1305 iſt dieſer Ort ebenfals enthalten, und im Jahre 1316 ſchenkte König Ludwig, als er eben zu Ingolſtadt war, den Bauern Engilbrecht in Egweil der Eichſtättiſchen Kirche zur Unterhaltung des Lichtes beym Grabe des H. Eichſtättiſchen Biſchoffs Gundechars. Dieſes Dorf iſt der Geburtsort des berühmten Profeſſors zu Ingolſtadt Nikolaus Appolles.

Ehe, Bayreuthiſches Dorf zum Kammeramte Neuſtadt an der Aiſch gehörig, im Ehgrunde am kleinen Flüßchen Ehe, eine Stunde von Neuſtadt gegen Münchſteinach zu gelegen.

Ehe, (die) entſpringt ober Herbolsheim bey Krautoſtheim aus verſchiedenen Quellen, fließet durch das ſogenannte Ehegründlein, bey Bautenbach und Markt Sugenheim vorbey, und fällt nach einem etwa 4 Stunden dauernden Laufe in die Aiſch. Der Grund, den dieſer Bach wäſſert, hat vortreffliche Wieſen, und er treibt viele, meiſtentheils ſehr gute Mühlen.

Ehegarten, iſt der Name eines Eichſtättiſchen Waldplatzes im Pfallſpainter Forſte.

Eheleiten, iſt ein mit Holz bewachſene Leiten im Eichſtättiſchen Richteramte und Forſte Töging. Es führt nämlich dieſen Namen die ſüdliche Berghänge des untern Attſperges, unter den ſogenannten Töginger Lämmerfeldern, weiter öſtlich hin ändert ſie ihren Namen, und heißt der Weinberg.

Ehesberg, Dorf im Bambergiſchen Amte Wartenfels, iſt bis auf 1/2 Hof evangeliſch, und nirgendwo eingepfarrt. Die Familie von Aichner hat hier einige Lehenleute, und darüber die unmittelbare Vogtey.

Ehingen, großes evangeliſch = Lutheriſches Pfarrdorf im Bezirke des Ansbachiſchen Kammer = Amtes Waßertrüdingen am Heßelberge mit 94 dahin gehörigen Unterthanen. Der dortige Pfarrhof iſt Domkapiteliſch, ein Unterthan aber fürſtlich eichſtättiſch mit der Steuer und gehört zum Domcapiteliſchen Kaſtenamte in Wolferſtatt, 35 ſind eichſtättiſch. Unweit dem Dorfe zieht ſich die ſogenannte Teufelsmauer vorbey.

Biſchoff Albrecht I. von Hohenfels zu Eichſtätt ertauſchte das Dorf und den Mayerhof ſammt dem Truhendinger Forſt von den Grafen Ludwig und Friedrich von Oettingen 1347, gegen das Dorf Obereichſtätt und deſſen Zugehör.

Ehla, Weiler im Ansbachiſchen Kammeramte Gunzenhauſen, mit

8 dahin gehörigen Unterthanen; 3 ſind fremdherriſch.

Ehlau, an der Altmühl, Weiler im Ansbachiſchen Kammeramte Hohentrüdingen, mit 10 dahin gehörigen Unterthanen; drey ſind fremdherriſch.

Ehrburg, Ehrenburg, eine Kapelle, dahin jährlich eine Wallfarth geſchieht, 2 Stunden von Vorcheim. Der Biſchoff Conrad von Würzburg hatte der Marienkirche ober Würzburg daſelbſt einige Güter verehrt. S. Eckardt Comment. de rebus franc. orient. T. I. p. 439.

Ehrenbachkirch, ſoll ein Bambergiſches Dorf ſeyn.

Ehrenberg, Gotha- und Saalfeldiſches Dorf im Antheil Henneberg, liegt ſeitwärts Grimmelshauſen gegen Morgen, und gränzt auf dieſer Seite an das kurſächſiſche Amt Schleuſingen. Graf Gottwald I. zu Henneberg, welcher dieſes Dorf in der Eigenſchaft eines Fuldaiſchen Lehens in Beſitz hatte, ſchenkte es im Jahre 1141 dem von ihm kurz zuvor gegründeten Kloſter Veßra, und machte dafür dem Stifte Fulda andere Güter lehenbar. Das Dorf lieget auf einer Anhöhe, und hat nicht mehr als 24 Häuſer und 95 Einwohner, die ebenfals nach Themar eingepfarrt ſind, und mit Grimmelshauſen einen gemeinſchaftlichen Schullehrer unterhalten. Seine Fluren begreifen 933 Acker, worunter 449 Acker Feld, 81 Acker Wieſen und 403 Acker Gehölz befindlich ſind. Lezteres gehört der Gemeinde, welche auch eine bey dem Dorfe angelegte Ziegelbrennerey beſitzet. Unweit Ehrenberg ſiehet man auf einer ziemlichen Anhöhe noch einige Rudera von einer alten Capelle, die ehedeſſen zur Wallfarth gedient haben ſoll, und der H. Utilia gewidmet war. Ihre Schickſale ſind ganz unbekannt.

Ehrendorf, (das) einzelner Hof von einem Unterthanen, im Bezirke des ehemaligen Vogteyamts Leutershauſen.

Ehrenhofen, Nürnbergiſches Dorf des Amts Altdorf, 1 Stunde davon gegen Engelthal, beſteht aus 2 Bauernhöfen mit 4 Unterthanen.

Ehrenmühle, (die) Bayreuthiſche Mühle bey Burgbernheim.

Ehrenſchwind, Weiler im Ansbachiſchen Kameralamte Waſſertrüdingen, mit 3 dahin gehörigen Unterthanen. Darinn iſt auch ein Eichſtättiſcher zur Vogtey Königshofen gehöriger Unterthan.

Ehrhardtsmühle, Mahlmühle an der Schwarzach im Ritterorte Steigerwald, eine Viertelſtunde von dem Fuchſiſchen Rittergute Bimbach.

Ehringshauſen, Rothenburgiſcher Weiler innerhalb der Landheeg, 2 ½ Stunden von Rothenburg gegen Langenburg; Er hat 13 — 15 Gemeindrechte, iſt nach Gammesfeld eingepfarrt; entrichtet den Zehenden an Rothenburgiſche Privatbeſitzern, hat 36 Dienſt und ſtellt 6 Wägen.

Ehrl, iſt ein im Amte Scheßlitz eine kleine Stunde von dem Städtchen gleichen Namens gelegenes Dorf. Die Landeshoheit und Zentgerichtsbarkeit ſteht dem Hochſtifte Bamberg allda zu, welche Gerechtſame das Amt Scheßlitz daſelbſt ausübt. Die Dorf- und Gemeindherrſchaft iſt zwiſchen dieſem, und dem Domprobſteyamte Burgellern gemeinſchaftlich, ſo daß die Gemeindrechnungen wechſelsweis von dieſem, und dann von jenem Amte gefertigt, und gemeinſchaftlich abgehört, auch

alle

alle Vergehungen und Frevel auf dieſe Art abgewandelt und beſtraft werden. Das Domprobſtey-Amt Burgellern hat beynahe die Hälfte der daſigen Unterthanen; das Kloſter Langheim hat ebenfalls mehrere daſelbſt.

Eibach, Eibich, Dorf im Bezirke des Bambergiſchen Amtes Baunach. Hier nimmt der Mayn die Itz auf. Ueber erſtern geht eine Brücke.

Eibach, Eybach, Nürnbergiſches Pfarrdorf, 1 1/2 Stunden von Nürnberg, ſüdweſtlich auf der Straße nach Schwabach. Die Kirche iſt im Jahre 1343 von den Mottern, welche zu Eybach gewohnet, erbauet, und dem H. Johannes dem Täufer gewidmet worden. Nürnberg hat auch eine Forſthube daſelbſt.

Die dahin gepfarrten Orte ſind: 1) Rötenbach bei Schweinau. 2) Mayach, 3) Koppenhof, 4) Lohehof, 5) Weiherhaus bei Stein und 6) Hinterhof.

Eiben, Bayreuthiſcher Weiler von 6 Häuſern und 29 Einwohnern, ſteht unter Burgermeiſter und Rath zu Münchberg; die Einwohner pfarren nach Weißdorf.

Eiben, Bayreuthiſches Dorf eine Stunde von Bayreuth; die Einwohner pfarren nach Bindloch.

Eibenberg, Dorf im Bambergiſchen Amte Cronach.

Eibigheim, Marktflecken des Kantons Odenwald, im Bezirke des Werthheimiſchen Amtes Gerichtſtetten, 2 Stunden vom Kurpfälziſchen Städtchen Boxberg. Der Hof Obereibigheim iſt der Markung des Orts inclavirrt, und vom Orte nordweſtwärts eine viertel Stunde entlegen. Zween Brüder, wie es in der Urkunde heißt, Edelknechte von Eubigheim, verkauften im 13ten Jahrhunderte einen hieſigen Wald an das Spital zu Biſchoffsheim, welchen dieſes noch beſitzt. Im Jahre 1545 verkauffte Georg Zobel von Giebelſtadt die Hälfte des Fleckens ſammt dem Hofe Obereibigheim, welche er als ein von der Grafſchaft Werthheim relevirendes Mannlehen beſaß, mit Genehmigung der Vormünder des Grafen Michel zu Werthheim an Joachim von Neideck, von deſſen Wittwe und Kindern ſie aber 1560 ebenfals durch Kauf an Sebaſtian Rüd von Collenberg und Bödigheim kamen, welcher ſie ſeinem Schwiegerſohne, Wilderich von Walderdorf, abtrat; dieſer ward damit am 27. Julius 1560 von dem Grafen Ludwig von Stollberg als Beſitzer der Grafſchafft Werthheim belehnt; 1561 veränderte darauf der Graf ihm zu Gunſten das bisherige Mannlehen in ein Erb- Söhne- und Töchterlehen, und hob 1579 ſogar gegen Erlegung von 2000 fl. die Lehensverbindung ganz auf. Nach Johann Werners von Walderdorf, des letzten von der Eibigheimer Linie, 1694 erfolgtem Tode kam dieſer Theil von Eibigheim mit allen Zugehörungen an Johann Philipp von Bettendorf ſ. Giſſigheim, deſſen Söhne Franz Philipp und Chriſtoph Friedrich ſelben bis 1748 gemeinſchaftlich beſaßen, wo dieſer in der brüderlichen Theilung an erſteren, und nachmals nach deſſen Tode 1772 an ſeine einzige an den Freyherrn Karl von Stingelheim zu Kürn vermählte Tochter fielen. Der Freyherr von Stingelheim verwüſtete die von ſeinem Schwiegervater ſo

ſehr geſchonten Waldungen, verkauffte die Zehenden, das beträchtliche Schloßgut an mehrere Juden, die Schäferey und endlich 1786 die Ueberreſte des Ritterguts an Chriſtoph Friedrich von Bettendorfs zwey Söhne die Freyherren von Bettendorf zu Giſſigheim. Da die von den Käufern des Schloßguts beygebrachten Erbbeſtänder ſich auf dem Gute nicht behaupten konnten, wurde das an vortrefflichen Aeckern und Wieſen überaus beträchtliche Schloßgut an die hieſigen Nachbarn vererbt, wodurch der Viehſtand um mehr als zwey Drittheile erhoben, und der Ackerbau, das einzige Erbwerbsmittel, ungemein erweitert, ſo wie überhaupt eine ganz neue Epoche in dem Wohlſtande des Ortes herbeygeführt ward; nunmehr ſind auch die Waldungen wieder ziemlich herangewachſen; auſſerdem haben die Freyherren von Bettendorf zwey große Seen, ein ſchönes Schloß, mehrere große Gras= und Gemüßgärten mit vielem und vortrefflichem Obſte, eine 1796 neu angelegte Mühle, welche aber den Marktflecken nicht ganz fördern kann. Die Freyherrlich von Bettendorfiſche Hälfte an der 64 fixen Gemeinderechten ſtarken Gemeinde beträgt 32 Nachbaren, die hier zu Lande Bürger genennt werden, dann ſind unter dem Schutze dieſer Herrſchafften auf dem ehemaligen Schloßgute noch 10 Beyſaſſen anſäſig, auch wohnt ein Revierjäger hier. Der dieſer Herrſchaft alleine zugehörige Hof Obereibigheim enthält 8 Bauern, 1 Ziegelhütte und eine Schäferey. Die andere Hälfte gehört den Freyherren von Rüd zu Collenberg Bödigheimer= von Eberſtadter Linie, alſo jener 16 und dieſer 16 Nachbarn, als ein Mannlehen von der Grafſchafft Wertheim, welche aber das Lehen ſeit langer Zeit ſchon als vermannt anſpricht; jede Linie hat ein Haus und Gut hier, worauf Pächter ſind, übrigens eben auch ſehr ſchöne Waldungen, worüber ein gemeinſchafftlicher Förſter die Aufſicht hat. Jede Herrſchafft übt über ihre Unterthanen die vogteyliche Obrigkeit aus; die übrigen Polizey= und Gemeindeſachen werden von dem Freyherrlich von Bettendorfiſchen Beamten zu Giſſigheim und den Freyherrlich von Rüdiſchen Beamten zu Bödigheim und Eberſtadt collegialiſch behandelt. Die Zent gehört unter das Kurmainziſche Zentamt Burken. Die Ortsherrſchafften lagen von jeher mit einander in ewigen Prozeſſen, der lezte, ein Ueberbleibſel aus den Reformationszeiten, ward 1781 verglichen. Die Freyherrlich von Bettendorfiſchen Unterthanen ſind der katholiſchen Confeſſion zugethan, und waren Filialiſten von der Pfarrey Berolsheim, hatten aber mit unter ihren Gottesdienſt im herrſchafftlichen Schloſſe durch einen Schloßkapellan, nachmals ſtiftete der Freyherr Franz Philipp von Bettendorf aus ſeinen Revenuen eine eigene Pfarrey. Nunmehr ward ihnen alſo die freye Ausübung ihrer Religion, ſo wie den Freyherrlich von Rüdiſchen der Augsburgiſchen Confeſſion zugethanen Unterthanen die freye Ausübung der ihrigen garantirt; der bisherige Zankapfel, die alte Kirche, ward niedergeriſſen, und von jeder Confeſſion eine eigene neue Kirche einander gegen über gebaut, welche dem Orte einen ſchönen Proſpect geben; beyde

Pfar=

Pfarrer erhielten neue Wohnungen, und der evangeliſch-lutheriſche Pfarrer und Schullehrer einige traurige Fragmente von den ehemaligen Kirchengütern, ſo wie der katholiſche Pfarrer und Schullehrer vom Fürſtbiſchoffe zu Würzburg, unter deſſen Kirchſprengel der katholiſche Theil gehört, aus dem Kloſteramte **Wechterswinkel** eine Zulage; übrigens wird hier, in Rückſicht der Bürgeraunahme, keine Rückſicht auf die Religion gemacht: denn der Freyherr von **Bettendorf** hat auf ſeinem Hofe ſeit neuern Zeiten mehrere evangeliſch-lutheriſche Unterthanen. Die 11 Judenfamilien ſtehen unter Freyherrlich von Rüdiſchem Schutze. Der Nahrungsſtand der hieſigen Unterthanen bekömmt auſſer dem beträchtlichen Ackerbaue von Rocken, Spelz und Haber, noch durch den Flachs-Obſt-und Kartoffelbau einen großen Zuwachs. Den Wein erhalten die 4 Wirthe aus den Taubergegenden und dem nahen Schüpfergrunde; denn hier wächst keiner, auch hat man das Bierbrauen noch nicht verſucht. Die hieſigen Einwohner ſind durchgehends ſchön gebildete Leute, und, wie ſichs von Condominatherrſchafftlichen Oertern verſteht, etwas ausgelaſſen, übrigens luſtige, gutmüthige Menſchen. Der Luxus ſteigt hier vorzüglich unter den Katholicken ſehr, die Mädchen und Weiber müſſen iezt Biebermützchen, wohl auch Röcke davon und von Cünzelsauer Wollenzeugen haben; viele Mannsperſonen tragen Sackuhren.

Eicha, (gemeinhin Träg, welches eine verſtümmelte Ausſprache von den Wörtern an der Eich und Eiche iſt.) Ein zu dem gemeinſchafftlichen Amte Römhild gehöriges, an der Straße nach Nürnberg liegendes Dörfchen, grenzt gegen Morgen an Gleichamberg; gegen Mittag an Linden und Trappſtadt; gegen Abend an Breitemſee, und gegen Mitternacht an Milz. Seine 57 Häuſer, mit Inbegriff der Pfarr-Schul-Schmidts-und Schäferswohnung, ziehen ſich zu gleicher Hälfte in zwey geraden Linien, von Morgen gegen Abend, und geben ihm das Anſehen einer Allee. Die Volksmenge von 206 Seelen begreift 8 Witwer, 2 Witwen, 55 Ehen, 26 erwachſene männliche und 18 erwachſene weibliche Jugend, 22 Schulknaben und 12 Schulmädchen, 13 Kinder männlichen-28 Kinder weiblichen Geſchlechts, 3 Dienſtknechte und 10 Dienſtmägde in ſich. Der Boden des ganzen Flures von ungefehr 1084 Acker Artfeld, und 336 Acker Wieſen, iſt faſt überall Sand mit Lehm, auf deſſen Oberfläche viele Eiſenſteine gefunden werden. Nahe bey der Hindbrücke auf der Straße nach Hindsfeld findet man ihn bis zu einem Röthel verwittert, den auch die Zimmerleute zum ſchnüren gebrauchen. An der Straße nach Trappſtadt erblickt man, nach vorhergegangenen Regen, kleine Splitter von Feuerſteinen von grauer, gelber und ſchwarzer Farbe, viele davon durchſichtig, mit brennbarem Feuer, aber ſelten ſo groß, daß man ſie auf eine Piſtole brauchen könnte. Des Bodens Fruchtbarkeit erhöht ſich bey der ſteigenden Kenntniß der Einwohner faſt jährlich. Die Natur, die dieſem Dorfe alle Hutraſen entzogen hat, führte von ſeinem erſten Entſtehen an die Stallfütterung und Kleebau ein, ſo daß ihre Viehzucht, mit Innbegriff der 38 Paar Zugochſen, im blü-

hendſten Zuſtand ſich befindet, und nebſt dem Getraide ein ſtarker Nahrungszweig iſt. Ungeſtört von fremden Herrſchafften, entrichtet es den Zehend und genießt die Wohlthat, frey vom Handlohn zu ſeyn. Der Nachbarn Wohlſtand zeigt ſich dadurch, daß ſeit undenklichen Jahren kein hieſiger Armer nach Brod gieng. Am Wege nach Gleichamberg liegt ein Teig von ungefehr 40 Acker, der aber den Herrſchaften zu Römhild gehört. Könnte man dieſem Orte, dem es zwar an Ziehbrunnen nicht fehlt, ein ſpringendes Waſſer verſchaffen, und ſie zum Gemeingeiſt bringen, den noch wüſte liegenden Raſen mit Holz zu bepflanzen; ſo würde ſein Wohlſtand noch mehr erhöht werden. Von dem ehemals zu Eicha verehrten H. Antonius ſiehe Fr. Merk. Jahrg. 1796. S. 455. Unter den Einwohnern ſind auch einige Kloſter Langheimiſche Lehnvogteyleute. Dieſe ſind an das Abteyliche Amt Tambach angewieſen, und mit der Steuer, Muſterung, Reisfolge und Landeshoheit dem Hochſtifte Bamberg als Mediatunterthanen zugethan. Der Pfarrer ſteht unter dem Superintendenten zu Römhild.

Eichach, Hohenlohe Neuenſtein-Oehringiſcher Weiler, von 29 Seelen, pfarrt in die Hohenlohe-Oehringiſ. Pfarrey Ohrnberg; Acker- und Weinbau nebſt Viehzucht ſind die Nahrungsquellen.

Eichberg, Dorf im Bambergiſchen Zentamte Weißmayn.

Eichbühl, einziges Haus im Walde, zwiſchen Seilershauſen und Buch, gehört in das Würzburgiſche Amt Haßfurth.

Eichel, evangeliſch-lutheriſches Dörfchen von 20 Haußhaltungen in der Grafſchaft Werthheim, eine kleine halbe Stunde oberhalb Werthheim, am Mayn.

Eichelberg, Bayreuthiſcher Weiler, im ehemaligen Amte Hoheneck, nicht weit von Ipsheim, wohin es auch eingepfarrt iſt, von 8 Einwohnern. In guten Jahren löſet man hier 1000 bis 1200 fl. aus den großen Schwarzkirſchen. Andere ſchreiben es auch Aichelberg.

Eichelberg, im Ritter-Canton Odenwald, gehört der freyherrl. Familie von Weyler.

Eichelberg, Weiler im Kameralamte Bayreuth. Die Einwohner pfarren nach St. Johann.

Eichelberg, ein Hügel im Bezirke des Würzburgiſchen Amtes Arnſtein, der an und für ſich nicht hoch iſt, aber doch in einer ſehr hohen Gegend liegt, nicht weit von der berühmten Wallfahrtskirche Fährbrück. Die Ausſicht vom Eichelberg würde ſich in alle Gegenden des Hochſtifts erſtrecken, wenn ſie nicht gegen Abend der Gramſchatzer Wald beſchränkte. Von dieſem Berge hat eine Würzburgiſche Zent den Nahmen. Oben auf dem Berge iſt noch der zur Zent gehörige Galgen.

Eichelbrunn, die Wüſtung, ſ. Behrungen.

Eichelhain, ein den Freyherren von Riedeſel gehöriges Dorf von 45 Wohnungen und 225 Seelen im Gerichte Engelrod.

Eichelhof, Hohenlohe-Kirchbergiſcher Hof, ohnweit Hall in Schwaben, zum fürſtlich Hohenlohiſchen Lehenhof, und zur Pfarrey Munkheim gehörig, hat ſehr guten Feldbau und Viehzucht.

Eichelmühl, eine zum Bambergiſchen Amte Herzogenaurach ſteuer- und lehenbare Mühle unterhalb der

dem Städtchen gleiches Namens gegen Erlang zu.

Eichelsberg, Ganerben Dörfchen im Würzburgiſchen Oberamte Ebern von 15 Mann, wo der Freyherr von Rotenhahn zu Rentweinsdorff 3/4 und 1/4 Würzburg davon haben. Es pfarrt nach Ebern.

Eichelsdorf unter dem Haßberge, evangeliſch-lutheriſches Pfarrdorf, 1/4 Stunde von Hofheim gegen Königshofen. Das Hochſtift Würzburg ſetzt den evangeliſchen Pfarrer. Es ſind 48 Häuſer daſelbſt.

Da in dem Orte Eichelsdorf auch katholiſche Einwohner ſind, ſo iſt in dem herrſchaftl. Schloß, welches der zeitige Oberamtmann von Hofheim bewohnt, für den katholiſchen Gottesdienſt eine Schloßkapelle befindlich, welchen ein Kapuziner von Frieſenhauſen als Curatus beſorgt: In Hinſicht der zweyerley Religions-Verwandten ſind auch 2 Schullehrer daſelbſt aufgeſtellt, davon der Evangeliſche gegen 80 und der Katholiſche einige und 60 fl. bezieht. Die hohe Zent gehört nach Stadt Lauringen.

Eichelſee, Dorf, gehört der Probſtey Haug zu Würzburg.

Eichen, Bayreuthiſches Dorf, 2 Stunden von Bayreuth gegen Culmbach. Die Einwohner pfarren nach Neudroſenfeld.

Eichen Weiler unweit dem Bayreuthiſchen Städtchen Creuſſen. Die Einwohner pfarren nach Birk.

Eichenau, Hohenloh-Kirchbergiſcher Weiler von 23 Haushaltungen, ins Amt Kirchberg und zur Pfarrey Lendſiedel gehörig, hat 3 gute Mahlmühlen, eine Weißgerberey und Schneidmühle. Den Nahrungsſtand, der in vortreflichem Feldbaue und Viehzucht beſteht, verbeſſerte auch der Kleebau. Binnen 7 Jahren übertrift die Zahl der Verſtorbenen jene der Gebohrnen mit 4 Perſonen.

Eichenberg, iſt ein kleines, aber wohlhabendes kurſächſiſches Dorf im Antheil Henneberg, von 21 Wohnungen und 104 Seelen. Die Gemeinde beſitzt beträchtliche Waldungen und eine Schäferey von 325 Stücken, mit welcher ſie theils ihre eignen, theils die angränzenden Fluren zu Grub und Tachbach zu behüten hat. Schon in ältern Zeiten befand ſich zu Eichenberg eine Kapelle, welche der Parochie Leutersdorf, im Amte Meinungen, unterworfen war, und im Jahre 1349 von Biſchoff Albrecht zu Würzburg die Erlaubniß bekam, einen Taufſtein (baptiſterium) anzulegen. Dermalen iſt dieſe Kapelle in eine Kirche verwandelt, worinn der Pfarrer zu Lengfeld jährlich ſiebenmal den Gottesdienſt halten, auch die vorfallenden Tauf- und Trauungshandlungen allda verrichten muß. Der Begräbnißort iſt zu Lengfeld, wohin auch die Einwohner zu Eichenberg auf den übrigen Sonn- und Feſttagen in die Kirche gehen. Ohnweit dem Dorfe lag ehedeſſen noch ein Hof, welcher dem Grafen von Henneberg zugehörte, und im Jahre 1419 unter dem Namen Alteneichenberg vorkommt. Nach dem Innhalt einer Urkunde hatte Graf Heinrich VIII (XIII) dieſen Hof lange zuvor dem Kloſter Veßra gegen einige, bey St. Kilian gelegene, Güter vertauſcht, und die daſigen Mönche beſaßen ſelbigen bis zur Zeit der Reformation, wo man es für zweckmäßiger fand, dergleichen Güter den Landeseinwohnern zur Kultur zu überlaſ-

 ſen.

ſen. Dermalen ſind ſie der Flur des Dorfs Getles einverleibt.

Eichenbirkig, Bambergiſches Zentdorf, Amts Weiſchenfeld. Die Dorf= und Gemeindherrſchaft iſt Graf Schönborniſch.

Eichenhauſen, Fürſtlich Würzburgiſches Kirchdörfchen, mit einem dem Hauſe Sachſen=Koburg=Meiningen mannlehenbaren ſchönen Schloße und Rittergute, liegt 2 Stunden öſtlich von Neuſtadt an der Saale. Auſſer der im Schloßbezirke angebrachten langen Judenwohnung (worinn auch zwey chriſtliche Familien ihr Obdach haben) beſteht das Dörfchen aus 52 Bauernhäuſern und zweyen eingängigen ſchlechten Mühlen. Der Würzburgiſchen Nachbarn ſind 48 und der jetzt gräflich Sodeniſchen Schutzverwandtenhaushaltungen 12, nämlich 10 jüdiſche und 2 chriſtliche. Jene zählen 46 und dieſe 4 Seelen. Rechnet man dazu 195 Seelen, die Würzburgiſche Unterthanen ſind, ſo hat das Dorf im Ganzen 245 Seelen. Das Alter deſſelben kann man daraus abnehmen, daß es bereits im Jahre 822 von 3 edeln Frauen dem Kloſter Neuſtadt geſchenkt worden iſt. Eckardt führt in comment. Fr. oriental. an, daß es vormals Iſanhuſen geheißen habe, und zum pago Salegeve gerechnet worden ſey. Zu dieſem muß es allerdings gehört haben; denn die Saale fließt nur eine halbe Stunde davon durch das Würzburgiſche Pfarrdorf Wülfershauſen, wo der Pfarrer und Kaplan von Eichenhauſen wohnt. Es iſt aber doch noch die Frage: ob unter jenem Iſanhuſen nicht vielmehr das bey Mellrichſtadt in pago Grabfeld liegende Eußenhauſen zu verſtehen ſey?

Im Jahre 1144 übergab Biſchoff Emmerich zu Würzburg dem Hennebergiſchen Kloſter Veßra nebſt mehrern Gütern den Novalzehenden zu Eichenhauſen. Gruneri Opuſc. T. II. p. 289.

Die zum Amts= und Zentbezirke Sulzfeld oder Wildberg gehörigen Würzburgiſchen Einwohner von Eichenhauſen haben auf ihrer kleinen, meiſtens aus fruchtbarem Lehmboden beſtehenden Feldmarkung hauptſächlich Korn und Gerſten und etwas wenigen Waizen= und Weinbau. Der Wieſen ſind wenige. Beträchtlich iſt der Obſtbau. Ein vor 7 Jahren verſtorbener Flurknecht, Namens Peter Leicht, erwarb ſich nicht geringe Verdienſte um denſelben. Ohne Aufmunterung und Belohnung bepflanzte er mehrere Wege und Gemeindeplätze mit jungen Obſtbäumen. Die Gemeinde hat ſchönes Bau= und Brennholz, wovon ſie dann und wann auch an Auswärtige etwas verkaufen kann.

Die Religion zu Eichenhauſen iſt die Römiſchkatholiſche. Die Dorfkirche iſt klein und durch kein bedeutendes Monument merkwürdig. Die geiſtlichen Handlungen verrichtet der Pfarrer zu Wülfershauſen durch einen Kaplan. Beyde ſind jedesmal aus der Benediktinerabtey St. Stephan zu Würzburg. Dicht an der Eichenhäuſer Kirche liegt der Gottesacker, worinn noch im Jahre 1797 die Todten aus Mangel einer guten Polizey nicht viel über 2 Schuhe mit Erde bedeckt wurden. Dieß iſt um ſo ſchlimmer, da die von 32 Kindern beſuchte Schule die Ausdünſtungen der Begrabenen täglich zu genieſſen bekommt. Der Schullehrer hat einen Gehalt von 46 fl. frk.

Das moderne Schloß zu Eichen=

chenhauſen iſt zu Anfange dieſes Jahrhunderts von einem Voit von Salzburg erbaut worden, welche Familie noch von dem letzten Grafen von Henneberg 1559 mit 7 Gütern zu Eichenhauſen beliehen wurde, und war eine kurze Zeit mit dem dazu gehörigen Gute in den Händen einer Seitenlinie der von Boineburgiſchen Familie zu Stadtlengsfeld. Nachdem es von dieſen beyden Geſchlechtern abgekommen und dem Hauſe Koburg-Meiningen heimgefallen war, wurde es dem im Jahre 1793 verſtorbenen k. k. Etatsrath v. Borie auf lebenslang ins Lehen gegeben, weil er ſich in Proceßangelegenheiten um Koburg-Meiningen verdient gemacht hatte. Nach deſſen Tode wurde es einige Jahre von Römhild aus adminiſtrirt, und endlich 1796 an den Grafen Julius von Soden zu Saſſenfahrt verkauft. Iſt die Sage gegründet, ſo iſt das Schloß und Gut Eichenhauſen erſt ſeit dieſem Verkaufe dem Kanton Röhn-Werra einverleibt, und zwar als ein Aequivalent für das bey Hermannsfeld im Meiningiſcheu gelegene freyherrlich von Steiniſche Rittergut, der Thurm genannt, welcher aus dem ritterſchaftlichen Nexus geriſſen und an den Herzog von Meiningen verkauft worden ſeyn ſoll. — Die proteſtantiſchen Beſitzer des Schloßes Eichenhauſen ließen in dieſem und in dem vorigen Jahrhunderte die im Caſtro und deſſen Bezirke vorgefallenen Tauf- und Trauungshandlungen durch den 1 1/2 Stunden davon wohnenden evangeliſchen Pfarrer in Waltershauſen bald in ihrem Schloſſe, bald in der Pfarrkirche zu Waltershauſen verrichten, daher von den Voiten zu Salzburg, Ebersbach, Rödelmaier und Eichenhauſen viele genealogiſche Nachrichten in den Kirchenbüchern zu Waltershauſen ſtehen. Das Rittergut hält 180 Morgen Artfelder, 30 Morgen Wieſen, 2 anſehnliche Gärten, einen ausgetrockneten Weyher und 90 bis 100 Acker Laub- und Nadelholz. Die oben berührte herrſchaftliche Judenwohnung wurde 1797 den darinn wohnenden 10 jüdiſchen und 2 chriſtlichen Familien vererbt. Der Hr. Graf Soden kaufte das ganze Gut um 30,000 fl. Die gräflichen Gerichte zu Eichenhauſen verſieht, von Neuſtädtles bei Oſtheim aus, der Hr. Amtmann Eydam.

Eichenhof, einzelner Hof im Bambergiſchen Amte Schlüſſellau, dem darüber die Landeshoheits- und Oberpolizeyrechte zuſtehen. Er pfarrt nach Pettſtadt. Die niedere Vogtey gehört der Abtey Michelsberg ob Bamberg, und die Zentjurisdiktion dem Bambergiſchen Amte BurgEbrach. Der Ertrag dieſes Hofs iſt ſowohl an Getreide, als Wieswachs und Obſtbau ſehr gut.

Eichenbühl, Echobilum, Dorf, im Bambergiſchen Amte Scheßlitz, zwey Stunden von Weißmayn. 1335 wurde es von Graf Johann von Truhendingen erkauft.

Eichenfieſt, gräflich Werthheimiſches Dorf, 2 Stunden von Werthheim gegen das Würzburgiſche Amtsort Rotenfels.

Eichenſtein, ein nach Iſſiga gepfarrtes Rittergut und kleines Dorf, 3 Stunden von Hof im Vogtlande, hat 9 Häuſer und 49 Einwohner. Es iſt gräflich Reußiſches Mannlehn und Amtsſäßig, und gehört eigentlich zu dem im Reußiſchen gelegenen Rittergute Plankenſtein.

Eichenwind, 1 Wohnung von 8 Seelen im Fuldaiſchen Gerichte Poppenhauſen, das zum Ritterorte Rhön und Werra ſteuert.

Eichenzell, ein dem Hochſtifte Fulda zuſtändiges Gericht. Es verdient darum hier einer Erwähnung, weil die Unterthanen deſſelbigen zum Ritterorte Rhön und Werra ſteuern. Das Dorf Eichenzell hat 17 Wohnungen und etwa 85 Seelen. Zum Gerichte gehören: die Mühle bey Löſchers, Welkers, Zellbach, Speicherts, Lüder an der Haard, Hilchbach, Hettenhauſen, Altenfeld.

Eicherod, ein dem freyherrlichen Geſchlechte von Riedeſel gehöriges Dorf von 33 Wohnungen und etwa 160 Seelen im Gerichte Engelrod.

Eichfeld, ſonſt **Aachiveld**, gemeinhin **Effeld**, **Affeld**, ein gräflich Caſtell-Rüdenhäuſiſches evangeliſch-lutheriſches Pfarrdorf, eine Stunde von dem Würzburgiſchen Städtchen Volkach. Der Boden iſt mittelmäßig, und dient den Einwohnern zum Getreide-Obſt- und Weinbau. In dem Orte iſt eine einzige Judenfamilie, und ihre Anzahl darf nicht erhöht werden. Schon in einer Urkunde König Ludwigs vom J. 906 wird dieſes Dorfes gedacht. Der gröſte Theil deſſelben iſt dem gräflichen Hauſe Caſtell im 16ten Jahrhundert theils als eröffnetes Lehen heimgefallen, theils von adelichen Familien verkauft worden. Der Zehenden daſelbſt gehört dem Domkapitel zu Würzburg und den Freyherren von Fuchs. Nach **Beckers** deutſcher Zeitung, Jahrgang 1792, S. 792 ſind ſeit 10 Jahren ungefähr alle wüſten Plätze mit Zwetſchenbäumen angebaut, die hier, wie in den angränzenden Orten Rüdenhauſen, Kleinlangheim, Feuerbach ꝛc. jährlich vielen Vortheil verſchaffen.

Eichhammer, Weiler unweit dem Bayreuthiſchen Städtchen Creuſſen; die Einwohner pfarren nach Birk.

Eichhof, pfarrt nach Neuenſtein, wovon die Einwohner zugleich Bürger ſind. Er enthält 25 Seelen, hat guten Feldbau und Wieswachs.

Eichholz, in der Landesſprache: **Achholz**, Weiler von 4 Schillingsfürſtiſchen Haushaltungen, hat vortreflichen Feldbau und Viehzucht, auch Waldung, pfarrt nach Brunſt und ſoll mit Preuſſen verwechſelt werden.

Eichig, auf den Karten **Aichig**, ein in Bambergiſcher Dorf- und Gemeindherrſchaft, dann zentbaren Gerichtsbarkeit des Amts Weiſchenfeld gelegenes kleines, vorhin von Guttenbergiſches Dorf, aus lauter Bambergiſchen Unterthanen beſtehend.

Eichig, Bayreuthiſches Dorf, 1/2 Stunde von Culmbach gegen Kupferberg.

Eichig, Aichium, Dorf, 2 Stunden von Weißmayn, der Abtey Langheim und in erſter Inſtanz unter die Langheimiſche Stifts- und Kloſterkanzley gehörig, im Territorium des Hochſtifts Bamberg. In Steuer- Muſterungs- Umgelds- Acciſe- und Aufſchlagsſachen iſt es dem fürſtlichen Steueramte zu Langheim zugethan.

Eichich, auf den Karten **Aichig**, Bayreuthiſches Dorf, 1/2 Stunde von Bayreuth gegen Weidenberg. Die Einwohner pfarren nach St. Johannes.

Eichicht, Bayreuthiſches Dorf in dem Kreisamte Hof. Der Pfarrer daſelbſt ſteht unter der Superintendentur Hof.

Eichlberg iſt der Name eines mit Holz bewachſenen Berges im Kipfenberger Forſte des Fürſtenthums Eichſtätt. Er liegt zwiſchen Kipfenberg und Denkendorf, iſt gegen Süden von dem Edelmannsloherberg durch das Waſſerthal getrennt, weſtnördlich aber zieht ſich das ſogenannte Krumgeſteig um denſelben herum. Gleichen Namen führt auch ein Berg in der Eichſtättiſchen Forſtey Ahrberg.

Eichleiten, iſt eine mit Holz bewachſene Berghänge im Eichſtättiſchen Vogtamte und Forſte Raittenbuch, der Eichmühle nordöſtlich gegenüber gelegen, und wird durch das Tittinger Thal, durch welches ſich die Anlauter ſchlängelt, von der öſtlichen Berghänge, die Waſſerleiten genannt, getrennt.

Eichleiten, Weiler im Bayreuther Kreiſe; die Einwohner pfarren nach Weydenberg.

Eichmühl, zu dem Nürnbergiſchen Amte Herſpruck gehörig, zwiſchen Offenhauſen und Engelthal.

Eichmühle, Eichſtättiſche zum domkapiteliſchen Richteramte in Eichſtätt gehörige Einödmühle, 1/2 Stunde nördlich von Titting unter dem Weiler Burg im Thale, zwiſchen Keſſelberg in dem Mandlinger Berg, im Bezirke des Pfleg= und Vogtamts Titting = Raittenbuch gelegen, wird von einer Bergquelle getrieben.

Eichmühle, (die) im Kameralamte Culmbach. Die Einwohner pfarren nach Trebgaſt.

Eichmühle, (die) im Kameralamte Ipsheim. Die Einwohner pfarren auch dahin.

Eichſtätt, das Fürſtenthum Eichſtätt, von welchem Johann Baptiſt Hofmann im Atlas von Deutſchland nro. 68 eine ſo unrichtige als unvollſtändige Charte geliefert hat, gränzt gegen Oſten an Bayern; gegen Süden an das Herzogthum Neuburg; gegen Norden an die alte Pfalz; und gegen Weſten an die Grafſchaft Pappenheim, Reichsſtadt Weiſſenburg, und das Fürſtenthum Onolzbach, von welchem das ganze Oberland in 5 Aemter zerſtückelt, und jedes derſelben wieder einzeln ganz umgeben iſt.

Es theilt ſich in das obere, mittlere und untere Stift, jedes derſelben iſt wieder in Ober= und Pflegämter= und dieſe in einzelne Kaſten= Vogt= oder Richter= Aemter untereingetheilt.

Im Oberlande ſind:

1. das Oberamt Wahrberg, wohin das Kaſten= und Stadtvogtey= dann Kollegiatſtiftiſches Steueramt zu Herrieden, nebſt den Vogtämtern Aurach und Lehrberg gehört.

2. das Ober= und Pflegamt Ahrberg; zu jenen gehören die Vogteyen Königshofen, Kronheim und Eybburg, zu dieſen aber das Kaſten= und Stadtvogteyamt Ohrnbau.

3. Das Pfleg= und Kaſten= auch Kollegiatſtiftiſche Steueramt Spalt.

4. Das Pfleg= und Kaſtenamt Abenberg.

5. Das Pfleg= und Kaſtenamt Sandſee = Pleinfeld, wo auch das Domkapitl. Kaſtenamt von Abenberg, Nürnberg und Weiſſenburg, ſo wie ein anderes domkapiteliſches Kaſtenamt auch noch zu Wolferſtadt iſt.

Im mittlern Stifte ſind das Landvogtey= das Stadtprobſtey= und Vizedomamt, die 3 Pfleg=

und Kaſtenämter Naſſenfels, Mernsheim, und Dollnſtein, das Pfleg- und Vogtamt zu Titting, Raittenbuch, das Pfleg- und Pflegsverweſeramt Welheim, und das domkapiteliſche Richteramt zu Eichſtätt, nebſt den klöſterlichen Steuerämtern Rebdorf und St. Walburg, dann dem Stadtrichteramte und Burgermeiſter und Rath.

Im Unterlande iſt 1) das Oberamt Hirſchberg, wohin das Kaſtenamt Beylngries, das Probſtamt Berching, die zwey Richterämter Töging und Grödding, dann das klöſterliche Steueramt Blankſtetten gehören, zu Berching iſt wieder ein Domkapiteliſches Kaſtenamt.

2) das Pflegamt Obermäſſing, wohin die Kaſtenämter Obermäſſing u. Jettenhofen angewieſen ſind.

3) dann das Pfleg- und Kaſtenamt Kipfenberg. Von den zwey Bayeriſchen nach Eichſtätt gehörigen Hofmarken iſt Dannhauſen dem Amte Jettenhofen, Meyhern genannt, Fliegelſperg aber dem Amte Töging zugetheilt.

Im ganzen Umfange des Fürſtenthums findet man 1 Haupt- und Reſidenzſtadt, 7 Munizipal- oder Landſtädtchen, 15 Marktflecken, gegen 200 Pfarr- und Filialkirchdörfer, dann über 300 Weiler, Einzeln und Einödmühlen auch 18 Schlöſſer.

Das Areale wird auf 2 Quadratmeilen geſchätzt, das mittlere und untere Hochſtift iſt gröſtentheils gebürgig, wo immer bald breitere, bald ſchmälere Berge, mit bald engen bald weiten Thälern wechſeln; das Oberland aber wird, je weiter man hinauf kömmt, deſto flächer und ebner, auch iſt dort der Boden von Pleinfeld, Spalt, Abenberg bis über Ohrnbau hinauf meiſt ſandig; im Unterlande aber feſt und ſchwer. Nebſt der Altmühl, welche dieſes Fürſtenthum der Länge nach durchfließt, ſind im mittlern und untern Lande noch die Flüßchen Sulz, Anlauter und Schwarzach, in einigen Aemtern des Oberlandes aber die Wieſeth, die fränkiſch und die ſchwäbiſche Retzat, dann der Bronnbach. Uebrigens kommen aus den waſſerreichen Bergen auch mehrere Quellen, welche zu Mühlen und Wäſſerungen benützt werden.

Die Hauptnahrung iſt der Getreidbau, dem die Viehzucht ſo lange nicht gleich kommen wird, als man die Stallfütterung und den Kleebau nicht einführet. — Wein wird keiner, dagegen aber viel, und vorzüglich guter Hopfen gebauet, der, wenn er in dieſer Gegend an- in Böhmen aber eben umſchlägt, vieles Geld in das Land herein bringt. An Waldungen iſt das Fürſtenthum ſo reich, daß ſolche beynahe 2 Drittheile vom ganzen Areale des Fürſtenthums einnehmen, die aber freylich nicht die Helfte Holz tragen, welches ſie forſtmäßig tragen ſollten, weil das Wild und die Einhut, durch deren Aufhebung man die Leute eben am beſten zur Stallfütterung und zum Kleebau zwingen könnte, jeden jungen Anflug verderben.

Von Laubhölzern findet man folgende Arten, denen die Linneiſche Namen beygeſetzt ſind.

Die Winter- oder Trauben-Eiche, quercus robur.

Die Sommereiche, quercus cum longo pediculo.

Die

Die roth- oder Maſtbuche, Fagus ſylvatica.
Die Weiß- oder Hagenbuche, Carpinus betulus.
Die Eſche, Fraxinus excelſior.
Die Ruſte oder kleinblätteriche Ulme, Ulmus campeſtris.
Der Ahorn, Acer pſeudo platanus.
Die Lehne oder Spizahorn, Acer platanoides.
Der Maßholder oder kleinblätteriche Ahorn, Acer campeſt.
Der wilde Birnbaum, Pyrus pyraſter.
Der wilde Apfelbaum, Pyrus malus ſylveſtris.
Der Arlsbeerbaum, Cratægus torminalis.
Der wilde Kirſchbaum, Prunus ceraſus.
Der Mehlbeerbaum, Tragæus aria.
Der Vogelbeerbaum, Sorbus aucuparia.
Die Trauben-Kirſche, Prunus.
Die Birke, Betula alba.
Die Erle, Betula alnus.
Die Aſpe oder Zitterpappel, Populus tremula.
Die Linde, Tilia europæa.
Die Pappel, Populus alba.
Die Balſampappel, Populus balſamifera.
Der Roßkaſtanienbaum, Aeſculus hypocaſtanum.
Zwiſchen Deulnberg und Wernfels wachſen auch ſüße Kaſtanien im Freyen.
Der Wallnusbaum, Iuglans regia.
Weide die gemeine Weide, Salix alba.
die Bruch-Weide, Salix fragilis.
die rothe Weide, Salix rubra.
die gelbe Bandweide, Salix lutea.
die Saal- oder Palmweide, Salix caprea.

Buſch und Sträuchhölzer von Laubholz.

Berberis oder Sauerdorn, Berberis vulgaris.
Kreuzdorn, Rhamnus catharticus.
Der Faulbaum, Rhamnus frangulus.
Geniſte oder Ginſter, Geniſta tinctoria.
Haſelnußſtaude, Corylus avellana.
Hartriegel, Cornus ſanguinea.
Kornel Kirſche, Cornus maſcula.
Schwarzer Hollunder, Sambucus nigra.
Trauben Hollunder, Sambucus racemoſa.
Waſſerhollunder, Viburnum opulus.
Acker Hollunder, Sambucus ebulus.
Spaniſcher Hollunder, Siringa vulgaris.
Maaſeholz, Solanum ſcandens.
Die Reinweide, Liguſtrum.
Die wilde Roſe, Roſa canina.
Schwarz- oder Schleedorn, Prunus ſpinoſa.
Der Weißdorn, Cratægus oxiacantra.
Wildes gemeines Geißblatt, Lonicera periclymenum vulgare.
Der Spindelbaum auch Pfaffenkäppchen, Evonymus emopæus.

Nadelhölzer.

Der Lerchenbaum, Pinus larix.
Die weiß Tanne, Pinus abies tenuiore folio, fructu deorſim inflexo, ramis ſurſum verſis.
Die rothe oder Harztanne, Pinus abies tenuiore folio fructu et ramis deorſum verſis ligno rubente.
Die Kiefer oder Forl, Pinus foliis geminis tenuioribus glaucis comis ſubrotundis.

Stau-

Staudengewächſe von Nadelhölzern.

Der Wachholder, Juniperus communis.

Der Sevenbaum, Iuniperus ſabina.

Die edle Baumzucht hat iezt viele Hofnung recht empor zu kommen: denn gleichwie Hermanseder in Berching auf höchſten Befehl das Unterland mit den beſten Sorten von Obſtbäumen unentgeldlich verſieht, ſo lieſſen der iezt regierende Fürſtbiſchoff, ein Graf von Stubenberg, auch in ſeinem Hofgarten zu Pfinz eine ähnliche Baumſchule zu gleichem Zweke anlegen; und, da aus dieſen beyden Baumſchulen alljährlich einige 1000 Stücke abgegeben werden, ſo wird die edle Baumzucht ungemein ſchnell verbreitet werden.

Eine gleich ähnliche Sorgfalt wendet dieſer Regent auch auf die Stutereyen, um die Pferdezucht wieder empor zu bringen.

Von der Fiſcherey zieht das Land einen großen Theil der Nahrung. Nebſt den vielen herrſchafftlichen Weyhern liefert die Altmühl beſonders gute Karpfen und ſchmakhafte Krebſe, die fränkiſche Rezat Aale, die Anlauter, Schwarzach und der Mernsheimer auch Obereichſtätter=Bach, Forellen, die übrigen Fiſchgattungen ſind unter der Rubrik Altmühl beſchrieben.

An Erzen findet man im Eichſtättiſchen nichts als Bohn= und Klaub, dann Eiſenſumpf und Sanderz, nebſt vielem Schwefelkieſe, deſtomehr kann aber dieſes Fürſtenthum von Kieſel, Thon, und vorzüglich vom Kalkgeſchlechte aufweiſen, als:

Vom Kieſelgeſchlechte den derben und feten Quarz von verſchiedener Farbe und Struktur, nebſt ziemlich feinem Quik= Quell= und gemiſchten Quarzſande, im Oberlande ſehr ſchöne Achatkieſel mit etwas Kalzedon, auch das eigentliche Plasma des abbé Eſtners, verſchieden Cryſtalliſirten Quarz oder Bergcryſtall, röthlich= und ſchwärzlichen Jaſpis, ausgewitterten Opal, weisblau= grün= gelben= und dendrittiſchen Kalzedon, Kachelong, Carniole, Punct= Moos= u. Bandachate, viele Horn= und noch mehr Feuerſteine, vorzüglich auch ſeltnen Feuerſteinſchiefer in horizontalen Lagen zwiſchen Mergelartigen Saalbändern mit Verſteinerungen und Abdrücken von Seeptlanzen, dann eine Menge von allen Sorten verſteinerten Hölzern.

Vom Kalkgeſchlechte ſchöne Kalkſpate von ſeltnen Cryſtalliſationen, gar niedliche Tropfſteine, Mondmilch, Merkel, gute Kalchſteine, nicht allein zum Kalchbrennen und Bauen, ſondern auch für Bildhauer und Steinmezarbeiter, ferner häufige Schieferſteine zum Dachdecken ſowohl, als Kirchenpflaſtern, auf welchen man ſchöne Fiſche, Krebs und Inſekten Abdrücke, auch manchmal ſeltne z. B. von dem molukkiſchen Krebs (Monoculo polyphemo) ſchöne Meduſenhäupter, auch die niedlichſte Dendriten findet; von Gyps zeigte ſich noch nichts, als Gypsnadeln, ſo wie auch von Salzen nur allein der Eiſenvitriol, in den das Schwefel= und Waſſerkieß auswittert. Nebſt den vielen und feinen Thonarten, welche die Töpfer verarbeiten, findet man auch ziemlich reine Alaunerde, Tripel, und einen Bolus, der dem armeniſchen gleichkömmt.

Die Volksmenge belief ſich im Jahre 1785, wo aber nur in der Reſidenz=

Reſidenzſtadt allein die Geiſtlichkeit mitgezählt wurde.

Vom obern hohen Stifte auf 18208.
vom mittlern auf 24358.
vom untern auf 14617.

im ganzen alſo auf 57183 Köpfe, folglich etwa auf 11000 Familien. Nimmt man nun den Flächengehalt auf 20 Quadratmeilen an, ſo treffen immer auf jede derſelben über 2700 Seelen.

Was Eichſtätt im vorigen, und zum Theil noch im Anfange dieſes Jahrhunderts von Manufakturen und Fabriken hatte, iſt nun ganz dahin; ſo gieng die Glas- und Spiegelhütte zu Abenberg ein, und auſſer dem Namen des Hauſes: die Fabrik in der Webergaße zu Eichſtätt genannt, findet man keine Spuren mehr von der Goldſchlägerey, Lederbereiterey, Strumpfwirkereyen, Sammet, Barchent- und Tapeten-Webereyen, dann anderen Fabriken, welche Biſchoff Johann Anton I. ein Knebel von Kazenellenbogen zu Anfange dieſes Jahrhunderts unter dem Fabrikamte des Herrn von Clerek angelegt hatte. Dagegen hat jetzt das Fürſtenthum Eichſtätt nichts, als eine Siamois Fabrik in Eichſtätt, welche zwar mit Flachs- und Baumwollenſpinnen armen Weibern und Kindern einen Verdienſt verſchaft, aber noch keinen feſten Fuß hat, eine Eiſenſchmelz, und 2 Eiſenhämmer, ſammt einer Waffenſchmiedte zu Obereichſtätt, Altendorf und Hagenacker, 2 Pappier- 1 Pulver- 1 Schleif- und gegen 150 Mahlmühlen, zum Theil mit Sägen, Leinſchlägen, und Nadelſchurren, auch einem Lohſtampf, 4 Salpeterhütten, ſammt einer neu angelegten Plantage, viele Nadel- und Spitzenarbeiter in Abenberg, einen Sigellack- Fabrikanten, viel Ziegel- und Kalkbrennereyen, eine Stuck- und Glockengieſſerey, mehrere Potaſchenſiedereyen, dann viele Gattungen Handwerker und Profeſſioniſten aufzuweiſen, deren mancher ſeinem Gewerbe Ehre macht, auch manches Stück Geld vom Auslande hereinbringt. Die Hauptrubricken des Handels in das Ausland ſind: Getreid, Vieh, Hopfen, Holz, gegoſſen dann geſchmidtes Eiſen und Steine, nebſt kleinen Artikeln, als Potaſche, Obſt, Flachs, Häut, Fiſche und Krebſe ꝛc. Das Commerce wird durch die Chauſſeen befördert, welche von Nürnberg nach Regensburg, Salzburg, München, Augsburg und Nördlingen das Fürſtenthum allenthalben durchkreutzen, wie denn auch in demſelben über 36000 Ruthen Wegs mit einem Koſtenaufwande von mehr als einer viertels Million chauſſirt, und bisher unterhalten worden ſind.

Die Einwohner ſind faſt alle der römiſch katholiſchen Religion zugethan. Von der Induſtrie derſelben geben die vielen ſchlecht benützten Gemeindweiden, die große Anzahl öder Plätze, die Brache, der vernachläſſigte Kleebau, und der Umſtand, daß die zu derſelben Vortheil aufgehobene viele Feyertage itzt mehr als zuvor gefeyert werden, dann daß die Leute dem braunen Bier und Spiele ſo ſtark nachgehen, eben keinen vortheilhaften Begriff.

Den erſten Grund zu dem Fürſtenthum Eichſtätt legte Graf Swiger von Hirſchberg in der Mitte des 8ten Jahrhunderts durch den Ort Eichſtätt, welchen er dem H. Bonifaz, dieſer aber dem

dem H. Willibald, erſten Biſchoffe zu Eichſtätt, ſchenkte. Bald darnach kamen Mühlheim, Pfalldorf, Eitensheim, Meckenlohe und Pietenfeld dazu, welche Orte unter die erſten Beſitzungen der eichſtättiſchen Kirche gehören. Die erſte Hauptacquiſition machte aber dieſelbe durch die anſehnliche Abtey Haſenriet, welche Kaiſer Arnulph dem Biſchoffe Erchambold im Jahre 880 überließ, und wovon unter Haſenriet das mehrere vorkommen wird, die zwote im Anfange des 11ten Jahrhunderts, aber auf Koſten ihrer Diöceſan = Gränzen mit Berching und Beylngries durch den Tauſch mit Bamberg, die dritte endlich durch den Tod des lezten Grafen Gebhards von Hirſchberg, wo ihr nicht allein die Advokatie und der ganze anſehnliche Theil von Gütern, welche ſie ihm zu Lehen aufgetragen hatte, zurück, ſondern auch durch deſſen Teſtament das Schloß Hirſchberg ſammt allen deſſen Zugehörungen, und vielen Ortſchaften zufiel, alles übrige wurde erſt ſo nach und nach durch Kauf oder fromme Vermächtniſſe noch dazu gebracht; indeſſen kann Eichſtätt dieſen 3 glänzenden Epochen eben ſo viele für ſie unglükliche Perioden entgegenſetzen. 1) Im Jahre 1296 machte Graf Gebhard von Hirſchberg ein Teſtament, vermöge deſſen nach ſeinem Tode auch das Schloß Sulzbürg der Eichſtättiſchen Kirche zufallen ſollte, wie denn auch deſſen Kaſtellan Gottfried von Wolfſtein mit einem körperlichen Eide verſprechen mußte, nach Gebhards Abſterben ohne eheliche Erben das Schloß dem Biſchoffe von Eichſtätt zu übergeben. In dem 7 Jahre ſpäter gemachten Teſtamente aber blieb Sulzbürg aus. 2) Bald darauf, nämlich im Jahre 1324 ward Gebhard III. ein Graf von Graißbach Biſchoff zu Eichſtätt, und, weil er der letzte ſeiner Familie war, gedachte er die Grafſchaft Graißbach der eichſtättiſchen Kirche zu vermachen, allein, ohne vorher ſeinen lezten Willen ſchriftlich zu hinterlaſſen, folgte er dem Kaiſer Ludwig nach Italien, und bey der Belagerung von Piſa rafte ihn die Peſt ſo ſchnell weg, daß er ohne Teſtament ſtarb, und alſo dieſe Grafſchaft als ein Reichslehen eingezogen wurde. 3) Welche empfindliche Wunde endlich dieſer Kirche durch die Reformation geſchlagen wurde, wird unter dem Bißthume Eichſtätt umſtändlicher vorkommen.

Welcher Biſchoff von Eichſtätt der erſte Reichsfürſt geweſen, iſt noch nicht beſtimmt, wohl aber ſo viel richtig, daß die Biſchöffe viel früher ſchon der That, als dem Namen nach Reichsfürſten waren.

Nach Falkenſtein Nordg. Alterth. Cap. V, §. III. machte Kaiſer Ludwig der Fromme ſchon in der erſten Helfte des 9ten Jahrhunderts die meiſten Biſchöffe zu Reichsfürſten. Der Biſchoff zu Eichſtätt erhielt auch ſchon im Jahre 908 Münz = und Zollrecht; allein das erſte bis nun zu bekannte Diplom, worinn der Kaiſer einen eichſtättiſchen Biſchoff einen Fürſten des Reichs nennt, iſt jenes vom Jahre 1234, worinn Kaiſer Friedrich der II. den eichſtättiſchen Biſchoff Heinrich II. von Tiſchingen das Prädikat eines Reichsfürſtens gab, auch dem Diplom das goldene Sigill anhieng, dem ohn=

ohngeachtet, und obwohl von dort an die Kaiſer ſowohl als die Reichsſtände den Eichſtättiſchen Biſchöffen fortan den Titul Reichsfürſt gaben, auch Johann I. von Dirpheim und nach ihm alle ſeine Nachfolger mit den Regalien überhaupt und mit dem Blutbann insbeſondere belehnt wurden, führten doch die Biſchöffe, vermuthlich aus geiſtlicher Demuth nie ſelbſt den Fürſten Namen, und bemelten Johannes Nachfolger Philipp von Rathſamhauſen nannte ſich gar nur Bruder Philipps von Gottes Gnaden Biſchoff, bis im vorigen Jahrhunderte Fürſt Biſchoff Marquard II. ein Graf Schenk von Caſtell ſich des Fürſtentituls ſelbſt ordentlich prävalierte, ſolchen der erſte auf ſeine Münzen ſetzen ließ, das Schwert zu dem Biſchoffsſtabe zur Wappenverzierung aufnahm, und die bisherige Titulatur Hochwürdig, gnädig und Biſchoff, in Hochwürdigſt, gnädigſt und Fürſtbiſchoff umänderte.

Seither iſt der Titul der Fürſtbiſchöffe: Von Gottes Gnaden Biſchoff und des heiligen römiſchen Reichs Fürſt zu Eichſtätt; ihr Wappen iſt ein ſilberner Biſchoffsſtab im rothen Felde, den Schild bedekt ein Fürſtenhut, auf welchem das Erzbiſchöffliche Kreuz ſteht, welches ſich dieſe Fürſtbiſchöffe ſeit 1745 vortragen laſſen dürfen, rechts raget der Biſchoffsſtab und links das Schwerdt hervor. Der Biſchoff wird durch eine freye Wahl des Domkapitels gewählt, und muß 2 Drittheile aller Stimmen für ſich haben, auch eine Wahlkapitulation beſchwören, die aber, nach den bekannten Kaiſer Leopoldiniſchen und Pabſt Innocentianiſchen Verordnungen, in weltlichen dem Kaiſer, und in geiſtlichen dem Pabſte vorher jedesmal zur Begnehmigung vorgelegt werden ſoll.

Der Fürſtbiſchoff von Eichſtätt ſitzt im Reichsfürſtenrathe auf der geiſtlichen Bank zwiſchen den Biſchöffen von Worms und Speier, und beyden fränkiſchen Kreisverſammlungen zwiſchen Brandenburg Kulmbach und Onolzbach. Sein Matricularanſchlag beträgt 246 fl. und zu einem Kammerziel giebt er 284 Rthlr. 14 1/2 kr.

Landſtände ſind nicht vorhanden; nur ſtellt das Domkapitel eine Art derſelben in ſo ferne vor, als ohne deſſen Einwilligung der Fürſt keine Kapitalien aufnehmen, nichts vom Lande veräußern, und überhaupt nichts wichtiges oder ſchweres unternehmen darf.

Das Erbmarſchallamt haben die Grafen Schenken von Caſtell, das Erbkämmereramt die Freyherren von Schaumberg, das Erbſchenkenamt die Freyherren von Eyb, und das Erbtruchſeſſenamt die Herren von Leonrodt.

Zum Hofſtaat gehören 1. der Hofmarſchallamtsſtab, womit auch Hof = Küche = und Keller, oder Oberſtküchenmeiſterey vereinigt iſt; unter jenem ſtehen die Hofkapläne, nebſt fürſtlichem Beichtvater und Schloßpfarrer, die Leib = und Hofmediker, die zwar ein mediziniſches Kollegium ausmachen, aber nie Sanitätscommiſſion halten, der Hausmeiſter und Hoffourier mit den Kammerdienern und Portiers, dann die Hofkünſtler und Handwercker; unter dieſem aber der Küchenmeiſter, die Köche, Hofmetzger, Müller, Fiſcher ꝛc. der Kellerſchreiber, Silberkämmerling, Canditor, die Hofgärtner, und die 38 Perſonen ſtarke Hofmuſik, endlich die Hoflaquais, Läufer und Heyducken,

Hausknechte und Livereebothen.

2. Der Obriſtſtallmeiſtereyſtaab, zu welchem die Edelknaben mit ihren Hof = und Exercitienmeiſtern, Inſtructor und Bedienten, die Hoftromperer, ſammt Paucker und Ritterportieren, dann der Stallmeiſter mit den 18 Perſonen ſtarken Hofſtall = Perſonale angewieſen ſind.

3. Der Obriſtjägermeiſtereyſtaab mit Oberjäger, Jagdſchreiber, Büchſenſpannern und 32 Ober = dann Unterförſtern, auch übrigen Jagdperſonale.

4. endlich einige Hofkavaliers, die gleichſam Kammerherrendienſte machen.

Zur Verwaltung der öffentlichen Geſchäfte ſind folgende Stellen angeordnet:

1 Das Cabinet mit der geheimen Kanzley, wo nebſt den eigentlichen Cabinets und Gnadenſachen die Protokolle der Dikaſterien hin = und alle Geſchäftszweige wie im Centro zuſammen kommen.

S. Hochfürſtliche Gnaden beſorgen das Meiſte Selbſt allein, u. haben in Reichs = und Kreisſachen vorzüglich den dirigierenden Herrn Miniſter, in übrigen einen Cabinetsſecretair nebſt einem geheimen Regiſtrator und Kanzliſten an Handen. Zur Beſorgung auswärtiger Geſchäfte hält Eichſtätt einen Reichstagsgeſandten in Regensburg, und einen Kreisgeſandten in Nürnberg, dann in Rom, Wien und Wetzlar ſeinen Agenten.

2. Das Hof = und Regierungsrathscollegium beſorgt die Regierungs = und Juſtizſachen; in Betref der leztern gehen die Appellationen vom Domkapitel, ſämmtlichen Aemtern, dann dem Stadtrathe dahin, von dieſer oberſten Juſtizſtelle aber unmittelbar an die höchſte Reichsgerichte, oder man kann auch die Acten auf eine Univerſität verſenden laſſen: eben dieſes Dikaſterium vertrit auch die Stelle der Austrägen, und es kann der Landesherr ſelbſt allda belangt werden. Es beſteht daſſelbe aus einem Präſidenten und einem Vicepräſidenten; beyde müſſen nach den Wahlkapitulationen Domkapitularen ſeyn; aus dem dirigierenden Herrn Miniſter, der vorzüglich die publica beſorgt, 4 geheimen = und 8 Hof = dann Regierungsräthen, deſſen Kanzley Perſonale iſt 12 Perſonen ſtark, das Advokatenkollegium aber 8.

3. Das Hof = und Kammerrathsdikaſterium beſorgt ſämmtliche Finanz = und Kameralgeſchäfte des ganzen Landes, legt ſeine Protokolle dem Landesherrn *unmittelbar* vor, und beſtehet *ebenfals* aus einem Präſidenten *und* Vicepräſidenten, vom Domkapitel einen Vorſitzenden und 8 Hof = dann Kammerräthen, welche Hofräthe in der Kammer Titul, Rang Beſoldung und alle Vorzüge mit den Hofräthen in der Regierung gemein haben, auch in gefährlichen Zeiten mit dieſen vereinigt ein Collegium plenum bilden; endlich aus einen Fiſcal; die Kanzley iſt 10, das Kollegium der Rechnungsreviſoren aber 5 Perſonen ſtark.

4. Ausflüſſe dieſer beyden weltlichen Dikaſterien ſind:

a) Die Polizeydeputation, welche aus Hofräthen von der Regierung und von der Kammer zuſammengeſezt, nebſt einigen Mitgliedern des Domkapitels und Stadtraths, vorzüglich das arme Weſen, die damit verbundene Siamoisfabrik, und das Zuchthaus, nebſt andern höhern Polizeygegenſtänden beſorgt.

b)

b) Die Deputation zu Unterſuchung der Hochſtiftsämter, von Hofräthen der Regierung und Kammer combinirt, entwarf eine Beamteninſtruction, wacht über derſelben Befolgung und beſorgt die dahin einſchlägige Objecta.

c) Die auf gleiche Art vermiſchte Forſtdeputation ließ ſämmtliche Forſteyen vermarken, ausmeſſen, in Riß legen, und eintheilen, entwirft die Forſtetats und ſorgt für Forſtpflege und Nutzung.

d) Eine wieder eben ſo von beyden Dikaſterien im Jahre 1783 formierte Deputation zur Brandſocietät; der Idealfond ſteht ſchon auf 6981800 fl. und dieſe ganze wohlthätige Einrichtung iſt umſtändlich im Journal von und für Franken IV. Tom. 305 — 313 pag. beſchrieben.

e) Die auf gleiche Art gemiſchte Commiſſion zur Unterſuchung der 5 beträchtlichen herrſchafftlichen Bräuhäuſer, welche eine der gröſten Kameralrevenüen ausmachen.

f) Der Lehenhof, welcher aus einem Probſte, 2 Lehenräthen, 7 Leheninſpectoren, und 1 Kanzliſten beſteht; dieſer Lehenhof iſt ſo anſehnlich als ausgebreitet. Falkenſtein und Bucelin zählen im Jahre 1479 127 gräflich und adeliche Familien als Vaſallen von Eichſtätt; Jenichen in theſauro Iuris Feudalis liefert Tom. III. eine eigene Diſſertation von den Eichſtättiſchen Lehen, unter den die Hennenbergiſchen, womit die Herzoge von Sachſenkoburg belehnt ſind, obenan ſtehen, und wohl bey anderthalb Tauſend Lehenſtücke nur allein in fremden Territorien liegen, wie denn auch 8 Lehenbücher darüber vorhanden ſind, als das alte, das Heydeſche, das Bechthaliſche, das Absbergiſche, das Stauffiſche, das Dürmeriſche, das Ittelhofiſche, das Grübliſche und das Edelmannslehenbuch.

g) Einzelne Kameralkommiſſariate, als das Zoll, deſſen umſtändliche Geſchichte im 23 und 32 Stück des Fränkiſchen Merkurs II. Jahrgangs, und Chauſſee, deren Bau in Hirſchingsarchiv für Völker- und Länderkunde I. Band p. 115. beſchrieben iſt. das Bau- und Umgelds-Aufſchlags-Eiſenwerker ꝛc. Commiſſariat.

5) Der Stadtmagiſtrat in Eichſtätt beſteht aus dem Stadtprobſt, als Präſidenten, einem Conſulenten, 4 Bürgermeiſtern, einem Syndikus, 7 innern und 20 äuſſern Rathsherren nebſt 2 Rathsdienern. Dieſer Stadtrath hat bis nun zu von ſeinen alten groſſen Vorzügen folgende 3 erhalten, daß noch immer 2 Rathsherren den Kriminalverhören beyſitzen, und alle von der Regierung zum Tode verurtheilte Verbrecher auf das Rathhaus vor den Magiſtrat geführt, ihnen in dem Rathszimmer das Urgicht und das Urtheil vom Stadtſyndiker, ſodann aber öffentlich vom Fenſter aus dem Publikum vorgeleſen werden, daß bey einer bürgerlichen Rathswahl die neue Bürgermeiſter und Räthe vom Fürſten unmittelbar, der unter dem Throne ſitzt, einen Mantel um, und einen Hut auf hat, vor dem ganzen Hofſtaab, und in Gegenwart beeder weltlichen Dikaſterien in der Reſidenz öffentlich verpflichtet, dann daß darauf alle bey Hof ausgeſpeiſet, und die Bürgermeiſter bey dieſem Akte ſowohl, als auch alle Jahre am Tage des Evangeli-

ſten Johannes ſelbſt zur fürſtlichen Tafel, wie die Dikaſterial-Räthe gezogen werden, an welch leztern Tage ſie jedesmal die gewöhnlichen 100 Ducaten dem Fürſten im Ritterzimmer überreichen. Uebrigens gehört dem Stadtrath der Mayerhof zu Wimpeſing, der Ziegelhof ſammt Forſthaus, die Jurisdiction über die Bürger, und die Vogtey inner der Stadt Bann, der über die Bruk nach der Waſchetten bis an den Kniepaß, auf dem Berge bis an das ſteinerne Kreuz, zur Weſten bis an das tiefe Thal, gegen Oſten bis an die 2 Bäume, und im Buchthal bis an den Probühel ſich erſtrecket.

6) Das Vizedom- und Stadtprobſteyamt, zu welchem in der Stadt nebſt dem Amthauſe und Lazareth, 1 Schleif- 1 Loh- 1 Säg- 4 Mahl- 2 Güßmühlen, dann 26 Gebäude gehören, welches in 4 Dörfern, einen Einödhof und einer Einödmühl über 150 Unterthanen zählt, und welchem vorzüglich die niedere Stadtpolizey obliegt, weßwegen die Nacht- und Thorſchreiber, auch Polizeydiener demſelben untergeordnet ſind. Der Fürſt hält eine Leibgarde von der Küraſſier- und Dragoner Schwadron, die er als Kreiscontingent ſtellen muß, dann ein Huſaren-Korps von etlich und 30 Mann, 3 Compagnien zu Fuß, und eine Schloßquarde, nebſt 1 Feuerwerker und 6 Konſtablern. Das bürgerliche Schützenchor aber formirt unter ſeinen eigenen Commandanten ebenfalls 3 Compagnien.

Die Steuern und Umgelder fließen in die Kriegscaſſa, wovon der Militär-Etat beſtritten wird; eine einfache Steuer iſt von 100 nur 1 fl. Es liegt aber nur der dritte Theil des ſteuerbaren Vermögens in der Steuer, ſo daß eigentlich nur 20 kr. auf 100 Gulden des geſammten Steuervermögens treffen, und dieſes noch dazu nur nach einer äußerſt geringen Schätzung vom vorigen Jahrhunderte noch, ſo daß die dermalige 2 1/2 ordinäre, und 3/4 extra Steuer ſicher nicht einmal eine einfache ganze Steuer vom eigentlich geſammten Steuervermögen nach dermaligem Werthe ausmachen.

Eichſtätt, das Biſthum, hat einen ganz andern und viel weiter ausgebreiteten Umfang, als das Fürſtenthum Eichſtätt: denn es erſtreckt ſich nicht nur allein über das ganze Fürſtenthum, mit alleiniger Ausnahme von Welheim und Lehrberg, deren erſteres in die Augsburger und letzteres in die Würzburger Diöces gehört, ſondern dehnt ſich auch noch über daſſelbe weit hinaus, über einen großen Theil von Bayern, von Pfalz-Neuburg, dann des deutſchen Ordens Balley Ellingen, und doch hat dieſes Biſthum nicht einmal die Hälfte mehr von ſeiner vormaligen Größe, ehe nämlich im Anfange des eilften Jahrhunderts der Eichſtättiſche Biſchoff Gundakar der I. dem neu errichteten Biſthum Bamberg, von Nürnberg an, den ganzen zur Rechten der Pegnitz gelegenen Theil ſeiner Diöces nebſt dem Pago Radenzgowe, das iſt, was zu beyden Seiten der Rednitz gegen Bamberg liegt, abgetreten, und ehe dieſes Biſthum durch die Reformation vier ſeiner beträchtlichſten Ruraldekanate, nämlich das von Altorf bey Nürnberg, das von Gunzenhauſen, das von Waſſertrüdingen, auch von Königshofen ge-

genannt, endlich das von Weiſſenburg, auch von Pappenheim genannt, wo nicht mit allen, doch mit den meiſten dazu — zum Theil auch noch mit einigen in andere Kapitel gehörigen Pfarren und Filialen ſammt den Klöſtern Anhauſen an der Wernitz, Bildenreuth bey Nürnberg, Englthal, Heidenheim, Heilsbrunn, Solnhofen, Wülzburg, der Klöſter der Auguſtiner in Pappenheim und der Karmeliter in Weiſſenburg verlohren. Das Benediktinerkloſter in Schweinfurt, welches das Hochſtift Eichſtätt mit all ſeinen Gütern in Beſitz hatte, war gegen Ende des dreyzehnten Jahrhunderts ſchon ganz eingegangen, als Biſchoff Reimbotto ſolches dem deutſchen Orden abgetreten, und ſich dagegen nur die zum Stifte und Kloſter gehörige Mannlehen, und daß das deutſche Haus zu Schweinfurt dem Bisthum Eichſtätt jährlich auf Lichtmeß und vierzehn Tage darnach vierthalb Mark löthigen Silbers erlegen müſſe, vorbehalten hat. Der Verluſt nur durch die Reformation allein läßt ſich leicht weit auf die Hälfte vom Ganzen berechnen, wenn man die alte Matrikel mit der neuen vergleicht; denn nach jener gehörten nur allein an Pfarreyen, ohne Benefizien, Frühmeſſen und Kapellen, 317 zur Eichſtättiſchen Diöces, nach dieſer aber ſind deren, obwohl mehrere neue dazu kamen, nunmehr 190, alſo hat das Bisthum Eichſtätt nebſt obigen neun Klöſtern ſicher über 130 Pfarreyen, folglich mehr, als bemeldte vier ganze Ruraldekanate eingebüßt, welche zuſammen 110 Pfarreyen enthielten.

Dermal iſt das ganze Bisthum Eichſtätt, worüber Pfarrer Hufnagel zu Greding im Jahre 1745 eine eigne Charte herausgegeben hat, und welches über 130,000 Seelen zählt, in acht Kapitel ein- und jedem derſelben folgende Pfarreyen zugetheilt:

I. Das Berchinger Kapitel hat 31, als:

Alfalterbach, Bazhauſen, Berching, Beilngries, Blankſtetten, Breittenbrunn, Daßwang, Dietfurt, Eichenhofen, Eittenhofen, Enning, Gimpertshauſen, Heinsberg, Hollnſtein, Harmansdorf, Kemnathen, Kevenhüll, Klapfenberg, Kottinwerth, Luzmannſtein, Paulushofen, Pollanden, Stalldorf, Staufersbach, Tarſchhofen, Täging, Welburg, Waldkirchen, Waltersberg, Wiſſing.

II. Das Gredinger Kapitel 24.

Altorf, Burggriesbach, Emſing, Erkertshofen, Ernsbach, Forchheim, Freyſtatt, Greding, Heimbach, Häbing, Kalldorf, Morsbach, Obermäſſing, Pfraunfeld, Pollnfeld, Preith, Raitenbuch, Rupertsbuch, Sondersfeld, Thanhauſen, Titting, Untermäßing, Wachenzell, Weidenwang.

III. Das Hilpoltſteiner Kapitel 17.

Allersperg, Ellingen, Figenſtall, Heideck, Hilpoltſtein, Jahrsdorf, Laibſtatt, Liebenſtatt, Meckenhauſen, Märsdorf, Pleinfeld, Rettenbach, Stirn, Stopfenheim, St. Veit, Walting, Zell.

IV. Das Jngolſtätter Kapitel 27.

Bergen, Burheim, Dollnſtein, Egweil, Eitensheim, Gaimersheim, Gerolfing, Jngolſtatt 2, Joshofen, Lenting, Mailing, Meilnhofen, Milhauſen, Meckenlohe, Naſſenfels, Obereichſtätt, Ober-

Oberhaunſtatt, Oetting, Oxenfeld, Perkheim, Pettenhofen, Pietenfeld, St. Salvater, Unterſtall, Wettſtetten.

V. Das Kipfenberger Kapitel 18.

Bemfeld, Denkendorf, Derndorf, Enkering, Gelbſee, Gungolding, Haunſtetten, Hofſtetten, Irfersdorf, Irrlahüll, Kinding, Kipfenberg, Kirchanhauſen, Kirchbuch, Pfalldorf, Schambach, Schelldorf, Walting.

VI. Das Monheimer Kapitel 28.

Altendorf, Ammerfeld, Beyerfeld, Buchdorf, Dagmersheim, Einsfeld, Emsheim, Flozheim, Fünfſtett, Goßheim, Gundelsheim, Haunsfurth, Huisheim, Megesheim, Mindling, Monheim, Mährn, Mörnsheim, Otting, Regling, Rohrbach, Schönfeld, Sulzdorf, Treichtling, Weilheim, Wemding, Wittesheim, Wolferſtatt.

VII. Das Neumarker Kapitel 25.

Berg, Bemgau, Caſtl. Dietkirchen, Fürnried, Ginching, Gnadenberg, Hansheim, Ilswang, Königſtein, Lauterhofen, Lengenfeld, Lizlohe, Mäning, Neumarkt, Neunkirchen, Pelchenhofen, Pelling, Seligenporten, Sindlbach, Stekelsberg, Teining, Telwang, Traunfeld, Wieſenacker.

VIII. Das Ohrnbauer Kapitel 21.

Abenberg, Absberg, Ahrberg, Aurach, Cronheim, Elbertsroth, Gnozheim, Großenried, Herrieden, Lellenfeld, Mitteleſchenbach, Neunſtetten, Oberbach, Obererlbach, Obereſchenbach, Ohrnbau, Rauenzell, Spalt, Teilenberg, Veitsaurach, Weinberg.

Dazu kommen noch die Stadt-Walburgis und heiligen Geiſt-Pfarr in Eichſtätt, das Domſtift allda, die Collegiatſtifter zu Herrieden, und das alte dann neue zu St. Emeran und Nikolaus, jetzt mit einander vereinigt zu Spalt, das neue Pfarr- und das St. Wilibalds Chorſtift in Eichſtätt, die Canonie Rebdorf, die Prälatur Blankſtetten, die Abtey St. Walburg, das Kloſter der Religieuses de la Congregation de notre Dame zu Eichſtätt und der Nonnenklöſter zu Marienburg, Marienſtein, Seligenporten und Ingolſtadt. Das Dominikanerkloſter zu Eichſtätt, das Kapuzinerkloſter zu Eichſtätt, Berching, Neumarkt, und Wemding ſammt ihrer Hoſpitien zu Sulzburg und Bierbaum, die Franziskanerklöſter zu h. Blut, zu Ingolſtatt, Ellingen, Dietfurth, und am Möningerberg bey der Freyſtadt, nebſt dem Franziskanerhoſpitium zu Beylngries, und dem Kloſter der Franziskanerinnen in Ingolſtadt, das Auguſtinerkloſter in Ingolſtadt ꝛc. ꝛc.

Eingegangen ſind: die Collegiata in Hilpoltſtein, das Schottenkloſter und die Tempelherren zu Eichſtätt, die Nonnenklöſter zu Bergen, Gnadenberg und Monheim, die Abteyen zu Berching, Kaſtell und Unhaus an der Altmühl, die Jeſuitenklöſter zu Eichſtätt und Ingolſtadt, nebſt den neun durch die Reformation weggefallenen Klöſtern. — Dieß iſt eine generelle Ueberſicht der ganzen eichſtättiſchen Diöces, nach ihrer ehe- und dortmahligen Geſtalt, wovon der h. Wilibald im Jahre 741 erſter Biſchoff geworden iſt.

Der h. Bonifaz, Erzbiſchoff zu Maynz, hat ihm den von Graf Swiger zu Hirſchberg erhaltenen Platz Eichſtätt geſchenkt,

wo-

wo Wilibald ſeinen Sitz aufſchlug und ſeinem Onkel Bonifaz geweiht wurde. — Dieſer räumte ihm und ſeinen Nachfolgern auch ganz beſondere Vorzüge ein.

1) Solle Wilibald und alle nachfolgende Biſchöffe von Eichſtätt auf ewige Zeiten Erzkanzler des heiligen Stuhls zu Maynz ſeyn (wie ſie ſich auch häufig in Urkunden ſo ſchrieben und nannten) und den Sitz und Rang gleich unmittelbar nach dem Erzbiſchoff vor allen anderen Suffraganen von Maynz immerhin haben.

2) Wenn der Erzbiſchoff von Maynz verhindert, verreißt, krank, oder eine Sedisvacanz eben zur Zeit einer Königskrönung iſt, ſoll der Biſchoff von Eichſtätt ſolchen krönen — und als im Interregno nach des Erzbiſchoffs Gebhards Tod, König Albert ſeinen Sohn Rudolph als König in Böhmen krönen laſſen wollte, ſo wurde einſtimmig erkannt, daß dem Biſchoffe von Eichſtätt dieſes Recht zuſtehe, Biſchoff Philipp war auch wirklich ſchon auf dem Wege nach Böhmen, als Biſchoff Peter von Baſel als Erzbiſchoff gewählt wurde, und Biſchoff Philipp von Eichſtätt demſelben auf Anſuchen und gegen Revers de non praejudicando dieſe Ehre freywillig überließ.

3) Bey Kirchenverſammlungen ſoll auf einer Seite Niemand als der Erzbiſchoff zu Maynz und ihm zur rechten Hand der Biſchoff von Eichſtätt, alle übrigen Suffraganei aber auf der andern Seite der Ordnung nach ſitzen, und, wenn der Erzbiſchoff verhindert iſt, der Biſchoff zu Eichſtätt präſidiren, wie denn auch Biſchoff Friedrich II. von Parsberg im Juny 1243 auf dem Concilio zu Maynz das Präſidium an den Tagen, wo der Erzbiſchoff abweſend war, wirklich geführet hat.

4) In dieſen Fällen, und wenn ſonſt der Biſchoff von Maynz gerufen wird, des Erzbiſchoffs Stelle allda zu vertreten, muß er in Maynz, und von Bergeln, welches eichſtättiſch iſt, an, auf der Hin= ſo wie auch auf der Herreiſe wieder bis zu dieſem Ort, vom Erzſtift aus mit 36 reitenden Perſonen ganz verkoſtet, auch von den Domherren proceſſionaliter empfangen werden. Dieſe beyde Vorzüge beſtättigten zwey Pröbſte und ein Decan, deren jeder bey hundert Jahr alt war, aus eigner Erfahrung und alter Obſervanz auf dem Concilio zu Maynz den 25 July 1243, wo bemeldter eichſtättiſcher Biſchoff Friedrich II. ſelbſt perſönlich und durch dieſe drey Zeugen dieſe ſeine und ſeines Hochſtifts Vorrechte ſtandhaft vertheidiget und durchgeſetzt hat.

5) Wenn der Erzbiſchoff nicht kann, oder nicht will, darf der Biſchoff vor allen andern Suffraganen von Maynz die neu erwählten Biſchöffe conſecriren, im Fall der Noth ein Concilium zuſammen berufen, die Wahl der Aebte und Prälaten confirmiren, die Kirchen und Klöſter im Erzbiſthum einweyhen, wie denn der eichſtättiſche Biſchoff Friedrich II. von Parsberg im Jahre 1243 in Gegenwart König Konrads dieſes Recht in Maynz wirklich ausgeübt hat, das erzbiſchöffliche Sigill während dieſer Zeit führen, und alles das verrichten, was der Erzbiſchoff ſelbſt, wenn er gegenwärtig wäre, in geiſt= und weltlichen Sachen thun kann.

Wie dieſes umſtändlicher vom h. Bonifazius nicht allein bewilliget, ſondern auch mit Rath ſeiner Suffraganen, mit Einwilligung ſeines Kapitels, aller ſeiner Miniſterialen und Vaſallen, dann mit Gutheißung des Pabſts und des ganzen Conciliums auf ewige Zeiten ſo feſt geſetzt, in bemeldten Provinzialconcilio zu Maynz deducirt und allgemein vor vielen Zeugen anerkannt, endlich den 23ten Dezember 1320 vom Kanoniker Thoma aus Spalt im erzbiſchöfflichen Kapitel zu Maynz, wo er ſede vacante die Abweſenheit des kranken eichſtättiſchen Biſchoffs Philipp entſchuldigte, und, daß ſolche unpräjudicirlich ſey, ein Zeugniß erhielt, ausführlich vorgetragen und neuerlich alles beſtättiget worden iſt.

6) Zu einem noch beſondern Vorzugszeichen erhielt auch Wilibald und alle nachfolgende Biſchöffe zu Eichſtätt vom h. Bonifaz ein vor andern Mitbiſchöffen ſie ehrenvoll auszeichnendes Oberkleid, Rationale genannt, welches an das erzbiſchöffliche Pallium angränzt und einſt die Päbſte trugen, wenn ſie ad Sancti Sanctorum hinzu giengen. Alle dieſe Rechte beſtättigte Erzbiſchoff Matthias im Jahre 1323 dem eichſtättiſchen Biſchoffe Marquard I. nachdem dieſer ihn zu Aſchaffenburg conſecrirt hatte, und im Jahre 1401 belehnte Erzbiſchoff Johann von Maynz, den Biſchoff Friedrich IV. von Eichſtätt, einen Grafen von Oettingen, mit dem Kanzellariat von Maynz und allen damit verbundenen Vorzügen. Im Jahre 1549 war der eichſtättiſche Biſchoff, Moritz von Hutten, auf der Synode zu Maynz perſönlich, verwaltete allda das Amt eines Erzkanzlers, und ſaß dem Erzbiſchoffe zur Rechten. Die Lehenempfängniß über dieſes Erzkanzleramt wurde auch von Zeit zu Zeit, und das letztemal vom Biſchoffe Raymund Anton in der Perſon eines Grafen von Schenk erneuert.

In Folge dieſes Vorzuges, behauptete auch der eichſtättiſche Biſchoff, Konrad II. von Pfeffenhauſen im Jahre 1299 auf dem Reichstage zu Nürnberg ſeinen Vorrang vor dem Biſchoffe von Worms, welcher Streit unter Biſchoff Marquard II. von Eichſtätt wieder erregt, aber zu des letztern Gunſten auf dem Reichstage ein für allemal entſchieden wurde.

Im Jahre 1472 wurde vom Herzog Ludwig in Niederbayern die Univerſität in Ingolſtadt geſtiftet, der eichſtättiſche Biſchoff, Wilhelm von Reichenau, war bey derſelben Einweyhung und ihr erſter Kanzler, wie denn auch die Biſchöffe von Eichſtätt dieſes Kanzellariat für beſtändig und noch immer fortführen, auch ein Porcancellarium, jederzeit in der Perſon eines Profeſſors der Theologie, an ihrer Statt aufſtellen, der zugleich Kanoniker im Dom zu Eichſtätt iſt, und einen Stand im Chor hat, aber nicht in das Domkapitel, auch nicht in den Stiftskalender kommt, wo der Domherren Namen und Stämme aufgezeichnet ſind, wiewohl darüber vor Kurzem ein Prozeß entſtanden iſt, und der vorletzte Procancellarius den übrigen Domherren vollkommen gleich gehalten ſeyn wollte; vielleicht iſt dieß noch ein Reſt eines Vorzuges, den einſt die Doktoren hatten,

auf

auf Domſtifter, gleich den Adelichen, Anſpruch zu machen.

Im Jahre 1745, bey Gelegenheit des eichſtättiſchen Jubiläums, ertheilte Pabſt Benedikt aus eignem Antrieb dem eichſtättiſchen Biſchoffe, Johann Anton von Freyberg und all ſeinen Nachfolgern den Vorzug, daß, da ſie ohnehin ſchon gleich den Erzbiſchöffen mit dem Rationale geziert ſind, ſie ſich auch gleich dieſen das Kreutz in der Stadt und ganzen Diöces bey allen Verrichtungen vortragen laſſen dürfen, nur nicht in Gegenwart eines Erzbiſchoffs, auſſer mit deſſen Erlaubniß.

Der Biſchoff hat einen beſtändigen Weyhbiſchoff zur Aushülfe in den biſchöfflichen Verrichtungen; erſt in dieſem Jahrhunderte wurde die Würde eines Weihbiſchoffs für immerhin dem Domkapitel ausſchlüſſig reſervirt, ſo, daß es allezeit ein Domherr werden muß.

Es beſtehet das Domkapitel aus fünfzehn Domkapitularn und dreyzehn Domicellarn, welche alle von deutſcher Geburt, von einem Stift- und Rittermäſigen Adel, dann mit acht Ahnen, ſowohl von väterlicher- als mütterlicher Seite, alſo mit ſechszehn aufgeſchworen werden müſſen.

Einſt war ihre Zahl mehr als noch ſo hoch; Biſchoff Heribert reducirte ſolche im eilften Jahrhunderte von ſiebzig auf fünfzig, und Biſchoff Otto vermehrte im zwölften Jahrhunderte die Einkünfte ihrer Präbenden; dieſe wurden in ungleichen Monathen vom Pabſte, in den ſechs übrigen aber vom Domkapitel per turnos vergeben.

Die erſte Dignität iſt die Domprobſtey. Anfänglich hat das Domkapitel ſeine Pröbſte ſelbſt gewählt, dieſes Recht aber durch eine ſchiefe Auslegung der Konkordaten verlohren.

Aeneas Sylvius (Piccolomini) welchem als Pfarrer zu Matſis in Schwaben, das eichſtättiſche Domkapitel den verlangten Zutrit zu einer Präbende verſagt hatte, war ohnehin demſelben ſo abgeneigt, daß er, als er Pabſt geworden, öfter ſich verlauten ließ: Pabſt konnte ich werden, aber Domherr in Eichſtätt konnte ich nicht werden. Im Jahre 1575 erhielt das Domkapitel bemeltes Recht einer freyen Probſtswahl abermal, kam aber wieder, ohne ſelbſt zu wiſſen wie, darum, die Päbſte verliehen aber dieſe Würde nicht nur allein ſolchen Perſonen, die im Dom zu Eichſtätt nicht einmal präbendirt waren, ſondern nahmen auch dabey keine Rückſicht auf die vorgeſchriebene Ahnenzahl, das Domkapitel legte daher den Biſchöffen in der Wahlkapitulation auf, alles Mögliche zu thun, um dem Domkapitel die freye Probſtswahl wieder zu wege zu bringen. Biſchoff Marquard II. konnte aber mit vieler Aufopferung, nämlich gegen Auferbauung der von den Schweden abgebrannten Domprobſteywohnung und Vermehrung der Domprobſteyeinkünfte aus eigenen Mitteln, mehr nicht erhalten, als daß ſich Pabſt Clemens X. im Jahre 1668 verband, dieſe Würde keinem andern mehr, als einem Domherrn von Eichſtätt, zu verleihen.

Die andere Dignität iſt das Domdechanat, deſſen Einkünfte Biſchoff Reimbolt von Mühlenhard im dreyzehnten Jahrhunderte anſehnlich vermehrt hat.

Der Dechant wird vom Kapitel gewählt, und vom Biſchoffe conſirmirt, er macht zugleich den Archidiakonus, und alſo die erſte Inſtanz nicht nur allein von dem Domkapiteliſchen Perſonale, ſondern auch von der ganzen nicht eximirten Stadtkleriſey, nur mit dem Unterſchied, daß von ihm als Archidiakon die Appellation an den geiſtlichen Rath, als Domdechant aber an das Domkapitel und von dort in geiſtlichen Sachen an den geiſtlichen Rath, in weltlichen aber an die Regierung geht.

Dann kommen die Perſonaten, die Scholaſterie, Cantorie, welche Biſchoff Reimbolt von Mühlenhard im dreyzehenten Jahrhunderte angeordnet hat, Cuſtorie und Cellarie, dann das Pacíliferat. Im Jahre 1791 fiengen die Domherren an, mit biſchöfflicher Erlaubniß, die Cappam magnam zu tragen. Es verdient noch bemerkt zu werden, daß Biſchoff Gundakar II. im eilften Jahrhunderte zwölf eichſtättiſche Domherren zählte, welche nur, ſo lange er denken konnte, anderwärtig zu Biſchöffen erwählt wurden, worunter auch einer zuerſt Biſchoff in Eichſtätt dann Pabſt unter dem Namen Viktor II. geworden.

Canonici presbyterales, Vierherren genannt, ſind zwey, und ſechzehn Chorvikarien allda.

Uebrigens hat das Domkapitel einen Syndikus, in Eichſtätt ein Richteramt, welches in 88, theils in = theils ausländiſchen Ortſchaften gegen ſechſthalbhundert ſteuerbare Unterthanen zählt, wovon das Domkapitel die fürſtliche Steuer einhebt, und dafür per Averſum ein paar tauſend Gulden der fürſtlichen Steuerkaſſe giebt, drey Kaſtenämter auf dem Lande, als zu Pleinfeld, Wolferſtatt und Berching, auch eines in Eichſtätt ſelbſt, dann ein Obley = und Fabrikamt, nebſt einem Forſtmeiſter für ſeine ſchöne Waldungen. Zur Verwaltung des Kirchenweſens und der geiſtlichen Juſtiz war ſonſt immer ein eigner Vicarius in ſpiritualibus generalis aufgeſtellt. Nun iſt das General = Vikariat dem officialat und geiſtlichem Rathe einverleibet worden.

Das biſchöffliche geiſtliche Rathskollegium beſteht aus einem Präſidenten, der ebenfalls allemal ein Domkapitular ſeyn muß, den Official und acht geiſtlichen Räthen. Die Kanzley iſt ſechs Perſonen ſtark, ein Spitalmeiſter, Gefällverwalter, milder Stiftungsverwalter und ſechs Gefäll = dann heiligen Faktorien ſind die geiſtlichen Rathsofficianten.

Im Conſiſtorium macht der Offizial den Präſidenten oder eigentlichen Richter, und ſämmtliche geiſtliche Räthe ſind zugleich Conſiſtorial = Räthe, ſo wie alle acht Regierungsadvokaten zugleich auch Conſiſtorialadvokaten ſind. Leider ſind die Winkelverſprechen, obwohl ſie in Bayern und Pfalz ganz ungültig ſind, im eichſtättiſchen noch nicht aufgehoben, und eine minorenne Perſon, welche keinen gültigen Contrakt über einige Gulden noch ſchließen kann, kann ſich aus Unverſtand oder Verführung dadurch auf ewig unglücklich machen, oder muß ſich von einem jugendlichen Verſprechen theuer mit einem Theile ihres Vermögens loskaufen, und ſich auf dem koſtſpieligen Conſiſtorio noch dazu herumziehen laſſen.

Die Pflanzſchule des geſammten

ten Klerus iſt das biſchöffliche Seminarium, welches aus einem Regens, Subregens, Repetitor, und etlich und zwanzig Alumnen beſteht.

Für das Lycäum und Gymnaſium in Eichſtätt ſind eilf Profeſſoren und einer beſonders von dem Domkapitel für die Principien aufgeſtellt; für die Normalſchule aber drey Lehrer, und letztere ſtehen unter einer eigenen Schulcommiſſion. Die Mädchen werden bey den engliſchen Fräulein, und die Waiſen im Waiſenhauſe auf gleiche Art unterrichtet.

Es iſt auch ſeit einigen Jahren ein Bücher-Cenſur-Collegium von geiſtlichen und Regierungsräthen zuſammengeſetzt worden. Was die Aufklärung betrifft, würde ſolche ungleich beſſer gedeihen, wenn man nicht aus einem ziemlich allgemeinen Vorurtheile die wahre mit der falſchen verwechſelte, und aus dieſer Vermengung der Begriffe eine mit der andern für die Religion und den Staat gleich gefährlich hielte, das doch wahre Aufklärung nicht iſt, auch nie werden kann.

Die Reihe der eichſtättiſchen Biſchöffe iſt folgende: 1) Der h. Wilibald, von 741 bis 786. 2) Geroch, bis 801. 3) Agan der Fromme, bis 819. 4) Adalung, bis 841. 5) Altun, bis 858. 6) Ottkar, ein Benediktiner-Mönch zu Niederalteich, bis 881. 7) Gedeſchalk, bis 885. 8) Erkanbold, vom Kaiſer Karl des Großen Nachkommen, bis 912. 9) Udalfrid, bis 933. 10) Stargand, ein Graf von Starchand und Haynburg, bis 965. 11) Reginald, bis 991. 12) Meingos, ein Graf von Lechsgemündt, und Verwandter Kaiſer Heinrichs II. bis 1014. 13) Gundakar I. bis 1019. 14) Walther, bis 1022. 15) Heribert, ein Graf von Rothenburg an der Tauber, bis 1042. 16) Gottsman, des vorhergehenden Bruder, nur zwey Monathe und etliche Tage. 17) Gebhard I. ein Graf von Kalb, wurde Pabſt unter dem Namen Viktor II. behielt aber das Biſthum bey, bis 1057. 18) Gundakar II. ſtarb im Rufe der Heiligkeit im Jahre 1075. 19) Ulrich I. bis 1098. 20) Eberhard, ein Markgraf von Schweinfurth, bis 1112. 21) Ulrich II. ein Graf von Bogen, bis 1125. 22) Gebhard II. ein Graf von Hirſchberg bis 1149. 23) Burkhard legte die Regierung nieder, Anno 1153. 24) Konrad I. ein Edler von Morspach, bis 1171. 25) Egilolph, bis 1182. 26) Otto bis 1195. 27) Hertwich, ein Graf von Sulzbach oder Hirſchberg, 1223. 28) Friedrich I. ein Edler von Hauenſtand, bis 1226. 29) Heinrich I. ein Edler von Zipplingen, bis 1229. 30) Heinrich II. von Tiſchingen, bis 1234. 31) Heinrich III. von Ravenspurg, bis 1237. 32) Friedrich II. von Parsberg, bis 1246. 33) Heinrich IV. Graf von Würtemberg, bis 1259. 34) Engelhard, bis 1261. 35) Hildebrand, ein Edler von Möhrn, bis 1279. 36) Reimbolt, ein Edler von Mühlenhard, bis 1297. 37) Konrad II. ein Edler von Pfeffenhauſen, bis 1305. 38) Johann I. von Dierpheim, wurde Biſchoff zu Straßburg, im Jahre 1307. 39) Philipp von Rathſamhauſen, bis 1322. 40) Marquard I. von Hagel, bis 1324. 41) Gebhard III. ein Graf

Graf von Greiſpach, bis 1327. 42) Friedrich III. gieng in ein Ciſterzienſerkloſter, Anno 1328. 43) Heinrich V. ein Schenk von Reicheneck, bis 1344. 44) Albert I. ein Edler von Hohenfels, bis 1351. 45) Berchtold, ein Burggraf von Nürnberg, bis 1365. 46) Raban, ein Edler Schenk von Wilburgſtetten, bis 1383. 47) Friedrich IV. ein Graf von Oettingen, bis 1415. 48) Johann II. ein Graf von Heideck, bis 1429. 49) Albert II. von Rechberg, bis 1445. 50) Johann III. von Eych, bis 1464. 51) Wilhelm von Reichenau, bis 1496. 52) Gabriel von Eyb, bis 1535. 53) Chriſtoph, ein gebohrner Reichserbmarſchall von Pappenheim, bis 1539. 54) Moriz von Hutten, bis 1552. 55) Eberhard II. von Hirnheim, bis 1560. 56) Martin von Schaumburg, bis 1590. 57) Kaſpar von Seckendorf, bis 1595. 58) Johann Konrad von Gemmingen, bis 1612. 59) Johann Chriſtoph von Weſterſtetten, bis 1636. 60) Marquard II. aus der Freyherrlichen itzt gräflichen Familie der Schenken von Caſtell, bis 1685. 61) Johann Euchar, ein Schenk von Caſtell, bis 1697. 62) Johann Martin von Eyb, bis 1704. 63) Johann Anton I. ein Knebel von Kazenellenbogen, bis 1725. 64) Franz Ludwig, ein Schenk von Caſtell, bis 1736. 65) Johann Anton II. von Freyberg, bis 1757. 66) Raymund Anton, Graf von Straſoldo, bis 1781. 67) Johann Anton III. von Zehmer, bis 1790. 68) Joſeph, Graf von Stubenberg, dermaliger Fürſtbiſchoff.

Eichſtätt, die Stadt, die fürſtbiſchöffliche Reſidenzſtadt, von welcher das ganze Fürſten- und Bisthum ſeinen Namen führt, eine von ihrem Urſprunge an fränkiſche Stadt, liegt unter den 48° 53′ 30″ nördlicher Breite, und untern 28° 50′ 45″ der Länge, im Nordgau, zwiſchen Nürnberg und Augsburg, von beyden gleich weit, und von jeder dieſer Reichsſtädte 18 Stunden entfernt, in einem ſchmalen Thale, welches von dem Altmühlfluße der Länge nach durchſchnitten, und am nördlichen Theile mit 2 waſſerreichen Bergen umgeben iſt, deren mächtige Quellen zum Theil Mühlen treiben, zum Theil aber zum Springbrunnen auf dem Markte und in einige Klöſter dann Gärten das benöthigte Waſſer mittelſt unterirrdiſcher Waſſerleitungen liefern. Weil der Zug des Thales von Oſten gegen Weſten geht, und ſolches alſo von den Dünſten leicht gereiniget wird, ſo entſtehet eben dadurch eine öfters abwechſelnde friſche, reine und geſunde Luft, wobey die Leute im Durchſchnitte genommen ein ziemlich hohes Alter erreichen. Es kömmt dieſe Stadt unter verſchiedenen Namen vor, als Dryopolis, Rubilocus ꝛc. die aber im Grunde immer das nämliche nur in griechiſcher oder lateiniſcher Sprache ſagen, was Eichſtätt auf deutſch heißt, nämlich eine Stadt, die ihren Namen von Eichen herleitet, oder vielmehr eine Stätte von Eichen, weil der Platz im 8ten Jahrhunderte ſchon Eyſtatt hieß, ehe Eichſtätt noch eine Stadt war. Das größere Sigill der Stadt ſtellt auch ein Stadtthor vor, ober dem in der Mitte zwiſchen den 2 Thorthürmen ein Eichbaum mit Früchten ſteht.

Das kleine Stadtwappen aber führet einen gelben Sporn im blauen Felde, worüber noch keine nähere Auskunft ausfindig zu machen war.

Weniger kommen die Schriftſteller darinn überein, was ehedem auf dieſem Platze geſtanden ſey; einige wollen das Aureat dahin ſetzen, welches von den Hunnen zerſtöhrt worden ſeyn ſoll. S. Aureatum. Andere ſuchen da die urbem almocenſem ſtatt Ulmocenſem in Ulm, S. Leipz. Lexikon, und erkennen Wilibald nicht, als den erſten Biſchoff in Eichſtätt. Daß nichts als Eichen dageſtanden ſeyen, geben ſie um ſo weniger zu, als ein Biſchoff, um ſein Anſehen nicht zu ſchwächen, nur in einem volkreichen Orte aufgeſtellt werden darf, und die einſtimmigen Nachrichten ſagen, es ſey in dieſer Gegend weit und breit alles verheeret geweſen. So viel iſt gewiß, daß der Platz, worauf jetzt Eichſtätt ſteht, den Grafen von Hirſchberg gehört, daß einer derſelben, Swiger mit Namen, ſolchen dem H. Bonifazius, und dieſer ſeinem Schweſterſohne dem H. Wilibald geſchenket, dann daß Wilibald, der im Herbſte 741 vom Bonifaz zum Biſchoffe geweyht wurde, außer einer Muttergottes Kapelle ſeitwärts des Altmühlfluſſes, wo heut zu Tage die Beckenkapelle in der Pfarrkirche iſt, nichts, als alles öd und wüſt, angetroffen habe.

Unfern dieſer Frauenkapelle ließ Wilibald, da, wo jetzt die Domkirche ſtehet, eine Kirche bauen, und um ſolche herum einige Wohnungen für ſich und ſeine Leute errichten. Daß dieſe ein förmliches Kloſter gebildet haben, iſt mehr zu vermuthen, als zu beweiſen. Die Vollendung der Kirche, die er nicht mehr erlebte, mußte er ſeinem Nachfolger Geroch überlaſſen. Nach und nach ſiedelten ſich immer mehrere um dieſe Kirche und die Wohnungen der Geiſtlichen an, beſonders nachdem ſchon gleich im nächſten Jahrhunderte darauf noch eine Kirche zum heil. Kreutze, auf dem Hügel, wo jetzt die Walburgiskirche ſteht, aufgeführt, und von Ottkar, dem 6ten Biſchoffe von Eichſtätt und Abte zu Niederaltaich, der die Gebeine der heiligen Walburg dahin überſetzen ließ, im Jahre 871 ein Gebäude für regulirte Chorfrauen hergeſetzt wurde.

Im Anfange des zehenten Jahrhunderts, nämlich im Jahre 908 erhielt Erchambold, der achte Biſchoff, auch ſchon wirklich die Erlaubniß, dieſen Ort mit Mauern zu umgeben, und zu einer Stadt zu machen, auch eine Zollſtätte, dann öffentlichen Markt halten und Münzen ſchlagen laſſen zu dürfen. Gegen die Mitte des eilften Jahrhunderts ließ Biſchoff Heribert, ein Graf von Rothenburg an der Tauber, die Dom- und Walburgiskirche erweitern und verſchönern. Auch auf dem Wilibaldsberge ſoll durch ſeine Freygebigkeit ein Kloſter, wovon keine Spur mehr übrig, aber auch kein hinreichender Beweis dieſes Vorgebens vorhanden iſt, nebſt verſchiedenen andern Kapellen errichtet worden ſeyn. Der achtzehente Biſchoff Gundakar II. ein Graf von Naſſau, vollendete den Bau der 2 großen Domthürme, welche ſein Vorfahrer, ein Graf von Kalb, ſchon angefangen hatte, und auf ſeinen Befehl ward die ſteinerne Spitalbrücke über die Altmühl,

ſo wie auch das Johanniskirchlein auf dem Domfreithof gebauet, worinn ſeine Gebeine ruhen. Den gröſten Zuwachs erhielt die Stadt in der Mitte des zwölften Jahrhunderts, da ſich die Domgeiſtliche von dem gemeinſchaftlichen Leben der Wohnung und dem Tiſche des Biſchoffes trennten, die Güter unter ſich theilten, und eigne Wohnungen bezogen. Die Stadt gewan an Lebhaftigkeit und bald auch an Anſehen; Gewerb und Nahrungszweige wurden vermehrt, und das Ganze erhielt eine andere Geſtalt.

Dieſe Metamorphoſe war aber auf der andern Seite von üblen Folgen; es gab bald Händel mit der Geiſtlichkeit und den Bürgern, dieſe wurden excommunicirt, dagegen wagten ſie im Jahre 1239 mit Beyhülfe anderer in Dienſten des Biſchoffs Friedrichs von Parsberg ſtehenden Perſonen, da ſie ſchon ein ganzes Jahr im Kirchenbann waren, den Biſchoff, Domprobſt, Dechant ꝛc. abzuſetzen, ſie mit der ganzen Geiſtlichkeit aus der Stadt zu jagen, ihre Stellen mit Layen zu beſetzen, die Domſakriſtey gewaltſam zu erbrechen und rein auszuplündern. Wenn einer ihrer Anhänger verſtarb, begruben ſie ihn mit ausgelaſſener Freude unter lautem Jubel und dem Getöne muſikaliſcher Inſtrumente. Der Biſchoff klagte darüber auf einer Synode zu Maynz, und bat den König Konrad und andere Fürſten um Beyſtand, deren Drohungen die Bürger wieder in Ordnung brachten; als man es ihnen aber in der Folge zu ſehr entgelten und Graf von Hirſchberg, der die Advocatie über Eichſtätt hatte, ſie faſt wie Leibeigne behandeln wollte, ſo erwachte auch, wie die Zahl, der Wohlſtand und das Anſehen der Bürger zunahm, das Gefühl ihres eigenen Werths, und gegen das Ende des dreyzehenten Jahrhunderts verſchwuren ſich alle in einer Nacht wegzuziehen und die Stadt zu verlaſſen. Damit ſie von dieſem ihrem Vorhaben abſtunden, gieng Graf Gebhard von Hirſchberg mit ihnen im Jahre 1291 einen Vertrag ein, daß ſie 12 geſchworne unter ſich zu Beſorgung der Stadtgeſchäfte und der Gerichte wählen, ſich in und außer der Stadt verehelichen, von der Stadt, und wieder in ſolche zurükziehen, die Uebelthäter unter ihnen nur nach alten Rechten der Stadt gebüßt werden dürfen ꝛc. Die Garantie darüber leiſtete der eichſtättiſche Biſchoff Reimbold, ein Edler von Mühlenhard, und der Graf Ludwig von Oettingen, des Graf Gebhard von Hirſchberg Schwager.

Als der lezte des Namen und Stammens der Grafen von Hirſchberg zu Anfange des vierzehenten Jahrhunderts geſtorben, machte Biſchoff Philipp von Rathſamhauſen im Jahre 1307 einen neuen Vertrag mit den Bürgern, der in Falkenſteins Cod. Dipl. Nro. CLVIII. enthalten, und woraus zu erſehen iſt, daß dortmals auch Beginnen, Bettſchweſtern genannt, in Eichſtätt waren. Dieſen Vertrag beſtättigte Biſchoff Marquard I. von Hagel im Jahre 1322, Biſchoff Gebhard III. ein Graf von Greiſpach im Jahre 1324, und Biſchoff Heinrich der V. ein Schenk von Reicheneck im Jahre 1331. Als aber dieſer demohngeachtet die Bürger und

Stadt

Stadt ſehr hart hielt, ſuchten leztere nicht nur allein den kaiſerlichen Schutz dagegen, den ſie auch vom Kaiſer Ludwig im Jahre 1337 erhielten, nach, ſondern verbanden ſich auch im nämlichen Jahre mit dem Domkapitel gegen dieſen Biſchoff auf deſſen ganze Lebenszeit. Im Jahre 1353 beſtättigte Biſchoff Berchtold, ein Burggraf von Nürnberg, den Philippiſchen Vertrag wieder neuerdings, und im Jahre 1360 erlaubte Kaiſer Karl der Stadt, alle Jahre allda einen Jahrmarkt und eine Meſſe, 8 Tage vor und 8 Tage nach dem Wilibaldi Tage, mit den nämlichen Rechten u. Freyheiten, welche die Meſſe zu Nördlingen hat, zu halten. In eben dieſer Zeit dürfen noch heut zu Tage die Pfannenflicker, Scheerſchleifer ꝛc. die ordentlich ein = und ausgeläutet werden, in der Stadt arbeiten. Unter eben dieſem Biſchoffe Berchtold gieng im Jahre 1363 ſo ein ſchreklicher Wolkenbruch auf der nördlichen Bergkette nieder, daß er ganz große Felſenſtücke losriß, dieſelbe in die Buchthalvorſtadt, wo ſie Häuſer zertrümmerten, auch einige Menſchen darinn zerquetſchten, herabwälzte, und durch das in die Stadt eingedrungene Waſſer einen Theil derſelben verheerte. Im Jahre 1397 unter Biſchoff Friedrich IV. einem Grafen von Oettingen, wüthete in der Stadt eine epidemiſche Seuche, die viele Menſchen wegrafte. In eben dieſem Jahre verordnete eben dieſer Biſchoff, wie es zwiſchen der Stadt und den Pfarrherrn gehalten werden ſoll, zwiſchen welchen immer große Irrungen vorwalteten. Im Jahre 1446 gab der römiſche König Friedrich der Stadt einen Brief, einen jeden übelthätigen Mann, der nach den Rechten den Tod verſchuldet hat, mit 7 Eiden in Rechten zu überwinden, und mit dem Tod, oder an Leib und Geld nach Erfund zu verbüſſen.

Daß die Stadt jährlich am Gallustage nur für die Steuer von 500 Pfund Heller 500 rheiniſche Gulden gut an Gold und gerecht an Gewicht reichen ſollte, zeigen die Briefe des Biſchoffs Johannes II. eines Herrn von Heidek de Anno 1418, Biſchoffs Albrecht II. von Rechberg de Anno 1429 und Biſchoffs Johannes III. von Eych de Anno 1445 ꝛc. wobey zu bemerken iſt, daß ſtatt leztern 2 Briefen, weil ſie nur mit dem kleinern fürſtlichen Sigill verſehen waren, andere gleichlautende mit dem größern Sigill ausgefertiget werden mußten.

Im Jahre 1460 ſchikte Herzog Ludwig von Landshut dem Biſchoffe Johann von Eych und Kapitel zu Eichſtätt einen Feindsbrief, weil es dieſe mit Albert Achilles Markgrafen von Brandenburg hielten, und die Stadt Donauwörth dem römiſchen Reiche zurükgaben, am Palmſonntage zu, am Montage in der Charwoche Abends berennte er die Oſtenvorſtadt, und brannte ſie ab. Darauf nahm er die Buchthalvorſtadt, und wollte die Stadt ſelbſt ſtürmen; weil aber Graf Sigmund von Gleichen dieſes Thor mit einem Terraß vermacht hatte, wurde der Angrif abgeſchlagen, dagegen aber vom Feinde auch dieſe Vorſtadt, in welcher 75 Häuſer ſtunden, ganz abgebrannt. Am Dienſtag brachte der Feind auf drey Plätzen große Haubizen, und

auf

auf der Spitze des Engelbergs einen großen Mörſer an, aus dieſem und etlich und 50 Wagen- und Karrnbüchſen, beſchoß er ohne Unterlaß die Stadt. Drey Thürme ſtürzten mit der Bruſtwehr auf der Mauer ein, die Mauer ſelbſt aber war noch nicht durchgeſchoſſen, als der Markgraf am Mittwoche in der Charwoche bey 400 Ritter und Knechte der Stadt zu Hülfe ſchikte, welche 4 Hauptmänner aus der Ritterſchaft zu Anführern erhielten, und auf den Mauern, dann den Zwingen (Gräben) ſo gute Dienſte thaten, daß man bis am Oſtertage zu Nachts ſich halten konnte. Da kam Ritter Hans von Wolfſtein, veranſtaltete eine Unterredung zwiſchen den Biſchoff und den Herzog, der auf dem Kugelberg vor dem Haſenwinkel mit ſeinem Heere lag, und da wurde zwiſchen ihnen Friede gemacht.

Als der nachfolgende Biſchoff Wilhelm von Reichenau dem römiſchen Kaiſer Friedrich vorſtellte: es ſey eine alte Gewohnheit der Stadt, daß, wenn ein Uebelthäter den Tod verſchuldet, der Ankläger und noch 6 Mann einen Eid ſchwören müßten, daß er ein Uebelthäter und Beſchädiger des Landes wäre, man könne aber derley Perſonen, die ihr Gewiſſen damit beſchweren ſollten, ſchwer zuſammen bringen, ſo verordnete dieſer Kaiſer, daß der Biſchoff Urtheilſprecher ſetzen, und dieſe nach Rechten richten ſoll.

Im ſechzehenten Jahrhunderte drohte wegen Ausgelaſſenheit der Geiſtlichen, welchen die Bürger ihre Weiber und Töchter nicht Preis geben wollten, mancher Aufſtand auszubrechen. Am ernſtlichſten ſah der Auftrit aus, als die Bürger den Domherrn Philipp von Waldenfels, welcher einem Bürger den von deſſen Frau zum beliebigen Ein- und Ausgehen erhaltenen Schlüſſel zeigte, und ihn noch obendrein mißhandelte, mit entblößten Schwertern, Meſſern und Spieſen, auf offner Gaſſe durch die Pfarr- und Domkirche bis in den dortigen Kreuzgang verfolgten, wo er ihnen verkommen iſt: denn es nahmen ſich auf 150 Ritter von der Waldenfelſiſchen, Wolfersdorfiſchen und anderen Familien dieſes Domherrns an, und ſchikten der Stadt einen Fehdebrief zu, welche die üblen Folgen davon durch die Vorſtellung ableinte, daß dieſes nur das Werk einzelner ohne Bewilligung der Obrigkeit geweſen ſey.

Im Jahre 1546 rafte eine epidemiſche Krankheit gegen 2000 Menſchen in etlichen Wochen weg.

Das ſiebenzehente Jahrhundert nahm aber dieſe Stadt am übelſten mit. Im Jahre 1625 war eine ſchrekliche Theuerung. Im Jahre 1627 eine ſtarke Seuche, und im Jahre 1632 den 14 Juny erſchien König Guſtav Adolph von Schweden zwiſchen 4 und 5 Uhr auf dem Blumenberge, ließ die Stadt durch einen Trompeter auffordern, und nahm 90000 fl. Brandſchatzung mit ſich fort. Dem ohngeachtet ließ im Jahre 1633 den 26 April Herzog von Weimar von Neuburg aus eine neue Brandſchatzung fordern, und, obwohl er gegen 12000 Reichsthaler die Stadt zu ſchonen verſprach, ſo kam er doch am 4 May Abends zwiſchen 4 und 5 Uhr auf dem Peters- ietzigen Schloßberge mit

ſeiner Armee an, und beſchoß das Schloß, welches, weil der verſprochene Entſatz von Ingolſtadt nicht kam, ſich am 11 May ergeben mußte. Der Stadt wurde gegen Erlag obiger 12000 Rthlr. für dießmal geſchont. Am 15 October wurden die Schweden zwar wieder aus dem Schloſſe vertrieben, allein am 7 December kamen wieder 600 Schweden, fielen ohne Wiederſtand in die Stadt ein, brandſchazten das Jeſuitencollegium um 1100 Rthlr. brannten eine Mühle in der Weſten, das Spitalthor, 2 Domherrnhöfe und einige Häuſer ab, und verübten viele Grauſamkeiten, bis ſie von einem Ausfalle aus dem Schloß verjagt wurden. Am 6 Hornung 1634 kamen ſie aber wieder unter Commando eines Landgrafen von Heſſen Darmſtadt, und des Obriſten Faßfurth Abends zwiſchen 8 und 9 Uhr, ganz unverſehens von Regensburg an, ſezten beym Weſten- und Oſtenthore an, drangen bey dieſem durch die Mauern des Jeſuitenkollegiums ein, bey jenem aber warfen ſie ſich, wie ſie ſich vom Hochgerichte herunter zogen, in den St. Michaels Freithof, und kamen mittelſt einiger Pedarten nach 5/4 ſtündiger Beſtürmung in die Stadt, beſezten da, um den Paß nach dem Schloſſe abzuſchneiden, die Spitalbrücke mit zwey Compagnien Cavallerie, raubten, plünderten und mordeten auf eine grauſame Art, und drohten, wenn das Schloß nicht übergeben würde, die Stadt anzuzünden, die doch ſchon zweymal Brandſchatzung bezahlt hatte. Kaum brachte der Trompeter die abſchlägige Antwort vom Schloſſe, ſo fieng der Feind gleich an, die Vorſtätte anzuzünden, und die Stadtthore mit Bollwerken zu verſehen, das einzige Buchthalthor ausgenommen, wodurch der Raub nach Weiſſenburg abgeführt wurde. Am 11 kam zwar Obriſt Haſlang mit 1400 Reutern und 400 Musquetier von Ingolſtadt an, zog aber nur vorbey, indeſſen die Schweden die ganze äußere Weſte bis an den weiſſen Thurm, von da bis an das Kloſter St. Walburg, den Stok von der Stadtrichterey und hinauf bis auf den Roßmarkt, den ganzen Stok, der die obere und untere Marktgaſſe ſcheidet, von des Kanzlers Haus bis zum Predigerkloſter, die ganze Pfallergaſſe ſammt dem Wilibaldschor, den alten Hof, die Landvogtey, das Jeſuitenkollegium ſammt Kirche, die Domprobſtey, einige Domherrnhöfe, kurz vom 6 bis 12 Hornung 444 Häuſer und 7 Kirchen in die Aſche legten.

Mit dem noch nicht zufrieden, kamen am 5 September Abends um 5 Uhr wieder 11 Compagnien Cavallerie, nebſt vielem Fußvolke, fielen beym Buchthalthore ein, machten die Schildwachen nieder, verbrannten noch 44 Häuſer, und plünderten alles vollends aus.

Im nächſten Jahre 1635 darauf folgte eine ſchrekliche Theurung und Hungersnoth, woran wochentlich über 100 Perſonen und unter dieſen viele auf der Gaſſe dahin ſtarben.

Im Anfange dieſes Jahrhunderts, und zwar im Jahre 1703, als beym Ausbruche des fränkiſchen Succeſſionskrieges der fränkiſche Kreis ſich für den Kaiſer, der benachbarte bayeriſche aber für Frankreich erklärt hatte, kamen am 16 des Heumonats

nats Morgens um 5 Uhr 150 franzöſiſche Cavalleriſten mit 50 Churbayeriſchen Küraſſiern, unter Begünſtigung eines Nebels vor dem Spitalthore an, rißen, nachdem die Ausſchüſſer davon gelaufen, den Kreuzſtok der Thorſtube aus, ſchloſſen dadurch herein, beſezten die Thore, plünderten und bleſſierten viele Perſonen. Der franzöſiſche Commandant de Gonne forderte im Namen des General von Villars 150000 Livres und 300 fl. für ſich, und nahm, weil dieſe nicht gleich erlegt werden konnten, zween Hofräthe als Geiſel mit ſich in das franzöſiſche Hauptquartier nach Dillingen.

Im Jahre 1729 war im Jänner eine ſo große Kälte, daß das Wildpret in Wäldern und viele Menſchen auf den Straßen erfroren ſind; wie am Ende dieſes Monats die Kälte nachließ, fiel ein dichter Schnee, den ein warmer Regen und Leinwind ſo ſchnell auflößten, daß die Altmühl austrat, die ganze untere Stadt unter Waſſer ſtand, und man in den Gaſſen auf Schiffen fahren mußte. Im Hornung 1784, und im Jänner 1789 trat der nämliche Fall wieder ein, und man konnte vom Weſtenthore durch die Fiſcher- und Pfallergaſſe um die Reſidenz mit Kähnen herumfahren. Im September des Jahres 1796 hatten die Franzoſen die Stadt drey Tage lang innen, und nicht ſo faſt dieſe, als die ungleich länger da gelegenen Kaiſerliche fielen der Burgerſchaft ſehr ſchwer zu Laſt.

Dieſes ſind in Kürze die Schikſale dieſer Stadt, welche mit Einſchluß der 4 Vorſtädte gegen 900 Gebäude und gegen 7000 Einwohner zählt. Unter den Gebäuden zeichnen ſich aus in der Spitalvorſtadt die dreyſtöckige Kaſerne ins Viereck gebauet, die vom Biſchoffe Johann von Eych gegen das Ende des 15 Jahrhunderts erbaute, von den Schweden abgebrannte und vom Biſchoffe Martin von Eyb im Jahre 1703 wieder auferbaute Kirche zum h. Geiſt an der maſſiven ſteinernen Spitalbrücke nebſt dem Spital, wozu dieſer Biſchoff 62,000 fl. vermachte, und welches 61 Pfründner ernährt; das Bruderhaus mit der St. Sebaſtianskirche, einem anſehnlichen Getreidkaſten und großem Garten. Dieſe Stiftung für 12 Männer machte zu Anfang des 16 Jahrhunderts Baron Adelmann von Adelmannsfelden, ein Domherr zu Eichſtätt. Von dort kommt man auf den engliſchen Weg, den Graf Cobenzl, Domprobſt zu Eichſtätt, im Jahre 1784 an der ſüdlichen Berghänge anlegen, am freyen Berge ſowohl, als durch den Wald mehrere Spaziergänge ſcarpiren, auch allerley fremde Bäume und Staudengewächſe an einem öden Hügel ober dem Siegenhauſe, das an der Magdalenakirche ſteht, ſetzen ließ. Die Promenade geht bis zu dem in einem Thale im Walde gelegenen Soldatenlazareth hinab.

Von dieſer kommt man über die Altmühl, worüber Biſchoff Raymund Anton im Jahre 1776 eine maſſive ſteinerne Brücke bauen ließ, in die Oſtenvorſtadt. Darinn iſt bemerkenswerth das Arbeitshaus, worinn ſeit 1786 eine Siamoisfabrike, dieſe aber mit dem Armeninſtitute, welches die Aufhebung des Gaſſenbettels zur wohlthätigen Folge hatte, verbunden iſt; ehedem, ehe das Seminarium im Jahre 1783 mit

dem

dem Jeſuitenkollegium vereiniget wurde, war das Seminarium für Kleriker allda. Gleich daran ſtößt das Kapuzinerkloſter ſamt Kirche und Garten. Dann kommt das Waiſenhaus, vom Biſchoffe Johann Anton von Freyberg geſtiftet, und vom Bürgermeiſter Michael Gegg in Eichſtätt noch anſehnlich dotirt, in dem jetzt ſtatt der ehemaligen 12 wohl 30 Kinder unterhalten werden. Dem Waiſenhauſe gegenüber iſt der fürſtliche Hofgarten, den Biſchoff Franz Ludwig, ein Schenk von Kaſtell, anlegen, Biſchoff Johann Anton II, ein Freyberg von Hopferau, und Johann Anton III von Zehmer erweitern und deſſen Gebäude Biſchoff Raymund Anton, ein Graf von Straſoldo, verſchönern ließ. Ueberhaupt ſind in dieſer Vorſtadt die ſchönſten, meiſten und größten Gärten, welche die Stadt vorzüglich mit Zugemüß verſehen. Am Oſtenthore ſelbſt ſteht die Reutſchule und der Hofſtall mit Nebengebäuden, im J. 1730 vom Biſchoffe Franz Ludwig, einem Schenk von Kaſtell, aufgeführt. Weiter gegen die Buchthalvorſtadt hinauf rechts iſt die ſchöne Kirche und das Kloſter der regulirten Chorfrauen de notre Dame, auf dem Platze, wo zu Anfange des 17ten Jahrhunderts Biſchoff Chriſtoph von Weſterſtetten ein Haus für Waiſen erbauen ließ, das aber die Schweden in die Aſche legten. Biſchoff Johann Anton, ein Knebel von Katzenellenbogen, ließ den Bau zum Unterricht der Mädchen führen, und beſchenkte das Kloſter namhaft. Vor ältern Zeiten ſoll das Frauenhaus, die Wohnung der Beguinen, da, wo jetzt das Schulgebäude iſt, geſtanden haben. Hinter dieſem liegt ein im Verhältniſſe der Bevölkerung der Stadt allzu kleiner Freythof, auch viel zu nahe an den Wohnungen. Bis 1535 war ſolcher noch in der Stadt um den nördlichen Theil der Domkirche herum. Ober demſelben iſt die Schießſtatt. Das mit dem Bürger= vereinigte Schützenchor macht 3 Kompagnien und über 200 Mann aus, hat ſeine eigne Fahne, Offiziers, Montur nud Muſik.

In der Buchthalvorſtadt iſt noch ferner die St. Joſephskirche nebſt dem Blatterhauſe, einer Stiftung für 12 alte arme Weiber.

Die Weſtenvorſtadt iſt von jener des Buchthals durch den Galgenberg, von der des Spitals aber durch die Altmühl getrennt. Es iſt daſelbſt die Michaeliskirche mit einem Freythofe für die Walburgispfarr, an der Berghänge. Ob dem groſſen Kreutze ganz an der Anhöhe iſt die Peſtgrube, die bey der Seuche unter Biſchoff Chriſtoph von Weſterſtetten im Jahre 1627, wo eben der Freythof, der ehemals an der Walburgiskirche war, dahin verlegt worden iſt, gefüllt wurde.

Die Stadt ſelbſt hat 3 Hauptplätze, den Reſidenz= Markt= und Jeſuitenplatz, dann acht Hauptgaſſen, die vordere und hintere Markt= die Roßmarkt= die Pfaller= die Roſen= die Fiſcher= die Webergaſſe, und innere Weſten. In der Stadt verdienen folgende Gebäude eine Erwähnung. Das Wilibaldschor mit einem ſchönen Portale, auf welchem die Hochſtiftspatronen aus Stein gehauen ſtehen, vom Biſchoff Knebel von Katzenellenbogen. Da iſt die koſtbare Monſtranze, welche Biſchoff Konrad von Gemmingen im Jahre 1611

in Augsburg verfertigen ließ, und wozu er das Gold ſammt Perlen und Edelgeſteinen von der Königin Eliſabeth in England, wobey er einſt Knabe war, erhielt. Rechts vom Hochaltar iſt die Hofkapelle. Uebrigens ſind allda 8 Kanoniker. Biſchoff Engelhard fieng im 13 Jahrhunderte dieſen Chor zu bauen an, den ſein Nachfolger Hildebrand, ein Edler von Möhrn, im Jahre 1276 vollendete.

Von dieſem Chore geht man über einige Staffeln hinunter in die große Domkirche; am Rücken des Hochaltars ſitzt Wilibald in Marmor gehauen in Lebensgröße in einer Nitſche. Biſchoff Gabriel von Eyb ließ im 16 Jahrhunderte dieſe Statue ſetzen. Das Gewölbe des Doms ruht auf 14 von Quaderſteinen aufgeführten Pfeilern. Der vordere Chor ſteht zwiſchen 2 ſpitzig zuſammenlaufenden mit Kupfer bedeckten Thürmen. Den ſchönen Hochaltar von Marmor ließ Biſchoff Johann Anton von Freyberg im Jahre 1740 zu ſeiner Primitz verfertigen. An die Kirche ſtoßt das Mortuarium, ober welchem das Kapitelzimmer, des Kapitels Archiv, Bibliothek und Syndikat iſt.

An den Dom iſt die Reſidenz angebaut; da ſtand ehedem der alte Hof, und, nachdem ihn die Schweden abgebrannt, ließ ihn Biſchoff Marquard II, ein Schenk von Kaſtell, im Jahre 1684 für die Rathsſitzungen und ſein Abſteigquartier wieder herrichten: denn die Fürſten ſelbſt wohnten dortmals noch in der Wilibaldsburg auf dem Schloßberge. Biſchoff Johann Anton von Knebel ließ ihn erweitern und verſchönern, deſſen Nachfolger, Franz Ludwig, ein Schenk von Kaſtell, aber erſt zur förmlichen Reſidenz, wohin er ſeinen Sitz vom Schloſſe verlegte, herrichten, welches ein reguläres dreyſtöckiges Gebäude, und ſeither immer noch mehr verſchönert worden iſt.

Dem Hauptthore gegenüber, wo ehedem ein Bauernhof ſtund, iſt ein prächtiger Bau für die Dikaſterien von eben dieſem Fürſtbiſchoffe aufgeführt. Eben ſo ſind auch das Generalvikariat, der Gaſthof und die Miniſtershöfe unter ihm erbaut worden, welche eine anſehnliche Fronte gegen den Haupttheil der Reſidenz machen. Auf dem Reſidenzplatze ſelbſt ließ Fürſtbiſchoff Raymund Anton, ein Graf von Straſoldo, einen koſtbaren Springbrunnen ſetzen, und in deſſen Mitte eine 67 Schuh hohe Säule ſtellen, auf welcher ein 10 Schuh hohes aus Kupfer getriebenes und im Feuer vergoldetes Frauenbild ſteht. Gegen Morgen umgiebt den Brunnen ein artiges mit Linden und ſteinernen Geſchirren beſetztes Amphitheater, gegen Weſten aber iſt ein kleiner Springbrunnen angebracht.

Den Reſidenzplatz ſchlieſſen gegen Oſten die Kanonikathöfe, hinter welchen der fürſtliche Getreidekaſten ſteht. Links iſt die kapiteliſche Trinkſtube, rechts aber hübſche Domherrenhöfe und endlich die Dechaney ſammt dem kapiteliſchen Seelenhauſe.

Am Ende kommt das Gymnaſium, Jeſuitenkollegium und Kirche. Der Grundſtein zur Kirche wurde im Jahre 1616, zum Kollegium und Gymnaſium aber im Jahre 1626 von Biſchoff Chriſtoph von Weſterſtetten gelegt, der die Jeſuiten nach Eichſtätt gebracht hat. Kaum waren dieſe Gebäude hergeſtellt, als die Schweden alles wieder rein abbrannten; allein Biſchoff Marquard II. ein Schenk von Caſtell

ſtell machte bis 1640 wieder alle dieſe Gebäude noch herrlicher aus ihrer Aſche hervorſteigen. Biſchoff Johann Anton von Freyberg ließ im Jahre 1740 einen neuen Hochaltar ſetzen, der über 10000 fl. gekoſtet hat. Im Jahre 1772, als ſich die Bayeriſchen Jeſuiten von den übrigen Oberdeutſchen trennten, wurde ein neuer Bau zu einem Noviziate nebſt einem Bräuhaus aufgeführt, und, wie ſolcher fertig war, wurde der Orden aufgehoben.

Jetzt iſt es das biſchöffliche Seminarium; auch wohnen alle Profeſſoren in dieſem Kollegium. Im Neubau iſt die vom Schloſſe heruntergekommene fürſtliche Bibliothek vereinigt mit der Jeſuiten Bibliothek, ober derſelben ein vortrefliches Armarium, worauf ſchon mehrere 1000 fl. verwendet wurden, eine kleine Sammlung von Conchylien, eine Collection deutſcher Alterthümer, welche aus den Grabhügeln alter Deutſchen in der Gegend um Eichſtätt ausgegraben wurden, und dem Armario gegenüber ein Mineralien Cabinet, durch deſſen mühſame Sammlung, ſchöne Einrichtung, und ordentliche Beſchreibung Prof. Matth. Pickl ſich um Eichſtätt groß verdient gemacht hat. Es ſind noch 2 Sammlungen dieſer Art, aber minder ſtark, in Eichſtätt, die des Domherrn Freyherrn von Hompeſch, welche ſich durch einzelne ausgezeichnet ſchöne Stücke, und die des Hofrath Barths, welche durch vaterländiſche Verſteinerungen ſich ausnimmt.

Der Engelskirche nördlich gegenüber iſt das große Domprobſteygebäude, welches von den Schweden abgebrannt, von Biſchoff Marquard, einem Grafen von Schenk, aber wieder auferbaut wurde; dann kommen rechts und links den Roßmarkt hinauf, auf welchem ſchon im Jahre 1390 das erſte Pflaſter gelegt wurde, mehrere anſehnliche Domherrenhöfe, links ſtoßt an den letzten des Hofdrexlers Haus, worauf das Bildniß des Jeſuiten Philipp Jenningen gemalt iſt, der am 5. Junius 1642 darinn gebohren, und im Jahre 1704 zu Ellwang im Rufe der Heiligkeit geſtorben iſt, und am Ende des Roßmarkts ſteht das hübſche Gebäude der Jägermeiſterey, hinter denſelben aber der gefällamtliche Getreid- und der ſtädtiſche Salzſtadel, wo ehedem eine Salzniederlag war; gegen über iſt die Dominikanerkirche ſammt dem Kloſter, zwiſchen dieſem Platze und dem Markte iſt der ſogenannte Stok von 6 durchaus anſehnlichen Häuſern, welcher die Marktgaſſe in die vordere und hintere theilet. Mitten auf dem Markte ſtehet ein Springbrunnen, der beſſer erhalten zu werden verdient hätte. Fürſtbiſchoff Eichar, ein Schenk von Caſtell, ließ ſtatt der eichenen Schalten mit eichſtätter Werkſtein denſelben aufſetzen. Eine Muſchel ſteigt verhältnißmäſig nach der andern in die Höhe, welche mit waſſerſpringenden Röhren und Delphinen beſezt ſind. Auf der obern ſteht der H. Wilibald in Mannsgröſe im biſchöfflichen Anzuge ganz in Bronze gegoſſen, über welchen aus den Delphinen das Waſſer etlich Schuh hoch hinausſpringt; dieſer Brunnen koſtete auf 40000 fl.

Zur linken Seite dieſes Brunnens ſteht das Rathhaus. Im Jahre 1444 unter Biſchoff Albert von Hohenrechberg fieng der Bau deſſelben an, im Jahre

 1787

1787 wurde ſolches renovirt. Es hat einen feſten ins Viereck gebauten Wachtthurm, auf welchem der Thürmer zum Zeichen ſeiner Wachſamkeit alle Stunden nachſchlagen muß. Im großen Saale ſpielen fremde Komödianten, wenn welche herkommen. Unten iſt die Platzwache, die Schranne und das Fleiſchhaus. Im Jahre 1786 wurde ein Pfand- und Leihhaus allda aufgerichtet.

Auf der ſüdlichen Seite des Marktes iſt die Pfarrkirche. Das hohe von Quaderſteinen aufgeführte Gebäude ruht auf 12 Säulen, und unter dem Muſikchor iſt die ſogenannte Beckenkapelle, wahrſcheinlich die nämliche, die ganz allein bey Wilibalds Ankunft auf dieſem Platze geſtanden, und worinn er vom Bonifaz geweyhet worden iſt. Es iſt darinn das neue Stift zu Unſer Lieben Frau. Marquard von Hageln, Domkapitular und Coadjutor Biſchoffs Philipp von Rathſamhauſen, ſtiftete es im Jahre 1316 und bereicherte es noch mehr, als er im Jahre 1322 die biſchöffliche Würde ſelbſt übernahm.

Auf der entgegengeſetzten nördlichen Seite des Marktes ſteht das im Jahre 1787 errichtete Normalſchulhaus, dem zur Seite ein Paar anſehnliche Gaſthäuſer, darunter eines die Poſt iſt, und dieſer gegenüber die fürſtliche Apotheke, vom Biſchoffe Franz Ludwig, einem Schenk von Caſtell, errichtet. In der Gaſſe hinter der fürſtlichen Apotheke (denn es iſt auch eine domkapiteliſche in der Stadt der Trinkſtube gegenüber) ſind noch zwey Häuſer zu bemerken; eines iſt die fürſtliche Buchdruckerey, ein altes großes, ehemals den Grafen von Pappenheim gehöriges Haus, das andere, welches dermal ein Schönfärber bewohnt, das Geburtshaus des berühmten Wilibald Pirkheimers, welcher allda den 5ten Dec. 1470 gebohren wurde. Unweit davon ſcheidet der Oedelbach die Stadt von der Walburgispfarr; er kommt nördlich von dem Hügel herab, wo nun die Kirche, das Kloſter und die anſehnliche Kloſtergebäude von St. Walburg ſtehen.

Von dort kommt man durch den weiſſen Thurm, einen hohen viereckigen Thurm von Quaderſteinen, in die Weſten, worinn die Marienhilfskapelle und hinter dieſer der Mühlbach, der reiche oder Eichariſche Spital, von den Biſchöffen Johann Eichar und Franz Ludwig, beyden Grafen von Schenk, für arme kranke Dienſtbothen reichlich dotirt, die Weſtenmühle, wobey ein Flußbad angebracht iſt, die fürſtliche Walk und eine Schleifmühle noch zu bemerken ſind.

Es ſind etlich und 70 Künſtler und Handwerker in der Stadt, darunter auch mehrere ſehr geſchickte. Der Verdienſt derſelben iſt wegen der Bevölkerung der Stadt und des Straßenzugs ziemlich groß: denn eine Chauſſee führt einerſeits von München über Ingolſtatt, andererſeits von Augsburg über Neuburg, die andere von Regensburg herauf in die Stadt, und von dort eine dritte über Weiſſenburg nach Nürnberg und in das Franken hinunter. Da alle dieſe Chauſſeen von der Stadt aus bis an den nächſten Wald oder das nächſte Dorf, ſo wie auch die Spaziergänge um die Wieſe und um das Freywaſſer mit Alleen beſetzt ſind; ſo geben dieſe ſammt den hübſchen Gärten in

in den Vorſtädten der Stadt eine angenehme Auſſenſeite.

Von den berühmten Männern, welche in Eichſtätt gebohren ſind, verdienen bemerkt zu werden:

Kaſpar, Joſeph und Balthaſar Adelmann, 3 berühmte Profeſſoren in Ingolſtatt. Burkard, ein Eichſtättiſcher Hofrathsſohn, S. I. Provincial, vorher Profeſſor in Ingolſtatt.

Fürſtbiſchoff Gabriel v. Eyb zu Eichſtätt. Dionys Jerg, Prälat in Priflingen. Leyr, S. J. Poenitentiarius major. Mühlgraben, Profeſſor zu Ingolſtatt. Wil. Pirkhaimer, Senator zu Nürnberg. Ignaz Pikl, Profeſſor der Mathematik. Stein, Kanoniker in Rebdorf. Straus, —— —— —— Theobald, Abt zu Kempten. Treyling, Prof. der Arzneykunde zu Ingolſtatt.

Eichſtätt, das Oberforſt- und Waldvogtamt von Eichſtätt, der Stadt, erſtreckt ſich über ſämmtliche 17 Forſteyen des mittlern Hochſtifts, über welche eben ſo viele Förſter und noch 3 Unterförſter beſonders geſetzt ſind.

Es nehmen dieſe 17 Forſteyen über 20,000 Jauchert ein, welche alle in den 1780ger Jahren ordentlich verſteint, vermeſſen, und in Riſſe gelegt wurden. — Doch kann man jährlich keine 15,000 Klafter abgeben. Die vorzüglichen Urſachen davon ſind:

1) Die viele und große öde Plätze darinn, welche theils in ſteinigten der Sonne ausgeſetzten Berghängen, theils in ſogenannten Mädern beſtehen. Erſtere hätten nicht ganz und ſo vom Holz auf einmal entblöſet werden ſollen, daß ſie vollkommen ausbrennen mußten, könnten aber doch mit gehöriger Vorſicht wieder zur Kultur gebracht werden. Letztere nützen dem Eigenthümer des Graſes durch die magere Weide wenig, und ſchaden dem Grundherrn ungleich mehr, weil das Vieh oder der Nutznieſſer des Graſes keinen Baum aufkommen läßt, wovon nicht er, ſondern der Grundherr den Nutzen ziehen würde. Man darf alſo nur, wie die Kammer bereits angefangen hat, ſolche einlöſen oder eintauſchen. Letztere Art iſt der erſten dann gar ſehr noch vorzuziehen, wenn dafür öde Plätze hergegeben und ſo auch dieſe dabey kultivirt werden.

2) Der Umſtand, daß zwar gelernte Jäger, aber nicht gelernte Förſter darüber geſetzt ſind, wo doch die Jagd dem Forſtweſen in aller Rückſicht weit nachſtehen muß.

3) Das immer anhaltende Mißverhältniß des Holzpreiſes zu dem Preis der übrigen unentbehrlichſten Viktualien. Der auffallendſte Beweiß davon iſt, daß einer mit Stöckgraben nicht einmal ſein Taglohn herausarbeitet, deswegen ſolche verfaulen läßt, und leichter das Holz kauft. Wie aber verhältnißmäßiger Unwerth eines Artikels den Bau deſſelben mit Gewalt hindert und zurückhält, ſo wird auch die Forſtpflege ſo lange nicht emporkommen, als lang das Holz nicht ſeinen verhältnißmäßig wahren Werth und die Forſtwiſſenſchaft die ihr gebührende Hochſchätzung erhält.

Eichſtätt, das Landvogteyamt. St. Wilibaldsburg, eine Eichſtättiſche Landvogtey auf der Burg dieſes Namens.

Eickenreuth, Weiler im Kameralamte Bayreuth. Die Einwohner pfarren nach Geſees.

Eidhauſen, ſ. Aidhauſen.

Eierlohe, **Eyerlohe**, Weiler im Fraiſch-

Fraiſchbezirke des Ansbachiſchen Vogtamtes Leutershauſen im ehemaligen Oberamte Colmberg von 15 Unterthanen. Einer iſt Eichſtättiſch und zwar zum Vogtamte Wahrberg = Aurach gehörig. Die Einwohner pfarren auch nach Aurach.

Eila, Dorf im Bambergiſchen Amte Cronach; hat gute Schweinszucht.

Eilersdorf, Dörfchen im Kameralamte Bayreuth. Die Einwohner pfarren nach Bindloch.

Eimersmühle, (die) beſteht aus 2 Mahl = und einem Schneidgang und liegt eine Stunde von Creuſſen im Fürſtenthum Bayreuth. Zur Mühle gehören 7 Tagwerk Land, als 4 Feld = und 3 Tagwerk Wieſen, worauf der Beſitzer 7 Stück Rindvieh ernährt und das 5te Korn baut. Sie wird gegenwärtig von fünf Seelen bewohnt.

Einersdorf, Weiler an der Zenn im Teutſchmeiſteriſchen Amte Virnsberg, unweit Trautskirchen.

Einfang, im Bayreuthiſchen Kameralamte Culmbach. Die Einwohner pfarren nach Lehenthal.

Einhauſen, Meiningiſches großes Kirchdorf im Amte Maßfeld an der Werra, eine Stunde von Meiningen, hat 57 Häuſer und 244 Seelen.

Nächſt an der Kirche ſteht ein allein von Steinen zugeſpitzter Thurm, daran weder Dach noch Holzwerk zu ſehen iſt.

Einöde, Weiler im Bayreuthiſchen Kreiſe. Die Einwohner pfarren nach St. Johann.

Einöde, im Culmbacher Kreiſe. Die Einwohner pfarren nach Wirsberg, wohin ſie auch ſonſt zum Vogteyamte gehörten.

Einödhauſen, vulgo **Einertshauſen**, und beym Schannat in Trad. Fuld. No. 525. **Einhartesh**ſen, iſt ein dem Kanton Röhn u. Werra ſteuerbares evangeliſches Dörfchen von 12 Häuſern und 47 Seelen. Es liegt nicht weit von dem berühmten Hennebergiſchen Stammſchloſſe und pfarrt in die Kirche des Dorfes Henneberg. Das Haus Meiningen hat Einödhauſen als Mannlehen zu verleihen. Aus dem gräflichen Hauſe Henneberg war Georg Ernſt der letzte, welcher es im Jahre 1573 als einen Hof an die Familie von Diemar zu Walldorf verlieh. Im J. 1769 mußten es die Gebrüder Chriſtoph Heinrich und Albrecht Ludwig v. Diemar Schulden halber an den Königl. Preußiſchen Oberjägermeiſter Wilhelm Hilmar v. Grapendorf auf Grapenſtein, Lübke ꝛc. überlaſſen. Bey dieſer Gelegenheit wurde angenommen; das Dörfchen rentire

1) an beſtändigen Erbzinſen und Gefällen Fränkiſch

17 fl. 7 gr. 6 pf. an Geld von 2 Höfen.
= — 1 — vom Wirthshauſe.
8 — = — von der Schenkgerechtigkeit.
1 = 5 = 3 = dergl. von 3 einzelnen Häuſern.
1 = 1 = 5 = von 8 Zinshühnern à 2 Bz.

28 = 14 = 2 = Summa.

2) An Früchten.

fl. gr. pf.
56 — — für 15 Malter Korn à 3 fl. 11 Bz.
22 10 6 für 18 Malter Hafer.

107 fl. 3 gr. 8 pf. Summa
13 — — — 3) An unbeſtändigen Lehn= Schutz=Einzug= Abzug= Straf= auch Ab= und Zuſchreibgeldern

nach

nach einem gemeinen Jahre.

120 fl. frk. 3 gr. 3 pf. Summa Summarum, welches die Zinſe von 4000 fl. Kapital zu 3 Prc. wären.

Einödhauſen blieb nicht lange bey der Grapendorfiſchen Familie, ſondern es kam bald an den Kaiſerl. Etatsrath Egidius von Borie auf Neuhaus, bey deſſen Lehnsfolgern es noch iſt. Die Eingeſeſſenen zu Einödhauſen gehören in Anſehung der hohen Rügen nach Maßfeld im Meiningiſchen, in Anſehung der Civiljurisdiktion ſtehen ſie aber unter dem Gutsbeſitzer.

Einödleite, ſ. **Kruspurg**.

Einſiedel, Weiler im Kammeramte Culmbach. Die Einwohner pfarren nach Kirchleuß.

Einſiedel, Wertheimiſches Dorf, 3 Stunden von der Reſidenz gegen den Speſſart.

Einweiler, Weiler von 21 Familien, zum Hohenlohiſchen Oberamte Waldenburg und zur Pfarrey Eſchenthal gehörig, hat vortreflichen Feldbau von allen Getreidarten und den ſchönſten Viehſtand.

Einziger Hof, liegt unfern dem Bayreuthiſchen Städtchen Creuſſen. Die Einwohner pfarren nach Birk.

Eiſchland, Hohenlohe-Neuenſtein-Oehringiſcher Hof, der in das Juſtitzamt und zur Pfarrey Weikersheim gehört.

Eiſenbach, ein in das Buchiſche Quartier gehöriges Dorf, gehört der Familie von Riedeſel, deren Stammhaus es iſt; hier iſt ein ſchönes Schloß und weitläufige Oekonomiegebäude. Es gehört zu dem Theil der Riedeſeliſchen Güter, die unter Heſſendarmſtädtiſcher Landeshoheit ſtehen.

Eiſenbach, Wertheimiſches Dorf unweit Oberburg am Mayn.

Eiſenberg, einzelner Gülthof im Bambergiſchen Amte Stadtſteinach und gehört in das ganz nahe gelegene Dorf Fordernreuth. Allhier iſt eine Eiſenſteingrube.

Eiſenberg, Weiler im Kameralamte Culmbach. Die Einwohner pfarren nach Trebgaſt.

Eiſenbühl, Bayreuthiſches Dorf im Kammeramte Hof, 3 Stunden von der Stadt. Das Kaſtenamt hat 2 Häuſer mit 10 Einwohnern, der Herr v. Reitzenſtein zu Hadermannsgrün 1 Haus und 5 Einwohner und der Herr v. Oberländer zu Rudolphſtein 23 Häuſer und 97 Einwohner, darunter die Bartelsmühle, die an der Saale liegende Blumenauermühle und einzelnen Höfe, Kupfen und Majenhof.

Eiſenheim, auf der Karte heißt es **Eyſchheim**, deutſchmeiſteriſches Dorf, eine Stunde von der Schwäbiſchen Reichsſtadt Wimpfen gegen Oehringen.

Eiſenmühle, (die) Bayreuthiſche Mühle bey Illesheim an der Aiſch.

Eiſenwind, 2 Schaafhöfe im Bambergiſchen Amte Wartenfels. S. **Ruggendorf**.

Eismansberg, zu dem Amte Altdorf gehörig, war ein Eigenthum der Rechen, im Jahre 1540 der Ratzen, nachher der Fleckhofer, jetzt der Oelhafen.

Eitensheim, Eichſtättiſches großes und anſehnliches Pfarrdorf, zum Amte der Landvogtey gehörig, liegt 3 Stunden öſtlich von Eichſtätt gegen Ingolſtatt hin, im ſogenannten Gau auf einer ſchönen Ebene, die ringsumher allenthalben mit Ortſchaften beſetzt iſt, zählt gegen 100 Unterthanen, wovon aber 6 unter dem domkapiteliſchen Richteramte in Eichſtätt ſtehen, hat nebſt dem Gottes- Pfarr- und Schulhauſe noch ein Salvators- und Seba-

baſtianskirchlein, dann ein Frühmeßhaus und wird durch die Ingolſtätter Chauſſee der Länge nach durchſchnitten. Es iſt allda ein Eichſtättiſches Zoll- und Weggeldsbarriere: ein herrſchaftliches Amtsknechtshaus, (denn das Landvogteyamt hat einen eignen Amtsknecht für das Eitensheimer Gebiet) ein eignes beträchtliches Bräuhaus mit einer Roßmühle, eine Gemeindſchmidte, endlich ein gemeines Bad- und Hirtenhaus.

Im Feldbau iſt das Gau die Braut des Fürſtenthums, und Eitensheim könnte die Braut des Gaues ſeyn, wenn ſtatt dem bisherigen Wicken- der Kleebau daſelbſt eingeführt und damit der Mangel an Wieſen gedeckt würde. Indeſſen hat dieſer Ort doch eine ſtarke Viehzucht, gute Nahrung und wohlhabende Einwohner.

Eitensheim gehört unter die erſte und älteſte Beſitzungen des Bisthums Eichſtätt; es kommt ſchon im Dokument vom Jahre 908 vor, wo Eichſtätt noch keine Stadt war, und der dortigen Kirche die Jagd und das Geggerich (die Waldhut und Maſtung) in Eitensheim ausſchlüſſig vom Kaiſer Ludwig dem Kinde überlaſſen ward.

Im Jahre 1179 beſtätigte Pabſt Alexander dem Domkapitel zu Eichſtätt den Beſitz eines Bauernhofs ſammt Zugehörungen in Ehenuteßheim.

Im Jahre 1297 bekannte Heinrich Schenk von Hofſtetten, 10 Pfund Einkünfte an Getreid oder Herrngült bey Eitensheim für 500 Pfund Heller vom Eichſtättiſchen Biſchoffe Reimbolt von Mühlenhard lehenweis empfangen zu haben, welche aber Biſchoff Konrad II. von Pfeffenhauſen im Jahre 1300 wieder eingelöſet, und im Jahre 1302 des Ponſchaubs hof allda mit dem Schloſſe Sandſee zugleich auch vom Graf Gebhard zu Hirſchberg abgekauft hat.

Im Vergleiche Eichſtätts mit Bayern vom Jahre 1305 iſt Eitensheim ebenfalls enthalten, und im Jahre 1309 entſagte Ludwig Graf von Oettingen im Namen ſeiner Tochter Sophie, des letzten Grafen von Hirſchberg Wittwe, allen Anſprüchen an dem Gtue auf dem See zu Itesheim.

Eitensheimer Thal, Thal im Eichſtättiſchen Landvogteyamte, durch die Reitſchaft vom Dichterthale getrennt, zieht ſich von Pfinz auf Eitensheim, nämlich von Norden gegen Weſten zwiſchen den Gauſperg und der Sammetsleite hinauf.

Eivelſtadt, Eybelſtadt und Eifelſtatt, Botolfeſtatt, anſehnlicher Marktflecken, dem Würzburgiſchen Domkapitel gehörig, am Main, zwey Stunden von der Reſidenz gegen Ochſenfurt, von 225 Wohnungen. Der Sitz eines Kapitelkellers, zu deſſen Amtsbezirke auch die domkapitelſchen Unterthanen zu Randersacker, Thalheim und Weſtheim gehören.

Hier wächſt ein vorzüglicher Frankenwein. Im Jahre 1771 und 1772 hatte eine anſteckende Seuche mehr als den halben Theil deſſen Einwohner getödtet.

Der hier aufgeſtellte Pfarrer mit einem Frühemeſſer ſtehen unter dem Landkapitel Dettelbach.

Ende des Erſten Bandes.

Bayerische Staatsbibliothek München

Bayerische StaatsBibliothek

Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Bundschuh, Johann Kaspar, 1753-1814

Geographisches Statistisch-Topographisches Lexikon von Franken oder vollstä
ndige alphabetische Beschreibung aller im ganzen Fränkischen Kreis
liegenden Städte, Klöster, Schlösser, Dörfer, Flekken, Höfe, Berge, Thäler,
Flüsse, Seen, merkwürdiger Gegenden u.s.w
Bd.: 1

Ulm (1799)

Bibl.Mont. 3137-1
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10721956-9
VD18 90027361